

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Altorientalische Texte und Bilder zum Alten Testamente

Texte

Gressmann, Hugo

Tübingen, 1909

[urn:nbn:at:at-ubi:2-9920](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-ubi:2-9920)

ALTORIENTALISCHE
TEXTE UND BILDER
ZUM ALTEN TESTAMENTE

in Verbindung mit

Dr. Arthur Ungnad und Dr. Hermann Ranke

herausgegeben von

Lic. Dr. Hugo Gressmann

a. o. Professor der Theologie in Berlin.

Erster Band: Texte.



Tübingen
Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)
1909.

55

Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen.

Hugo Greßmann:

Die Ausgrabungen in Palästina und das Alte Testament.

Klein 8. 1908. M. — .50. Gebunden M. — .80.

(Religionsgeschichtliche Volksbücher III, 10.)

„Das Heftchen führt uns in dämmernde Fernen zurück und beleuchtet auf Grund der Ausgrabungen die früher unbekannten Zeiträume alter Geschichte wie die Beziehungen zwischen altisraelitischer Kultur auf der einen, altägyptischer und altbabylonischer auf der anderen Seite; es ist somit von besonderem Interesse für alle für die Geschichte und die Bibel interessierten Gebildeten.“
Die Wartburg. 13. Nov. 1908.

Die Heilige Schrift des Alten Testaments

in Verbindung mit Professor Budde in Marburg, Professor Guthe in Leipzig, Lic. Hölcher in Halle, Professor Holzinger in Stuttgart, Professor Kamphausen in Bonn, Professor Kittel in Leipzig, Professor Köhr in Breslau, Professor Marti in Bern, Professor Rothstein und Professor Steuernagel in Halle, überfetzt und herausgegeben von Professor D. C. Kauffisch in Halle.

Dritte, völlig neugearbeitete, mit Einleitungen und Erklärungen zu den einzelnen Büchern versehene Auflage. Lex. 8.

Erscheint in Lieferungen à 80 Pfg. 10 Lieferungen sind erschienen.

Womöglich alle 5 Wochen eine Lieferung von 4 Bogen. Abschluß etwa 1910. Ein Bogen in der Subskription 20 Pfg. (Dieser Preis gilt zunächst nur für die Subskribenten.) Die Vermehrung des bisherigen Umfangs (78 1/4 Bogen) infolge der Erläuterungen wird z. T. durch anderes Format ausgeglichen.

Prospekte und Probehefte stehen unberechnet zu Diensten.

Die Gebildeten aller Stände, welche in großer Zahl neben den Theologen von Fach die Kauffisch'sche Überfetzung mit Eifer lesen und studieren, verlangen mehr und mehr darnach, daß dem Verständnis der Überfetzung durch kurze Fingerzeige und Erläuterungen nachgeholfen werden möchte. Diesem Wunsche ist in der 3. Auflage Rechnung getragen, in welcher die Überfetzung mit gemeinverständlichen Anmerkungen unter dem Text verbunden ist. Die literarisch-kritische Orientierung ist aus den „Beilagen“ an die Spitze der Bücher verlegt worden. Den einzelnen Abschnitten der Überfetzung sind kurze Einführungen vorausgeschickt, die über den Inhalt, den Aufbau, die etwaige Komposition aus verschiedenen Quellen und die Tendenz in Kürze Aufschluß geben.

So dürfte die neue Auflage der Kauffisch'schen Überfetzung einem doppelten Bedürfnis entgegenkommen: dem der Theologen und dem der gebildeten Laien.

Stimmen der Kritik:

(Zerlegungen vom Verlag.)

„Es wird kaum einen Theologen geben, der nicht dieses treffliche Hilfsmittel bei seinem Studium benutzt hätte. . . . Aber auch in die Laienkreise hinein ist die Überfetzung gedrungen und hat so manchen bekannt gemacht mit all den literarisch- oder religionsgeschichtlichen Problemen, die mit dem Alten Testamente verknüpft sind. Die meisten haben durch diese Beschäftigung das Alte Testament um so mehr lieben gelernt.“
Die Christliche Welt 1908. Nr. 49.

„Es ist nichts anderes als eine notwendige Fortsetzung und Ergänzung der Lutherischen Bibelüberfetzung, dieser gewaltigen Reformationstat, wenn unter Verwertung der Ergebnisse evangelisch-protestantischer Forschung das volle Verständnis der Bibel unserem Volke eröffnet wird. Mit großem Geschick orientieren die jedem größeren und kleineren Abschnitt vorausgeschickten Einleitungen, sowie die unter dem Texte fortlaufenden mehr textkritischen Anmerkungen über den Inhalt des Bibelwortes. Auch dem Theologen erweitert und vertieft sich das Verständnis des Alten Testaments beim Studium dieses Werkes auf jeder Seite. Es kann nicht schlecht stehen um unsere evangelische Kirche, wenn sie Werke, wie das vorliegende hervorbringt und wenn dasselbe so zahlreiche Leser findet.“
Die Kirche. 1908. Nr. 29.

„Ein neues großartiges Unternehmen liegt in erster Lieferung vor, ein erfreuliches Zeugnis des in unserem Volke verbreiteten ernstlichen Suchens nach Klarheit über die Schrift. . . . Möchte das Unternehmen mit reichem Erfolg gekrönt werden, damit das Alte Testament die verdiente Rolle spiele im Bildungsleben unserer Nation!“
Evangelische Freiheit 1908, Heft 7.



Altorientalische Texte.



ALTORIENTALISCHE TEXTE UND BILDER ZUM ALTEN TESTAMENTE

in Verbindung mit

Dr. Arthur Ungnad und Dr. Hermann Ranke

herausgegeben von

Lic. Dr. Hugo Gressmann

a. o. Professor der Theologie in Berlin.

Erster Band: Texte.



Tübingen
Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)
1909.

UB Innsbruck



+C111771101



Inv. Nr. 96

Published April 15, 1909.

Privilege of copyright in the United States reserved under the Act approved
March 3, 1905
by J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen.

Vorwort.

Eine Hauptaufgabe der alttestamentlichen Forschung ist gegenwärtig die Vergleichung der Religion und Literatur Israels mit den Religionen und Literaturen des vorderen Orients. Die Schranken, durch die das Alte Testament einst von der es umgebenden Welt isoliert wurde, sind längst niedergerissen. Nachdem zunächst die Überlieferungen des arabischen und syrischen Heidentums durch JULIUS WELHAUSEN und W. ROBERTSON SMITH herangezogen und in muster-gültiger Weise verwertet sind, hat sich jetzt der Horizont erweitert und der Blick vornehmlich auf die beiden alten Kulturen der Babylonier und Ägypter gelenkt, die dank den Ausgrabungen und Entzifferungen der letzten Jahrzehnte in immer helleres Licht gerückt sind. Neue Probleme über den Zusammenhang und die Verwandtschaft der Literaturformen und Religionsanschauungen im vorderen Orient, über ihren Ursprung und ihre Wanderung, über Umbildung und Neuprägung, über Originalität und Parallelentwicklung sind aufgetaucht und harren einer befriedigenden Lösung. Wer nicht in unwissenschaftlichem Autoritätsglauben die Behauptungen der Forscher unbesehen hinnehmen, sondern selbst nachprüfen und sich ein kritisches Urteil verschaffen will, der muß das zur Entscheidung notwendige Material in zuverlässiger Form benutzen können. Bei den zahlreichen Hypothesen, die gerade auf diesem eben urbar gemachten Boden üppig ins Kraut schießen, ist völlige Objektivität und tiefe Versenkung in den Stoff unerläßlich für den, der die Gründe für und wider besonnen abwägen will. Er darf ferner nicht einseitig orientiert werden, sondern muß einen gewissen Überblick über das gesamte zur Verfügung stehende Material oder wenigstens über seine charakteristischen Erscheinungen gewinnen.

Der Herausgeber und seine Mitarbeiter haben sich daher bemüht, die Gesichtspunkte der Objektivität und der Zuverlässigkeit in erster Linie walten zu lassen. Alle Hypothesen und Konstruktionen sind nach Möglichkeit, oft zu eigenem Bedauern, unterdrückt worden, um das rein sachliche Interesse nicht zu verletzen. Die beigefügten Erklärungen sollen lediglich dem Verständnis des Dargebotenen dienen. Wenn hin und wieder eine Übersetzung unklar ist und eine Erläuterung in den Anmerkungen vermißt wird, so darf daraus im allgemeinen auf eine Unklarheit des Urtextes selbst geschlossen werden, die zu überwinden bisher nicht gelungen ist. Auch für den Spezialforscher sind leider noch viele Rätsel der Wortbedeutung und des Zusammenhanges ungelöst, worauf hier ein für alle Male aufmerksam gemacht sei. Die Urtexte, etwa in Umschrift, beizugeben, erschien als ein überflüssiger Ballast, da dies Buch vornehmlich für solche Leser bestimmt ist, die den Urtext nicht selbst nachprüfen können. Durch reichliche Literaturangaben ist

aber solchen, die weiterarbeiten wollen, Gelegenheit geboten, sich das nötige Material zu verschaffen. Alle fraglichen Übersetzungen und Erläuterungen sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet. Die wenigen Hinweise auf das Alte Testament, die sich leicht hätten vermehren lassen, sollen sich absichtlich niemandem aufdrängen, damit der Stoff durch die eigene, ihm innewohnende Schwerkraft wirke.

In zweiter Linie stand der Gesichtspunkt der Vollständigkeit. Die bisherige Forschung hat, mit einigen rühmlichen Ausnahmen, fast ausschließlich nach Babylonien geblickt und darüber die ebenfalls alte, vielleicht noch ältere Kultur der Ägypter ungebührlich vernachlässigt. Mit dieser Einseitigkeit hat der Herausgeber gebrochen und sich bemüht, durch Heranziehen eines Ägyptologen die überaus zerstreuten und schwer zugänglichen, zum Teil noch nicht übersetzten ägyptischen Texte auch dem Nichtfachmann zur Benutzung vorzulegen. Der Begriff der Vollständigkeit darf nicht mißverstanden werden: es kam nicht darauf an, alle irgendwie interessierenden Texte zu übersetzen, sondern nur diejenigen, die für einen Vergleich mit der israelitischen Literatur oder zur Illustrierung der im Alten Testament ausgesprochenen Anschauungen notwendig sind, die entweder schon in den bisherigen Verhandlungen über den Zusammenhang Israels mit dem vorderen Orient eine Rolle gespielt haben oder voraussichtlich den Anstoß zu weiteren Forschungen geben werden. Bisweilen sind auch einzelne Texte aufgenommen worden, die mit dem Alten Testament nur lose in Verbindung stehen, die aber doch für seinen Unterschied von der babylonischen oder ägyptischen Literatur von Interesse oder für gewisse Literaturgattungen bezeichnend sind, so z. B. „die Beschwörung gegen den Zahnschmerz mit kosmogonischer Einleitung“ (Bd. I S. 28) oder die „Legende von den bösen sieben Dämonen“ (Bd. I S. 32 ff.). Um den Umfang des Buches nicht zu sehr anschwellen zu lassen, ist manches zurückgestellt worden, was wohl noch hätte berücksichtigt werden können und was bei einer eventuellen Neuauflage auf Wunsch nachgeholt werden soll.

Dem Stande der Forschung entsprechend steht die babylonisch-assyrische Literatur im Vordergrund. Von den religiösen Texten sind die Mythen und Epen fast vollzählig, entweder ganz oder im Auszuge, übersetzt, während aus den Psalmen charakteristische Hymnen, Klagelieder und Leichenlieder ausgewählt sind. Die historischen Texte bieten chronologische Übersichten und das für die Beziehungen zu Palästina wichtige Material. Im Anhang werden Briefe aus Palästina und Tell Amarna mitgeteilt. In die juristischen Texte ist der Codex Hammurapi um seiner Wichtigkeit willen ganz aufgenommen worden. Diese babylonisch-assyrischen Texte ebenso wie die nordsemitischen, die aus Inschriften und Papyris stammen, sind von ARTHUR UNGNAD bearbeitet worden.

Die ägyptische Literatur ist hier zum erstenmal unter dem Gesichtspunkt ihrer Verwertung für das Alte Testament in Auswahl zusammengestellt worden. Außer dem schönen Hymnus des „Ketzerkönigs“ an die Sonne und den vielbesprochenen Abenteuern des Sinuhe in Palästina finden sich weniger bekannte mythologische Texte über die Erschaffung der Welt und die Vernichtung der Menschen, Siegeshymnen und Liebeslieder, Proben aus der reichen didaktischen Literatur, vor allem aber eine Zusammenfassung aller bisher veröffentlichten Texte prophetischen Inhalts, von denen der älteste hier zum ersten Male übersetzt ist. Daran schließen sich Märchen und Erzählungen aus verschiedenen Epochen sowie eine ausführliche Übersicht der geschichtlichen Inschriften, die für die ägyptisch-palästinischen Beziehungen wichtig sind. Die Übersetzungen stammen von HERMANN RANKE, dem es durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Herrn Professor DR. ERMAN ermöglicht

worden ist, die großen lexikalischen für das Berliner „Wörterbuch der ägyptischen Sprache“ bestimmten Sammlungen zu verwerten. Die Namen der verschiedenen Fachgenossen, deren noch unpublizierte, für das „Wörterbuch“ angefertigte Übersetzungen mit ihrer freundlichen Erlaubnis ebenfalls benutzt werden konnten, sind an den betreffenden Stellen angeführt worden.

Die vom Herausgeber gesammelten Bilder sind nicht nur, wie es meist geschehen ist, reproduziert, sondern auch in Kürze beschrieben worden, da das bloße Sehen dessen, was dargestellt ist, dem Laien erfahrungsgemäß große Schwierigkeiten bereitet. Den Maßstab einer Kunstgeschichte darf man an die Sammlung, die ausschließlich dem Verständnis des Alten Testaments dienen will und darum notwendig eklektisch verfahren muß, nicht anlegen. Zunächst kommt das in Palästina selbst, besonders in Petra, gefundene Material in Betracht; die wichtigsten der leider sehr zerstreuten Abbildungen von religionsgeschichtlichen Gegenständen des Ostjordanlandes sind sorgfältig gesammelt worden, selbst wenn sie bisweilen sehr jungen Ursprungs sind; aber als Dokumente des biblischen Landes haben sie den ersten Anspruch auf Berücksichtigung. So ist manche verborgene und vergessene Abbildung wieder ans Licht gezogen. Infolge der dürftigen religionsgeschichtlichen Ergebnisse der Ausgrabungen in Palästina war es notwendig, bei den Babyloniern und Ägyptern Anleihen zu machen. Einige Siegelzylinder der vorderasiatischen Abteilung des Berliner Museums sind hier mit gütiger Erlaubnis der Museumsverwaltung zum ersten Male publiziert und beschrieben. Profane Bilder, soweit sie nicht irgendwie mit der Religion oder politischen Geschichte in Zusammenhang stehen, sind von vornherein ausgeschieden worden, da für sie auf die Archäologie von BENZINGER verwiesen werden kann. Für freundliche Beratung ist der Herausgeber den Herren DR. PRINZ und DR. MESSERSCHMIDT, für Reproduktion von Photographien den Herren Professor D. DALMAN und Oberlehrer DR. ROTHSTEIN zu Dank verpflichtet.

Das Buch ist zunächst für Vorlesungen bestimmt, zur Entlastung der Dozenten und vor allem zur Belehrung der Studenten, die die Texte und Bilder selbst in Händen haben müssen, wenn sie wissenschaftlich mitarbeiten sollen. Es will eine Lücke ausfüllen, die bisher schmerzlich empfunden wurde, und ist aus der Praxis für die Praxis geschaffen. Daneben wendet es sich an den großen Kreis derer, die ein historisches Interesse an dem Alten Testament und an dem Zusammenhang der israelitischen Religion und Literatur mit dem geistigen Leben des alten Orients überhaupt haben. Zwar bietet es nur Rohmaterial, das erst durcharbeitet und durchdacht werden muß, ehe es verwertet werden kann, da es aber, abgesehen von einigen wenigen hebräischen Typen, jedem Leser verständlich ist, so ist auch der gebildete Laie in den Stand gesetzt, sich ein eigenes Urteil zu verschaffen oder wenigstens die Behauptungen der Forscher nachzuprüfen. Das Buch möchte an seinem Teile durch das Zusammenwirken eines Assyriologen, Ägyptologen und Alttestamentlers am Fundament mitbauen, auf dem sich das stolze Gebäude der wissenschaftlichen Forschung als auf einem soliden Untergrunde erheben kann. Es möchte alle diejenigen, die nach Erkenntnis dürsten, zuvor mit Anschauung tränken; denn „die Anschauung ist das absolute Fundament aller Erkenntnis“.

Berlin, den 21. März 1909.

Hugo Gressmann.

Nachträge und Verbesserungen.

- S. 18, Vs. 85 vielleicht: angespannt sei Deine Kraft.
S. 30, Z. 9 v. o. lies Ašurs statt A urs.
S. 65, Z. 4 v. o. lies Ištar statt Istar.
S. 101, Nr. 6: Der Redende ist der Gott Ea; vgl. auch Cuneiform Texts XVII, Tafel 6.
S. 108, Anm. 10 lies Asurnazirpal statt Asurnazipal.
S. 151, § 71, Z. 16 lies: darf er für das betreffende Haus geben.
S. 154, § 120, Z. 9 lies Einbruch (?) statt Kornwurm (?).
S. 170, Z. 8 v. u. lies Prophezeiung statt Prophezeihung.
S. 240, Textz. 5. v. u. lies *Tunip* und *Tunpis*.
-

Inhaltsverzeichnis.

Babylonisch-assyrische Texte,

übersetzt von Arthur Ungnad.

Erster Teil.

Religiöse Texte.

	Seite
Erste Hälfte. Mythen und Epen	1—79
I. Die Schöpfung	1—31
1. Das babylonische Welterschöpfungsgedicht	1—25
2. Als Anu den Himmel geschaffen	25
3. Erschaffung von Lebewesen	26
4. Erschaffung des Mondes und der Sonne	26
5. Das Lehrgedicht von der Welterschöpfung	26—28
6. Beschwörung gegen Zahnschmerz	28
7. Zur assyrischen Kosmologie	29—30
8. Der Schöpfungsstrom	30—31
II. Drachen- und Dämonenkämpfe	31—34
1. Ellil und der Labbu (?)	31—32
2. Legende von den bösen sieben Dämonen	32—34
III. Der Adapa-Mythus	34—38
IV. Uroffenbarung und Urkönige	38—39
V. Das Gilgameš-Epos und die Sintflutsage	39—61
Exkurse zu Tafel XI:	
1. Eine zweite Rezension der Sintflutsage	57
2. Eine altbabylonische Rezension der Sintflutsage	57—58
3. Der Sintflutbericht des Berossus	58—59
4. Der Weltenbrand	59—60
VI. Ea und Atrahasis	61—65
VII. Unterweltsmythen	65—71
1. Die Höllenfahrt der Ištar	65—69
2. Nergal und Ereškigal	69—71
VIII. Urra und Išum	71—75
IX. Das künftige Gericht über Babylon	75—76
X. Der König von Kutha	76—79
XI. Die Geburtslegende Sargons	79
Zweite Hälfte: Psalmen	80—96
I. Hymnen	80—85
1. Hymnus an den Mondgott	80—81
2. Hymnen an den Sonnengott	81—83
3. Hymnus an den Wettergott	83—84
4. Auszugslied	84
5. Einzugslied	84—85

	Seite
II. Klagelieder	85—93
1. Klagelieder an Ištar	85—89
2. Klagelied an Nergal	89—90
3. Bußpsalm an jedweden Gott	90—91
4. Unschuldpsalm	92—93
III. Leichenlieder über Tamuz	93—96
Anhang	
1. Aus der Šurpu-Serie	96—98
2. Lehrgedicht	98—99
3. Die sogenannten Sabbathvorschriften	99—100
4. Marduk als Allgott	100
5. Die Götter der Monate	100—101
6. Das Lamm als Ersatz	101

Zweiter Teil.

Chronologisch-historische Texte.

I. Chronologische Listen	102—105
1. Die altbabylonische Königsliste	102
2. Die große babylonische Königsliste A	102—104
3. Die babylonische Königsliste B	105
II. Historische Texte der altbabylonischen Zeit	105—108
1. Die Chronik K	105—107
2. Inschrift aus der Zeit Hammurapis (um 2100)	107—108
3. Inschrift Ammiditanas	108
III. Historische Texte der assyrischen Zeit	108—126
1. Aus Asurnazirpals Annalen (um 870)	108—109
2. Salmanassars II erster Zug gegen Damaskus (854)	109—111
3. Salmanassars II zweiter Zug gegen Damaskus (849)	111
4. Salmanassars II dritter Zug gegen Damaskus (846)	111
5. Salmanassars II vierter Zug gegen Damaskus (842)	111—112
6. Salmanassars II fünfter Zug gegen Damaskus (839)	112
7. Adad-niraris III Machtgebiet	112—113
8. Tiglatpilezers IV(?) Zug gegen Azrijau (738)	113—114
9. Tiglatpilezers IV(?) Zug nach dem Westen (733—732)	114—115
10. Tiglatpilezer IV(?) und Hosea (733)	115
11. Tiglatpilezers IV(?) westländische Tributäre	116
12. Sargons Eroberung Samarias (722)	116
13. Sargons Kampf gegen Hamat und Gaza (720)	116
14. Sargons Siege über Samaria, Gaza und Hamat (722—720)	117
15. Sargons Unternehmen gegen Asdod (711)	117—119
16. Sanheribs Zug gegen Jerusalem (701)	119—121
17. Sanherib vor Lachiš (701)	121
18. Sanheribs Zug nach Arabien (690?)	121
19. Asarhaddons und die Mörder Sanheribs (681)	122—123
20. Asarhaddons westländische Tributäre (673)	123
21. Asarhaddons Wüstenzug nach Ägypten (670)	123—124
22. Asurbanipals Strafgericht in Akko (um 645)	124
23. Aus der sog. „Babylonischen Chronik“	124—126
IV. Historische Texte der Chaldäischen Zeit	126—127
1. Nebukadnezar im Libanongebiet	126—127
2. Baukunde Nebukadnezars	127
Anhang.	
I. Der Brief aus Tell el-Hasi	127—128
II. Die Briefe aus Tell Ta'annek	128—129
III. Aus den Amarna-Briefen	129—134
1. Brief des Burraburiaš an Amenhotep IV	129—130
2. Ergebenheitsschreiben des Zatatna von Akka	130
3. Brief Tušrattas von Mitanni an Amenhotep III	130—131
4. Briefe des Rib-Adda von Byblus	131—132
5. Briefe des Abdi(?)heba von Jerusalem	132—134

Dritter Teil.

Juristische Texte.

	Seite
Erste Hälfte: Aus der Praxis des Rechtslebens	134—140
I. Kudurru aus der Zeit Merodachbaladans II	134—138
II. Prozeßurkunde aus der Hammurapi-Zeit	138
III. Adoptionsurkunde aus der Kassitenzeit	139
IV. Ehekontrakt aus der Zeit Nabupolassars	139
V. Die Urkunden aus Gezer	140
Zweite Hälfte: Die Gesetze Hammurapis	140—171
A. Einleitung	141—143
B. Die Gesetze	143—168
1. Ankläger, Zeugen und Richter	143—144
2. Diebstahl, Einbruch, Raub	144—146
3. Militärisches Lehnswesen	146—148
4. Feld, Garten und Haus	148—151
5. Großkaufmann und Händler	152
6. Die Schankwirtin	152—153
7. Anvertrautes Gut u. ä.	153—154
8. Familie	155—162
9. Verletzungen u. ä.	162—164
10. Haus- und Schiffbau	164—165
11. Miete u. ä.	165—168
12. Sklaven.	168
C. Schluß	168—171

Nordsemitische Texte,

übersetzt von Arthur Ungnad.

I. Die Meša'-Inscription (um 850 v. Chr.)	172—173
II. Inschrift des Königs Zakir(?) von Hamat und La'aš (um 800 v. Chr.)	173—174
III. Die Siloah-Inscription (um 700 v. Chr.)	174—175
IV. Aus den Papyris von Elephantine	175—177
1. Gesuch der jüdischen Gemeinde von Jëb an den Statthalter Bagôhi in Jerusalem (408 v. Chr.)	175—177
2. Die Antwort Bagôhis und Delajas	177
V. Der Opfertarif von Marseille (um 300 v. Chr.)	177—178
VI. Opfertarife aus Karthago (um 300 v. Chr.)	178—179

Ägyptische Texte,

übersetzt von Hermann Ranke.

I. Mythologische Texte	180—185
1. Welterschöpfung und Vernichtung des Drachen	180—182
2. Vernichtung des Menschengeschlechts	182—184
3. Einsetzung des Mondes	184
4. Ptah als Welterschöpfer	184—185
II. Auf das Leben im Jenseits bezügliche Texte	185—189
1. Der Verstorbene lebt wie Osiris	185—186
2. Die Bekenntnisse des Verstorbenen vor den Totenrichtern	186—189
III. Poetische Texte	189—201
1. Echnatons Hymnus auf die Sonne	189—191
2. Siegeslied auf König Menephtah („Israelstele“)	191—195
3. Das Gedicht vom Lebensmüden	195—198
4. Von der Vergänglichkeit alles Irdischen	198—199
5. Liebeslieder	199—201
IV. Lehrhafte Texte	201—203
1. Aus den Sprüchen des Ptah-hotep	201—202

	Seite
2. Aus den Sprüchen des „beredten Bauern“	202—203
3. Aus den Sprüchen des Ani	203
V. Prophetische Texte	204—210
1. Prophezeiung eines Priesters unter König Snefru	204—206
2. Prophezeiung eines Lammes unter König Bokchoris	206—207
3. Prophezeiung eines Töpfers unter einem König Amenopis	207—209
4. Prophezeiung eines Weisen unter einem Könige Amenophis	209
Anhang. Mahnsprüche (?) eines ägyptischen Weisen an einen König	209—210
VI. Märchen und Erzählungen	210—233
1. Das Leben des Sinuhe und seine Abenteuer in Palästina	210—217
2. Die Wundererzählungen des „Papyrus Westcar“	217—223
a) Ein Wachskrokodil in ein lebendiges verwandelt	217—218
b) Ein See wird trocken gelegt	218—220
c) Getötete Tiere werden wieder lebendig gemacht	220—221
d) Die wunderbare Geburt der Kinder des Re	222—223
3. Die Geschichte von der Ehebrecherin (aus dem „Märchen von den zwei Brüdern“)	223—225
4. Der Bericht des Wen-Amon über seine Reise nach Phönizien	225—230
5. Ein ägyptischer Gott als Wundertäter in der Fremde	230—233
6. Sieben Jahre Hungersnot in Ägypten	233
VII. Geschichtliche Texte	233—253
Phiois I	
Feldzug gegen asiatische Beduinen	233—235
Sesostris III	
Feldzug nach Asien	235
Amosis I	
Feldzug nach Asien	235
Thutmosis I	
Feldzug nach Asien	235—236
Thutmosis II	
Erwähnung eines Zuges nach Syrien	236
Thutmosis III	
1. Berichte über die asiatischen Feldzüge	236—243
a) Aus den „Annalen“	236—241
b) Aus der Inschrift des Amen-em-heb	242—243
2. Expedition nach dem Libanon, zur Beschaffung von Zedernstämmen	243
Amenhotep II	
Feldzug in Asien	243—245
1. Inschrift auf einer Stele im Tempel von Karnak	243—244
2. Inschrift auf einer Stele im Tempel von Amada in Nubien	244—245
Thutmosis IV	
1. Tribut aus Syrien	245
2. Ansiedlung gefangener Syrer in Ägypten	245—246
3. Beschaffung von Zedernholz aus Syrien	246
Amenhotep III	
Ansiedlung syrischer Gefangener im Bezirk eines ägyptischen Tempels; Verwendung syrischer Zedern zum Bau der Amonsbarke	246
Amenhotep IV	
Asiaten als Bittfleher in Ägypten	247
Sethos I	
Die Veranlassung zum Kriege in Asien	247—248
Ramses II	
1. Die beiden ersten Feldzüge in Asien	248
2. Die Wiedereroberung von Palästina	248
3. Ein ägyptisches Relief im Hauran	248
Menephtah	
1. Ägyptisch-asiatischer Grenzverkehr	249
2. Durchlaß edomitischer Beduinen über die ägyptische Grenze	249—250

	Seite
Interregnum zwischen der 19. und 20. Dynastie	
Ein syrischer Herrscher in Ägypten	250
Ramses III	
1. Reliefs und Inschriften über die Kriege in Asien	250
2. Aus dem „Papyrus Harris“	250—251
a) Ein Tempel des Amon in Palästina	251
b) Syrische Sklaven und Städte im Besitz ägyptischer Tempel	251
c) Ein Tempelschiff für den Verkehr nach Palästina	251
Schoschenk I	
Feldzug nach Palästina	251—252
Anhang	
1. Erwählung eines nubischen Königs durch den Gott Amon-Re	252—253
2. Ägyptische Verzeichnisse syrischer und palästinensischer Städte	253

Verzeichnis der abgekürzten Büchertitel.

- Ägyptische Zeitschrift = Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde, herausgegeben von **G. Steindorff**. Leipzig. Band 1 (1860) — 45 (1908).
- ATAO = **Alfred Jeremias**, Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients. 2. Auflage. Leipzig 1906.
- Beiträge zur Assyriologie = Beiträge zur Assyriologie und vergleichenden semitischen Sprachwissenschaft, herausg. von **Friedrich Delitzsch** und **Paul Haupt**. Leipzig. Bd. 1 (1890) bis 6, 3 (1907).
- Breasted**, History = **James H. Breasted**, A History of Egypt from the earliest times to the Persian conquest. New York, 1905. (Deutsche Ausgabe erscheint 1909.)
- Breasted**, Records = **James H. Breasted**, Ancient Records of Egypt. Historical documents from the earliest times to the Persian conquest, Chicago, 1906. Bd. I—IV.
- Champollion**, Monuments = Monuments de l'Égypte et de la Nubie d'après les dessins exécutés sur les lieux sous la direction de **Champollion le jeune**, Paris, 1845.
- Cooke**, Inscriptions = **G. A. Cooke**, A Text-Book of North-Semitic Inscriptions. Oxford 1903.
- Cuneiform Inscriptions = The Cuneiform Inscriptions of Western Asia. London. Vol. I (1861), II (1866), III (1870), IV (2. Auflage, die, wenn nichts anderes bemerkt ist, stets gemeint ist, 1891). V (1884).
- Cuneiform Texts = Cuneiform Texts from Babylonian Tablets, &c., in the British Museum. London. — Bisher Teil I bis XXIV (1896—1908).
- Daressy**, Ostraca = **G. Daressy**, Ostraca (= Catalogue général des antiquités égyptiennes du musée du Caire Nos 25001—25385), Kairo, 1901.
- Dhorme**, Choix = **Le P. Paul Dhorme**, Choix de Textes Religieux Assyro-Babyloniens. Transcription, Traduction, Commentaire. Paris 1907.
- Erman**, Ägypten = **Adolf Erman**, Ägypten und ägyptisches Leben im Altertum. Tübingen, 1886.
- Erman**, Aus den Papyrus d. Königl. Museen = **Adolf Erman** und **Fritz Krebs**, Aus den Papyrus der Königl. Museen, Berlin, 1899.
- Erman**, Religion = **Adolf Erman**, Die ägyptische Religion, Berlin, 1905 (zweite Auflage in Vorbereitung).
- Griffith**, World's best literature = **F. Ll. Griffith** and **Kate Griffith**, Egyptian literature, in the „Specimen pages of a library of the world's best literature“, New York, 1898, S. 5238—5249.
- H. Gunkel**, Schöpfung und Chaos = Schöpfung und Chaos in Urzeit und Endzeit. Göttingen 1895.
- Jastrow**, Religion = **Morris Jastrow**, Die Religion Babyloniens und Assyriens. Gießen. Bd. 1 (1905); Bd. 2 (noch nicht abgeschlossen).
- Jeremias**, ATAO s. ATAO.
- Jeremias**, Izdubar-Nimrod = **Alfred Jeremias**, Izdubar-Nimrod, Eine altbabylonische Heldensage. Leipzig 1891.
- KAT = Die Keilinschriften und das Alte Testament von **Eberhard Schrader**. Dritte Auflage, mit Ausdehnung auf die Apokryphen, Pseudepigraphen und das Neue Testament neu bearbeitet von **H. Zimmern** und **H. Winckler**, Berlin 1903. (Wenn nicht ausdrücklich etwas anderes bemerkt ist, so ist stets diese gemeint.)
- KB = Keilinschriftliche Bibliothek. Sammlung von assyrischen und babylonischen Texten in Umschrift und Übersetzung . . . herausg. von **Eberhard Schrader**. Berlin. Bd. 1 (1889); 2 (1890); 3, 1 (1892); 3, 2 (1890); 4 (1896); 5 (1896); 6, 1 (1900).
- King**, The Seven Tablets of Creation = **Luzac's** Semitic Text and Translation Series, Vol. XII und XIII. London 1902.
- Lepsius**, Denkmäler = Denkmäler aus Ägypten und Aethiopien etc., herausgegeben und erläutert von **C. R. Lepsius**. Berlin.
- Lidzbarski**, Epigraphik = **Mark Lidzbarski**, Handbuch der Nordsemitischen Epigraphik. I. Text; II. Tafeln. Weimar 1898.
- Maspero**, Contes populaires = **Gaston Maspero**, Les contes populaires de l'Égypte ancienne. Troisième édition, Paris.
- Mémoires de la Mission = Mémoires publiés par les membres de la mission archéologique française au Caire (veröffentlicht vom Ministère de l'instruction et des beaux arts) seit 1886.

- W. Max Müller**, Asien und Europa = **W. Max Müller**, Asien und Europa nach alt-ägyptischen Denkmälern, Leipzig, 1893.
- Orient. Litt. Ztg. = Orientalistische Literaturzeitung, herausgegeben von **F. E. Peiser**, seit 1898.
- Petrie**, Egyptian tales = **W. N. Flinders Petrie**, Egyptian tales translated from the papyri London, 1895.
- Recueil = Recueil de travaux.
- Recueil de Travaux = Recueil de Travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes. Paris. Bd. 1 (1879) bis Bd. 30 (1908).
- Rosellini**, Monumenti storici = I Monumenti dell' Egitto e della Nubia etc. dal Dr. **Ippolito Rosellini** Bd. I—III, Pisa, 1832.
- Sethe**, Untersuchungen = Untersuchungen zur Geschichte und Altertumskunde Ägyptens, herausgegeben von **Kurt Sethe**. Leipzig, seit 1896.
- Sethe**, Urkunden = **Kurt Sethe**, Urkunden des alten Reiches, Leipzig, 1903 und Urkunden der 18. Dynastie, Leipzig 1906—1908 (= Band I und Band IV der Urkunden des ägyptischen Altertums, herausgegeben von **G. Steindorff**).
- Steindorff**, Urkunden s. **Sethe**, Urkunden.
- Weber**, Literatur = **Otto Weber**, Die Literatur der Babylonier und Assyrier. Leipzig 1907.
- Weill**, Sinai = **Raymond Weill**, Recueil des inscriptions égyptiennes du Sinai; bibliographie, texte, traduction et commentaire. Paris, 1904.
- Winckler**, Textbuch = **Hugo Winckler**, Keilinschriftliches Textbuch zum Alten Testament, 2. Aufl. Leipzig 1903.
- Zeitschrift für ägyptische Sprache s. Aegyptische Zeitschrift.
- Zimmern**, Hymnen = **Heinrich Zimmern**, Babylonische Hymnen und Gebete in Auswahl (Der alte Orient, Gemeinverständliche Darstellungen, herausg. von der Vorderasiatischen Gesellschaft, VII, Heft 3). Leipzig 1905.

Ergänzungen beschädigter oder zerstörter Stellen des Originals sind durch eckige Klammern, Ergänzungen dagegen, die zur Erläuterung der Übersetzung beigefügt sind, durch runde Klammern kenntlich gemacht. Eine eckige Schlußklammer (]) am Anfang einer Zeile oder eines Verses bedeutet, daß der Anfang, eine eckige Anfangsklammer ([) dagegen am Ende einer Zeile oder eines Verses bedeutet, daß der Schluß der betreffenden Zeile im Original zerstört ist.

Babylonisch-Assyrische Texte.

Erster Teil.

Religiöse Texte.

Erste Hälfte.

Mythen und Epen.

I. Die Schöpfung.

1. Das babylonische Weltschöpfungsgedicht.

Die erste Kunde von dem babylonischen Weltschöpfungsgedicht verdankt die Wissenschaft GEORGE SMITH, der zunächst in einem Brief an den Londoner Daily Telegraph (vom 4. März 1875) und später in der Society of Biblical Archaeology von Fragmenten des Gedichtes berichtete, die er unter den Schätzen des Britischen Museums entdeckt und entziffert hatte.¹⁾ Während SMITH nur 7 Bruchstücke benutzen konnte, ist später ihre Anzahl auf 49 angewachsen. Sie stammen größtenteils aus der Bibliothek des Assyrikerkönigs Asurbanipal (668—626 v. Chr.) in Niniveh; jedoch existieren auch zahlreiche neubabylonisch geschriebene Tafeln, die sämtlich einer jüngeren Zeit angehören dürften. Eine der besterhaltenen dieser Art ist ein Weihgeschenk eines gewissen Naïd-Marduk „an seinen Herrn Nabû“, den Stadtgott von Borsippa, der Schwesterstadt Babylons. Eine weitere neubabylonische trägt das Datum: „9. Ijar, 27. Jahr des Darius“ (521—485). Die späteste gehört wahrscheinlich der Arsacidenzzeit (seit 139 v. Chr.) an. Die Texte werden vielfach²⁾ ausdrücklich als Kopieen älterer Tafeln bezeichnet. Indes ist bisher noch keine, die älter als Asurbanipals Zeit ist, entdeckt worden. Daß das Gedicht jedoch bedeutend älter ist, kann keinem Zweifel unterliegen.³⁾

Die bisher bekannt gewordenen Texte befinden sich sämtlich im Britischen Museum und wurden zuletzt in den Cuneiform Texts, Part XIII (London 1901) von L. W. KING ediert. Viele neu hinzugekommene Stücke veröffentlichte derselbe später im 2. Bande seines Werkes „The Seven Tablets of Creation“ (2 Bände; London 1902), wo er auch das ganze Gedicht transskribierte, übersetzte und kommentierte. Andre wichtige Bearbeitungen und Übersetzungen, auf denen KINGS Bearbeitung zum Teil fußt, sind vor allem: H. ZIMMERN in H. GUNKEL, Schöpfung und Chaos, S. 401 ff.; FRIEDRICH DELITZSCH, Das babylonische Weltschöpfungsepos (Abhandlungen der Sächs. Ges. d. Wissenschaften, Bd. XVII) Leipzig 1896; P. JENSEN, KB VI, 1, S. 2 ff.; vgl. ferner H. WINCKLER,

1) SIR H. C. RAWLINSON soll indes schon vor ihm die Bedeutung jener Fragmente erkannt haben.

2) Auch solche aus Asurbanipals Bibliothek.

3) Die Entstehung des Textes in der jetzigen Form könnte sehr wohl bereits in die Hammurabi-Zeit fallen (um 2000).

Textbuch, S. 102 ff.; C. BEZOLD, Die Schöpfungslegende (Kleine Texte für theol. Vorlesungen und Übungen; herausg. von HANS LIETZMANN, Heft 7), Bonn 1904; P. DHORME, Choix, S. 2 ff.

Zur Erklärung vgl. außerdem: KAT, S. 488 ff., 584 ff.; M. JASTROW, Religion of Babylonia and Assyria (1898), S. 407 ff.; L. W. KING, Babylonian Religion and Mythology (1899), S. 53 ff.; A. LOISY, Les Mythes Babyloniens et les Premiers Chapitres de la Genèse (1901); ATAÖ, S. 129 ff.; A. T. CLAY, Light on the Old Testament from Babel (1907), S. 59 ff.; O. WEBER, Literatur, S. 40 ff.

In der uns vorliegenden Gestalt beabsichtigt das Gedicht¹⁾ zu zeigen, wie Marduk, der Gott von Babylon, zum Herrn (bab. bēl)²⁾ der Götter ersehen wurde. Hiermit soll dann auch die Berechtigung des Anspruchs Babylons, als Hauptstadt der Welt zu gelten, begründet werden. Das Gedicht erweist sich aber als eine Überarbeitung älterer Mythen.³⁾ Die Grundlage dürfte eine Schöpfungslegende gebildet haben, deren Held der Gott Ellil (früher Bēl gelesen) von Nippur in Zentralbabylonien war. Seine Taten wurden einfach auf Marduk übertragen. So erklärt sich zum Teil auch Ellils Zurücktreten in dem uns vorliegenden Gedicht gegenüber seinen Brüdern Anu und Ea. Eine andere Rezension, die wahrscheinlich in dem uns vorliegenden Gedicht benutzt ist, hatte den Gott Ea von Eridu am persischen Golf⁴⁾ zum Helden. Da Ea vornehmlich als Marduks Vater galt, konnte das den Vater verherrlichende Stück (Tafel I) ohne Beeinträchtigung des Ruhmes seines Sohnes dem Gedichte als Einleitung vorangestellt werden. Ob noch eine andere Rezension, die Anu als Weltenherrscher pries, benutzt worden ist, muß als zweifelhaft gelten.

Das Gedicht zerfällt in Verse zu je zwei Halbversen, von denen jeder im Prinzip aus zwei haupttonigen Wörtern besteht; indes ist dieser Rythmus nur im zweiten Halbverse einigermaßen streng durchgeführt. Je vier, seltener zwei Verse bilden eine Gedankeneinheit, eine Strophe.

Mit dem babylonischen Text deckt sich im wesentlichen die von Damascius⁵⁾ überlieferte⁶⁾ babylonische Kosmogonie, die folgendermaßen lautet:

„Unter den Barbaren übergehen die Babylonier den einheitlichen Ursprung aller Dinge augenscheinlich mit Stillschweigen; sie nehmen vielmehr zwei (Prinzipien) an: *Τανθῆ*⁷⁾ und *Ἀπασών*⁸⁾, wobei sie *Ἀπασών* zum Mann der *Τανθῆ* machen und letztere für die Mutter der Götter halten. Von ihnen sei als eingeborener Sohn *Μωμυῖς*⁹⁾ entstanden; (ihn halte ich für die intelligible Welt, die sich aus den beiden Prinzipien ableitet). Aus ihnen soll eine andere Generation hervorgegangen sein: *Λαχῆ* und *Λαχός*.¹⁰⁾ Dann

1) Der babylonische Name desselben ist „Enuma eliš“ (= „Als oben“) nach den ersten beiden Wörtern; vgl. den Gebrauch von *בראשית* für „Genesis“ usw.

2) „Der Herr“ (bab. Bēl) wird als Name Marduks gebraucht.

3) Vgl. M. JASTROW, On the Composite Character of the Babylonian Creation Story (Orient. Stud. THEODOR NÖLDEKE gewidmet, Bd. II, S. 969 ff.) Gießen 1906.

4) Noch zur Zeit Dungs (um 2450) am Meere gelegen! Jetzt liegt es, unter dem Hügel Abu-Schahrein verschüttet, etwa 200 km landeinwärts.

5) Um 460 n. Chr. geboren.

6) *Περὶ τῶν πρώτων ἀρχῶν*, Kap. 125; ed KOPP, S. 384.

7) Bab. Tiāmat, Tāmtu (Aussprache später etwa Tawte), weibliches Chaosprinzip, bezeichnet eigentlich das Salzwasser, Hebr. *תַּיַם*. Im bab. Schöpfungsgedicht ist sie ein mythisches Wesen von dem sich jedoch nur feststellen läßt, daß es als „Weib“ gedacht wurde. Daß man sich Tiāmat als Drachen dachte, läßt sich nicht erweisen.

8) Bab. Apsū, männliches Chaosprinzip, bezeichnet das Süßwasser, vor allem den Ozean, der die Erde umgibt und auf dem sie ruht.

9) Bab. Mummu; Grundbedeutung wohl „Form“, „Bildung“; *bit mummi* „Bildungshaus“ bezeichnet die „Universität“. Damascius' Deutung des Mummu ist also wohl richtig.

10) Bab. *Laḫmu* und *Laḫamu*; Grundbedeutung unbekannt. Der griechische Text bietet irrtümlich *Λαχῆ* und *Λαχός*.

aus ihnen eine dritte: *Κισσαρή* und *Ἀσσωρός*¹⁾, von denen drei erzeugt sein sollen: *Ἀνός*²⁾, *Ἰλλινός*³⁾ und *Ἀός*.⁴⁾ Als Sohn von *Ἀός* und *Ἀούκη*⁵⁾ soll der *Βῆλος*⁶⁾ geboren worden sein, den man für den Demiurgen hält.“

Ein Blick auf den Anfang des babylonischen Gedichtes (I 1—20) zeigt die nahe Beziehung, in der Damascius' Bericht zu ihm steht. Dagegen weicht die Rezension des Berossus⁷⁾ ganz erheblich ab:

„(Berossus) sagt, es habe eine Zeit gegeben, wo das All Finsternis und Wasser war, und darin wären merkwürdige und sonderbar gestaltete Lebewesen entstanden: nämlich zweiflügelige Menschen seien entstanden, einige auch mit vier Flügeln und zwei Gesichtern, solche, die nur einen Körper, aber zwei Köpfe hatten, einen Männer- und einen Frauenkopf, mit zweifachen Genitalien, männlichen und weiblichen; ferner andere Menschen, teils mit Ziegenschenkeln und -Hörnern, teils mit Pferdefüßen, teils solche, die hinten Pferd, vorn Mensch waren, wie Hippokentauren gestaltet. Es seien auch Stiere mit Menschenköpfen und Hunde mit vier Leibern, die hinten Fischschwänze hatten, entstanden; ferner Pferde mit Hundsköpfen sowie Menschen und andre Wesen mit Pferdeköpfen und -Leibern einerseits und Fischschwänzen andererseits und andre Lebewesen in mannigfachen Tiergestalten. Dazu Fische, Kriechtiere, Schlangen und weitere wunderbare Lebewesen mit untereinander vertauschten Gestalten, von denen Abbildungen im Heiligtum des Bel geweiht⁸⁾ seien. Über alle diese habe ein Weib namens *Ὁμορῶνα*⁹⁾ geherrscht; das ist auf chaldäisch¹⁰⁾ *Θαμιτε*¹¹⁾, auf Griechisch übersetzt *θάλασσα*, mit dem gleichen Zahlenwert wie *σελήνη*.

Als alles so entstanden war, sei der Bel gekommen und habe das Weib in der Mitte gespalten, und aus ihrer einen Hälfte habe er die Erde, aus der andern den Himmel gemacht und die in (oder „mit“) ihr lebenden Tiere beseitigt. Dieses sei aber eine allegorische Darstellung von Naturvorgängen. Als das All nämlich noch feucht war und Lebewesen in ihm¹²⁾ erzeugt waren, [habe dieser Gott sich den Kopf abgeschlagen, und das hervorströmende Blut hätten die anderen Götter mit der Erde vermischt und so die Menschen gebildet. Deshalb seien sie mit Vernunft begabt und göttlicher Einsicht teilhaftig.]

1) Bab. Kišar = untere Welthälfte, und Anšar = obere Welthälfte.

2) Bab. Anu, der Himmels-gott; ursprünglich höchste Gottheit. Seine ehemalige Bedeutung läßt sich später nur noch in Spuren nachweisen; vgl. KAT, S. 351 ff.; JASTROW, Religion I, S. 84 ff., 143 ff., 218 f.

3) Bab. Ellil (früher Bel gelesen), der Erdgott, auch Gott des Tierkreises; vgl. KAT, S. 354 ff.; ATAÖ, S. 95; JASTROW, Religion, S. 52 ff., 137 ff., 235 f.

4) Bab. Ea, der Wassergott; vgl. KAT, S. 358 ff., JASTROW, Religion, S. 61 ff., 125 ff., 239 f.

5) Bab. Damkina, Gattin des Ea.

6) Bab. Bel, d. i. „Herr“, Beiname Marduks, des Gottes von Babylon. Man beachte den Artikel (*δ Βῆλος*) im Griechischen.

7) Marduk-Priester, schrieb *Βαβυλωνιακά*, die er Antiochus I Soter (281–262 v. Chr.) widmete. Das Exzerpt ist erhalten bei Eusebius, Chron. I (ed. Schöne), S. 14 ff.; auch bei C. MÜLLER, Fragm. hist. graec. II, S. 497 f.

8) Der babylonische König Agum II (um 1650) stellte gemäß einer Inschrift derartige Chaosungeheuer, wie sie auch im bab. Gedicht (I 113 ff. usw.) genannt werden, im Tempel des Bel-Marduk zu Babylon auf.

9) Scaliger änderte dieses in *Ὁμορκα*, da dieses Wort im Griechischen den gleichen Zahlenwert hat wie *σελήνη*, nämlich 301. Bedeutung von *Ὁμορῶνα* noch ganz unsicher.

10) D. h. babylonisch.

11) Handschriften *Θαλατθ* (ΘΑΛΑΤΘ), von R. SMITH in ΘΑΜΤΕ emendiert; vgl. auch oben S. 2, Anm. 7.

12) Ich möchte annehmen, daß die in Klammern stehenden Worte versehentlich an diese Stelle geraten sind, und daß statt ihrer entweder hier eine Lücke im Text anzunehmen sei oder daß man zu verbinden habe: „Als das All nämlich noch feucht war und Lebewesen in ihm entstanden waren, habe der Bel, den man mit *Zeús* übersetzt, usw.“

Der Bel aber, den man mit *Zeús* übersetzt, habe das Dunkel in der Mitte gespalten, Erde und Himmel voneinander getrennt und den *κόσμος* in Ordnung gebracht. Die Lebewesen aber seien, da sie die Macht des Lichtes nicht ertragen konnten, zugrunde gegangen.

Als der Bel nun sah, wie die Erde vereinsamt und (dabei) fruchtbar¹⁾ war, habe er einem der Götter befohlen, ihm den Kopf abzuschlagen und mit dem hervorströmenden Blute die Erde zu vermischen und Menschen und Tiere zu bilden, die die Luft vertragen könnten. Der Bel habe aber auch die (Fix)sterne, Sonne, Mond und die fünf Planeten vollendet.

Dieses hat, wie Alexander Polyhistor sagt, Berossus im ersten Buche erzählt.“

Das babylonische Weltschöpfungsgedicht zerfällt in sieben Tafeln:

I. 1—8. Das Chaos: Apsû, Tiāmat und Mummu noch ungetrennt.²⁾

9—20. Theogonie.³⁾

a) Lahmu und Lahamu; sie erzeugen:

b) Anšar und Kišar; diese erzeugen:

c) Anu, [Ellil]⁴⁾, Ea.

21—56 (?). Die Chaosmächte, durch die Ordnung im Weltall (?) gestört, beschließen, ihre Kinder, die oberen Götter, zu vernichten; Apsû leitet die Empörung.

57 (?)—80 (?). Ea besiegt Apsû und Mummu.⁵⁾

81 (?)—108. Neue Beratung Tiāmats wohl mit Kingu⁶⁾, einem ihrer Anhänger, der sie zu neuem Kampfe ermutigt. Ein Teil der jüngeren Götter scheint sich ihr anzuschließen.⁷⁾

109—142. Tiāmat rüstet ein Heer aus, in dem sich allerlei Chaosungeheuer befinden, stellt ihren „Gatten“ Kingu an die Spitze und gibt ihm die Schicksalstafeln.⁸⁾

II. 1—48. Ea erfährt Tiāmats Komplott und berichtet es seinem Vater Anšar.

49—70 (?). Ea wird von Anšar zum Kampf gegen Tiāmat geschickt, kehrt aber unverrichteter Sache um.

71 (?)—82. Nunmehr wird Anu von Anšar gegen Tiāmat gesandt; aber auch er kann nichts ausrichten.

83—100 (?). Anšar fragt Ea, ob sein Sohn Marduk den Kampf aufnehmen wolle (?).

101 (?)—112. Ea teilt Marduk Anšars Wunsch mit.

113—140. Marduk er bietet sich, den Kampf zu wagen, falls ihm das Regiment über die Welt übertragen werde.

III. 1—66. Anšar sendet seinen Boten Gaga zu Lahmu und Lahamu, damit diese eine Götterversammlung anberaumen, in der über Marduks Anerbieten und Verlangen beraten werden soll.

67—124. Gaga führt den Auftrag aus.

125—138. Die Götter versammeln sich und übertragen Marduk das Regiment für den Fall, daß er Tiāmat besiegt.

V. 1—18. Huldigung Marduks in der Götterversammlung.

1) GUNKEL vermutet „unfruchtbar“.

2) Vgl. oben S. 2, Anm. 7—9.

3) Vgl. oben S. 2, Anm. 10 bis S. 3, Anm. 4.

4) Trotzdem der Text an der betreffenden Stelle lückenhaft ist, scheint es unmöglich, Ellil unterzubringen, der sonst stets mit Anu und Ea eine Dreieheit bildet. Ebenso wenig wird von der Geburt des Bel-Marduk gesprochen, wohl auch ein Zeichen dafür, daß der jetzige Text nicht erst zu Marduks Verherrlichung neu gedichtet wurde.

5) Er ist deshalb der Gott der Wassertiefe und der Intelligenz; vgl. oben S. 3, Anm. 4.

6) Eigentliche Bedeutung Kingus nicht klar.

7) Vielleicht kann man Vs. 107—108 darauf beziehen. Doch vgl. die Bemerkungen zu I 105.

8) Die Schicksalslose zu bestimmen gilt als höchste Götterwürde.

- 18—26. Marduk legt einen Beweis seiner Schöpferkraft ab, indem er ein Kleid verschwinden und neu entstehen läßt.
 27—64. Marduk rüstet sich und zieht in den Kampf.
 65—70. Tiāmat's Helfer (auch Kingu) geben bei Marduks Anblick den Kampf auf. Nur Tiāmat leistet Widerstand.
 71—104. Marduks Kampf mit Tiāmat. Tiāmat wird besiegt und getötet.
 105—122. Tiāmat's Gefolge wird gefesselt. Marduk nimmt Kingu die Schicksalstafeln ab und „legt sie an seine Brust“.
 123—146. Marduk beginnt sein Schöpferwerk mit dem Bau des Himmels.
 V. 1—25(ff.). Marduk schafft die Standörter der Gestirne und bestimmt ihre Bahnen.
 [26—70]. Verstümmelt.
 71—78. Marduks Bogen wird an den Himmel versetzt.
 [79—140]. Verstümmelt. Zum Schluß wohl neue Götterversammlung.
 VI. 1—12(ff.). Erschaffung des Menschen.
 [13—140]. Verstümmelt.
 141—146. Die Götter versammeln sich wiederum, um Marduk zu preisen und ihm seine fünfzig Ehrennamen zu geben.
 VII. 1—124. Marduks Ehrennamen.
 125—142. Epilog: Aufforderung, Marduks Ruhmestaten in alle Ewigkeit zu verkünden, Verheißung an die Gläubigen und erneute Lobpreisung Marduks.

Erste Tafel.

- 1 Als oben der Himmel (noch) nicht benannt,
 Unten die Feste (?) mit Namen (noch) nicht gerufen war,
 (Vielmehr) nur Apsû, der Uranfängliche, ihr Erzeuger,
 Mummu (und) Tiāmat, die sie (die Götter) alle gebär;
 5 (Als) ihre Wasser in eins sich mischten,
 (Als) ein Gefild (?) sich (noch) nicht gebildet hatte, eine Sumpfinself (?)
 sich nicht fand,
 Als die Götter (noch) nicht existierten, kein einziger,
 (Als) ein Name (noch) nicht gerufen, Lose (noch) nicht [bestimmt waren],
 Da wurden gebildet die Götter inmitten des [Himmels (?)]:
 10 Lahmu und Lahamu traten in Dasein [. . . .].
 Lange Zeitläufe (?) vergingen [.],
 Da wurden Ansar und Kisar gebildet zu [ihnen hinzu (?)].
 Es wurden (?) lang die Zeiten, da geht hervor (?) [aus ihnen (?)]
 Anu, ihr Sohn, der waltende (?) [. . . .].

1 Name und Existenz sind nach babylonischer Anschauung identisch.

2 „Feste“ = „Erde“, oder ist an eine „Grundfeste“ der Welt gedacht?

3 Über die Namen vgl. oben S. 2, Anm. 7 ff.

4 Grammatikalisch ließe sich Mummu auch als Apposition zu Tiāmat fassen (JENSEN: „die Urform Tiāmat“). Jedoch macht es das baldige Auftreten Mummus (I 30) unwahrscheinlich, daß hier mit Mummu etwas anderes gemeint sei als dort. JASTROW (s. o. S. 2, Anm. 3) vermutet, daß Apsû, Tiāmat und Mummu ursprünglich das gleiche Chaosprinzip seien, das nur in den verschiedenen, unserem Gedichte zugrunde liegenden Rezensionen verschieden benannt war. Apsû gehört dann der Rezension von Eridu, Tiāmat der von Nippur (?) und Mummu vielleicht einer solchen von Uruk an. Vgl. oben S. 2.

Ergänze am Schluß des Verses aus Vs. 1—2 „mit Namen gerufen waren“, d. i. „existierten“.

8 Richtiger vielleicht: Als sie (die Götter) mit Namen noch nicht gerufen waren. Zu den Schicksalslosen vgl. oben S. 4, Anm. 8.

9 „Bilden“, „bauen“, „schaffen“ ist im Bab. das gleiche Wort. Wie man sich das „Bilden“ der Götter gedacht hat, ist unklar. Statt „inmitten des Himmels“ vielleicht „inmitten des Meeres“ oder „in ihrer (Tiāmat's) Mitte [. . . .].“

- 15 Anšar Anu [.],
 Und Anu [.].
 Nudimmud, den seine Väter, die Erzeuger [. . . .],
 Umfassend an Geist, klug, weise (?),
 (Und) sehr gewaltig (?) [werden ließen (?)];
- 20 Er hatte nicht seinesgleichen [.].
 Da traten zusammen und [. . . die großen Götter],
 So daß in Unordnung gerieten Tiāmat, [Apsû und Mummu (?)];
 Verwirrt waren sie [.],
 [.].
- 25 Nicht vermindert sich (?) Apsû [.],
 Und Tiāmat war traurig (?) [.],
 Sie schlug (?) ihre . . . [.]
 Nicht war ihr Treiben gut, sie empörten sich (?).
 Da rief Apsû, der Erzeuger der großen Götter,
- 30 Den Mummu herbei, seinen Vezier, und sagt zu ihm:
 „Vezier Mummu, der Du mein Herz erfreust,
 „Wohlan, zu Tiāmat wollen wir gehen!“
 Sie gingen und vor Tiāmat legten sie sich nieder (?);
 Rats pflogen sie wegen der Götter, ihrer [Kinder].
- 35 Apsû öffnete seinen Mund und sagt zu ihr,
 Zur glänzenden Tiāmat sagt [er das Wort]:
 „[Lästig ist (?)] ihr Treiben für mich;
 „Tags habe ich keine Rast, nachts kann ich mich nicht zur Ruhe legen.
 „Verderben will ich ihr Treiben, ihm ein Ende machen!“
- 40 „Der Lärm soll sich legen (?), damit wir uns zur Ruhe begeben können!“
 Als Tiāmat dieses vernahm,
 Ergrimmte sie und schrie über [ihr (?)] Unglück (?);
 Schmerzlich [ward sie beängstigt], tobte in ihrer Verlassenheit (?);
 Einen bösen Plan ersann sie:
- 45 „Was wir tun sollen?! Verderben!
 „Ihr Treiben sei erschwert, damit wir ewig (?) herrschen (?)!“
 Da entgegnete Mummu, dem Apsû ratend,
 Ein ungnädiger [Rat] war der Rat Mummus:

16f. Unklar.

17 Nudimmud ist Beiname Eas; über letzteren vgl. S. 3, Anm. 4 und S. 4. Anm. 5.

21 Die neuentstandenen Götter bilden also einen „Götterbund“.

25 ff. Noch sehr dunkel: „ihr“ in Vs. 27—28 ist „eorum“.

30 Der bab. Titel *sukkallu* wird wohl am besten mit „Vezier“ wiedergegeben.

31 Wörtlich: „der meine Leber gut macht.“ Die Leber gilt dem Babylonier als Sitz der Gemütsbewegungen. Vgl. JASTROW, Religion II, S. 213 ff.

40 So mit JENSEN. Wörtlich „(Das) Geschrei werde gelegt.“ Andre fassen dieses: „Geschrei (= Wehgeschrei) entstehe.“ Doch ist JENSENS Erklärung plausibler, da gerade die Unruhe und der Lärm, der durch die neue Weltordnung in das chaotische Einerlei kommt, die Chaosmächte erbittert.

43 Die zweite Vershälfte bezieht sich wohl darauf, daß Tiāmat von ihren Kindern, den oberen Göttern, verlassen worden ist.

44 Wörtlich: „Böses warf sie sich in ihren Leib.“

45 Eine rhetorische Frage, die Tiāmat selbst beantwortet.

46 Zweite Vershälfte ganz unsicher.

- „Wohlan, mächtig ist (zwar) [ihr] Treiben, (doch) bring es in Unordnung (?)!
50 „Tags sollst Du Rast finden, nachts Dich zur Ruhe legen können!“

Als Apsû ihn hörte, erglänzte sein Antlitz,
[Da] er Böses geplant gegen die Götter, seine Kinder.
[. . .] nahm er weg (?), [seinen (?)] Nacken [. . .];
[Er nahm ihn auf (?)] seine Kniee, indem er ihn küßte.

- 55 [Nun setzten sie ins Werk das Böse (?)], das sie gemeinsam geplant hatten,
[.] ihre [. .] änderten sie.

Vers 57—92 fast völlig zerstört.

Es sind folgende Wörter erhalten: ⁵⁷]gehen einher (?), ⁵⁸]traurig setzten sie sich nieder;
⁶⁰Da vermochte es (?) Ea, der alles weiß, zu schauen ihren Schreckensblick (?). ⁶¹]befestigte
er (?), ⁶²]seine reine Beschwörung, ⁶³]Anu, ⁶⁴]Helfer, ⁶⁵] . er bringt Tiāmat in Unordnung, ⁶⁶]geht
einher (?), ⁶⁷]auf ewig, ⁶⁸]Böses, ⁶⁹]sagt er:

- „[. der] Deinen [. .] niederschlug,
„[.] lärmend (?) setzten sie sich nieder.
95 „[.] Furcht;
„[.], wir können uns nicht zur Ruhe legen.“
„[.] Apsûs Vernichtung (?),
„Er (?) und Mummu, die gebändigt wurden in [. .].
„[. . .] (?) sollst eilends Du hingehen!
100 „[Der Lärm soll sich legen (?)], damit wir uns zur Ruhe begeben können.
„[.]
„[Der Lärm soll sich legen (?)], damit wir uns zur Ruhe begeben können.
„[.] räche sie!
„[.] dem Sturme . [. .]!“
105 „[.] das Wort der glänzende Gott:
„[. . .] das Du gabst, wollen [wir (?)] tun!
„[.] die Götter in [. . .],
„[.] die Götter . [. .]!“

Sie wurden abtrünnig (?), zur Seite Tiāmats einherziehend,

- 110 Tobend, planend, ruhelos bei Tag und Nacht;
Sie rüsteten (?) sich zum Kampfe, wütend, rasend;
Sie rotteten sich zusammen, Streit schaffend.

53 Unklar.

60 Zu „Schreckensblick“ oder „Zauberblick“ (?) vgl. II 81, IV 66.

62 Der Glaube an die Macht der Beschwörung und des Zaubers findet im Gedicht wiederholt Ausdruck; vgl. I 133 (usw.), II 128, IV 61 (?), 91, VII 11, 33f. Über den vermutlichen Inhalt dieser Verse vgl. S. 4.

86 Oder „Rächer“; beides wird im Bab. durch den gleichen Ausdruck bezeichnet.

92 Der Redner ist vermutlich Kingu, Tiāmats späterer Gemahl (vgl. I 135). Er spricht von der Niederlage Apsûs und Mummu.

94 Eine Variante bietet: „Setztet Ihr Euch (Du Dich (?)) nieder.“

98 Oder: „der gebändigt wurde“.

105 „Der glänzende Gott“ scheint Tiāmat zu sein (vgl. I 36), die auf die Rede antwortet, die im vorigen an sie gerichtet worden ist. Indes ist hier fast alles noch unsicher. Zweifelhafte ist auch, ob die Antwort bis Vs. 108 reicht oder schon früher endigt. KINGS Auffassung von Vs. 105: [And Tiamat hearkened unto] the word of the bright god (and said)“ erscheint mir aus grammatikalischen Gründen bedenklich. KING versteht unter dem „glänzenden Gott“ Kingu.

109 Grammatikalisch möglich ist ZIMMERNS Übersetzung des ersten Halbverses: „Sie verfluchen den Tag.“ Doch ist es wahrscheinlicher, das Ganze als eine Verbalform mit noch unsicherer Bedeutung zu betrachten.

- Mutter Hubur, die alles bildete,
 Gab unwiderstehliche Waffen bei, gebär Riesenschlangen
 115 Mit spitzen Zähnen, schonungslos in jeder Hinsicht (?);
 Mit Gift füllte sie statt mit Blut ihren Leib.
 Wütende Riesenmolche (?) bekleidete sie mit Furchtbarkeit;
 Von Schreckensglanz ließ sie sie strotzen, bildete sie hochragend (?).
 Wer sie erschaute, sollte vor Schauer vergehen (?);
 120 Ihre Leiber sollten sich bäumen, ohne daß sie sich zur Flucht wenden.
 Sie stellte auf Molche (?), Drachen und Laḥamen,
 Orkane, tolle Hunde, Skorpionmenschen,
 Mächtige Stürme, Fischmenschen und Widder (?),
 Mit schonungslosen Waffen, ohne Furcht vor Kampf.
 125 Gewaltig sind ihre (Tiā mats) Geheiß, unwiderstehlich sind sie.
 Ganz und gar (?) machte sie die Elf wie ein
 Unter den Göttern, ihren Erstgeborenen, die sich zu ihr geschart,
 Erhob sie Kingu, in ihrer Mitte machte sie ihn gewaltig.
 Das Heer zu führen, die Truppe zu leiten,
 130 Den Waffengang zu beginnen (?), den Streit zu erregen,
 Des Kampfes Führung und Oberleitung,
 Das vertraute sie ihm an, setzte ihn hin in Trauergewande (?):
 „Ich habe Deine Zauberformel ausgesprochen, in der Schar der Götter
 habe ich Dich groß gemacht;
 „Die Herrschaft über alle Götter habe ich in Deine (?) Hand gelegt.
 135 „Erhaben sollst Du sein, mein erkorener (?) Gatte Du!
 „Erheben sollen Deinen Namen über alle [Namen (?)] die Anunnaki!“
 Sie gab ihm die Schicksalstafeln bei, an seine Brust legte sie sie:
 „Dein Befehl sei unabänderlich, unwandelbar Dein Ausspruch!“
 Nunmehr tat Kingu, erhoben und im Besitz höchster Götterwürde,
 140 Den Göttern, seinen Kindern, die Lose kund:

113 „Mutter Hubur“ (bab. Ummu-hubur) ist wohl Beiname der Tiāmat. Bedeutung noch ganz unsicher. JENSEN vermutet „Mutter des Nordens“; vgl. V 11? Der Hubur-Fluß steht in Beziehung zur Unterwelt; vgl. KAT, S. 637, Anm. 5.

117 „Riesenmolch (?)“, bab. *uṣumgallu*; die Übersetzung der Namen einzelner Fabelwesen ist recht unsicher.

121 Im babyl. Text läßt sich nur bei einzelnen der Wesen erkennen, daß der Plural gemeint ist; sie werden aber sämtlich pluralisch oder kollektiv zu fassen sein; dann ist in Vs. 126 von elf Arten, nicht Einzelwesen die Rede. Ein Teil der genannten Ungeheuer läßt sich als Sternbilder nachweisen, bes. Skorpionmensch und Kusarikku, das provisorisch mit „Widder“ übersetzt wird. Den Drachen (*mušruššu*) kennt man jetzt aus den glasierten Ziegelreliefs Nebukadnezars vom Ištar-tor in Babylon. Die Laḥamen, die nicht näher zu bestimmen sind, haben hier mit dem Götterpaar Laḥmu und Laḥamu nichts zu tun. Diese stehen ja (III 4, 68, 125) auf Seiten der großen Götter.

126 Sehr unsicher. JENSEN: „Insgesamt (?) elf machte sie jene Brut (?)“. Nicht ganz einwandfrei, wenn auch nicht unmöglich wäre die Übersetzung: „Insgesamt machte sie elf (Arten) in dieser Weise.“

133 Ansprache der Tiāmat an Kingu. Vgl. auch zu I 62.

134 „Seine“ ist zweifellos statt „seine“ des bab. Textes zu lesen.

136 Anunnaki, auch Anukki, Enukki, sind die Sterngottheiten der unteren Welt (des Südhimmels), aber auch Erdgeister; im Gegensatz zu ihnen sind die Igigi die Sterngottheiten der oberen Welt (des Nordhimmels). Vgl. ferner KAT, S. 451 ff. JASTROW, Religion I, S. 197 ff.

137 Vgl. oben S. 4, Anm. 8.

138 Worte Tiā mats an Kingu.

139 „Höchste Götterwürde“, wörtlich „Anu-Würde“. Zu Anu als höchstem Himmels-gott vgl. oben S. 3, Anm. 2. Ebenso wird von Ellil (ebenda, Anm. 3) ein Wort „Ellil-Würde“ gebildet, das synonym mit „Herrschaft“ gebraucht wird.

„Euer aufgetaner Mund soll den Feuergott zur Ruhe bringen!
 „Wer mächtig ist an Tüchtigkeit (?), soll an Macht groß werden (?)!“

Zweite Tafel.

Nachdem Tiāmat ihr Werk gewaltig gemacht,
 Ersann (?) sie [Böses (?)] gegen die Götter, ihre Nachkommenschaft;
 Um Apsū [zu rächen], handelte Tiāmat böse.
 [. . .], so wie sie (?) ihn geknüpft (?) hatte, löste (?) sie (?) dem Ea.

- 5 Da nun Ea jene Sache [hörte],
 Ward er [schmerzlich] beängstigt, traurig setzte er sich nieder.
 Im Laufe [der Zeit] kam seine Erregung zur Ruhe;
 [Seinen Weg vor] Anšar, seinen Vater, schlug er ein.
- 10 [Er ging] vor den Vater, seinen Erzeuger Anšar,
 [Um alles], was Tiāmat geplant, ihm zu berichten:
 „Tiāmat, unsere Mutter, hat Widerwillen gegen uns gefaßt,
 „Hat eine Zusammenrottung veranstaltet, grimmig wütend;
 „Ihr zugewandt haben sich die Götter alle;
 „Selbst (?) die, so Ihr erschuft, gehen ihr zur Seite.
- 15 „Sie wurden abtrünnig (?), zur Seite Tiāmats einherziehend,
 „Tobend, planend, ruhelos bei Tag und Nacht;
 „Sie rüsteten (?) sich zum Kampfe, wütend, rasend;
 „Sie rotteten sich zusammen, Streit schaffend.
- „Mutter Ħubur, die alles bildete,
 20 „Gab unwiderstehliche Waffen bei, gebar Riesenschlangen
 „Mit spitzen Zähnen, schonungslos in jeder Hinsicht (?);
 „Mit Gift füllte sie statt mit Blut ihren Leib.
 „Wütende Riesenmolche (?) bekleidete sie mit Furchtbareit;
 „Von Schreckensglanz ließ sie sie strotzen, bildete sie hochragend (?).
- 25 „Wer sie erschaute, sollte vor Schauer vergehen (?).
 „Ihre Leiber sollten sich bäumen, ohne daß sie sich zur Flucht wenden.
 „Sie stellte auf Molche (?), Drachen und Laḫamen,
 „Orkane, tolle Hunde, Skorpionmenschen,
 „Mächtige Stürme, Fischmenschen und Widder (?),
 30 „Mit schonungslosen Waffen, ohne Furcht vor Kampf.
- „Gewaltig sind ihre (Tiāmats) Geheiß, unwiderstehlich sind sie.
 „Ganz und gar (?) machte sie die Elf wie ein . . .
 „Unter den Göttern, ihren Erstgeborenen, die sich zu ihr geschart,
 „Erhob sie Kingu, in ihrer Mitte machte sie ihn gewaltig.

141f. Gewiß Rede Kingu. Der Feuergott (bab. Girru) ist hier der natürliche Gegner des Wassers. Der allgemeine Ausdruck „Feuergott“ wird wohl gebraucht, weil ein bestimmter Gegner bisher noch nicht auf den Plan getreten ist.

2 Möglich, daß mit „ihre Nachkommenschaft“ die der Tiāmat gehorchenden Mächte gemeint sind; in diesem Fall ist der Vers zu übersetzen: Band (?) sie [. . .] für die Götter, ihre Nachkommenschaft.

4 Ganz unklar. KING: „But how she had collected her [forces, the god . . .] unto Ea divulged.“ Daß Ea den Plan der Tiāmat erfährt, ergibt sich aus den folgenden Versen.

8 Zu Anšar vgl. oben S. 3, Anm. 1.

11 ff. Rede Eas zu Anšar.

14 Wer diese Götter sind, wurde vielleicht I 107f. gesagt.

15–48 = I 109–142. Dieselben Worte noch III 19–52 und III 77–110. Vgl. die Bemerkungen zu I 109–142.

- 35 „Das Heer zu führen, die Truppe zu leiten,
 „Den Waffengang zu beginnen (?), den Streit zu erregen,
 „Des Kampfes Führung und Oberleitung,
 „Das vertraute sie ihm an, setzte ihn hin in Trauergewande (?):
 „„Ich habe Deine Zauberformel ausgesprochen, in der Schar der Götter
 habe ich Dich groß gemacht;
 40 „„Die Herrschaft über alle Götter habe ich in Deine Hand gelegt.
 „„Erhaben sollst Du sein, mein erkorener (?) Gatte Du!
 „„Erheben sollen Deinen Namen über alle [Namen (?)] die Anunnaki!“
 „Sie gab ihm die Schicksalstafeln bei, an seine Brust legte sie sie:
 „„Dein Befehl sei unabänderlich, unwandelbar Dein Ausspruch!“
- 45 „Nunmehr tat Kingu, erhoben und im Besitz höchster Götterwürde,
 „Den Göttern, seinen Kindern, die Lose kund:
 „„Euer aufgetaner Mund soll den Feuergott zur Ruhe bringen!
 „„Wer mächtig ist an Tüchtigkeit (?), soll an Macht groß werden (?).““
- 50 [Als Anšar hörte, wie Tiāmat] gewaltig in Unruhe war,
 [Schlug er sich auf den Schoß (?)], biß sich in die Lippen,
 [Es war betrübt sein Sinn (?)], unruhig war sein Herz.
 [.], Wehruf (?) hervorpressend (?):
 „[Wohlan Ea, mein Sohn, zieh aus zum (?)] Kampfe!
 „[.] seinen [. . .] erhebe (?) Du!
 55 „[Du hast ja Mummû und] Apsû niedergeschlagen,
 „[Töte auch] Kingu, der vor ihr einherzieht (?).“
 [.] Überlegung,
 [.] Götter, (?) Nudimmud.
- Vers 59—70 fast völlig zerstört.
- [.] Anu rief (?) er;
 [Anšar] sagt zu seinem Sohne [das Wort]:
 „[Du, mein Sohn] hier, mein starker Held,
 „[Dessen] Kraft [gewaltig], dessen Ansturm unwiderstehlich ist,
- 75 „[Wohlan,] vor Tiāmat tritt Du hin!
 „[Beruhigen möge sich] ihr Zorn, ihr Herz möge sich besänftigen!
 „[Gesetzt] sie ist ungehorsam Deinem Worte,
 „So sprich unser [. . .] zu ihr, damit sie sich beruhige!“
 [Da gehorchte] er dem Worte seines Vaters Anšar,
 80 [Richtete den] Weg auf sie, schlug den Pfad zu ihr ein.
 Als sich nun Anu [näherte] und Tiāmats Schreckensblick (?) schaute,
 [Vermochte er nicht ihr entgegenzutreten], sondern wandte sich zurück
 [Da wandte er sich an Ea und rief (?)] ihn, er, Anšar,
 [Öffnete den Mund und (?)] sagt zu ihm:
 85 „[Schwer lastet Tiāmats Treiben (?)] auf mir;

54 Unklar.

55 Vgl. I 60. 97. 98.

56 Die hier gegebene Übersetzung ist nur unter Vornahme einer Textänderung möglich (*alik* statt *ali*); den überlieferten Text kann man übersetzen: „[.] Kingu, wo ist ihr Entgegentreten?“

58 Nudimmud = Ea; vgl. I 17.

81 Vgl. I 60.

85 Anšar beauftragt wohl Ea, dem Marduk die folgende Botschaft zu überbringen. Die Verszahlen von 89 an sind unsicher.

Vers 86—97 sind nur folgende Worte erhalten: ⁸⁹]will ich senden (?)[, ⁹⁰]Apsû[, ⁹¹]er leitet ihn (?)[, ⁹²]Glanz der Elf (?)[, ⁹³] . . . [, ⁹⁴]Joch, ruhelos[, ⁹⁵]Kingu, erhoben (?)[, ⁹⁶]Tiāmat[, ⁹⁷]sein Herz[;

„„„[Zwar schickte ich] Anu, doch vermochte er nicht [ihr entgegenzutreten];

„„„[Nudim]mud fürchtete sich und wandte [sich zurück].

100 „„„[So mögest denn Du, der Weise (?) unter den Göttern, [uns helfen (?)];

„„„[Die Götter mögen Brot essen, Sesamwein] bereiten!

„„„[Der süße Met möge ihre Sinne (?)] berauschen!

Vers 103—107 sind nur folgende Worte erhalten: ¹⁰³]Gewölk[, ¹⁰⁴]mache ein Ende(?)[, ¹⁰⁵]Helfer[, ¹⁰⁶]Held (?); ¹⁰⁷]Ort der Entscheidung.

[Ea öffnete seinen Mund und (?) spricht zu ihm:

„[Marduk, mein Sohn, vernimm das Wort (?) Deines Vaters!

110 „Du mein Sohn, bist es, der sein Herz erleichtern kann.

„[Wohlan,], zum Kampfe nähere Dich!

„[.] Emarukka (?) beruhigt (?).“

Da freute sich der Herr über das Wort seines Vaters,
Näherte sich und trat vor Anšar.

115 Als Anšar ihn sah, füllte sich sein Herz mit Freude;

Er küßte ihn auf seine Lippen, und seine Furcht schwand.

„[. . . .] ist nicht bedeckt, öffne Deine Lippe!

„Ich will gehen, Deines Herzens Wunsch zu erfüllen.

„[. . . .] ist nicht bedeckt, öffne Deine Lippe!

120 „[Ich will] gehen, Deines Herzens Wunsch zu erfüllen.

„Welcher Mann ist (je) zum Kampfe gegen Dich hinausgezogen?

„[Und nun sollte (?) Tiāmat, ein Weib, bewaffnet Dich angreifen!?

„[.] freue Dich und juble!

„Denn auf Tiāmats Nacken wirst Du gar bald den Fuß setzen!

125 „[.] freue Dich und juble!

„Denn auf Tiāmats [Nacken] wirst Du gar bald den Fuß setzen!“

„Mein Sohn, der Du jegliche Weisheit kennst,

„[Tiāma]t beruhige mit Deiner reinen Zauberformel!

„[Den Weg zu ihr] schlag eilends ein!

130 „[. . . .] wird Dich nicht schauen (?), schlage in die Flucht (?).“

[Da freute sich] der Herr über das Wort seines Vaters,
Sein Herz frohlockte, und er sagt zu seinem Vater:

„Herr der Götter, Schicksal der großen Götter,

90 Statt „Apsû“ vielleicht „Ozean“, der Sitz Eas.

92 Vgl. I 126? 95 Vgl. I 139?

98 ff. sind wohl Worte Anšars, die Ea seinem Sohne Marduk melden soll. Zur Ergänzung vgl. III 53 f.

101 Vgl. III 134 f. Zusammenhang hier nicht ganz klar.

110 „Sein“ Herz wohl = „Anšars Herz.“

112 Emarukka = *Ουρορρα*? Vgl. KAT, S. 492, Anm. 2.

117. 119 Unklar. Dhorme: „[O mon père], la parole de tes lèvres n'est pas transgressée.“

127 Rede Anšars an Marduk. Diese beginnt vielleicht schon Vs. 123 oder gar 121. Vgl. zu 124. 126 auch IV 104. 129?

128 Vgl. zu I 62.

130 Unklar.

131 „Der Herr“ = Marduk; vgl. oben S. 2.

131 „Vater“ im Sinne von „Vorfahr“.

133 Anšar wird hier als oberster Gott gedacht. Welche Rolle Lahmu und Lahamu ihm gegenüber zufällt (vgl. III 4. 125 ff.), ist nicht ganz klar.

- „Wenn wirklich ich Euch helfe,
 135 „Tiāmat bändige und Euer Leben rette,
 „So scharf Euch zusammen, macht gewaltig mein Los und tut es kund!
 „In Upšukkinak allzumal setzt froh Euch nieder!
 „Mit meines Mundes Wort will ich statt Eurer die Lose bestimmen.
 „Nichts ändere sich, was ich auch schaffe,
 140 „Nie werde wieder hinfällig das Wort meiner Lippen!“

Dritte Tafel.

- Anšar öffnete seinen Mund,
 [Zu Gaga], seinem [Vezier], sagt er das Wort:
 „Vezier [Gaga], der Du mein Herz erfreust,
 [Zu Laḥmu und] Laḥamu will ich Dich senden!
 5 „[Meines Herzens Begehr (?)] vermagst Du zu begreifen (?);
 „[.] bringe (?) vor mich.
 „[Kommen mögen (?)] die Götter alle,
 „[Sie mögen sich unterhalten (?)] und beim Gastmahl sich niedersetzen,
 „[Sie mögen Brot] essen, Sesamwein bereiten
 10 „[Und Marduks], ihres Helfers, Los bestimmen.
 „[Wohlan,] Gaga, vor sie tritt hin,
 „[Und alles], was ich Dir sage, verkünde ihnen:
 „Anšar, Euer Sohn, hat mich gesandt,
 „Seines Herzens Begehr hat er mir kundgetan (?):
 15 „„Tiāmat, unsere Mutter, hat Widerwillen gegen uns gefaßt,
 „„Hat eine Zusammenrottung veranstaltet, grimmig wütend;
 „„Ihr zugewandt haben sich die Götter alle;
 „„Selbst (?) die, so Ihr erschuft, gehen ihr zur Seite.
 „„Sie wurden abtrünnig (?), zur Seite Tiāmats einherziehend,
 20 „„Tobend, planend, ruhelos bei Tag und Nacht;
 „„Sie rüsteten (?) sich zum Kampfe, wütend, rasend;
 „„Sie rotteten sich zusammen, Streit schaffend.
 „„Mutter Ḥubur, die alles bildete,
 „„Gab unwiderstehliche Waffen bei, gebar Riesenschlangen
 25 „„Mit spitzen Zähnen, schonungslos in jeder Hinsicht (?);
 „„Mit Gift füllte sie statt mit Blut ihren Leib.
 „„Wütende Riesenmolche (?) bekleidete sie mit Furchtbarkeit;
 „„Von Schreckensglanz ließ sie strotzen, bildete sie hochragend (?).
 „„Wer sie erschaute, sollte vor Schauer vergehen (?);
 30 „„Ihre Leiber sollten sich bäumen, ohne daß sie sich zur Flucht wenden.

137 „Upšukkinak“ heißt der Himmel als „Versammlungsort“ der Götter. Hier, und zwar im Göttersaal Dul-azag (vgl. VII B. 11 ff.), beraten sie über die Schicksale der Welt. Nachdem Marduk „Herr der Götter“ geworden ist, geschieht dies unter seiner Leitung.

2 Gaga: untergeordnete Gottheit; vgl. auch I 30 f.

4 Vgl. oben S. 2, Anm. 10 und zu I 121.

6 Variante „vor Dich“.

8 „Sich unterhalten“, wörtlich „Zunge setzen“; es bezeichnet vielleicht richtiger das „Bereitmachen“ der Zunge für das kommende Gastmahl, also „sich zur Unterhaltung und zum Essen bereit machen“.

9 Vgl. II 101; III 134.

15 ff. = II 11 ff.

19–52 Vgl. die Bemerkungen zu I 109–142.

- „ „ „ Sie stellte auf Molche (?), Drachen und Lahamen,
 „ „ „ Orkane, tolle Hunde, Skorpionmenschen,
 „ „ „ Mächtige Stürme, Fischmenschen und Widder (?),
 „ „ „ Mit schonungslosen Waffen, ohne Furcht vor Kampf.
 35 „ „ „ Gewaltig sind ihre (Tiā mats) Geheiß, unwiderstehlich sind sie.
 „ „ „ Ganz und gar (?) machte sie die Elf wie ein
 „ „ „ Unter den Göttern, ihren Erstgeborenen, die sich zu ihr geschart,
 „ „ „ Erhob sie Kingu, in ihrer Mitte machte sie ihn gewaltig.
 „ „ „ Das Heer zu führen, die Truppe zu leiten,
 40 „ „ „ Den Waffengang zu beginnen (?), den Streit zu erregen,
 „ „ „ Des Kampfes Führung und Oberleitung,
 „ „ „ Das vertraute sie ihm an, setzte ihn hin in Trauergewande (?):
 „ „ „ „ Ich habe Deine Zauberformel ausgesprochen, in der Schar der
 Götter habe ich Dich groß gemacht;
 „ „ „ „ Die Herrschaft über alle Götter habe ich in Deine Hand gelegt.
 45 „ „ „ „ Erhaben sollst Du sein, mein erkorener (?) Gatte Du!
 „ „ „ „ Erheben sollen Deinen Namen über alle [Namen (?)] die Anunnaki! “
 „ „ „ Sie gab ihm die Schicksalstafeln bei, an seine Brust legte sie sie:
 „ „ „ „ Dein Befehl sei unabänderlich, unwandelbar Dein Ausspruch! “
 „ „ „ Nunmehr tat Kingu, erhoben und im Besitz höchster Götterwürde,
 50 „ „ „ Den Göttern, seinen Kindern, die Lose kund:
 „ „ „ „ Euer aufgetaner Mund soll den Feuergott zur Ruhe bringen!
 „ „ „ „ Wer mächtig ist an Tüchtigkeit (?), soll an Macht groß werden! “
 „ „ „ Zwar schickte ich Anu, doch vermochte er nicht ihr entgegenzutreten;
 „ „ „ Nudimmud fürchtete sich und wandte sich zurück.
 55 „ „ „ Da trat hervor (?) Marduk, der Weise (?) unter den Göttern, Euer Sohn;
 „ „ „ Gegen Tiā mat zu gehen, trieb ihn sein Sinn.
 „ „ „ Seinen Mund auftuend, spricht er zu mir:
 „ „ „ „ Wenn wirklich ich Euch helfe,
 „ „ „ „ Tiā mat bändige und Euer Leben rette,
 60 „ „ „ „ So scharf Euch zusammen, macht gewaltig mein Los und tut es kund!
 „ „ „ „ In Upšukkinak allzumal setzt froh Euch nieder!
 „ „ „ „ Mit meines Mundes Wort will ich statt Eurer die Lose bestimmen.
 „ „ „ „ Nichts ändere sich, was ich auch schaffe,
 „ „ „ „ Nie werde wieder hinfällig das Wort meiner Lippen! “
 65 „ „ „ „ Eilt herbei, Euer Los bestimmt ihm eilends,
 „ „ „ „ Damit er gehe, entgegenzutreten Eurem starken Feinde! “ “ “
 Da ging Gaga, schlug seinen Weg ein
 Zur Stätte Lahmus und Lahamus, der Götter, seiner Eltern.
 Huldigend küßte er den Erdboden zu ihren Füßen,
 70 Sich verbeugend stellte er sich dann hin und sagt zu ihnen:
 „ „ „ „ Anšar, Euer Sohn, hat mich gesandt,
 „ „ „ „ Seines Herzens Begehr hat er mir kundgetan (?):

53 Vgl. II 71 ff. und 98 f.

54 Vgl. II 53 ff.

55. Vgl. II 113 ff.

58 ff. Vgl. II 134 ff. nebst Anmerkungen.

65 Aufforderung Anšars an die anderen Götter.

71 ff. = 13 ff.

- „Tiāmat, unsere Mutter, hat Widerwillen gegen uns gefaßt,
 „Hat eine Zusammenrottung veranstaltet, grimmig wütend;
 75 „Ihr zugewandt haben sich die Götter alle;
 „Selbst (?) die, so Ihr erschuft, gehen ihr zur Seite.
 „Sie wurden abtrünnig (?), zur Seite Tiāmats einherziehend,
 „Tobend, planend, ruhelos bei Tag und Nacht;
 „Sie rüsteten (?) sich zum Kampfe, wütend, rasend;
 80 „Sie rotteten sich zusammen, Streit schaffend.
 „Mutter Hubur, die alles bildete,
 „Gab unwiderstehliche Waffen bei, gebar Riesenschlangen
 „Mit spitzen Zähnen, schonungslos in jeder Hinsicht (?);
 „Mit Gift füllte sie statt mit Blut ihren Leib.
 85 „Wütende Riesenmolche (?) bekleidete sie mit Furchtbarkeit;
 „Von Schreckensglanz ließ sie sie strotzen, bildete sie hochragend (?).
 „Wer sie erschaute, sollte vor Schauder vergehen (?);
 „Ihre Leiber sollten sich bäumen, ohne daß sie sich zur Flucht wenden
 „Sie stellte auf Molche (?), Drachen und Lahamen,
 90 „Orkane, tolle Hunde, Skorpionmenschen,
 „Mächtige Stürme, Fischmenschen und Widder (?),
 „Mit schonungslosen Waffen, ohne Furcht vor Kampf.
 „Gewaltig sind ihre (Tiāmats) Geheiß, unwiderstehlich sind sie.
 „Ganz und gar (?) machte sie die Elf wie ein . . .
 95 „Unter den Göttern, ihren Erstgeborenen, die sich zu ihr geschart,
 „Erhob sie Kingu, in ihrer Mitte machte sie ihn gewaltig.
 „Das Heer zu führen, die Truppe zu leiten,
 „Den Waffengang zu beginnen (?), den Streit zu erregen,
 „Des Kampfes Führung und Oberleitung,
 100 „Das vertraute sie ihm an, setzte ihn hin in Trauergewande (?):
 „„Ich habe Deine Zauberformel ausgesprochen, in der Schar der Götter
 „habe ich Dich groß gemacht;
 „„Die Herrschaft über alle Götter habe ich in Deine Hand gelegt.
 „„Erhaben sollst Du sein, mein erkorener (?) Gatte Du!
 „„Erheben sollen Deinen Namen über alle [Namen (?)] die Anunnaki!“
 105 „Sie gab ihm die Schicksalstafeln bei, an seine Brust legte sie sie;
 „„Dein Befehl sei unabänderlich, unwandelbar Dein Ausspruch!“
 „Nunmehr tat Kingu, erhoben und im Besitz höchster Götterwürde,
 „Den Göttern, seinen Kindern, die Lose kund:
 „„Euer aufgetaner Mund soll den Feuergott zur Ruhe bringen!
 110 „„Wer mächtig ist an Tüchtigkeit (?), soll an Macht groß werden!“
 „Zwar schickte ich Anu, doch vermochte er nicht ihr entgegenzutreten;
 „Nudimmud fürchtete sich und wandte sich zurück.
 „Da trat hervor (?) Marduk, der Weise (?) unter den Göttern, Euer Sohn;
 „Gegen Tiāmat zu gehen, trieb ihn sein Sinn.
 115 „Seinen Mund auftuend, spricht er zu mir:
 „„Wenn wirklich ich Euch helfe,
 „„Tiāmat bändige und Euer Leben rette,
 „„So schart Euch zusammen, macht gewaltig mein Los und tut es kund!

- „„In Upšukkinak allzumal setzt froh Euch nieder!
 120 „„Mit meines Mundes Wort will ich statt Eurer die Lose bestimmen.
 „„Nichts ändere sich, was ich auch schaffe,
 „„Nie werde wieder hinfällig das Wort meiner Lippen!“
 „„Eilt herbei, Euer Los bestimmt ihm eilends,
 „„Damit er gehe, entgegenzutreten Eurem starken Feinde!“
 125 Als Lahha ① und Lahamu es gehört, schrien sie laut,
 Die Igigi allzumal riefen schmerzlich:
 „Was hat sich geändert, bis sie bekamen . . . [. . .]?
 „Wir verstehen nicht Tiāmats [Tun ②].“
 Sie scharten sich ② zusammen und gingen,
 130 Die großen Götter insgesamt, die Bestimmer der [Lose]
 Traten hin vor Anšar, füllten [Upšukkinak ②],
 Küßten einander in der Versammlung [. . .].
 Sie unterhielten sich ②, [setzten sich] beim Gastmahl nieder,
 Aßen Brot, bereiteten [Sesamwein].
 135 Der süße Met berauschte ihre Sinne ②;
 Trunken wurden sie vom Zechen, voll ② im Leibe.
 Sie wurden sehr sorglos ②, ihr Herz ging hoch:
 Marduks, ihres Helfers, Los bestimmten sie!

Vierte Tafel.

- Sie bereiteten ihm ein Fürstengemach,
 Und vor seinen Vätern ließ er sich zur Herrschaft nieder.
 „Du bist der geehrteste unter den großen Göttern,
 „Dein Los ist ohnegleichen, Dein Geheiß ist Anu!
 5 „Marduk, Du bist der geehrteste unter den großen Göttern,
 „Dein Los ist ohnegleichen, Dein Geheiß ist Anu!
 „Von nun an sei Dein Befehl unabänderlich!
 „Zu erhöhen und zu erniedrigen stehe in Deiner Macht!
 „Unwandelbar sei Dein Ausspruch, unwidersetzlich Dein Geheiß!
 10 „Keiner unter den Göttern soll Dir ins Gehege kommen!
 „Versorgung ist das Ziel der Göttergemächer:
 „Die Stätte ihres Heiligtums sei festgelegt in Deinem Heiligtum!
 „O Marduk, Du allein bist unser Helfer,
 „Wir geben Dir hiermit die Königsherrschaft über alles allzumal.

125 Lahha für Lahmu ist wohl ein Irrtum des Tafelschreibers.

126 Zu Igigi vgl. die Anmerkung zu I 136.

127 Unklar. Dhorme: „Par crainte de quel ennemi l'Océan(?) est-il sorti?“ Sehr gewagt!

131 Zu Upšukkinak vgl. II 137.

133 ff. Vgl. III 8 ff. nebst Anmerkungen.

135 „Berauschte“ wörtlich „änderte“.

136 „Zechen“ wörtlich „Trinken“.

1 „Ihm“ = Marduk.

2 Statt „vor“ wäre auch „entsprechend“ (d. i. „wie sonst“ seine Väter) möglich.

3 ff. Lobpreis der Götter auf Marduk.

4. Marduks Wort(!) ist höchster Gott (vgl. zu I 139). „Gotteswort“ wird auch sonst in der bab. Religion wiederholt als „Gott“ betrachtet.

11 ff. Der Sinn ist wohl: Alle Götter wünschen durch den Kult „Versorgung“ d. i. Wohlergehen ihres Tempels zu erlangen; sie erreichen dieses Ziel durch Marduk, da sie in Marduks Tempel (Esagila in Babylon) ebenfalls Kapellen erhalten, wo sie verehrt werden. Vgl. VII 7f.

- 15 „Setzt Du Dich nieder in der Versammlung, so soll Dein Wort erhaben sein!
 „Deine Waffen sollen unbesiegbar (?) sein und Deine Feinde vernichten (!)
 „Herr, wer auf Dich vertraut, dessen Leben schone,
 „Der Gott aber, der Böses plante, — sein Leben schütt aus!“

Dann stellten sie in ihrer Mitte ein Kleid hin,

- 20 Und zu Marduk, ihrem Erstgeborenen, sagten sie:
 „Dein Los, o Herr, sei dem der (andern) Götter voraus!
 „Vernichten und Schaffen gebiete, — so geschehe es!

„Auf Deines Mundes Wort möge das Kleid vergehen!

„Gebiete ihm wiederum, und das Kleid werde wieder ganz!“

- 25 Da gebot er mit seinem Munde: da verging das Kleid;
 Er gebot ihm wiederum: da ward das Kleid (neu) erschaffen!

Als die Götter, seine Väter, (die Kraft) sein(es) Wort(es) sahen,

Da freuten sie sich und huldigten: „Marduk ist König!“

Dazu verliehen sie ihm Szepter, Thron und Herrscherring (!);

- 30 Sie gaben ihm eine unwiderstehliche Waffe, die die Feinde zurückstößt (!):

„Wohlan, Tiāmits Leben schneide ab!

„Die Winde mögen ihr Blut ins Verborgene tragen!“

Nachdem des Herrn Lose bestimmt hatten die Götter, seine Väter,

Ließen sie ihn den Pfad des Heils und Glücks als Weg ergreifen.

- 35 Er bildete einen Bogen, zu seiner Waffe bestimmte er ihn,
 Einen Speer (?) lud er auf (?), machte ihn fest als Wehr (?),
 Hob empor die Keule (?), ließ seine Rechte sie ergreifen,
 Bogen und Köcher band er an seine Seite.

Er stellte einen Blitz vor sich,

- 40 Mit lodernder Flamme füllte er seinen Leib.

Er machte ein Netz, um Tiāmat darin zu fangen,

Ließ die vier Winde (es) ergreifen, damit nichts von ihr entschlüpfe;

Im Süd und Nord, Ost und West

Brachte er an ihre Seite das Netz heran, das Geschenk seines Vaters Anu.

- 45 Er schuf den bösen Wind Imḫullu, den Süd Sturm und den Orkan;
 Den Vierwind, den Siebenwind, den Wirbelwind (?) und den Unheilswind (?),
 Ließ dann hinaus die Winde, die er geschaffen, ihrer sieben;
 Im Innern Tiāmits Verwirrung zu stiften, zogen sie hinter ihm einher.

Dann nahm empor der Herr den Zyklon (?), seine große Waffe;

- 50 Als Wagen bestieg er den Sturmwind, den unvergleichlichen, schrecklichen,

19 ff. Marduk liefert einen Beweis von seiner und seines Wortes (vgl. IV 4. 22 ff.) Schöpferkraft.

32 Vgl. IV 132.

33 Geschrieben: „(Gott) Herr“ = „Herrgott“.

36 „Speer“ bab. *mulmullu*; andere sehen darin einen „Pfeil“ und übersetzen den Vers: „Er setzte einen Pfeil auf und befestigte ihm die Sehne(?)“ o. ä. Doch paßt dazu Vs. 38 schlecht, wonach Marduk noch keinen Pfeil auf den Bogen gesetzt hat.

37 „Keule“, bab. *miṭtu*, geschrieben „Gotteswaffe“; sehr unsicher.

44 „Ihre“ = Tiāmits.

45 Imḫullu bedeutet „böser Wind“.

46 „Vierwind“, „Siebenwind“ sind bestimmte Winde; ob sie nach ihrer Stärke oder nach ihrer Richtung oder aus noch anderen Gründen so benannt sind, ist unbekannt.

48 Vgl. IV 96 ff.

49 „Zyklon“, bab. *abūbu*; dasselbe Wort bezeichnet die Sturm- oder Sintflut. Andere vermuten als Grundbedeutung „Flut“ und deuten es an unserer Stelle als „Lichtflut“.

Spannte an ihn ein Viergespann, schirrte es an:
„Verderber“ (?), „Schonungslos“, „Überschwemmer“ und „Flügelbe-
schwingt“.

[Voll Geifer (?)] sind ihre Zähne, angefüllt mit Gift;
[Umrennen (?)] verstehen sie, Niederwerfen haben sie gelernt.

- 55 [.], furchtbar im Kampfe,
Links und [rechts] öffnen sie (?) [. . .].
Sein Gewand [ist Grimm (?)], mit Furchtbarkeit ist er angetan,
Mit seinem niederwerfenden (?) Schreckensglanz ist sein Haupt bedeckt.

- Er richtete [seinen Weg] und schlug seinen Pfad ein,
60 Zur Stätte Tiāmat, der rasenden (?), wandte er sein Antlitz.
Auf [seinen] Lippen [.] haltend (?),
. [in seiner Hand tragend.

Da priesen (?) sie ihn, die Götter priesen (?) ihn,
Die Götter, seine Väter, priesen (?) ihn, die Götter priesen (?) ihn.

- 65 Da näherte sich der Herr, nach Tiāmat's Mitte (?) spähend,
Kingus, ihres Gatten, Schreckensblick (?) schauend.

Als er (Marduk) nun hinblickt, geriet in Unordnung sein (Kingus) Gang (?),
Es schwand seine Überlegung, verwirrte sich sein Tun;
Und als die Götter, seine Helfer, die ihm zur Seite gingen,

- 70 Den Helden und Fürsten sahen, geriet ihr Blick (?) in Unordnung.

Doch Tiāmat [hielt stand (?)], ohne ihren Nacken zu wenden,
Auf ihrer üppigen (?) Lippe Worte des Widerstands (?) tragend.
„[. . .] des Herrn haben die Götter sich zu Dir erhoben (?);
„Von ihrer Stätte her (?) haben sie sich versammelt, sie sind an Deiner
Stätte!“

- 75 [Da nahm empor] der Herr den Zyklon, seine große Waffe,
[Gegen] Tiāmat, die wütende, entsandte er sie:

„[Warum hast Du Dich] groß gemacht und hoch Dich erhoben?
„[Warum hat Dein Herz] Dich getrieben, Streit zu erregen?
„[Wie konnten Deine Helfer] den Göttern, ihren Vätern, trotzen (?)?
80 [Wie konntest Du gegen] sie ohne Grund (?) Widerwillen fassen?

[Warum hast Du] Kingu Dir zum Gemahl [erkoren]

52 Der Vers enthält die Namen der vier Rosse.

55f. Ob diese Verse bereits Marduks Ausrüstung schildern oder noch das Gespann be-
schreiben, ist unsicher. Das erstere ist indes wahrscheinlicher.

56 Lesung und Deutung der zweiten Halbzeile sehr unsicher.

61 Vielleicht: „Auf seinen [reinen] Lippen [einen Zauberspruch] haltend“; vgl. Vs. 72.

62 JENSEN: „Ein Kraut des Besch[wör]ens packt er mit seiner Hand.“ Höchst unsicher.

63f. „priesen ihn“, bab. *idullušu*; man könnte wohl annehmen, daß dieses aus metrischen
Gründen für *idullušu* steht. JENSEN: „laufen um ihn herum“; DELITZSCH, der *itullušu* liest:
„sie schauten auf ihn“.

66f. Vgl. I 60, II 81. Marduk kann also Kingus Anblick ertragen, ja er bringt ihn sogar
in Verwirrung. Auch die Helfershelfer der Tiāmat werden durch Marduks Blick gebannt.

73f. Unklar; es scheint, als ob Tiāmat über Marduk spottet, weil die Götter ihn zu ihrem
Herrn gemacht haben.

75 Vgl. IV 49.

77ff. Tadelnde Worte Marduks an Tiāmat.

79 Vgl. zu II 14 (usw.).

81f. Vgl. I 135.

„Und ihn [erhoben] zur Machtbefugnis höchster Götterwürde?

„[Wie konntest Du die Pläne (?), die bösen (?), ersinnen (?]

„[Und gegen] die Götter, meine Väter, Dein böses Tun beschließen?

85 „Angeschirrt (?) sei Dein . . ., angelegt seien Deine Waffen!

„Stehe! Ich und Du, wir wollen kämpfen!“

Als Tiāmat dieses vernahm,

Geriet sie außer sich, kam von Sinnen;

Es schrie Tiāmat wütend laut,

90 Bis in die Wurzeln erzitterten gleichmäßig (?) ihre Grundfesten.

Sie sagt eine Beschwörung auf, stößt ihre Zauberformel aus.

Und die Götter der Schlacht, — sie feien (?) ihre Waffen.

Da traten zusammen Tiāmat und der Weise (?) unter den Göttern, Marduk,
Zum Kampf sich erhebend (?), sich nähernd zur Schlacht:

95 Da breitete der Herr sein Netz aus und fing sie;

Den Imḥullu in seinem Gefolge ließ er gegen ihr Antlitz los.

Als Tiāmat nun ihren Mund öffnete, soweit sie vermochte (?),

Lies er den Imḥullu hineinfahren, damit sich ihre Lippen nicht schließen
könnten;

Mit den wütenden Winden füllte er ihren Leib;

100 Erfast (?) ward ihr Inneres, und ihren Mund öffnete sie weit.

Er setzte den Speer (?) an (?), zerschlug ihren Leib,

Ihr Inneres zerfetzte er, zerschnitt (ihr) Herz,

Bändigte sie und machte ihrem Leben ein Ende;

Ihren Leichnam warf er hin, auf ihn tretend.

105 Nachdem er Tiāmat, den (?) Anführer, niedergeschlagen,

Zerbrach ihre Streitmacht, löste ihre Rotte sich auf;

Und die Götter, ihre Helfer, die ihr zur Seite gingen,

Erzitterten, fürchteten sich, wandten sich zurück.

Sie suchten zu entrinnen (?), ihr Leben zu retten:

110 Aber unentrinnbar waren sie gefangen, entfliehen konnten sie nicht (mehr)!

Da band er sie und zerbrach ihre Waffen;

Ins Netz wurden sie geworfen, in der Schlinge (?) saßen sie.

[Es erdröhnten (?)] die Sphären (?), wurden voll des Klagens;

82 Vgl. I 139 nebst Anmerkung.

85 „Dein . . .“, bab. *ummat-ki*, meist mit „Heer“ übersetzt; da es sich indes um einen Zweikampf handelt, ist diese Übersetzung bedenklich.

91 Vgl. zu I 62.

92 „Feien“ (?), so JENSEN; der Ausdruck begegnet wiederholt am Anfang von Schlachtschilderungen, ohne daß es bisher möglich wäre, die genauere Bedeutung zu bestimmen. Es handelt sich wohl um eine Art „Waffenzauber“.

„Ihre“ = Tiāmat's; so bietet eine Variante, während eine andre „ihre“ auf die Götter bezieht; aber diese haben ja gemäß Vs. 69f. bereits den Kampf aufgegeben.

95 Als Tiāmat vom Netze umschlossen ist, läßt Marduk den Imḥullu (vgl. Vs. 45) gegen sie los; als sie nun den Rachen öffnet, um letzteren anzufallen, fährt er nebst den anderen Winden ihr in den Bauch, so daß sie den Rachen nicht wieder schließen kann. Nun stößt ihr Marduk ohne Gefahr für sich den Speer in den Leib.

98 Oder: „Als Tiāmat nun ihren Mund öffnete, um ihn zu verschlingen (?)“.

100 DELITZSCH: „Die Besinnung ward ihr geraubt“.

101 Kaum: „Er schoß den Pfeil“; vgl. zu IV 36.

110 Auch sie geraten in Marduks Netz.

Sie empfingen Strafe von ihm, wurden gehalten im Gefängnis.

- 115 Und (jene) elf Wesen, die sie mit Furchtbarkeit angefüllt hatte,
Die Teufelsbrut (?), die [vor (?)] ihr einherzog,
Warf er in Fesseln, ihre Macht (?) [brach er (?)];
Mitsamt ihrem Widerstand, [trat] er sie unter seine Füße.

- Und Kingu, der sich [über] sie erhoben,
120 Den bändigte er, dem Gott Duggaë rechnete er ihn bei;
Er nahm ihm die Schicksalstafeln, die ihm nicht zukamen,
Mit einem Siegel versah er (sie), an seine (eigne) Brust legte er (sie).

- Nachdem er seine Widersacher gebändigt und vernichtet,
Die hochgemuten Feinde gänzlich gedemütigt (?),
125 Anšars Sieg über die Gegner völlig bewirkt,
Und Nudimmuds Wunsch erreicht hatte, er, Marduk, der Held,
Nachdem er dann über die gebändigten Götter schwere Haft verhängt hatte,
Wandte er sich gegen Tiāmat, die er gebändigt, zurück.

- Es trat der Herr auf Tiāmats Grund,
130 Mit seiner schonungslosen Keule (?) spaltete er (ihr) den Schädel.
Er durchschnitt die Adern ihres Blutes
Und ließ den Nordwind es ins Verborgene tragen.

Als seine Väter es sahen, freuten sie sich, jubelten,
Gaben und Geschenke ließen sie ihm bringen.

- 135 Da ruhte der Herr aus, ihren Leichnam betrachtend,
Teilte dann den Koloß (?), Kluges planend;
Er zerschlug sie wie einen platten (?) Fisch in zwei Teile,
Eine Hälfte von ihr stellte er hin und deckte (damit) den Himmel.

- Er zog eine Schranke (?), stellte Wächter auf,
140 Ihr Wasser nicht hinauszulassen, befahl er ihnen,
Er überschritt den Himmel, besichtigte die Örtlichkeiten (?),
Und stellte sich vor dem Ozean hin, der Wohnung Nudimmuds.

Es maß ab der Herr des Ozeans Bau;
Einen Palast nach seinem (des Ozeans) Bilde errichtete er, Ešarra;

114 Marduk tötet die feindlichen Götter also nicht; vgl. ferner VII 27 f.

115 Vgl. I 113–126 (usw.).

120 Duggaë vielleicht der personifizierte Tod; Marduk tötet demnach Kingu.

121 Vgl. I 137.

126 Nudimmud = Ea; vgl. I 17; ferner II 109 ff.

130 Zu „Keule (?)“ vgl. IV 37.

132 Vgl. IV 32.

134 „Geschenke“: das bab. Wort (*šulmānu*) bezeichnet Geschenke, wie sie sich befreundete Herrscher zu schicken pflegen.

137 „Platten Fisch“ (so DELITZSCH). Es ist wohl eher an eine bestimmte Fischart zu denken.

138 Tiāmats eine Hälfte bildet also das Himmelsdach. Wenn man diese Hälfte mit dem Sternbild des Drachen identifizieren darf, so verdient die Tatsache Beachtung, daß der Nordpol der Ekliptik in diesem Sternbilde liegt, und daß der Nordpol des Himmelsäquators Jahrtausende lang in diesem Sternbild lag. Um 2800 v. Chr. war der dritte Schwanzstern (α) des Drachen Polarstern (vgl. auch V 11).

139 „Wächter“, wohl die Tierkreiszeichen.

140 Vgl. Gen. 1, 7; 7, 11; „ihr“ bezieht sich auf Tiāmat.

141 f. Nicht ganz klar. Marduk stellt sich wohl in gleicher Höhe mit dem Weltozean (*apsû*) hin, auf dem auch die Erde ruht.

143 Vgl. Jes. 40, 12; Hiob 38, 5.

144 f. Ešarra ist wohl der babylonische Olymp.

- 145 Im Palast Ešarra, den er als Himmel geschaffen,
Ließ er Anu, Ellil und Ea ihre Städte bewohnen.

Fünfte Tafel.

Er bildete Standorte für die großen Götter;
Als Sterne, ihr Abbild, stellte er die Lumaši auf;
Er bestimmte das Jahr, steckte Grenzen ab (?);
Für die zwölf Monate stellte er je drei Sterne auf.

- 5 Nachdem er für die Tage des Jahres Abschnitte gesetzt hatte (?),
Gründete er den Standpunkt des Nibiru, ihr Band zu bestimmen;
Damit kein Fehler geschehe, keiner irre,
Setzte er den Standort Ellils und Eas noch außer ihm fest.

Er öffnete Tore auf beiden Seiten,

- 10 Machte ein gewaltiges Türschloß links und rechts.
In ihr Inneres setzte er den Nordpol;
Nannar ließ er erglänzen, die Nacht vertraute er (ihm) an (?).

Er bestimmte ihn als Nachtkörper, die Tage zu bestimmen,
Machte ihn monatlich, unablässig, in einer Tiara erhaben:

- 15 „Am Anfang des Monats sollst Du aufgehen über dem Lande,
„Mit Hörnern sollst Du erglänzen, um sechs Tage zu bestimmen.
„Am siebenten Tage [zeige eine] halbe Tiara!
„Am vierzehnten [Tage] sollst Du gleich sein [an beiden] Hälften.

146 Zur Göttertrias Anu, Ellil, Ea vgl. oben S. 3, Anm. 2—4. Über die „Standorte“ und „Wege“ dieser Götter vgl. zu V 8. JENSENS Übersetzung: „(Er) ließ . . Ešarra Anu usw. (als) ihre Stadt bewohnen“ wäre ebenfalls möglich.

2 Lumaši sind wahrscheinlich bestimmte Sterne im Tierkreis.

4 Jeder Monat wird also in drei Abschnitte zerlegt.

5 Es scheint hier an eine Gradeinteilung des Himmels in (rund) 360 Grade nach der Anzahl der Tage des Jahres gedacht zu sein.

6 Nibiru bezeichnet den Planeten Jupiter-Marduk. Da seine Bahn fast mit der der Sonne (Ekliptik) identisch ist — seine Abweichung von der Ekliptik beträgt nur etwas über 1° —, so konnte man ihn sehr wohl als den Stern bezeichnen, der der Sterne „Band bestimmt“.

8 Die bab. Himmelskunde unterscheidet vier Wege am Himmel: 1) den der Sonne (= Ekliptik); 2) den Anus (wahrscheinlich = nördlicher Wendekreis); 3) den Ellils (wahrscheinlich = Himmelsäquator); 4) den Eas (wahrscheinlich = südlicher Wendekreis). Die Standorte der betr. Götter sind dann wohl Sterne, deren Umlauf jene Wege bezeichnen.

Statt „Ellils und Eas“ bietet eine Variante „Ellils und Anus“; eigentlich kommen alle drei Götter in Betracht; der Dichter hat sich gewiß nur aus verstechischen Gründen auf zwei beschränkt.

9 Die Ausgangstore der Sonne.

10 „Links und rechts“, d. i. „am linken und rechten Tor“.

11 „Ihr“ kann nur auf Tiāmat bezogen werden. Es ist fraglich, ob der Nordpol der Ekliptik oder des Äquators gemeint ist; wahrscheinlich der letztere, da dieser für die Himmelsbeobachtung weit mehr praktische Bedeutung hat als der Nordpol der Ekliptik. Dann könnte nur α im Drachen gemeint sein, der etwa seit 3000 v. Chr. Polarstern war. Andererseits spricht „Mitte“ (wörtlich „Leber“) eher für den Nordpol der Ekliptik, da α im „Schwanz“ des Drachen liegt. Indes wäre dieses Bedenken hinfällig, wenn die Babylonier, wie es in der Tat der Fall zu sein scheint, den großen Bären ebenfalls zum Drachen rechneten. Dann wäre α des Drachen etwa die „Leber“. Vgl. auch zu IV 138.

12 Nannar = Mondgott.

13 „Tage“ = „Daten“.

14 Der Mond gilt als Tiara des Mondgottes.

15 Der bab. Monat beginnt mit dem Neulicht des Mondes.

16 Sechs Tage lang zeigt der zunehmende Mond zwei Hörner.

17 Am siebenten Tage ist Halbmond (erstes Viertel).

18 So oder ähnlich muß der nicht gut erhaltene Vers hergestellt werden. Am vierzehnten Tage ist Vollmond, wo beide Hälften der Mondscheibe genau gleich sind.

- Wenn Šamaš am Grunde des Himmels [. . .],
 20 „[. . .] . . . , bilde rückwärts (?)!
 „[14 Tage (?)] nähere Dich dem Wege des Šamaš!
 „[Am 28. Tage] sollst Du mit Šamaš gleichstehen, sollst . . . !“
 „[. . .] Zeichen (?), suche (?) ihren Weg!
 „[. . .] nähert Euch (?), und schaffet Recht!

Vs. 25—69 fast völlig zerstört. Erhalten ist: ²⁵]verderben; ²⁶]mir. ⁶³]Nachdem[, ⁶⁴]In Esagila[, ⁶⁵]Festgesetzt[, ⁶⁶]Standort[, ⁶⁷]Die großen Götter[, ⁶⁸]Die Götter[, ⁶⁹]Er empfing[;

- 70 Das Netz, das er sich gemacht, sahen die [großen (?)] Götter,
 Sahen den Bogen, wie kunstvoll seine [Arbeit],
 Indem sie das Werk, das er getan, [laut (?)] priesen.
 Da erhob den Bogen Anu in der Versammlung der [großen (?)] Götter,
 Küßte (?) ihn; er [. . .];
 75 Und er gab dem Bogen diese Namen:
 „Langholz“ sei der eine, der zweite [. . .].“

Seinen dritten Namen „Bogenstern“ [schrieb er (?)] an den Himmel,
 Setzte seine Stelle fest [für ewige Zeiten (?)].

Vs. 78—140 (= Schluß der Tafel) fast ganz zerstört. Erhalten ist: ⁷⁸]Nachdem die Lose[, ⁸⁰]Schlug er den (?) Thron auf[, ⁸¹]am Himmel[, ¹²⁹]sie[, ¹³¹]sie[, ¹³²]mögen (?)[, ¹³³]es reden die Götter; ¹³⁴]Himmel[, ¹³⁵]Sohn[, ¹³⁷]erhielt am Leben (?)[, ¹³⁸]Glanz[, ¹⁴⁰]wir[.

Sechste Tafel.

Als Marduk das Wort der Götter nun hörte,
 Trieb ihn sein Herz, [Kluges] zu schaffen;
 Seinen Mund auftuend, [sagt] er zu Ea,
 [Was] in seinem Herzen ist, gibt er [ihm kund (?)]:

- 5 „Mein (?) Blut will ich sammeln, Bein (?) will ich [hinzufügen (?)],
 „Will hinstellen Menschen, fürwahr Menschen [. . .].
 „Ich will Menschen erschaffen, die [die Erde] bewohnen;
 „Ihnen sei der Kult der Götter auferlegt, sie seien [. . .]!
 „Ändern will ich die Wege der Götter, will anders machen [. . .];

19 Sobald sich (nach Vollmond) der Mond der Sonne nähert, nimmt er ab; dieses scheinen die Worte „bilde rückwärts“ besagen zu wollen.

Šamaš = Sonne(ngott).

22 Man erwartet am Schluß des Verses etwa „sollst verschwinden“. — Statt 28. wäre auch 27. möglich.

24 Oder: „[. . .] nähere Dich und schaffe Recht!“

64 „Esagila“: Tempel Marduks in Babylon. Hier jedoch augenscheinlich ein kosmischer Ort; vgl. S. 27 No. 5, Vs. 13.

73 Zu Anu vgl. oben S. 3, Anm. 2.

74 Der zweite Halbvers ist unklar; „er“ bezieht sich auf den „Bogen“.

76 Warum der Bogen „Langholz“ genannt wird, ist unbekannt.

78 ff. Aus den erhaltenen Spuren ergibt sich, daß der Schluß von einer neuen Götterversammlung berichtete, in der Klage geführt zu werden scheint, daß niemand da ist, der sich um die Götter kümmert. Um dem abzuhelfen, werden die Menschen geschaffen (VI 1 ff.), deren Daseinszweck der Kult der Götter bilden soll. Vgl. VI 8; aber auch VII 29.

5 Ob „Blut“ oder „mein Blut“ zu übersetzen sei, läßt der bab. Text nicht mit Sicherheit erkennen. In einem altbabylonischen Texte, wo indes nicht von einer erstmaligen, sondern einer Neuschöpfung von Menschen die Rede ist, spielt Götterblut eine Rolle. Der Text findet sich im VI. Bande der Cuneiform Inscriptions, Tafel 5; vgl. KAT, S. 497. Hier heißt es (Kol. II): „Einen Gott sollen sie schlachten; . . . ; mit seinem Fleisch und seinem Blute . . . “. Vgl. die Erzählung des Berossus oben S. 3 f., sowie unten VII 32.

10 „Allzumal sollen sie geehrt (?) sein, zum Bösen möge [. . .]!“

Da antwortete ihm Ea, also [sagend]:

„[. . .] . . . , welchen die Götter änder[ten (?)];

Von Vs. 13—141 ist nur folgendes erhalten: ¹³]einer[, ¹⁴]Leute will ich[, ¹⁵]Götter[, ¹⁶]sie mögen (?), ¹⁷]Ich will ver[sammeln (?) die Götter[, ¹⁹]Götter[, ²⁰]die Anunnaki[, ¹⁴⁰]Entsprechend[
¹⁴¹]Sie freuten sich[;

In Upšukkinak . . . [.].

Des heldenhaften Sohnes, [ihres] Helfers [. . . .]:

„Wir, die einen Versorger [.].“

145 Sie setzten sich nieder in ihrer Versammlung, rufend [seine Namen];
[Sie priesen] ihn allzumal, [ihn also] nennend:

Siebente Tafel.

„Asari, der fruchtbare Land schenkt [und die Saaten (?) festsetzt],
„Der Getreide und Korn (?) schafft und [Grün hervorsprießen läßt];
„Asar-alim, der im Rathause geehrt ist, [gewaltig an Rat],
„Den die Götter ehren, fürchtend(?) [. . . .].

5 „Asar-alim-nunna, Gewaltiger, Licht [des Vaters, der ihn erzeugte (?)],
„Der lenkt das Geheiß Anus, Ellils [und Eas];
„Er allein ist ihr Versorger, der bestimmt [. . . .],
„Aus dessen Schatz Überfluß hervorgeht [für sie alle (?)].

„Tutu, der sie neu erschuf, [ist er];
10 „Bleibt ihr Heiligtum rein, so mögen sie [ohne Sorge sein];
„Schafft er Beschwörung, so mögen die Götter [ruhen];
„Erheben sie sich aber wütend, so müssen sie sich zur Flucht wenden.
„Fürwahr, hochehoben ist er in der Versammlung der [großen (?) Götter];
„Niemand unter den Göttern ist ihm ähnlich!

15 „Tutu-Zi-ukkina, Leben der [Götter]schar,
„Der für die Götter festsetzte den glänzenden Himmel,
„Der ihre Wege in die Hand nahm (?), bestimmte [ihre Bahnen (?)];
„Man vergesse nicht unter den Menschen (?) sein [herrliches (?) Tun]!“

10 Statt „geehrt“ wäre auch „niedergedrückt“ oder „versammelt“ möglich.

20 Anunnaki; vgl. zu I 136.

142 Upšukkinak; vgl. zu II 137.

144 Vgl. IV 11, VII 7 f.

145 Die Namen und Ehrentitel Marduks, die ihm die Götter geben, bilden den Hauptinhalt der siebenten Tafel.

1 ff. Zahlreiche Ergänzungen abgebrochener Stellen werden durch assyrische Kommentare geboten, die sich mit dieser siebenten Tafel beschäftigen.

1 Bedeutung von Asari unsicher.

3 Asar-alim = mächtiger Asari.

5 Asar-alim-nunna = mächtiger, erhabener Asari.

6 Marduk ist also der Gott, der den Willen der höchsten Göttertrias (vgl. oben S. 3,

Anm. 2 ff.) ausführt.

7 f. Vgl. IV 11.

9 Tutu wird in einem Kommentar als „Erzeuger (der Götter)“ und „Erneuerer (der Götter)“ erklärt. Überhaupt wird versucht, in jeden Ehrentamen Marduks möglichst viel hineinzulegen.

10 ff. Sinn wohl: wenn die Götter sich nicht gegen Marduk vergehen, d. h. wenn sie ihn als höchsten Gott anerkennen, so sorgt er für sie (vgl. IV 11. VII 7 ff.).

11 Vgl. zu I 62.

15 Zi-ukkin wird als „Leben der Gesamtheit (der Götter)“ erklärt.

16 Vgl. IV 145 f.

17 Vgl. V 1 ff.

- Als Zi-azag benannten sie Tutu drittens, „der Reinigung in der Hand hält,
 20 „Gott guten Hauches, Herr von Glück und Gunst,
 „Der Reichtum (?) und Fülle werden läßt, Überfluss bewirkt,
 „Der jegliches Wenig in Viel verwandelt.
 „Dessen guten Hauch wir in großer Not einsogen, —
 „So spreche man, erhebe ihn und singe sein Lobpreis!
- 25 „Viertens als Aga-azag sollen Tutu preisen die Scharen (?),
 „Herr reiner Beschwörung, der den Toten (neu)belebt,
 „Der den gebändigten Göttern Erbarmen erzeugte,
 „Der das auferlegte Joch entfernte von (?) den Göttern, seinen Feinden.
 „Der zu ihrer Erlösung (?) die Menschheit schuf,
 30 „Der Barmherzige, bei dem Belebung ist;
 „Festbestehend, unvergeßlich seien seine Worte
 „Im Munde der Schwarzköpfigen, die seine Hände schufen!
 „Fünftens als Tu-azag möge Tutu mit reiner Zauberformel ihren Mund
 leiten (?),
 „Der mit seiner reinen Beschwörung alle Bösen ausrottete.
 35 „Sag-zu, der das Herz der Götter kennt; das Innere schaut,
 „Der den Übeltäter bei sich nicht entrinnen läßt (?).
 „Der die Götter zusammenschart, ihr Herz [. . . .],
 „Der die Unbotmäßigen beugt [.],
 „Der das Recht leitet [.],
 40 „Der Widersetzlichkeit und [. . . . ein Ende bereitet].
 „Tutu-Sizi [.],
 „Der der Starrheit (?) ein Ende macht (?) [.].
 „Tutu- Suḫkur drittens (?), der [die Feinde] ausrottet,
 „Der ihr Planen auflöst, [.],
 45 „Der [allen] Bösen ein Ende macht (?) [.];

Vs. 46—104 (?) fast völlig zerstört. Folgende Worte sind erhalten: ⁷²Agil[, ⁷³Der schuf [die Erde . . .; ⁷⁴Zalumu[, ⁷⁵Der Rat und [. . .] gibt[, ⁷⁶Mummu, der schuf[, ⁷⁷Gott, der den Himmel reinigt (?), ⁷⁸Der der Stärke[, ⁷⁹Giš-kul[, ⁸⁰Der vernichtete die Götter[, ⁸¹Lugal-ab-[, ⁸²Der in[, ⁸³Pap[sukkal (?) . . ., ⁸⁴Der in[.

19 Zi-azag wird als „Der reinen Lebens“ erklärt.

25 Aga-azag = „Der mit reiner Tiara“.

27 Vgl. zu IV 114.

28 Das in diesem Verse berichtete Geschehnis wird in den erhaltenen Teilen des Gedichtes nirgends erwähnt.

29 „Ihrer“ bezieht sich augenscheinlich auf die feindlichen Götter.

32 „Schwarzköpfige“ = Menschen.

33 Tu-azag wird als „Der mit reinem Zauberspruch“ erklärt. Vgl. auch zu I 62.

35 Sag-zu = „Herzenskenner.“

41 Sizi wird als „Entferner der Angreifer“ erklärt.

43 Suḫkur wird erklärt als „der den Feinden ein Ende macht“. — „Drittens“ ist ganz unverständlich; es ist der siebente Tutu-Name, bzw. der elfte Name überhaupt.

72 ff. Möglich wäre, daß die Verszahlen je um 10 zu erhöhen sind. Agil[: Lesung und Bedeutung unsicher.

74 Zalumu: Bedeutung unsicher.

76 Zu Mummu (auch Beinamen Eas) vgl. oben S. 2, Anm. 9.

79 Giškul: Bedeutung unsicher.

81 Lugal-ab [. . .] = „Herr von . . .“.

83 Papsukkal. Ein Gott dieses Namens ist Bote der Götter. Die Ergänzung ist sehr fraglich.

In die Lücke gehören ferner zwei Fragmente, deren genauere Einordnung noch unmöglich ist: 1) Fragment A: ¹[Er benannte die Weltgegenden, schuf] die Schwarz[köpfigen, ²Tiāmat[, ³fern[, — 2) Fragment B: ³.. Fürst (?)] aller Herren, ⁴.. erhaben] sind seine Kräfte, ⁵[Lugal-durmah, König der] Götter-Zentrale, Herr der Throne (?), ⁶Der an königlicher Stätte erhaben ist, ⁷[Der] unter den Göttern sehr hoch ist, ⁸[Adu-nunna], Ratgeber des Ea, der schuf die Götter, seine Väter, ⁹[Dessen] fürstlicher Bahn, ¹⁰Kein (anderer) Gott gleichkommt, ¹¹Dul-azag ¹²seine reine Wohnung; ¹³.. der weise, Lugal-dul-azaga; ¹⁴erhaben sind seine Kräfte. ¹⁵sie inmitten des Meeres; ¹⁶.. . . . Schlacht.

105 „[. :] ihn,

„[. . . .] Stern, der [am Himmel erglänzt].

„Er ist es fürwahr, der ihr A und O hält (?), sie mögen ihn . . [. .].

„Also: „Der mitten durch Tiāmat schritt, [ohne zu ermatten],

„Sein Name sei Nibiru, der ihre Mitte hält,

110 „„Der himmlischen Sterne Bahnen halte er in Händen!“

„Wie Schafe weide er die Götter alle,

„Er bändige Tiāmat, ihr Leben bedränge und kürze er!

„(Noch) in der Zukunft der Menschheit, im Alter der Zeit

„Habe es Gültigkeit (?) ohne Ende (?), habe es Kraft (?) in Ewigkeit!“

115 Weil er die Stätte geschaffen, die Feste gebildet,

Nannte seinen Namen „Herr der Länder“ Vater Ellil.

Die Namen, die ausriefen die Igigi insgesamt,

Hörte Ea und sein Herz ward fröhlich.

Also: „ Er, dem seine Väter herrliche Namen gegeben,

120 „Er möge wie ich selbst Ea heißen!

„Alle meine Machtbefugnisse soll er allzumal beherrschen (?)!

„Alle meine Geheißesoll er leiten (?)!“

Mit dem Namen „Fünzig“ nannten die großen Götter

Seine fünfzig Namen, machten seine Bahn gewaltig.

125 Man möge es festhalten und der Frühere (?) möge es weisen,

Weiser und Gelehrter mögen es zusammen überlegen!

Der Vater teile es dem Sohn mit und lasse (es ihn) wissen,

Des Hirten und des Hüters Ohren mögen sich öffnen!

A 1 Vgl. VII 32.

B 5 Lugal-durmah = Herr des Thrones.

B 8 Adu-nunna wird erklärt als „Ratgeber Ellils und Eas“. Genauer wäre: „Groß an Rat“.

B 11 Über Dul-azag vgl. zu II 137.

B 13 Lugal-dul-azaga = Herr von Dul-azag.

B 15 Oder: sie mitten in Tiāmat.

107 „A und O“ wörtlich „Kopf nebst Schwanz“. Vgl. Jes. 9, 13; 19, 15.

109 Über Nibiru vgl. V 6. — „Ihre“ bezieht sich wohl auf Tiāmat; es ist dann an die Mitte zwischen der oberen und unteren Hälfte von Tiāmat gedacht; vgl. IV 137f.

112 Der Kampf zwischen Marduk und Tiāmat ist im Grunde der Kampf zwischen Licht und Finsternis, der sich täglich (im Kampfe des Tages mit der Nacht) und jährlich (im Kampfe des Sommers mit dem Winter) wiederholt. Die Erkenntnis eines solchen Kampfes widerstreitender Elemente ist gewiß die erste Veranlassung zu der Vorstellung eines Götterkampfes in der Urzeit — und auch weiterhin in der Endzeit — gewesen.

115 „Stätte“ vielleicht = Tierkreis (vgl. ATA O S. 165). — „Feste“ gewiß = Erde.

116 Zu Ellil vgl. oben S. 3, Anm. 3.

117 Igigi: vgl. zu I 136.

121 Vgl. VII 6.

123 „Fünzig“ ist auch die heilige Zahl Eas und Ellils.

124 Andere Namen Marduks, die hier nicht erhalten sind, werden in einer ass. Liste erklärt; vgl. KING, The Seven Tablets of Creation I, S. LXV und 173.

125 Ob der zeitlich „Frühere“ oder der an Rang „Erste“ (also „Hohepriester“ o. ä.) gemeint sei, läßt sich nicht sicher entscheiden, indes ist das erstere wahrscheinlicher.

Er sei fröhlich über den Herrscher der Götter, Marduk!
 130 Sein Land werde fruchtbar, und er sei wohlbehalten!
 Zuverlässig ist sein Wort, unfehlbar sein Geheiß,
 Seines Mundes Ausspruch hat nie ein Gott geändert:
 Er blickt (furchtlos) drein, ohne seinen Nacken zu wenden;
 Wenn er grollt, kann seinem Zorn kein Gott entgegentreten.

135 Weitsorgend ist sein Herz, groß seine Güte;
 Wer Sünde und Freveltat vor ihm [. . .].
 Die Weisung, die der Frühere (?) vor ihm redete,

Die Schlußzeilen sind fast völlig zerstört; man erkennt noch: ¹³⁸]zu[, ¹³⁹]Marduk, fürwahr (?)
 Götter[, ¹⁴¹]nahmen (?)[, ¹⁴²(fehlt ganz).

2. Als Anu den Himmel geschaffen.

So betitelt sich ein Text, der in einem von der Deutschen Orient-Gesellschaft in Babylon ausgegrabenen Ritual enthalten ist. Er ist von F. H. WEISSBACH, Babylonische Miszellen (Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft Heft 4) Leipzig 1903, Tafel 12 und S. 32 ff. veröffentlicht und übersetzt; vgl. O. WEBER, Literatur S. 58 f.

Als Anu den Himmel geschaffen,
 Nudimmud den Ozean, seine Wohnung, geschaffen,
 Kniff Ea im Ozean Lehm ab,
 Schuf den Ziegelgott zur Erneuerung [der Häuser (?)],
 5 Schuf Rohr und Wald (?) zur Bauarbeit [. . .],
 Schuf den Zimmermannsgott, den Schmiedegott und Arazu zur Vollendung
 der Bau[arbeit],
 Schuf Berge und Meere für allerlei . . . [. . .],
 Schuf den Goldschmiedegott, Nin-agal, den Steinschneidergott und Nin-
 kurra zum Werke [. . .],
 und ihren reichlichen Ertrag für Opfergaben . . . [. . .],
 10 Schuf Ašnan und Laḫar, Siris, Nin-giszida, Nin-sar und [. . .],
 um reichlich zu machen Opfer (?),
 Schuf . . . und . . . , die Opfergaben (?) in Händen halten,
 Schuf Azag-šuga (?), den Oberpriester der großen Götter, um zu vollenden
 Machtbefugnisse und Gebote (?),
 Schuf den König zur Ausstattung [der Tempel (?)],
 15 Schuf die Menschen zum Ausführen (?) [des Kultes (?)],
 [. . .] . . . Anu, Ellil, Ea [. . .].

Rest verstümmelt.

129 „Herrscher“, wörtlich „Ellil“; Ellil wird wie Anu auch als Appellativ gebraucht; vgl. zu I 139.

136 f. Zusammenhang nicht klar.

1 Zu Anu vgl. oben S. 3, Anm. 2.

2 Zu Nudimmud (= Ea) vgl. oben S. 3, Anm. 4. Ozean, bab. *apsû*; vgl. oben S. 2, Anm. 8.

4 Ziegelgott u. a. Der Text bietet für die einzelnen Götter sumerische oder sumerisierte Namen, die hier möglichst übersetzt worden sind.

6 Der Gott Arazu nicht genauer bekannt. Arazu heißt sonst „Gebet“ und ist hier vielleicht das personifizierte Gebet.

8 Nin-agal (= Herr der Kraft) ist ebenfalls eine Gottheit der Schmiede. Nin-kurra (Herr des Berges) scheint der Bergwerksgott zu sein.

10 Ašnan und Laḫar sind Getreidegottheiten, Siris ist eine Weingottheit (?), Nin-giszida gilt als Vater des Tamuz, Nin-sar ist wohl eine Gartengottheit.

12 Lesung und Bedeutung der beiden hier genannten Gottheiten unsicher; vielleicht sind es die Götter des Brauens und Kochens.

15 Vgl. Weltschöpfungsgedicht VI 8.

16 Zu dieser Göttertrias vgl. oben S. 3, Anm. 2—4.

3. Erschaffung von Lebewesen.

Assyrischer Text, wahrscheinlich aus Asurbanipals (668—626 v. Chr.) Bibliothek in Niniveh. Zuletzt veröffentlicht im XIII. Bande der Cuneiform Texts, Tafel 34. Übersetzt von H. ZIMMERN in H. GUNKEL, Schöpfung und Chaos, S. 415; P. JENSEN, KB VI, 1, S. 42f.; KING, The Seven Tablets of Creation, Bd. I, S. 122ff; DHORME, Choix, S. 96f.; ATAÖ S. 170; vgl. O. WEBER, Literatur S. 58.

- Nachdem die Götter in ihrer Schar [den Himmel (?)] erschaffen,
 Das Firmament gebildet, die [Feste (?)] gefügt hatten,
 Beseelte Wesen hatten entstehen lassen [allerart (?)],
 Vieh des Feldes, [Getier] des Feldes und Gewoge [der Stadt],
 5 Nachdem sie den beseelten Wesen [.],
 [Unter dem Vieh des] Feldes und dem Gewoge der Stadt verteilt [hatten],
 [Und . . . die Schar (?)] des Gewimmels, die Gesamtheit der Schöpfung [. . .],
 [.], das in der Schar meiner Familie [.],
 Da stieg empor (?) Nin-igi-azag und [schuf] zwei junge Wesen,
 10 [In der] Schar des Gewimmels machte er herrlich [ihr Aussehen].

Vom Rest sind nur noch einige Worte erhalten: ¹¹[Göttin] Gula[¹². . weiß[¹³. . weiß und schw[arz].

4. Erschaffung des Mondes (und der Sonne).

Neubabylonischer Text (Schülerarbeit o. ä.) aus später Zeit. Veröffentlicht von KING, The Seven Tablets of Creation, Bd. II, Tafel XLIX, übersetzt ebendort, Bd. I, S. 124ff. Der Text ist sumerisch und semitisch erhalten; jedoch ist das Semitische nicht, wie angegeben wird, eine bloße Übersetzung des Sumerischen.

(Sumerisch): ¹Als Anu, Ellil und Ea, die [großen] Götter, ²in ihrem unwandelbaren Ratschluß und gewaltigen Befehlen ³den Glanz Sins eingesetzt (?) hatten, ⁴die Mondsichel erglänzen lassend und den Monat ins Leben rufend, ⁵und als sie ihn (den Mond) als Wahrzeichen Himmels und der Erde eingesetzt hatten, ⁶um den Himmel in Glanz erstrahlen zu lassen (?), ⁷ging er am Himmel sichtbarlich (?) hervor. ⁸(Übersetzung): Als Anu, Ellil und Ea, ⁹die großen Götter, in ihrem unwandelbaren Ratschluß ¹⁰die Bilder (?) Himmels und der Erde gemacht und ¹¹fest in die Hände der großen Götter gelegt hatten, ¹²(desgleichen (?)) den hellen Tag und den erneuten Mond (?), auf den die Menschen schauen (?), ¹³sahen sie (die Menschen) Šamaš in seinem Ausgangstore; ¹⁴inmitten Himmels und der Erde erglänzten (?) sie unwandelbar.

5. Das Lehrgedicht von der Weltschöpfung.

Dieser Neubabylonisch geschriebene, von H. Rassam 1882 in Abu-Habba (Nordbabylonien) gefundene Text bildet die Einleitung einer Beschwörung;

4 „Gewoge der Stadt“ = Menschen.

9 Nin-igi-azag „Herr der Weisheit“, Beiname Eas. Es handelt sich hier, wie der Zusammenhang lehrt, nicht um eine erstmalige Schöpfung von Menschen.

1 Zur Göttertrias Anu, Ellil, Ea vgl. oben S. 3, Anm. 2—4.

3 Sin = Mondgott.

5 Vgl. Gen. 1, 14f.

10 „Bilder“, wohl Sternbilder.

12 Sehr unsicher.

13 Šamaš = Sonne(ngott); vgl. Weltschöpfungsgedicht V 9.

14 Wenn das Verb mit „erglänzen“ wiederzugeben ist, so bezieht sich „sie“ auf Sonne und Mond.

er ist sumerisch und semitisch erhalten und wurde zuletzt in den Cuneiform Texts Bd. XIII, Tafel 35—37 veröffentlicht. Übersetzt von ZIMMERN bei GUNKEL, Schöpfung und Chaos, S. 419f.; JENSEN, KB VI, 1, S. 38ff.; H. WINCKLER, Textbuch, S. 98ff.; KING, The Seven Tablets of Creation, Bd. I, S. 130ff., ATAÖ, S. 129ff., DHORME, Choix, S. 83ff.; vgl. O. WEBER, Literatur, S. 56ff.

- Ein reines Haus, ein Götterhaus, war an reiner Stelle (noch) nicht gemacht,
 Rohr (noch) nicht hervorgegangen, ein Baum (noch) nicht erschaffen,
 Ziegel nicht hingelegt, ein Unterbau (?) nicht erschaffen,
 Ein Haus nicht gemacht, eine Stadt nicht erschaffen,
 5 Eine Stadt nicht gemacht, (Volks)gewoge nicht hineingesetzt,
 Nippur nicht gemacht, Ekur nicht erschaffen,
 Uruk nicht gemacht, Eanna nicht erschaffen,
 Der Ozean nicht gemacht, Eridu nicht erschaffen,
 Eines reinen Hauses, eines Götterhauses Stätte nicht gemacht,
 10 — Alle Lande waren nur Meer —,
 Zur Zeit, als die Mitte des Meeres ein Rinnsal war (?),
 Da wurde Eridu gemacht, Esagila erschaffen,
 Esagila, das mitten im Ozean Lugal-dul-azaga zum Wohnsitz nahm.
 (Babel wurde gemacht, Esagila vollendet).
 15 Die Götter (und) (?) die Anunnaki machte er allzumal.
 (Die reine Stadt, die Stätte ihrer Herzensfreude, benannten sie mit hohem Namen).
 Marduk fügte auf der Oberfläche des Wassers ein Rohrgeflecht (?) zusammen,
 Erschuf Erde und schüttete sie bei dem Rohrgeflecht hin.
 Um die Götter an der Stätte ihrer Herzensfreude wohnen zu lassen,
 20 Erschuf er die Menschen,
 Erschuf Aruru mit ihm Menschengeschlecht,
 Vieh des Feldes, beseelte Wesen, erschuf er auf dem Felde,
 Tigris und Euphrat erschuf er und setzte (sie) an (ihre) Stelle,
 Mit gutem Namen benannte er sie.
 25 Gras (?), Schilf (?), Rohr und Rohrgestrüpp (?) erschuf er,
 Das Grün des Feldes erschuf er,
 Länder, Marschen und Riede,
 Die Wildkuh und ihr Junges, das Wildkalb, das Mutterschaf und ihr
 Junges, das Lamm der Hürde,

6 Nippur (heute Nuffar) in Mittelbabylonien mit dem Tempel Ekur ist Zentrum des Ellil-kultes; vgl. oben S. 3, Anm. 3.

7 Uruk (heute Warka) auf der Grenze zwischen Mittel- und Südbabylonien mit dem Tempel Eanna ist Zentrum des Ištar- und Anu-Kultes; vgl. oben S. 3, Anm. 2.

8 Zu „Ozean“ (bab. *apsû*) vgl. oben S. 2, Anm. 8. Eridu in Südbabylonien (vgl. S. 2, Anm. 4) ist Zentrum des Kultes Eas und seines Sohnes Marduk, der wohl erst später mit Marduk von Babylon identifiziert wurde.

10 Zu „Meer“ (bab. *tāmtu*) vgl. oben S. 2, Anm. 7.

11 WINCKLER: „Der Boden (?) der Insel war Wasserfluß“. Sehr unsicher.

12 Es handelt sich hier zunächst um die Erschaffung himmlischer Städte, als deren Abbild die irdischen galten.

13 Esagila kann hier nicht der bekannte Tempel Marduks in Babylon sein, da es mitten im Meere liegt; es scheint den Wohnsitz des Welterschöpfers zu bezeichnen. Zu Lugal-dul-azaga = Marduk vgl. Welterschöpfungsgedicht VII, Frgm. B. 11—13.

14 Dieser sich auf das irdische Babylon beziehende Vers ist mit JASTROW (Religion of Babylonia and Assyria, S. 447) als späteres Einschießel zu betrachten, ebenso wohl auch Vs. 16.

15 Zu Anunnaki vgl. Welterschöpfungsgedicht I 136.

16 Vgl. zu Vs. 14.

19 Vgl. Welterschöpfungsgedicht VI 8. Die „Stätte der Herzensfreude“ eines Gottes ist natürlich sein Tempel.

21 Aruru begegnet auch anderweitig als menschenerschaffende Göttin. Vgl. KATS. 430 oben.

- Gärten und Wälder,
 30 Ziegenbock und wilden Bock (?)
 Der Herr Marduk schüttete im Bereich des Meeres eine Terrasse auf,
 [. . . .], Riedgras und . . . legte er hin;
 [. . . .] ließ er entstehen.
 [Rohr (?) erschuf er, Bäume erschuf er,
 35 [. . . .] an der (?) Stelle erschuf er,
 [Ziegel legte er hin], einen Unterbau (?) erschuf er,
 [Ein (?) Haus machte er,] eine Stadt erschuf er,
 [Eine (?) Stadt machte er,] Volksgewoge setzte er hinein,
 [Nippur machte er,] Ekur erschuf er,
 40 [Uruk machte er,] Eanna erschuf er.

(Rest der Vorderseiten fehlt; die Rückseite enthält eine Beschwörung.)

6. Beschwörung gegen Zahnschmerz mit kosmogonischer Einleitung.

Der in einer Neubabylonischen Kopie erhaltene Text ist im XVII. Bande der Cuneiform Texts, Tafel 50 veröffentlicht; übersetzt und behandelt von B. MEISSNER in den Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 1904, Heft 3, S. 40 ff.; vgl. O. WEBER, Literatur, S. 59 f.

- Nachdem Anu [den Himmel erschaffen],
 Der Himmel [die Erde] erschaffen,
 Die Erde die Ströme erschaffen,
 Die Ströme die Gräben erschaffen,
 5 Die Gräben den Sumpf erschaffen,
 Der Sumpf den Wurm erschaffen,
 Da ging der Wurm weinend vor Šamaš,
 Vor Ea fließen seine Tränen:
 „Was gibst Du mir zu meiner Speise?
 10 „Was gibst Du mir zu meinem Trunke (?)?“
 „Ich gebe Dir reife (?) Feigen (?) und Granatapfelsaft (?).“
 „Was soll ich mit reifen Feigen (?) und Granatapfelsaft (?)?
 „Erhebe mich, und zwischen Zähnen und Kiefer (?) laß mich wohnen!
 „Der Zähne Blut will ich trinken,
 15 „Und des Vorderkiefers (?) Zahnwurzeln (?) will ich zerbrechen!
 „Das Schloß mach fest, hemme den Fuß!“ —
 Weil Du dieses sagtest, Wurm,
 Möge Ea Dich schlagen mit seiner starken Hand!

Beschwörung gegen Zahnschmerz.

- 20 Behandlung: Zerrupfe (?) Sarim-Kraut und mische es mit Öl zusammen;
 sage dreimal die Beschwörung darüber her, und lege (dann die Salbe)
 auf seinen (des Kranken) Zahn.

31 ff. berichtet den Bau von Städten und Tempeln. Die nicht völlig klare Disposition des Ganzen ist etwa: 1—11 Das Chaos; 12—13 Erschaffung des Sitzes des Welterschöpfers; 15 Erschaffung der Götter; 17—18 Erschaffung der Erde; 19—22 Erschaffung der Lebewesen; 23—24 Tigris und Euphrat; 25—30 Vegetation u. a. (teilweise Wiederholung bereits vorhergenannter Dinge); 31—40 Erbauung von Städten und Kultorten.

1 Zu Anu vgl. oben S. 3, Anm. 2.

7 Šamaš = Sonnengott.

8 Zu Ea vgl. oben S. 3, Anm. 4.

16 Die Zeile enthält wohl die Bitte des Wurmes, niemanden an seine Behausung herankommen zu lassen.

20 Sarim-Kraut: unbekannt.

7. Zur assyrischen Kosmologie.

In Assyrien spielt naturgemäß Ašur, der assyrische Nationalgott, die gleiche Rolle wie Marduk in Babylon. Dieser Gott, dessen älteste Namensform Ašir ist, wurde später mit Anšar = Ἀσσωρός (s. oben S. 3, Anm. 1) identifiziert. Vgl. ferner M. JASTROW, Religion I, S. 205ff.

A.

Die assyrische Kosmogonie wird in einem wohl aus Asurbanipals Bibliothek in Niniveh stammenden Text berichtet, der im XIII. Bande der Cuneiform Texts, Tafel 24f. veröffentlicht ist. Der sehr schlecht erhaltene Text ist, soweit verständlich, von DHORME, Choix, S. 90ff. übersetzt.

Von der Vorderseite (I) sind folgende Worte zu erkennen:

²²Jahr (?), ²³Jahresanfang (?), ²⁴Jahr (?), ²⁶Riegel des Ausgangs (?), ²⁷Nachdem er die Tage bestimmt (?), ²⁸Die Nachtwachen, ²⁹Die Weite des Meeres (?), ³⁰Ašur schuf, ³¹Er fügte zusammen, ³²Das Aufstehen des Windes, ³⁴Er bestimmte, ³⁵Er setzte den Kopf, ³⁶Er öffnete (?) die Quelhöhle, ³⁸Er öffnete, ³⁹Ihre Nüstern öffnete (?) er, ⁴⁰Er schüttete hin, ⁴¹Den Quellort (?).

Rückseite (II): ⁵Adad, ⁶Er setzte auf, ⁷Friedensszepter (?), ⁸Nachdem der Glanz, ⁹Sein Behälter den (?) Ozean, ¹¹In seinem Heiligtum, ¹²Die Götter, soviel ihrer waren, ¹³Laḫmu und [Laḫmu (?)], ¹⁴Sie redeten (?): ¹⁵„Vordem hat Ašur, ¹⁶„Wohlan (?), Nannar, ²⁰„Dein Wort . . ., ²¹„Seit der Zeit, wo Du, ²²„Alles was Du sagst. . . ²³Ašur öffnete seinen Mund und sprach, zu den Göttern (?): ²⁴„Oberhalb des Ozeans, der Wohnung [Nudimuds (?)], ²⁵„Ein Abbild (?) von Ešarra, das ich gebaut habe, ²⁶„Unterhalb habe ich die Stätte befestigt, ²⁷„Ich will ein Haus machen, es sei die Wohnung, ²⁸„Darin will ich seine Stadt gründen. ²⁹Nachdem aus dem Ozean, ³⁰Ruhe (?), ³¹Schatten, ³²Ruhe (?), ³³... die Stadt Aššur (?) die Häuser der großen Götter ³⁴sein Vater dieses: ³⁵„... über allem, was Deine Hände erschufen; ³⁶„Wer (?) hat Deine [...]; über dem Erdboden, den [Deine] Hände erschufen; ³⁷„Wer (?) hat Deine [...]; die Stadt Aššur, deren Namen Du nanntest, ³⁸weiß ewiglich. ⁴²Sie (?) freuten sich, ⁴³Die Götter, ⁴⁵Er öffnete. . .

(Rest abgebrochen.)

B.

Einen Einblick in die assyrische Kosmogonie läßt auch ein Bautext Sanheribs (705—681) tun, der ein im Neujahrsfesthaus des Gottes Asur angebrachtes Bronzeto beschreiben. Es handelt sich hier wohl um das Festhaus

I. 23 ff. Vgl. Weltschöpfungsgedicht V 3 ff.

26 Vgl. ebendort V, 10.

29 „Des Meeres“ oder „Ti[āmats]“; Ergänzung jedoch unsicher; vgl. auch oben S. 2 Anm. 7.

35 Es scheint vom „Kopf“ und den „Nüstern“ (Vs. 39) Tiāmats die Rede zu sein.

36 „Quelhöhle“, d. i. der mit Süßwasser (vgl. oben S. 2, Anm. 8) angefüllte Raum unter der Erde.

II. 5 Adad ist der Wettergott; vgl. JASTROW, Religion, S. 146 ff., 222 f.; KAT, S. 442 ff.

9 „Ozean“ = *apsû*; vgl. oben S. 2, Anm. 8.

13 Vgl. oben S. 2. Anm. 10.

16 Nannar ist der Mondgott.

24 ff. Vgl. Weltschöpfungsgedicht IV 142 ff.

26 „Stätte“ = Erde?

33 Die alte Hauptstadt Assyriens ist Aššur am Tigris, heute Kal'at Schergât. Es handelt sich hier wohl um Anlagen von Tempeln in der Stadt; Ešarra ist übrigens auch ein Name des Ašur-Tempels von Aššur.

bei der Stadt Aššur, das die Deutsche Orientgesellschaft vor kurzem ausgegraben hat. Der Text wurde von B. MEISSNER und P. ROST, Die Bauinschriften Sanheribs (Leipzig 1893), Tafel 16 veröffentlicht; übersetzt ebendort S. 98 ff. und von H. ZIMMERN, Zum babylonischen Neujahrsfest (Berichte der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften 1903, Bd. LVIII S. 143 ff.).

Es heißt dort:

⁵ein Tor aus rotglänzender Bronze, das entsprechend (?) [...], ein Werk des Schmiedegottes ⁶ließ ich nach eigenem Kunstverständnis machen; eine Darstellung [A urs — wie er in Tiāmat hinein] zum Kampf zieht, ⁷wie er den Bogen trägt, indem er auf einem Wagen fährt und den Zyklon (?) [...], — ⁸und (eine Darstellung) Amurru, der als Wagenlenker mit ihm fährt, zeichnete ich auf das Geheiß, das Šamaš und Adad ⁹bei einer Opferschau mir zukommen ließen, auf jenem Tore. Die Götter, die vor ihm gehen ¹⁰und hinter ihm gehen, die zu Wagen fahren und zu Fuß gehen, [ferner] wie sie vor Ašur ¹¹in Schlachtreihe geordnet sind und hinter Ašur in Schlachtreihe geordnet sind; Tiāmat, die Wesen [in ihr], in deren Mitte Ašur, der König der Götter ¹²zum Kampfe geht, zeichnete ich auf Geheiß des Šamaš und Adad auf jenem Tore. ¹³Die übrigen Götter, die zu Fuß gehen, (auf Geheiß des Šamaš und Adad), ¹⁴bevor (?) Ašur die Tiāmat bändigt, das Getier, das Tiāmat trägt (?), ¹⁵[...] geben, dementsprechend zu Fuß einhergehen, ¹⁶[...] ..., auf Geheiß des Šamaš und Adad, [wie ich es ¹⁷.] ... aufgeschrieben hatte, [zeichnete ich]. (Es folgen mehrere unverständliche Zeilen; den Schluß bildet eine Aufzählung der dargestellten Götter:) ²⁶Darstellung Ašurs, der in Tiāmat hinein zum Kampfe geht; Darstellung Sanheribs, Königs von Assyrien; ²⁷Šar-ur, Šar-gaz, Gaga, Nusku, Sulmānu, Tišhu, Ninib der Mauer, ²⁸Azag-suga (?), Hani, Sibitti: dies sind die Götter, die vor Ašur gehen. ²⁹Nin-lil, Šerua, Sin, Ningal, Šamaš, Aja, Belit (?), ³⁰Anu, Antum, Adad, Šala, Ea, Damkina, ³¹Belit-ilāni, Ninib: dies sind die Götter, die hinter [Ašur gehen].

³²Der erobernde Fürst (?), auf Ašurs Wagen gesetzt.

³³Tiāmat nebst den Wesen in ihr.

8. Der Schöpfungsstrom.

Die Anrufung eines „Schöpfungsstromes“ findet sich auf zwei neubabylonischen Tafeln als Einleitung einer Beschwörung. Veröffentlicht von KING, The Seven Tablets of Creation I, S. 200 f., übersetzt S. 129. Der Paralleltext bietet einige Abweichungen; der Schluß, der nur in einer Rezension erhalten ist, scheint eine Bitte um Befreiung von Leiden zu enthalten.

5 Zum Schmiedegotte vgl. oben S. 25 No. 2, Vs. 6.

7 Vgl. Weltschöpfungsgedicht IV 35, 49, 50.

8 Amurru ist eine Erscheinungsform des Wettergottes Adad; vgl. übrigens Weltschöpfungsgedicht IV 39 f., 45 ff.

9 Šamaš (Sonnengott) und Adad (Wettergott) sind die Orakelgötter; bei der Opferschau ist wohl an eine Leberschau zu denken; vgl. JASTROW, Religion, II S. 138 ff.

11 Zu den „Wesen“ vgl. Weltschöpfungsgedicht I 113 ff.

13 Die in runden Klammern stehenden Worte sind augenscheinlich eine irrtümliche Wiederholung des Schreibers.

15 Unklar.

26 Man beachte, daß der König ebenfalls dargestellt wird.

27 Zu Gaga vgl. Weltschöpfungsgedicht III 1 ff.

28 Zu Azag-suga (?) vgl. oben S. 25, No. 2, 13.

29 Ningal: Gemahlin des Mondgottes Sin. — Aja: Gemahlin des Sonnengottes Šamaš.

30 Antum: Gemahlin Anus. — Šala: Gemahlin Adads. — Damkina: Gemahlin Eas; vgl. oben S. 3, Anm. 5.

31 Belit-ilāni = Aruru; vgl. oben S. 27, No. 5, 21.

32 f. bilden wohl Beischriften zu der Darstellung.

- Du Strom, der alles schuf,
 Als Dich gruben die großen Götter,
 Setzten sie gute Dinge an Dein Ufer,
 In Dir erschuf Ea, der Herr des Ozeans, seine Wohnung;
 5 Einen unwiderstehlichen Zyklon (?) schenkten sie Dir;
 Feuer, Grimm, Schrecken, Furchtbarkeit
 Schenkten Ea und Marduk Dir.
 Du richtest die Menschheit,
 Großer Strom, erhabner Strom, Strom der Heiligtümer!
 10 Mit dem Reichtum Deiner Wasser beschenke uns (?).

II. Drachen- und Dämonenkämpfe.

1. Ellil und der Labbu (?).

Zum Kampf Marduks mit Tiāmat bietet ein Kampf Ellils (vgl. S. 3, Anm. 3) mit einem Ungetüm eine Parallele, dessen Name Labbu (= Löwe), Kalbu (= Hund) oder Ribbu (cf. רִיבּוּ (?)) gelesen werden kann. Indes spielt dieser Kampf nicht in der Urzeit. Der aus Asurbanipals Bibliothek stammende Text wurde zuletzt im XIII. Bande der Cuneiform Texts, Tafel 33f. veröffentlicht. Übersetzungen: ZIMMERN bei GUNKEL, Schöpfung und Chaos, S. 417ff.; JENSEN, KB VI, 1, S. 44ff.; KING, The Seven Tablets of Creation I, S. 116ff., HROZNY, Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 1903, S. 265; ATAÖ, S. 138f.; O. WEBER, Literatur S. 63ff., P. JENSEN, Das Gilgamesch-Epos in der Weltliteratur, S. 56ff.

- I. Es seufzten die Städte, die Leute [jammerten (?)],
 Es wehklagten (?) die Leute [laut (?)];
 Auf ihr Geschrei . . . nicht [. . .],
 Auf ihr Gebrüll . . . nicht [. . .]:
 5 „Wer hat den Drachen (?) [geboren (?)]?“
 „Das Meer hat den Drachen (?) [geboren (?)]!“
 Ellil zeichnete am Himmel [. . .],
 50 Meilen war seine Länge, 1 Meile [seine Breite],
 7 Ellen sein Maul, 14 Ellen [sein . . .],
 10 14 Ellen der Umfang [seines . . .].
 Auf 70 Ellen [.] Vögel,
 Im Wasser zieht er 9 Ellen [.];
 Er hebt hoch seinen Schwanz [.].
 Die Götter im Himmel insgesamt [.],
 15 Im Himmel die Götter beugten sich vor [.],
 Und Sins Kleidersaum eilends [erfaßten sie (?)]:
 „Wer wird gehen, den Labbu (?) [zu töten (?)],
 „Das weite Land erretten [von ihm (?)]
 „Und dann die Königsherrschaft ausüben [.]?“
 20 „„Wohlan, Tišhu, [töte] den Labbu (?),
 „„Das weite Land errette [von ihm (?)],
-
- I. 2 Oder „Es verminderten sich (?) die Leute [. . .]“.
 5 „Drache wohl *muš[ruššū]*; vielleicht aber anders zu lesen; vgl. Weltschöpfungsgedicht I, 121.
 6 „Meer“ oder „Tiāmat“; vgl. oben S. 2, Anm. 7.
 9ff. Statt 7, 14, 70 vielleicht 6, 12, 60 zu lesen.
 16 Sin, der Mondgott.
 20 Tišhu, ein Name des Gottes Ninib; vgl. über diesen KAT, S. 408ff., JASTROW, Religion I S. 153ff., 224ff.

- „Und übe dann die Königsherrschaft aus [. . . .]!“
 „Du schicktest mich, Herr, die Aufregung (?) des Flusses [. . . .];
 „Nicht verstehe ich des Labbu (?) [. . . .];
 (Rest der Vorderseite verstümmelt).
- II. [. . . .] öffnete seinen Mund und [sagt] zu dem Gotte [. . . .]:
 „Laß aufsteigen (?) Gewölk, einen Süd Sturm [erregte (?)],
 „Dein Lebenssiegel [halte (?)] vor Dein Antlitz;
 „Setz an (?) und töte den Labbu (?)!“
- 5 Er ließ Gewölk aufsteigen (?), [erregte (?)] einen Süd Sturm,
 [Hielt (?)] sein Lebenssiegel vor sein Antlitz,
 Setzte an (?) und [tötete] den Labbu (?).
 Drei Jahre, drei Monate, einen Tag und zehn (?) [Doppelstunden (?)]
 Fließt des Labbu (?) Blut [unaufhörlich (?)].

2. Legende von den bösen sieben Dämonen.

Das hier mitgeteilte mythologische Stück bildet die 16. Tafel der Beschwörungsserie „Böse Dämonen“ und wurde im 4. Band der Cuneiform Inscriptions (2. Aufl. London 1891) S. 5 und später in den Cuneiform Texts, Bd. XVI, S. 19 ff. veröffentlicht. Übersetzungen: R. C. THOMPSON, The Devils and Evil Spirits of Babylonia, Bd. I, S. 88 ff.; H. WINCKLER, Altorientalische Forschungen III, S. 58 f.; Ders., Himmels- und Weltenbild der Babylonier (Der Alte Orient III 2—3) S. 59 f.; M. JASTROW, Religion I. S. 361 ff.; ATAÖ, S. 102 f.; vgl. auch O. WEBER, Literatur, S. 61 ff.

Anstürmende Wetter, böse Götter sind sie,
 Schonungslose Dämonen, die auf dem Himmelsdamm geboren wurden,
 sind sie.

Unheilstifter sind sie,
 Die das Haupt zum Bösen erheben, die täglich zum Bösen [schreiten] und
 Vernichtung zu bewirken [planen (?)].

- 5 Unter den Sieben ist einer ein Südwind,
 Der zweite ein Riesenmolch (?), dessen Maul geöffnet [ist, und] mit dem
 niemand [sich messen kann (?)];

Der dritte ist ein grimmiger Panter, der den Nachwuchs (?) [fortnimmt (?)],
 Der vierte ist ein furchtbarer Sibbu [. . . .],

Der fünfte ist ein wütender Wolf (?), der sich nicht zur Flucht zu wenden weiß;

- 10 Der sechste ist ein sich erhebender . . . , der gegen Gott und König
 aus[zieht];

Der siebente ist ein Süd Sturm, ein böser Wind, der Rache übt (?).

Sieben sind sie, Boten des Königs Anu sind sie;

Von Ort zu Ort bewirken sie Finsternis.

Ein Orkan, der grimmig am Himmel einherjagt, sind sie.

- 15 Dichtes Gewölk, das am Himmel Finsternis bewirkt, sind sie.

Das Wehen sich erhebender Winde, die am Himmel Dunkelheit bewirken,
 sind sie.

Mit dem Imhullu, dem bösen Wind, stürmen sie einher.

Überschwemmung Adads, starke Verwüstungen sind sie.

II. 3 Zum Lebenssiegel vgl. KAT, S. 499, Anm. 1.

2 Himmelsdamm = Tierkreis?

8 Sibbu ist eine bestimmte Schlangenart.

12 Zum Himmels-gott Anu vgl. oben S. 3, Anm. 2.

17 Der Imhullu spielt auch im Weltschöpfungsgedicht (IV 45, 96) eine Rolle.

18 Adad ist der Wettergott.

- Zur Rechten Adads gehen sie;
 20 Am Horizont (?) [leuchten sie] wie Blitze auf.
 Vernichtung zu bewirken, gehen sie fürbaß.
 Am weiten Himmel, der Wohnung des Königs Anu, treten sie böse auf,
 ohne einen Gegner zu finden.
 Da hörte Ellil jene Kunde und zog einen Plan in Erwägung;
 Mit Ea, dem erhabenen Massû der Götter, beriet er sich.
 25 Sin, Šamaš und Ištar setzten sie ein, um den Himmelsdamm in Ord-
 nung zu halten.
 Mit Anu teilte er (Ellil) ihnen die Herrschaft über den ganzen Himmel zu,
 Ihnen Dreien den Göttern, seinen Kindern;
 Bei Nacht und Tag ohn' Unterlaß zu Diensten zu stehen, beauftragte er sie.
 Da nun stürmen die sieben bösen Götter am Himmelsdamm einher;
 30 Vor dem Erleuchter Sin stellten sie sich grimmig herum.
 Den mannhaften Šamaš und den Helden Adad bringen sie auf ihre Seite.
 Ištar bezog beim König Anu eine glänzende Wohnung, nach der Herr-
 schaft über den Himmel trachtend.

Es folgen einige verstümmelte Zeilen: ³³Dem (?) König Anu [. . .] die großen Götter,
³⁴Er, ohne den ein Werk (?), ³⁵Damals taten die Sieben[, ³⁶Im (?) ersten Anfang [. . .] Böses[,
³⁷] . . . sein reiner Mund], ³⁸Als (?) [Sin verfinstert (?) [sahen] die Menschen, [ergriff] Furcht (?)
 das Land; ³⁹geriet in Verwirrung und wurde traurig.

- 40 [Sin], an Licht verfinstert, setzte sich nicht in seiner Herrscherwohnung
 nieder.
 Die bösen Götter, die Boten des Königs Anu, sie,
 Die das Haupt zum Bösen erheben, erzitterten (?) des nachts;
 Böses trachteten sie;
 Vom Himmel heraus erhoben sie sich einem Winde gleich gegen das Land.
 45 Ellil sah des mannhaften Sin Verfinsterung am Himmel.
 Der Herr spricht zu seinem Vezier Nusku:
 „Vezier Nusku, meine Botschaft bringe zum Ozean,
 „Kunde von meinem Sohne Sin, der am Himmel jämmerlich verfinstert ist!
 „Dem Ea im Ozean melde es!“
 50 Nusku hielt das Wort seines Herrn hoch;
 Zu Ea in den Ozean ging er eilends,
 Zum Fürsten, dem erhabenen Massû der Götter, dem Herrn Nudimmud.
 Nusku meldete die Botschaft dem Herrn dorten.
 Als Ea im Ozean jene Botschaft hörte,
 55 Biß er sich in die Lippe und füllte seinen Mund mit Wehrufen.
 Er rief seinen Sohn Marduk, und teilt ihm die Botschaft mit:
 „Geh, mein Sohn Marduk,
 „Der Fürstensohn, der Erleuchter Sin, der am Himmel jämmerlich ver-
 finstert ist,
 „Und dessen Verfinsterung am Himmel eingetreten ist,
 60 „— Die sieben bösen Götter, die totbringenden, furchtlosen,

23 Zu Ellil und Ea vgl. oben S. 3, Anm. 2f.

24 Massû, ein noch unklarer Titel; vielleicht Fürst o. ä.

25 Mond (Sin), Sonne (Šamaš) und Venusstern (Ištar) werden also Regenten des Tierkreises.

29ff. Die Sieben verfinstern also den Mond; Šamaš hilft ihnen hierbei, indem er dem Monde sein Licht entzieht (Neumond und Mondfinsternis); ebenso hilft Adad ihnen durch be-
 gleitendes Unwetter.

46 Nusku ist ein Feuer- und Lichtgott; vgl. KAT, S. 416f.

47 Der Ozean (*apsû*) ist die Wohnung Eas; vgl. oben S. 4, Anm. 5.

52 Nudimmud ist Beiname Eas.

56 Marduk gilt hier, wie oft, als Eas Sprecher und Mittler.

„Die sieben bösen Götter, die wie ein Zyklon sich erheben und über das
Land herfallen
„Und gegen das Land wie ein Süd Sturm sich erheben, —
„Sie haben vor dem Erleuchter Sin sich grimmig herumgestellt;
„Den mannhaften Šamaš und den Helden Adad haben sie auf ihre Seite
gebracht.“

Es folgt eine Lücke, in der jedenfalls berichtet wurde, wie Marduk durch seinen Zauberspruch der Bedrängung Sins ein Ende machte. Im Anschluß hieran wird ein Beschwörungsritual mitgeteilt; es dient zur Vertreibung der bösen, Krankheit und Tod bringenden Dämonen hinweg vom „König, dem Sohn seines Gottes, der wie der Erleuchter Sin das Leben des Landes in Händen hält, und der wie der Erleuchter, der neu aufstrahlende Mond, auf seinem Haupte Glanz trägt.“ Es folgt sodann die Beschwörung der Dämonen, die hier durch den Beschwörungspriester aus Palast und Stadt verjagt werden, ebenso wie sie einst durch Marduk vom Erleuchter Sin vertrieben wurden.

III. Der Adapa-Mythus.

Der Text ist auf vier fragmentarischen Tontafeln erhalten, von denen drei jedenfalls aus der Bibliothek Asurbanipals (668—626) in Niniveh stammen. Die vierte wurde im Jahre 1887 in Tell-Amarna (Ägypten) in dem Archiv Amenhoteps IV., des bekannten Ketzerkönigs (etwa 1377—1361), gefunden. Sie diente, wie mit roter ägyptischer Tinte angedeutete Wortabtrennungen deutlich beweisen, als Übungsstück zum Erlernen der babylonischen Sprache. Veröffentlicht wurden die Fragmente (A, B, C, D) an folgenden Stellen: Frgm. A von V. SCHEIL in *Recueil de Travaux relatifs à la Philologie et à l'Archéologie Égyptiennes et Assyriennes*, Band XX (1898), S. 127 ff.; Frgm. B von H. WINCKLER und L. ABEL, *Der Thontafelfund von El-Amarna* (Mitteilungen aus den orientalischen Sammlungen der Königlichen Museen zu Berlin, 1889, 1890) Nr. 240; vgl. dazu I. A. KNUDTZON in *Beiträge zur Assyriologie*, Bd. IV, S. 128 ff.; Frgm. C von P. JENSEN (nur in Transskription) in KB VI, 1, S. XVII ff.; Frgm. D von A. STRONG in *Proceedings of the Society of Biblical Archaeology* XVI (1894), S. 274 ff.

Übersetzungen: P. JENSEN in KB VI, 1, S. 92 ff., P. DHORME, *Choix* S. 148 ff., ferner A und D von SCHEIL, a. a. O.; B von HARPER in *Beiträge zur Assyriologie*, Bd. II, S. 420 ff., ZIMMERN in GUNKEL, *Schöpfung und Chaos*, S. 420 ff.; D von STRONG, a. a. O.

B und C sind Paralleltexte; indes geht C, der jüngere, nicht auf B zurück; vielmehr dürften beide einer gemeinsamen Quelle entstammen.

Inhalt (vgl. besonders KAT, S. 520 ff.): A. Eas¹⁾ Sohn, der Weise Adapa²⁾, sorgt für das Wohl Eridus³⁾, der Stadt seines Vaters.

B. Während Adapa dem Fischfang obliegt, bringt der Südwind sein Boot zum Kentern; im Zorn zerbricht er die Flügel des Südwindes⁴⁾ (1—6). Anu⁵⁾ will deshalb Adapa zur Rechenschaft ziehen (6—14). Ea macht Adapa darauf aufmerksam und veranlaßt ihn, sich die Götter Tamuz⁶⁾ und Gišzida⁶⁾

61 Zu „Zyklon“ (*abūbu*) vgl. Weltschöpfungsgedicht IV 49.

1) Zu Ea vgl. oben S. 3, Anm. 4.

2) Adapa ist möglicherweise einer der 10 Urkönige, die Berossus (vgl. oben S. 3, Anm. 7) nennt, wenn man den Namen *Alapaqos* als Verschreibung für *Adapaqos* ansehen darf. Zu den Urkönigen vgl. unten S. 38.

3) Kultstätte Eas; vgl. oben S. 2, Anm. 4.

4) Der „Südwind“ gilt im Babylonischen als weiblich.

5) Zu Anu, dem Himmelsgotte, vgl. oben S. 3, Anm. 2.

6) Tamuz (bab. Dumuzi) = Adonis und sein Vater Nin-gišzida (hier abgekürzt Gišzida) sind Vegetationsgottheiten; vgl. KAT, S. 397 ff.

zu Fürsprechern zu verschaffen (15—28). Ea warnt ihn, von Anu Todes-
speise und Todestrank anzunehmen (28—33).

Anus Bote nimmt Adapa mit sich (34—37). Alles geschieht, wie Ea
gesagt (38—56). Als ihm nun aber Anu Lebensspeise und Lebenstrank ¹⁾
reichen will, lehnt er, der Worte seines Vaters eingedenk, ab, so daß er die
angebotene Unsterblichkeit nicht erhält und zur Erde zurückkehren muß
(57—70)

C ist parallel B, 12—21.

D, das Adapas Himmelfahrt bereits voraussetzt (Z. 14), ist zu schlecht
erhalten, um sichere Schlüsse über den Zusammenhang zu gestatten.

A.

Klugheit (?) besaß er (?)

Sein Geheiß war wie [Anus] Geheiß . . . ;

Umfassenden Verstand hatte er ihm verliehen, des Landes Geschicke (?) zu
offenbaren;

Ihm hatte er Weisheit gegeben; doch ewiges Leben hatte er ihm nicht
gegeben.

- 5 Zu jener Zeit, in selbigen Jahren pflegte des Weisen von Eridu
— Ea hatte ihn ja als Leiter (?) für die Menschheit erschaffen, —
Pflegte des Weisen Geheiß von niemandem übertreten (?) zu werden.
Der Klügste, der Allergescheiteste unter den Anunnaki war er ja,
Untadelig, mit reinen Händen, ein Gesalbter (?), der die Göttergebote
beachtete;

- 10 Mit den Bäckern (?) pflegte er Brot zu backen,
Mit den Bäckern von Eridu (pflegte er Brot zu backen);
Speise und Trank für Eridu machte er täglich.
Mit seinen reinen Händen pflegte er den Tisch zu decken,
Und ohne ihn ward der Tisch nicht abgeräumt.
15 Das Schiff pflegte er zu steuern (?), Fischfang und Jagd (?) für Eridu zu
machen.

Damals pflegte Adapa von Eridu,
Während Ea, der Fürst (?), auf dem Lager sich ausstreckte (?),
Täglich das Torschloß von Eridu zu . . ;
Am reinen Uferdamm, dem Neumondsamm, bestieg er das Segelschiff (?),
20 Mit des Windes [Wehen] zog sein Schiff seine Bahn;
[Mit dem] Ruder (?) steuerte er sein Schiff;
Auf dem weiten Meere [trieb er Fischfang (?)].

(Rest zerstört.)

B.

¹. . [. ²Der Südwind [wehte und brachte ihn zum Kentern]; ³in das
Haus [der Fische (?) ließ er ihn hinabgelangen (?). ⁴„Südwind, wohlan, [sammle (?)]
Deinen Geifer (?), soviel es [davon gibt (?)]! ⁵Deinen Flügel will ich (doch)

1) Vgl. hierzu besonders KAT, S. 523 ff.

A. 1 „er“ = Adapa.

3 „er“ = Ea.

5 Der Satz wird durch Vs. 6 unterbrochen und daher Vs. 7 nochmals aufgenommen.

8 Zu Anunnaki vgl. Welterschöpfungsgedicht I, 136; das Verhältnis Adapas zu diesen ist
nicht klar: er gilt augenscheinlich selbst als eins dieser Götterwesen. „Allergescheiteste“ = *atra*
hasisa ist auch ein Beiname des Sintfluthelden.

9 „Gesalbter“ bezeichnet eine bestimmte Priesterklasse.

10 ff. Die Verse besagen wohl, daß Adapa überall eingreift, damit keine (namentlich rituelle)
Verfehlung geschehe.

17 Lesung und Interpretation des Verses ziemlich unsicher.

B. 4f. Worte Adapas.

zerbrechen!“ Wie er gesagt, ⁶ward des Südwindes Flügel zerbrochen; sieben Tage ⁷wehte der [Südwind] nicht zum Lande hin. Da sagt Anu ⁸[zu] seinem Vezier Ilabrat: ⁹„Weswegen weht der Südwind seit sieben Tagen nicht zum Lande hin?“ ¹⁰Sein Vezier Ilabrat erwidert ihm: „Mein Herr, ¹¹Adapa, Eas Sohn, hat des Südwindes Flügel ¹²zerbrochen!“

B.

Als Anu dieses hörte, ¹³rief er: „O weh (?)!“ Er stand von seinem Throne auf: „... [man soll] ihn holen ¹⁴hierher (?)!“ Ea verriegelte des

Himmels ... [.] ¹⁵[..... ein schmutziges] Kleid (?) ließ er ihn tragen, mit einem Trauergewand (?) ¹⁶[bekleidete er ihn...] und setzt ihn hin:

¹⁷„[Adapa, vorden] König [Anu] mußt Du gehen! ¹⁸[.....] zum Himmel. ¹⁹[Wenn Du] emporsteigst [und Dich dem Tore Anus näherst,] ²⁰so stehen da [am] Tore Anus [Tamuz und Gišzida].

C.

¹[Als Anu dieses] hörte, ²schickt er [im Zorn] seines Herzens ³seinen Boten. ⁴Er, der das Herz der großen Götter kennt, ⁵..... ⁶[zum König Ea (?)] zu gelangen, ⁷... ließ er Befehl bringen. ⁸... zum König Ea ⁹schickte er [den Boten]. ¹⁰Er, der [umfassend] an Verstand ist und das Herz der großen Götter kennt, ¹¹... des Himmels bestimmt (?) er ihm. ¹²Ein schmutziges Kleid (?) ließ er ihn tragen, ¹³er ... und mit einem Trauergewande (?) bekleidete er ihn, ¹⁴indem er zu ihm sagte: ¹⁵„[Adapa, vorden] König [Anu] mußt Du gehen! ¹⁶Die Weisung [mißachte nicht], mein Wort behalte! ¹⁷[Wenn Du zum Himmel emporsteigst] und Dich dem Tore Anus näherst, ¹⁸stehen [Tamuz und Gišzida am Tore] Anus. (Ref steht.)

B.

²¹Wenn sie Dich sehen, werden sie Dich fragen: «[Mann,] ²²um wessen willen siehst Du so aus? Adapa, um wessen willen ²³trägst Du ein Trauergewand?» — ‘Aus unserem Lande sind zwei Götter verschwunden; ²⁴deshalb erscheine ich so!’ — ‘Wer sind die beiden Götter, die aus dem Lande ²⁵verschwunden sind?’ — ‘Tamuz und Gišzida sind es!’ — Dann werden sie sich gegenseitig ansehen, ²⁶werden sich wundern (?) und ein gutes Wort ²⁷bei Anu einlegen. Anus gnädiges Antlitz ²⁸werden sie Dir zeigen. Stehst Du dann vor Anu, ²⁹so wird man Dir Todesspeise anbieten (?). ³⁰Iss dann nicht! Todeswasser wird man Dir anbieten. ³¹Trink dann nicht! Ein Kleid wird man Dir anbieten: ³²so ziehe es an! Öl wird man Dir anbieten: so salbe Dich! ³³Die Weisung, die ich Dir gegeben, mißachte nicht! Das Wort, ³⁴das ich Dir gesagt, behalte!“

B. 8 Zum Vezier vgl. Weltschöpfungsgedicht I 30, III 2.

C. 4 Bezieht sich diese Zeile schon auf Ea, wie Z. 10? Der Zusammenhang ist hier und im folgenden noch vielfach unklar.

C. 16 Vgl. B 33f.

B. 21 ff. Die Götter Tamuz und Gišzida sollen wohl durch Adapas Trauer um sie geschmeichelt und gerührt werden.

23 ff. Ea prophezeit Adapa das spätere Zwiegespräch zwischen ihm und den beiden Göttern; vgl. B. 41 ff.

33 Vgl. oben C. 16.

Da gelangte der Bote ³⁵Anus an:

„Adapa hat des Südwindes ³⁶Flügel zerbrochen, bringe ihn zu mir!“

³⁷Den Weg zum Himmel ließ er ihn einschlagen und zum Himmel stieg er empor. ³⁸Als er zum Himmel emporstieg und sich dem Tore Anus näherte, ³⁹stehen da am Tore Anus Tamuz und Giszida. ⁴⁰Als sie ihn sahen, riefen sie:

„O weh (?), ⁴¹Mann, um wessen willen siehst Du so aus; Adapa, ⁴²um wessen willen trägst Du ein Trauergewand?“

⁴³— „„Aus dem Lande sind zwei Götter verschwunden; deswegen trage ich ein Trauergewand.““

⁴⁴„Wer sind die beiden Götter, die aus dem Lande verschwunden sind?“

⁴⁵— „„Tamuz und Giszida.““

Da sahen sie sich gegenseitig an und ⁴⁶wunderten sich (?).

Als Adapa sich dem König Anu ⁴⁷näherte, sah ihn Anu an und rief:

⁴⁸„Wohlan, Adapa, weswegen hast Du des Südwindes Flügel ⁴⁹zerbrochen?“

Adapa antwortete Anu:

„„Mein Herr, ⁵⁰für das Haus meines Herrn fing ich mitten im Meere ⁵¹Fische. Als ich mitten auf dem Meere war (?), ⁵²wehte der Südwind und brachte mich zum Kentern. ⁵³In das Haus der Fische (?) ließ er (mich) hinabgelangen (?). Im Zorn meines Herzens ⁵⁴verfluchte ich (?) sein [. . .]““

Da antworten, an seine Seite [tretend], ⁵⁵Tamuz [und] Giszida; [Gutes] reden sie zu Anu. ⁵⁶Da ward er ruhig und sein Herz ward gewonnen (?):

⁵⁷„Warum hat Ea einer unreinen (?) Person (?) des Himmels ⁵⁸und der Erde Inneres gezeigt? ⁵⁹Stark (?) hat er ihn (Adapa) gemacht, einen Namen ihm verliehen. ⁶⁰Was können wir noch tun? Lebensspeise ⁶¹holt ihm, damit er (sie) esse!“

Lebensspeise ⁶²holten sie ihm; er aß nicht! Lebenswasser ⁶³holten sie ihm: er trank nicht! Ein Kleid ⁶⁴holten sie ihm: er zog es an. Öl ⁶⁵holten sie ihm: er salbte sich. ⁶⁶Als Anu es schaute, wunderte (?) er sich über ihn:

⁶⁷„Nun, Adapa, weswegen aßest Du nicht, trankst Du nicht? ⁶⁸Du bleibst (nun) nicht am Leben!“

— „„Ea, mein Herr, ⁶⁹befahl: „ß nicht und trink nicht!“““

⁷⁰„Bringt ihn zurück zu seiner Erde!“

(Rest zerstört.)

D.

¹Jer[, ²]befahl er ihm, und er[, ³][. . .] das Gewand, befahl er ihm, und er bekleidete [sich]; ⁴[. . .] Anu wunderte sich (?) höchlichst über Eas Tun:

⁵„Ihr Götter Himmels und der Erde allzumal, wer ist in dieser Weise . . . ? ⁶Sein Geheiß ist wie das Geheiß Anus; wer kann es noch gewaltiger (?) machen?“

⁷Als nun Adapa vom Fundament des Himmels bis zum Pole des Himmels ⁸[. . .] hinschaute, sah er seine Furcht(barkeit (?)). ⁹[. . .] Anu,

was Adapa auf (?) ihm [. . .] machte. ¹⁰[. . .] Eas machte er seinen Reichtum. ¹¹Da bestimmte [ihm (?)] Anu als Los, seine Herrschaft bis in die Zukunft der Tage erstrahlen zu lassen: ¹²„[. . .] Adapa, der Menschengroß,

B. 35 Am Anfang der Rede des Boten ergänze man: „Anu hat mir folgendes aufgetragen.“

⁵¹ „Als ich mitten auf dem Meere war“ ist sehr zweifelhaft, desgl. JENSENS Interpretation: „Da das Meer einem Spiegel glich.“

⁵⁴ JENSENS Übersetzung ([. . .] antworten: „Kein Erbarmen!“) läßt sich nach dem von mir verglichenen Original nicht halten. „Sein“ bezieht sich wohl auf den „Südwind“.

⁶⁰ Anu möchte ihm jetzt noch größere Wohltaten erweisen als Ea.

⁶² Adapa glaubt ja, es sei Todesspeise und Todeswasser (vgl. B. 29 ff.).

⁶⁹ Antwort Adapas.

⁷⁰ Worte Anus an seine Diener.

D. 6 Vgl. Weltschöpfungsgedicht IV 6.

7 Zum „Pole“ vgl. ebenda V 11.

¹³[der . . .] siegreich zerbrach des Südwindes Flügel ¹⁴[und . . .] zum Himmel emporstieg. So soll es sein! ¹⁵[. . .] . und was er (?) in böser Weise den Leuten gemacht hatte, ¹⁶[. . .] Krankheit, die er (?) im Leibe der Leute gemacht hatte, ¹⁷[. . . .] Ninkarraša beruhigt (?). ¹⁸[Es soll sich] Siechtum erheben, Krankheit sich hinwenden; ¹⁹[auf] selbigen [. . .] soll Schauer fallen; ²⁰[. . .] einen guten Schlaf soll er nicht ruhen! ²¹] . . . Erheiterung des Herzens der Leute.

(Rest zerstört.)

IV. Uroffenbarung und Urkönige.

Unsere Kenntnisse stammen fast ausschließlich aus Berossus¹⁾, dessen Berichte bei Eusebius, Chron. I (ed. SCHÖNE) erhalten sind. Vgl. auch ZIMMERN, KAT, S. 530ff.; ATAÖ, S. 42ff.

Über die erste Offenbarung wird berichtet (a. a. O., S. 13f.): „In Babylon sei eine große Menge stammesverschiedener Menschen gewesen, die Chaldäa besiedelt hätten. Diese hätten ohne Ordnung, wie Tiere gelebt.

Da sei im ersten Jahre²⁾ aus dem roten Meere, und zwar dort, wo es an Babylonien grenzt, ein vernunftbegabtes³⁾ Wesen, namens Oannes⁴⁾ erschienen, wie auch Apollodor erzählt hat, das ganz und gar den Körper eines Fisches hatte, unterhalb des Kopfes aber sei ein anderer⁵⁾ Kopf {unterhalb des Fischkopfes} ⁶⁾ hervorgewachsen, und in ähnlicher Weise Menschenfüße, die aus dem Schwanz des Fisches hervorwuchsen; (das Wesen) habe eine menschliche Stimme gehabt, und ein Abbild von ihm werde noch jetzt aufbewahrt. Dieses Wesen, sagt er, habe den Tag über mit den Menschen verweilt, ohne Nahrung zu sich zu nehmen, und habe den Menschen die Kenntnis der Buchstaben, Wissenschaften und mannigfacher Künste⁷⁾ übermittelt und sie Städtebesiedelung, Tempelgründung, Gesetzes Einführung und Landvermessung⁸⁾ gelehrt, habe sie über Saat und Ernte unterrichtet und habe den Menschen alles, was zu einem kultivierten Leben gehört, übermittelt. Seit jener Zeit sei nichts darüber Hinausgehendes erfunden worden.⁹⁾

Nach Sonnenuntergang sei dieses Wesen Oannes wieder ins Meer getaucht und habe die Nächte im Meere verweilt; denn es sei amphibisch (gewesen). Später seien auch noch andere ihm ähnliche Wesen erschienen, worüber er (Berossus) in der Königsschrift Auskunft geben will. Oannes habe über Entstehung und Staatenbildung geschrieben und diese Abhandlung den Menschen übergeben.“

Über die Urkönige und die weiteren Offenbarungen berichtet Berossus bei Eusebius¹⁰⁾, a. a. O., S. 7 ff.:

„Berossus berichtete, daß der erste König ein Chaldäer Alorus¹¹⁾ aus Babylon gewesen sei; er habe 10 Saren¹²⁾ regiert. . . . Als Alorus gestorben

D. 17 Ninkarraša ist ein Beiname der Gula, der Göttin der Heilkunst.

1) Vgl. oben S. 3, Anm. 7.

2) Im ersten Jahre der Besiedelung Chaldäas.

3) Lies *εὐργον* statt *ἀργον* der Handschriften.

4) *Ωαννης*; der Name ist in der Keilschriftliteratur noch nicht nachweisbar; meist vermutet man in dieser Gestalt den Gott des Meeres und der Weisheit Ea.

5) Statt „anderer“ vermutete GUTSCHMIDT „menschlicher“.

6) Späteres Einschießel?

7) *γραμμάτων καὶ μαθημάτων καὶ τεχνῶν παντοδαπῶν ἐμπειρίαν*.

8) *πόλεων συνοικισμοὺς καὶ ἑρῶν ἰδρύσεις καὶ νόμων εἰσδηγήσεις καὶ γεωμετρίας*.

9) Nach Hygin, *Fabulae* (ed. SCHMIDT, Jena 1872), No. 274 soll dieser Oannes (Euadnes) auch die Astrologie gelehrt haben.

10) Wir legen die armenische Übersetzung zugrunde, die wie der griechische Text auf Apollodor zurückgeht. Einige Abweichungen bietet der auf Abydenus fußende Bericht, (Eusebius, a. a. O., S. 31f.).

11) *Αλωρος*.

12) 1 Sar = 3600 Jahre.

war, regierte sein Sohn Alaporus¹⁾ 3 Saren, und nach Alaporus regierte Almélon²⁾, ein Chaldäer aus dem Staate Pautibiblon³⁾, 13 Saren. Nach Almélon habe aber Ammenon⁴⁾, ein Chaldäer aus Parmibiblon⁵⁾, 12 Saren regiert. In seinen Tagen sei ein Tier aus dem roten Meere heraus erschienen, das man Idotion⁶⁾ nennt und das die Gestalt eines Menschen und Fisches hatte. Und nach ihm habe Amegalarus⁷⁾ aus der Stadt Pautibiblon 18 Saren regiert. Nach diesem sei Daonus⁸⁾, ein Hirt aus Pautibiblon, gewesen; auch er habe 10 Saren regiert. Unter ihm seien wiederum vier Sirenen⁹⁾ aus dem roten Meere erschienen, die in gleicher Weise Menschen- und Fischgestalt hatten. Und darauf habe Edoranchus¹⁰⁾ aus dem Staate Pautibiblon 18 Saren die Herrschaft innegehabt. Unter ihm sei wiederum ein anderes Tier, das einem Fische und Menschen ähnlich war, erschienen, namens Odakon¹¹⁾. Alle diese (Wesen) seien, sagt (Berossus), von Oannes im ganzen und im einzelnen dargelegt worden. Darauf habe Amemphsinus¹²⁾, ein Chaldäer aus Lanchara¹³⁾, die Herrschaft innegehabt und 10 Saren regiert. Darauf habe Otiartes¹⁴⁾, ein Chaldäer aus Lanchara, die Herrschaft innegehabt und 8 Saren regiert. Nach dem Tode des Otiartes habe sein Sohn Xisuthrus¹⁵⁾ 18 Saren regiert. Unter ihm sei die große Sintflut geschehen.“

V. Das Gilgames-Epos und die Sintflutsage.

Das Gilgames-Epos¹⁶⁾, die größte und schönste Dichtung Babyloniens, ist für das alte Testament dadurch von besonderer Wichtigkeit, daß es in seiner XI. Tafel episodentartig die Erzählung von der Sintflut einflechtet. Das Epos¹⁷⁾ besteht aus 12 Tafeln, von denen mehrere nur ganz lückenhaft

1) *Alaporos*; Var. Alaporus, Alapaurus, Alaprus; möglicherweise = Adapa; vgl. oben S. 34, Anm. 2.

2) Richtiger mit dem griech. Text *Amélon*; Var. *Améllaros*; bab. *amélu* bedeutet „Mensch“; vgl. den Namen des dritten biblischen Urvaters *אֱמֶלֶךְ*.

3) Var. *Παυτιβιβλία*; vielleicht = Sippar in Nordbabylonien.

4) *Αμμενων*.

5) Versehen für Pautibiblon.

6) Im griechischen Bericht des Apollodor heißt das Wesen: [*τὸν μυσσάρην Ὀάννην*] *τὸν Ἀννήδατον*, wobei die eingeklammerten Worte wohl späterer Zusatz sind, Abydenus nennt es *δεύτερον Ἀννήδατον*, indem er den Oannes als den ersten Anecdotos annimmt. Abydenus setzt diese Offenbarung bereits unter Amelon.

7) Var. *Μεγαλαρος*, *Μεγαλανος*.

8) *Δαωνος*; Var. Davonus, *Δαως*.

9) Griech. Text des Apollodor: *Ἀννηδάτων τετράδα* (GUTSCHMIDT); Abydenus nennt ihre Namen: *Ευδακος*, *Ερενγαμος*, *Ερενβουλος*, *Ανημεντος*.

10) Var. Edoreschus, *Ευεδαρακος*, *Ευεδαρεσχος*. Dieser ist der bab. Enmeduranki, der Begründer der Wahrsagekunst. Er wird in einem aus Asurbanipals Bibliothek stammenden Texte, den ZIMMERN (Beiträge zur Kenntnis der bab. Religion, No. 24, Tafel XXXIXf. und S. 116 ff.) veröffentlicht und übersetzt hat, als König von Sippar, Liebling der Götter Anu, Ellil und Ea bezeichnet. Es scheint in dem sehr lückenhaften Texte davon die Rede zu sein, daß die Schutzgötter der Wahrsagekunst, Šamaš und Adad, ihn die Wahrsagekunst persönlich lehrten.

11) *Ὀδακων*; bei Abydenus dagegen *Ανωδαφος*.

12) *Αμεμφινος*. Er könnte der in einem assyrischen Texte erwähnte Amel-Sin (d. i. „Mann des Mondgottes Sin“), der Weise aus Ur, sein. Dann wäre Lanchara = Ur. Aber wie ist diese Gleichsetzung möglich?

13) Var. *Λαραρχα*, Chanchara. Unbekannt.

14) *Ωτιαρτης*. Dieses dürfte eine Verschreibung für *Ωπαρτης* sein; im Babylonischen heißt der Vater des Sintfluthelden Ubar-Tutu.

15) *Ξισουθρος*; Var. *Ξισουθρος*, *Ξισιθρος*, durch Umstellung der beiden Namelemente aus Atra-hasis „der Hochgescheite“ entstanden. Vgl. auch Gilg. Epos, Tafel IX, unten S. 46, Anm. 4.

16) Es wird von den Assyriern meist nach den ersten Worten „Der alles (?) sah“ zitiert.

17) Ein keilschriftlicher Katalog gibt an, daß das Epos aus dem Munde des Sehers (?) *Sin-liki-unninni* stamme; dieser scheint indes nur der Autor der aus Asurbanipals Bibliothek bekannten Rezension zu sein.

erhalten sind. Die Texte stammen fast sämtlich aus der Bibliothek Asurbanipals (668—626) in Niniveh und sind assyrisch geschrieben; nur einige wenige zeigen neubabylonische Schrift. Mehrfach findet sich auf den Tafeln die Notiz, daß es sich um eine Abschrift eines älteren Originals handle. Solcher älteren Stücke sind bisher zwei bekannt geworden¹⁾, die beide in die Zeit der ersten babylonischen Dynastie (2232—1933) gehören. Diese Stücke zeigen indes eine Rezension, die sehr stark von der jüngeren abweicht²⁾.

Die erste Nachricht über das Gedicht und namentlich über die Sintfluterzählung gab GEORGE SMITH am 3. Dez. 1872 in der Sitzung der Society of Biblical Archaeology in London. Die aus Asurbanipals Bibliothek stammenden Stücke wurden 1884 ediert von P. HAUPT, *Das Babylonische Nimrod*³⁾-Epos, Assyriologische Bibliothek, herausg. von FRIEDRICH DELITZSCH und PAUL HAUPT, Bd. 3. Nachträge wurden von HAUPT in den Beiträgen zur Assyriologie (I, S. 49) und in der von A. JEREMIAS unternommenen Bearbeitung des Epos (Izdubar-Nimrod, Leipzig 1891) gegeben.

Übersetzungen: A. JEREMIAS, *Izdubar-Nimrod*, S. 14 ff., P. JENSEN, KB VI, I, S. 116 ff., P. DHORME, Choix, S. 182 ff. und 100 ff.

Zur Erklärung vgl. ferner noch: ZIMMERN, KAT, S. 566 ff., WEBER, Literatur, S. 71 ff. und vor allem P. JENSEN, *Das Gilgamesch-Epos in der Weltliteratur I* (Straßburg 1906), S. 1 ff.

Das Gedicht erzählt die Taten und Abenteuer des Königs Gilgameš⁴⁾ von Uruk⁵⁾ in Südbabylonien, vor allem sein heißes, aber vergebliches Bemühen, sich das ewige Leben zu verschaffen. Daß astrale Motive in das Epos hineingewoben sind, darf als sicher gelten.

Erste Tafel⁶⁾.

Das Gedicht beginnt mit einem Lobpreis des Helden, den es verherrlicht, des Gilgameš (Kol. I):

Der alles (?) sah, [. . .]. des Landes,
 Der [. . .] kannte, jegliches [verstand (?)],
 [.]. . . insgesamt [.],
 [Das Verborgene (?) der Weisheit, alles [.].
 5 Geheimnisvolles (?) sah er, Verborgenes [schaute er],
 Kunde brachte er von der Zeit vor der Sintflut⁷⁾.
 Einen fernen Weg zog er, sich abmühend und [. . .],
 [Und schrieb dann (?) auf eine Steintafel die ganze Mühsal.
 [Er machte (?) die Mauer⁸⁾ des wohlumfriedigten Uruk.

1) Vgl. unten Exkurs zu Tafel IX, X und zu Tafel XI.

2) Auf gewissen Siegelzylindern, die im allgemeinen der Zeit des Šargāni-šarri (Sargon) von Akkad (ca. 2600) angehören, hat man Szenen aus dem Gilgameš-Epos wiedererkennen zu können geglaubt. Indes ist die Berechtigung dieser Ansicht ganz unerweislich.

3) Der Name des Helden wurde früher fälschlich Nimrod oder auch Izdubar gelesen. Die Bedeutung des Namens Gilgameš ist noch unbekannt.

4) Gilgameš dürfte eine historische Persönlichkeit sein; dies geht schon aus der Art und Weise hervor, wie er in Omentexten neben historisch nachweisbaren Herrschern genannt wird. Ferner existiert eine Steintafel (vgl. THUREAU-DANGIN, *Die sumerischen und akkadischen Königsinschriften*; Leipzig 1907, S. 223, 2b), in der ein „Ältester“ von Uruk berichtet, er habe die Mauer, das alte Werk des Gilgameš, wiederhergestellt.

5) Heute Warka, im alten Testament אֶרֶךְ. Die Hauptgottheiten sind Anu, der Himmels-gott, und die Göttin Ištar. Ihr Tempel ist Eanna.

6) Jede Tafel zerfällt in 6 Kolumnen.

7) Möglich wäre statt „alles“ auch „den Quellort“; denn gemäß Tafel XI, Z. 290 taucht Gilgameš in den Ozean (*apsû*), der auch als Ursprungsort der Quellen gilt, hinab.

8) Utnapištim erzählt ihm hiervon in Tafel XI (s. u.).

9) Vgl. oben Anm. 4.

Auch in den weiteren nicht erhaltenen Zeilen von Kol. I erklang wohl sein Lobpreis; denn in Kol. II heißt es noch von ihm:

Zwei Drittel von ihm ist Gott, [ein Drittel von ihm ist Mensch]¹⁾.

Weiter wird dann gezeigt, wie er in seiner Stadt Uruk als Tyrann herrscht und das Volk zu harter Arbeit — gewiß beim Mauerbau — zwingt. In ihrer Verzweiflung über den Frohndienst flehen die Bewohner die Götter um Beistand an. Um den Bedrückten zu helfen, beschließen die Götter, dem Helden einen Gefährten zu schaffen, der seine Tatenlust in andere Bahnen lenkt. Es heißt hier (Kol. II, 30 ff.):

Aruru²⁾ riefen sie (die Götter), die große: „Du, Aruru, hast [Gilgamesch] erschaffen;

„Nunmehr erschaffe ein Ebenbild von ihm; für den Tag seines Herzens sei³⁾ [. . .]!“

„Sie mögen miteinander wetteifern, damit Uruk [Ruhe finde]!“

Als Aruru dieses hörte, schuf sie ein Ebenbild Anus in [ihrem] Sinne⁴⁾.

Aruru wusch ihre Hände; Lehm kniff sie ab und spie (?) darauf.

Sie erschafft nun den Helden Eabani⁵⁾, der zunächst als kulturloser Urmensch bei den Tieren auf dem Felde haust; ihnen läßt er seine ganze Fürsorge zuteil werden und beschützt sie vor allem gegen die Nachstellungen eines Jägers, dessen Fanggruben er zerstört und dessen Netze (?) er vernichtet. Der Vater⁶⁾ des Jägers, an den dieser sich um Rat wendet, weist seinen Sohn an Gilgamesch, den Herrn von Uruk. Auf Geheiß des Fürsten nimmt der Jäger eine Hierodule der Göttin Ištar mit sich aufs Feld, damit sie durch ihre körperlichen Reize Eabani's Liebe entflamme und ihn auf diese Weise von seinem bisherigen Leben ablenke.

Die List gelingt. „Sechs Tage und sieben Nächte“ pflegt Eabani mit der Hierodule der Liebe und läßt sich dann dazu verleiten⁷⁾, mit ihr nach Uruk zu gehen, um Gilgamesch selbst kennen zu lernen und mit ihm Freundschaft zu schließen. Sie kommen nach Uruk, während gerade großer Festesjubiläum die Stadt erfüllt. Gilgamesch hat bereits in zwei Träumen die Änderung, die Eabani in sein Leben hineinbringen sollte, vorausgeschaut. Der Schluß der Tafel, der nur sehr mangelhaft erhalten ist, berichtet, wie Gilgamesch und Eabani Freundschaft schließen.

Zweite Tafel.

Bald jedoch scheint⁸⁾ Eabani die Sehnsucht nach seiner Wildnis zu packen; er hat wohl die Stadt verlassen, seinen Freund in Trauer zurücklassend. In der Wüste ergeht er sich in Verwünschungen der Hierodule, die ihn in die Stadt gelockt hatte. Da legt sich Šamaš, der Sonnengott, ins Mittel. Er hält Eabani die großen Vorteile vor Augen, die das Leben in der Stadt, namentlich in Gilgamesch's Nähe, für ihn biete. Da beruhigt sich

1) Ergänzung nach Tafel IX, Kol. II, 16 sicher.

2) Zur Schöpferin Aruru vgl. oben S. 27, Z. 21.

3) Unklar.

4) Sie erschafft also den Menschen nach dem Bilde des höchsten Himmelsgottes Anu. Die auf Siegelzylindern (s. o. S. 40, Anm. 2) häufigen Darstellungen von menschlichen Wesen mit Stierfüßen können sich schon deshalb nicht auf Eabani beziehen.

5) Wir folgen hier der konventionellen Lesung des Namens, die höchstwahrscheinlich unrichtig ist; der Name ist wohl sumerisch und *Enkidu* o. ä. zu lesen.

6) Wer das ist, wird nicht recht klar.

7) Der Hierodule gelingt dies um so eher, als Eabani sich von den Tieren des Feldes verlassen sieht. Nachdem er sich sechs Tage lang nicht mehr um sie gekümmert hat, kennen sie ihn nun nicht mehr und fliehen vor ihm.

8) Der Text ist äußerst lückenhaft.

Dritte Tafel.

Aus den wenigen erhaltenen Resten geht hervor, daß Gilgamesch's Mutter auf die Bitten ihres Sohnes dem Sonnengott Šamaš ein Opfer darbringt, wahrscheinlich nicht allein um seinen gnädigen Beistand zu dem geplanten Feldzug gegen Humbaba zu erlangen, sondern auch um ein Orakel über den Ausgang des Unternehmens einzuholen.

Vierte Tafel.

Im Anfang scheinen noch Ereignisse berichtet zu werden, die vor dem Abzug der beiden Freunde in Uruk stattfinden. Diese verlassen alsdann die Stadt und nähern sich endlich¹⁾ dem Zedernberg, wo der mit furchtbarer Stimme versehene Humbaba vom Gotte Ellil als Wächter eingesetzt worden ist. Noch jetzt versucht Eabani, seinem Freund von dem gefährlichen Unternehmen abzuraten; doch Gilgamesch beschwichtigt seine Bedenken. Näher und näher treten sie an den Berg hinan.

Fünfte Tafel.

Staunend betrachten sie den Park Humbabas, vor allem „den Zedernberg, die Wohnstätte der Götter, das Heiligtum der Irnini“. Weiterhin werden zwei Träume Eabanis berichtet, die²⁾ Gilgamesch auf einen günstigen Ausgang ihres Unternehmens deutet. Der Kampf mit Humbaba ist leider nicht erhalten; doch erfahren wir aus späteren Bemerkungen, daß die Freunde ihr Ziel, den Elamiten zu töten, erreicht haben. Auch erwähnt ein dem Ende der fünften Tafel angehöriges Bruchstück den „Kopf Humbabas“. Ganz am Schlusse der Tafel dürfte die Heimkehr der Freunde erzählt worden sein, möglicherweise auch die Zurückführung der Statue der Ištar-Irnini³⁾.

Sechste Tafel.

Als Gilgamesch nach seiner Rückkehr vom Zuge gegen Humbaba seine Waffen gereinigt und sich selbst mit herrlichen Gewändern und seiner Tiara geschmückt hat, entbrennt die Göttin Ištar in Liebe zu dem schönen Helden:

Auf Gilgamesch's Kraftfülle erhob Ištar's Majestät die Augen:

„Wohlan, Gilgamesch, sei (mein) Buhle!

„Deine Liebe schenke, ja schenke mir!

„Mögest Du mein Gatte, ich Dein Weib sein!

10 „Ich will Dich bespannen lassen einen Wagen aus Lapislazuli und Gold;

„Dessen Räder aus Gold, dessen Hörner aus Diamant (?) sind;

„Täglich sollst Du große Maultiere anspannen.

„In unser Haus tritt unter Wohlgerüchen von Zedern ein!

„Trittst Du in unser Haus ein,

15 „So sollen die, so auf Thronen (?) [sitzen], Deine Füße küssen;

„Unter Dir [sollen sich beugen (?)] Könige, Herren und Fürsten,

„[Die Gaben (?)] von Gebirg und Land sollen sie Dir als Tribut bringen!

1635 Jahre zuvor der Elamit Kudurnanḫundi geraubt hatte. Wie sich die im Gedicht behandelte Expedition gegen Humbaba zu diesem historischen Ereignis verhält, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen.

1) Wir dürfen wohl annehmen, daß die Reise nach dem ostwärts gelegenen Elam einige Zeit in Anspruch genommen hat. Ob die Freunde noch irgendwelche Abenteuer unterwegs zu bestehen hatten, läßt sich bei dem ganz fragmentarischen Zustand der Tafel nicht erkennen.

2) So dürfen wir annehmen, wenn auch nur die Deutung des einen Traumes erhalten ist.

3) Vgl. oben S. 42, Anm. 11.

8 „Liebe“, wörtlich „Frucht“.

10ff. Ištar macht ihm Versprechungen für den Fall, daß er sie erhört.

15 Könige sollen ihm also dienen; vgl. Vs. 16.

- „[. . .] . . . , Dein Kleinvieh soll Zwillinge werfen;
 „[Mit schweren] Lasten (?) [beladen (?)] sollen (Deine) Maulesel kommen (?).
 20 „Herrlich sei [Deiner Rosse (?)] Galoppieren am Wagen (?),
 „[Deine Maultiere (?)] am Joche sollen nicht ihresgleichen haben!“

Doch Gilgameš weist ihren so verlockenden Antrag schroff ab: er verzichte gern auf alle ihre Gaben, die sie ihm verheißt, denn auf sie sei kein Verlaß; stets werde sie nach kurzer Zeit ihres Geliebten überdrüssig und suche sich seiner zu entledigen; er sagt (Vs. 42 ff.):

- „Welchen Deiner Buhlen hast Du immerdar [geliebt]?
 „Welchem Deiner Schäfer (?) ging es [allezeit] gut?
 „Wohlan, ich will das Unglück, das Du angerichtet (?), enthüllen,
 45 „Will der Rechnung (?) Summe (?) ziehen (!)
 „Tamuz, Deinem Jugendgeliebten,
 „Bestimmtest Du Jahr für Jahr Weinen.
 „Den bunten „Schäfer“ (?) gewannst Du lieb:
 „Du schlugst ihn und zerbrachst seine Flügel.
 50 „Nun steht er im Walde und ruft „*kappi*“.
 „Den Löwen gewannst Du lieb, den kraftvollen:
 „Sieben und (abermals) sieben Fallgruben grubst Du ihm.
 „Das Roß gewannst Du lieb, das kampfesmutige:
 „Peitsche, Sporn (?) und Geißel bestimmtest Du ihm;
 55 „Sieben Meilen zu galoppieren bestimmtest Du ihm;
 „Aufzuwühlen und (dann) zu trinken bestimmtest Du ihm;
 „Seiner Mutter Silili bestimmtest Du Weinen!
 „Den Hirten gewannst Du lieb, den Hüter,
 „Der ständig Dir Salz (?) hinschüttete,
 60 „Täglich Ziegenlämmer schlachtend:
 „Du schlugst ihn und verwandeltest ihn in einen Wolf (?),
 „So daß seine eignen Hirtenjungen ihn fortjagen
 „Und seine Hunde ihm das Fell zerbeißen.
 „Isullanu gewannst Du lieb, den Gärtner Deines Vaters,
 65 „Der ständig Dir Sträube (?) brachte,
 „Täglich Deinen Tisch erstrahlen lassend;
 „Die Augen erhobst Du auf ihn und . . . ihn:
 „„Lieber Isullanu, wenn (?) wir . . . gegessen haben,
 „„So hole Deine Hand heraus und berühre unsere . . .!“
 70 „Isullanu spricht zu Dir:
 „„Was verlangst Du von mir?

43 „Schäfer“, wörtlich wohl „Hirtenknabe“; das bab. Wort scheint hiermit denselben Nebensinn zu verbinden, wie unser Wort „Schäfer“.

44 f. Gilgameš will das tun, was bisher niemand gewagt hat: er will mit der hohen Göttin abrechnen.

46 f. Tamuz-Adonis (bab. Dumuzi), der Vegetationsgott, stirbt ja jedes Jahr von neuem.

48 Vgl. Vs. 43. Mit „Schäfer“ (?) bezeichnet der Babylonier auch einen Vogel, dessen Ruf wie „*kappi*“, d. i. „mein Flügel“ klingt.

49 Ergänze hier, sowie Vs. 52, 54 und 61: als Du seiner Liebe überdrüssig wurdest.

56 Es ist an die Eigentümlichkeit des Pferdes gedacht, vor dem Trinken das Wasser mit den Vorderfüßen aufzuwühlen.

57 Diese Anspielung ist völlig dunkel.

64 Die Erzählung vom Gärtner Isullanu findet sich nur an dieser Stelle. Ištar hat ihn wohl aufgefordert, mit ihr zu speisen; doch er weist das Ansinnen, das ihm verdächtig erscheint, höhnend (? so JENSEN) zurück. Im einzelnen ist hier noch vieles unklar.

- „Hat meine Mutter nicht gebacken, und habe ich nicht gegessen,
 „Daß ich Speise der . . . und der . . . essen sollte?
 „Die mit Dorn und Distel“
 75 „Als Du diese [seine Rede] hörtest,
 „Schlugst Du ihn und verwandeltest ihn in einen Dallalu;
 „Du ließt ihn mitten in [. . .] wohnen,
 „Indem er nicht aufs Dach (?) hinaufsteigt und nicht auf den [Boden (?)]
 hinabsteigt.

„Und jetzt hast Du mich lieb gewonnen und willst mich wie jene [behandeln]!“

Über Gilgames's beleidigende Abweisung empört, steigt Ištar zum Himmel empor, um ihren Vater Anu zu veranlassen, die ihr widerfahrene Schmach zu rächen. Auf ihre Bitte erschafft der Gott einen Himmelsstier, der Gilgames verderben soll, und sendet ihn nach Uruk hinab. Durch seinen giftigen Hauch (?) tötet er viele Mannen, bis es Eabani mit Gilgames's Hilfe gelingt, ihn zu erschlagen.

Als nun Ištar voll Kummer über den Tod des Stieres von der Mauer Uruks herab einen Fluch gegen Gilgames ausstößt, beleidigt Eabani sie in grösster Weise: er wirft ihr ein Stück des getöteten Tieres mit den Worten Vs. 181f.) ins Gesicht:

- „Könnte ich Dich nur kriegen!
 „Wie ihm (dem Stiere) täte ich Dir dann!“

Da bricht Ištar mit ihren Hierodulen in laute Klage aus. — — —

Nachdem Gilgames die Hörner des Stieres seinem Gotte Lugalbanda¹⁾ geweiht hat, waschen die Freunde sich im Euphrat ihre Hände und ziehen darauf im Triumph durch die Stadt.

Am Palaste angelangt, fragt Gilgames (Vs. 200ff.) im Bewußtsein seines Heldentums die Dienerinnen (?):

- „Wer ist schön unter den Männern?
 „Wer ist herrlich unter den Männern?“
 „[Gilgames] ist schön unter den Männern²⁾,
 „[Gilgames (?)³⁾ ist herrlich unter den Männern.““

Ein Freudenfest beschließt den ruhmvollen Tag. Eabani aber wird in der kommenden Nacht wiederum von bedeutungsvollen Träumen heimgesucht.

Siebente Tafel.

Eabani erzählt Gilgames seine Träume. Was die Tafel sonst noch berichtete, läßt sich nicht mehr feststellen. Unsicher ist es auch, ob der Bericht über eine Krankheit Eabanis zur Tafel gehört, da in Verbindung mit diesem Fragment von einer zu einem Haine⁴⁾ führenden Tür die Rede ist. Somit könnte das Fragment zu Tafel V gehören (JENSEN). Gehört das Stück dennoch zu Tafel VII, so müssen wir annehmen, daß Eabani eine schwere Krankheit befallen hat, was wiederum gut zu Tafel VIII passen würde, wo sein Tod erzählt ist. Wodurch die Krankheit veranlaßt ist, läßt sich nicht bestimmen.

73 Die unübersetzten Worte scheinen weibliche Berufsklassen (Hierodulen o. ä. ?) zu bezeichnen.

76 Vgl. die Erzählung von der Kirke (JENSEN). Was für ein Tier mit Dallalu gemeint sei, läßt sich aus der noch ziemlich dunklen Beschreibung nicht entnehmen.

1) Ein Lichtgott, später mit Marduk identifiziert.

2) Diesen und den nächsten Vers möchte ich für die Antwort der Dienerinnen halten.

3) Oder ist hier [Eabani] zu ergänzen?

4) Dem Hain des Humbaba?

Die Worte Eabani an Gilgamesch: „Verflucht hat mich, mein Freund, . . .“ könnten es möglich erscheinen lassen, daß Ištar ihn wegen seiner beleidigenden Worte verflucht habe. Indes ist alles dieses unsicher.

Achte Tafel.

Auch von dieser Tafel sind nur geringe Bruchstücke erhalten. Eabani's Krankheit, mag sie nun durch Ištar's Fluch oder durch den giftigen Hauch des Himmelsstieres oder durch noch andere Umstände hervorgerufen worden sein, führt zum Tode. Ergreifend sind Gilgamesch's Worte an den bereits toten, von ihm aber zuerst für schlafend gehaltenen Freund (Kol. III (?), 11ff.):

- „Eabani, mein junger Freund, [Du Panter der Steppe (?)],
 „Nachdem [wir] alles mögliche [. . .] und den Berg¹⁾ bestiegen haben,
 „Den Himmelsstier fingen und [erschlugen],
 15 „Humbaba zu Boden streckten, der im Zedernwalde [wohnte], —
 „Was ist das jetzt für ein Schlaf, der [Dich] gepackt?
 „Finster siehst Du aus (?) und hörst nicht auf mich!“
 — — — Doch der erhebt nicht mehr [seine Augen (?)];
 Er (Gilgamesch) berührte sein Herz, — doch es schlägt nicht (mehr)!
 Da deckte er den Freund zu wie eine Braut. — — —

In seinem Kummer scheint Gilgamesch in die Wüste zu eilen, wo ihn irgend jemand²⁾ über die Ursache seines Schmerzes fragt; wir dürfen annehmen, daß Gilgamesch's Antwort ebenso gelautes hat, wie später (Tafel IX) der Siduri gegenüber. Doch ist von alledem nichts überliefert.

Neunte Tafel.

Der Held befindet sich noch in der Wüste, die (mit JENSEN) keine andere sein kann als die syrisch-arabische. Es heißt (Kol. I, 1ff.):

- Gilgamesch weint über Eabani, seinen Freund,
 Bitterlich und läuft durch die Wüste:
 „Werde ich nicht auch sterben wie Eabani?
 „Jammerfülle ist in mein Herz gezogen!
 „Todesfurcht habe ich bekommen; deshalb laufe ich durch die Wüste.“

Das Schicksal Eabani's hat ihn also an seine eigne Hinfälligkeit gemahnt. Die alte Wahrheit, daß gegen den Tod kein Kraut gewachsen ist³⁾, tritt ihm quälend vor die Seele. Nur ein einziger Mensch ist, wie er weiß, dem Tode entgangen, sein Ahn Ut-napištim, der Sohn des Ubar-Tutu⁴⁾, der fern im Westen⁵⁾ ein ewiges Leben genießt. Gilgamesch beschließt deshalb, diesen aufzusuchen, um ihn um Rat zu fragen, wie er des gleichen Glückes teilhaftig werden könne.

Auf seiner Wanderung gelangt er zum Gebirge Mäsu⁶⁾: dort hält ein

1) Gemeint ist doch wohl der Zedernberg des Humbaba. Vgl. S. 42, Anm. 11.

2) Wer das war, läßt sich nicht erraten.

3) Später (Tafel XI 295ff.) hält er fälschlich ein ihm von Ut-napištim zur Beruhigung des Meeres verschafftes Kraut für die Pflanze des Lebens (s. u.).

4) Ut-napištim (d. h. „Er hat Leben gefunden“) mit dem Beinamen Atra-ḫasis („Der Hochgescheite“) ist der babylonische Sintflutheld, bei Berossus *Σισωνίδης*; vgl. über ihn und die Urkönige oben S. 39, Anm. 14f.

5) So wird man mit JENSEN (Gilgamesch-Epos S. 33, Anm. 3) anzunehmen haben. Die Reise zu Ut-napištim geht über das mittelländische Meer; bestimmte geographische Vorstellungen über den Wohnsitz des Sintfluthelden darf man natürlich im Epos nicht erwarten.

6) Nach Jensen das Libanon-Antilibanon-System.

riesenhaftes Skorpionmenschenpaar am Sonnentore Wache. Obwohl sie furchtbar sind und „ihr Anblick der Tod“ ist, erweisen sie sich Gilgames gegenüber wohlwollend ¹⁾. Sie machen ihn auf die Schrecklichkeit des fernerer Weges, der zunächst zwölf Doppelstunden lang durch Finsternis ²⁾ führt, aufmerksam, bereiten ihm aber kein Hindernis.

Wie sie es dem Helden geschildert haben, so trifft es ein: zwölf Doppelstunden lang muß Gilgames durch dichte Finsternis wandern, ohne einen Lichtschimmer zu erblicken. Endlich schaut er wieder das Licht der Sonne und sieht sich nun in einem wunderbaren, am Meere gelegenen Garten, wo herrliche, mit Edelsteinen bewachsene Bäume das Auge erfreuen.

Zehnte Tafel.

Hier thront die Göttin Siduri-Sabitu ³⁾. Als diese Gilgames erblickt, verriegelt sie ihr Tor, da des Helden verwildertes Aussehen sie in Schrecken setzt. ⁴⁾ Doch Gilgames erzwingt sich den Eintritt durch die Drohung, die Tür zu zerschmettern. Auf die Frage der Siduri nach seinem Begehr, berichtet er ihr den Tod Eabanis und schildert ihr seine darauf zurückgehende Todesangst (Kol. II 7ff.) ⁵⁾:

„Ich fürchtete mich [.],
 [„Ich bekam Angst vor dem Tode; deshalb laufe ich durch die Wüste].
 „Das Schicksal meines Freundes [liegt schwer auf mir];
 [„Deshalb laufe ich die ferne Bahn durch die] Wüste.
 „Das Schicksal Eabanis, [meines Freundes, liegt schwer auf mir].
 „Deshalb laufe ich [den fernen Weg durch die Wüste].
 „[Wie kann ich schweigen (?),] wie kann ich schreien!?
 „[Mein Freund, den ich liebe, ist] zu Staub ⁶⁾ [geworden]; Eabani, mein
 Freund, den ich liebe, ist zu [Staub ⁶⁾ geworden]!
 „[Werde ich mich nicht wie] er niederlegen müssen,
 „[Ohne wieder aufzustehen] in alle Ewigkeit?!“

Welches ist nun der Weg zu Ut-napištim, lautet Gilgames's angstvolle Frage an Siduri; doch eine wenig trostvolle Antwort wird ihm zuteil (Kol. II 21ff.):

„Nie gab es, Gilgames, eine Überfahrtsstelle,
 „Und keiner, der seit der Vorzeit Tagen (hier) ankam, kann das Meer
 überschreiten.
 „Überschritten hat das Meer nur der Held Šamaš ⁷⁾; doch wer kann
 außer (?) Šamaš hinübergehen!?
 „Schwer zugänglich ist die Überfahrtsstelle, schwierig der Weg zu ihr;
 „Und tief sind die Wasser des Todes, die vor ihr hindernd liegen.
 „Wie (?) willst Du, Gilgames, das Meer überschreiten?
 „Kommst Du zu den Wassern des Todes, was willst Du dann tun?“

Nur eine Möglichkeit sieht Siduri für Gilgames, die gefährliche Reise zu vollenden, und diese beruht auf dem günstigen Umstand, daß Ur-Šanabi ⁸⁾,

1) Was die Ursache ihrer freundlichen Gesinnung ist, läßt sich nicht feststellen, da der Text große Lücken aufweist.

2) Anscheinend unter dem Gebirge hindurch.

3) Nach HOMMEL vom Berge Šabu so benannt; diesen lokalisiert JENSEN im Libanon; Siduri bedeutet „Mädchen“.

4) Das scheint der beschädigte Text zu besagen.

5) Die Ergänzungen sind auf Grund der Parallelstellen völlig sicher.

6) Wörtlich „Lehmerde“.

7) Der Sonnengott.

8) Auch Kalab-Ea oder Amel-Ea gelesen.

der Schiffer des Ut-napištim, grade in der Nähe weilt ¹⁾; kann Gilgames̃ diesen veranlassen, ihn mit sich zu nehmen, so wäre es für ihn möglich, sein Ziel zu erreichen.

Gilgames̃ begibt sich nun zu Ur-Šanabi; ebenso wie Siduri fragt ihn dieser nach Ursache und Ziel seiner Reise, und mit denselben Worten wie jener erzählt ihm Gilgames̃ sein Leid und seine Wünsche. Ur-Šanabi erklärt sich bereit, ihn zu Ut-napištim zu bringen; er veranlaßt aber den Helden, zuerst 120 Ruderstangen von je 60 (oder gar 70) Ellen Länge sich zu verschaffen. Nachdem dies geschehen, besteigen sie das Schiff und legen den Weg über das Meer, der sonst anderthalb Monat dauert, in kürzester Zeit zurück, so daß sie bereits am dritten Tag zu den Wassern des Todes ²⁾ gelangen.

Jetzt wird die Fahrt anscheinend gefährlich. Eine Ruderstange nach der andern wird verbraucht: in der höchsten Not kommen sie in Sicht der Küste, wo Ut-napištim sich höchlichst verwundert, wen sein Schiffer dort als Gefährten mit sich bringt.

Nach einer Lücke im Text, in der von der Landung erzählt worden sein muß, wird Ut-napištim von seinem Schiffer über den Fremdling aufgeklärt. Sodann sagt Gilgames̃ ungeduldig (Kol. V, 24 ff.):

„[Jetzt] will ich gehen und Ut-napištim, der zu ihm (Ur-Šanabi) redet, sehen!“

Denn nur um dieses zu erreichen, hat er ja die zahlreichen Beschwerden der Reise bereitwillig ertragen.

Ut-napištim scheint indes dem Helden keine Hoffnung auf Erreichung seines Zieles gemacht zu haben; denn nach einer abermaligen Lücke hören wir ihn die Worte zu Gilgames̃ reden (Kol. VI, 25 ff.):

25 Wütend ist (?) der Tod [.]

Machen wir ewiglich ein Haus? Siegel³⁾ wir ewiglich?

Teilen Brüder ewiglich?

Findet ewiglich Zeugung (?) statt auf [Erden]?

Führt der Strom ewiglich Hochflut herbei?

30 Der Kulili-Vogel den (?) Kirippa (?) -Vogel [.] ⁴⁾

Schaut sein Antlitz das Antlitz der Sonne?

Seit jeher gibt es keine [Dauer (?)];

Der Neugeborene (?) und der Tote, wie sie einander [. . .] ⁴⁾

Zeichnen nicht des Todes Bild.

35 Nachdem der Aufpasser (?) ⁵⁾ und der Zuriegler (?) ⁵⁾ [den Toten] begrüßt haben,

Versammeln sich (?) die Anunnaki ⁶⁾, die großen Götter;

Mammetum ⁷⁾, die Schicksalschaffende, bestimmt mit ihnen die Lose:

Sie legen hin Tod und (?) ⁸⁾ Leben,

Ohne zu bestimmen des Todes Tage. ⁹⁾

1) Was Ur-Šanabi dorthin getrieben hat, läßt sich dem lückenhaften Text nicht entnehmen.

2) Nach JENSEN der Atlantische Ozean.

3) D. h. „Verträge schließen“. Jeder Vertrag mußte gesiegelt werden.

4) Vs. 30 und 31 noch unklar; ebenso 33 und 34.

5) Es handelt sich um zwei Dämonen der Unterwelt.

6) Die Anunnaki (s. auch zu Weltschöpfungsgedicht I 136), gelten hier als Richter in der Unterwelt. Im Zusammenhang hiermit steht wohl ihre Tätigkeit als Wächter des Lebenswassers; vgl. KAT, S. 451 ff.

7) Ein Name der Totengöttin.

8) Vielleicht „oder“.

9) JENSEN vermutet hierin eine Andeutung, daß man den Tod als nicht ewiglich dauernd betrachtet habe.

Exkurs zu Tafel IX und X.

Das eine der bereits oben (S. 40) erwähnten altbabylonischen Fragmente aus der Zeit der ersten babylonischen Dynastie (2232–1933) wurde von B. MEISSNER in den Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 1902 Nr. 1 veröffentlicht und behandelt. Übersetzung auch bei DHORME, Choix S. 298ff. Vgl. ferner O. WEBER, Literatur S. 88 ff.; P. JENSEN, Das Gilgamesch-Epos in der Weltliteratur S. 21. 26. 29. 30f. Der Name des Helden wird hier (abgekürzt) ¹„Giš“ geschrieben, der Name seines Freundes wurde Ea-tāb gelesen, ist aber wahrscheinlich nicht semitisch und nur eine orthographische Variante eines sumerischen Enki-du o. ä.¹). Die Tafel, die vier Kolumnen aufweist, berichtet Ereignisse aus der IX. und X. Tafel der jüngeren Rezension.

Wir finden Gilgamesch zunächst im Gespräch mit dem Sonnengott Šamaš²), der ihn fragt (Kol. I, 7 ff.):

„Gilgamesch, wohin läufst Du?

„Das Leben, das Du suchst (?), findest Du (doch) nicht!“

Die Entgegnung Gilgamesch's ist nur teilweise erhalten und vielfach unklar.

Nach einer Lücke hören wir (Kol. II) Gilgamesch der Sabitu sein Leid klagen. Er scheint von ihrer Rettung vor dem Tode zu erwarten:

„Jetzt, Sabitu, schaue ich Dein Antlitz:

„O möchte ich den Tod, den ich fürchte, nicht sehen!“

Doch wiederum tönt ihm die trostlose Antwort entgegen (Kol. III):

„Gilgamesch, wohin läufst Du?

„Das Leben, das Du suchst, findest Du (doch) nicht!

„Als die Götter die Menschen schufen,

„Setzten sie den Tod für die Menschen ein,

5 „Das Leben aber nahmen sie in ihre Hand!

„Du Gilgamesch, — Dein Leib sei gefüllt³),

„Tag und Nacht vergnüge Dich,

„Täglich mache ein Freudenfest!

„Tag und Nacht tanz (?) und juble (?)!

10 „Rein seien Deine Kleider⁴),

„Dein Haupt sei gewaschen, in Wasser sei gebadet!

„Schau (froh) das Kind an, das Deine Hand ergreift,

„Die Gattin vergnüge sich in Deinen Armen!“⁵)“

Es folgt abermals eine Lücke; alsdann treffen wir Gilgamesch im Gespräch mit Sur-Sunabu⁶), dem Ur-Šanabi der jüngeren Rezension; dieser fragt ihn (Kol. IV):

„Welches ist Dein Name, sage mir an!

„Ich bin Sur-Sunabu, der Mann des fernen Uta-na-istim.“⁷)“

Gilgamesch sagt zu ihm, zu Sur-Sunabu:

„Gilgamesch ist mein Name.“

1) Vgl. oben S. 41, Anm. 5.

2) Ob diese Episode auch in der jüngeren Rezension an einer nicht mehr erhaltenen Stelle erzählt wurde oder ob sie in unserer Tafel die Begegnung mit den Skorpionmenschen ersetzt, ist zweifelhaft.

3) „Lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot.“ Jes. 22, 13.

4) Schmutzige Kleider sind ein Zeichen der Trauer.

5) Wörtlich „Schoß“.

6) Ich kann JENSEN nicht beipflichten, wenn er den Namen Sursu liest und ihn für den *nabu* (allenfalls „Sprecher“) des Uta-na-istim hält.

7) Sonderbare Schreibung statt Uta-na-istim; die Lesung *U-ta-na-iš-tim* ist absolut sicher.

Er bittet sodann den Schiffer:

„Zeige mir Uta-naštim, den fernen!“

Die Antwort Sur-Sunabus ist nicht mehr erhalten.

Wir wenden uns zur jüngeren Rezension zurück.

Elfte Tafel ¹⁾.

Die wenig tröstliche Antwort Ut-napištim (Ende von Tafel X) veranlaßt Gilgames̃ zu der Frage, wie es ihm gelungen sei, ewiges Leben zu erwerben. Als Entgegnung hierauf berichtet Ut-napištim die Geschichte der großen Flut, welche die Veranlassung zu seiner Unsterblichkeit wurde. Es heißt (Vs. 1 ff.):

Gilgames̃ sagt zu ihm, zu Ut-napištim, dem Fernen:

„Ich betrachte Dich, Ut-napistim.

„Deine Maße sind nicht anders (als meine); gerade wie ich bist Du;

„Nein, Du bist nicht anders; gerade wie ich bist Du.

5 „Gänzlich ist Dein Wesen dazu angetan (?), zu streiten,

„Und dennoch pflegst Du, auf Deinem Rücken liegend, der Ruhe!

„[Sag an (?)], wie Du hintratst in die Götterversammlung und (dort) das Leben erschautest!“

Ut-napištim sagt zu ihm, zu Gilgames̃:

„Kund tun will ich Dir, Gilgames̃, eine verborgene Geschichte,

10 „Und ein Geheimnis (?) der Götter will ich Dir ansagen.

„Šurippak, eine Stadt, die Du kennst,

„[Am Ufer] des Euphrat gelegen,

„— Selbige Stadt war schon alt, und die Götter standen ihr nahe (?);

„Da trieb die großen Götter ihr Sinn, eine Sintflut zu machen;

15 „[Und zwar waren es (?)] ihr Vater Anu,

„Ihr Berater, der Held Ellil,

„Ihr Herold Ninib,

„Ihr Fürst Ennugi.

„Der Herr der Weisheit Ea hatte mit ihnen (zu Rate) gesessen

20 „Und erzählte ihren Beschluß einem Rohrhaus:

„„Rohrhaus, Rohrhaus, Wand, Wand!

„„Rohrhaus, höre; Wand, vernimm!

„„Mann aus Šurippak, Sohn des Ubar-Tutu,

1) Vgl. außer der oben S. 40 angeführten Literatur noch die Übersetzungen von P. HAUPT in KAT², S. 55 ff.; ZIMMERN in GUNKEL, Schöpfung und Chaos, S. 423 ff.; WINCKLER, Textbuch, S. 84 ff.; CLAY, Light on the Old Testament from Babel, S. 77 ff.; JEREMIAS, ATAO, S. 124 ff. Der Text ist auch im 4. Bande der Cuneiform Inscriptions S. 43 f. veröffentlicht. Vgl. ferner unten den Exkurs zu Tafel XI.

XI 3 ff. Gilgames̃ wundert sich darüber, daß Ut-napištim, der ganz wie ein gewöhnlicher Mensch aussieht, allen irdischen Kämpfen entrückt ist.

11 Šurippak lag im Süden Babyloniens.

14 Die Flut wird vor allem von Ellil veranlaßt; vgl. Vs. 168 ff.; die drei anderen Götter, die Vs. 15—18 genannt werden, sind wohl diejenigen, die Ellil beistimmen.

15 Anu, der Himmels-gott; vgl. oben S. 3, Anm. 2.

16 Ellil, der Erdgott; vgl. oben S. 3, Anm. 3.

17 Ninib (so provisorisch gelesen; der Name wird in aramäisch-babylonischen Bilinguen **𐤢𐤏𐤁𐤁** geschrieben) ist besonders der Gott des Kampfes und der Jagd. Vgl. auch S. 31, Anm. zu I 20.

18 Ennugi ist wohl ein chthonischer Gott.

19 Ea ist der Gott des Meeres und Freund der Menschen. Vgl. auch S. 3, Anm. 4.

20 Vgl. Vs. 195 f. Man hat wohl mit JENSEN anzunehmen, daß Ea den Beschluß der Götter nicht direkt dem Ut-napištim verraten will. Er spricht deshalb mit der Wand des Rohrhauses, hinter der jener schläft; im Traume hört er so die Worte des Gottes. JENSEN erinnert an die Geschichte von Midas und seinem Barbier.

23 Das ist Ut-napištim.

- „Zimmere (?) ein Haus, baue ein Schiff!
 25 „Laß Reichtum fahren, und suche das Leben!
 „Besitz verachte, und rette das Leben!
 „Bring hinauf auf das Schiff allerlei lebende Wesen!
 „Das Schiff, das Du bauen sollst,
 „— Dessen Maße seien (genau) abgemessen (?),
 30 „Entsprechen sollen sich (?) seine Breite und Länge.
 „[An] den Ozean lege es vor Anker (?)!“
 „Ich verstand es und sage zu Ea, meinem Herrn:
 „[Ich bin einverstanden (?)], mein Herr, mit dem, was Du da so sagst,
 „Ich] halte es hoch und werde es ausführen.
 35 „[Was aber] soll ich antworten der Stadt, dem Volk und den Ältesten?
 „Ea öffnete seinen Mund und spricht
 „Und sagt zu mir, seinem Knechte:
 „Mensch (?), also sollst Du zu ihnen sagen:
 „„Fürwahr (?), Ellil hat Widerwillen gegen mich gefaßt;
 40 „Deshalb will ich nicht in Eurer [Stadt] wohnen bleiben;
 „„Auf Ellils Erdboden will ich mein Antlitz nicht (mehr) richten.
 „„[Ich] will zum Ozean hinabsteigen, um bei [Ea], meinem Herrn, zu
 wohnen.
 „„[Über] Euch aber wird er (Ellil) Überfluß regnen lassen,
 „„[Reichen Fang] von Vögeln, reichen Fang von Fischen,
 45 „„[.], eine große (?) Ernte,
 „„[Wenn eines Abends (?)] die Regenten (?) der Finsternis (?)
 „„[Über Euch niedergehen lassen] einen furchtbaren (?) Regen.““
 „Sobald der Morgen zu grauen begann,
 (Vs. 49—54 zerstört.)
 55 „Der Schwache (?) [.] trug (?) Asphalt (?),
 „Der Starke [.] brachte das Notwendige.
 „Am fünften Tage entwarf (?) ich seine (des Schiffes) Gestalt (?).
 „Nach dem Entwurf (?) waren je 120 Ellen hoch seine Wände,
 „120 Ellen war dementsprechend (?) der Rand (?) seines Daches.
 60 „Ich entwarf (?) den Vorderbau (?) und zeichnete es (das Schiff).
 „In sechs Stockwerke (?) teilte ich es (?);
 „Ich teilte es [außen (?)] siebenfach.
 „Innen teilte ich es neunfach.
 „Wasserpflöcke schlug ich ihm (dem Schiff) in seine Mitte.
 65 „Ich suchte eine Ruderstange aus (?) und legte das Nötige hin.

24 Möglich wäre auch: „Reiß nieder das Haus usw.“

31 „Ozean“ (*apsû*; vgl. oben S. 2, Anm. 8) bezeichnet hier den Teil des persischen Golfes, wo Euphrat und Tigris in alter Zeit getrennt mündeten. Dieser Teil war von dem Süßwasser der beiden Ströme erfüllt. Hier lag auch Eridu, Eas heilige Stadt.

35 Die Landsleute des Ut-napištim werden sich natürlich über seine plötzliche Abreise wundern.

43 ff. Ut-napištim soll also seinen Mitbürgern einreden, daß der in Aussicht stehende Regen nur ein Vorzeichen bald eintretenden Reichtums sein werde.

46 Wer „die Regenten der Finsternis (?)“ (möglich wäre auch „der Regent der Finsternis (?)“) sind, ist unklar.

47 Hiermit endet Eas Gespräch mit Ut-napištim.

55 f. Es scheint hier vom Herbeischaffen der Baumaterialien die Rede zu sein.

57 Ut-napištim macht sich augenscheinlich einen Bauplan; von dem eigentlichen Bau wird hier und in den folgenden Versen noch nicht gesprochen.

58 ff. Sehr vieles ist noch unklar. Statt 120 wäre auch 140 möglich.

61 f. Die schwerverständlichen Verse besagen wohl, daß U. dem Schiff sieben Außenwände gibt und es innen neunfach teilt, so daß also jedes Stockwerk neun Räume besitzt.

64 Unklar.

- „Adad donnerte darin;
 100 „Nabû und Šarru gehen voran,
 „Gehen als Herolde über Berg und Land.
 „Die Schiffspflöcke reißt Nergal heraus;
 „Es geht Ninib, läßt den Widerstand einherziehen (?).
 „Die Anunnaki erhoben ihre Fackeln,
 105 „Mit ihrem Schreckensglanze das Land erleuchtend.
 „Adads Wüten dringt bis zum Himmel,
 „Alle Helligkeit in Finsternis verwandelnd.
 „[. . .] das Land gleich einem [. . .].
 „Einen Tag [wütete (?) der] Süd Sturm (?),
 110 „Wehte eilends [und ließ die] Wasser (?) das Gebirge [erreichen (?)];
 „Wie eine Schlacht [fallen sie (die Wasser)] über die Leute her.
 „Einer sieht nicht den andern;
 „Unkenntlich (?) sind die Leute im Himmel.
 „Die Götter bekamen Furcht vor der Sintflut,
 115 „Sie entwichen und stiegen empor zum Himmel Anus.
 „Wie ein Hund duckten sich die Götter, an der Mauer (?) lagernd.
 „Es schreit Ištar wie eine Gebärende,
 „Laut klagt die Götterherrin, die schönstimmige:
 „Die vergangene Zeit (?) ist zu Lehm geworden,
 120 „Weil ich in der Götterversammlung Böses gebot;
 „Ja, ich gebot in der Götterversammlung Böses,
 „Zur Vernichtung meiner Leute gebot ich den Kampf.
 „Ich allein gebäre meine Leute!
 „(Und nun) füllen sie wie Fischbrut das Meer!“
 125 „Die Götter unter den Anunnaki weinen mit ihr,
 „Die Götter sind gebeugt, weinend sitzen sie da.
 „Verschlossen sind ihre Lippen [. . .] . . . — —
 „Sechs Tage und Nächte
 „Geht der Wind {, die Sintflut,} wirft der Süd Sturm das Land nieder.
 130 „Als der siebente Tag herbeikam, ließ ab der Süd Sturm {, die Sintflut,}
 im (?) Kampfe,
 „Den er einem Heere (?) gleich gekämpft hatte.
 „Da beruhigte sich das Meer und ward stille, der Orkan {, die Sintflut,}
 hörte auf.

99 Adad ist der Wettergott.

100 Nabû (Nebo), der Gott der Stadt Borsippa und Šarru, eine Erscheinungsform Marduks, des Gottes von Babylon, treten hier wohl in ihrer Eigenschaft als Planetengottheiten auf (Merkur und Jupiter), ebenso Nergal (Saturn) und Ninib (Mars). Im einzelnen bleibt manches unklar, da wir die mythologischen Andeutungen größtenteils noch nicht verstehen.

102 Nergal ist vor allem Pestgott und Gott der Unterwelt.

103 Die zweite Vershälfte ist nicht ganz klar; ist an den Kampf der Elemente gedacht?

104 Über die Anunnaki vgl. zu Tafel X (S. 48, Anm. 6).

110 Der Süd Sturm scheint also die Wassermengen gegen die nördlichen Gebirge zu treiben.

113 Die Götter selbst können im Himmel nicht um sich schauen und die Menschen erkennen.

115 Der Himmel Anus ist der nördliche Teil der Himmelskugel, die am höchsten über der Erde liegt.

118 „Götterherrin“ ist hier ein Beiname der Ištar.

119 Sinn wohl: Die vergangene Generation ist vernichtet.

120 Von Ištar ist oben Vs. 14 ff. gar nicht die Rede; es scheinen hier zwei Rezensionen in einander gearbeitet zu sein.

122 Ergänze: den Kampf (gegen die Menschen).

125 Der Sinn ist nicht ganz klar. Vgl. auch Vs. 104.

129 f. Wahrscheinlich ist „die Sintflut“ (bzw. „Zyklon“; vgl. Weltschöpfungsgedicht IV, 49) hier und Vs. 130. 132 als Glosse zu fassen.

- 170 „Und meine Leute zum Verderben (?) bestimmte.“
 „Sobald Ellil herbeikam,
 „Sah er das Schiff: da ergrimmte Ellil;
 „Voll Zornes ward er über die Götter, die Igigi:
 „Was für eine Seele hat sich da gerettet?
 175 „Es sollte doch kein Mensch bei dem Verderben (?) am Leben bleiben!“
 „Ninib öffnete seinen Mund und spricht,
 „Sagt zum Helden Ellil:
 „Wer könnte außer Ea etwas aussinnen?!
- 180 „Ea versteht ja jedwede Sache!“
 „Ea öffnete seinen Mund und spricht,
 „Sagt zum Helden Ellil:
 „Du Weiser (?) unter den Göttern, Du Held,
 „Wie konntest Du nur unüberlegt die Sintflut machen?!
- 185 „Dem Sünder lege seine Sünde auf,
 „Dem Frevler lege seinen Frevel auf!
 „Doch sei gnädig (?), daß nicht vernichtet, sei langmütig (?), daß nicht
 [vertilgt werde die Menschheit (?)]!
- „Statt daß Du die Sintflut machtest,
 „Hätten ja Löwen sich erheben können, um die Leute zu verringern;
 „Statt daß Du die Sintflut machtest,
 190 „Hätten ja Wölfe (?) sich erheben können, um die Leute zu verringern;
 „Statt daß Du die Sintflut machtest,
 „Hätte ja eine Hungersnot eintreten können, um das Land nieder-
 zuschlagen (?);
- „Statt daß Du die Sintflut machtest,
 „Hätte ja der Pestgott sich erheben können, um das Land nieder-
 zuschlagen.
- 195 „Ich habe das Geheimnis (?) der großen Götter nicht verraten;
 „Den Hochgescheiten ließ ich einen Traum schauen, so daß er das
 Geheimnis (?) der Götter hörte.
- „Jetzt nun schafft für ihn Rat!“
 „Da ging Ea (?) auf das Schiff hinauf,
 „Faßte mich bei der Hand und führte mich aufs Land,
 200 „Führte mein Weib aufs Land und ließ sie an meiner Seite niederknien,
 „Berührte unsere Stirn, zwischen uns tretend und uns segnend:
 „Ehedem war Ut-napistim ein gewöhnlicher Mensch,
 „Jetzt sollen Ut-napistim und sein Weib uns Göttern gleich sein!
 „Wohnen soll Ut-napistim in der Ferne, an der Mündung der Ströme!“
 205 „Da nahmen sie mich und ließen mich in der Ferne, an der Mündung
 der Ströme, wohnen.“

Hiermit schließt Ut-napištim die Erzählung seines Schicksals; für Gilgameš hat er aber nur die Frage übrig:

173 Die Igigi, die oberen Geister, umfassen hier auch die großen Götter.

176 Vgl. Vs. 17.

182 Es liegt wohl eine gewisse Ironie in Eas Anrede.

188 „Löwen“: so wohl kollektiv zu fassen, kaum „ein Löwe“; ebenso Vs. 190.

195 f, Vgl. Vs. 20 ff.

196 Hochgescheit = *atra-hasis*, Beiname des Ut-napištim; vgl. oben S. 39, Anm. 15.

198 Statt Ea wäre auch Ellil möglich; indeß wäre ein so unmotivierter Übergang von Haß zu Liebe recht auffällig.

201 Durch die Zeremonie der „Stirnreinigung“ werden Sklaven zu freien Männern; so wird hier Ut-napištim aus einem „gewöhnlichen Menschen“ (das gleiche Wort bedeutet übrigens auch „Sklave“) zu einem Halbgott.

„Wer aber von den Göttern wird Dich jetzt (zu sich) versammeln,
„Daß Du das Leben, das Du suchst, findest?“

Nur einen Rat weiß Ut-napištim: Gilgameš soll sechs Tage und sieben Nächte nicht schlafen¹⁾. Doch Gilgameš, von der langen Reise erschöpft, fällt alsbald in einen tiefen Schlaf. Ironisch wendet sich Ut-napištim zu seinem Weibe (Vs. 209f.):

„Sieh den Starken, der das Leben begehrte,
„Ein Schlaf bläst einem Orkane²⁾ gleich gegen ihn an.“

Doch das Weib hat Mitleid mit dem Helden; sie wünscht wenigstens, daß er wohlbehalten in seine Heimat zurückkehre. Da fordert ihr Gatte sie auf, für Gilgameš Brot zu backen, wohl als Wegzehrung. Es folgt dann eine noch recht rätselhafte Szene vom Backen des Brotes, dem irgendwie magische Kraft beigelegt zu werden scheint.

Als Gilgameš nun erwacht und von Ut-napištim die Reisekost (?) zuerteilt bekommt, überfällt ihn wiederum die Verzweiflung; ratlos, wohin er sich jetzt begeben soll, sagt er (Vs. 246f.):

„[In] meinem Schlafgemach sitzt der Tod;
„Und wo [ich auch weile (?)], ist er, der Tod.“

Ut-napištim würdigt ihn keiner weiteren Antwort; er beauftragt seinen Schiffer Ur-Šanabi³⁾, Gilgameš zur Badestelle zu bringen; dort soll er sich reinigen und neue Kleider anziehen, die bis zu seiner Ankunft in der Heimat nicht alt werden sollen. Nachdem der Befehl Ut-napištims vollzogen ist, besteigt Ur-Šanabi mit Gilgameš das Schiff zur Abfahrt.

Als Ut-napištims Weib den Helden unverrichteter Sache abfahren sieht, regt sich wiederum das Mitleid in ihr, und sie bittet ihren Gatten, ihm dazu zu verhelfen, daß er glücklich heimkehre und nicht, wie zu befürchten ist, auf dem Meere verunglücke. Da ruft Ut-napištim dem Gilgameš zu, er solle sich ein bestimmtes Kraut vom Grunde des Ozeans⁴⁾ holen. Wenn er dieses besitze, [so werde er glücklich die Heimat erreichen]⁵⁾. Da bindet Gilgameš sich schwere Steine an die Füße, läßt sich auf den Grund des Ozeans hinab und holt das Kraut. Froh spricht er zu Ur-Šanabi (Vs. 295 ff.):

„Ur-Šanabi, dieses Kraut ist ein Kraut der Verheißung (?),
„Wodurch der Mensch sein Begehren (?) erreicht.
„Ich will es nach dem umfriedigten Uruk bringen und will essen lassen
[. . .]⁶⁾
„Sein Name ist: Als Greis wird der Mensch (wieder) jung.
„Ich will essen, um zu meiner Jugend zurückzukehren.“

1) Der Schlaf ist des Todes Bruder; überwindet er den Schlaf, so kann er möglicherweise auch den Tod überwinden.

2) Das tertium comparationis ist die Unmöglichkeit, Widerstand zu leisten.

3) Es scheint, als ob Ut-napištim seinen Schiffer verstößt, weil er den Gilgameš zu ihm gebracht hat. Dazu stimmt, daß Ur-Šanabi später mit Gilgameš in Uruk erscheint (so JENSEN).

4) Apsû „Ozean“ bezeichnet das Süßwasser. Dachte man sich das Salzmeer über dem Süßwasserozean ruhend?

5) So ergänzt JENSEN gemäß den Worten, die Ut-napištims Weib kurz zuvor zu ihrem Gatten spricht. Indes wäre es auch möglich, daß Ut-napištim den Helden über den wahren Wert des Krautes täuscht. Dann würde es sich auch erklären, weshalb Gilgameš es später für ein Verjüngungskraut hält.

6) Will er seinen Landsleuten den Genuß des vermeintlichen Lebenskrautes zuteil werden lassen? Oder seiner Familie?

Als sie nach langer Fahrt einmal ans Land steigen, findet Gilgameš eine Grube mit frischem Wasser; er steigt hinein, um ein erquickendes Bad zu nehmen. Während dessen raubt ihm eine Schlange das nach seiner Meinung jugendbringende Kraut. Da bricht er in Tränen aus und klagt dem Schiffer sein Leid (Vs. 310f.):

„[Für] wen, Ur-Šanabi, haben meine Arme sich abgemüht,
„Für wen geht das Blut meines Herzens dahin?“

Sie lassen nun das Schiff am Ufer zurück und machen sich zu Fuß nach Uruk auf, wo sie nach langer Wanderung anlangen. Neue Pläne Gilgameš's, die Befestigung der Stadt betreffend, bilden den Schluß der Tafel.

Exkurse zu Tafel XI.

1. Eine zweite Rezension der Sintflutsage.

Der aus Asurbanipals Bibliothek stammende Text wurde von P. HAUPT, Nimrodepos, S. 131 veröffentlicht; (vorher bereits von F. DELITZSCH, Assyrische Lesestücke, 3. Aufl., S. 101); ferner im 4. Bande der Cuneiform Inscriptions, Additions S. 9. Übersetzungen: P. HAUPT, KAT², S. 61; JENSEN, KB VI, 1, S. 254 ff.; WINCKLER, Textbuch, S. 94 f.; JEREMIAS, ATAÖ, S. 233; DHORME, Choix, S. 126 f.

Der Text behandelt das in der elften Tafel des Gilgamešepos (Z. 23 ff.) berichtete Gespräch Eas mit dem Sintfluthelden eingehender, als es dort geschieht. Der Anfang ist zerstört; man erkennt: ¹]möge[, ²]wie die Enden (?) [Himmels und der Erde (?); ³]möge mächtig sein oben und [unten]; ⁴]verschließ und dann[. . . .

- 5 „[Siehe (?)], ihren Zeitpunkt werde ich Dir angeben.
„[Dann] gehe [in das Schiff] hinein, und mach die Tür des Schiffes zu!
„[Bring] in dasselbe Deine Gerste, Deinen Besitz und Deine Habe,
„[Dein . . .], Deine Familie, Deine Sippe und die Handwerker;
„[Vieh des] Feldes, Getier des Feldes, soweit sie Grünes [fressen (?)]
10 „Werde ich Dir angeben, daß sie Deine Tür hüten¹⁾“.
Der Hochgescheite²⁾ öffnete seinen Mund und spricht,
Sagt zu Ea, [seinem] Herrn:
„[Noch] nie habe ich ein Schiff gemacht [. . .],
„[Auf den] Boden zeichne eine [Zeichnung von ihm].
15 „[Die Zeichnung] will ich mir ansehen und das Schiff danach [bauen].
„[. . . .] zeichne auf den Boden [. . . .],
„[. . . .] was Du sprachst [. . . .].

Rest abgebrochen.

2. Eine altbabylonische Rezension der Sintflutsage.

Der genannte Text wurde der Unterschrift gemäß am 28. Šabaṭu (elfter Monat) des 11. Jahres Ammišadugas, d. i. Anfang 1973 v. Chr. niedergeschrieben³⁾. Er befindet sich jetzt in Pierpont Morgans Sammlung zu New-York. Veröffentlicht wurde er von V. SCHEIL in Recueil de Travaux, Bd. XX, S. 55 ff.; vgl. ferner P. JENSEN, KB VI, 1 S. 288 ff.; P. DHORME, Choix, S. 120 ff.

1) Mit JENSEN gewiß im Sinne von: „daß sie die Tür nicht verlassen“, d. h. „daß sie im Schiffe bleiben“.

2) Hochgescheite = *Atra-ḫasis*; vgl. Tafel XI, 196 und S. 39, Anm. 15.

3) Der Text ist eine Abschrift eines älteren beschädigten Originals.

Von den acht Kolumnen sind nur vier äußerst mangelhaft erhalten. Man erkennt:

Kol. I. ¹]ging nicht[, ²]ich will blitzen (?), die Leute[, ⁴]regnete; ⁵]ihr (der Leute) Geschrei. ⁶]der großen; ⁷]der Menschen; ¹¹]Adad¹⁾ lasse töten (?); ¹²zerbrochen²⁾ [. . .] unser (?) Fluß ging (?); ¹⁶Die Wolken mögen mir regnen (?); ¹⁷]möge nicht tropfen; ¹⁸]das Feld seinen Ertrag (?];

Kol. II. ¹¹]er lasse töten (?); ¹²Am Morgen lasse er Pest (?) regnen; ¹³Er lasse . . in der Nacht; ¹⁴Er lasse regnen; ¹⁵Das Feld mehrt (?) er, seinen . .]; ¹⁶Den Adad in der Stadt geschaffen hatte; ¹⁸Sie sprachen und riefen; ¹⁸Geschrei ließen sie empordringen (?]; ¹⁹Sie fürchteten nicht[. . . .

Kol. VII. ¹⁰]öffnete seinen Mund ¹¹Und sagte zu[: ³⁾ ¹²Weswegen tötetest (?) Du die [Leute (?)]; ¹³Ich will meine Hand ausstrecken (?]; ¹⁴Die Sintflut, die Du gebietest⁴⁾; ¹⁵Wer er auch sei, ich; ¹⁶Ich allein gebäre⁵⁾; ¹⁷Sein Werk ist; ¹⁹Und ich gebäre; ²⁰Sie mögen gehen in; ²¹Die Schiffspflöcke; ²²Sie mögen gehen[. . . .

Kol. VIII. ²]vollkommen; ³]mache den Leuten! ⁴Der Hochgescheite öffnete seinen Mund ⁵und sagt zu seinem Herrn⁶⁾.

^{637. 7)} ⁷². Tafel der (Serie) „Als der Mensch schlief (?)“. ⁸⁾ 439⁸⁾ ⁹Azag-Aa, der Schreibergehilfe⁹⁾. ¹⁰Monat Šabaṭu, 28. Tag, ¹¹Jahr, in dem der König Ammišaduga ¹²die Stadt Dūr-Ammišaduga ¹³an der Mündung des Euphrat ¹⁴erbaute¹⁰⁾.

3. Der Sintflutbericht des Berossus.

Der Text findet sich bei Eusebius, Chron. I, Sp. 19—24 (nach Alexander Polyhistor) und Sp. 31—32 (nach Abydenus); vgl. auch C. MÜLLER, *Fragm. hist. graec.* II, S. 501 f.; H. WINCKLER, *Textbuch*, S. 95 ff. (mit Übersetzung); übersetzt auch von ZIMMERN, KAT, S. 543 f. und JEREMIAS, ATAÖ, S. 226 ff.

„Es sagt nämlich eben dieser Alexander, und zwar wiederum aus der schriftlichen Überlieferung der Chaldäer, folgendermaßen: Nachdem *Αρδάτης*¹¹⁾ gestorben war, habe sein Sohn *Χισουθρος* 18 Saren¹²⁾ geherrscht; zu seiner Zeit sei eine große Flut¹³⁾ geschehen. Selbige Erzählung sei folgendermaßen aufgezeichnet worden: Kronos sei ihm im Schlafe erschienen und habe ihm kundgetan, daß am 15. Tage des Monats *Δαίσιος*¹⁴⁾ die Menschen durch eine Flut vernichtet werden würden. Er habe ihm deshalb befohlen, schriftlich aller Dinge Anfang, Mitte und Ende (aufzuzeichnen und diese Aufzeichnungen)¹⁵⁾ in *Σισπαρά*¹⁶⁾, der Stadt des Sonnengottes, zu vergraben, alsdann ein Schiff¹⁷⁾ zu bauen und mit seinen Verwandten und nächsten Angehörigen hineinzu-

1) Der Wettergott.

2) Das Wort „zerbrochen“ setzte der Schreibergehilfe (s. u.) hinzu, weil die Stelle auf dem Original, das er abschrieb, beschädigt war.

3) Es ist hier wohl die Ratsversammlung der Götter beschrieben; vgl. Gilg. XI, 14 ff.

4) Die Flut ist also noch nicht vollendete Tatsache.

5) Vgl. Gilg. XI, 123.

6) Vgl. dazu die zweite Rezension der Sintflutsage (S. 57), Z. 11 f.

7) Zahl der Zeilen in jeder Kolumne.

8) Gesamtsumme der Zeilen.

9) Dieser Schreibergehilfe hat die Tafel abgeschrieben.

10) In der älteren Zeit datiert man in Babylonien nicht nach Regierungsjahren, sondern nach Ereignissen.

11) Nach der Liste des Berossus war der Vater des Xisuthros *Ωναρτης* (cod. *Ωτιαρτης*); s. o. S. 39, Anm. 14.

12) D. i. $18 \times 3600 = 64800$ Jahre.

13) *κατακλυσμός*.

14) = Siwan (etwa Mai/Juni).

15) Diese Worte wird man zu ergänzen haben.

16) Bab. Sippar in Nordbabylonien.

17) *σκάφος*.

steigen; er solle auch Speisen und Getränke hineinschaffen und Vögel und vierfüßige Tiere hineinbringen und nach Ausführung alles dessen abfahren. Wenn er nun gefragt werde, wohin er fahre, solle er sagen: „Zu den Göttern, um für die Menschen Gutes zu erflehen.“ Da habe er gehorsam ein Schiff gebaut, und zwar 5 Stadien¹⁾ lang und 2 Stadien breit; er habe alles, was ihm aufgetragen war, zusammengebracht und Weib, Kinder und nächste Angehörige einsteigen lassen.

Nachdem nun die Flut geschehen war, habe *Ξισομβρος* gleich nach (ihrem) Ende einige von den Vögeln hinausgelassen; da diese aber keine Nahrung fanden und auch keine Stätte, wo sie sich niederlassen konnten, seien sie zu dem Fahrzeug zurückgekommen. *Ξισομβρος* habe dann nach einigen Tagen die Vögel wiederum hinausgelassen; diese seien dann wieder zu dem Schiffe gekommen, (diesmal aber) mit lehmbeschmutzten Füßen. Zum dritten Male hinausgelassen, seien sie nicht wieder zu dem Fahrzeug gekommen. Da habe *Ξισομβρος* gefolgert, daß der Erdboden wieder sichtbar geworden sei; er habe dann ein Stück von den Fugen des Fahrzeuges auseinander genommen und gesehen, daß das Schiff auf einem Berge aufgelaufen sei; dann sei er mit seinem Weibe, seiner Tochter und dem Steuermann an Land gegangen, habe sich betend zur Erde geworfen, einen Altar errichtet und den Göttern geopfert; darauf sei er nebst denen, die das Fahrzeug verlassen hatten, (plötzlich) verschwunden gewesen. Als nun *Ξισομβρος* mit den Seinigen nicht wiederkam, seien die im Fahrzeuge zurückgebliebenen Leute ausgestiegen und hätten ihn gesucht, indem sie ihn beim Namen riefen. *Ξισομβρος* selbst aber sei von ihnen nicht mehr gesehen worden; wohl aber sei eine Stimme aus der Luft erklungen mit dem Befehle, gottesfürchtig zu sein, wie es sich gehöre: denn auch jener sei wegen seiner Gottesfurcht davongegangen und wohne nun bei den Göttern; derselben Ehre seien auch sein Weib, seine Tochter²⁾ und der Steuermann teilhaftig geworden. (Die Stimme) sagte ihnen ferner, sie sollten nach Babylon³⁾ zurückgehen, um, wie es ihnen vom Schicksal bestimmt sei, die Schriften aus *Σισπαρά* zu entnehmen und den Menschen mitzuteilen; und das Land, wo sie wären, das gehöre zu Armenien.

Als sie dieses vernommen, hätten sie den Göttern geopfert und seien zu Fuß nach Babylon³⁾ gezogen. Von diesem Fahrzeug sei, nachdem es sich in Armenien niedergelassen habe, noch ein Teil in den zu Armenien gehörenden Bergen der Kordyäer erhalten, und manche Leute holten sich Asphalt von dem Fahrzeug, indem sie ihn abschaben; diesen verwendeten sie als Schutzmittel gegen Krankheiten.

Nachdem sie nun nach Babylon³⁾ gekommen seien, hätten sie die Schriften in *Σισπαρά* ausgegraben, viele Städte gegründet, Heiligtümer neuerbaut und Babylon wieder besiedelt.“

So lautet der auf Alexander Polyhistor zurückgehende Bericht; der viel kürzere des Abydenos enthält nichts, was über jenen hinausgeht, mit Ausnahme der Angabe, daß der Regen bereits am dritten Tage nachgelassen habe.

4. Der Wellenbrand.

Das Gegenstück der Vernichtung der Welt durch Wasser bietet eine solche durch Feuer, die nach einer bei Seneca (Nat. Qu. III 29) erhaltenen Angabe des Berossus in der babylonischen Weltbetrachtung eine Rolle gespielt haben soll. Der Text findet sich auch bei C. MÜLLER, *Fragm. hist.*

1) 1 Stadion = $\frac{1}{40}$ deutsche Meile. Die griech. Handschriften geben 5 Stadien, die armenische Übersetzung 15.

2) Die Tochter ist im babyl. Text nirgends erwähnt.

3) Statt Babylon ist besser „(die Landschaft) Babylonien“ zu lesen.

graec. II [Paris 1878] S. 510; vgl. H. ZIMMERN in KAT, S. 560, Anm. 2; A. JEREMIAS, ATAÖ, S. 63f.:

„Berosus, der den Bel interpretiert hat ¹⁾, sagt, daß dieses ²⁾ durch den Lauf der Gestirne geschehe, und er behauptet es so fest, daß er für Verbrennung und Sintflut Zeitpunkte ansetzt. Er behauptet nämlich, daß die irdischen Dinge verbrennen würden, wenn alle jetzt verschieden laufenden Gestirne ³⁾ im Krebs ⁴⁾ zusammenkommen, indem sie in der Weise an derselben Stelle stehen, daß eine gerade Linie durch die Kreise aller (Planeten) gehen kann ⁵⁾; dagegen (werde) die künftige Überschwemmung (eintreten), wenn dieselbe Schar von Sternen im Steinbock zusammenkäme. Dort nämlich findet die (Sommer)sonnenwende, hier der Winteranfang statt; die Zeichen ⁶⁾ sind von großer Bedeutung, weil sie Hauptpunkte in der Jahresveränderung darstellen.“

Wir wenden uns zum Gilgames-Epos zurück.

Zwölfte Tafel.

Unverrichteter Sache von seiner Reise zurückgekehrt, findet Gilgames keine Ruhe; er will wenigstens über den Zustand des Menschen nach dem Tode Gewißheit haben. Es scheint, als ob er in die Unterwelt hinabzusteigen beabsichtigt ⁷⁾. Er hat sich deshalb wohl an eine Gottheit um Verhaltensmaßregeln gewandt, und erhält von dieser folgenden Bescheid (Kol. I 16 ff.):

- „Mit gutem Öl aus einer Vase (?) darfst Du Dich nicht salben,
- „(Sonst) werden sie ⁸⁾ bei seinem Geruche sich zu Dir scharen.
- „Den Bogen darfst Du nicht auf die Erde setzen,
- „(Sonst) werden die vom Bogen Getöteten Dich umringen.
- 20 „Das Szepter darfst Du nicht in Deine Hand nehmen,
- „(Sonst) werden die Totengeister vor Dir erzittern (?).
- „Schuhe darfst Du nicht an Deine Füße tun;
- „Geräusch zur Erde hin darfst Du nicht machen.
- „Dein Weib, das Du liebst, darfst Du nicht küssen,
- 25 „Dein Weib, das Du nicht magst, darfst Du nicht schlagen;
- „Dein Kind, das Du liebst, darfst Du nicht küssen,
- „Dein Kind, das Du nicht magst, darfst Du nicht schlagen;
- „(Sonst) wird Dich der Jammer der Erde packen.“

Gilgames scheint aber diese Gebote nicht befolgt und hierdurch seinen Plan vereitelt zu haben.

Da entschließt er sich zu einem anderen Mittel, um sich Kunde aus der Unterwelt zu verschaffen: er will Eabani's Geist heraufbeschwören. Er wendet sich zunächst an den Gott Ellil, damit dieser ihm seine Hilfe gewähre; doch der würdigt ihn keiner Antwort. Ebenso ergeht es ihm beim Mondgott Sin. Da begibt er sich zu Ea, dem Freunde der Menschen; dieser nimmt ihn gnädig an und befiehlt dem Totengott Nergal, ein Loch in der Erde zu öffnen, durch das Eabani's Geist emporsteigen könne. Es heißt alsdann (Kol. III 26 ff.):

Als der mannhafte Held Nergal [dieses hörte],
 Öffnete er alsbald ein Loch in der Erde,
 Ließ den Geist Eabani's gleich einem Winde aus der Erde hinaus.

1) Zu Bel = Marduk vgl. oben S. 2. Was soll *qui Belum interpretavit* bedeuten?

2) Es ist vorher von Erdbeben und Entstehung neuer Flüsse die Rede.

3) Natürlich nur die Planeten.

4) Das Tierkreiszeichen der Sommersonnenwende; der Steinbock ist das der Winter-sonnenwende.

5) Die Gestirne stehen also so, daß eine gerade Linie sie sämtlich schneidet.

6) D. h. Tierkreiszeichen.

7) Der Text ist sehr lückenhaft.

8) Die Toten.

Nun beginnt ein Wechselgespräch zwischen den beiden Freunden (Kol. IV 1 ff.):

- (Gilgames) „Sag an, mein Freund, sag an, mein Freund,
 „Die Satzung der Erde¹⁾, die Du schautest, sag an!“
 (Eabani) „Ich kann es Dir nicht sagen, mein Freund, ich kann es Dir
 nicht sagen.
 „Wollte ich Dir die Satzung der Erde, die ich geschaut, ansagen,
 „Dann würdest Du Dich [den] ganzen [Tag lang (?)] weinend
 hinsetzen müssen.““
 (Gilgames) „So will ich denn [den] ganzen [Tag lang (?)] mich weinend hin-
 setzen!“

Als Eabani sieht, daß sein Freund gewillt ist, um jeden Preis den Schleier gelüftet zu sehen, berichtet er, was er in der Unterwelt erlebt hat. Leider sind nur noch die Schlußzeilen erhalten, die gewiß als Dialog der Freunde aufzufassen sind (Kol. V, letzte Zeile und Kol. VI, 1 ff.):

- „Wer den Tod des Eisens (?)²⁾ [starb,] sahst Du (einen solchen)?“ —
 „Ich sah (ihn);
 „Auf dem Ruhebett liegt er und trinkt klares Wasser.““
 „Wer in der Schlacht getötet ist, sahst Du (einen solchen)?“ — „Ich
 sah (ihn);
 „Sein Vater und seine Mutter halten sein Haupt³⁾ und sein Weib [beugt
 sich] über ihn.““
 „Dessen Leichnam aufs Feld geworfen ist, sahst Du (einen solchen)?“ —
 „Ich sah (ihn);
 „Sein Geist findet keine Ruhe in der Erde.““
 „Dessen Geist keinen Pfleger⁴⁾ hat, sahst Du (einen solchen)?“ — „Ich
 sah (ihn);
 „Im Topfe Zurückgebliebenes (?), Bissen, die auf die Straße geworfen
 sind, ißt er.““

Hiermit endigt das Gedicht. Zwar hat es die Sehnsucht des Menschen, dem Tode zu entrinnen, als eitel und zwecklos erwiesen; aber einen Hoffnungsschimmer läßt der Schluß durchblicken: der Treffliche wird nach dem Tode mit den Seinen vereint und kann sich mit ihrer fürsorgenden Liebe über den Verlust des goldenen Lebens trösten.

VI. Ea und Atrahasis.

Der aus Asurbanipals Bibliothek stammende Text wurde zuletzt ediert in dem XV. Bande der Cuneiform Texts, Tafel 49; übersetzt von ZIMMERN, Zeitschrift für Assyriologie XIV, S. 277 ff.; JENSEN, KB VI, 1, S. 274 ff.; DHORME, Choix, S. 128 ff. Er diente wohl als Beschwörung für schwangere Frauen kurz vor der Geburtsstunde; er enthielt wahrscheinlich 6 Kolumnen, von denen indes nur vier erhalten sind. Vgl. ferner auch WEBER, Literatur S. 94 f.; JENSEN, Das Gilgamesch-Epos in der Weltliteratur (Straßburg 1906), S. 68 ff. Der Text beginnt mit der Erzählung von Plagen, die über die Menschen herein- gebrochen sind:

- 1) Hier = Unterwelt.
 2) Nicht ganz sicher und auch deshalb bedenklich, weil der „Eisentod“ nur der Schlachtentod sein kann; dieser wird aber später noch besonders erwähnt.
 3) „Das Haupt halten“ gilt als Zeichen des tröstenden Zuspruches.
 4) Vgl. die unten mitgeteilte Urkunde aus der Kassitenzeit, Z. 13 ff.

Kol. I.

- 25 [Als das zweite] Jahr [herbeikam, trat . . . ein].
 [Als das dritte] Jahr [herbeikam],
 Empörten sich die Leute gegen ihre [. . .];
 Als das vierte Jahr herbeikam, bekämpften [. . .] ihre . . .,
 Ihre weiten [. . .] wurden eng (?);
 30 Niedergeschlagen gingen die Leute auf der Straße einher.
 Als das fünfte Jahr herbeikam, sucht die Tochter der Mutter Haus zu
 betreten;
 Doch die Mutter öffnet der Tochter nicht ihre Tür.
 Die Wage der Mutter beobachtet die Tochter,
 Die Wage der Tochter beobachtet [die Mutter].
 35 Als das sechste Jahr herbeikam, bereiten sie [die Tochter] zum Mahle,
 Zur Zehrung (?) bereiten sie das Kind; voll war . . [. . .].
 Ein Haus [verzehrt] das andere,
 Wie waren ihre Gesichter bedeckt;
 Die Leute [leben] in

Die nächsten Zeilen sind verstümmelt; man erkennt: ⁴⁰Die Botschaft (?) nahmen[, ⁴¹Sie traten ein[, ⁴²Geheiß[, ⁴³Also (?): „Herr der Länder (?)[, ⁴⁴barmherzig (?)[. — Nach einer großen Lücke fährt der Text fort:

Kol. II.

- Oben ließ [Adad seinen Regen selten werden],
 Unten hemmte er [die Hochflut, daß sie sich am Quellorte nicht erhob (?)].
 Es verminderte das Feld [seinen Ertrag (?)];
 30 [Es wandte sich weg die Brust der] Nisaba; [nachts wurde das Gefilde weiß].
 [Das weite Feld] gebär Salz (?); [ihr Busen ging fort (?)].
 [Kraut ging nicht auf,] Getreide [kam (?) nicht].
 [Unglück ward den Leuten zuteil];
 [Der Mutterleib war verschlossen, ließ kein Kind gedeihen].

(Lücke von etwa 3 Zeilen.)

- [Als das zweite Jahr herbeikam, trat] . . . ein.
 [Als das dritte Jahr] herbeikam,
 40 Empörten sich [die Leute gegen ihre];
 [Als das vierte Jahr herbeikam], bekämpften [. . .] ihre [. . .],
 [Ihre weiten] wurden eng (?);
 [Niedergeschlagen gingen die Leute] auf der Straße einher.
 [Als das fünfte Jahr herbeikam,] sucht die Tochter der Mutter [Haus zu
 betreten];
 45 [Doch die Mutter öffnet der Tochter nicht] ihre Tür.
 [Die Wage der Mutter] beobachtet [die Tochter],

I, 25 Als Vs. 14—24 sind vielleicht die gleichen Verse zu ergänzen, die Kol. II, 27—37 einem entsprechenden Abschnitt vorhergehen.

31 Die Tochter hat augenscheinlich bei der herrschenden Hungersnot ihren Mann verlassen und hofft, bei der Mutter Aufnahme zu finden.

33f. Die Hungersnot bewirkt, daß jede Uneigennützigkeit aufhört; jeder sucht auch von seinen nächsten Angehörigen das richtige Maß zu erhalten.

44ff. Es scheint, als ob durch die Fürbitte des Atrahasis die Not ein Ende nimmt, daß dann aber die Leute wiederum freveln und von neuem den Zorn der Götter, besonders Ellils, erregen.

II, 27 Adad ist der Wettergott.

28 Die Hochflut ist für die Bewässerung der Äcker von höchster Bedeutung.

30 Nisaba ist eine Vegetationsgottheit.

31 Der Busen der Nisaba bezeichnet vielleicht die wogenden Felder; mit dem „Fortgehen (?)“ (= Schwinden) des Busens müßte somit die eintretende Unfruchtbarkeit in der Natur, das Aufhören der Vegetation, gemeint sein.

- [Die Wage der Tochter beobachtet] die Mutter.
 [Als das sechste Jahr herbeikam, bereiten sie] die Tochter zum Mahle,
 [Zur Zehrung (?)] bereiten [sie das Kind];
 50 [Voll war; ein [Haus] verzehrt das andere.
 [Wie waren ihre Gesichter] bedeckt;
 [Die Leute] leben [in].
 [Der Kluge,] der Hochgescheite, der Mensch, —
 [Auf Ea, seinen Herrn], ist sein Sinn gerichtet;
 55 [Er redet] mit seinem Gott;
 [Sein Herr Ea] redet aber nicht (?) mit ihm.
 [Da ging er hinaus (?)] zum Tore seines Gottes;
 [Vor] dem Strome schlägt er sein Lager auf.
 (Größere Lücke.)

Kol. III.

- [Wegen] ihres (der Leute) Gelärmes ward er (Ellil) ärgerlich;
 [Wegen] ihres . . . ergreift ihn nicht [. . .].
 [Ellil] veranstaltet seine Versammlung
 5 Und sagt zu den Göttern, seinen Kindern:
 „[Es stört mich (?)] das Gelärme der Menschen;
 „[Wegen] ihres Gelärmes bin ich ärgerlich geworden,
 „[Wegen] ihres . . . ergreift mich nicht . . .;
 „[.] und Schüttelfrost soll eintreten!
 10 „[Eilends (?)] möge ihrem Gelärme die Pest den Garaus machen (?)!
 „[Gleich] einem Süd Sturm sollen gegen sie wehen
 „[Krankheit], Kopfweh, Schüttelfrost, Unglück!“
 Da [.] und Schüttelfrost trat ein.
 Eilends (?) machte ihrem Gelärme die Pest den Garaus (?);
 15 [Gleich] einem Süd Sturm wehten gegen sie
 Krankheit, Kopfweh, Schüttelfrost, Unglück.
 [Der Kluge], der Hochgescheite, der Mensch, —
 Auf Ea, [seinen Herrn], ist sein Sinn gerichtet,
 [Er] redet mit seinem Gott,
 20 Sein [Herr] Ea redet mit ihm.
 Der Hochgescheite öffnete seinen Mund,
 [Sagt zu] Ea, seinem Herrn:
 „O,] Herr, in Jammer sind die Menschen,
 „Euer [Zorn (?)] frißt (?) das Land (?).
 25 „O Herr [Ea], in Jammer sind die Menschen,
 „[Der Zorn (?)] der Götter frißt (?) das Land.
 „[O Herr, der] Du (?) uns geschaffen,
 „[Es mögen aufhören] Krankheit, Kopfweh, Schüttelfrost, Unglück.“
 [Ea öffnete seinen Mund] und spricht, sagt zu dem Hochgescheiten:
 30 „[.] ein dichter (?) [. . .] im Lande (?).
 Von den nächsten sehr verstümmelten Zeilen erkennt man noch: ³¹Ihr bittet Eure
 Göttin; ³²Opfer; ³³vor ihr; ³⁶. . seine Hand (?).

53 Der „Hochgescheite“ = Atrahasis; vgl. Gilg. Epos XI, 196.

54 Ea, der Gott des Wassers und Freund der Menschen.

56 Die hier fraglich mit „aber nicht“ wiedergegebenen Zeichen sind auf dem Original erst später (vielleicht fälschlich) hinzugefügt worden.

57 f. Atrahasis will wohl am Flusse eine Theophanie herbeiführen.

59 ff. Atrahasis bewirkt vielleicht nun durch seine Bitte, daß die Not ein Ende nimmt. Aber die Menschen scheinen von neuem zu sündigen, sodaß ein neues Strafgericht notwendig wird.

III. 2 Ellil, der Erdgott.

17 ff. Atrahasis bittet Ea, dem Unglück ein Ende zu machen.

[Ellil] veranstaltete seine Versammlung und sagt zu den Göttern, seinen Kindern:

- „[. . . .] macht ihnen nicht!
 „[Ihre Sünden (?) haben nicht abgenommen, zahlreicher als zuvor sind sie.
 40 „[Wegen] ihres Gelärmes bin ich ärgerlich geworden,
 „[Wegen] ihres . . . ergreift mich nicht . . . ;
 „Aufhören (?) soll für die Leute . . . ;
 „[In] ihrem Leibe sollen die Kräuter wenig werden.
 „[Oben] soll Adad seinen Regen selten werden lassen,
 45 „Unten soll er die Hochflut [hemmen], daß sie sich am Quellorte nicht erhebe (?).
 „Es vermindere das Feld seinen Ertrag (?);
 „Es wende sich weg die Brust der Nisaba; nachts soll das Gefilde weiß werden!
 „Das weite Feld soll Salz (?) gebären;
 „Ihr Busen gehe fort (?)! Kraut soll nicht aufgehen, Getreide nicht kommen (?)!
 50 „Unglück werde den Leuten zuteil;
 „[Der Mutterleib] sei verschlossen, lasse kein Kind gedeihen!“
 Da hörte auf für die Leute . . . ;
 In ihrem Leibe wurden die Kräuter wenig.
 Oben ließ Adad seinen Regen selten werden,
 55 Unten hemmte er die Hochflut, daß sie sich am Quellorte nicht erhob (?).
 Es verminderte das Feld seinen Ertrag (?);
 Es wandte sich weg die Brust der Nisaba; nachts wurde das Gefilde weiß.
 Das weite Feld gebär Salz (?); ihr Busen ging fort (?).
 Kraut ging nicht auf, Getreide kam (?) nicht.
 60 Unglück ward den Leuten zuteil;
 Der Mutterleib war verschlossen, ließ kein Kind gedeihen.

(Größere Lücke.)

Kol. IV.

- [.] sagt Ea,
 [. . . . eine Beschwörung] läßt er sie hersagen;
 [. . . .] eine Beschwörung sagte sie her; nachdem sie ihre Beschwörung hergesagt hatte,
 Spie (?) sie auf ihren Lehm,
 5 [Vierzehn Stücke] kniff sie ab; sieben Stücke legte sie zur Rechten,
 [Sieben] Stücke legte sie zur Linken; zwischen sie legte sie einen Ziegel.
 [.]
 Dann rief sie die weisen ,
 [Sieben] und (abermals) sieben Mütter; sieben bildeten Knaben,
 10 [Sieben] bildeten Mädchen.
 Die Mütter, die schicksalbildenden (?),
 Vollenden sie,

31 ff. Wiederum scheint Atrahasis' Bitte Erfolg zu haben; doch die Sünden der Menschen hören nicht auf.

42 Die Menschen sollen also nicht einmal genügend vegetabilische Nahrung finden.

44 ff. Vgl. II 27 ff.

61 ff. In der Lücke wurde wohl berichtet, daß alle (?) Menschen bis auf Atrahasis umkamen. Darauf werden auf Eas Veranlassung (in Kol. IV) neue Menschen geschaffen.

IV. 1 Ea bildet mit der Muttergöttin Mami (= Aruru; Vgl. oben S. 27, Z. 21) Menschen; hierbei spielen sieben weise Mütter (wörtlich Mutterleiber) eine große Rolle. Was und wer mit diesen gemeint ist, bleibt dunkel. Es sind vielleicht (vgl. Z. 11) göttliche Wesen.

6 Es ist wohl an den Ziegel zu denken, auf dem die Frauen gebären.

12 Die Mütter bringen die von Mami geformten Lehmstücke erst zu lebensfähiger Entwicklung.

Sie vollenden vor ihr
Die Bildnisse der Leute, die Mami formt.

VII. Unterweltsmythen.

1. Die Höllenfahrt der Istar.

Der aus Asurbanipals Bibliothek in Niniveh stammende Text wurde zuletzt nebst einem Duplikate im XV. Bande der Cuneiform Texts, Tafel 45—48 veröffentlicht. Übersetzungen: A. JEREMIAS in ROSCHER, Lexikon der Griechischen und Römischen Mythologie III, 1, Sp. 258 ff.; JENSEN, KB VI, 1, S. 80 ff.; DHORME, Choix, S. 326 ff. Vgl. auch ZIMMERN in KAT, S. 561 ff.; O. WEBER, Literatur, S. 99 ff.

- Nach Kurnugea, dem [fernen (?) Lande,
[Richtete] Istar, Sins Tochter, ihren Sinn.
Es richtete Sins Tochter [ihren] Sinn
Nach der Behausung der Finsternis, der Wohnung Irkallas,
5 Nach der Behausung, die man betritt, ohne wieder hinauszugehen,
Nach dem Wege, dessen Bahn sich nicht zurückwendet,
Nach der Behausung, deren Besucher [des Lichtes] entbehren,
Wo Erde ihre Nahrung, Lehm ihre Speise ist,
Wo sie das Licht nicht schauen, in Finsternis wohnen;
10 Bekleidet sind sie wie Vögel mit Flügelkleide;
Über Tür und Riegel ist Erde gebreitet.
Als Istar zum Tore von Kurnugea gelangte,
Sagt sie zum Pförtner des Tores die Worte:
„Pförtner, he, öffne Dein Tor!
15 „Öffne Dein Tor, daß ich eintreten kann!
„Öffnest Du das Tor nicht, so daß ich nicht eintreten kann,
„Zerschlage ich die Tür, zerbreche ich den Riegel,
„Zerschlage ich die Schwelle (?), entferne ich die Türen,
„Führe die Toten hinauf, daß sie essen und leben (?),
20 „Daß mehr als Lebendige der Toten es gebe!“
Der Pförtner öffnete seinen Mund und spricht,
Sagt zur gewaltigen Istar:
„Halt ein, Herrin, wirf sie nicht um!
„Ich will gehen, Deinen Namen zu künden der Königin Ereškigal.“
25 Hinein ging der Pförtner und sagt [zu Ereškigal]:
„Jene da, Deine Schwester Istar, [ist zu Dir gekommen (?)];
„Die Lust (?) der großen Freudensäle [hat sie verlassen (?)].“
Als Ereškigal dieses [vernahm],
[Bebte sie (?) wie ein Tamariskenzweig (?),
30 [Wankte sie (?) wie ein Rohrhalm (?).
„Wozu hat ihr Herz sie veranlaßt, wozu hat ihr Sinn [sie getrieben]!

1 Kurnugea, d. i. Land ohne Rückkehr, ist Name der Unterwelt.

2 Istar-Venus gilt als Tochter des Mondgottes Sin.

4 ff. Fast ebenso wird die Unterwelt im Gilgameš-Epos, II. Kol. IV^b 30 ff. geschildert (s. oben S. 42). Irkalla ist ein Beiname des Totengottes Nergal.

19 Wörtlich wohl: Ich führe die Toten hinauf als essende, lebende. Möglich wäre auch die Übersetzung: Ich führe die Toten hinauf, als solche, die die Lebenden essen, d. i., damit sie die Lebenden essen.

23 Sie, d. i. die Tür.

24 Ereškigal ist die Königin der Unterwelt und Gemahlin des Totengottes Nergal.

26 f. Ergänzungen sehr unsicher.

31 ff. Wodurch die Erregung der Ereškigal veranlaßt wird, ist nicht recht klar, ebenso wenig, was ihre weiteren Worte (bis Vs. 36) in diesem Zusammenhang besagen sollen.

- „Jene da, — ich [. . .] mit [.],
 „Statt Speisen esse ich Lehm, statt Rauschtrank trinke [ich Schmutzwasser (?)].
 „Weinen will ich über die Männer, die [ihre Gattinnen] verlassen mußten,
 35 „Weinen will ich über die Frauen, die aus ihrer Gatten Arm [dahingingen],
 „Über das schwache Kind will ich weinen, das vor seiner Zeit [dahin-
 gerafft ward]!
 „Geh, Pförtner, öffne ihr [Dein] Tor;
 „Behandle (?) sie gemäß den alten Geboten!“
 Da ging der Pförtner, öffnete ihr sein Tor:
 40 „Tritt ein, Herrin, [Kuta] möge Dir zujubeln,
 „Der Palast von Kurnugea freue sich vor Dir!“
 In ein erstes Tor führte er sie hinein, öffnete es weit (?) und nahm fort
 die große Tiara ihres Hauptes.
 „Warum, Pförtner, nimmst Du fort die große Tiara meines Hauptes?“
 „Tritt ein, Herrin; also sind der Unterwelts herrin Gebote!“
 45 In ein zweites Tor führte er sie hinein, öffnete es weit (?) und nahm fort
 die Gehänge ihrer Ohren.
 „Warum, Pförtner, nimmst Du fort die Gehänge meiner Ohren?“
 „Tritt ein, Herrin; also sind der Unterwelts herrin Gebote!“
 In ein drittes Tor führte er sie hinein, öffnete es weit (?) und nahm fort
 die Ketten ihres Halses.
 „Warum, Pförtner, nimmst Du fort die Ketten meines Halses?“
 50 „Tritt ein, Herrin; also sind der Unterwelts herrin Gebote!“
 In ein viertes Tor führte er sie hinein, öffnete es weit (?) und nahm fort
 die Schmuckstücke ihrer Brust.
 „Warum, Pförtner, nimmst Du fort die Schmuckstücke meiner Brust?“
 „Tritt ein, Herrin; also sind der Unterwelts herrin Gebote!“
 In ein fünftes Tor führte er sie hinein, öffnete es weit (?) und nahm fort
 den Gebärsteingürtel ihrer Hüften.
 55 „Warum, Pförtner, nimmst Du fort den Gebärsteingürtel meiner Hüften?“
 „Tritt ein, Herrin; also sind der Unterwelts herrin Gebote!“
 In ein sechstes Tor führte er sie hinein, öffnete es weit (?) und nahm fort
 die Spangen ihrer Hände und Füße.
 „Warum, Pförtner, nimmst Du fort die Spangen meiner Hände und Füße?“
 „Tritt ein, Herrin; also sind der Unterwelts herrin Gebote!“
 60 In ein siebentes Tor führte er sie hinein, öffnete es weit (?) und nahm
 fort das Schamtuch ihres Leibes.
 „Warum, Pförtner, nimmst Du fort das Schamtuch meines Leibes?“
 „Tritt ein, Herrin; also sind der Unterwelts herrin Gebote!“
 Sobald Ištar nach Kurnugea hinabgestiegen war,
 Erblickte sie Ereškigal und geriet in Zorn (?) vor ihr.
 65 Ištar fuhr unbesonnen auf sie los.
 Ereškigal öffnete ihren Mund und spricht,
 Sagt zu ihrem Vezier Namtar die Worte:
 „Wohlan, Namtar, [schließ sie ein (?) in meinem [Palaste]!“

35 „Arm“, wörtlich „Schoß“.

38 Nackend muß man die Unterwelt betreten; deshalb nimmt der Wächter an jedem der sieben Tore der Ištar ein Schmuck- oder Kleidungsstück ab, bis sie völlig entkleidet ist.

40 Kuta ist ein Name der Unterwelt; gleichzeitig Name der nordbabylonischen Stadt, in der der Totengott Nergal besonders verehrt wurde.

43 Auf Ištar's erstaunte Frage ertönt immer nur die inhaltslose Antwort des Wächters, daß die Gebote der Unterwelt befolgt werden müssen.

55 Es handelt sich um einen Gürtel mit zauberkräftigen Steinen.

68 Namtar ist gleichzeitig ein Krankheitsdämon.

- „Laß gegen sie los sechzig [Krankheiten], Istar[zu strafen ?];
 70 „Krankheit der Augen gegen ihre [Augen],
 „Krankheit der Seiten gegen ihre [Seiten],
 „Krankheit der Füße gegen ihre [Füße],
 „Krankheit des Herzens gegen [ihr Herz],
 „Krankheit des Kopfes [gegen ihren Kopf],
 75 „Gegen sie allüberall, [gegen ihren ganzen Leib]!“ — — —
 Seitdem die Herrin Istar [nach Kurnugea hinabgestiegen],
 Bespringt der Stier nicht (mehr) die [Kuh, beugt sich der Esel nicht
 mehr über die Eselin,]
 [Beugt sich der Mann auf der Straße nicht mehr] über das Weib.
 Es schlief [der Mann an seiner Stätte,]
 80 Es schlief [das Weib für sich allein].

(Es fehlen wahrscheinlich zwei Zeilen.)

- Des Götterveziers Papsukkal Blick war gesenkt, sein Antlitz [bekümmert],
 Mit einem Trauergewand war er bekleidet, mit schmutzigem Kleide angetan.
 85 Da ging Šamaš weinend vor Sin,
 Vor dem König Ea fließen [seine] Tränen:
 „Istar ist zur Erde hinabgestiegen, aber nicht (wieder) emporgekommen!
 „Seitdem Istar nach Kurnugea hinabgestiegen ist,
 „Bespringt der Stier nicht (mehr) die Kuh, beugt sich der Esel nicht
 (mehr) über die Eselin,
 90 „Beugt sich der Mann auf der Straße nicht (mehr) über das Weib.
 „Es schlief der Mann an seiner Stätte,
 „Es schlief das Weib für sich allein.“
 Da schuf Ea in seinem weisen Herzen ein Gebilde,
 Schuf Ašūšu-namir, einen Spielmann (?):
 95 „Geh, Ašūšu-namir, nach Kurnugea richte Deinen Blick!
 „Die sieben Tore von Kurnugea sollen sich vor Dir öffnen!
 „Ereškigal soll Dich schauen, sich vor Dir freuen!
 „Nachdem ihr Herz sich beruhigt, ihr Gemüt sich erheitert hat,
 „Laß sie schwören bei den großen Göttern!
 100 „Erhebe Dein Haupt (?) und richte den Sinn auf die Windschläuche (?):
 „„O Herrin, die Windschläuche (?) soll man mir geben, daß ich Wasser
 daraus trinke!“

- 74 Daß Namtar den Befehl seiner Herrin ausführt, ergibt sich aus dem Folgenden.
 76 ff. Aller Geschlechtsverkehr hört auf, nachdem Istar die Erde verlassen hat.
 83 Die Rolle, die Papsukkal hier spielt, ist nicht recht klar, jedenfalls trauert auch er um den Tod der Liebe.
 85 Šamaš, der Sonnengott, ist der Bruder der Istar; Sin, der Mondgott, ist beider Vater. Sin findet augenscheinlich keinen Rat und weist seinen Sohn an Ea, den Gott des Meeres und der Weisheit.
 91 „Es schlief“, ergänze „seit diesem Tage“; man erwartet eher: „es schläft“.
 94 Der Name bedeutet „sein Aufgang ist glänzend“.
 95 Ašūšu-namir soll augenscheinlich durch sein Spiel (?) Ereškigal aufheitern. Wenn diese ihm dann eine Gnade gewährt, soll er sie zunächst schwören lassen, daß sie ihm seinen Wunsch erfüllen wolle, und dann um etwas (nämlich die Windschläuche (?)) bitten, was Ereškigal ihm nicht geben darf. Die weitere Meinung scheint die zu sein, daß Ereškigal, wenn sie ihr Versprechen nicht hält, keine Gewalt mehr über Istar hat.
 100 Statt „Windschläuche“ wäre auch „halsiki-Schlauch“ möglich, wobei *halsiki* ein sonst nicht bekanntes Wort wäre. Bestätigt sich die Lesung „Windschläuche“, so hätte man an eine ähnliche Vorstellung zu denken, wie sie uns in der Odyssee bei dem Windschlauch des Aeolus begegnet. Oder handelt es sich um einen Schlauch mit Lebenswasser?

- Als Ereškigal dieses vernahm,
Schlug sie sich auf den Schoß und biß sich auf den Finger:
„Du hast von mir etwas begehrt, was nicht begehrt werden darf.
105 „Wohlan, Ašûšu-namir, ich will Dich verfluchen mit einem großen Fluche:
„Die Speisen in den Gossen (?) der Stadt seien Deine Speise!
„Die Kloaken (?) der Stadt seien Dein Getränk!
„Der Schatten der Mauer sei Dein Aufenthaltsort!
„Die Schwellen seien Deine Wohnung!
110 „Ausgestoßene (?) und Ausgeplünderte (?) sollen Dich auf die Backe schlagen!“
Ereškigal öffnete ihren Mund und spricht,
Sagt zu ihrem Vezier Namtar die Worte:
„Geh, Namtar, klopfe in Egalgina an,
„Poch an die Schwellen aus funkelnden (?) Steinen!
115 „Die Anunnaki führe hinaus, laß sie auf goldenem Stuhle Platz nehmen!
„Bespreng İstar mit Lebenswasser, und nimm sie [von] mir fort!“
Da ging Namtar, klopfte in Egalgina an,
Pochte an die Schwellen aus funkelnden (?) Steinen,
Führte die Anunnaki hinaus, ließ sie auf goldenem Stuhle Platz nehmen,
120 Besprengte İstar mit Lebenswasser und nahm sie fort.
Aus dem einen Tore führte er sie hinaus und gab ihr zurück das Scham-
tuch ihres Leibes.
Aus dem zweiten Tore führte er sie hinaus und gab ihr zurück die
Spangen ihrer Hände und Füße.
Aus dem dritten Tore führte er sie hinaus und gab ihr zurück den Ge-
bärsteingürtel ihrer Hüften.
Aus dem vierten Tore führte er sie hinaus und gab ihr zurück die Schmuck-
stücke ihrer Brust.
125 Aus dem fünften Tore führte er sie hinaus und gab ihr zurück die Ketten
ihres Halses.
Aus dem sechsten Tore führte er sie hinaus und gab ihr zurück die Ge-
hänge ihrer Ohren.
Aus dem siebenten Tore führte er sie hinaus und gab ihr zurück die
große Tiara ihres Hauptes.

„Wenn sie Dir ihre Freilassung nicht gewährt, so wende zurück zu ihr [. . .];
„Dem Tamuz, ihrem Jugendgeliebten,

102 Vor diesem Verse scheint ein großer Teil des Gedichtes ausgefallen zu sein, nämlich das Ende der Rede Eas, die Abreise des Ašûšu-namir, seine Ankunft in der Unterwelt und sein Auftreten vor Ereškigal. Der Ausfall ließe sich so erklären, daß der (oder ein) Abschreiber bei Vs. 101 (der noch zu Eas Rede gehören könnte und dann Eas Anweisung enthält, wie Ašûšu-namir sich an Ereškigal wenden soll) auf den viel späteren gleichlautenden Vers abirrte, in dem Ašûšu-namirs eigne Worte berichtet wurden. Dabei bleibt aber Vs. 128 ff. völlig dunkel. Es sieht aus, als ob jene Worte zu Eas Rede an Ašûšu-namir gehörten. Jedenfalls ist am Schluß mancherlei nicht in Ordnung.

103 Ereškigal ist über die List, die sie durchschaut, empört. Sie rächt sich dafür an Ašûšu-namir, indem sie ihn verflucht: sie stößt ihn aus der menschlichen Gesellschaft aus.

108 Er soll also keine eigne Wohnung haben, in deren kühlen Gemächern er sich gegen die Hitze schützen kann.

110 Die verachtetsten Menschen sollen ihn schlagen; er soll also noch verachteter sein als jene.

112 ff. Ereškigal gibt Befehl, İstar freizulassen. Zu diesem Zwecke muß Namtar zunächst die Anunnaki, die in Egalgina (d. i. „Rechtspalast“) wohnen, zusammenberufen. Sie, die Totenrichter und Verwahrer des Lebenswassers, geben ihm dann Lebenswasser, mit dem er İstar besprengt.

115 Über die Anunnaki vgl. auch Gilg. X (oben S. 48, Anm. 6), und Weltschöpfungsgedicht I 136.

128 Vgl. Vs. 102. Am Schluß wäre die Übersetzung möglich: „so bringe [sie] ihr zurück.“

129 Zu Tamuz (bab. Dumuzi) vgl. besonders Gilg. VI, Vs. 46 f.

- 130 „Gieß reines Wasser aus, [spende ihm (?)] gutes Öl,
 „Mit rotfunkelndem Gewande bekleide ihn, die Flöte von Lapislazuli
 möge . . . [. . .
 „Freudenmädchen sollen [ihren (?)] Sinn!“
 — — — — —
 [Als (?)] Belili ihren Schatz zurechtgemacht (?) [hatte],
 [Und] mit Edelsteinen [ihr] Schoß angefüllt [war],
 135 Hörte sie den Klang ihres Bruders; dazerschlug (?) Belili ihren Schatz [. . . .],
 Mit Edelsteinen füllte sie [ihre] Kammern (?):
 „Mein einziger Bruder, verdirb mich nicht!
 „In den Tagen des Tamuz spielet mir auf der Flöte von Lapislazuli, auf
 dem Ring (?) von Porphyry (?) spielet mir mit ihm!
 „Mit ihm spielet mir, ihr Klagemänner und Klagefrauen,
 140 „Auf daß die Toten emporsteigen und den Weihrauch riechen!“

2. Nergal¹⁾ und Ereškigal²⁾.

Die beiden vorhandenen Bruchstücke des Mythos wurden im Jahre 1887 in Tell-Amarna (Ägypten) unter den Schätzen des Archivs Amenhoteps IV. gefunden³⁾. Das eine Stück befindet sich jetzt in London; es wurde ediert von C. BEZOLD und E. A. W. BUDGE in *The Tell-el-Amarna Tablets in the British Museum* (London 1892) Nr. 82. Das andere Stück befindet sich in Berlin und wurde von H. WINCKLER und L. ABEL, *Der Thontafelfund von El-Amarna* (Berlin 1889. 1890) Nr. 240 herausgegeben. Verbesserungen gab I. A. KNUDTZON in den Beiträgen zur Assyriologie, Bd. IV, S. 130ff. Übersetzt von P. JENSEN, in KB VI, 1, S. 74ff. Vgl. ferner ZIMMERN in KAT, S. 583f.; WEBER, *Literatur*, S. 102ff. Die unten mit A und C bezeichneten Stücke bilden Vorder- und Rückseite der Londoner Tafel, B ist die Berliner.

A.

¹Als die Götter (einst) ein Gastmahl veranstalteten, ²sandten sie zu ihrer Schwester Ereškigal ³einen Boten: „⁴Wollten wir auch zu Dir hinabsteigen, ⁵so kommst Du doch nicht zu uns herauf; ⁶laß (Dir deshalb) Deine Mahlzeit holen.“ ⁷Da sandte Ereškigal ihren Vezier Namtar. ⁸Da stieg [Namtar] empor zum hohen Himmel ⁹und trat ein [in den Saal, wo] die Götter saßen. ¹⁰Diese . . . [. . und] begrüßten (?) Namtar, ¹¹den Vezier ihrer großen [Schwester].

Die nächsten Zeilen sind verstümmelt; erhalten ist: ¹²Die erhabenen (?) Götter[, ¹⁴Speise (?) [. . .] seine Herrin; ¹⁵er (?) weint und jammert.

(Lücke.)

132 Der Zusammenhang mit dem Folgenden ist unklar. Ebenso wenig läßt sich der Schlußabschnitt bisher befriedigend erklären.

133 Belili ist die Schwester des Tamuz und gleichzeitig eine Unterweltsgöttin.

138f. Zimmern (KAT, S. 562) übersetzt nach Jensen: „Wann Tamuz auf der Flöte von Lazurstein (fröhlich) spielt, sollen sie auf dem von Porphyry (?) mit ihm (fröhlich) spielen, sollen mit ihm (fröhlich) spielen Klagemänner und Klagefrauen.“ Mit „Ring (?)“ muß hier ein bestimmtes Musikinstrument gemeint sein; in einem Duplikat fehlt das Wort ganz.

1) Nergal ist wohl ursprünglich eine solare Gottheit; dann aber Pest- und Unterweltsgott; vgl. KAT, S. 412ff.; JASTROW, *Religion*, S. 63f., 157f., 229.

2) Ereškigal ist die Unterweltsgöttin.

3) Vgl. oben S. 34.

A. 5 Die Unterweltsgöttin darf ihren Wohnsitz nicht verlassen. Da aber die Götter sie auch an den Freuden des Gastmahles teilnehmen lassen wollen, erklären sie sich bereit, ihr durch ihren Vezier, den Pestgott Namtar, ihren Anteil an den Speisen hinabzusenden.

15ff. In der Lücke wurde erzählt, wie Nergal dem Boten der Ereškigal seine Ehrerbietung versagt, indem er sich nicht vor ihm erhebt. Hierüber ergrimmt, verlangt Ereškigal den Tod des Gottes.

B.

Der Anfang ist verstümmelt: ¹Ea[; ²ging (?)]; ³Geh (?)]; ⁴(Ereskigal sprach) folgendermaßen: „[Den Gott, der vor] meinem Boten nicht aufstand, ⁵den bring zu mir, damit ich ihn töte.“ ⁶Da ging Namtar, mit den Göttern zu reden. ⁷Diese riefen ihn und beredeten mit ihm Tod (?): ⁸„Siehe, den Gott, der vor Dir nicht aufstand, ⁹nimm fort vor Deine Herrin.“ ¹⁰Als Namtar sie zählte, war der hinterste Gott . . . : ¹¹„Wo ist er, der Gott, der vor mir nicht aufstand?“ ¹²Namtar geht [. . .] . . . ¹³sie; ¹⁴der hinterste Gott. ¹⁵wo ist er? ¹⁷ihr Bote; ¹⁸Ea, der gewaltige Herr. ¹⁹. . . eine [legte] er in die Hand[; ²⁰„Nimm für Ereskigal[; ²¹Vor seinen Vater Ea[; ²²oder unser Leben (?) . . .]; ²³Ich werde Dir geben sieben und (abermals) sieben [mächtige Dämonen (?), ²⁴mit Dir zu gehen: [. . .] . . . bu, Mutabriku], ²⁵Šarabdû, [Rābišu, Dirit (?), Idibtu (?)], ²⁶Bennu, [Šidānu, Mikit, Bēl-ubri (?)], ²⁷Ummu und [Libu, diese vierzehn] ²⁸mögen mit Dir [gehen!“ Als Nergal zum] Tore ²⁹der Ereskigal gelangte, spricht er zum [Pfortner des Tores: „Öffne] Dein Tor! ³⁰Mach die Riegel (?) los, damit ich hineingehen kann. Zu Deiner Herrin ³¹Ereskigal bin ich gesandt!“ Da ging der Pfortner und ³²sagt zu Namtar: „Ein Gott steht am Eingang des Tores. ³³Geh hin, sieh ihn genau an; dann mag er hineinkommen.“ Da ging Namtar hinaus. ³⁴Als er ihn sah . . . [. . .] und sagt ³⁵zu seiner Herrin: „Meine Herrin, [der Gott ist da], der vor einigen Monaten ³⁶in unbesonnener Weise vor mir nicht aufstand.“ ³⁷„Laß ihn eintreten! [Sobald er vor mich (?) kommt, will ich ihn töten!“ ³⁸Da ging Namtar hinaus [und sagt zu Nergal]: „Tritt ein, mein Herr, ³⁹ins Haus Deiner Schwester [. . .] Dein . . . ⁴⁰[. . .] Nergal, Dein Herz freue sich meiner (?)!“

(Lücke.)

C.

¹[Da stellte Nergal auf: . . . am ersten Tore, . . . am zweiten] ². . . bu am dritten, Mutabriku am vierten, ³Šarabdû am fünften, Rābišu am sechsten, Dirit (?) ⁴am siebenten, Idibtu (?) am achten, Bennu ⁵am neunten, Šidānu am zehnten, Mikit ⁶am elften, Bēl-ubri (?) am zwölften, ⁷Ummu am dreizehnten, Libu am vierzehnten ⁸Tore. Ihren (Ereskigals) . . . schnitt (?) er im Hofe ab. ⁹Betreffs Namtar tat er seinen Kriegern Befehl: „Die Tore ¹⁰sollen geöffnet werden! Ich werde gegen Euch anstürmen!“ ¹¹Inmitten des Hauses ergriff er Ereskigal. ¹²An ihren Haaren zog er sie vom Stuhle herab ¹³zum Erdboden, ihr das Haupt abzuschlagen. ¹⁴„Töte mich nicht, mein Bruder! Laß mich Dir ein Wort sagen!“ ¹⁵Da hörte Nergal auf sie, und seine Hände ließen ab. Sie weint und jammert: ¹⁶„Mögest Du mein Gatte, ich Dein Weib sein! Ich will Dich ergreifen lassen ¹⁷die Herrschaft in der weiten Erde. Ich will legen ¹⁸die Tafel der Weisheit in Deine Hand. Du sollst Herr,

B. 1 Ea, der Gott des Meeres und der Weisheit, gilt als Nergals Vater.

7 Die Götter scheinen also in einer Beratung mit Namtar zu beschließen, den Gott dem Tode auszuliefern. Namtar soll sich aber den Übeltäter selbst herausuchen. Er findet ihn augenscheinlich nicht. Später scheint Ea seinen Sohn Nergal aufzufordern, selbst zu Ereskigal hinabzusteigen. Ea gibt seinem Sohne vierzehn Krankheitsdämonen mit, die ihn im Kampf gegen Ereskigal und Namtar unterstützen sollen.

24 Die ersten der Dämonennamen sind nicht überliefert; die übrigen Namen bedeuten meist „Fieber“, „Hitze“ o. ä.

28 ff. Vgl. Ištar's Höllenfahrt Z. 12 ff.

37 Worte Ereskigals.

40 ff. Die Lücke ist möglicherweise nur sehr klein; denn das im Anfang von C Erzählte, wonach Nergal seine Begleiter an den vierzehn Toren der Unterwelt aufstellt, um Namtar in Schach zu halten, könnte sich direkt an den Schluß von B anreihen.

C. 14 Worte Ereskigals.

16 Vgl. Gilg. VI 9.

17 Erde = Unterwelt.

¹⁵Ich will Herrin sein!“ Da hörte Nergal auf diese ihre Rede, ²⁰ergriff sie, sie küssend und ihre Tränen abwischend. ²¹„Alles, was Du von mir begehrst hast seit vergangenen Monden, ²²das geschehe jetzt!“

VIII. Urra und Išum.

Aus Asurbanipals Bibliothek. Die drei Stücke (A, B und C wurden von F. R. HARPER in Beiträge zur Assyriologie, Bd. II, S. 477 ff. ediert und S. 427 ff. teilweise übersetzt. Ergänzende Fragmente veröffentlichte L. W. KING in Zeitschrift für Assyriologie, Bd. XI, S. 54 ff. Übersetzt von JENSEN, in KB VI, 1, S. 56 ff. Vgl. ferner ZIMMERN in KAT, S. 587; WEBER, Literatur, S. 104 ff.

A.

(Anfang fehlt.)

Lang (?) ist von selbst seine Waffe [.];

Zum Fünften sprach er: „Wie ein Wind wehe [.]!“

Den sechsten beauftragte er: „Oben und unten suche, und niemanden schone!“

Den siebenten belud er mit

- 5 Nachdem das Schicksal der sieben allesamt Anu bestimmt hatte,
Schenkte er sie dem Urra, dem Helden der Götter: „Sie mögen Dir zur Seite gehen!

„Wenn bei den Leuten der Wohnstätten Dein Geifer ihren Untergang (?) für Dich bereitet (?),

„(Wenn) Dein Herz Dich treibt, Verderben anzurichten,

„Die Schwarzköpfigen zu töten, das Vieh des Feldes niederzuwerfen,

- 10 „So mögen sie als Deine grimmigen Waffen Dir zur Seite gehen.“

Grimmig sind sie, berufen (?) sind ihre Waffen.

Sie sprechen zu Urra: „Erhebe Dich und stehe,

„[. . .] . . wie ein hinfälliger (?) Greis, umzingelt in der Stadt,

„Wie ein schwaches (?) Kind, umzingelt im Hause,

- 15 „Wie einer, der nicht aufs (Schlacht)feld geht, sollten wir uns zurückhalten lassen — einem Spielmann gleich?

„Wie einer, der die Schlacht nicht kennt, sollten wir . . . fürchten?

„Das Hinausziehen aufs Feld der Mannhaftigkeit, wie [. . .] . . . ;

„Der Stadtbewohner sei wie [.]!

Rest verstümmelt; erhalten ist: ¹⁹im Munde des Löwen (?), ²⁰Dem, der aufs Feld geht[, ²¹Des Stadtbewohners sei[, ²²Dem, der aufs Feld geht[, ²³Speise der Stadt . .[, ²⁴Rauschtrank . .[, ²⁵Ein mächtiges Wetter (?).]

B.

Kolumne I.

Anfang zerstört; man erkennt ¹⁸Ellil[, ¹⁹mein Herz spricht.

- 20 „[. . .] Aufpasser seines Tores im Blute von Mann und Weib

„Schlugst Du auf seinen Wohnsitz.

„Selbige Babylonier waren (wie) Vögel,

„[Und] Du warst ihr Fänger (?).

„Mit dem Netz bändigtest, fängst (?), vernichtetest (?) Du sie,

C. 21 Worte Nergals.

A. 1 ff. Beschreibung der Dämonen, die der Himmels-gott Anu dem Pestgott Urra übergibt.
9 Schwarzköpfige = Menschen.

25 ff. Eine zweite Kolumne dieses Stückes A ist bis auf einige Zeilenanfänge verloren; man erkennt: ²Das Wort des Gottes[, ³Macht[, ⁶Die Siebengottheit[, ⁷Und Du[, ⁸Der Gott Išum[, ¹⁰Held[, ¹²Urra[, ¹³Zu Išum[, ¹⁴Išum[, ¹⁵Vor ihm (?) die Leute[, ¹⁹Unter den Igege[, ²⁰Unter dem Vieh (?).]

B. 1. 20 ff. Wahrscheinlich Gespräch zwischen den beiden Pestgottheiten Išum und Urra.

- 25 „[Du,] Held Ur-ra!
 „[Die Stadt] verließest Du, gingst hinaus,
 „In der Gestalt eines Hundes (?) tratst Du in den Palast.
 „Kaum sahen Dich die Truppen, da lösten sich (?) ihre Waffen.
 „Dem Statthalter, dem Retter von Babylon, ergrimmte sein Herz,
 30 „Wie um Feindesbeute zu erbeuten, sendet er sein Heer.
 „[. . .] vor den Truppen lassen sie Böses ergreifen (?):
 „In selbiger Stadt, wohin ich Dich sende, Du Mensch,
 „Sollst Du [niemanden] scheuen, keinen Menschen fürchten;
 „Klein und Groß töte allzumal;
 35 „[Auch nicht] den Säugling schone, laß kein Kind übrig;
 „Die aufgehäufte Habe Babylons sollst Du erbeuten!“
 „Die Truppen des Königs vereinigten sich, zogen in die Stadt ein;
 „Gespannt (?) war der Bogen, gezückt das Schwert.
 „Die Schutzbürger des Vorrechtes (?) Anus und Dagens, —
 40 „Deren Waffen pflanzest Du auf:
 „Ihr Blut ließest Du wie Regenwasser die Hauptstraße der Stadt einnehmen;
 „Ihr Blut ließest Du fließen und den Fluß dahinführen.
 „Der große Herr Marduk sah es und sagte: Wehe!
 „Sein Herz ward ergriffen.
 45 „Einen unlösbaren Fluch sprach er aus:
 „[. . .] wird des Flusses Wasser nicht trinken!“

(Lücke.)

Kolumne II.

(Anfang zerstört.)

- „[. . . Du] trachtetest Böses (?) [.]
 „Nippur (?), die ewige Stadt des (?) Herrn der Länder [. . .]
 „Ein Zyklon nicht [.]
 „Ohne Šamaš zerstörtest Du seine Mauer, warfst hin die Mauerkrone (?).
 5 „In Uruk, der Wohnung Anus und Išars,
 „Der Stadt der Freudenmädchen, Dirnen und Huren,
 „Denen Ištar den Mann bezahlte und ihnen hingab,
 „Warfen Sutäer und Sutäerinnen Feuerbrände (?),
 „Warfen nieder Eanna, die Kurgarū-Priester und Spielleute (?),
 10 „Deren Mannhaftigkeit Ištar, die Leute zu schrecken, in Weiblichkeit (?)
 verwandelt hatte,
 „Die Dolchträger, die Träger von Messer, Pfriemen (?) und Feuerstein (?),
 „Die, um Išars Herz jubeln zu machen, vertrauen (?) [. . .];
 „Einen grimmigen, rücksichtslosen Statthalter setztest Du über sie;
 „Er drangsalierte sie und [. . .] ihre Machtgebote.
 15 „Da erzürnte Ištar, grollte gegen Uruk:
 „Einen Feind bot sie auf, und wie Getreide vor dem Wasser riß er
 [Uruk] hinweg.
 „[. . .] wegen E-ūgal, das zu Grunde gerichtet war,
 „Ruht nicht . . [.].

27 Statt „Hundes“ wäre auch „Löwen“ möglich.

29 ff. Die historischen Anspielungen sind dunkel.

II. 4 Ohne Šamaš (Sonnengott) bedeutet wohl „des Nachts“.

8 Sutäer: ein Beduinestamm.

9 Eanna: Tempel von Uruk.

10 Oder: Die, um den Leuten Ehrfurcht vor Ištar beizubringen, ihre Mannhaftigkeit in Weiblichkeit (?) verwandelt hatten.

17 E-ūgal, ein Tempel.

- „Der Feind, den sie aufgeboden, ist nicht geneigt, [wieder abziehen].“
 20 Der große Gott antwortete [also (?)]:
 „Die Stadt Dür-ilu [machtest Du (?)] zur Wüste,
 „Die Leute darinnen [knicktest Du (?)] wie Rohr;
 „Wie [...] vor dem Wasser [bereitetest Du (?)] ihren Untergang (?).
 „Und mich ließest Du nicht
 25 „Zu [.....].
 „Ich sollte (?) wegen meiner Stadt Dür-ilu ein gerechtes Gericht
 „Nicht [richten (?)], eine [gerechte] Entscheidung [nicht fällen]?
 „Befehl sollte ich nicht geben [.....]?
 Rest der Kolumne verstümmelt; man erkennt: ²⁹Leute Gerechtigkeit; ³⁰Gerade[. . .]

Kolumne III.

- Anfang zerstört; man liest: ¹¹Leute[; ¹²Und[; ¹³ich werde großmachen (?)] [. . .]
 16 „[Den Sohn] werde ich töten und den Vater [.....];
 „Hernach (?) werde ich den Vater töten und [.....],
 „Der das Haus gründete, das Hochzeitsgemach (?) [errichtete].
 „Dies will ich tun und mich beruhigen [.....];
 20 „Sobald mich mein Schicksal dahinführt und ich mich lege [.....],
 „Werde ich (?) ihn töten und verwüsten [sein (?)] Haus;
 „Hernach sei es (?) wüst, und einem andern [.....].
 „Held Urra, den Gerechten hast (?) Du [.....],
 „Den Ungerechten hast Du [.....];
 25 „Der gegen Dich sündigte, den hast Du [.....],
 „Der nicht gegen Dich sündigte, den hast Du [.....];
 „Der Gottesopfer eilends brachte (?), den hast Du [.....],
 „[Den . . .] und den Tröster des Königs hast Du [.....].
 (Rest verstümmelt.)

Kolumne IV.

- „Umun-paēs Glanz will ich fallen lassen (?) [.....]
 „Des Baumes Wurzel will ich [.....],
 „Daß nicht üppig werde sein [.....].
 „Der Mauer Fundament will ich vernichten, daß ihre Spitzen [erzittern];
 5 „Zum Wohnsitz des Königs der Götter will ich gehen und ihn [.....].“
 Als der Held Urra ihn hörte,
 War das Wort, das Išum zu ihm gesprochen, ihm angenehm wie bestes (?) Öl;
 Und also sprach der Held Urra:
 „Das Meer(land) soll das Meer(land), Subartu Subartu, den Assyrer der
 Assyrer,
 10 „Den Elamiten der Elamit,
 „Den Kassiten der Kassit,
 „Den Sutäer der Sutäer,
 „Den Kutäer der Kutäer,
 „Den Lullubäer der Lullubäer,

- II. 20 Unsicher, wer der „große Gott“ ist; vielleicht Urra oder Anu.
 21 Dür-ilu, Stadt in Ostbabylonien, Kultstätte Anus.
 23 ff. Einige Ergänzungen bietet ein von JENSEN verwertetes Fragment.
 IV. 1 Umun-paē = Jupiter.
 5 König der Götter, wahrscheinlich = Anu.
 9 Meerland: Südbabylonien. Subartu: Mesopotamien.
 11 Volk im Zagrosgebirge, zeitweilig über Babylonien herrschend.
 12 Beduinestamm.
 13 Volk in Armenien.
 14 Volk im Zagrosgebirge.

- 15 „Ein Land das andre, ein Haus das andre, ein Mensch den andern,
 „Ein Bruder den andern nicht schonen, (sondern) sie sollen einander töten!
 „Und darauf soll sich der Akkader erheben,
 „Sie alle niederstrecken, sie insgesamt zu Boden werfen!“
 Der Held Urra sagt zu Išum, der vor ihm einhergeht, das Wort:
 20 „Geh, Išum, das Wort, das Du sprachst, führ aus nach Deines Herzens
 Begehr!“

Išum richtete sein Antlitz auf das Gebirge Hiji (?);
 Die Siebengötter, die Helden ohne Gleichen,
 Stürmen hinter ihm einher.

- Zum Gebirge Hiji (?) gelangte der Held,
 20 Er erhob seine Hand, vernichtete (?) das Gebirge;
 Das Gebirge Hiji (?) nahm er sich zum (Fuß)boden,
 Des Hašurrubbaum-Waldes Reben vertilgte (?) er.

(Rest zerstört.)

C.

Nachdem Urra sich beruhigt hatte, [.],
 Alle Götter in Verwirrung (?) [.];
 Die Igege und Anunnaki insgesamt gingen (?) [. . . .].
 Urra öffnete seinen Mund [und sagt zu] :

- 5 „Beachtet ihr alle meine Worte [und höret] mich!
 „Wohl habe ich bei einer früheren Sündenschuld Böses geplant;
 „Es ergrimmte mein Herz, und die Leute streck' ich nieder.
 „Wie ein Mietling beim Kleinvieh den Leithammel ,
 „Wie einer, der die Baumpflanzungen nicht gepflanzt hat, sich nicht
 scheut (?), sie zu fällen,
 10 „Wie einer, der das Land plündert, Gerechte und Böse nicht unter-
 scheidet (?), (sondern) sie niederschlägt,
 „(Wie) man dem Maule eines brüllenden Löwen einen Leichnam nicht
 entreißt,

„Und da, wo [.] . . ein andrer ihm nicht Rat gibt (?),
 „(So) hat nicht Išum]; was ist es (?),

- 15 „[.] gebt (?) Euren [. .] nicht!
 „[.] beladen mit Weihrauch.“
 Išum tat [seinen Mund] auf und spricht,
 Sagt zum Helden [Urra] die Worte:

Vom Folgenden ist nur erhalten: ¹⁸Held [Urra . . . , ¹⁹Wohl[, ²⁰Sobald (?)[, ²¹Es hörte[
²³Er ging hinein[, ²⁴Er rief[, ²⁵Leute[. . .

- 28 „[. .] das (?) Land Akkad, seine Stärke wirst Du [. . . .];
 „Einen (und) sieben Nachkommen [. .] wie [.]
 30 „Seine Städte wirst Du zu Ruinen, seine [. .] zu [. .] machen;
 „Seine schwere Beute wirst Du nach Babylon hin plündern;
 „Die Götter des Landes, die zürnten, wirst Du gnädig stimmen für . . [. . . .];
 „Gira und Nisaba mögen gedeihen [.];
 „Die Berge [mögen] ihren Reichtum, das Meer [seine Fülle geben (?)];
 35 „Die verwüsteten Fluren [mögen]

(Lücke von etwa 4 Zeilen.)

- 40 Zahllose Jahre die Erhabenheit des großen Herrn [.]
 Weil (?), obwohl Urra ergrimmte und die Länder [allzumal] niederzuwerfen
 Sich vorgenommen [hatte],

IV. 17 Akkad = Nordbabylonien.

C. 33 Gira ist der Gott der Fluren, Nisaba eine Getreidegöttin.

Išum, sein Ratgeber, ihn beruhigt und . . . [. . .].

Er, der seine Urkunden (?) verfaßt (?) für den Hochgeehrtesten unter den Göttern, Marduk, den Sohn [. . .].

45 In nächtlicher Weile ließ er (es) ihn schauen, und als er am Morgen (?) [erwachte],

[Sah er (?)] niemanden.

[.] ihn und fügte nichts hinzu (?),

[.] Urra, war vor [ihm] angenehm.

[.] Išum, der vor ihm einhergeht, der glänzende (?) Gott,

50 [.] insgesamt werfen (?) sie mit ihm (?).

[. . .] so sagte der Held Urra:

„[Wer] selbigen Gesang hochhält, in dessen Heiligtum möge Überfluß strotzen,

„[Wer ihn aber] ändert, der möge keinen Weihrauch riechen!

„[Wer] meinen Namen verherrlicht, der möge die Weltgegenden beherrschen,

55 „[Und] wer die Erhabenheit meines Heldentums verkündet,

„Möge keinen Rivalen haben!

„Der Sänger, der (davon) singt, wird nicht im Strafgericht sterben,

„König und Fürsten sei seine Rede wohlgefällig!

„Der Schreiber, der (es) lernt, wird dem Feinde entrinnen, wird geehrt sein [. . .],

60 „Im Heiligtum des Volkes, wo man ständig meinen Namen nennt,

„Werde ich ihm das Ohr auf tun!

„In dem Hause, wo diese Tafel aufbewahrt ist, wird, wenn Urra auch zürnt

„Und die Siebengötter morden,

„(Dennoch) der Dolch des Strafgerichts sich ihm nicht nahen, Heil ist ihm bestimmt!

65 „Selbiger Gesang möge immerdar ertönen und bestehen bis in Ewigkeit;

„Die Länder allzumal mögen (ihn) hören und meine Stärke erheben,

„Die Leute aller Wohnstätten mögen ihn lesen (?) und meinen Namen preisen!“

IX. Das künftige Gericht über Babylon.

Der aus Asurbanipals Bibliothek stammende Text wurde zuletzt im XIII. Bd. der Cuneiform Texts, Tafel 49 veröffentlicht. Zur Übersetzung vgl. H. WINCKLER in Orient. Lit. Ztg. 1907, Sp. 347 f.

Die erste Kolumne ist fast ganz zerstört; erhalten ist: ¹]wird zurückbringen; ²]Lagaš; ⁴]wird gemacht werden; ⁵]wird festigen; ⁶]die Heiligtümer; ⁷]wird ihre [. .] zurückbringen; ⁸]Nippur; ⁹]Isin; ¹⁰]wird gemacht werden; ¹¹]wird hingeworfen werden; ¹²]darin. (Folgt auf eine große Lücke Kol. II:)

[. wird] gemacht werden (?).

Bei der Eroberung (?) Babylons

15 Wird der Erbauer jenes Palastes Schaden erleiden (?):

Jener Fürst wird Schlimmes erleben,

Sein Herz wird nicht froh sein.

Während seines Königtums

Werden Schlacht und Kampf

20 Nicht aufhören.

C. 44ff. Die Anspielungen sind unklar.

61 Das Ohr auf tun = Weisheit geben. Das Ohr gilt als Sitz des Verstandes.

67 Es folgt noch die Bemerkung, daß das vorliegende Stück die 5. Tafel des Stückes „Der Gott Urra [. . .]“ bilde, sowie die Bibliothekssignatur Asurbanipals.

2 Lagaš: Stadt in Südbabylonien.

8f. Nippur und Isin: Städte in Mittelbabylonien.

- Unter seiner Regierung wird einer den andern verzehren;
 Die Leute werden sich ihrer Kinder
 Für Geld entledigen.
 Die Länder allzumal werden sich erheben (?);
 25 Der Mann wird das Weib verlassen,
 Und das Weib wird verlassen den Mann;
 Die Mutter wird vor der Tochter ihre Tür verschließen.
 Der Besitz Babylons
 Wird nach Subartu
 30 Und Assyrien kommen.
 Der König von Babylon
 Wird dem Fürsten von Assyrien die Habe seines Palastes
 Und seinen Besitz nach [...]]
 Hinausbringen (?).
 35 Während [...]

(Rest zerstört.)

X. Der König von Kutha.

Aus Asurbanipals Bibliothek. Veröffentlicht zuletzt im XIII. Bd. der Cuneiform Texts, Tafel 39—41. Ein altbabylonisches Fragment, das sich jetzt in PIERPONT MORGANS Sammlung befindet, wurde von SCHEIL in *Recueil de Travaux*, Bd. XX, S. 65f. veröffentlicht. Übersetzt von H. ZIMMERN in *Zeitschrift für Assyriologie*, Bd. XII, S. 317ff.; P. JENSEN in *KB VI*, 1, S. 290ff.; vgl. WEBER, *Literatur*, S. 202ff.

Kolumne I.

Anfang zerstört. Man erkennt: ¹Zu (?)], ²Die (?) Herren des Feldes (?)], ³Sein Gericht, die Entscheidung[, ⁴Das Gespenst, sein Sproß, der Totengeist, sein Sproß].

- 5 Der Herr der oberen und unteren Welt, der Herr der Anunnaki.
 (Ein Volk), das getrübt Wasser trinkt, reines Wasser [verschmäht (?)],
 Das seinen Weisen, seinen Hirten (?) gebändigt, gefesselt, gefangen und
 getötet hatte, jenes Volk, —
 Auf einem Gedenkstein war es nicht geschrieben und hinterlassen worden; —
 ich selbst
 Zog nicht aus in (jenem) Jahr (?), trat ihm nicht zum Kampf entgegen.
 10 Als Krieger mit Leibern von Höhlenvögeln, als Leute mit Rabengesichtern
 Hatten sie geschaffen die großen Götter;
 In der Erde hatten die Götter ihre (?) Stadt gebaut;
 Tiāmat hatte sie gesäugt;
 Die Götterherrin hatte sie zur Welt gebracht;
 15 Im Gebirge waren sie groß und mannbar geworden und erwachsen.
 Sieben Könige, Brüder, strahlend schön, —
 Je (?) 6000 (?) war die Zahl ihrer Truppen,
 König Anu-bānini war ihr Vater, ihre Mutter Königin Melili,

21 Wörtlich: ein Bruder den Bruder (= אִישׁ אֶחָד).

30 Subartu: Mesopotamien.

I. 5 Nach ZIMMERN ist Šamaš, der Sonnengott, gemeint.

6ff. Der hier als redend eingeführte König beschreibt das Heer, das sein Land überfallen hat.

12 Erde = Unterwelt.

14 Die Götterherrin (*Bēlit-ili*) ist hier die Unterweltsgöttin.

17 Also im ganzen 42000? ZIMMERN und JENSEN lesen 360000.

18 Ein König Anu-bānini (um 2500) war König der Luluber (im Zagros-Gebirge); dieser dürfte schwerlich mit dem hier genannten identisch sein.

- Der älteste Bruder, der an ihrer Spitze zog, hieß Memangab,
 20 Der zweite Bruder hieß Medudu,
 Der dritte Bruder hieß [. . .]lul,
 Der vierte [Bruder] hieß [. . .]dada,
 Der fünfte [Bruder] hieß [. . .]taḫ,
 [Der sechste Bruder] hieß [. . .]ruru (?),
 25 [Der siebente Bruder] hieß [.].
 (Größere Lücke.)

Kolumne II.

(Anfang fehlt.)

- [. . .] böse Aufpasser [.];
 Der Verfolger (?) brachte Nachricht von ihm [. . . .];
 [.] berührte (?) ich [. . . .];
 [. . . .] durchbohrte (?) ich, und Blut [. . . .];
 5 Ich rief die Söhne der Wahrsager und beauftragte [sie],
 Sieben Lämmer [gegenüber von] sieben [. . . .] ich;
 Ich [stellte auf] reine [Opferschalen (?)]
 Und fragte die großen Götter:
 Ištar, [Bau (?)], Zamama, Anunitu,
 10 [Nabû, . . .], den Helden Šamas.
 [Es befahlen (?)] die großen Götter mir zu gehen (?), [zu] gestatteten
 sie nicht (?).
 So sprach ich bei mir: „Wahrlich, ich, —
 „Welcher Wolf (?) [.] Genossen (?),
 „Welcher Wolf (?) [.]?
 15 „Ich will gehen gemäß dem meines Herzens,
 „Und den will ich ergreifen.“
 Als das erste Jahr herbeikam,
 Ließ ich 120000 Krieger ausziehen; aber keiner kam lebend zurück!
 Als das zweite Jahr herbeikam, (ließ ich) 90000 (Krieger ausziehen; aber
 keiner kam lebend zurück)!
 20 Als das dritte Jahr herbeikam, (ließ ich) 60700 (Krieger ausziehen; aber
 keiner kam lebend zurück)!

1 Aufpasser ist eine Dämonenbezeichnung.

5 Söhne der Wahrsager = Wahrsager. Diese Priesterwürde war erblich.

9 Es sind vor allem die Götter der Stadt Kiš in Nordbabylonien.

17 Der SCHEILsche Text bietet folgende abweichende Rezension der Zeilen II 17—III 2:

[Erst ließ ich 180000 Mann ausziehen]:

Er (der Feind) brachte ihnen eine Niederlage bei und ließ keinen übrig.

Zweitens ließ ich 120000 Mann ausziehen:

Er brachte ihnen eine Niederlage bei und ließ keinen übrig.

5 Drittens ließ ich 60000 Mann ausziehen:

Er brachte ihnen eine Niederlage bei und ließ keinen übrig,

Obwohl ich jenes (Heer) trefflicher als zuvor gemacht,

Nachdem er 360000 Mann getötet hatte,

Ward ich mutlos (?), schwach (?),

10 Ward ich traurig, niedergeschlagen, betrübt und klagte:

„Ich Kāti-ili (?), was habe ich mit der Regierung angefangen!

„Ich bin ein König, der sein Land nicht heil erhält,

„Und ein Hirt, der nicht heil erhält sein Volk.

„Was hab ich mit der Regierung angefangen (?)!“

15 „Wie soll ich handeln?

„Ich will selbst mit meinem Heere hinausziehen!

„Zu vernichten das akkadische (= babylonische) Feld,

„Hat er den mächtigen Feind aufgeboden!

(Rest verstümmelt.)

20 Kaum 1700, was auch möglich wäre; vgl. den SCHEILschen Text.

Ich ward mutlos (?), matt (?), traurig, betrübt und stöhnte;
 So sprach ich zu mir: „Wahrlich, ich, —
 „Was habe ich zur Regierung noch übrig gelassen?
 „Ich bin ein König, der sein Land nicht heil erhält,

Kolumne III.

- „Und ein Hirt, der nicht heil erhält sein Volk.
 „Wie soll ich handeln? Ich selbst will ausziehen!
 „Schreckensglanz der Leute, Nacht, Tod, Pest, Dürre (?),
 „Entsetzen, Schauer,, Hungersnot,
 5 „Hunger (?), Bedrängnis, soviel es gibt,
 [„Ist (?) auf sie] herabgekommen,
 „[. es möge (?) ein Zyklon eintreten,
 „[.] ein früherer Zyklon (?).“
 Es sagt [mein Herz und also] spricht es:
 10 „Ihr Götter [.],
 „Ihr befahlt [.]
 „Und entstehen zu lassen [.].“
 Am Neujahrsfest des vierten Jahres [.]
 Im Gebet zu Ea, dem [. . .] der Götter, meinem (?) [. . . .
 15 Reine Neujahrsopfer [.],
 Reine Vorzeichen [.].
 Ich rief die Söhne der Wahrsager und [beauftragte sie],
 Sieben Lämmer gegenüber von sieben [. . .] ich;
 Ich stellte auf [reine] Opferschalen (?)
 20 Und fragte die großen Götter:
 Ištar, [Bau (?), Zamama, Anunitu],
 Nabû, [. . . ., den Helden Šamaš].

(Größere Lücke.)

Kolumne IV.

Anfang verstümmelt; man erkennt: ²Mit[, ³Die Leute[, ⁴Die feindliche (?) Stadt[, ⁵Selbige(?) Stadt[, ⁶Zu[, ⁷Der starke König[, ⁸Die Götter[, ⁹Meine (?) Hand[, ¹⁰]brachte (?) ich sie nicht.

- 11 Du [künftiger Fürst,] König, Priesterfürst, Großer oder irgend jemand sonst,
 Den ein Gott beruft, und der die Herrschaft ausübt,
 Eine Erztafel (?) habe ich Dir gemacht, einen Gedenkstein Dir geschrieben
 In Kutha, in Emišlam,
 15 Im Heiligtum Nergals habe ich sie für Dich ausgestellt.
 Diesen Gedenkstein schau an,
 Den Inhalt dieses Gedenksteines höre!
 Mögest Du nicht mutlos (?) und matt (?) werden,
 Dich nicht fürchten und zittern!
 20 Dein Fundament stehe fest,
 Mögest Du im Arme Deiner Gattin (Dein) Werk verrichten!
 Deine Mauern mach fest,
 Deine Gräben fülle mit Wasser,
 Deine Bewässerungsröhren (?), Dein Getreide, Dein Geld, Deine Habe,
 Dein Gut,
 25 [Deine Waffen (?), Deine Geräte bring hinein!
 [Deine . . .] binde, stelle Räume (?) auf!

III. 7 Zu Zyklon (*abûbu*) vgl. Weltschöpfungsgedicht IV 49.

11 Vgl. Kol. II 11.

14 Zu Ea vgl. S. 3, Anm. 4.

17 ff. Vgl. II 5 ff.

IV. 14 Kutha mit dem Tempel Emišlam ist die Kultstätte des Pest- und Unterweltgottes Nergal.

[Deinen Leib] bewahre, Dein Antlitz erhalte heil!
 [....] geh nicht hinaus,
 [....] komm nicht nahe!

(Rest abgebrochen.)

XI. Die Geburtslegende Sargons¹.

Der aus Asurbanipals Bibliothek stammende Text²) wurde zuletzt von L. W. KING, *Chronicles concerning Early Babylonian Kings* (London 1907), Bd. II, S. 87 ff. ediert und übersetzt; vorher auch im XIII. Bande der *Cuneiform Texts*, Tafel 42f. Übersetzungen auch von H. WINCKLER in KB III, 1, S. 100 ff., JEREMIAS, *ATAO*, S. 410 f.; O. WEBER, *Literatur*, S. 206.

Kol. I.

„¹Sargon, der mächtige König, der König von Akkad³), bin ich. ²Meine Mutter war arm (?⁴), meinen Vater kannte ich nicht, der Bruder meines Vaters wohnt im Gebirge. ⁴Meine Stadt ist Azupirānu⁵), am Ufer des Euphrat gelegen. ⁵Es empfing mich meine arme (? Mutter; im geheimen gebar sie mich, ⁶setzte mich in ein Kästchen aus Rohr (?), verschloß meine Tür mit Erdpech ⁷und gab mich dem Flusse, der nicht stark (?) war. ⁸Da hob mich der Fluß empor, zu Akki, dem Begießer, brachte er mich. ⁹Akki, der Begießer, holte mich mittels eines . . . empor. ¹⁰Akki, der Begießer, [nahm mich] zum Sohne an und zog mich auf. ¹¹Akki, der Begießer, machte mich zu seinem Gärtner. ¹²Während ich Gärtner⁶) war, gewann Istar mich lieb, und ¹³[.]4 Jahre übte ich die Königsherrschaft aus. ¹⁴Die schwarzköpfigen [Leute] beherrschte und [regierte] ich. ¹⁵Gewaltige [Gebirge] zerstörte ich mit Bronzeäxten⁷). ¹⁶Ich bestieg die oberen Gebirge ¹⁷und durchzog die unteren Gebirge.

¹⁸Das Meerland⁸) belagerte ich dreimal. Dilmun⁹) eroberten (?) [meine Hände] ¹⁹Nach dem großen Dür-ili¹⁰) zog ich hinauf und . . .] ²⁰[. . .] änderte ich und [. . .]. ²¹Wer immer als König sich nach mir erhebt [.], ²²möge die schwarzköpfigen Leute [beherrschen und regieren], ²³möge gewaltige [Gebirge] mit Bronzeäxten [zerstören], ²⁴möge die oberen Gebirge besteigen [und die unteren Gebirge durchziehen!] ²⁵Er möge das Meerland dreimal belagern [und Dilmun mögen seine Hände erobern. ²⁶Nach] dem großen Dür-ili möge er hinaufziehen . . .] ²⁷[. . .] aus meiner Stadt Akkad [. . .].

(Lücke.)

Kol. II.¹¹⁾

Nur wenige Worte sind erhalten: ³es durchläuft[, ⁴und Gazelle[, ⁵Vogel[, ⁶bei seinem Lesen (?)[, ⁷es ging der Wind (?)[, ⁸es durchlief der Wildesel[, ⁹es geht der Wind (?)[, ¹⁰es durchläuft der Wildesel[, ¹²des Maultieres . . .]; ¹³nicht kommt ein Löwe[, ¹⁴ein fressender Löwe[. . .

1) Sargon, eigentlich Šargāni(-šarri), der erste akkadische, d. h. semitische König in Babylonien, lebte etwa 2600 v. Chr.

2) Ein Täfelchen, das nur den Anfang der Legende enthält und wohl eine Schülerübung ist, stammt aus späterer Zeit und ist in neubabylonischer Schrift verfaßt.

3) Stadt und Reich in Nordbabylonien.

4) JEREMIAS: Vestalin; sehr unsicher.

5) Lage unbekannt.

6) Vgl. Gilg. VI, 64 ff.

7) Um Wege für die Truppen herzustellen.

8) Der südlichste Teil Babyloniens.

9) Insel im Persischen Golf.

10) „Gottesmauer“, Stadt in Ostbabylonien.

11) In den erhaltenen Resten vermag ich keinen Zusammenhang zu erkennen.

Zweite Hälfte.

Psalmen.

I. Hymnen.

1. Hymnus an den Mondgott.

Veröffentlicht im IV. Band der Cuneiform Inscriptions, Tafel 9, Der Text stammt aus der Zeit Asurbanipals. Übersetzt zuletzt von H. ZIMMERN, Hymnen, S. 11 f. und von E. G. PERRY, Hymnen an Sin (Leipzig 1907), S. 1 ff.; vgl. auch JASTROW, Religion I, S. 436 ff.

Herr, Herrscher der Götter, der im Himmel und auf Erden allein erhaben ist,

Vater Nannar, Herr, Anšar, Herrscher der Götter,

Vater Nannar, Herr, großer Anu, Herrscher der Götter,

Vater Nannar, Herr, Sin, Herrscher der Götter,

5 Vater Nannar, Herr von Ur, Herrscher der Götter,

Vater Nannar, Herr von Egišširgal, Herrscher der Götter,

Vater Nannar, Herr der Tiara, strahlender, Herrscher der Götter,

Vater Nannar, der an Herrschaft ganz vollkommen ist, Herrscher der Götter,

Vater Nannar, der in fürstlichem Gewande einherwandelt, Herrscher der Götter!

10 Starker Jungstier mit dicken Hörnern, an Gliedmaßen vollkommen mit blauem Barte, voller Üppigkeit und strotzender Fülle, Frucht, die von selbst erzeugt wird, von hohem Wuchs, herrlich anzuschauen, an deren Üppigkeit man sich garnicht satt sehen kann, Mutterleib, der alles gebiert, der bei den lebenden Wesen eine glänzende Wohnung innehat, Barmherziger, gnädiger Vater, der das Leben des ganzen Landes in seiner Hand hält!

O Herr, Deine Gottheit ist wie der ferne Himmel, ein weites Meer voll von Furchtbarkeit!

15 Der das Land [erschafft], gründet die Heiligtümer, nennt ihre Namen, Vater, der Götter und Menschen erzeugt, der die Wohnung gründet, Opfer einsetzt,

Der das Königtum (ins Leben) ruft, der das Zepter verleiht, der das Schicksal bis in ferne Zeiten bestimmt,

Erster, Starker, dessen weites Herz kein andrer Gott durchschaut, Dahineilender, dessen Kniee nicht ermatten, der bahnt den Weg der Götter, seiner Brüder,

20 Der vom Horizont des Himmels bis zur Höhe des Himmels glänzend einherzieht, der die Himmelstür öffnet, der Licht bereitet [für] alle Leute, Vater, Erzeuger von Allem, der die Lebewesen anblickt, [...], der auf [...] bedacht ist,

Herr, der da fällt die Entscheidung im Himmel und auf Erden, dessen Geheiß niemand [ändert],

2 Nannar, Beiname des Mondgottes (Sin) = Leuchte. Am Schluß dieser und aller Verse bis Vs. 9 ist wahrscheinlich stets zu ergänzen: der im Himmel und auf Erden erhaben ist. Über Anšar und Anu vgl. oben S. 3, Anm. 1 und 2.

6 Ur ist der Kultort des Mondgottes, Egišširgal sein Tempel.

Der Feuer und Wasser hält, der da lenkt die Lebewesen, welcher Gott
kam (je) Dir gleich?

Im Himmel — wer ist erhaben? Du allein bist erhaben!

25 Auf Erden — wer ist erhaben? Du allein bist erhaben!

Ertönt Dein Wort im Himmel, so werfen sich die Igigi auf ihr Antlitz,
Ertönt Dein Wort auf Erden, so küssen die Anunnaki den Boden.

Zieht Dein Wort oben wie ein Wetter dahin, macht es Weide und
Tränke reichlich,

Erschallt Dein Wort auf Erden, wird grünes Kraut erzeugt.

30 Dein Wort macht Hof und Hürde weit, breitet die Lebewesen aus,
Dein Wort läßt Wahrheit und Gerechtigkeit entstehen, daß die Menschen

Wahrheit reden,

Dein Wort ist der ferne Himmel, die verdeckte Erde, die niemand schaut;

Dein Wort — wer kennt es, wer kommt ihm gleich?

Herr, im Himmel an Herrschaft, auf Erden an Herrscherwürde hast Du
unter den Göttern, Deinen Brüdern, keinen Rivalen,

35 Hoher König der Könige, dessen Geheiß niemand gleichkommt, dessen
Götterwürde kein Gott gleicht,

Wo Dein Auge fest [hinblickt, entsteht] Harmonie (?),

Wo Deine Hand fest [zugreift, entsteht] Rettung (?).

Strahlender Herr, [der Wahrheit und Gerechtigkeit (?)] im Himmel und
auf Erden leitet und herausführt,

Dein Haus blick (gnädig) an, Deine Stadt blick an,

40 Ur blick an, Egissirgal blick an!

Deine geliebte Gattin [Ningal, die] gnädige [Mutter], möge zu Dir sagen:
„Herr, beruhige Dich!“

Der Held Samsa, [Dein Sohn,] (möge zu Dir) sagen: „Herr, beruhige Dich!“

Die Igigi (mögen zu Dir sagen): „Herr, (beruhige Dich)!“

Die Anunnaki (mögen zu Dir sagen): „Herr, beruhige Dich!“

45 Der Gott (?) [. . . möge zu Dir sagen]: „Herr, beruhige Dich!“

Die Göttin Nin[. . . möge zu Dir sagen]: „Herr, (beruhige Dich)!“

Der Riegel von Ur, [das Schloß von Egissirgal mögen zu Dir sagen:
„Herr, beruhige Dich!“]

Die Götter Himmels [und der Erde mögen zu Dir sagen: „Herr, beruhige
Dich!“]

Handerhebungsgebet von 4[8 Zeilen an Nani].

2. Hymnen an den Sonnengott.

a.

Der aus Asurbanipals Bibliothek stammende bilingue Text ist im IV. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 19, Nr. 2 veröffentlicht. Zuletzt übersetzt von H. ZIMMERN, Hymnen, S. 15; vgl. auch JASTROW, Religion I, S. 429f.

Beschwörung. Herr, der die Finsternis erleuchtet, der öffnet das [. . .] Antlitz,
Barmherziger Gott, der aufrichtet den Gebeugten, schützt den
Schwachen,

26f. Igigi die oberen, Anunnaki die unteren Götter und Geister.

32 Erde = Unterwelt.

42 Samsa, der Sonnengott.

49 Nani ist der sumerische Name des Mondgottes von Ur.

Auf Dein Licht harren die großen Götter,
Die Anunnaki allzumal schauen Dein Antlitz.

5 Übereinstimmende Zungen lenkst Du in Harmonie:
Erhoben sind ihre Häupter, schauend das Licht der Sonne;
Sobald Du erscheinst, sind sie voll Freude und Jauchzen.

Du bist das Licht der Enden des fernen Himmels,
Der weiten Erde Augenziel bist Du;

10 Dich schauend, freuen sich die zahlreichen Menschen.

Die großen Götter riechen Räucheropfer,
Die Speise des reinen Himmels . . . [.]
Was meine Hand berührt hat [.]
Sie essen . . . [.]

(Rest zerstört.)

b.

Aus Asurbanipals Bibliothek stammender bilinguer Text. Veröffentlicht im IV. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 20, Nr. 2. Zur Übersetzung vgl. JASTROW, Religion I, S. 427.

Beschwörung. O Šamaš, am Horizonte des Himmels bist Du aufgeflammt,
Den Riegel des glänzenden Himmels hast Du geöffnet,
Die Türen des Himmels hast Du geöffnet,
O Šamaš, zu dem Lande hast Du Dein Haupt erhoben,
5 O Šamaš, mit dem Glanze des Himmels hast Du die Länder
bedeckt,
Den Menschen [?] . . . hast Du Dein] Licht bereitet!
Den Wandel des Landes [.]
Das Getier [.]
O Šamaš, [wie] ein Vater [.].

c.

Der aus Asurbanipals Bibliothek stammende Text wurde von CRAIG, Assyrian und Babylonian Religious Texts II (Leipzig 1897) S. 3 veröffentlicht. Die hier mitgeteilten Zeilen bilden den Anfang des zweiten Abschnittes (Z. 4 ff.). Zur Übersetzung vgl. ZIMMERN, Hymnen, S. 14.

Beschwörung. Šamaš, König Himmels und der Erde, der da leitet das, was
oben und unten ist,
5 Šamaš, den Toten zu beleben, den Gebundenen zu lösen, steht
in Deiner Hand!
Unbestechlicher Richter, der die Menschen leitet,
Erhabener Sproß des Herrn des glänzenden Aufgangs,
Starker, glanzvoller Sohn, Licht der Länder,
Schöpfer von allem allzumal im Himmel und auf Erden bist Du,
Šamas.

a. 11 ff. Derjenige, der das Gebet spricht, bringt augenscheinlich gleichzeitig ein Opfer dar.

b. 9 ff. Nach einer großen Lücke beginnt eine Beschwörung zum Austreiben „allerlei Übels“. Der Hymnus ist also nur die Einleitung zu der Beschwörung, die jedenfalls bei Sonnenaufgang mit Hilfe des Sonnengottes ins Werk gesetzt wurde.

c. 7 Herr des glänzenden Aufgangs (wörtlich: „Herr, glänzend an Aufgang“) ist ein Beiname des Mondgottes.

9 ff. Šamaš wird sodann gebeten, einen auf dem Betenden ruhenden Bann durch seine Macht zu lösen.

d.

Neubabylonischer Text; am besten publiziert in L. ABEL und H. WINCKLER, Keilschrifttexte zum Gebrauch bei Vorlesungen (Berlin 1890) S. 59 f. Übersetzt von ZIMMERN, Hymnen, S. 15; JASTROW, Religion I, S. 429.

Šamaš, wenn Du mitten in den Himmel hineintrittst,
Möge das Schloß des glänzenden Himmels Dir einen Gruß aussprechen!
Die Türen des Himmels mögen Dich segnen;
Gerechtigkeit, Dein geliebter Vezier, möge Dir den Weg bahnen!

- 5 Für Ebarra, Deinen Herrschersitz, laß Deine Hoheit aufstrahlen;
Aja, Deine geliebte Gattin, möge fröhlich Dir entgegentreten:
Dein Herz möge sie, die Ruhige, beruhigen!
Ein Mahl für Deine Gottheit werde Dir (dann) bereitet!

Held, Mannhafter, Šamaš, man möge Dich erheben!

- 10 Herr von Ebarra, geh! Dein Weg gelinge!
Šamaš, Deine Straße bahne, den rechten Pfad zu Deinem Fundament (?) geh!
Šamaš, des Landes Richter, seiner (des Landes) Entscheidung Lenker
bist Du!

Beschwörung für Šamaš beim Sonnenuntergang.

3. Hymnus an den Wettergott.

Der in sumerischer Sprache verfaßte Text, der wahrscheinlich im 3. Jahrtausend aufgezeichnet wurde, ist im XV. Bd. der Cuneiform Texts, Tafel 15—16 veröffentlicht. Übersetzt von ST. LANGDON in VIROLLEAUDS Babyloniaca, Bd. II, S. 162 ff.

[O Iškurri,] strahlender, weiser (?), [hervorragender] Gott,
[Herr (?) Iškurri, erhabener Stier, strahlender, weiser (?), [hervorragender]
Gott,

Iškurri, Kind des Himmels(gottes), erhabener Stier, strahlender, weiser (?),
hervorragender Gott,
Herr von Bit-Karkar, erhabener Stier, strahlender, weiser (?), hervorragender Gott, 

- 5 Iškurri, Herr des Überflusses, erhabener Stier, strahlender, weiser (?),
[hervorragender] Gott,

Zwilling, Herr, göttlicher Wildstier von Himmel und Erde, erhabener
Stier, strahlender[, weiser (?), hervorragender Gott],

Vater Iškurri, Herr furchtbaren (?) Wetters, weiser (?), hervorragender Gott,
Vater Iškurri, großer, furchtbarer (?) Sturm, weiser (?), hervorragender Gott,
Vater Iškurri, großes, furchtbares (?) Unwetter, weiser (?), hervorragender
Gott,

- 10 Iškurri, Himmelssturm, erhabener Stier, strahlender, weiser (?), hervor-
ragender Gott,

Weiser (?) des Landes, der alles Geziemende bewirkt,
Dein Glanz bedeckt das Land einem Gewande gleich;
Dein Donnern (?) erschüttert den großen Berg, den Vater Mullil;
Dein Brüllen läßt die große Mutter Ninlil erzittern!

d. 4 Der Sonnengott hat als himmlischer Richter die Begleiter „Gerechtigkeit“ und „Wahrheit“.

5 Tempel des Sonnengottes in der Stadt Sippar (Nordbabylonien).

3. 1 Iškurri = Rammān = Adad, der Wettergott.

4 Bit-Karkara ist die Kultstätte des Iškurri.

13 Mullil = Ellil (Enlil), der Erdgott; Ninlil ist seine Gemahlin.

- 15 Enlil wies seinen Sohn Iškurri also an:
 „Du mein Sohn, Du Wetter, Meister mit ringsblickendem Auge, Du
 Wetter, Meister mit erhobenem Auge,
 „Iškurri, Du Wetter, Meister mit ringsblickendem Auge, Du Wetter,
 Meister mit erhobenem Auge,
 „Du Wetter, der Du dem Siebengestirn (?) gleich von Überfluß strotzest (?),
 Du Wetter, Meister mit erhobenem Auge,
 „Du Wetter, möge Deine Stimme ihren Klang vernehmen lassen, Du
 Wetter, Meister mit erhobenem Auge!
- 20 „Der Blitz, Dein Vezier, möge vorausziehen!
 „Du mein strahlender Sohn, geh hervor, geh hervor! Wer kann als
 Widersacher sich gegen Dich erheben?
 „Tut das Feindesland Böses, (Dein) Vater steht Dir bei; wer kann sich
 wie Du erheben?
 „Die kleinen Steine meisterst Du trefflich (?); wer kann sich wie Du erheben?
 „Die großen Steine meisterst Du trefflich (?); wer kann sich wie Du erheben?
- 25 „Deine kleinen und Deine großen Steine laß los gegen es,
 „Daß Dein rechter Arm das Feindesland zerstöre, Deine weitreichende
 Macht es niederwerfe!“
- Iškurri gehorchte den Worten, die (sein) Vater zu ihm gesagt;
 Vater Iškurri ging aus dem Hause heraus, ein brausendes Wetter;
 Aus dem Hause, aus der Stadt, [ging er heraus,] ein jugendkräftiger Sturm;
 30 Aus der Stadt heraus nahm er [seinen Weg (?)], ein durchdringender (?)
 Sturm.
- 3[0 Zeilen] Klagelied (?) für Iškurri.

4. Auszugslied.

Aus Asurbanipals Bibliothek. Der Text ist im Auszug (4. Abschnitt Z. 5 ff.) veröffentlicht von C. BEZOLD, Catalogue of the Cuneiform Tablets in the British Museum III (1893), S. 1046. Übersetzt von ZIMMERN, Hymnen, S. 9.

- Wohlan, zieh aus, Herr, der König harrt Deiner,
 Wohlan, zieh aus, unsere Herrin, der König harrt Deiner!
 Es zieht aus der Herr von Babylon; gebeugt sind die Länder vor ihm,
 Es zieht aus Šarpanītu, Kräuter (?) zünden an die Räucherer (?),
 5 Es zieht aus Tašmētu, Weihrauch zünden sie an von Fichtenharz (?);
 Seite an Seite der Ištar von Babylon
 Spielen der Assinnu und der Kurgarū
 Auf der Flöte, ja spielen!

5. Einzugslied.

Der i. J. 1901 bei den Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Babylon gefundene neubabylonische bilingue Text wurde von F. H. WEISSBACH, Babylonische Miszellen (Leipzig 1903), Tafel 13f. und S. 36 ff. veröffentlicht und übersetzt. Ein gleicher Text aus Asurbanipals Bibliothek ist im IV. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 18, Nr. 2 veröffentlicht.

3. 23 ff. Die Steine sind gewiß Hagel.
 25 Gegen das Feindesland.
 4. 3 Der Herr (*bēl*) von Babylon = Marduk.
 4 Šarpanītu: die Gattin Marduks.
 5 Tašmētu: die Gattin Nabūs, des Sohnes Marduks.
 7 Assinnu und Kurgarū sind zwei Klassen niederer Priester.

- Herr, bei Deinem Einzug in das Haus möge Dein Haus [sich Deiner freuen],
 Ehrwürdiger, Herr, Marduk, bei Deinem Einzug in das Haus möge Dein
 Haus [sich Deiner freuen],
 Großer Held, Herr, Enbilulu, bei Deinem Einzug in das Haus möge Dein
 Haus [sich Deiner freuen]!
- Beruhige Dich, Herr, beruhige Dich, Herr! Dein Haus [möge sich Deiner
 freuen],
- 5 Beruhige Dich, Herr von Babylon! Dein Haus [möge sich Deiner freuen],
 Beruhige Dich, Herr von Esagila! Dein Haus [möge sich Deiner freuen],
 Beruhige Dich, Herr von Ezida! Dein Haus [möge sich Deiner freuen],
 Beruhige Dich, Herr von Emaḫtila! Dein Haus [möge sich Deiner freuen]!
- Esagila, Dein Herrscherhaus, Dein Haus [möge sich Deiner freuen],
- 10 Deine Stadt möge zu Dir sagen: beruhige Dich! Dein Haus [möge sich
 Deiner freuen],
 Babylon möge zu Dir sagen: beruhige Dich! Dein Haus [möge sich
 Deiner freuen],
- 12 Der große Anu, der Vater der Götter möge zu Dir sagen: beruhige
 Dich endlich!
- 29 Herr, Machthaber, der in Ekur wohnt, Dein göttliches Gemüt möge sich
 beruhigen!
 Herr der Götter bist Du! Die Götter Himmels und der Erde mögen Deinen
 Zorn beruhigen!
- Deine Stadt Nippur verwirf nicht! „Herr, beruhige Dich“, möge sie zu Dir
 sagen;
 Sippar verwirf nicht! „Herr, beruhige Dich“, möge [es zu Dir sagen];
 Babylon, die Stadt Deiner Freude, verwirf nicht! „Herr, beruhige Dich“,
 möge [sie zu Dir sagen];
 Dein Haus blick an, Deine Stadt blick an! „Herr, beruhige Dich“, mögen
 [sie zu Dir sagen];
- 35 Babylon und Esagila blick an! „Herr, beruhige Dich“, mögen [sie zu
 Dir sagen].
- Den Riegel Babylons, den Verschuß Esagilas, die Ziegel Ezidas
 Stelle wieder her! Die Götter Himmels und der Erde mögen zu Dir
 sagen: „Herr, beruhige Dich!“

II. Klagelieder.

1. Klagelieder an Ištar.

a.

Veröffentlicht wurde dieser neubabylonische Text von L. W. KING, *The Seven Tablets of Creation* (London 1902), Bd. II, Tafel LXXV ff.; übersetzt ebenda, Bd. I, S. 222 ff.; ZIMMERN, *Hymnen*, S. 19 ff.; DHORME, Choix, S. 356 ff.; JASTROW, *Religion II*, S. 66 ff. Die Dichtung wird als „Beschwörung“ bezeichnet.

5. 3 Enbilulu; Beiname Marduks.
 6 ff. Esagila, Ezida, Emaḫtila sind Tempelnamen.
 12 Anu: der Himmels-gott. Wie Anu werden mit gleichen Worten in Vs. 13—28 die übrigen Hauptgötter genannt.
 29 Ekur hier wohl ein kosmischer Ort.
 32 Sippar: Stadt in Nordbabylonien.
 37 Am Schluß findet sich eine Bemerkung, die darauf hinweist, daß dieses „Handerhebungs-
 gebet an Marduk“ am 11. Nisan — also bei dem alljährlichen feierlichen Einzug des Gottes in
 seinen Tempel Esagila — vom Oberpriester rezitiert wurde.

Beschwörung. Ich flehe Dich an, Herrin der Herrinnen, Göttin der Göttinnen,
 Ištar, Königin aller Wohnstätten, die die Menschen lenkt!
 Irnini, Du bist gebenedeiet, Fürstin der Igigi;
 Stark bist Du, eine Herrscherin; erhaben ist Dein Name.

- 5 Du bist die Erleuchterin Himmels und der Erde, mächtige Tochter Sins;
 Du leitest die Waffen, setzest den Kampf ins Werk;
 Du lenkst alle Gebote, bekleidest Dich mit der Tiara der Herrschaft.
 Herrin, herrlich ist Deine Größe, erhaben über alle Götter.

- Du Stern der Klagen, die einträchtige Brüder in Streit bringt,
 10 Die preisgeben läßt den Freund die Freundin;
 Herrin des (Schlacht)feldes, die niederstößt den Hohen (?),
 Gušêa, die mit Kampf bekleidet, mit Schauer angetan ist.

Du vollziehst Gericht und Entscheidung, die Satzung der Erde und des
 Himmels;
 Die Heiligtümer, Tempel, Gemächer (?) und Kammern harren Dein!

- 15 Wo ist nicht Dein Name, wo ist nicht Dein Gebot,
 Wo sind Deine Bildnisse nicht dargestellt, wo sind Deine Kammern nicht
 gegründet?
 Wo bist Du nicht groß, wo bist Du nicht erhaben?
 Anu, Ellil und Ea haben Dich ja erhöht und Deine Herrschaft groß gemacht,
 Dich erhoben unter allen Igigi, gewaltig gemacht Deinen Platz!

- 20 Bei Nennen Deines Namens vergehen Himmel und Erde;
 Die Götter werden starr (?), bewegungslos (?) die Anunnaki.
 Auf Deinen furchtbaren Namen geben die Menschen acht.
 Du bist groß und erhaben;
 Alle Schwarzköpfigen, das Gewoge der Menschen, — sie preisen Deine
 Stärke!

- 25 Das Recht der Leute richtest in Richtigkeit und Gerechtigkeit Du.
 Du schaust auf den Unterdrückten und Zerschlagenen, leitest ihn täglich
 richtig.

Wie lange (säumst) Du noch, Herrin Himmels und der Erde, Hirtin
 der blöden (?) Menschen;
 Wie lange (säumst) Du noch, Herrin des heiligen Eanna, des reinen
 Vorratshauses;

Wie lange (säumst) Du noch, Herrin, deren Füße nicht ermatten, deren
 Kniee dahineilen;

- 30 Wie lange (säumst) Du noch, Herrin der Schlacht und aller Kämpfe?!
 Du Herrliche, Wütende (?) unter den Igigi, die da niederbeugt die zür-
 nenden (?) Götter,
 Du Stärkste unter allen Herrschern, die da hält die Zügel der Könige;
 Die da öffnet den verschlossenen Leib (?) aller Frauen;
 Erhaben und (fest) gegründet bist Du (?); mächtige Ištar, groß ist Deine
 Stärke!

- 35 Glänzende Fackel Himmels und der Erde, Licht aller Wohnstätten,

3 Irnini ist ein Beiname Ištars.

5 Sin ist der Mondgott.

12 Gušêa ist ein Beiname Ištars.

18 Über die oberste Göttertrias vgl. oben S. 3, Anm. 2 ff.

24 Schwarzköpfige = Menschen.

28 Eanna ist Ištars Tempel in Uruk.

- Grimmig im unwiderstehlichen Angriff, mächtig im Kampfe;
 Du Brandscheit, das gegen die Feinde entfacht ist; die da Vernichtung
 der Mächtigen ins Werk setzt,
 Aufreizende (?) Ištar, die die Schar sammelt!
- Göttin der Männer, Ištar der Frauen, deren Ratschluß niemand kennt,
 40 Wo Du hinblickst, wird der Tote lebendig, erhebt sich der Kranke,
 Kommt auf den rechten Weg der Unrichtige, indem er Dein Antlitz schaut.
 Ich habe meine Stimme zu Dir erhoben, elend und jämmerlich, von Schmerz
 gequält, ich, Dein Knecht;
 Sieh mich an, meine Herrin, nimm an mein Flehen!
 Schau mich fest an und höre mein Gebet!
- 45 Meine Begnadigung sprich aus, und Dein Gemüt möge sich besänftigen!
 Die Begnadigung meines jämmerlichen Leibes, der voller Verwirrung und
 Unordnung ist.
 Die Begnadigung meines schmerzgequälten Herzens, das voller Tränen
 und Seufzer ist,
 Die Begnadigung meines jämmerlichen Innern, das verwirrt und in Un-
 ordnung ist,
 Die Begnadigung meines bedrängten Hauses, das die Klagerlieder in
 Jammer bringen,
 50 Die Begnadigung meines Gemütes, das satt ist von Tränen und Seufzen!
 Irnini, Erhabene, grimmiger Leu, Dein Herz möge sich beruhigen!
 Wütender Wildstier, Dein Gemüt möge sich besänftigen!
 Gnädig mögen deine Augen auf mir ruhen!
 Mit Deinem glänzenden Angesicht blick mich fest an!
 55 Verjage die Zauberei, das Böse meines Leibes; Dein glänzendes Licht
 laß mich sehen!
- Wie lange noch, meine Herrin, sollen meine Widersacher nach mir trachten
 Und mit ungerechten Widersächlichkeiten Böses planen,
 (Wie lange noch) soll mein Verfolger, mein Nachsteller, auf mich achtgeben?
 Wie lange noch, meine Herrin, der Elende, der Jämmerliche (?), über mich
 herfallen?
- 60 kräftig (?) der Letzte, ich aber wurde;
 Die Schwachen sind stark geworden, ich aber wurde schwach!
 Ich woge (?) wie eine Flut, die ein böser Sturm in Bewegung gesetzt (?);
 Es fliegt und flattert mein Herz wie ein Vogel des Himmels.
 Ich klage wie eine Taube bei Nacht und bei Tage;
 65 Ich bin niedergedrückt (?) und weine schmerzlich;
 Von Ach und Weh ist gequält mein Gemüt!
- Was habe ich getan, mein Gott und meine Göttin, ich?
 Wie wenn ich meinen Gott und meine Göttin nicht fürchtete, ergeht es mir.
 Geworden ist mir Schmerz, Krankheit, Verderben und Untergang,
 70 Geworden ist mir Drangsal, Abwendung des (göttlichen) Antlitzes und
 Fülle des Zornes,
 Grimm, Zorn, Groll der Götter und Menschen.
 Ich sehe, meine Herrin, finstere Tage, dunkle Monate, Jahre des Unglücks;
 Ich sehe, meine Herrin, Gericht, Verwirrung und Aufruhr;
 Aufgerieben haben mich Tod und Verderben.
- 75 Verwüstet ist meine Kapelle, verwüstet mein Heiligtum,

Über mein Haus, Tor und Fluren ist Öde gegossen!
 Meines Gottes Antlitz ist nach einem anderen Orte gewandt;
 Aufgelöst ist meine Stärke, meine Schutzmauer (?) ist zerbrochen.

Ich harre auf meine Herrin, auf Dich; mein Sinn ist auf Dich gerichtet.
 80 Ich flehe Dich, ja Dich, an; löse meinen Bann!

Löse meine Schuld, meinen Frevel, meine Missetat und meine Sünde,
 Vergib meine Missetat, nimm an mein Flehen!

Löse meine Brust und schaffe mir Fülle,
 Lenke meinen Schritt, daß ich froh und frei mit den Lebenden die
 Straße ziehe!

85 Gib Du Befehl, daß auf Deinen Befehl mein erzürnter Gott wieder gut werde,
 Daß die Göttin, die sich zürnend abgewandt, wieder zurückkehre.

Mein finsternes, rauchendes (?) Kohlenbecken möge (wieder) leuchten,
 Meine verlöschte Fackel werde (wieder) entflammt!

Meine aufgelöste Stärke sammle sich (wieder),
 90 (Mein) Hof werde weit, geräumig meine Hürde!

Nimm an meine Demütigung, höre meine Bitte,
 Schau mich fest an, [und höre mein Gebet]!

Wie lange, meine Herrin, zürnst Du, ist abgewandt Dein Antlitz,
 Wie lange, meine Herrin, grollst Du, und ist voll Grimm Dein Gemüt?

95 Wende zurück Deinen Nacken, den Du abgewendet; auf ein Gnadenwort
 richte Deinen Sinn!

Wie das beruhigte Wasser im Strome, beruhige sich Dein Gemüt!
 Auf meine Feinde laß mich treten wie auf den Erdboden,
 Meine Hasser unterwirf, laß sie unter mir niedersinken!

Mein Gebet und Flehen gelange zu Dir;
 100 Deine große Barmherzigkeit komme über mich!

Wer mich erblickt auf der Straße, soll Deinen Namen loben;
 Und ich will vor den Schwarzköpfigen Deine Gottesmacht und Deine
 Stärke preisen:

„Ištar ist erhaben, Ištar ist Königin!

„Die Herrin ist erhaben, die Herrin ist Königin!

105 „Irnini, die Tochter Sins, die starke, hat keinen Rivalen!“

¹⁰⁶Handerhebungsgebet an Ištar, ¹⁰⁷Zeremonie dabei: . . . sollst Du zerschneiden (?), einen . . . Balken mit reinem Wasser besprengen, vier Ziegel mitten in . . . werfen; ¹⁰⁸ein Lamm sollst Du herbeibringen, Šarbat-Holz aufhäufen (?), Feuer anmachen, wohlriechende Kräuter, Mehl und Fichtenharz (?) ¹⁰⁹hinschütten und ein Trankopfer (?) bringen, ohne Dich niederzuwerfen. Du sollst dann dieses Gedicht von Ištar ¹¹⁰dreimal aufsagen . . . , ohne Dich umzusehen.

¹¹¹Beschwörung: Erhabene Ištar, die die Weltgegenden erleuchtet. ¹¹²Kopie von Borsippa, die dem Original gemäß Nergal-balātsu-ikbi, Sohn des Ataradkalme (?), der Beschwörer, ¹¹³für sein Heil geschrieben, kollationiert und in Esagila aufgestellt hat.

92 Vgl. Vs. 44.

106 Unterschrift.

111 Diese Reihe gibt den Anfang eines weiteren Gebets an Ištar an.

112 Borsippa ist die Schwesterstadt Babylons.

113 Esagila ist der Tempel Marduks in Babylon.

b.

Der bilingue Text stammt aus Asurbanipals Bibliothek. Veröffentlicht im IV. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 19, Nr. 3. Zuletzt behandelt von JASTROW, Religion II, S. 108 ff.

Wie lange schon hat, meine Herrin, der massenhafte Feind Deine Wohn-
stätte geplündert (?)!

In Deiner vornehmsten Stadt Uruk herrscht Durst;

In E-ulmaš, Deiner Entscheidungsstätte, wird Blut statt Wasser ausgegossen.

In Deinem ganzen Land hat er (der Feind) Feuer angelegt und hinge-
schüttet wie. . . .

5 Meine Herrin, gewaltig bin ich ans Verderben gekettet!

Du hast mich geschlagen (?) und einem Kranken gleich gemacht!

Der starke Feind hat mich wie ein einzelnes Rohr geknickt (?)!

Überlegung habe ich nicht (mehr), finde mich nicht (mehr) aus!

Wie der Marschboden klage ich dumpf Tag und Nacht!

10 Ich, dein Knecht, flehe zu Dir:

Dein Herz möge sich beruhigen, Dein Gemüt sich besänftigen!

[Erhöre] mein Seufzen; Dein Herz [möge sich beruhigen, Dein Gemüt
sich besänftigen]!

[Nimm an mein Gebet;] Dein Herz [möge sich beruhigen, Dein Gemüt
sich besänftigen]!

(Rest abgebrochen.)

2. Klagelied an Nergal.

Veröffentlicht von KING, Babylonian Magic and Sorcery (London 1896), Nr. 27; übersetzt ebendort; ferner J. BÖLLENRÜCHER, Gebete und Hymnen an Nergal, No. 1 (S. 13 ff.); JASTROW, Religion I, S. 467 f. Der Text stammt in mehreren Exemplaren aus der Bibliothek Asurbanipals.

Beschwörung. Starker Herr, erhabener, Erstgeborener Nunamnirs,

Erster unter den Anunnaki, Herr des Kampfes,

Sprößling der Kutušar, der großen Königin,

Nergal, Du stärkster der Götter, Liebling der Ninmenna!

5 Glanzvoll bist Du am hellen Himmel, erhaben ist Deine Stätte,

Groß bist Du in der Unterwelt, hast keinen Rivalen.

Neben Ea ist in der Götterversammlung Dein Rat hervorragend,

Neben Sin erschaut Du am Himmel alles.

Es gab Dir Dein Vater Ellil die Schwarzköpfigen, alles was Odem hat,

10 Das Vieh des Feldes, das Gewimmel, hat er Deiner Hand anvertraut.

Ich NN., Sohn des NN., Dein Knecht, —

Zorn des Gottes und der Göttin ist mir zuteil geworden;

Not und Verderben sind in meinem Hause;

Rufen ohne Erhörung bedrängt mich.

b. 2 Uruk, Stadt in Südbabylonien, Kultstätte der Ištar.

1 Nergal ist der Gott von Kutha; ursprünglich wohl Sonnengott, gilt er später vor allem als Pest- und Unterweltsgott; vgl. BÖLLENRÜCHER, Gebete S. 1 ff.; ZIMMERN, KAT, S. 412 ff.; JASTROW, Religion I, S. 63 ff., 157 f., 229. Nunamnir ist hier Beiname Ellils; seine Gattin (sonst Ninlil) heißt hier (Vs. 3) Kutušar.

4 Ninmenna ist ein Beiname der „Götterherrin“, hier wohl identisch mit Kutušar.

9 Die Schwarzköpfigen = Menschen.

11 Hier wurde der Name des Betenden eingesetzt.

- 15 Weil Du schonungsvoll bist, wende ich mich an Deine Gottheit;
 Weil Du barmherzig bist, suche ich Dich auf;
 Weil Du hinblickst, schaue ich auf Dein Angesicht;
 Weil Du gnädig bist, trete ich vor [Dich].
- Fest blick mich an und erhöere [mein Rufen];
 20 Dein ergrimtes Herz möge sich [beruhigen]!
- Löse meine Schuld, [tilge] meine Sünde!
 Der Zorn Deines göttlichen Herzens möge sich besänftigen!
 Gott und Göttin, die grollen und zürnen, mögen wieder gut mit mir sein!
 Deine Größe will ich verkünden und voll Lobpreis Dir huldigen!
- 25 Handerhebungsgebet an Nergal.

3. Bußpsalm an jedweden Gott.

Veröffentlicht im IV. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Taf. 10. Zuletzt übersetzt von H. ZIMMERN, Hymnen, S. 22 ff.; JASTROW, Religion II, S. 101 ff. Der aus Asurbanipals Bibliothek stammende Text ist eine assyrisch-sumerische Bilingue, die von einem älteren Original abgeschrieben ist.

- Möge doch des Herrn tobendes Herz sich beruhigen!
 Möge der Gott, den ich nicht kenne, sich beruhigen!
 Möge die Göttin, die ich nicht kenne, sich beruhigen!
 Möge der Gott, den ich kenne, nicht kenne, sich beruhigen!
 5 Möge die Göttin, die ich kenne, nicht kenne, sich beruhigen!
 Möge das Herz meines Gottes sich beruhigen!
 Möge das Herz meiner Göttin sich beruhigen!
 Mögen (mein) Gott und meine Göttin sich beruhigen!
 Möge der Gott, der über [mich grollt, sich] beruhigen!
 10 Möge die Göttin, [die über mich grollt, sich beruhigen]!
- Die Sünde, [die ich begangen, kenne ich nicht];
 Die Verfehlung, [die ich begangen, kenne ich nicht].
 Einen guten Namen [möge mein Gott aussprechen]!
 Einen guten Namen [möge meine Göttin aussprechen]!
- 15 Einen guten Namen [möge der Gott, den ich kenne, nicht kenne,
 aussprechen]!
 Einen guten Namen [möge die Göttin, die ich kenne, nicht kenne,
 aussprechen]!
- [Reine] Speise [habe ich nicht] gegessen;
 [Reines] Wasser [habe ich nicht] getrunken; —
 Das, was meinem Gott ein Greuel ist, habe ich unwissentlich gegessen;
 20 Auf das, was meiner Göttin widrig ist (?), habe ich unwissentlich getreten.
- Herr, meine Verfehlungen sind viel, groß meine Sünden!
 Mein Gott, meine Verfehlungen sind viel, groß meine Sünden!
 Meine Göttin, meine Verfehlungen sind viel, groß meine Sünden!
 Gott, den ich kenne, nicht kenne, meine Verfehlungen sind viel, groß
 meine Sünden!
- 25 Göttin, die ich kenne, nicht kenne, meine Verfehlungen sind viel, groß
 meine Sünden!
- Die Verfehlung, die ich begangen, kannte ich nicht!
 Die Sünde, die ich gesündigt, kannte ich nicht!

26 Der Büßende entschuldigt sich damit, daß er unwissentlich gesündigt habe.

Klagelied von 65 Zeilen für jedweden Gott.

52 „Mit Namen benannt sind“ = existieren; vgl. Weltschöpfung I 1 ff.

4. Unschuldpsalm.

Der aus Asurbanipals Bibliothek in mehreren Exemplaren stammende Text wurde im IV. Band des Cuneiform Inscriptions, Tafel 60* veröffentlicht. Ein babylonisches Duplikat ist in Sippar (Nordbabylonien) gefunden worden. Der Text wurde bereits zur Zeit Asurbanipals philologisch kommentiert. Zur Übersetzung vgl. ZIMMERN, Hymnen, S. 28 ff.; JASTROW, Religion II, S. 125 ff.; DHORME, Choix, S. 372 ff.; vgl. auch ZIMMERN, KAT, S. 385 ff.

- Ich gelangte zu (langem) Leben, ging über die bestimmte Zeit hinaus;
 Und wende ich mich (irgendwohin), so ist es böse, ja böse!
 Meine Bedrängnis ward vermehrt, mein Heil fand ich nicht.¹
 Meinen Gott rief ich an, aber er zeigte sein Angesicht nicht;
 5 Zu meiner Göttin betete ich, doch erhöhte sie mein Haupt nicht.
 Der Wahrsager gab keine Weissagung im Orakel;
 Bei der Spende ließ der Seher nicht aufstrahlen mein Recht.
 Ich wandte mich an den Totenbeschwörer, doch ließ er mich keine Ant-
 wort hören;
 Der Beschwörer löste nicht durch Zauber meinen Bann.
- 10 Was für verkehrte Dinge allenthalben!
 Schaute ich zurück, so verfolgte mich Drangsal (?),
 Wie einen, der die Opferspende dem Gotte nicht bereitet,
 Und der beim Opfermahl die Göttin nicht genannt!
 (Als ob) mein Antlitz sich nicht gebeugt, meine Demut nicht gesehen
 worden wäre!
- 15 (Wie einer,) in dessen Munde Gebet und Flehen zurückgehalten wurden,
 (Von dem) die Tage Gottes vernachlässigt, der Festtag (?) nicht beachtet
 wurde,
 Der nachlässig war, ihre (der Götter) Sprüche (?) mißachtete,
 Der Gottesfurcht und Verehrung seine Leute nicht lehrte,
 Seinen Gott nicht nannte und seine (des Gottes) Speise aß,
 20 Seine Göttin im Stich ließ, eine Urkunde (?) nicht brachte,
 Zugunsten des Tyrannen (?) seinen Herrn vergaß,
 Den Namen seines ehrwürdigen Gottes leichtfertig aussprach, — — (einem
 solchen) glich ich!
- Ich dachte selbst (nur) an Gebet und Flehen:
 Flehen war meine Weisheit, Opferspende mein Geheiß (?).
- 25 Der Tag, an dem man die Götter verehrte, war meine Herzensfreude;
 Der Tag der Nachfolge der Göttin war mein Reichtum und schöner Besitz.
 Die Huldigung des Königs war meine Freude,
 Und seine Lust war mir etwas Schönes.
 Ich unterwies mein Land, Gottes Namen zu achten;
 30 Den Namen der Göttin zu ehren, lehrte ich meine Leute.
 Die Ehre des Königs hielt ich hoch,
 Und Ehrfurcht vor dem Palaste lehrte ich das Volk.
 Wüßte ich nur, daß dieses bei Gott angenehm ist!
 (Denn) was ihm (dem Menschen) selbst gut erscheint, ist bei Gott ein
 Greuel!
- 35 Was aber in seinem Herzen gering ist, das ist bei Gott gut!
 Wer kennt den Sinn der Götter im Himmel?
 Den Ratschluß Gottes, voll von Unverständlichkeit (?), wer begreift ihn?
 Wie sollten auch erkennen den Weg Gottes die blöden (?) (Menschen)?

1 Der Redende ist also ein bejahrter Mann.

- Wer abends noch lebte, war morgens tot:
 40 Eilends geriet er in Finsternis, flugs ward er zerschlagen.
 In (diesem) Augenblick spielt er noch fröhlich,
 Im Nu schon jammert er wie ein Klagender!
- Jeden Augenblick ändert sich ihr (der Menschen) Sinn:
 Sind sie in Mangel, so sind sie wie eine Leiche;
 45 Sind sie satt, so stellen sie sich ihrem Gotte gleich.
 Im Glück reden sie davon, zum Himmel emporzusteigen,
 Im Unglück sprechen sie davon, zur Hölle hinabzufahren!
- (Größere Lücke.)
- Zu meinem Gefängnis ist das Haus (?) geworden;
 In die Kette meines Fleisches sind meine Arme gelegt;
 50 In meine eigne Fessel (?) sind meine Füße gestürzt!
- Mit der Peitsche hat er (Gott) mich geschlagen in voller Wucht (?);
 Mit dem Stock hat er mich durchbohrt in gewaltigem Stoß (?).
 Den ganzen Tag verfolgt mich der Verfolger;
 55 Kommt die Nacht, so läßt er mich nicht einen Augenblick aufatmen.
- In (meiner) Ruhlosigkeit (?) sind aufgelöst meine Gelenke;
 Meine Glieder sind zergangen, Widriges ist
 Auf meiner Lagerstätte wälzte ich mich (?) wie ein Rind,
 Beschmutzte mich wie ein Schaf mit meinem Unrat.
- 60 Meine Krankheiten haben den Beschwörer in Verlegenheit gesetzt (?),
 Und meine Vorzeichen hat der Wahrsager nicht verstanden (?);
 Der Reinigungspriester hat das Wesen meiner Krankheit nicht geheilt,
 Und einen Endpunkt meines Gebrechens gab der Wahrsager nicht (an).
 Kein Gott half und ergriff meine Hand;
 65 Nicht war mir meine Göttin gnädig oder ging mir zur Seite.
- Geöffnet war der Sarg, man nahm (schon) meinen Besitz an sich (?),
 Ehe ich noch tot war, war die (Toten)klage schon fertig!
 Mein ganzes Land sagte: „Wie ist er zu Schanden geworden!“
- Mein Feind hörte es und sein Antlitz erglänzte.
 70 Die frohe Botschaft (?) verkündete man, und sein Gemüt ward froh.
- Ich kenne die Zeit meiner ganzen Familie,
 Wo inmitten der Schutzgötter ihre Göttlichkeit teuer war (?).
-
- Schwer ist seine Hand, ich vermag sie nicht zu tragen.
 Tafel II (der Serie) [. . .] Herr der Weisheit.

III. Leichenlieder über Tamuz.

a.

Der bilingue Text ist sowohl assyrisch (aus der Bibliothek Asurbanipals) als auch babylonisch (aus der Arsacidenzeit) erhalten; der erstere ist im

43 Wörtlich: Wie Öffnen und Bedecken ändert sich ihr Sinn.

47 Hölle = Irkalla, eigentlich der Unterweltsgott. Die Lücke füllt der noch nicht edierte neubabylonische Text S 37 (s. SCHEIL, Une Saison de Fouilles à Sippar, Kairo 1902, S. 104) teilweise aus.

66 ZIMMERN; man machte sich an meine Beisetzung (?).

71 f. Übersetzung und Sinn noch sehr zweifelhaft.

73 Diese Zeile gibt den Anfang einer neuen Tafel der gleichen Serie an; da unsere Tafel selbst nach Z. 74 die zweite Tafel ist, muß die Serie mindestens drei Tafeln umfaßt haben.

IV. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Taf. 30, Nr. 2, der letztere von G. REISNER, Sumerisch-Babylonische Hymnen, (Berlin 1896), No. 37 veröffentlicht; übersetzt von H. ZIMMERN, Sumerisch-babylonische Tamuzlieder (Ber. d. Sächs. Ges. d. Wissenschaften 1907), S. 204 ff.

(Anfang fehlt).

- [Wo (?)] ge[fesselt sind Mutterschaf und sein Lamm],
 Wo (?) gebunden sind Ziege und [ihr Zicklein].
 Mutterschaf und sein Lamm führen sie fort (?),
 Ziege und ihr Zicklein führen sie fort (?).
 5 Mutterschaf und sein Lamm schlagen sie zu Boden,
 Ziege und ihr Zicklein schlagen sie zu Boden.

. . . gehe ich, der Mann, den Weg ohne Rückkehr!

- Wehe, Held, Gott Umun-azu,
 Wehe, mein Mannhafter, mein Gott Damu,
 10 Wehe, [Sohn des Gottes Umun-muzida]
 Wehe, [Nagar, Herr des Netzes],
 Wehe, Lenker, [Gebetsherr],
 Wehe, Gott Kasilim, [Ide-šubba],
 Wehe, [mein Himmels-]Klagemann (?),
 15 Wehe, Gott Ama-ušumgal[-anna],
 Wehe, Bruder der Mutter Mutin-anna!

Er geht, er zieht zur Brust der Erde,
 Er hat sich gesättigt, die Sonne ist ihm untergegangen —, nach dem
 Lande der Toten.

- Voll Jammers ist er an dem Tage, da er in das Unglück fiel,
 20 In einem Monat, der sein Jahr nicht voll macht, —
 Hin zu dem Weg, der den Leuten ein Ende macht, der zur Ruhe bringt
 die Menschen,

Damit Klage um den Herrn sich erhebe; —
 Der Mannhafte, — zur fernern Erde, die nicht gesehen wird.

- Wie lange noch (läßt auf sich warten) das Sprießen, das gefesselt ist,
 wie lange noch das Blühen, das gebunden,
 25 Das . . . , das niedergehalten ist, so daß der Hirt vernichtet dasitzt,
 Die Satzung des Landes, die niedergehalten ist?
 Aus dem . . . -Hause ist er hinausgegangen,
 Als ein Mann ist er aus dem . . . -Hause hinausgegangen!

- Wehe, Held, Gott Umun-azu,
 30 Wehe, mein Mannhafter, mein Gott Damu,
 Wehe, Sohn des Umun-muzida,
 Wehe, Nagar, Herr des Netzes,
 Wehe, Lenker, Gebetsherr,

a. 1—6 Mit Tamus' Tode hört die Fruchtbarkeit in der Welt auf (?).
 7 Worte des Tamuz.
 8ff. Litanei auf Tamuz. Die Anspielungen sind meist noch unverständlich. Umun-azu
 = Nin-azu, sonst der Großvater des Tamuz, hier wohl ein Beiname des letzteren (Herr des
 Heilens).

9 Damu ebenfalls eine Heilgottheit.

10 Umun-muzida = Nin-gišzida, der Vater des Tamuz.

11 Nagar = Zimmermannsgott.

16 Mutin-anna = Geštin-anna: die Weingöttin.

23 Erde = Unterwelt.

- Wehe, Gott Kasilim, Ide-šubba,
 35 Wehe, mein Himmels-Klagemann (?),
 Wehe, Gott Ama-ušumgal-anna,
 Wehe, Bruder der Mutter Mutin-anna!

- In seiner Jugend lag er in einem untergehenden (?) Schiffe,
 Als Erwachsener war er im Getreide untergetaucht und lag darin,
 40 Im Süd Sturm und Orkan lag er;
 [.] in Ruhe legte er sich nicht!

(Größere Lücke.)

- [Der Wasser] nicht trank,
 [.] Speise nicht aß,
 [. von der Hand des (?)] Gallû gepackt wurde,
 45 [Den] der Gallû erfaßte,
 [.] sein Unterjocher (?),
 [.] sein Töter.
 [.] vom Süd Sturm beunruhigt, sitzt sie allein da.

b.

Der altbabylonische, in sumerischer Sprache verfaßte Text, der wahrscheinlich aus dem 3. Jahrtausend stammt, ist im XV. Bd. der Cuneiform Texts, Tafel 18 veröffentlicht; übersetzt von H. ZIMMERN, Sumerisch-babylonische Tamuzlieder (Ber. d. Sächs. Ges. d. Wissenschaften 1907), S. 226 ff. Das Leichenlied dürfte der Göttin Ištar in den Mund gelegt sein.

- [Der Herr des Geschickes wohnt nicht mehr (?)], der Herr des Geschickes (?)
 wohnt nicht (mehr),
 [.] wohnt nicht (mehr), der Herr des Geschickes (?) wohnt
 nicht (mehr),
 [.] . . wohnt nicht (mehr), der Herr des Geschickes (?) wohnt
 nicht (mehr),
 [.] ., mein Gatte, wohnt nicht (mehr),
 5 [Mein Gott] Damu wohnt nicht (mehr),
 [Der Gott Ama]-ušumgal-anna wohnt nicht (mehr),
 Der Herr der Unterwelt wohnt nicht (mehr),
 Der Herr der Stadt Bad-urud-nagar wohnt nicht (mehr),
 Der Hirt, der Herr Dumuzi, wohnt nicht (mehr),
 10 Der Herr von wohnt nicht (mehr),
 Der Gatte der Himmels Herrin wohnt nicht (mehr),
 Der Herr von Etura wohnt nicht (mehr),
 Der Bruder der Mutter Mutinna wohnt nicht (mehr),
 [Der da bewirkt (?)] das Sprießen des Landes, wohnt nicht (mehr),
 15 Der Herr der Kraftfülle (?) des Landes wohnt nicht (mehr)!

a. 38 Statt „untergehenden“ wäre auch „untergegangenen“ möglich. Die Anspielungen an die Lebensgeschichte des Tamuz sind noch unverständlich.

41 Ruhe: vielleicht Hochzeitslager?

45 Gallû: ein Dämon.

48 Die Zeile enthält den Anfang einer neuen Tafel derselben Serie. § Die zweite Hälfte der Zeile lautet nach anderer Überlieferung: warum sitzt Du allein da?

b. 1 Wohnt nicht (mehr) auf der Erde.

8 Vgl. den Beinamen des Tamuz Nagar. Bad-urud-nagar = Dür-gurgurri = Metallarbeiterburg; Stadt in Südbabylonien.

9 Dumuzi ist der sumerische Name des Tamuz.

12 Etura „Haus des Hofes“ ist vielleicht ein Tempel des Tamuz.

13 Mutinna = Mutin-anna = Geštin-anna: die Weingöttin.

Wie ein . . . Wildstier liegt er da, wie ein seines Lammes beraubtes (?)

Wie ein . . . Wildstier liegt er da, wie eine ihres Jungen beraubte (?)
 Schaf ruht er,
 Ziege ruht er.

Ich will nach der Wohnung (?) der Tiefe (?) fragen,
 Nach der starken Wohnung (?) will ich fragen!

- 20 „[Der Mannhafte], mein Herr (?), wo ist er“, will ich sagen,
 „[Speise] esse ich nicht“, will ich sagen,
 „[Wasser] trinke ich nicht“, will ich sagen.
 Meinem guten Weibe will ich sagen,
 Meinem guten Manne will ich sagen:
- 25 „Dein [Herr (?)], der Starke, ist nach dem Fremdlande (hinab)gestiegen,
 „Dein [Gebietter (?)], der starke, ist nach dem Fremdlande (hinab)gestiegen!
 „[Der Starke] ist im Fremdlande eingeschlossen (?),
 „[Der] Starke ist im Fremdlande überwältigt!“
- Des Starken, des Herrn wegen — des Herrn wegen,
 30 Esse ich nicht Speise — des Herrn wegen,
 Trinke ich nicht Wasser — des Herrn wegen;
 Meinem guten Weibe (sage ich) — des Herrn wegen,
 Meinem guten Manne (sage ich) — des Herrn wegen:
 „Der Mannhafte, Euer Herr (?), ist zugrunde gegangen,
- 35 „Der Gott Ab-u, der junge, Euer Herr (?), ist zugrunde gegangen!
 „Sein gnädiger Blick gibt (?) keine Gnade mehr,
 „Seine gnädige Stimme bewirkt keine Lösung (?) mehr!“
 Seine starke Hand ruht,
 Des Herrn (?) Führer, der Rabe, sitzt da!
- 40 Seine Flöte (?) ertönt im Winde (?),
 Des Herrn (?) Gesang (?) ertönt im Sturme (?)!
 41 (Zeilen); Klagelied über Dumuzi.

Anhang.

1. Aus der Šurpu-Serie.

Die aus neun Tafeln bestehende Šurpu-(d. i. Verbrennungs-)Serie ist uns durch Asurbanipals Bibliothek bekannt geworden. Sie beschäftigt sich mit dem Lösen von Bannflüchen aller Art, die den Menschen befallen haben; die Lösungszeremonie besteht im Verbrennen von Blüten, Früchten, Wolle u. a. Herausgegeben und übersetzt von H. ZIMMERN, Die Beschwörungstafeln Šurpu, Beiträge zur Kenntnis der Babylonischen Religion (Leipzig 1901), S. 1 ff. Vgl. auch O. WEBER, Literatur, S. 159 ff. Die zweite Tafel beginnt:

- [Beschwörung. Ich rufe Euch an (?)], ihr großen Götter,
 [. . . Gott und] Göttin, Herren der Erlösung,
 [Wegen NN., Sohnes des] NN., dessen Gott NN., dessen Göttin NN. ist,
 [Der] krank und geschlagen, voll Jammer und Kummer ist.
- 5 Hat er seinen Gott beleidigt, hat er seine Göttin beleidigt?
 Hat er zur Zusage Absage gesagt, hat er zur Absage Zusage gesagt?

b. 23f. Nach ZIMMERN sind unter „Weib“ und „Mann“ die Ištar dienenden Menschen zu verstehen.

25 ff. Fremdland = Unterwelt; möglicherweise (so ZIMMERN): ist nach dem Berge gefahren.

35 Ab-u muß ein Beiname des Tamuz sein.

42 Unterschrift.

3 Hier wurden in dem praktischen Falle für NN. die Namen eingesetzt.

- [Hat er auf] mit dem Finger gezeigt,
[.], indem er Nichtiges sagte?
[.] flüsternd,
10 [.]
[Hat er seinen Gott verachtet,] hat er seine Göttin verachtet?
[.], hat er Böses gesagt?
[.], hat er Häßliches gesagt?
[.], hat er Gottloses reden lassen?
- 15 [Hat er . . . Bestechung (?) einen Richter nehmen lassen?
[Hat er auf] zerfallene [. . .] sich hingestellt?
[Hat er] gesagt, indem er etwas hinzufügte?
[.] eine Schwache zu kränken?
[Hat er] . . ihrer Stadt gewendet?
- 20 [Hat er von] dem Vater den Sohn getrennt?
[Hat er von] dem Sohn den Vater getrennt?
[Hat er von] der Mutter die Tochter getrennt?
[Hat er von] der Tochter die Mutter getrennt?
[Hat er von] der Schwiegermutter die Schwiegertochter getrennt?
- 25 [Hat er von der Schwiegertochter die Schwiegermutter getrennt?
[Hat er vom Bruder dessen Bruder getrennt?
[Hat er vom Freunde dessen Freund getrennt?
[Hat er vom Genossen dessen Genossen getrennt?
[Hat er einen Gefangenen nicht freigelassen, einen Gefesselten nicht gelöst?
- 30 [Hat er einen Gefangenen das Licht nicht schauen lassen?
[Hat er zum Gefangenen „Nimm ihn gefangen“, zum Gefesselten „Fessle ihn“ gesagt?
Mag es irgendeine Missetat gegen einen Gott, irgendeine Sünde gegen eine Göttin sein?
Hat er einen Gott gekränkt, eine Göttin verachtet?
Sind gegen seinen Gott seine Sünden, gegen seine Göttin seine Fluchtaten?
- 35 Ist es Kränkung gegen . . . , Haß gegen den älteren Bruder?
[Hat er Vater und Mutter verachtet, hat er die ältere Schwester geschmäht?
[Hat er im Kleinen gegeben, im Großen verachtet?
[Hat er zu Nein Ja [gesagt]?
[Hat er zu Ja Nein [gesagt]?]
- 40 [Hat er Unlauteres [gesagt], hat er Unbotmäßiges [getan (?)?]
[Hat er Bosheit gesagt, [.]?
[Hat er unrichtige Wage gebraucht, [hat er richtige Wage nicht gebraucht]?
[Hat er unrichtiges Geld genommen, hat er [richtiges Geld nicht genommen]?
[Hat er einen rechtmäßigen Sohn verstoßen, einen [nicht rechtmäßigen] Sohn eingesetzt?
- 45 [Hat er eine unrichtige Grenze gezogen, hat er eine [richtige] Grenze nicht gezogen?
[Hat er Markscheide, Gebiet und Grenze verrückt?
[Ist er ins Haus seines Genossen hineingegangen?
[Hat er sich dem Weibe seines Genossen genähert?
[Hat er das Blut seines Genossen vergossen?
- 50 [Hat er das Gewand seines Genossen fortgenommen?
[Hat er von selbst (?) einen Mann nicht freigelassen?
[Hat er einen braven Mann aus seiner Familie weggeführt?
[Hat er eine versammelte Hausgenossenschaft aufgelöst?
[Hat er sich einem Vorgesetzten widersetzt?

20 ff. Es ist wohl an Erregung von Uneinigkeit gedacht.
Altorientalische Texte u. Bilder z. A. T.

- 55 War sein Mund gerade, sein Herz aber unwahr?
 War sein Mund Zusage, sein Herz aber Absage?
 Wegen alles dessen, was er Unrechtes ersonnen:
 Indem er Gerechte verfolgte (?) und bedrückte (?),
 Indem er vernichtete, vertrieb, zugrunde richtete,
- 60 Indem er (falsch) bezeugte, beglaubigte, aussagen ließ (?),
 Indem er vergewaltigte, fortnahm, fortnehmen ließ,
 Indem er mit Bösem sich befaßte,
 Indem lose (?), unflätig (?) sein Mund war,
 Indem platt (?), widerspenstig seine Lippen waren,
- 65 Unlauteres zu lehren, Unpassendes zu unterweisen,
 Hinter Bösem einherzugehen,
 Die Grenzen der Wahrheit zu überschreiten; —
 Hat er Häßliches getan?
 Hat er mit Zauberei und Spuk sich befaßt?
- 70 Wegen der schlimmen Beleidigung, die er getan,
 Wegen der vielen Sünden, die er gesündigt,
 Wegen der Versammlung, die er aufgelöst,
 Wegen der geknüpften Bande, die er zerrissen hat,
 Wegen all dessen, womit er seinen Gott und seine Göttin verachtet hat,
- 75 Wegen dessen, was sein Herz und Mund gesprochen, er aber nicht gegeben hat,
 Wegen eines Geschenkes, wodurch er seines Gottes Namen verachtet hat,
 Da er (es) weihte, gelobte (?), (aber dann) zurückhielt,
 Da er . . . , übrig ließ (?) und aß,
 Da er und betete; —
- 80 Hat er einen rechtmäßigen Tisch abgeschafft?
 Hat er seinen Gott und seine Göttin mit sich erzürnt?
 Ist er bei einer Botschaft aufgetreten, indem er Unfriedliches sagte?
 Gelöst sei, wodurch er auch gebannt ist!

2. Lehrgedicht.

Aus Asurbanipals Bibliothek; im XIII. Bd. der Cuneiform Texts, Taf. 29f. veröffentlicht; ein neubabylonisches Duplikat wurde von KING, The Seven Tablets of Creation, Bd. II, S. 64ff. publiziert. Übersetzt von F. DELITZSCH, Weltschöpfungsepos, S. 111f. und — unter Verwendung eines neuen Fragmentes — von K. D. MACMILLAN in Beiträge zur Assyriologie V, S. 557 ff. Die ersten Zeilen sind fast völlig zerstört.

- Verleumde nicht, rede freundlich,
 5 Böses sprich nicht aus, sage Gutes!
 Wer da verleumdet, Böses redend,
 Dem wird Šamaš zum Entgelt dafür das Haupt

- Mach Deinen Mund nicht weit auf, bewahre Deine Lippen,
 In übermütiger Stimmung (?) führe nicht allein das Wort (?):
 10 (Sonst) mußt Du flugs, was Du gesprochen, wieder zurücknehmen
 Und mußt durch Stillschweigen Deinen Geist betrüben.

Täglich bring dar Deinem Gott
 Opfer und Gebet, zum Räucherwerk gehörig.

57 Der Nachsatz folgt erst Vs. 83.

72 Vgl. Vs. 53.

80 Tisch = Opfertisch, Opfer.

Deinem Gotte gegenüber mögest Du ein frommes Herz (?) haben!

15 Das ist es, was der Gottheit zukommt.

Beten, Flehen und demütiges Niederwerfen

Sollst Du ihm (Gotte) allmorgendlich geben, dann wird er Dir reiche
Fülle geben,

Und im Übermaß wirst Du mit Gottes Hilfe Wohlergehen finden.

Bist Du verständig, so blick auf die Tafel:

20 (Gottes)furcht gebiert Gnade,

Opfer macht das Leben überlang,

Und Gebet löst Sündenschuld.

Wer die Götter fürchtet, wird nicht [vergebens (?) zu ihnen] rufen;

Wer die Anunnaki fürchtet, wird lang machen [seine Tage].

25 Mit Freund und Genossen sollst Du nicht [Schlechtes (?)] reden,

Gemeines sollst Du nicht sagen, Gutes [sprich mit ihm (?)].

Hast Du (etwas) versprochen, so gib [es ihm],

Hast Du (den Freund) ermutigt, [so laß ihn nachher nicht im Stich (?)].

Das Nächste ist verstümmelt: ²⁹Genosse[, ³⁰Du ermutigtest den Freund[. ³¹[Bist] Du verständig[. . . — Die Rückseite des MACMILLANSchen Textes ist ebenfalls im Anfang beschädigt; erhalten ist: ³²Vertraue nicht[, ³³Schau auf den älteren Bruder (?) [, ³⁴fürchte und[; ³⁵wenn er um Gnade bittet. ³⁶ihre Freiheit (?) nimm nicht fort;

37 Tyrannisch sollst Du sie nicht unterjochen:

Einem, der das tut, grollt sein Gott,

Nicht ist er Šamaš angenehm: er wird es ihm mit Bösem vergelten!

40 Reich Speise dar, gib Wein zu trinken,

Suche (?) Wahrheit, versorge und [.]:

Einem, der das tut, über den freut sich sein Gott,

Šamaš ist er angenehm: er wird es ihm mit Gutem vergelten!

Bring Hilfe, schone den [Schwachen (?)];

45 Die Magd sollst Du nicht im Hause [. . . .]

(Rest verstümmelt.)

Die in den Cuneiform Texts XIII gebotene Tafel gibt noch Anweisungen, wie man sich im Streit verhalten, wie man seinem Gegner und dem, der einem Böses getan, gegenüberzutreten soll u. a. Jedoch ist keine Zeile vollständig erhalten.

3. Die sogenannten Sabbathvorschriften.

Die mitgeteilte Stelle findet sich in einem Hemerologium für den Schalt-Elul, das im IV. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 32f. veröffentlicht ist, und zwar beziehen sich die Vorschriften auf den 7. 14. 19. 21. und 28. Tag. Der Text stammt aus Asurbanipals Bibliothek. Dieselben Bemerkungen bringt ein Hemerologium für die gleichen Tage des Arahsamnu (Marcheschwan), das ebendort, Tafel 33, publiziert ist. Vgl. besonders H. ZIMMERN in KAT, S. 592 ff.

¹Ein böser Tag. Der Hirt der großen Völker soll ²Fleisch, das auf Kohle gekocht ist und etwas mit *tumru* ¹⁾ Zubereitetes nicht essen. ³Das Hemd seines Leibes soll er nicht wechseln. Reine (Kleider) soll er nicht anziehen. ⁴Ein Opfer soll er nicht darbringen. Der König soll nicht zu Wagen fahren. ⁵Tyrannisch (?) soll er nicht reden. An geheimer Stätte soll der Wahrsager

19 Ist mit „Tafel“ hier dieses „Buch der Weisheit“ gemeint?

37 Ist von Sklaven die Rede?

1) Bedeutung von *tumru* noch unsicher; vielleicht „Asche“. ZIMMERN „Salz“.

eine Aussage nicht machen. ⁶Der Arzt soll seine Hand nicht an einen Kranken legen. ⁷Ein Vorhaben auszuführen, ist (der Tag) nicht geeignet. ⁸Nachts soll der König seine Gabe den großen Göttern bringen, ⁹ein Opfer soll er opfern: sein Gebet ist dann bei Gott angenehm.

4. Marduk als Allgott.

Veröffentlicht und behandelt von PINCHES, *Journal of the Victoria Inst.* 1896, S. 8 ff.; ferner im XXIV Bd. der *Cuneiform Texts*, Tafel 50 und S. 9. Neubabylonisch. Vgl. auch DELITZSCH, *Babel und Bibel I* (4. Aufl.) S. 80; JEREMIAS, *ATAO*, S. 78.

TU (?)	(ist) Marduk in bezug auf Pflanzung;
Lugal-akila (?)	(ist) Marduk in bezug auf die Quelltiefe;
Ninib	(ist) Marduk in bezug auf Stärke (?);
Nergal	(ist) Marduk in bezug auf Kampf;
5 Zamama	(ist) Marduk in bezug auf Schlacht;
Ellil	(ist) Marduk in bezug auf Heirschaft und Entscheidung;
Nabium	(ist) Marduk in bezug auf Besitz;
Šin	(ist) Marduk als Erleuchter der Nacht;
Šamaš	(ist) Marduk in bezug auf Recht;
10 Adad	(ist) Marduk in bezug auf Regen;
Tiṣḫu	(ist) Marduk in bezug auf das Heer;
Rabū	(ist) Marduk in bezug auf . . .;
Šuḫamuna	(ist) Marduk in bezug auf die Bewässerungsröhre (?);
[.]	(ist) Marduk in bezug auf die] Leitungsröhre (?);

Große Lücke; die Rückseite bietet noch:

15 [.]	Bild]	Zamamas;
[.]	Bild	Nabiums;
.	Bild	Nergals;
Untersucher (?)	Bild	Šulmānus;
Üppiger,	Bild	Pabilsags

20 Zusammen 8 Bilder der großen Götter.

[. . .] Tor Babylons.

Entsprechend dem Archetypen geschrieben und kollationiert.

Tafel des Kudurru, Sohnes des Maštukku.

5. Die Götter der Monate.¹⁾

Veröffentlicht im IV. Bd. der *Cuneiform Inscriptions*, Tafel 33. Stammt aus Asurbanipals Bibliothek.

Nisannu: des Anu und Ellil.

Aru: des Ea, Herrn der Menschen.

Simānu: des Sin, ersten Sohnes des Ellil.

Du'ūzu: des Helden Ninib.

3 Ninib: Gott der Jagd und des Krieges.

4 Nergal: Pest- und Unterweltsgott; auch Kriegsgott.

7 Nabium = Nabū, Nebo, Marduks Sohn.

8 Sin: Mondgott.

9 Šamaš: Sonnengott und Gott des Rechts.

10 Adad: Wettergott.

15 ff. Bedeutung der Zeilen nicht ganz klar. Vielleicht handelt es sich um Namen von Götterbildern.

1) Die angeführten Namen der Monate werden schon in der Hammurapizeit allgemein verwendet. In der vorhergehenden Zeit sind jedoch andre Namen in Gebrauch.

- 5 Abu: des Ningiſzida, Herrn des Rechts (?).
 Ulûlu: der Iſtar, Herrin [des Kampfes (?)].
 Tiſrîtu: des Helden Œamas.
 Araſſamnu: des Weisen (?) der Götter, Marduk.
 Kiſlimu: des großen Helden Nergal.
 10 Tebêtu: des Papsukal, Veziers Anus und Iſtars.
 Œabaſtu: des Adad, Verwalters (?) von Himmel und Erde.
 Addâru: der Siebengötter, der großen Götter.
 Zweiter Addâru: des Aſur, Vaters der Götter,

6. Das Lamm als Ersatz.

Aus Asurbanipals Bibliothek stammendes sumerisch-assyrisches Fragment; veröffentlicht im IV. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 26, Nr. 6; Duplikate ebend., Additions, S. 5. Vgl. ZIMMERN, KAT, S. 597. Der Anfang ist fast völlig verloren.

Zu dem Weisen sprach er¹⁾:

Ein Lamm ist (?) Ersatz für einen Menschen;

Das Lamm gibt er²⁾ für sein Leben,

Den Kopf des Lammes gibt er²⁾ für den Kopf des Menschen,

Den Nacken des Lammes gibt er²⁾ für den Nacken des Menschen,

Die Brust des Lammes gibt²⁾ er für die Brust des Menschen.

(Rest nicht erhalten.)

1) Zusammenhang ganz dunkel; im Vorhergehenden spielt der Gott Ea eine Rolle.

2) Oder: gab er (der Priester)?

Zweiter Teil.

Chronologisch-historische Texte.

I. Chronologische Listen.

1. Die altbabylonische Königsliste.

Die ihrer Schrift nach etwa der Zeit der ersten babylonischen Dynastie (2232—1933) angehörende Liste stammt aus den Ausgrabungen der Universität von Pennsylvania zu Nippur in Mittelbabylonien. Veröffentlicht von H. V. HILPRECHT im XX. Bd. der Serie A der Expedition of the University of Pennsylvania, Tafel 30 und XV, behandelt ebendort S. 39ff. Sie ist ein Stück der Rückseite einer großen Tafel, deren Vorderseite nicht lesbar ist. Der erhaltene Teil lautet:

Ur ¹⁾ . Ur-Engur wurde König,	regierte	18 Jahre,
<i>Handwritten: Sin-Engur</i> Dungi, Sohn des Ur-Engur,	regierte	58 Jahre,
Pûr-Sin, Sohn des Dungi,	regierte	9 Jahre,
Gimil-Sin, Sohn des Pûr-Sin,	regierte	7 Jahre,
Ibi-Sin, Sohn des Gimil-Sin	regierte	25 Jahre.
(Zusammen) 5 Könige,	regierten	117 [Jahre].

Das Reich von Ur wurde abgelöst; Isin²⁾ nahm dessen Herrschaft.

Isin. Išbi-Urra wurde König,	regierte	32 Jahre,
Gimil-ilīšu, Sohn des Išbi-Urra,	regierte	10 Jahre,
Idin-Dagan, Sohn des Gimil-ilīšu,	regierte	21 Jahre,
Išme-Dagan, Sohn des Idin-Dagan,	regierte	20 Jahre,
Lipit-Ištar, Sohn des Išme-Dagan,	regierte	11 Jahre,
Ur-Ninib	regierte	28 Jahre,
Pûr-Sin, Sohn des Ur-Ninib,	regierte	21 Jahre,
Itêr-basa ³⁾ , Sohn des Pûr-Sin,	regierte	5 Jahre,
[Urra-imitti], Bruder,	regierte	7 Jahre,
Sin-[ikīsa (?)]	regierte	6 Monate,
Ellil-bāni	regierte	24 Jahre,
Zambija	regierte	3 Jahre,
[.]	regierte	5 Jahre,
[.]	regierte	4 Jahre,
Sin-magir	regierte	11 Jahre,
Damīk-ilīšu, Sohn des Sin-magir,	regierte	23 Jahre,
(Zusammen) [16 Könige],	regierten	225 Jahre, 6 Monate.

2. Die große babylonische Königsliste A.

Dieser neubabylonische Text wurde zuerst von TH. G. PINCHES in den Proceedings of the Society of Biblical Archaeology (1884, S. 193ff.) herausgegeben; später auch von H. WINCKLER, Untersuchungen zur altorientalischen

1) In Südbabylonien; heute Mukaijar.

2) Wahrscheinlich in Mittelbabylonien.

3) Lesung des zweiten Bestandteiles des Namens völlig unsicher.

Geschichte S. 146 ff., und P. ROST, Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 1897, 2, Tafel II. Vgl. KB II, S. 286 f. und WINCKLER, Textbuch, S. 70 f.

Kol. I.

- [14. Sumu-abum] ¹⁾
 [36. Sumu-la-el]
 14. Šabium, sein Sohn]
 18. Abil-Sin, sein Sohn]
 20. Sin-muballit, sein Sohn]
 43. Ḫammu-rapi, sein Sohn]
 38. Samsu-iluna, sein Sohn]
 28. Abi-ešuḫ, sein Sohn]
 37. Ammi-ditana, sein Sohn]
 21.²⁾ Ammi-šaduga, sein Sohn]
 31.²⁾ Samsu-ditana, sein Sohn]

[300.] 11 Könige. [Dynastie Babylon]

60. Ilima(-ilu) ³⁾ ⁴⁾
 55. Itti-ili(-nibi)
 36. Damki-ili(šu)
 15. Iški(bal)
 27. Šušši, Bruder
 55. Gulki(šar) ⁵⁾
 50. Pešgal(daramaš)
 28. Adara(kalama)
 26. Ekur-ul(anna)
 7. Melamma(-kurkura)
 9. Ea-gā(mil) ⁶⁾

368. 11 Könige. Dynastie Šeš-azag

16. Gandiš ⁷⁾
 22. Agum, der Erste, sein Sohn
 22. Kaštiliaš ⁸⁾
 8. Ušši (oder Duši?), sein Sohn

[—] Abirattaš

- [—] Tazzigurmaš
 [— Agum, der] Zweite
 [.]

Kol. II.

- [.]
 [.]
 [.]
 [.]
 [.]
 [.]
 [.]
 [— Karaīndaš] ⁹⁾
 [— Kadašman-ḫarbe]
 [— Kurigalzu I]
 [— Burnaburias] ⁹⁾

[— Karaḫardaš]

- [— Nazibugaš]
 32 (?). [Kurigalzu II]
 26. [Nazi-maruttaš]
 17. [Kadašman-Turgu]
 6 (?). Kadaš[man-ḫarbe]
 8 (?). Kutur-Ellil
 13. Šagarakti-šurriaš
 8. Kaštiliaš, sein Sohn
 1. VI. Monat. Ellil-nādin-šumi
 1. VI. Monat. Kadašman-ḫarbe
 6. Rammān-šum-iddina

30. Rammān-šum-ušur

15. Meli-šipak
 13. Marduk-ablu-iddina, sein Sohn
 1. Zamama-šum-iddina ¹⁰⁾
 3. Bēl-nādin-[ahi]

576. IX Monat. 36 Könige. [Kassiten-Dynastie]

17. Mar[duk (?).]
 6. [.]
 [.]

1) Die ergänzten Zahlen (Regierungsjahre) sind altbabylonischen sog. Datenlisten entnommen, nicht der ungenauen Königsliste B. Desgleichen die Namensformen.

2) Die Zahlen sind hier nach Königsliste B ergänzt, da altbabylonische Angaben fehlen.

3) Die Namensformen dieser Dynastie sind oft sinnlos abgekürzt; für die volleren Formen siehe B.

4) Ilima(-ilu) war Zeitgenosse Samsu-ilunas und Abi-ešuḫ von der ersten Dynastie.

5) Regierte 696 Jahre vor Nebukadnezar I (um 1150), also um 1850.

6) Ea-gāmil und Kaštiliaš, der dritte König der folgenden Dynastie, sind Zeitgenossen.

7) Die ersten 8 Herrscher sind, obwohl die Liste dies nicht überall angibt, sämtlich blutsverwandt; es folgt Sohn auf Vater, nur Abirattaš ist wahrscheinlich der Bruder des Ušši (Duši?).

8) Die aus anderen Denkmälern genommenen Ergänzungen sind nicht absolut sicher.

9) Um 1380. Lebte 700 Jahre nach Ḫammurapi (wohl 2130—2088).

10) Kämpfte mit Ašur-dan von Assyrien. Dieser lebte mindestens 60 Jahre vor Tiglatpileser I. Letzterer regierte 418 Jahre vor Sanherib (705—681), d. i. um 1110.

Kol. III.

- [— Nabû-kudurri-ušur] ¹⁾
 [— Ellîl-nâdin-abli]
 [— Marduk-nâdin-aḫi]
 [— Marduk-šāpik-zêr-māti]
 22. [Rammân-ablu-iddina]

1. VI Monat. Marduk-[aḫḫê-riba]

13. Marduk-zêr[]
 9. Nabû-šum-[libur]

130 (?) II (?) Monat. 11 Könige. Dynastie
 Isin

18. Simbar-ši(hu)

- V Monat. Ea-mukîn(-šumi)
 3. Kaššû-nâdin-ahi

21. V Monat. 3 Könige. Dynastie
 Meerland

17. Eulmaš-šâkin-šumi

3. Ninib-kudurri(-ušur)
 III Monat. Šilanim-Šuḫamuna

20. III Monat. 3 Könige. Dynastie
 Bit-[Bazi]

6. [. . . .; der Elamit]

36 (?) [.]
 VIII Monat, 12 [Tage (?)]
 (Fehlen 12—14 Zeilen.)

Kol. IV.

- [.]
 [—]. Nabû-šum-iškun (?)
 [14]. Nabû-nâsir
 2. Nabû-nâdin-zêr, sein Sohn
 I Monat, 13 Tage. Nabû-šum-ukîn,
 sein Sohn (?) .

22 (?) Dynastie E. ²⁾

3. Ukîn-zêr; Dynastie Šašî
 2. Pûlu ³⁾

5. Ulûlâa ⁴⁾; Dynastie Tinu (?)

12. Marduk-ablu-iddina ⁵⁾; Dynastie
 Meerland

5. Šarru-ukîn ⁶⁾
 2. Sin-aḫḫê-riba ⁷⁾; Dynastie Ḥabigal

I Monat. Marduk-zâkir-šumi, Sohn
 des Ardu

IX Monat. Marduk-ablu-iddin, Mann
 von Ḥabi

3. Bêl-ibni; Dynastie E
 6. Ašur-nâdin-šumi; Dynastie Ḥa-
 bigal

1. Nergal-ušêzib

4. Mušêzib-Marduk; Dynastie E

8. Sin-aḫḫê-riba ⁸⁾
 [13.] Ašur-aḫ(-iddina) ⁸⁾
 [20.] Šamaš-sum(-ukîn)
 [22.] Kandal(ānu) ⁹⁾

(Rest abgebrochen.) ¹⁰⁾

1) Die Ergänzungen sind nicht völlig sicher.

2) Die Zeile ist nicht verständlich. E könnte allenfalls „Babylon“ bedeuten.

3) Tiglatpileser IV (?) (ܐܕܝܐ); regiert in Assyrien 745—728.

4) Salmanassar IV; regiert in Assyrien 727—723.

5) Merodachbaladan (ܡܪܕܚܒܠܕܢܐ).

6) Sargon; regiert in Assyrien 722—705.

7) Sanherib; regiert in Assyrien 705—681.

8) Asarhaddon; regiert auch in Assyrien 680—668.

9) Vielleicht = Asurbanipal; letzterer regiert in Assyrien 668—626.

10) Es folgen in Babylonien:

Nabû-ablu-ušur (Nabupolassar) 625—605,
 Nabû-kudurri-ušur II (Nebukadnezar), sein Sohn, 605—562,
 Amel-Marduk (Evilmerodach), sein Sohn, 562—560,
 Nergal-šar-ušur (Neriglissar) 560—556,
 Lābāši-Marduk, sein Sohn, 556,
 Nabû-naid 556—539,
 Kyros 539—530 usw.

3. Die babylonische Königsliste B.

Keilschrifttext bei H. WINCKLER, Untersuchungen zur altorientalischen Geschichte, S. 145 und bei P. ROST, Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 1897, 2, Tafel 1. Vgl. KB II, S. 288f. und WINCKLER, Textbuch, S. 69.

Vorderseite.	Rückseite.
Sumu-abi, König, 15 ¹⁾	Šeš-azag. Ilima-ilu, König
Sumu-la-el 35	Itti-ili-nibi
Šabū, Sohn desselben 14	Damki-ilišu
Abil-Sin, Sohn desselben 18	Iskibal
Sin-muballit, Sohn desselben 30	Šusši
Hammu-rapi, Sohn desselben 55	Gulkišar,
Samsu-iluna, Sohn desselben 35	Pešgal-daramaš, Sohn desselben
Ebišum, Sohn desselben 25	Adara-kalama, Sohn desselben
Ammi-ditana, Sohn desselben 25	Akur-ulanna
Ammi-sadugga, Sohn desselben 21	Melam-kurkura
Samsu-ditana, Sohn desselben 31	Ea-gâmil
11 Könige. Dynastie Babylon	10 (9) Könige. Dynastie Šeš-[azag.]

II. Historische Texte der altbabylonischen Zeit.

1. Die Chronik K.

Der auf zwei neubabylonischen Tontafeln des Britischen Museums verzeichnete Text wurde 1907 von L. W. KING in seinen *Chronicles concerning early Babylonian Kings* (2. Bd.), Bd. 2, S. 1 ff., 113 ff. herausgegeben und behandelt. Zu manchen Teilen dieser Chronik K bietet eine Sammlung von Omentexten, die Eingeweideschau zum Gegenstand haben, wertvolle Parallelen, insofern als bei jeder Eingeweideschau angegeben wird, daß die betreffende Kombination zur Zeit Sargons von Akkad oder seines Sohnes Naram-Sin vor einem näher angegebenen historischen Ereignis eingetreten sei. Hieraus konnten die späteren Opferschauer Schlüsse ziehen, ob eine solche Kombination als günstig oder ungünstig angesehen werden mußte. Wir geben die Varianten der Omensammlung²⁾ in den Anmerkungen.

¹⁾Sargon³⁾, der König von Akkad⁴⁾, kam durch Ištars Königsring (?) empor und ²⁾hatte keinen Widerpart oder Gegner. Seinen Schrecken goß er über die Länder ³⁾aus. Das Meer überschritt er im Osten⁵⁾ und ⁴⁾eroberte im 11. Jahre das Land des Westens bis an sein (äußerstes) Ende⁶⁾, ⁵⁾brachte es unter einheitliche Verwaltung und stellte seine Bildsäulen im Westen auf. ⁶⁾Ihre Beute setzte er auf Schiffen (?)⁷⁾ über.

⁷⁾Seine Palastleute siedelte er fünf Meilen weit nach allen Seiten hin an⁸⁾ und ⁸⁾unterwarf alle Lande allzumal.

1) Für die korrekteren Regierungszahlen vgl. die Ergänzungen in Liste A.

2) Zuletzt von KING (a. a. O. S. 25 ff., 129 ff.) veröffentlicht.

3) Er nennt sich in seinen Inschriften Šargani-šarri; er regierte zwischen 2700 und 2500. Vgl. seine Geburtslegende oben S. 79.

4) Stadt und Land in Nordbabylonien.

5) Omentext: „Das Meer des Westens überschritt er“. Es ist also an eine Expedition gedacht, die vom Ostufer des Westmeeres (mittelländisches Meer) ihren Ausgang nimmt. Das Land des Westens ist keinesfalls das Land Amurru; letzteres ist Westsyrien, besonders das Orontes- und Libanongebiet.

6) Omentext: „und eroberte im dritten Jahre im Westen [alle Länder (?)].“

7) Statt „auf Schiffen (?)“ bietet der Omentext „im Meerlande“.

8) Omentext: „Seinen Palast erweiterte er auf fünf Meilen an Umfang (?), und die Mächtigen traten [vor ihn] hin und sagten: Wohin sollen wir gehen?“

⁹1) Nach dem Lande Kašalla ²) zog er ³) und verwandelte Kašalla in Trümmerhügel ⁴) und Ruinen und ¹⁰) vernichtete dort selbst die Ruhestätte der Vögel.

¹¹Hernach in seinem Alter revoltierten alle Länder gegen ihn ⁵) und ¹²belagerten ihn in Akkad. Sargon zog zum Kampfe hinaus, brachte ihnen eine Niederlage bei, ¹³überwältigte sie und warf ihr gewaltiges Heer nieder. ⁶)

¹⁴Hernach erhob er sich mit seiner ganzen Macht gegen Subartu ⁷), und (das Land) unterwarf sich seinen Waffen. ¹⁵Sargon besiedelte jene Wohnsitze ⁸) neu { ⁸) und brachte ihnen eine Niederlage bei, ¹⁶überwältigte sie und warf ihr gewaltiges Heer nieder}. ⁷Ihre Habe brachte er nach Akkad. ⁹)

¹⁸Erde von Babylons . . . nahm er fort, und ¹⁹neben Akkad gründete er eine Stadt nach Babylons Muster. ¹⁰)

²⁰Über das Böse, das er getan, ergrimmte der große Herr Marduk und ²¹rief durch Hungersnot seine Leute auf. ²²Von Osten bis Westen ²³empörten sie sich gegen ihn, und er (Marduk) legte ihm Ruhelosigkeit auf. ¹¹)

²⁴Naram-Sin, Sargons Sohn, [zog] nach der Stadt Apirak ¹²), ²⁵legte Minen an und nahm Riš-Adad, ²⁶den König von Apirak, und den Vezier von Apirak gefangen. ²⁷Nach Makkan ¹³) zog er ¹⁴), und Mannu-dannu ¹⁵), den König von Makkan, nahm er gefangen.

²⁸Dungi ¹⁶), der Sohn des Ur-Engur, sorgte gewaltig für Eridu ¹⁷) am Ufer des Meeres. ²⁹Böses trachtete er: die Habe von Esagila ¹⁸) und Babylon ³⁰führte er in . . . fort. Der Herr ¹⁹) vernichtete (?) ihn und seinen Leichnam

³¹Ur-ra-imitti ²⁰) hatte seinen Gärtner Ellil-bāni ³²als „Maskenfigur“ ²¹) auf seinen Thron gesetzt ³³und hatte die königliche Krone auf sein Haupt gesetzt. ³⁴Da wurde Ur-ra-imitti in seinem Palaste vom Schläge getroffen (?) und starb

1) Omentext noch: „Kaštubila von Kašalla empörte sich gegen ihn.“

2) Lage unbekannt.

3) Omentext noch: „brachte ihnen eine Niederlage bei, überwältigte sie und warf ihr großes Heer nieder.“

4) Omentext: „Staub.“

5) Omentext: „Die Ältesten des ganzen Landes revoltierten gegen ihn.“

6) Omentext fügt hinzu: „Ihre Habe band er (banden sie?) auf sie (sich?) und rief (riefen?) die Stätte der Ištar an.“ Unverständlich.

7) Omentext: „Subartu erhob sich mit seiner ganzen Macht gegen ihn.“ Subartu ist Mesopotamien-Nordsyrien.

8) Die in Klammern gesetzten Worte sind wohl irrtümlich in den Text geraten.

9) Omentext: „[. . .] und seine Streitkräfte . . . brachte er nach Akkad.“

10) Omentext: „Die Hoheit Babylons nahm er weg (?); Erde vom . . . des . . . -Tores nahm er fort [. und bei] Akkad baute er eine Stadt und nannte ihren Namen [.;] siedelte er darinnen an.“

11) Der Omentext erwähnt hiervon nichts. Dafür hat er noch folgende Tatsachen: a) Nach Elam zog er, schlug die Elamiten nieder, umzingelte (?) sie und schnitt ihnen die Nahrung ab. b) Nach dem Lande Amurru zog er, schlug Amurru nieder und eroberte die „Vier Weltgegenden“. — Zwei weitere Abschnitte des Omentextes sind fast völlig zerstört.

12) Lage unbekannt.

13) Vielleicht Ostarabien.

14) Omentext fügt hier ein: „Makkan eroberte er.“

15) Eine Siegesstele des Naram-Sin feiert den Sieg über Makkan. Der besiegte König wird dort wohl Manium genannt; die gleiche Namensform bot vielleicht auch der an dieser Stelle beschädigte Omentext.

16) König der Ur-Dynastie, s. o. S. 102; etwa 2457—2400.

17) Kultstätte Eas am persischen Golf.

18) Tempel Marduks in Babylon.

19) Der Herr (Bēl) = Marduk.

20) König des Reiches von Isin; s. o. S. 102; etwa 2210—2204.

21) Es handelt sich um eine Jahresend-Zeremonie, bei der der König mit einem gewöhnlichen Mann die Rollen tauscht.

durch seine Schere (?). ¹⁾ ³⁵Ellil-bāni, der auf dem Throne saß, stand (nun) nicht auf, ³⁶sondern machte sich zum König. ²⁾

³⁷Ilu-summa, König von Assyrien, zur Zeit des Su-abu. ³⁾

³⁸Hammu-rapi ⁴⁾, König von Babylon, bot seine Truppen auf und ³⁹zog gegen Rim-Sin, den König von Ur. ⁴⁰Ur und Larsa ⁵⁾ eroberte er. ⁴¹Ihre Habe nahm er fort nach Babylon. ⁴²Die Stadt (?) [. . .] warf er nieder. [. . .] brachte er (?) nach Babylon (?).

⁴³[Samsu-iluna], König von Babylon, der Sohn Hammu-rapis, ⁴⁴[.] ⁴⁵[. . .] zuna, Sohn Rim-Sins, [. . .] zog er. ⁴⁶[.] eroberte er. ⁴⁷[. . .] lebendig im Palaste [. . .]. ⁴⁸[. . .] zog er und belagerte [. . .]. ⁴⁹[.] seine Leute [. . .]. (Lücke von mindestens 5 Zeilen).

⁵⁵[Ilima]-ilu ⁶⁾ . [. . .] ⁵⁶[Im] Wasser (?) baute er. ⁵⁷Eine Schlacht gegen ihn unternahm er. ⁵⁸Mit seinen Toten [füllte sich (?)] das Meer. ⁵⁹Wiederum [zog] Samsu-iluna [zum Kampfe]. ⁶⁰Ilima-ilu erhob sich und eine Niederlage [brachte er ihm bei (?)].

⁶¹Abiši ⁷⁾, der Sohn des Samsu-iluna, versuchte (?) Ilima-ilu zu fangen. ⁶²Er machte sich daran, den Tigris abzusperren. ⁶³Er spernte den Tigris ab, (aber) [fing] den Ilima-ilu nicht.

⁶⁴Zur Zeit des Samsu-ditana ⁸⁾ [kamen] die Hettiter nach dem Lande Akkad. ⁹⁾

⁶⁵Ea-gāmil ¹⁰⁾, König des Meerlandes, [zog] nach Elam. ¹¹⁾ ⁶⁶Nach seinem Abzug bot der Kassite Ulam-Burias, der Bruder des Kastilias ¹²⁾, ⁶⁷sein Heer auf und eroberte das Meerland. Die Herrschaft über das Land übte er aus.

⁶⁸Agum, der Sohn des Kastilias, bot sein Heer auf und ⁶⁹zog nach dem Meerlande; die Stadt Dûr-Ea eroberte er; ⁷⁰Emalga-uruna (?), den Tempel des Ea in Dûr-Ea, zerstörte er.

2. Inschrift aus der Zeit Hammurapis ¹³⁾ (um 2100).

Die in sumerischer Sprache verfaßte Inschrift bildet die Beischrift einer Votivtafel mit dem Bilde Hammurapis (?). Veröffentlicht zuletzt von L. W. KING, The Letters and Inscriptions of Hammurabi (London 1900), Bd. I, Tafel 126 f.; übersetzt Bd. III, S. 195 f.

Der [Aš]raturu, der Braut des Himmels(gottes), die die Herrschaft ausübt (?), der Herrin der Fülle und des Überflusses, die im (?) Gebirge rechtmäßig verehrt wird, der barmherzigen Herrin, die bei ihrem Gatten ihr erhabenes Wort gnädig macht (?) ¹⁴⁾, seiner Herrin, hat für das Leben Hammurapis, des

1) Die Deutung der Zeile ist noch strittig.

2) Etwa 2203—2180.

3) Diese Zeile findet sich als Stichzeile am Ende des einen Exemplars der Chronik; im andern ist nichts hiervon erwähnt. Su-abu ist Sumu-abu (s. o. S. 103), der Gründer des Reiches von Babylon (etwa 2232—2219).

4) Gen. 14: (𒌦𒍪𒌦𒍪𒌦) (etwa 2130—2088), vgl. S. 103.

5) In Südbabylonien.

6) Gründer der Dynastie Šeš-azag (s. o. S. 103); etwa 2087—2028.

7) Abi-ešuh (s. o. S. 103) etwa 2049—2022.

8) Letzter König der ersten Dynastie von Babylon; etwa 1963—1933. Wahrscheinlich machten die Hettiter dem Reich von Babylon ein Ende.

9) Nordbabylonien.

10) Letzter König der Dynastie Šeš-azag (s. o. S. 103); etwa 1728—1720. — Meerland: Südbabylonien.

11) 𒌦𒍪𒌦.

12) Der dritte (?) König der dritten, sog. Kassitendynastie (s. o. S. 103); etwa 1721—1700.

13) 2130—2088; vgl. o. S. 103.

14) D. i. wohl „die mit ihrem erhabenen Worte gnädig bei ihrem Gatten Fürsprache einlegt.“

Königs des Landes Amurru ¹⁾, Itûr-aš[dum], der Vorsteher von Nâr-[. . .], der Sohn des Šuban[. . .] einen Schutzgott ²⁾, wie er ihrer Götterwürde zukommt, für ihre Lieblingsstätte . . . [. . .] sichtbarlich [aufgestellt].

3. Inschrift Ammiditanas ³⁾ (um 2000).

Die sumerisch verfaßte Inschrift ist in einer neubabylonischen Abschrift erhalten, die sich ein Beschwörungspriester anfertigte. Veröffentlicht von L. W. KING, *The Letters and Inscriptions of Hammurabi* (London 1900), Bd. II, Tafel 215f.; übersetzt Bd. III, S. 207f.

Ammiditana, der mächtige König, der König von Babylon, der König der Stadt Kiš ⁴⁾, König von Sumer und Akkad ⁵⁾, König da-ga-mu ⁶⁾ des Landes Amurru bin ich. [Neuerdings zerstört] ⁷⁾, Nachkomme von Sumu-la-el [. . .], der gewaltige Sohn des Abiesu bin ich. Der gehorsame Diener Ellil ⁸⁾, (Lücke) ⁹⁾ . . . Wohnung . . . [. . .] bewohnte er (?). Selbige Mauer hat den Namen: „Marduk, der die Herrschaft (?) stärkt (?), möge die Herrschaft (?) der Erde ausüben (?)!“

III. Historische Texte der Assyrischen Zeit.

1. Aus Asurnazirpals ¹⁰⁾ Annalen (um 870).

Die hier gegebene Stelle findet sich in den Annalen ¹¹⁾ des Herrschers Kol. III 78—89. Diese wurden zuletzt herausgegeben von E. W. A. BUDGE und L. W. KING, in den *Annals of the Kings of Assyria*, Bd. I (London 1902), S. 254ff. Übersetzung ebendort. Vgl. auch PEISER in KB I, S. 50ff.

¹²⁾Von Kunulua ¹²⁾, der Residenzstadt des Patinäers Lubarna, ¹³⁾brach ich auf. Den Orontes überschritt ich. Am Orontes lagerte ich. Vom Orontes brach ich auf. Zwischen den Bergen ¹⁴⁾Jaraḫi und Jaturi zog ich. Das Land [. . .] durchzog ich. Am Sangurafluß lagerte ich. Vom Sangurafluß brach ich auf. Zwischen ¹⁵⁾den Bergen Saratini und Duppâni zog ich. An [. . .] lagerte ich. In Aribua, der Festung des Patinäers Lubarna, zog ich ein. ¹⁶⁾Die Stadt nahm ich an mich. Getreide und Heu vom Lande Luḫuti erntete ich und schüttete (es) darin auf. Ein Fest machte ich in seinem Palaste. Assyrier ¹⁷⁾siedelte ich darin an. Während ich in Aribua weilte, eroberte ich die Städte des Landes Luḫuti und machte ein großes Gemetzel unter ihnen, zerstörte, vernichtete ¹⁸⁾und verbrannte mit Feuer. Lebende Krieger fing ich. An Pfählen pfahlte ich sie vor ihren Städten.

Zu jener Zeit zog ich am Libanon ¹⁹⁾ entlang. Zum ²⁰⁾großen Meer des

1) Amurru ist hauptsächlich das Libanongebiet, war aber zeitweilig bedeutend ausgedehnter.

2) Gemeint ist „das Bildnis eines Schutzgottes (*lamassu*)“.

3) Urenkel Hammurapis (2021—1985); vgl. oben S. 103.

4) Oder: „König der Welt“? Letzteres ist ein bekannter Titel, der wahrscheinlich an die Herrschaft über Subartu geknüpft ist.

5) Sumer ist Süd-, Akkad Nord-Babylonien.

6) Unklar, ob Attribut zu „König“ oder von „König“ abhängiger Genetiv.

7) Diese Bemerkung fügte der Abschreiber hinzu, da das Original an der betr. Stelle defekt war.

8) Hauptgott von Nippur in Mittelbabylonien.

9) Hier muß von dem Bau einer Mauer (Festung) die Rede gewesen sein.

10) Ašur-nāšir-abli (Asurnazirpal), König von Assyrien (885—860).

11) Diese waren hauptsächlich auf Steintafeln am Eingang des Ninibtempels (?) von Nimrud (Kalḫu) eingegraben. Sie befinden sich fast sämtlich noch an Ort und Stelle; Abklatsche besitzt das Britische Museum.

12) Westlich von Aleppo.

13) Auf einer Steintafel des Britischen Museums, die den Bau des Tempels der Stadt Imgur-Ellil berichtet (BUDGE und KING, S. 167 ff.), erzählt der König (Rückseite Z. 2 ff.): „Zum Libanon ging ich. Stämme von Zedern, Zypressen, Wachholder (?) und Fichten schnitt ich. Die Zedernstämme nahm ich für jenen Tempel.“

Landes Amurru stieg ich hinauf. Im großen Meere reinigte ich meine Waffen. Opfer brachte ich meinen Göttern dar. Tribut der Könige am Ufer des Meeres, ⁸⁶und zwar von Tyrus, Sidon, Byblus, Maḥallat, Maiša, Qaiša, von Amurru und Arwad ⁸⁷im Meere: Silber, Gold, Blei, Kupfer, kupferne Gefäße, buntgewebte Kleider, Linnen (?), einen großen Pagutu ¹⁾, einen kleinen Pagutu, ⁸⁸Ušuhholz, Urkarinnuhholz, Zähne vom Potwal, einem Meerestiere, empfing ich als ihren Tribut. Meine Füße erfaßten sie. Zum Ḥamanugebirge ²⁾ stieg ich empor. ⁸⁹Stämme von Zedern, Zypressen, Wachholder (?) und Fichten schnitt ich. Opfer brachte ich meinen Göttern dar. Eine Stele mit meinen Heldentaten machte ich und stellte sie dort auf. ³⁾

2. Salmanassars II ⁴⁾ erster Zug gegen Damaskus (854).

Dieser Zug wird ausführlich auf dem sog. Monolith Salmanassars, einer Stele, die der König in der Nähe von Diarbekr am oberen Tigris errichten ließ, erzählt. Diese Stele befindet sich jetzt im Britischen Museum. Veröffentlicht wurde die Inschrift im III. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 7 f. ⁵⁾ Zur Übersetzung vgl. KB I, S. 150 ff.; WINCKLER, Textbuch, S. 14 ff. Das Unternehmen gegen Damaskus findet sich Kol. II Z. 78—102.

⁷⁸Im Eponymenjahre des Dajān-Ašur am 14. Ajar brach ich von Niniveh auf. Den Tigris überschritt ich. Den Städten ⁷⁹des Giammu am Baliḥ ⁶⁾ näherte ich mich. Die Furchtbarkeit meiner Herrschaft und den Schreckensglanz meiner grimmigen Waffen fürchteten sie, und mit ihren eigenen Waffen töteten sie Giammu, ihren Herrn. ⁸⁰In Kitlala und Til-ša-mār (?) -aḫi zog ich ein. Meine Götter brachte ich in seine Tempel hinein. Ein Fest machte ich in seinen Palästen. ⁸¹Das Schatzhaus öffnete ich und sah seine Schätze. Sein Hab und Gut plünderte ich und brachte es nach meiner Stadt Aššur. Von Kitlala brach ich auf. Kār-Šulmān-ašaridu ⁸²näherte ich mich. Mit Schiffen aus Hammelfellen überschritt ich den Euphrat zum zweiten Male während seiner Hochflut. Tribut der Könige jenseits des Euphrat, nämlich des Sangar ⁸³von Karkamiš, des Kundašpi von Kummuh, des Arame von Bit-Gusi, des Lalli von Milid, des Ḥajani von Bit-Gabari, ⁸⁴des Kalparuda von Patin, des Kalparuda von Gurgum: Silber, Gold, Blei, Kupfer und kupferne Gefäße empfing ich ⁸⁵in Ašur-uttir (?) -asbat, — jenseits des Euphrat am Sagurflusse, — das die Hettiter Pitru ⁷⁾ ⁸⁶nennen. Vom Euphrat brach ich auf. Aleppo ⁸⁾ näherte ich mich. Sie fürchteten sich vor einer Schlacht und erfaßten meine Füße. ⁸⁷Silber und Gold empfing ich als ihren Tribut. Opfer brachte ich für den Gott Hadad von Aleppo dar. Von Aleppo brach ich auf. Den Städten ⁸⁸des Irḫulēni von Hamat näherte ich mich. Adennu, Pargā und Arganā, seine Residenzstadt, eroberte ich; seine Beute, Hab ⁸⁹und Gut seiner Paläste, führte ich fort. In seine Paläste warf ich Feuer. Von Arganā brach ich auf. Karkara näherte ich mich. ⁹⁰Seine Residenzstadt Karkara zerstörte, vernichtete und verbrannte ich. 1200 Wagen, 1200 Reiter, 20000 Soldaten des Hadad-idri ⁹⁾ ⁹¹von Damaskus, 700 Wagen, 700 Reiter, 10000 Soldaten des Irḫulēni von Hamat, 2000 Wagen, 10000 Soldaten des

1) Ein Tier. 2) Amanus oder Antilibanon.

3) Auf großen geflügelten Stieren und Löwen aus Nimrud findet sich der Zug nach Phönizien in kürzerer Form erzählt; vgl. BUDGE und KING, S. 189 ff., Kol. IV, Z. 16—47.

4) Šulmānu-ašarid (II), König von Assyrien (860—825).

5) Vgl. auch CRAIG, Hebraica III (1887), S. 201.

6) Nebenfluß des Euphrat, noch heute Belich.

7) פִּטְרוֹ. 8) Ḥalman.

9) WINCKLER liest den Namen Bir-idri (vgl. vor allem KAT, S. 133, Anm. 1). Ich bleibe mit ZIMMERN (ebenda S. 446) bei der alten Lesung. Ben-Hadad = Bar-Hadad (Inschrift des Zakir, s. u.) ist nicht mit Hadad-idri identisch.

Aḫabbu, ⁹²des Širiläers¹⁾, 500 Soldaten des Guäers, 1000 Soldaten des Mušräers, 10 Wagen, 10000 Soldaten des Irkanatäers, ⁹³200 Soldaten des Matinu-ba'ali von Arwad, 200 Soldaten des Usanatäers, 30 Wagen, 10000 Soldaten ⁹⁴des Šianäers Adunu-ba'ali, 1000 Kamele des Arabers Gindibu' [nebst (?) 1000 (?) Soldaten ⁹⁵des Amanäers²⁾ Ba'sa, Sohnes des Ruhubi, — diese zwölf (!) Könige nahm er sich zur Hilfe.³⁾ Um ⁹⁶Kampf und Schlacht zu liefern, rückten sie gegen mich heran. Mit der erhabenen Kraft, die Ašur⁴⁾, der Herr, mir gewährte, mit den gewaltigen Waffen, die Nergal⁵⁾, der vor mir einherzieht, ⁹⁷mir schenkte, kämpfte ich mit ihnen. Von Karkara bis Gilzan bewirkte ich ihre Niederlage. 14000 ⁹⁸ihrer Krieger warf ich mit den Waffen nieder. Wie Hadad⁶⁾ ließ ich einen Wolkenbruch gegen sie regnen; weithin verstreute ich ihre Leichen ⁹⁹und füllte die Ebene mit ihren gewaltigen Truppen; mit den Waffen ließ ich ihr Blut fließen ¹⁰⁰Zu eng war das Feld, sie (!) zu erschlagen (?), die weite Ebene (?) ward verbraucht (?), sie zu begraben. Mit ihren Leichen ¹⁰¹sperrte ich den Orontes wie mit einem Damme (?) ab. In jener Schlacht nahm ich ihnen ihre Wagen, Reiter, Pferde und Gespanne fort.

Der durch seine Abbildungen berühmte Obelisk von Nimrud (Kalḫu), der sich jetzt im Britischen Museum befindet, berichtet den Feldzug bedeutend kürzer (Z. 54—66). Der Text wurde zuletzt veröffentlicht von L. ABEL und H. WINCKLER, Keilschrifttexte zum Gebrauch bei Vorlesungen (Berlin 1890), S. 7 ff. Zur Übersetzung vgl. WINCKLER in KB I, S. 128 ff; Textbuch, S. 14.

⁶⁴In meinem sechsten Regierungsjahre näherte ich mich den Städten in der Gegend des Balih. ⁶⁵Giammu, ihren Stadthauptling, töteten sie. ⁶⁶In Til-mār-⁶⁷aḫi zog ich ein. ⁶⁸Den Euphrat überschritt ich während seiner Hochflut. ⁶⁹Tribut aller Könige des Hettiterlandes ⁷⁰empfang ich. Zu jener Zeit verließen sich Hadad-idri, ⁷¹der König von Damaskus, der Hamatenser Irḫulēna sowie die Könige des ⁷²Hettiterlandes und der Meeresküste auf ihre gegenseitigen Streitkräfte. ⁷³Um Kampf und Schlacht zu liefern, ⁷⁴rückten sie gegen mich heran. Auf Befehl Ašurs, des großen Herrn, meines Herrn, ⁷⁵kämpfte ich mit ihnen und brachte ihnen eine Niederlage bei. ⁷⁶Ihre Wagen, ihre Reiter, ihre Kampfgeräte nahm ich ihnen fort. ⁷⁷20500 ihrer Krieger schlug ich mit den Waffen nieder.

Derselbe Feldzug wird auch in der „Stierinschrift“, die sich auf zwei großen Stieren aus Nimrud findet, erzählt (Z. 67—74). Veröffentlicht von A. H. LAYARD, Inscriptions in the Cuneiform Character from Assyrian Monuments (London 1851) Tafel 14—16, 46. 47. Übersetzt zuletzt von F. DELITZSCH in den Beiträgen zur Assyriologie Bd. VI, Heft 1, S. 143 ff.

⁶⁷In meinem sechsten Regierungsjahre brach ich von Niniveh auf. Dem ⁶⁸Balihflusse näherte ich mich. [Das Land (?)] fürchtete sich vor meinen gewaltigen Waffen und [tötete den Stadthauptling] Giammu. [In] Til-mār-⁶⁹aḫi zog ich ein. ⁷⁰Die Stadt nahm ich für mich. Von der Gegend des Balih brach ich auf. Den [Euphrat überschritt ich während seiner Hochflut. Tribut] der Könige ⁷¹des Hettiterlandes empfang ich. Vom Hettiterlande brach ich auf. Aleppo näherte ich mich. [Opfer] brachte ich [für den Gott Hadad] von Aleppo dar. ⁷²Von Aleppo brach ich auf. Karkara näherte ich mich. Hadad-idri von Damaskus und Irḫulēni von Hamat ⁷³nebst zwölf Königen vom Ufer des Meeres verließen sich auf ihre gegenseitigen Streitkräfte. Um Kampf und Schlacht zu liefern, rückten sie gegen mich heran. ⁷⁴Mit ihnen

1) D. i. Ahab von Israel.

2) = Amoniters.

3) Im ganzen also: 3940 Wagen, 1900 Reiter, 62900 Soldaten und 1000 Kamele.

4) Hauptgott von Assyrien.

5) Pest- und Unterweltsgott.

6) Wettergott.

kämpfte ich. 25000 (!) ihrer Krieger schlug ich mit den Waffen nieder. Ihre Wagen, ihre Reiter, ⁷⁴ihre Kampfgeräte nahm ich ihnen fort. Um sich zu retten, machten sie sich davon. Auf Schiffe stieg ich und ging mitten aufs Meer.

3. Salmanassars II zweiter ¹⁾ Zug gegen Damaskus (849).

Die Stierinschrift (Z. 90—96) bietet: ²⁾

⁹⁰In meinem elften Regierungsjahre brach ich von Niniveh auf. Zum neunten Male überschritt ich den Euphrat während seiner Hochflut. 97 Städte des Sangar eroberte ich. 100 Städte des Arame ⁹¹eroberte, zerstörte, vernichtete und verbrannte ich. Am Hamanu-Gebirge zog ich entlang. Das Gebirge Jaraḫu durchzog ich. Nach den Städten des Hamatensers stieg ich hinab. ⁹²Die Stadt Aštamaku nebst 99 (anderen) Städten eroberte ich; ich richtete ein Gemetzel unter ihnen an. Ihre Beute plünderte ich. Zu jener Zeit verließen sich Hadad-idri von Damaskus und Irḫulēni von Hamat ⁹³nebst zwölf Königen vom Ufer des Meeres auf ihre gegenseitigen Streitkräfte. Um Kampf und Schlacht zu liefern, rückten sie gegen mich heran. Mit ihnen kämpfte ich. Eine Niederlage ⁹⁴brachte ich ihnen bei. 10000 ihrer Krieger schlug ich mit den Waffen nieder. Ihre Wagen, ihre Reiter, ihre Kampfgeräte nahm ich ihnen fort. Auf meinem Rückwege eroberte ich Apparazu, ⁹⁵die Festung des Arame. Zu jener Zeit empfing ich Tribut des Kalparundi von Patin: Silber, Gold, Blei, Pferde, Rinder, Schafe, ⁹⁶Kleider und Linnen (?). Zum Hamanu-Gebirge stieg ich empor. Zedernstämme schnitt ich.

Kürzer ist der Bericht des Obeliskens (Z. 87 ff.):

⁸⁷In meinem elften Regierungsjahre überschritt ich zum neunten Male den Euphrat. Städte ohne Zahl eroberte ich. Nach den Städten des Hettiterlandes ⁸⁸und des Hamatäerlandes stieg ich hinab. 89 Städte eroberte ich. Hadad-idri von Damaskus und zwölf Könige des Hettiterlandes verließen sich ⁸⁹auf ihre gegenseitigen Streitkräfte. Eine Niederlage brachte ich ihnen bei.

4. Salmanassars II dritter Zug gegen Damaskus (846).

Die Stierinschrift (Z. 99—102) bietet:

⁹⁹In meinem vierzehnten Regierungsjahre bot ich das weite Land in zahlloser Menge auf. Mit ¹⁰⁰120000 Soldaten überschritt ich den Euphrat während seiner Hochflut. Zu jener Zeit boten Hadad-idri von Damaskus und Irḫulēni von Hamat nebst ¹⁰¹zwölf Königen vom Ufer des Meeres oben und unten ihre vielen zahllosen Truppen auf und rückten gegen mich heran. Mit ihnen kämpfte ich. ¹⁰²Eine Niederlage brachte ich ihnen bei. Ihre Wagen und Reiter vernichtete ich. Ihre Kampfgeräte nahm ich ihnen fort. Um sich zu retten, machten sie sich davon.

Der Obelisk (Z. 91 f.) bietet nur:

⁹¹In meinem vierzehnten Regierungsjahre bot ich das Land auf. Den Euphrat überschritt ich. Zwölf Könige rückten gegen mich heran. [Mit ihnen] ⁹²kämpfte ich. Eine Niederlage brachte ich ihnen bei.

5. Salmanassars II vierter Zug gegen Damaskus (842).

Ausführlich berichtet in einer Annaleninschrift, deren Original verloren ist. Nach Abklatschen veröffentlicht im 3. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 5, Nr. 6; ferner bei DELITZSCH, Assyrische Lesestücke (4. Auflage,

1) Die Stierinschrift berichtet auch für das Jahr 850 eine Schlacht gegen Hadad-idri und Irḫulēni. Doch ist das gewiß nur als eine irrümliche Wiederholung des Feldzuges des Jahres 849 zu betrachten, zumal beidesmal fast die gleichen Worte gebraucht sind.

2) Vgl. WINCKLER, Textbuch S. 18.

Leipzig 1900), S. 51f. Übersetzung von WINCKLER in KB I, S. 140f. = Textbuch, S. 20f.

¹In meinem achtzehnten Regierungsjahre überschritt ich zum sechzehnten Male den Euphrat. ²Hazaël von Damaskus verließ sich ³auf die Masse seiner Truppen ⁴und bot seine Truppen ⁵in Menge auf. ⁶Den Saniru, eine Bergspitze ⁷gegenüber dem Libanon, machte er zu seiner Festung. ⁸Mit ihm kämpfte ich. ⁹Eine Niederlage brachte ich ihm bei. 16000 ¹⁰seiner Krieger schlug ich mit den Waffen ¹¹nieder. 1121 seiner Wagen, ¹²470 seiner Reiter nebst seinem Feldlager ¹³nahm ich ihm fort. Um sein Leben zu retten, ¹⁴machte er sich davon. Hinter ihm zog ich her. ¹⁵In seiner Residenzstadt Damaskus schloß ich ihn ein. ¹⁶Seine Gärten schlug ich nieder. Bis zum Gebirge ¹⁷des Hauran zog ich. Seine Städte ¹⁸ohne Zahl zerstörte, vernichtete ¹⁹und verbrannte ich. Ihre Beute ²⁰ohne Zahl plünderte ich. ²¹Bis zum Gebirge Ba'li-ra'si¹⁾ ²²gegenüber dem Meere zog ich. Ein Königsbildnis von mir ²³stellte ich dort auf. Zu jener Zeit ²⁴empfang ich Tribut vom Tyrer, ²⁵Sidonier und Jaua ²⁶von Bit-Humri.²⁾

Bedeutend kürzer ist der Obelisk (Z. 97—99):

⁹⁷In meinem achtzehnten Regierungsjahre überschritt ich zum sechzehnten Male den Euphrat. Hazaël ⁹⁸von Damaskus rückte zum Kampfe heran. 1121 seiner Wagen, 470 seiner Reiter nebst ⁹⁹seinem Feldlager nahm ich ihm fort.

Hierzu kommt noch die Überschrift über der Darstellung der zweiten Bilderreihe des Obeliskens:

Tribut Jauas von Bit-Humri: Silber, Gold, Schalen (?) aus Gold, Näpfe (?) aus Gold, Becher aus Gold, Eimer (?) aus Gold, Bleistücke, Zepter (?) für die Hand des Königs und Balsamodendronhölzer (?).

Die Stierinschrift (Z. 41—52) bietet keine bemerkenswerten Varianten.

6. Salmanassars II fünfter Zug gegen Damaskus (839).

Der Obelisk (Z. 102—104) berichtet:

¹⁰²In meinem einundzwanzigsten Regierungsjahre überschritt ich zum einundzwanzigsten Male den Euphrat. Gegen die Städte ¹⁰³Hazaëls von Damaskus zog ich. Vier seiner Städte eroberte ich. Tribut von Tyrus, ¹⁰⁴Sidon und Byblus empfang ich.

7. Adad-niraris III³⁾ Machtgebiet.

Die hier mitgeteilte Inschrift einer aus Nimrud (Kalhu) stammenden Steinplatte⁴⁾ wurde im 1. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 35 Nr. 1 veröffentlicht. Zur Übersetzung vgl. ABEL in KB I, S. 190ff., WINCKLER, Textbuch, S. 22f.

¹Palast Adad-niraris, des großen Königs, des mächtigen Königs, des Königs der Welt, des Königs von Assyrien, des Königs, den (schon) in seiner Jugend Ašur, der König der Igigi⁵⁾, erkor, dem er ein ²unvergleichliches Königtum übergab, dessen Hirtentum er⁶⁾ für die Leute Assyriens gut wie

1) Vorgebirge am Nahr-el-Kelb.

2) D. i. Jehu von Israel. Israel wird hier *Bit-Humri*, d. i. Omri-Haus genannt. Daß *mār-Humri* den Bewohner von *bit Humri* (= Israel) und nicht „Sohn Omris“ bezeichnet, hat zuerst BEZOLD, Catalogue of the Cuneiform Tablets . . . of the British Museum, Bd. V, S. 1994 erkannt.

3) König von Assyrien (812—783).

4) Jetzt im Britischen Museum.

5) Die oberen Geister und Götter.

6) Ašur, der Hauptgott Assyriens.

Lebenskraut machte, und ³dessen Thron er fest gründete; der reine Priester, der da sorgt für Ešarra¹⁾, der unermüdliche, der in Händen hält das Gebot von Ekur; ⁴der unter dem Beistand Ašurs, seines Herrn, einherzog und die Herrscher der vier Weltgegenden ⁵seinen Füßen unterwarf; der da eroberte vom Siluna-Gebirge ⁶im Osten an die Länder Šabban (?), Ellipi, Harhar, Araziaš, ⁷Mesu, Medien, ganz Gizilbunda, ⁸Munna, Persien, Alabria, Abdadana, ⁹ganz Nairi, Andiu, dessen Lage fern ist, ¹⁰den Umkreis (?) des (?) Gebirges ganz und gar bis zum großen ¹¹Ostmeere. Vom Ufer des Euphrat aus unterwarf ich das Hettiterland, Amurru ganz und gar, ¹²Tyrus, Sidon, Omriland²⁾, Edom³⁾ und Philistāa⁴⁾ ¹³bis zum großen Westmeere meinen Füßen. ¹⁴Abgabe und Tribut legte ich ihnen auf. Nach ¹⁵dem Lande Damaskus zog ich. Mari⁵⁾, den König von Damaskus, ¹⁶schloß ich in seiner Residenzstadt Damaskus ein. ¹⁷Furcht vor dem Glanze Ašurs, seines (!) Herrn, warf ihn nieder; er erfaßte meine Füße und ¹⁸ward mir untertan; 2300 Talente Silber, 20 Talente Gold, ¹⁹3000 Talente Kupfer, 5000 Talente Eisen, buntgewebte Kleider, Linnen (?), ²⁰ein elfenbeinernes Bett, einen elfenbeinernen (mit Edelsteinen) besetzten Sessel (?), sein Hab und Gut ²¹ohne Zahl nahm ich in seiner Residenzstadt Damaskus mitten in seinem Palaste entgegen. ²²Alle Könige des Chaldäerlandes wurden mir dienstbar. Abgabe und Tribut für ²³ewige Zeiten legte ich ihnen auf. Babylon, Borsippa und Kuta brachten ²⁴die . . . Bēls, Nabūs und Nergals. Reine Opfer (Rest abgebrochen). . .

8. Tiglatpilesers IV (?) ⁵⁾ Zug gegen Azrijau⁶⁾ (738).

Der Feldzug wird in Tiglatpilesers Annalen berichtet. Diese fanden sich in Nimrud (Kalhu) im Palaste Asarhaddons (680—668), der die Steinplatten, auf welchen sie verzeichnet waren, für seine Zwecke weiter gebraucht hatte. Hierbei sind die Inschriften stark verstümmelt worden. Herausgegeben und übersetzt wurden sie von P. ROST, Die Keilschrifttexte Tiglat-Pilesers III. (2 Bände, Leipzig 1893.) Es heißt hier (Annalen, Z. 103—157; vgl. ROST I, S. 18 ff., II, Pl. XX, XXI, XV, XVI; WINCKLER, Textbuch, S. 25 ff.; SCHRADER in KB II, S. 24 ff.):

¹⁰³Im Verlauf meines Feldzuges [empfang ich] Tribut der Könige¹⁰⁴ Azrijau vom Lande Jaūdi¹⁰⁵ Izrijau (!) von Jaūdi¹⁰⁶ ohne Zahl zum Himmel erhoben¹⁰⁷ mit Augen wie vom Himmel herab¹⁰⁸ im Kampf der Fußsoldaten¹⁰⁹ Den Ansturm der massigen [Truppen] Ašurs hörten sie, und es fürchtete sich [ihr Herz ¹¹⁰zerstörte, vernichtete und [verbrannte ich ^{111]welcher (?) für Azrijau Partei ergriffen (?) und ihn verstärkt hatte¹¹²wie Weinstöcke¹¹³war beschwerlich¹¹⁴war verriegelt (?) und hoch¹¹⁵gelegen war, und [dessen] Ausgang¹¹⁶er machte tief (?)¹¹⁷er vereinigte seine Hilfskräfte, um¹¹⁸ich (?) ließ sie tragen¹¹⁹seine großen . . . wie¹²³Azrijau [.] einen Königspalast¹²⁴für mich¹²⁴ Tribut wie [dem Assyrier legte ich ihnen auf. ¹²⁵Kullāni (?) [.] sein Bund¹²⁶Ušnū, Siannu, [Šimirra], Rašpuna (?) am Ufer des Meeres nebst den Städten bis zum Berge Saue, ¹²⁷einem Berge, der an den Libanon stößt (?), das Gebirge Ba'lišapuna}

1) Tempel Ašurs; Ekur ist ein Beiname des Tempels.

2) *māt Ḥumrī*, d. i. Israel.

3) Udumu.

4) Palastu.

5) Tukulti-abal-ešarra (= Tiglatpileser), König von Assyrien (745—728); später auch König von Babylon unter dem Namen Pūlu (729—728).

6) Dieser Azrijau von Jaūdi ist nicht etwa יְרִיָא von Juda. Ja'ūdi (יְאֻדִי) ist ein Staat in NW-Syrien in der Gegend des Amanus.

7) Gewiß in der eroberten Hauptstadt Azrijaus; das Land wird gemäß Z. 124 zu Assyrien geschlagen.

bis zum Ammana, dem Gebirge des Urkarinnuholzes, das Land Sau ganz und gar, den Bezirk von Kār-(H)adad, ¹²⁸die Stadt Hatarikka¹⁾ im Bezirk von Nuḫudina, das Gebirge Hasu nebst den Städten (seiner) Umgebung, die Stadt Arā, beide [Städte] ¹²⁹nebst den Städten ihrer Umgebung, das Gebirge Sarbūa ganz und gar, die Städte Ašḫani und Jadabi, das Gebirge Jarākū ganz und gar, ¹³⁰die Städte [. . .]ri, Ellitarbi, Zitānu, bis nach Atinni, [.], Bumame: 19 Bezirke ¹³¹von Hamat nebst den Städten ihrer Umgebung am Ufer des Westmeeres, welche in frevelhafter und fluchwürdiger Weise für Azrijau Partei ergriffen (?) hatten, ¹³²schlug ich zum Gebiet Assyriens. Meinen Kommandanten setzte ich als Statthalter über sie ein. 30300 Leute [verpflanzte ich ¹³³aus] ihren Städten und ließ sie den Bezirk der Stadt Ku[. . .] innehaben. 1223 Leute siedelte ich im Bezirk der Stadt Ulluba an.

(Z. 134—149 folgt ein Bericht über gleichzeitige Kämpfe im Osttigrislande.)

¹⁵⁰Tribut des Kustašpi von Kummuh, Rašunnu²⁾ von Damaskus, Menahem von Samaria³⁾, ¹⁵¹[Hirumm] von Tyrus, Sipitti-bi'li von Byblus, Urikki von Kuē, Pisiris von Karkemisch, Eniēl ¹⁵²[von Hamat], Panammu von Sam'al, Tarḫulara von Gurgum, Sulumal von Melid, Dadilu ¹⁵³von Kask, Uassurme von Tabal, Ušḫitti von Tuna, Urballā von Tuḫan, Tuḫamme von Ištunda, ¹⁵⁴Urimme von Hušimna und der Zabīlē, der Königin von Arabien: Gold, Silber, Blei, Eisen, Elefantenhaut, Elefantenzähne, ¹⁵⁵buntgewebte Kleider, Linnen (?), violett- und rotpurpurne Stoffe, Ušuholz, Urkarinnuholz, allerlei Kostbarkeiten, den Königsschatz, massenhafte (?) Schafe, deren Felle ¹⁵⁶mit rotem Purpur gefärbt waren, gefiederte Vögel des Himmels, deren Flügel mit violetttem Purpur gefärbt waren, Pferde, Maultiere, Rinder, Kleinvieh, Kamele, ¹⁵⁷Kamelstuten nebst ihren Füllen empfing ich.

9. Tiglatpileasers IV (?) Zug nach dem Westen⁴⁾ i. J. 733—732.

Der Bericht findet sich gleichfalls in den Annalen (Z. 195—240); vgl. Rost I, S. 34 ff. und II, Pl. XXII, XXIII, XVIII; WINCKLER, Textbuch, S. 28 ff. ¹⁹⁵5)warf ich mit meinen Waffen nieder. ¹⁹⁶vor ihm ¹⁹⁷der Befehlshaber der Wagen und [.] ihre Waffen zerbrach ich und ¹⁹⁸ihre [Wagen] und Pferde [nahm ich] seine Bogenschützen [und ¹⁹⁹seine Leute,] die Schilde und Lanzen trugen, nahm ich gefangen, und ihre [festgefügte] Schlachtordnung ²⁰⁰löste ich auf. Um sich zu retten, floh er allein, und ²⁰¹heimlich (?) wie eine Maus (?) ging er ins Tor seiner Stadt hinein. Seine Vornehmen ²⁰²pflöchte ich lebendig und zeigte (dies Schauspiel) seinem Lande. 45 (?) Soldaten (?) (meines ?) Lagers ²⁰³brachte ich [vor (?) seiner Stadt zusammen, und wie einen Vogel im Käfig schloß ich ihn ein. Seine Gärten ²⁰⁴Obstpflanzungen ohne Zahl schlug ich nieder, ließ keinen (Baum) übrig. ²⁰⁵[. . .] Hādara, die Heimatstadt des Rašunnu von Damaskus, ²⁰⁶[wo] er geboren war, belagerte und eroberte ich. 800 Leute nebst ihrem Besitze ²⁰⁷[. . .] ihre Rinder, ihr Kleinvieh führte ich fort. 750 Kriegsgefangene von Kurussā, ²⁰⁸[. . .] Kriegsgefangene] von Irmāa, 550 Kriegsgefangene von Metuna führte ich fort. 591 Städte ²⁰⁹[. . .] von 16 Bezirken von Damaskus zerstörte ich wie Sintfluthügel. ²¹⁰[. . .] Samsi, die Königin von Arabien, welche den Eid des Samsa gebrochen hatte ²¹²nach der Stadt Eza[si ²¹³Arabien, im Lande Sa[²¹⁴in ihrem Lager[²¹⁵[Vor meinen gewaltigen Waffen] beugte sie sich, [und Kamele,

1) Wohl = חֲרִיקָא.

2) מְנַחֵם, LXX Παρων, Παρωνων.

3) Menihimme Samerināa.

4) Die Eponymenliste mit Beischriften bietet für 734: „nach Philistāa“ (Besiegung Hanno von Gaza), für 733 und 732: „nach Damaskus“.

5) Es wird eine Schlacht gegen Rašunnu von Damaskus berichtet.

Kamelstuten²¹⁶] vor [mich brachte sie. Einen Aufsichtsbeamten]
²¹⁷setzte ich [über sie ein. Die Bir'äer¹⁾] ²¹⁸unterwarf ich meinen [Füßen.
 Die Mas'äer, die Temäer, ²¹⁹die Sabäer, die] Haja[ppäer, die Badañäer, ²²⁰die
 H[al]ttiäer, [die Idiba'iläer. . . ²²¹] im Gebiet der Länder des Westens, [deren Stätte
 fern ist,] ²²²[warf die Herrlichkeit] meiner Herrschaft [nieder (?) . . .] ²²³[Tribut
 meiner Herrschaft]: Gold, Silber, Kamele, [Kamelstuten,] ²²⁴allerlei [Gewürze]
 [brachten sie einer wie der andere vor mich] als ihren Tribut und ²²⁵küßten
 meine Füße [.] einen Palast, [meines Königtums] würdig, ²²⁶[gründete
 ich. Idibi'ilu setzte ich zum Aufsichtsbeamten über [Musri]²⁾ ein. ²²⁷[Nach-
 dem ich auf] meinen früheren Zügen alle Städte von [Bit-Humri³⁾ zu meinem
 Lande] hinzugerechnet, ²²⁸[. . .] fortgeführt und Samerina⁴⁾ allein [übrig ge-
 lassen (?) hatte, stürzten sie Paḫaḫa,] ihren König, ²²⁹wie ein Sturm[²³⁰]Bezirk
 von Bit-[Humria (?) ²³¹]x[Kriegsgefangene] der Stadt [. .]barā, 625 Kriegs-
 gefangene der Stadt[²³²]x[Kriegsgefangene] der Stadt Hinatuna⁵⁾, 650 Kriegs-
 gefangene der Stadt Ku(?)⁶⁾ ²³³400 Kriegsgefangene] von [. .]atbite, 650
 Kriegsgefangene der Stadt Ir[. . . ²³⁴]Die Städte Aruma, Marum [. . .] ²³⁵Mitinti
 von Askalon [hatte sich gegen meine] Abmachungen [vergangen und sich
 gegen mich ²³⁶empört. Als er die Niederlage des] Rašunnu sah, wurde er
 wahnsinnig (?). ²³⁷[Rûkibtu, Mitintis] Sohn setzte sich auf seinen Thron; um
²³⁸[sich zu retten, kam er vor mich und] flehte mich an. 500[²³⁹]in seine Stadt
 zog ich ein, 15 Städte [vom Gebiete seines Landes ²⁴⁰trennte ich ab und gab
 sie] dem Idibi'ilu von Arubu.

10. Tiglatpileser IV (?) und Hosea (733).

Der hier mitgeteilte Bericht fand sich auf einer Steintafel, ist indes nur noch in Abklatschen erhalten. Veröffentlicht im 3. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 10, Nr. 2; vgl. ROST, I, S. 78 ff. und II, S. 15; WINCKLER, Textbuch, S. 32 ff.; SCHRADER in KB II, S. 30 ff.

¹⁾die Stadt Hatarikka bis zum Gebirge Saua, ²⁾die Städte Gubla, Šimirra, Arḫa, Zimarra ³⁾die Städte Ušnû, [Siannu], Ri'rabā, Ri'sešû, ⁴⁾die Städte des oberen Meeres unterwarf ich. Sechs meiner Kommandanten ⁵⁾setzte ich [als Stadthalter] über sie. Die Stadt Rašpûna am Ufer des oberen ⁶⁾Meeres, ⁶⁾die Städte Gal'a[. .] und Abil-akka im Bereich von Bit-Humria ⁷⁾das weite [. .]li⁷⁾ ganz und gar schlug ich zum Gebiet Assyriens. ⁸⁾Meinen [Kommandanten] setzte ich als Statthalter [über sie]. Hânûnu von Gaza, ⁹⁾[der vor] meinen Waffen geflüchtet und nach Musri geflohen war, (dessen Stadt) Gaza ¹⁰⁾[eroberte ich; sein Hab] und Gut, sowie seine Götter [führte ich fort. . .] und mein Königsbett ¹¹⁾in seinem Palast [stellte ich es auf; . . .] rechnete ich zu den Göttern ihres Landes. ¹²⁾[Abgabe und Tribut] legte ich ihnen auf [.] warf ihn nieder und wie ein Vogel ¹³⁾er flüchtete [.]; an seinen Ort brachte ich ihn zurück. ¹⁴⁾Silber, buntgewebte Kleider, Linnen (?) ¹⁵⁾große . . Hölzer [.] empfing ich. Bit-Humria ¹⁶⁾die Gesamtheit seiner Leute ¹⁷⁾nebst ihrem Besitze] führte ich nach Assyrien. Da sie Paḫaḫa⁸⁾, ihren König, gestürzt hatten, setzte ich Ausi⁹⁾ ¹⁸⁾[zur Herrschaft] über sie. 10 Talente Gold, [x] Talente Silber empfing ich als Tribut von ihnen.

1) Arabische Stämme, ebenso wie die folgenden.

2) Ein ehemals zu Ägypten gehöriger Teil Arabiens.

3) Vgl. S. 112, Anm. 2.

4) Samaria.

5) מְלָכִים.

6) Variante: „unteren“.

7) HOMMEL ergänzt [Nap-ta]-li.

8) מֶלֶךְ.

9) אֲשִׁי.

11. Tiglatpileser IV (?) westländische Tributäre.

Die auf einer Tontafel verzeichnete Inschrift wurde wahrscheinlich i. J. 728 verfaßt. Veröffentlicht im 2. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 67. Vgl. ROST, I, S. 54ff. und II, S. 24; WINCKLER, Textbuch, S. 34. Die mitgeteilten Zeilen bilden Z. 7—13 der Rückseite.

⁷[Tribut] von Kušaspi von Kummuh, Urikki von Kuē, Sipitti-bi'il [von Byblos], ⁸Eni-el von Hamat, Panammu von Sam'al, Tarhulara von Gurgum, Sulumal [von Melid], ⁹Uassurme von Tabal, Ušhitti von Tuna, Urballā von Tuhan, Tuhamme [von Ištunda, . . .] ¹⁰Matan-bi'il von Arwad, Sanipu von Bit-Amman ¹¹, Salamanu von Moab [.] ¹²Metinti von Askalon, Jauhazi ² von Juda, Kaušmalaka von Edom ³, Mus [.] ¹²Hanunu von Gaza: Gold, Silber, Blei, Eisen, Zinn, buntgewebte Kleider, Linnen (?), Kleider ihres Landes, roten Purpur [.] ¹³allerlei Kostbarkeiten, Produkte des Meeres und des Landes, Eigentümlichkeiten ihres Landes, den Königsschatz, Pferde, Maultiere, Gespanne [. empfang ich].

12. Sargons ⁴) Eroberung Samarias (722).

Von der Eroberung Samarias berichten Sargons Annalen (Z. 10—17). Diese waren auf Steinplatten eingegraben, die an den Wänden des Sargonpalastes zu Khorsabad (in der Nähe von Niniveh) angebracht waren. Das gesamte Material der Inschriften Sargons wurde von H. WINCKLER, Die Keilschrifttexte Sargons (2 Bde., Leipzig 1889) gesammelt und bearbeitet. Für die hier mitgeteilte Stelle vgl. WINCKLER, a. a. O., I, S. 4f.; II, S. 1; Textbuch, S. 37.

¹⁰Im [Anfang meiner Regierung und in meinem ersten Regierungsjahre] ¹¹. Sama[ria] [eroberte ich (Lücke) ¹⁴]mein Sieg[¹⁵27290 Leute, die darin wohnten], führte ich fort; 50 Wagen [suchte ich] als meine königliche Streitmacht [unter ihnen aus ¹⁶]stellte ich wieder her und machte es besser als zuvor. Die Leute der Länder, die ich erobert hatte, [ließ ich dort ¹⁷wohnen. Meinen Kommandanten setzte ich über sie ein. Tribut] und Abgabe wie den Assyriern legte ich ihnen auf.

13. Sargons Kampf gegen Hamat und Gaza (720).

Annalen Z. 23—31; WINCKLER, I, S. 6f. und I, S. 1f.; Textbuch, S. 38.

²³In meinem zweiten Regierungsjahre Ilu-bi[di von Hamat ²⁴]ein gewaltiges [Heer] versammelte er in Karḫar und den Eid [der großen Götter ²⁵übertrat er. Arwad, Šimirra], Damaskus und Samaria ⁵) [brachte er zum Abfall von mir (große Lücke von 27 Zeilen).

²⁷[Sib'u, seinen ⁶) Generalfeldmarschall ⁷), rief er ⁸) (?) zum Bündnis mit sich herbei, und um Schlacht und Kampf zu liefern, ²⁸zog er gegen mich. Im Namen Ašurs, meines Herrn, brachte ich ihnen eine Niederlage bei. ²⁹Sib'u floh wie ein Hirt, dessen Vieh verloren gegangen ist, allein und machte sich davon. ³⁰Hanunu nahm ich gefangen und brachte ihn gefesselt nach meiner Stadt Ašsur. ³¹Die Stadt Rapihu zerstörte, vernichtete und verbrannte ich. 9033 Leute nebst ihrer zahlreichen Habe führte ich fort.

1) Ammon.

2) Ahaz.

3) Udumu.

4) Assyrischer König (722—705). Vgl. auch die „Neubabylonische Chronik“.

5) Samerina.

6) D. i. des Pir'u von Mušri.

7) turtannu.

8) Hanunu von Gaza.

14. Sargons Siege über Samaria, Gaza und Hamat (722—720).

Zusammenfassend berichtet hierüber die i. J. 707 verfaßte Prunkinschrift (Z. 23—36), ebenfalls aus dem Palaste von Khorsabad. Zuletzt ediert von H. WINCKLER, a. a. O., I, S. 96 ff.; II, S. 30 f.; vgl. PEISER in KB II, S. 52 ff. Das mitgeteilte Stück findet sich bei WINCKLER, I, S. 100 ff.; Textbuch, S. 36 f.; PEISER in KB II, S. 54 ff.

²³Vom Anfang meiner Regierung an bis zu meinem 15. Regierungsjahre schlug ich Hūmanigāš von Elam im Weichbild (?) von Dūr-īlu, Samaria¹⁾ belagerte und eroberte ich. ²⁴27290 Leute, die darin wohnten, führte ich fort. 50 Wagen suchte ich unter ihnen aus und ließ die übrigen ihr Teil (?) einnehmen.²⁾ Meinen Kommandanten setzte ich über sie, und die (gleiche) Abgabe (wie) an den früheren König ²⁵legte ich ihnen auf.

Hanūnu, König von Gaza, und Sib'e, der Generalfeldmarschall von Mušuri, rückten in Rapihi gegen mich heran, um Schlacht und Kampf zu liefern. ²⁶Eine Niederlage brachte ich ihnen bei. Sib'e fürchtete sich vor dem Getöse meiner Waffe; er floh, und seine Stätte ward nicht (mehr) gesehen. Hanūnu, den König von Gaza, nahm ich gefangen. ²⁷Tribut von Pir'u, dem König von Mušuri, Samsi, der Königin von Arabien, It'amara, dem Sabäer: Gold, . . . des Gebirges, Pferde und Kamele empfang ich.³⁾

(Folgt bis Z. 33 ein Bericht über Erfolge im NW. des Reiches.)

³³Jau-bi'di⁴⁾ von Hamat, ein zur Herrschaft unberechtigter Bauer (?), ein böser Hettiter, trachtete nach der Herrschaft über das Land Hamat. Arwad, Šimīrra, Damaskus und Samaria ³⁴brachte er zum Abfall von mir, machte sie einmütig und rüstete sich zu einer Schlacht. Die massenhaften Truppen Ašurs⁵⁾ bot ich auf. In Karḫar, seiner Lieblingsstadt, belagerte ich ihn nebst seinen Krieger³⁵ und eroberte es. Karḫar verbrannte ich. Ihm selbst zog ich die Haut ab. In jenen Städten tötete ich die Rebellen und stellte Ruhe her. 2000 Wagen und 600 Reiter ³⁶brachte ich unter den Hamatensern zusammen und fügte sie meiner königlichen Streitmacht zu.⁶⁾

15. Sargons Unternehmen gegen Asdod (711).

Es findet sich in der „Prunkinschrift“ (s. Nr. 14) Z. 90 ff. berichtet; vgl. WINCKLER, a. a. O., I, S. 114 ff., II, S. 33 f.; Textbuch, S. 38 ff.; PEISER

1) Samerina.

2) Sinn nicht ganz klar.

3) In Sargons Zylinderinschrift (WINCKLER, a. a. O., II, S. 43; PEISER in KB II, S. 38 ff.) werden in Z. 19 f. die gleichen Ereignisse kurz zusammengefaßt: (Ich bin Sargon), der da vertilgte das weite Bit-Ḥumria, der in Rapihu das Land Mušri besiegte und Hanūnu, den König von Gaza, gefesselt nach Aššur brachte, ²⁰der (die arabischen Stämme) Tamud, Ibadidi, Marsimani und Ḥajapā besiegte, der ihren Rest . . . und in Bit-Ḥumria ansiedelte.

4) = Ilu-bi'di in No. 13, Z. 23.

5) Hauptgott von Assyrien.

6) Auch in einer Steinplatte aus Nimrud vom Jahre 717 (WINCKLER, a. a. O., I, S. 168 ff., II, S. 48; PEISER in KB II, S. 34 ff.) wird Z. 7 f. berichtet: „Der erhabene Fürst, der im Weichbild (?) von Dūr-īlu mit Hūmanigāš, dem König von Elam, auf den Plan trat und ihn besiegte, ⁸der das Land Jaūdu, dessen Lage fern ist, unterwarf, der Hamat ausrottete und ihren Fürsten Jaubi'di gefangen nahm“. Ob Jaūdu hier Juda oder der im NW. von Syrien gelegene Staat יְבִידִי ist, muß dahingestellt bleiben. Etwas ausführlicher ist die auf Cypern gefundene Stele Sargons (zuletzt veröffentlicht von A. UNGNAD in Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Königl. Museen, Heft 1, No. 71; übersetzt bei WINCKLER, a. a. O., I, S. 174 ff.), wo es (Rechte Seite, Z. 51 ff.) heißt: „⁵¹Hamat ganz und [gar] ⁵²warf ich wie ein Zyklon nieder. ⁵³Jaubi'di, [ihren] König, ⁵⁴nebst seiner Familie und seinen Krieger³⁵ [tötete ich (?)]. ⁵⁵Kriegsgefangene aus seinem Lande brachte ich gefesselt ⁵⁶nach Assyrien. ⁵⁷300 Wagen, 600 Reiter, ⁵⁸Schild- und Lanzenträger ⁵⁹brachte ich unter ihnen [zusammen und] ⁶⁰fügte sie meiner königlichen Streitkraft zu. ⁶¹6300 Assyrer [. . .] ⁶²[siedelte] ich in Hamat an. ⁶³Meinen Kommandanten setzte ich [als Statthalter] ⁶⁴über sie. Abgabe und [Tribut] ⁶⁵legte ich ihnen auf.“

in KB II, S. 64 ff. Auch die Annalen (vgl. Nr. 12) erzählen den Zug Z. 215 ff. Wir legen den Text der Prunkinschrift zugrunde und geben die Varianten der Annalen in den Anmerkungen.

⁹⁰Azuri, König von Asdod, hatte daran gedacht, keinen Tribut mehr zu zahlen, ⁹¹und an die Könige seiner Umgebung ⁹²gegen Assyrien aufreizende Botschaften gesandt. Wegen des Bösen, das er getan, ⁹³hatte ich ihn von der Regierung über seine Leute abgesetzt ⁹⁴und Abimeti, seinen leiblichen (?) Bruder, zur Königsherrschaft über sie eingesetzt. ⁹⁵Aber die frevelhaften (Hatte¹) hatten seine Regierung und erhoben einen zur Herrschaft nicht berechtigten Mann, Jamani ²), ⁹⁶der wie sie selbst vor Herrschaft keine Ehrfurcht besaß, über sich. ⁹⁷Im Grimme meines Herzens sammelte ich nicht (erst) die Masse meiner Truppen ⁹⁸und brachte mein Lager nicht auf. ⁹⁹Mit meinen „Helden“ ³), die in Gefahr (?) ¹⁰⁰von meiner Seite nicht weichen, zog ich nach Asdod ⁴). ¹⁰¹{Als jener Jamani das Nahen meines Zuges ¹⁰²von ferne hörte, floh er in das Nachbargebiet von Mušur ¹⁰³im Bereich von Meluhha, und seine Stätte ward nicht mehr gesehen! ⁵}. ¹⁰⁴Asdod, Gimtu ⁶), Asdudimmu ¹⁰⁵belagerte und eroberte ich. ⁷) Seine Götter, sein Weib, seine Söhne und Töchter, ¹⁰⁶Hab und Gut, seinen Palastschatz nebst den Leuten seines Landes ¹⁰⁷rechnete ich als Beute. Jene ⁸) Städte besiedelte ich neu. ¹⁰⁸Leute von den Ländern, die ich erobert hatte, ¹⁰⁹die mitten im [. . .] des Ostens ⁹), [siedelte ich dort an, meinen Kommandanten setzte ich über sie]; ich zählte sie zu den Leuten Assyriens, und sie waren mir untertan. ¹⁰) Der König von Meluhha, ¹¹⁰der inmitten [. . . .], einer ungangbaren Stätte, einem [schwierigen] Wege [. . . ., dessen] Väter seit fernen Zeiten, dem Zeitalter des Mondgottes, an die Könige, meine Väter, ¹¹¹ihre Gesandten nicht geschickt hatten, um nach ihrem Ergehen sich zu erkundigen, der [hörte] die Macht Ašurs, Nabûs und Marduks [in der Ferne]. Die Furcht vor dem Glanze meiner Herrschaft bedeckte ihn, und Schrecken ergoß sich über ihn. ¹¹²In Fesseln, [Banden] und eisernen Ketten legte er ihn (Jamani), und nach Assyrien, einen weiten Weg, brachte man (ihn) vor mich.

Ein Prismafragment (WINCKLER, a. a. O., I, S. 186 ff.; II, S. 45, 44) berichtet über den Zug gegen Asdod:

¹In meinem 9. ¹¹) Regierungsjahre [zog ich] nach[²]groß[³]Asdod[(größere Lücke) ⁴Wegen[⁵]Von[⁶Abimeti[⁷Sein leiblicher Bruder[⁸(den) ich erhöht hatte, er[⁹Abgabe und Tribut[¹⁰gleich den früheren Königen[¹¹legte ich ihm auf[¹²böse in[¹³keinen Tribut (mehr) zu zahlen[¹⁵ihre Fürsten . . [¹⁷sie trieben ihn ¹²) fort. ¹⁸Jamani . . [¹⁹setzten sie zur Königsherrschaft über sie [anstelle (?) ²⁰seines Herrn[²¹Ihre Stadt[(größere Lücke) ²⁵]ihre Umgebung; einen Graben [²⁶x] Ruten (?), 1 Elle tief[²⁷sie erreichten das Grundwasser. Um zu [bestrafen (?) die Leute] ²⁸von Philistää, Juda, Edom ²⁹und Moab, die am Meere wohnen, welche Tribut [und] ³⁰Geschenke für den Gott Ašur, meinen Herrn, zu bringen

1) Unklar, wer gemeint ist; WINCKLER denkt an die arabischen Hattiäer (s. S. 115, Z. 220).

2) Annalen: Jatna.

3) Annalen: mit meinen Leibwagen und Reitern.

4) Annalen: zog ich eilends nach seiner Residenzstadt Asdod.

5) Das Eingeklammerte fehlt in den Annalen.

6) Gath.

7) Annalen statt des folgenden Satzes: Die Götter, die unter ihnen wohnten, ihn selbst nebst den Leuten seines Landes, Gold, Silber, seinen Palastschatz rechnete ich als Beute.

8) Annalen: ihre.

9) Der Relativsatz fehlt in den Annalen.

10) Hier beenden die Annalen den Bericht über den Zug nach Asdod.

11) Es handelt sich um Ereignisse vor dem eigentlichen Zug, der erst im 11. Regierungsjahre stattfand.

12) Abimeti.

hatten, ³¹die (nun aber) Feindseligkeiten pflanzen und nicht . . . , ³²die zwecks Aufreizung gegen mich zu Pir'u, ³³dem König von Mušri, einem Fürsten, der sie nicht retten konnte, ³⁴ihre Huldigungsgeschenke brachten und ihn zu einem Bündnis aufforderten, ³⁵ließ ich, Sargon, der legitime Fürst, ³⁶der den Schwur Nabûs und Marduks fürchtet, der da schützt ³⁷den Namen Ašurs, über Tigris und Euphrat ³⁸bei mächtiger Hochflut über den gewaltigen (?) Wogenschwamm meine Truppen ³⁹wie auf festem Lande (?) hinüberziehen. Er aber, Jamani, ⁴⁰ihr König, der auf seine [eigene Kraft] ⁴¹sich verlassen und sich (meiner) Herrschaft nicht [gefügt hatte], ⁴²hörte das Nahen meines Zuges in der Ferne: ⁴³da warf ihn der Schreckensglanz Ašurs, meines Herrn, nieder. [⁴⁴am Ufer des Stromes ⁴⁵]. . . Wasser ⁴⁶]. . . seines (?) Landes ⁴⁷ferne ⁴⁸er floh ⁴⁹Asdod (Rest abgebrochen).

Die Inschrift einer steinernen Türschwelle aus Sargons Palast in Khorsabad (WINCKLER, a. a. O., I, S. 146 ff., II, S. 37 ff.) berichtet unter Sargons Ruhmes-taten ¹) (Z. 31—41):

(Ich bin Sargon), ³¹der Samaria eroberte ³²und ganz Bit-Humria; ³³der Asdod und Sinuhti gefangen führte; ³⁴der die Jonier²) mitten im Meere ³⁵wie Fische fing; der ³⁶Kasku, ganz Tabal ³⁷und Hilakku ausrottete; der Midas, ³⁸den König von Muski, vertrieb; der bei Rapihu ³⁹eine Niederlage des Landes Mušur bewirkte und ⁴⁰Ĥanûnu, den König von Gaza, ⁴¹als Gefangenen erachtete.

Endlich wird auch in einer anderen Inschrift, den sog. „Annalen des Saales XIV“ (Z. 11—17) über die gleichen Ereignisse, ebenfalls ohne chronologische Anordnung, berichtet; vgl. WINCKLER, a. a. O., I, S. 80 ff.; II, S. 26 ff.:

¹¹Jamani von Asdod fürchtete sich vor meinen Waffen, ließ seine Frau, seine Söhne und Töchter ¹²im Stich und floh in das Nachbargebiet von Mušur im Bereiche von [Meluhha]; wie ein Dieb ließ er sich (dort) nieder. Über sein ganzes weites Land und seine massenhaften Leute setzte ich meine Kommandanten ¹³als Statthalter ein und erweiterte das Gebiet Ašurs, des Herrn der Götter. [¹⁴Den König von] Meluhha warf die Furcht vor dem Glanze Ašurs, meines Herrn, nieder; deshalb legte er ihm ³) Hände und Füße in eiserne Ketten und sandte ihn nach Assyrien vor mich. ¹⁵[. . .] ich plünderte Sinuhti, Samaria und ganz Bit-Humria. Die Jonier mitten im Meere des Westens fing ich wie Fische. ¹⁶Ich rottete Kasku, Tabal und Hilakku aus. Ich vertrieb Midas, den König von Muski. Bei Rapihu bewirkte ich eine Niederlage des Landes Mušur, und Ĥanûnu, ¹⁷[den König] von Gaza, erachtete ich als Gefangenen.

16. Sanheribs⁴) Zug gegen Jerusalem (701).

Der Bericht findet sich auf einem Tonprisma Sanheribs, das 1830 in Niniveh gefunden wurde. Es ist jetzt im Britischen Museum, wird aber noch allgemein nach seinem einstigen Besitzer als „Taylor-Zylinder“ bezeichnet. Veröffentlicht im 1. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 37—42; DELITZSCH, Assyrische Lesestücke, 4. Aufl., S. 54—68; zur Übersetzung vgl. C. BEZOLD in KB II S. 80 ff. Der mitgeteilte Feldzug bildet Kol. II, Z. 34 bis III Z. 41; übersetzt auch von WINCKLER, Textbuch, S. 43 ff.

³⁴Auf meinem dritten Zuge zog ich nach dem Hettiterland. ³⁵Luli, den König von Sidon, warf die Furcht vor dem Glanze ³⁶meiner Herrschaft nieder, und weit weg ³⁷mitten ins Meer ⁵) floh er und verstarb. ³⁸Die Städte Groß-Sidon,

1) Nicht in chronologischer Reihenfolge!

2) Cypristen.

3) Jamani.

4) Sin-ahhê-riba (= Sanherib), König von Assyrien (705—681).

5) Nach Cypern.

Klein-Sidon, ³⁹Bit-Zitte, Šariptu, Maḥalliba, ⁴⁰Ušū, Akzibi, Akkū, ⁴¹seine gewaltigen mit Mauern versehenen Plätze, die verproviantiert ⁴²und mit Wasser versorgt waren, seine Garnisonstädte (?), warf die Schrecklichkeit der Waffe ⁴³Ašurs, meines Herrn, nieder, und sie beugten sich ⁴⁴unter meine Füße. Tuba'alu setzte ich auf den Königsthron ⁴⁵über sie; Tribut und Abgabe für meine Herrschaft ⁴⁶legte ich ihm Jahr für Jahr ohne Unterlaß auf. ⁴⁷Minḥimmu von Samsimuruna, ⁴⁸Tuba'alu von Sidon, ⁴⁹Abdili'ti von Arwad, ⁵⁰Urumilki von Byblus, ⁵¹Mitinti von Asdod, ⁵²Pudu-el von Bit-Ammana ¹⁾, ⁵³Kammusu-nadbi von Moab, ⁵⁴Malik(?) -rammu von Edom, — ⁵⁵alle Könige des Landes Amurri brachten reiche Geschenke ⁵⁶als ihre schwere Gabe zum vierten Male (?) ⁵⁷vor mich und küßten meine Füße.

⁵⁸Und Šidkā, König von Askalon, ⁵⁹der sich meinem Joche nicht unterworfen hatte, — die Götter seines Vaterhauses, ihn selbst, ⁶⁰sein Weib, seine Söhne, Töchter, Brüder und Verwandte väterlicherseits ⁶¹führte ich fort und brachte ihn (?) nach Assyrien. ⁶²Šarru-lūdāri, den Sohn des Rukibte, ihres früheren Königs, ⁶³setzte ich über die Leute von Askalon ein; die Entrichtung von Tribut ⁶⁴als Geschenk für meine Herrschaft legte ich ihm auf, und er war mir dienstbar.

⁶⁵Im Fortgange meines Zuges belagerte ich Bit-Daganna, ⁶⁶Jappū ²⁾, Bānā-barka ³⁾ und Azuru, ⁶⁷Städte Šidkās, die sich meinen Füßen ⁶⁸nicht schleunigst unterworfen hatten, eroberte und plünderte sie. ⁶⁹Die Statthalter, die Großen und die Leute von Amkarrūna ⁴⁾, ⁷⁰die Padī, ihren König, der in Vertrags- und Eidesverhältnis ⁷¹zu Assyrien stand, in eiserne Ketten gelegt und dem Ḥazaḳiaū ⁵⁾ ⁷²von Juda in feindlicher Absicht gegeben hatten, — wegen des Frevels (?), den sie getan, ⁷³fürchtete sich ihr Herz. Die Könige von Mušur ⁷⁴und die Bogenschützen, Wagen und Rosse des Königs von Meluḥḥa, ⁷⁵Streitkräfte ohne Zahl, verbündeten sie mit sich, und sie kamen ⁷⁶ihnen zu Hilfe. Auf der Flur von Altaḳū ⁶⁾ ⁷⁷stellten sie sich in Schlachtordnung auf und feiten (?) ⁷⁸ihre Waffen. Im Beistande Ašurs, meines Herrn, ⁷⁹kämpfte ich mit ihnen und brachte ihnen eine Niederlage bei. ⁸⁰Den Obersten der Wagen und die Söhne eines Königs von Mušur ⁸¹nebst dem Obersten der Wagen des Königs von Meluḥḥa nahm ich ⁸²miten in der Schlacht lebend gefangen. Die Städte Altaḳū ⁸³ und Tamnā ⁷⁾ belagerte, eroberte und plünderte ich.

(Kol. III). ¹Amkarrūna näherte ich mich. Die Statthalter ²und Großen, die Frevel getan, tötete ich. ³An die Ringmauerpfeiler der Stadt hängte ich ihre Leichname. ⁴Die Bewohner der Stadt, die Missetat und Fluchwürdiges begangen hatten, ⁵betrachtete ich als Gefangene. Die übrigen von ihnen, ⁶die von Frevel und Fluchwürdigem sich frei gehalten hatten, deren Schuld ⁷sich nicht herausstellte, ließ ich freisprechen. Padī, ⁸ihren König, führte ich aus Jerusalem ⁸⁾ ⁹heraus und setzte ihn auf den Herrscherthron über sie. ¹⁰Abgabe an meine Herrschaft ¹¹legte ich ihm auf.

Und Ḥazaḳiaū ¹²von Juda, der sich meinem Joche nicht unterworfen hatte, ¹³— 46 seiner festen ummauerten Städte und die kleinen Städte ¹⁴in ihrer Umgebung ohne Zahl ¹⁵belagerte ich durch die niederreißende Tätigkeit der Sturmwidder (?) und den Ansturm von Belagerungsmaschinen, ¹⁶durch den Kampf der Fußsoldaten, durch Minen, Breschen (?) und . . ., ¹⁷und ich eroberte sie. 200150 Leute, groß und klein, Männer und Weiber, ¹⁸Pferde, Maultiere, Esel, Kamele, Rinder ¹⁹und Kleinvieh ohne Zahl führte ich aus ihnen heraus ²⁰und betrachtete (alles dieses) als Beute. Ihn selbst schloß ich wie einen Käfigvogel in Jerusalem, ²¹seiner Residenzstadt, ein. Schanzen warf ich

1) Ammon.

2) Joppe.

3) בְּגִי־בֶרֶק.

4) Ekron.

5) Hiskia.

6) אֶלְתָּאֻ.

7) תַּמְנָה.

8) Ursalimmu.

gegen ihn ²²auf, und wer aus seinem Stadttor herauskam, ²³den bestrafte (?) ich. Seine Städte, die ich geplündert hatte, trennte ich von seinem Lande ²⁴ab und gab sie Mitinti, dem König von Asdod, ²⁵Padi, dem König von Amkarrûna, und Šil-bêl, ²⁶dem König von Gaza, und verkleinerte so sein Land. ²⁷Zu dem früheren jährlich von ihnen zu zahlenden Tribut ²⁸fügte ich (weitere) Abgabe als Geschenk für meine Herrschaft hinzu und ²⁹legte sie ihnen auf.

Ihn aber, Hazakiau, ³⁰warf die Furcht vor dem Glanze meiner Herrschaft nieder, ³¹und die Urbi und seine schönen Soldaten, ³²die er zur Verstärkung seiner Residenzstadt Jerusalem ³³hineingebracht hatte, nahmen Reißaus (?). ³⁴Zusammen mit 30 Talenten Gold, 800 Talenten Silber ließ er Edelsteine, ³⁵Schminke, *dakkassi* ¹⁾, große . . . -Steine, ³⁶elfenbeinerne Betten, elfenbeinerne Thronessel, Elephantenhaut, ³⁷Elfenbein, Ušûholz, Urkarinnuholz, {alles mögliche, einen schweren Schatz,} ²⁾ ³⁸sowie seine Töchter, seine Palastdamen, Musikanten ³⁹und Musikantinnen nach Niniveh, meiner Residenzstadt, ⁴⁰hinter mir her bringen; und um seine Abgabe zu übergeben ⁴¹und mir zu huldigen, schickte er seinen Gesandten.³⁾

17. Sanherib vor Lachîš (701).

Die Inschrift findet sich auf einem Relief aus Sanheribs Palast zu Niniveh; veröffentlicht bei A. H. LAYARD, *Monuments of Niniveh*, Bd. II, Tafel 23. Vgl. auch BEZOLD in KB II, S. 114; WINCKLER, Textbuch, S. 47.

¹Sanherib, der König der Welt, der König von Assyrien, ²setzte sich auf einem Thronessel nieder, ³worauf die Gefangenen von Lachîš ⁴⁾ ⁴vor ihm einherzogen.

18. Sanheribs Zug nach Arabien (690?).

Dieser Feldzug, der nur von indirekter Bedeutung für das alte Testament ist ⁵⁾, wird auf einer Steintafel (Rs. Z. 22 ff.) des Berliner Museums berichtet; veröffentlicht von A. UNGNAD, *Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Königl. Museen zu Berlin*, Heft I, S. 73 ff.

²². . . Telhu]nu, die Königin von Arabien, mitten in der Wüste ²³[. . .]Tausend Kamele nahm ich ihr fort. Sie, sowie Hazail ²⁴warf [die Furcht vor der Schrecklichkeit (?)] meiner [Herrschaft (?)] nieder. Ihre Zelte ließen sie im Stich; ²⁵[. . . nach] der Stadt Adummatu ⁶⁾ flohen sie, um sich zu retten. ²⁶[. . .] Adummatu, dessen Stätte inmitten der Wüste gelegen ist, ²⁷[eine Gegend] des Durstes, woselbst es weder Proviant noch Tränkplätze gibt (Rest zerstört ⁷).

1) Unbekannt.

2) Statt der Eingeclammerten bietet eine Variante: buntgewebte Kleider, Linnen (?), Wolle von violetter Purpur, Wolle von rotem Purpur; Geräte aus Kupfer, Eisen, Bronze; Blei, Eisen; Wagen, Schilde, Lanzen, Panzer, eiserne Gürteldolche, Bogen, Pfeile, Waffen, Kampfgeräte ohne Zahl.

3) Auf einer Steintafel, die auf dem Hügel Nebi-Junus bei Niniveh gefunden wurde und jetzt in Konstantinopel (?) aufbewahrt wird, heißt es Z. 13—15 (1. Bd. der *Cuneiform Inscriptions*, Tafel 43; BEZOLD in KB II, S. 118; WINCKLER, Textbuch, S. 47): ¹³Dem Luli, König von Sidon, nahm ich seine Königswürde, ¹⁴Tuba'lu setzte ich auf seinen Thron und (legte ihm) Abgabe für meine Herrschaft (auf). ¹⁵Ich warf den weiten Bezirk Juda nieder. Hazakiau, seinen König, machte ich mir dienstbar.

4) Lakisu.

5) Texte aus der Zeit Asarhaddons und Asurbanipals, die den Feldzug erwähnen, sind deshalb hier nicht mitgeteilt. Sie finden sich bei WINCKLER, Textbuch S. 48—51.

6) Auch Adumu.

7) Sanherib hat die Stadt erobert und ihre Götter nach Assyrien gebracht, Hazail unterwirft sich später Asarhaddon und wird ihm tributpflichtig.

19. Asarhaddon¹⁾ und die Mörder Sanheribs (681).

Der Bericht über den Kampf Asarhaddons gegen seine Brüder wird auf dem „Zerbrochenen Prisma“ des Königs gegeben, das aus Niniveh stammt und sich jetzt im Britischen Museum befindet. Veröffentlicht im 3. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 15—16; ferner bei ABEL und WINCKLER, Keilschrifttexte zum Gebrauch bei Vorlesungen, S. 25 f., das hier Gegebene zumteil auch bei DELITZSCH, Assyrische Lesestücke, 4. Aufl., S. 117; übersetzt von WINCKLER in KB II, S. 140 ff. Wertvolle Ergänzungen bietet ein unveröffentlichtes Fragment des Berliner Museums.

(Kol. I). ⁴[. . . Istar von Arbela]und Nabû ²⁾ ⁵]Arbela ⁶]und sein Leben (?) ⁷]der kleine, ich, ⁸[. . . Istar von Arbela]und Nabû ⁹]Arbela, der Vater, mein Erzeuger, ¹⁰]treulich erhöhte er mich ¹¹]meiner (legitimen) Zeugung ¹²]zuverlässige Zustimmung ¹³]Dein Beten ¹⁴]die Leute von Assyrien, der älteste Sohn ¹⁵]allzumal brachte er zusammen; ¹⁶]nachdem die Götter Assyriens ¹⁷]zum Schutze meiner (legitimen) Zeugung ¹⁸]ich brachte sie ³⁾ zum Aufstand (?) gegen sie ⁴⁾; ¹⁹]auf ihr erhabenes Geheiß ²⁰]das Los der Königswürde ²¹]ich zog ein; ²²]meine [. . .] legte er nieder (?) ²³]ihre außergewöhnlichen Taten ²⁴]Böses ²⁵]gegen den Willen der Götter ²⁶] . . . Leichen (?) ²⁷]Haß ²⁸]die Götter erzürnten sie (?) gegen mich; ²⁹] . . . ihn ³⁰] seine Augen ³¹]trieb mein Sinn ³²]auf ihren eignen Entschluß ³³]sie machen ³⁴]das Häßliche ihrer Freveltat ³⁵]Niederwerfung des Antlitzes ³⁶] . . . sie nahmen gnädig] an mein Wort; ³⁷]angesichts des bösen Tuns ³⁸]ihr guter Schirm ³⁹] . . . sie beriefen] mich zum Königtum; ⁴⁰]alles was den Göttern [lieb war] ⁴¹]sie trachteten Böses; ⁴²]Götter ⁴³](?) ⁴⁴]Niniveh. (Lücke) ⁵³] . . . mein Gewand] ⁵⁴]zerriß ich und ließ einschlagen [den Weg nach Niniveh]. ⁵⁵]Wie ein Leu ergimmte ich, und in Wut geriet mein Sinn. ⁵⁶]Um die Herrschaft meines Vaterhauses auszuüben und mein Priesteramt zu bekleiden (?), ⁵⁷]hob ich zu Ašur, Sin, Šamaš, Bel, Nabû, Nergal, ⁵⁸]Istar von Niniveh und Istar von Arbela ⁵⁹]meine Hände empor und sie nahmen mein Wort gnädig an. ⁶⁰]In ihrer unwandelbaren Zustimmung sandten sie mir ein Ermutigungssorakel: ⁶¹]„Wohlan, halte Dich nicht auf! ⁶²]Zu Deiner Seite werden wir gehen und Deine Feinde töten. ⁶³]Nicht (einmal) ein oder zwei Tage wartete ich, musterte nicht meine Truppen. ⁶⁴]Ich schaute nicht zurück. Eine Musterung der Rosse, Gespanne, ⁶⁵]der Waffen (?) und Kampfgeräte nahm ich nicht vor. ⁶⁶]Proviant für meinen Zug schüttete ich nicht auf. ⁶⁷]Schnee und Kälte des Monats Šabat⁵⁾ und die Heftigkeit des Frostes fürchtete ich nicht. ⁶⁸]Wie ein beschwingter Sisinnu-Vogel ⁶⁹]öffnete ich meine Arme (?); um meine Feinde zu stürzen, ⁷⁰]zog ich den Weg nach Niniveh eilends unter Beschwerden. ⁷¹]Im Gebiet des Landes Haligalbat⁶⁾ versperrten vor mir alle ihre stolzen Krieger ⁷²]meinen Weg, ihre Waffen feind (?). ⁷³]Doch die Furcht vor den großen Göttern, meinen Herrn, warf sie nieder. ⁷⁴]Als sie den Ansturm meiner gewaltigen Schlacht sahen, gerieten sie außer sich. ⁷⁵]Istar, die Herrin des Kampfes und der Schlacht, die mein Priestertum liebt, ⁷⁶]trat an meine Seite und zerbrach ihre Bogen. ⁷⁷]Ihre festgefügte Schlachtreihe löste sie auf; ⁷⁸]und in ihrer Menge hieß es also: „Dieser ist unser König!“ ⁷⁹]Auf ihr erhabenes Geheiß wandten sie sich auf meine Seite und sagten: (Lücke).

1) Ašur-abu-iddina, König von Assyrien und Babylon (680—668).

2) Der Priesterschaft dieser beiden Götter verdankte Asarhaddon wohl hauptsächlich seine Herrschaft.

3) Die Assyrer.

4) Die Mörder Sanheribs.

5) Januar-Februar (680 v. Chr.).

6) Nordmesopotamien.

(Kol. II). 7Das Werk (?) 8Beständig 9Was die frevelhaften Leute betrifft, die zu böser [Tat] 10meine Brüder angestiftet hatten, so [...] 11ihre Menge gleichmäßig [...] 12Eine schwere Strafe legte ich ihnen auf und vernichtete [...].

20. Asarhaddons westländische Tributäre (673).

Diese werden auf dem zerbrochenen Prisma (vgl. Nr. 19) aus Anlaß des Baues eines Zeughauses aufgezählt; es heißt hier (vgl. auch WINCKLER, Textbuch, S. 51f.) in der 5. Kol. Z. 62 (nach der alten Zählung Z. 12ff.):

62Ich bot auf die Könige vom Hettiterland und von jenseits des Meeres: 63Ba'lu, König von Tyrus; Menasē, König von Juda; 64Kaušgabri, König von Edom; Mušuri, König von Moab; 65Šil-bēl, König von Gaza; Metinti, König von Askalon; 66Ikausu 1), König von Ekron; Milkiasapa, König von Byblus; 67Matanba'al, König von Arwad; Abibal, König von Samsimuruna; 68Buduēl, König von Bit-Ammana 2); Aḫumilku, König von Asdod, 69— 12 Könige von der Meeresküste; (ferner) Ekištura, König von Idalium; 70Pilagura, König von Chytrus 3); Kisu, König von Sillūa; 71Ituandar, König von Paphus; Erēsu, König von Sillu; 72Damazu, König von Kuri; Atmezu, König von Tamassus; 73Damūsi, König von Kartihadasti 4); 74Unasagusu, König von Lidir; Bušusu, König von Nurēnu; 75— 10 Könige von Jatnana 5) im Meere; 76zusammen 22 Könige vom Hettiterlande, der Meeresküste und der Mitte des Meeres allesamt 77beordnete ich, und große Balken, [hohe Pfeiler 78und Bretter (?) aus Zedern- und Zypressenholz 79vom Sirara- und Libanongebirge, 80weibliche Schutzgottheiten, und zwar Riesenkühe (?), 81Steinschwellen, Platten 82aus Alabaster (?), Ašnan-, 83Tušmina-, Breccia-, 84Engišaḫ-, (?) Alaldu- 85und Ginašar-gubba-Stein 6) schleppten sie vom Gebirge, 86wo sie gewachsen waren, 87zum Bedarf meines Palastes 88unter Schwierigkeiten und Mühen nach Niniveh.] 7)

21. Asarhaddons Wüstenzug 8) nach Ägypten (670).

Der Zug findet sich auf einer Tontafel, die von R. W. ROGERS, Two Texts of Esarhaddon (Haverford College Studies Nr. 2) veröffentlicht wurde; teilweise auch im 3. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Taf. 35, Nr. 4; übersetzt von H. WINCKLER, Textbuch, S. 53ff.; KAT, S. 89f.

8Auf meinem zehnten Zuge [ermutigte mich] Ašur[und nach Makkan und Meluḫḫa (?) ließ ich den Weg] 9einschlagen; mein Antlitz war auf[...] gerichtet], 10das in der Sprache der Leute von Kūš 9) und Mušur [...] heißt]. 11Ich bot die massenhaften Truppen Ašurs auf, die wie (?) [...] 12Im Nisan, dem ersten Monat, brach ich von meiner Stadt Ašsur auf. Den Tigris und Euphrat überschritt ich während ihres Hochwassers. 13Schwierige Berge erklimmte ich wie ein Wildstier (?).

14Im Verlauf meines Zuges warf ich gegen Ba'al, den König von Tyrus, der auf seinen Freund Tarkū, den König von Kūš, sich verlassen, 15das Joch Ašurs, meines Herrn, abgeworfen und mir Trotz geboten hatte, 16Schanzen auf; Nahrung und Wasser, ihre Lebensbedingungen, schnitt ich ab.

1) Oder: Ikasamsu.

2) Ammon.

3) Kitrusi.

4) „Neustadt“, d. i. Citium.

5) Cypern.

6) Die Steinarten sind meist noch nicht näher zu bestimmen.

7) Die Ergänzung stammt von einem anderen Prisma Asarhaddons, das im 1. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 45—47, veröffentlicht ist; übersetzt von L. ABEL in KB II, S. 124ff. Die gebotene Stelle findet sich Kol. V, Z. 14ff.

8) Es ist dies der zweite; über den ersten und dritten vgl. unten die „Babylonische Chronik“.

9) Äthiopien (ḫḫḫ).

¹⁵Von Mušur bot ich das Lager auf und richtete den Weg nach Meluhha. ¹⁶30 Meilen von Apku im Bereich des Landes Samen[a] ¹⁷1) bis Rapihi ¹⁸an der Grenze des Baches von Mušur ²), wo kein Fluß ist, ¹⁸ließ ich auf einem . . . von Strapazen ²) und Entbehrungen meine Truppen Brunnenwasser mittels Schöpfens trinken.

¹⁹Entsprechend dem Geheiß Ašurs, meines Herrn, ließ ich es mir anlegen sein [.] ²⁰Kamele aller Könige Arabiens [ohne Zahl nahm ich] von ihnen. ²¹30 (?) Meilen, einen Weg von 15 Tagen zog ich mittels . . . [. . . .] ²²4 Meilen, Gebiet von Gabē ³) Steinen [. . . .] ging ich. ²³4 Meilen, einen Weg von 2 Tagen, [wüteten (?) Schlangen mit 2 Köpfen [. . . .]; ²⁴ich trat darauf und zog weiter. 4 Meilen, einen Weg [von 2 (?) Tagen gab es] grüne [. . .], ²⁵welche mit den Flügeln . . . 4 Meilen, einen Weg von zwei Tagen[²⁶15 Meilen, einen Weg von 8 Tagen, zog ich.[²⁷Marduk, der große Herr, kam mir zu Hilfe.[²⁸Er erhielt am Leben meine Truppen. 20 Tage, 7[²⁹Gebiet des Landes [. . .] machte ich (?) eine Ruhepause.[³⁰Von der Stadt Ma[. . .] ⁴) im Gebiet (?) von ⁵) [³¹eine Strecke von 40 Meilen zog ich[³²Jener Boden war wie [. . .]-Steine[³³Wie die Spitze (?) einer Lanze[³⁴Blut und Eiter[³⁵ein grimmiger Feind, bis[³⁶nach der Stadt Ishupr[a ⁶) (Rest abgebrochen).

22. Asurbanipals ⁷) Strafgericht in Akko (um 645).

Der Bericht hierüber findet sich auf einem großen zehnsseitigen Prisma Asurbanipals (Kol. IX, Z. 115—128). Veröffentlicht im 5. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Taf. 1—10; WINCKLER, Sammlung von Keilschrifttexten III; zur Übersetzung vgl. P. JENSEN in KB II, S. 152 ff.; WINCKLER, Textbuch, S. 55.

¹¹⁵Auf meiner Rückkehr ⁸) eroberte ich Ušû, ¹¹⁶das am Ufer des Meeres gelegen ist. ¹¹⁷Die Leute von Ušû, die ihrem Statthalter nicht gefügig waren, ¹¹⁸indem sie keinen Tribut zahlten, ¹¹⁹wie sie ihn jährlich zu zahlen hatten, tötete ich. ¹²⁰Unter den unbotmäßigen Leuten statuierte ich ein Strafgericht. ¹²¹Ihre Götter und ihre Leute führte ich gefangen nach Assyrien fort. ¹²²Die Leute von Akko, die unbotmäßig waren, schlug ich nieder. ¹²³Ihre Leichen band ich an Pfähle ¹²⁴rings um die Stadt. ¹²⁵Die übrigen von ihnen nahm ich nach Assyrien, ¹²⁶verleihte sie dem Heere ein und ¹²⁷fügte sie meinen zahlreichen Truppen ¹²⁸zu, die Ašur mir geschenkt hatte.

23. Aus der sog. „Babylonischen Chronik“.

Diese der Unterschrift zufolge im 22. Jahre des Darius abgefaßte Urkunde ⁹) bietet eine kurze Darstellung der für Babylonien bedeutsamen Ereignisse vom Jahre 745—668 v. Chr. Zum letzten Male ediert von F. DELITZSCH, Assyrische Lesestücke, 4. Aufl., S. 137 ff.; zur Übersetzung vgl. WINCKLER in KB II, S. 272 ff., Textbuch, S. 59 ff.; DELITZSCH, Die babylonische Chronik (Abh. der Sächs. Ges. d. Wiss. Bd. XXV, Leipzig 1906). Wir geben hier einen Auszug.

(Kol. I). ¹[Im Jahre 3 des Nabû-nâsir ¹⁰)], Königs von Babylon, ²setzte sich Tukulti-abal-ešarra ¹¹) in Assyrien auf den Thron

1) Möglicherweise ist noch eine Silbe abgebrochen.

2) נָחִי: יִצְרִיִם.

3) Lesung und Bedeutung unklar.

4) WINCKLER ergänzt Ma-a[g-da-l]i (?).

5) Oder „bis zur Stadt [. . .]“? Text unsicher.

6) 15 assyr. Meilen von Memphi entfernt.

7) Ašur-bāni-apli (= Asurbanipal), König von Assyrien (668—626).

8) Aus Arabien.

9) Zwei Duplikate geben wertvolle Ergänzungen.

10) 747—734.

11) Tiglatpileser IV (?) (745—728).

¹¹Im Jahre 14 des Nabû-nâsir wurde dieser krank und starb in seinem Palaste. ¹²14 Jahre hatte Nabû-nâsir die Königsherrschaft über Babylon ausgeübt. ¹³Nâdinu ¹⁾, sein Sohn, setzte sich in Babylon auf den Thron.

¹⁴Im Jahre 2 des Nâdinu wurde dieser in einem Aufstand getötet. ¹⁵2 Jahre hatte Nâdinu die Königsherrschaft über Babylon ausgeübt. ¹⁶Der Statthalter Šum-ukin ²⁾, der Empörer, setzte sich auf den Thron. ¹⁷Einen Monat 2 [Tage] ³⁾ übte Šum-ukin die Königsherrschaft über Babylon aus. ¹⁸Ukin-zer ⁴⁾ [...] stürzte ihn vom Throne und nahm den Thron in Besitz.

¹⁹Im Jahre 3 des Ukin-zêr zog Tukulti-abal-ešarra ²⁰nach Akkad ⁵⁾, ²¹zerstörte Bit-Amukânu und nahm Ukin-zêr gefangen. ²²3 Jahre hatte Ukin-zêr die Königsherrschaft über Babylon ausgeübt. ²³Tukulti-abal-ešarra setzte sich in Babylon auf den Thron.

²⁴Im Jahre 2 des Tukulti-abal-ešarra starb dieser im Monat Tebet. ²⁵(17) Jahre hatte Tukulti-abal-ešarra die Herrschaft über Akkad ²⁶und Assyrien ausgeübt; 2 Jahre davon hatte er die Herrschaft über Akkad ausgeübt. ²⁷Am 25. Tebet setzte sich Šulmân-ašarid ⁶⁾ in Assyrien ²⁸[und Akkad] ⁷⁾ auf den Thron. Die Stadt Šamara'in ⁷⁾ zerstörte er.

²⁹Im Jahre 5 des Šulmân-ašarid starb dieser im Monat Tebet. ³⁰5 Jahre hatte Šulmân-ašarid die Königsherrschaft über Akkad und Assyrien ausgeübt. ³¹Am 12. Tebet setzte sich Šarru-ukin ⁸⁾ in Assyrien auf den Thron. ³²Im Nisan setzte sich Marduk-ablu-iddina ⁹⁾ in Babylon auf den Thron.

(Kol. II). ¹Im Jahre 12 des Marduk-ablu-iddina zog Šarru-ukin [nach Akkad] ²und lieferte eine Schlacht gegen Marduk-ablu-iddina. ³Marduk-ablu-iddina floh an der Spitze seiner [Magnaten] nach Elam. ⁴12 Jahre [hatte Marduk-ablu-iddina] die Königsherrschaft über Babylon [ausgeübt]. ⁵Šarru-ukin setzte sich in Babylon auf den Thron (eine größere Lücke ¹⁰⁾ im folgenden).

²³Bêl-ibni ¹¹⁾ setzte er ¹²⁾ in Babylon auf den Thron

²⁶Im Jahre 3 des Bêl-ibni zog Sin-abhê-riba ¹²⁾ nach Akkad ²⁷und plünderte Akkad. ²⁸Bêl-ibni und seine Magnaten wurden nach Assyrien geführt. ²⁹3 Jahre hatte Bêl-ibni die Königsherrschaft über Babylon ausgeübt. ³⁰Sin-abhê-riba setzte seinen Sohn Ašur-nâdin-šumi ¹³⁾ ³¹in Babylon auf den Thron

³⁶Im 6. Jahre des Ašur-nâdin-šumi zog Sin-abhê-riba ³⁷nach Elam
³⁹Hernach kam Hallušu, der König von Elam, nach Akkad ⁴²Ašur-nâdin-šumi wurde gefangen und nach Elam weggeführt. ⁴³6 Jahre hatte Ašur-nâdin-šumi die Königsherrschaft über Babylon ausgeübt. ⁴⁴Der König von Elam setzte Nergal-ušêzib ¹⁴⁾ in Babylon ⁴⁵auf den Thron und [warf] Assyrien nieder (?)

(Kol. III). ³Am 7. Tašrit lieferte er im Bezirk von Nippur ⁴eine Schlacht gegen die Assyrer. In der Feldschlacht wurde er gefangen und ⁵nach Assyrien weggeführt. 1 Jahr 6 Monate hatte Nergal-ušêzib ⁶die Königsherrschaft über Babylon ausgeübt ¹²Mušešib-Marduk ¹⁵⁾ setzte sich in Babylon auf den Thron

1) = (Nabû-)nâdin(-zêr).

2) = (Nabû)-šum-ukin.

3) Oder: 2 Monat [x] Tage.

4) 732—730.

5) Babylonien.

6) = Salmanassar IV (727—722) = Ulûlâa.

7) Der Schrift nach wäre auch Šabara'in möglich.

8) = Sargon (722—705).

9) מֶלֶךְ בָּבֶל (721—710).

10) In dieser wurde Sanheribs Thronbesteigung berichtet (705—681).

11) 702—700.

12) Sanherib.

13) 699—694.

14) 693.

15) 692—689.

¹⁹Im Jahre 4 des Mušēzib-Marduk ²²am 1. Kislim wurde die Stadt ¹) eingenommen. Mušēzib-Marduk ²³wurde gefangen und nach Assyrien weggeführt. ²⁴Jahre hatte Mušēzib-Marduk die Königsherrschaft über Babylon ausgeübt

²⁸8 Jahre war in Babylon [kein] König

³⁴Am 20. Tebet ²) tötete den Sin-ahhē-riba, König von Assyrien, ³⁵sein Sohn in einem Aufstande. [23] Jahre hatte Sin-ahhē-riba ³⁶die Königsherrschaft über Assyrien ausgeübt. Von 20. Tebet bis zum ³⁷2. Adar herrschte der Aufstand in Assyrien. ³⁸Am [2]8. Adar setzte sich Ašur-aḫ-iddina ³), sein Sohn, in Assyrien auf den Thron.

(Kol. IV). ³[Im Jahre 3 (?) ⁴) wurde Sidon eingenommen und seine Beute weggeschleppt ⁵Im Jahre 5 am 2. Tasrit schlugen die Assyrer den Weg nach der Wüste ⁶ein. Im Tasrit wurde das Haupt des Königs von Sidon ⁷abgeschlagen und nach Assyrien gebracht

⁹Im Jahre 6 . . . ¹⁰zog Assyrien ⁵) nach Ägypten

¹⁶Im Jahre 7 am 5. Adar zogen die Assyrer in Ägypten ein (?)

²³Im Jahre 10 im Nisan zogen die Assyrer nach Ägypten (zerstört) ⁶).

²⁴Am 3., 16. und 18. Dūzu ⁷) ²⁵wurde, (im ganzen) dreimal, ein Gemetzel in Ägypten angerichtet. ²⁶Am 22. wurde Memphi, seine Residenzstadt, eingenommen. ²⁷Sein König rettete sich. Seine Söhne und sein Bruder wurden gefangen. ²⁸Seine Beute wurde weggeschleppt. Seine Einwohner wurden ausgeplündert, seine Habe weggeführt

³⁰Im Jahre 12 zog der König von Assyrien nach Ägypten. ³¹Unterwegs wurde er krank und starb am 10. Araḫsamna. ⁸) ³²12 Jahre hatte Ašur-aḫ-iddina die Königsherrschaft über Assyrien ausgeübt.

³³Seine beiden Söhne, und zwar Šamaš-šum-ukin in Babylon und Ašur-bān-abli in Assyrien, setzten sich auf den Thron

³⁹Erster Teil ⁹) entsprechend seinem Original geschrieben, revidiert und . . . ⁴⁰Tafel des Ana-Bēl-erīš, Sohnes des Liblūtu, ⁴¹Sohnes des Ur-Nanja. Geschrieben von Ea-iddina, ⁴²Sohn des Ana-Bēl-erīš, Sohnes des Ur-Nanja. Babylon, ⁴³den 5. [. . .], 22. Jahr des Darijamaš ¹⁰), Königs von Babylon ⁴⁴und der Länder.

IV. Historische Texte der Chaldäischen Zeit.

1. Nebukadnezar ¹¹) im Libanongebiet.

Die hier mitgeteilte Stelle findet sich in einer Felsinschrift Nebukadnezars im Wādī Brisā, einem Tale des Libanon. Zuletzt veröffentlicht von F. H. WEISSBACH, Die Inschriften Nebukadnezars II im Wādī Brisā und am Nahr el-Kelb (Leipzig 1906); betr. des Textes (Kol. IX der Neubabylonischen Inschrift) s. Tafel 38 ff., zur Übersetzung vgl. S. 31 ff. und WINCKLER, Textbuch, S. 56 ff.

³Vom oberen ¹²) Meer ⁴bis zum unteren ¹³) Meer ⁵(?) ⁶[die] Marduk, der Herr, mir gegeben hat, ⁷[erhob ich] unter allen Ländern und sämtlichen [Wohnstätten] ⁸Babylon an die erste Stelle; ⁹unter den Städten [. . .] ¹⁰[machte ich] seinen Namen berühmt. ¹¹Die Heiligtümer Nabūs und Marduks, meiner Herren, ¹²[. . .] ich beständig . . .

1) Babylon.

2) Also 681.

3) = Asarhaddon (680—668).

4) Oder 4 (des Asarhaddon).

5) Wohl Irrtum für „das assyrische Heer.“

6) Vom babylonischen Schreiber hinzugefügt; das Original war also an dieser Stelle schadhaft.

7) Tamuz.

8) Marcheschwan (8. Monat).

9) Dies und das Folgende ist die Unterschrift des Abschreibers.

10) Darius I.

11) Nabû-kudurri-ušur II (= Nebukadnezar), König von Babylon (605—562).

12) Mittelländisches.

13) Persisches.

¹³Zu jener Zeit . . . den Libanon, das Zederngebirge, ¹⁴den üppigen Wald Marduks, ¹⁵dessen Duft angenehm ist, ¹⁶dessen Produkt (?) Zedern sind, ¹⁷anderer Gott[¹⁸]anderer König nicht[¹⁹(?) ²⁰mein Gott (?) Marduk, mein König, ²¹zum Palaste des Fürsten (?) [. . .] Himmels und der Erde ²²war geeignet der Schmuck [. . .]. ²³Weil ein fremder Feind [das Gebirge] in Besitz genommen ²⁴und seine Erträge weggenommen hatte, ²⁵waren seine Bewohner geflüchtet und hatten sich davongemacht. ²⁶In der Kraft Nabûs und Marduks, meiner Herren, ordnete ich, ²⁷um zum Libanon zu [ziehen], ²⁸[meine Truppen] ²⁹und rottete den Feind oben und unten ³⁰aus; das Herz des Landes erfreute ich; ³¹seine zerstreuten Leute sammelte ich und ³²brachte sie an ihre Stätte zurück. ³³Was kein früherer König getan hatte, (tat ich): ³⁴hohe Berge sprengte ich, ³⁵die Gebirgssteine zerschmetterte ich ³⁶und erschloß die Zugänge. ³⁷Einen Weg für die Zedern ließ ich zurechten, ³⁸und vor Marduk, meinen König, ³⁹(brachte ich) gewaltige, hohe, mächtige Zedern, ⁴⁰deren Schönheit kostbar, ⁴¹deren dunkle Gestalt hervorragend war, ⁴²die gewaltigen (?) Erträge des Libanon. ⁴³Wie Rohr ⁴⁴ließ ich sie den Arahtu-Kanal [. . .]. ⁴⁵In Babylon ⁴⁶Balken

⁴⁷Die Leute im Libanon ⁴⁸ließ ich in Ruh und Frieden wohnen, ⁴⁹ließ keinen aufkommen, der sie beunruhigte. ⁵⁰Damit niemand Schaden anrichte, ⁵¹[ließ ich] ein Bildnis meiner Königswürde für ewig [dort aufstellen]. (Rest zerstört.)

2. Bauurkunde Nebukadnezars.

Zuletzt veröffentlicht von A. UNGNAD in Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Königlichen Museen zu Berlin, Heft I (Leipzig 1907), Nr. 41. Vgl. auch die Übersetzung von H. WINCKLER in KB III, 2, S. 60 ff.

¹Nabium-kudurru-ušur, ²König von Babylon, ³der Pfleger von Esagila ¹) und Ezida ²), ⁴der Sohn des Nabium-ablam-ušur, ⁵Königs von Babylon, bin ich. ⁶Ebarra, das Haus des Šamaš ³) ⁷in Sippar, ⁸habe ich für Šamaš, den Herrn, der mir lange Tage gibt, ⁹neu gebaut.

¹⁰O Šamaš, großer Herr, meine Taten ¹¹schau in Gnaden ¹²freundlich an. ¹³Ein Leben bis in ferne Tage, ¹⁴Sättigung an Nachkommenschaft, ¹⁵Festigkeit des Thrones und Alter der Regierung ¹⁶gewähre mir als Geschenk! ¹⁷Mein Gebet nimm getreulich an! ¹⁸Auf Dein erhabenes Geheiß, ¹⁹das unwandelbar ist, ²⁰möge das Werk, die Arbeit meiner Hände, ²¹alt werden bis in Ewigkeit! ²²Meine Nachkommen mögen in der Königswürde ²³gedeihen (?) ²⁴und fest bestehen im Lande! ²⁵Wo ich auch meine Hand zu Dir emporhebe, Herr, Šamaš, ²⁶seien meine Wege geöffnet, ²⁷meine Feinde erschlagen! ²⁸Du, o Šamaš, — ²⁹Deine grimmigen Waffen, ³⁰denen man sich nicht widersetzen kann, ³¹mögen, um meine Feinde niederzuwerfen, ³²mir zur Seite gehen! ³³Wie die Ziegel von Ebarra ³⁴für immer fest sind, ³⁵mögen meine Jahre lang sein ³⁶bis in ewige Zeiten!

Anhang.

I. Der Brief aus Tell el-Ĥasi.

Der Brief wurde am 14. Mai 1892 von F. I. BLISS während der Ausgrabungen in Tell el-Ĥasi gefunden, das man gewöhnlich mit dem alten Lachiš gleichsetzt. Veröffentlicht von H. V. HILPRECHT in The Babylonian

1) Tempel Marduks in Babylon.
3) Der Sonnengott.

2) Tempels Nebos (Nabû) in Borsippa.

Expedition of the University of Pennsylvania, Vol. I: Old Babylonian Inscriptions, Part 2, Tafel 64, Nr. 147. Zur Übersetzung vgl. H. WINCKLER, KB V, Nr. 219; F. E. PRISER, Orientalistische Literaturzeitung 1899, Spalte 4 ff.; J. A. KNUDTZON, Beiträge zur Assyriologie, Bd. IV, S. 325f. und Ders. El-Amarna, Nr. 333.

¹[Zu dem] Großen ¹) sprich: ²[also sagt] Pābi (?) ²): ³Zu Deinen Füßen bin ich niedergefallen! ⁴Du mögest wissen, daß ⁵Šipti-Ba'al (?) ³) und ⁶Zimrida ⁴) ⁷konspirieren (?) ; ⁸und gesprochen hat ⁹Šipti-Ba'al (?) zu Zimrida: „¹⁰Der Stadtälteste (?) der Stadt Jarami (?) ¹¹hat an mich geschrieben: ¹²„Gib mir doch ¹³6 (?) Bogen (?) , 3 Dolche (?) ¹⁴und 3 Schwerter! ¹⁵Wenn ich ¹⁶ausziehe gegen das Land ¹⁷des Königs ⁵) und Du auf meine ¹⁸Seite trittst, ¹⁹dann werde ich es gewiß (?) ²⁰unterwerfen.“ ²¹Der, welcher den Plan (in die Länge) zieht (?) ¹), ²²ist Pābu. Sende ihn ²³vor mich!“ Nun ²⁴habe ich Dir (?) Rapi-el geschickt (?). ²⁵Er bringt dem [Großen] ²⁶[über] diese Sache (?) [Bescheid (?)].

II. Die Briefe aus Tell Ta'annek.

Während der Ausgrabungen SELLINS in Tell Ta'annek, dem alten Ta'anach, in der Esdrelon-Ebene, wurden fünf in babylonischer Schrift und Sprache geschriebene Tontafeln gefunden. Von diesen sind 3 ziemlich bedeutungslose Listen von Personen. Zwei weitere sind Briefe, die zumteil unklar sind. Veröffentlicht und übersetzt sind diese Urkunden von F. HROZNY in Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Bd. L.: IV. Tell Ta'annek (Wien 1904), S. 113ff., Tafel Xf.

1.

¹Zu Ašīrat-jašur (?) ⁸) ²sprich: ³also (sagt) Guli-Addu: ⁹) ⁴Lebe wohlbehalten! ⁵Die Götter mögen sich kümmern ⁶um Dein Wohl, das Wohl ⁷Deines Hauses und Deiner Kinder! ⁸Du schriebs an mich wegen [Deines (?) Geldes; ^{9,10}so will ich denn geben ¹¹50 (Sekel) Geld¹⁰) ¹²Ferner. Weswegen ¹³schickst Du nicht (?) ¹⁴Deinen Gruß hierher (?) ? ¹⁵Jede Angelegenheit, ¹⁶die Du hörst, ^{17,18}schreibe (?) von dort, damit ich Bescheid weiß (?) ¹¹) ¹⁹Ferner. Auch wenn ²⁰der Finger (?) der Ašīrat ist, ²¹so sollen . . . ²²und sollen . . .¹²); ²³und das Zeichen ²⁴und den Bescheid berichtet mir! ²⁵Ferner. Was die Binti-Kanidu (?) betrifft, ²⁶welche in der Stadt Rubute (ist), ²⁷so ist sie gut aufgehoben (?). ²⁸Und wenn sie heranwächst, ²⁹magst Du sie den . . . geben, ³⁰damit sie einem Manne ¹³) angehöre ¹⁴).

1) Titel eines Beamten.

2) Auch Ebi wäre möglich; Pābi (oder Pāpi, bzw. Ebi) ist der Absender.

3) Von einem Šipti-Ba'al (?) existieren Schreiben unter den Amarna-Briefen; s. KNUDTZON, El-Amarna (Leipzig 1907—1908), No. 330—332.

4) Gewiß der aus den Amarna-Briefen bekannte Fürst von Lachiš; vgl. S. 134, Z. 43.

5) Ist hier wirklich der König von Ägypten gemeint?

6) Es ist zweifelhaft, ob die Worte des „Stadtältesten von Jarami“ hier aufhören oder noch etwas weiter reichen.

7) So KNUDTZON; indes ganz unsicher.

8) HROZNY: Ištar-wašur. Er ist der Adressat.

9) Der Absender.

10) H.: „damit man (es) nicht tue“; sehr zweifelhaft.

11) H.: „Warum hast Du von neuem (?) Deinen Gruß hierher geschickt? Alles, was Du gehört hast, habe ich von dort durch Bēlram erfahren.“

12) H.: „Wenn sich der Finger (= Omen) der Ašīrat zeigen wird, so möge man sich (es) einschärfen und (es) befolgen.“ Unsicher.

13) Wörtlich „Herrn“, oder „Eigentümer“.

14) H.: „Was Deine Tochter betrifft, so kennen wir (diejenige), die in Rubute (ist), Šal-miša. Wenn sie groß geworden, dann gib sie zur Königsherrschaft: sie soll dem Herrn gehören!“

2.

Zu Aširat-jašur (?) sprich: also (sagt) Ahijami: Der Herr der Götter möge Dein Leben beschützen! (Mein) Bruder bist Du, und wir lieben (?) und in Deinem Herzen (ist es)¹⁾, daß ich . . . in . . . So gib mir sofort (?) 2 . . Hölzer und . . Holz²⁾ und 2 . . . Wenn das . . Holz²⁾ fertig ist, so ziehe hinüber (?), und sende es durch Pūr-idbi. Ferner. Gib Auftrag an Deine Ortschaften, daß sie ihr Werk (?) tun. Auf meinem Haupte ist jeder, der den Städten . . .³⁾ Nun sieh doch, daß ich Gutes an Dir getan habe! Ferner. Wenn vorhanden ist, so³⁾ Ferner. Es möge El-rapî nach der Stadt Raḥabî gehen und entweder meinen Mann vor Dich senden (?) oder sie sollen . . . machen.⁴⁾

III. Aus den Amarna-Briefen.

Die aus dem Archiv Amenhoteps IV (um 1377—1361 v. Chr.) stammenden diplomatischen Schreiben wurden 1887 in Et-Tell (gewöhnlich Tell el-Amarna genannt, etwa 300 km südlich von Kairo) gefunden. Die meisten sind jetzt im Berliner Museum, andere in London, Kairo usw. Neu kollationiert und übersetzt von J. A. KNUDTZON, Die El-Amarna-Tafeln, Leipzig 1907, 1908, woselbst alle einschlägige Litteratur angegeben ist.

1. Brief des Burraburias⁵⁾ an Amenhotep IV.

Veröffentlicht von ABEL und WINCKLER, Der Tontafelfund von El-Amarna, (Berlin 1889—1890) Nr. 8; zuletzt übersetzt von KNUDTZON, a. a. O., Nr. 8.

¹⁾Zu Naphu'ruria⁶⁾, ²⁾dem König von Ägypten, meinem Bruder, [sprich also]: ³⁾also [sagt] Burraburias, der König von Karadunias, ⁴⁾Dein Bruder: Mir geht es gut. ⁵⁾Dir, Deinem Lande, Deinem Hause, Deinen Frauen, Deinen Kindern, ⁶⁾Deinen Großen, Deinen Rossen, Deinen Wagen ⁷⁾gehe es sehr gut!

⁸⁾Ich und mein Bruder haben mit einander ⁹⁾freundschaftlich geredet, ¹⁰⁾und so sprachen wir: ¹¹⁾Wie unsere Väter mit einander, ¹²⁾so wollen auch wir Freundschaft halten.“ ¹³⁾Nun waren meine Händler, ¹⁴⁾die mit Aḥu-tābu aufgebrochen waren, ¹⁵⁾in Kanaan⁷⁾ wegen Kaufangelegenheiten aufgehalten worden. ¹⁶⁾Nachdem nun Aḥu-tābu zu meinem Bruder⁸⁾ weitergezogen war, ¹⁷⁾haben in Hinputūni⁹⁾, das in Kanaan liegt, ¹⁸⁾Sum-Adda, der Sohn des Balummē, ¹⁹⁾und Šutatna, der Sohn des Šarātum, von Akko¹⁰⁾, ²⁰⁾ihre Leute geschickt, und meine Händler ²¹⁾haben sie getötet und ihr Geld fortgenommen.

1) Sinn vielleicht: du weißt genau.

2) Kaum „Obstbäume“, eine Übersetzung, die den Keilschriftzeichen gemäß am nächsten läge.

3) Sinn ganz unklar.

4) HROZNÝ übersetzt diesen sehr dunklen Brief: „Der Herr der Götter möge dein Leben behüten, (denn) ein Bruder bist du, und die Liebe ist am Orte d(ein)er Eingeweide und in deinem Herzen. Als ich in Gurra im Hinterhalte lag, da hat mir ein Werkmeister zwei Messer, eine Lanze und zwei Keulen (?) umsonst gegeben. Und wenn schadhaf geworden ist die Lanze, so wird er sie ausbessern und durch Būritpi senden. Ferner: Gibt es (noch) Weinen über Deine Städte, oder hast Du Dich (wieder) in den Besitz derselben gesetzt? Über meinem Haupte (ist) jemand, der da ist über die Städte (?). Jetzt (?) siehe doch, ob er Dir Gutes erweisen will! Ferner: wenn er Zorn zeigt, so werden sie (d. i. die Feinde) zuschanden werden, und der Sieg wird gewaltig sein. Ferner: Es möge hineingehen Ilurabî in Raḥab und entweder meinen Vogt zu Dir schicken oder (ihn) beschützen!“ An dieser Übersetzung ist indes noch vieles unsicher.

5) = Burnaburias; um 1400—1365. König von Babylon (Karadunias); vgl. oben S. 103.

6) Fehlerhaft für Naphuria, d. i. Amenhotep IV.

7) Kinahni.

8) D. i. „zu Dir“.

9) יְרִיכֹ Jos. 19, 14.

10) Akka.

²²Azzu (?) habe ich zu Dir (?) geschickt; ²³frage ihn; ²⁴er soll es Dir sagen. ²⁵Kanaan nun ist Dein Land, und ihre Könige [sind Deine Diener]. ²⁶In Deinem Lande ist mir Gewalt geschehen; züchtige [sie]! ²⁷Und das Geld, das sie fortgenommen haben, ersetz! ²⁸Und die Leute, die meine Diener getötet [haben], ²⁹die töte, und räche ihr Blut! ³⁰Und wenn Du diese Leute nicht tötest, ³¹werden sie wiederum entweder meine Karawanen ³²oder Deine Boten töten, ³³und zwischen uns wird der Bote(nverkehr) aufhören (müssen). ³⁴Und wenn sie es Dir ableugnen, (so wisse): ³⁵Einem meiner Leute hat Šum-Adda ³⁶die Füße abgeschnitten ³⁷und bei sich behalten; ³⁸und einen andern Mann hat Šutatna von Akko ³⁹auf den Kopf gestellt, ⁴⁰und er steht ihm zur Verfügung.¹⁾ Jene Leute ⁴¹soll man holen (?), und sieh (Dir die Sache) an! ⁴²[Und um mein] Wohlergehen mögest Du Dich kümmern.

⁴³[Zum] Geschenk habe ich Dir eine Mine²⁾ Lapislazuli gesandt. ⁴⁴Meinen Boten [sende] eilends [zurück (?)]! ⁴⁵Das Wohlergehen meines Bruders möge ich erfahren! ⁴⁶Halt meinen Boten nicht auf! ⁴⁷Eilends möge er (wieder)kommen!

2. Ergebenheitsschreiben des Zatatna³⁾ von Akka.

Veröffentlicht von ABEL-WINCKLER, a. a. O., Nr. 94; zur Übersetzung vgl. KNUDTZON, El-Amarna, Nr. 233.

¹Zum König, meinem [Herrn], ²der Sonne vom Himmel, ³sprich: ⁴Also (sagt) Zatatna, ⁵der Mann von Akka, Dein Diener, ⁶der Diener des Königs ⁷und der Staub seiner Füße, ⁸der Erdboden, worauf er tritt: ⁹Zu den Füßen des Königs, ¹⁰meines Herrn, meiner Götter, ¹¹der Sonne vom Himmel, ¹²habe ich mich siebenmal und (abermals) siebenmal ¹³niedergeworfen ¹⁴auf Bauch ¹⁵und Rücken.

¹⁶Was der König, ¹⁷mein Herr, seinem Diener⁴⁾, geschrieben hat, ¹⁸hat er gehört. Und ¹⁹alles, was da befiehlt ²⁰mein Herr, werde ich richtig besorgen.

3. Brief Tušrattas von Mitanni an Amenhotep III.

Veröffentlicht von C. BEZOLD und E. W. A. BUDGE, The Tell el-Amarna Tablets in the British Museum (London 1892), Nr. 10; vgl. KNUDTZON, a. a. O., Nr. 23.

¹Zu Nimmuria⁵⁾, dem König von Ägypten, ²meinem Bruder, meinem Schwiegersohn, den ich liebe, ³und der mich liebt, sprich: ⁴also (sagt) Dušratta, der König von Mitanni, ⁵der Dich liebt, Dein Schwiegervater. ⁶Mir geht es gut. Dir möge es gut gehen! ⁷Deinem Hause, meiner Tochter Tatuḥepa, ⁸Deiner Frau, die Du liebst, möge es gut gehen! ⁹Deinen Frauen, Deinen Kindern, Deinen Großen, ¹⁰Deinen Wagen, Deinen Rossen, ¹¹Deinen Kriegern, Deinem Lande und ¹²allem, was Du hast, möge es sehr, sehr, sehr gut gehen!

¹³Also (sagt) die Göttin Ištar von Niniveh, die Herrin der Länder ¹⁴allzumal: „Nach Ägypten, ¹⁵dem Land, das ich liebe, will ich gehen ¹⁶und (dort) umherziehen (?).“ Siehe, nunmehr ¹⁷habe ich (sie) gesandt, und sie ist gegangen. ¹⁸Siehe, zur Zeit meines Vaters ebenfalls ¹⁹[ist sie (?)], die Herrin, nach jenem Lande gegangen; ²⁰und wie sie früher ²¹unter Ehren dort sich aufgehalten hat, ²²so möge auch jetzt mein Bruder sie zehnmal ²³mehr als früher ehren! ²⁴Mein Bruder möge sie ehren, und in Freuden ²⁵möge er sie (zurück)senden, damit sie zurückkehre!

1) Nicht klar, was mit Z. 38 f. gemeint ist.

2) 60 Sekel.

3) Šutatna (vgl. den vorigen Brief Z. 19).

4) D. i. „mir“.

5) = Amenhotep III.

²⁶Ištar, die Herrin des Himmels, möge uns, meinen Bruder und mich,
⁷beschützen, und 100000 Jahre ²⁸und große Freude möge unsere Herrin
²⁹uns beiden geben! ³⁰Und wie es gut ist, wollen wir handeln!
³¹Ištar ist mir mein Gott; ³²aber meinem Bruder ist sie nicht sein Gott.¹⁾

4. Briefe des Rib-Adda von Byblus.²⁾

a.

Veröffentlicht von ABEL und WINCKLER, a. a. O., Nr. 80; zuletzt übersetzt von KNUDTZON, El-Amarna, Nr. 68.

¹Rib-Adda ²hat zu seinem Herrn gesprochen, ³dem König der Länder, dem großen König: ⁴Ba'alat von Byblus ⁵möge Stärke geben ⁶dem König, meinem Herrn! ⁷Zu den Füßen meines Herrn, meiner Sonne, ⁸bin ich siebenmal und (abermals) siebenmal niedergefallen! ⁹Es wisse der König, mein Herr, ¹⁰daß wohlbehalten ist Byblus, ¹¹die treue Magd des Königs, ¹²und daß sehr stark ist die Feindschaft ¹³der Habiru³⁾-Leute ¹⁴gegen mich. Und nicht möge sich zurückhalten ¹⁵der König, mein Herr, ¹⁶von Šumur⁴⁾; ¹⁷sonst fällt noch alles ¹⁸den Habiru-Leuten anheim. ¹⁹Durch den Verwaltungsbeamten des Königs, ²⁰der im Šumur ist, ²¹lebt Byblus. ²²Siehe, Paḥamnata, ²³der Verwaltungsbeamte des Königs, der in ²⁴Šumur ist, kennt ja ²⁵die Not, ²⁶die auf Byblus lastet. ²⁷Von Jarimmuta⁵⁾ haben ²⁸wir Lebensmittel besorgt. ²⁹Sehr stark ist die Feindschaft ³⁰gegen uns; und nicht möge sich ³¹zurückhalten der König von ³²seinen Städten!

b.

Veröffentlicht von C. BEZOLD und C. A. W. BUDGE, The Tell el-Amarna Tablets in the British Museum (London 1892) Nr. 14; zuletzt übersetzt von KNUDTZON, El-Amarna, Nr. 83.

¹Rib-Adda hat gesprochen ²zu seinem Herrn, dem König der Länder, dem großen König: ³Ba'alat von Byblus möge ⁴Stärke geben dem König, meinem Herrn! ⁵Zu den Füßen meines Herrn, meiner Sonne, ⁶bin ich siebenmal und (abermals) siebenmal niedergefallen! ⁷Warum hast Du mir keine Antwort ⁸geschickt, daß ⁹ich die Tat wüßte, die sie getan haben? ¹⁰Ich hatte meinen Mann vor ¹¹meinen Herrn gesandt; doch es wurden seine zwei Pferde genommen⁶⁾, ¹²und was einen andern Mann anbetrifft, so ist selbiger (?) Mann genommen worden, ¹³so daß die Tafel des Königs nicht gegeben werden konnte ¹⁴aus (?) der Hand⁷⁾ meines Mannes. Höre auf mich! ¹⁵Warum hältst Du Dich zurück, so daß genommen wird ¹⁶Dein Land? Man soll doch nicht etwa sagen: „Zur Zeit ¹⁷der Verwaltungsbeamten haben die Habiru-Leute ¹⁸alle Länder genommen!“ So soll man doch nicht ¹⁹sagen: „Zu (jener) Zeit ²⁰vermochten sie⁸⁾ es nicht wiederzunehmen!“

1) Der Brief enthält noch in hieroglyphischer Schrift folgende Bemerkung eines ägyptischen Hofarchivbeamten: „[Jab]r 36, 4. Monat der Projet-Jahreszeit, als man in der südlichen Burg Pr-H'wt war . . . Kopie [.], gebracht von dem Boten [. . .].“

2) Gubla.

3) Habiru: hier und oft ideographisch SA.GAZ o. ä. geschrieben; die Identität von Habiru und SA.GAZ ist durch die Ausgrabungen WINCKLERS in Boghazköi erwiesen worden; s. WINCKLER, Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft, Heft 35 (1907), S. 25, Anm.

4) = Σουρα, heute Šumra, vgl. hebr. שֹׁמֶר. Die Stadt war der Sitz des ägyptischen Verwaltungsbeamten, des Rāḥṣu.

5) Sitz des Janḥamu (vgl. den folgenden Brief Z. 31). Lage unbekannt; vielleicht im Nildelta.

6) So daß er nicht weiter reisen konnte.

7) Oder: in die Hand.

8) Die ägyptischen Verwaltungsbeamten.

²¹Ferner. Ich habe geschrieben wegen Besatzungstruppen ²²und wegen Pferde; doch sie werden nicht ²³gegeben. Schicke mir Antwort! ²⁴Sonst muß ich noch ²⁵einen Bund schließen mit Abdi-Asirta¹⁾, ²⁶wie Japa-Adda und Zimrida, ²⁷um mich zu retten.

Ferner. Da ²⁸nun völlig dahin sind ²⁹Šumur und Bit-arḫa, ³⁰mußt Du mich verpflegen (?) aus der Hand ³¹des Janḫamu²⁾; und er möge ³²Getreide zur Nahrung für mich geben! ³³(Dann) werde ich die Stadt des Königs für ihn schützen. ³⁴Und es gebe der König Befehl und sende ³⁵meinen Mann! Seine Leute sind (schon) erbittert gegen mich, ³⁶indem sie Tag und Nacht (sagen): „Du hast ³⁷unseren Sohn dem König gegeben; so soll (?) er ihn (denn) zurücksenden!“ ³⁸Zwei Leute von Inamta³⁾ sind überdies (?) im ³⁹Hause Janḫamus.

Ferner. Sage ⁴⁰zu Janḫamu: „Übrigens (?) ist Rib-Adda ⁴¹in Deiner Hand, und alles, ⁴²was ihm getan wird, fällt Dir zur Last!“ ⁴³Nicht mögen Leute des Verderbens (?) ⁴⁴über mich herfallen! Und ich habe an ihn geschrieben: „⁴⁵Wenn Du nicht so sagst, ⁴⁶dann werde ich die Stadt verlassen ⁴⁷und mich davon machen!“

Ferner. Wenn Du mir nicht ⁴⁸Antwort schickst, ⁴⁹dann werde ich die Stadt verlassen und ⁵⁰mich davon machen nebst den Leuten, ⁵¹die mich lieben. Und ⁵²weise: Wahrlich, ⁵³Ummaḫnu — nebst Iškuru, ⁵⁴ihrer Gatten —, die Dienerin⁴⁾ der Ba'alat ⁵⁵von Byblus, [wird] um Stärke ⁵⁶[für Dich beten (?)]⁵⁾ ⁵⁷zu Ba'alat.

5. Briefe des Abdi(?)-heba von Jerusalem.

a.

Veröffentlicht von ABEL und WINCKLER, a. a. O., Nr. 102; zuletzt übersetzt von KNUDTZON, El-Amarna, Nr. 286.

¹Zum König, meinem Herrn, sprich: ²also (sagt) Abdi(?)-heba, Dein Diener: ³Zu den Füßen meines Herrn, des Königs, ⁴bin ich siebenmal und (abermals) siebenmal niedergefallen. ⁵Was habe ich getan dem König, meinem Herrn? ⁶Man verleumdet mich ⁷vor dem König, meinem Herrn (folgendermaßen): „Abdi(?)-heba ist abgefallen von dem König, seinem Herrn!“ ⁸Siehe, nicht mein Vater ⁹und nicht meine Mutter haben mich eingesetzt ¹⁰an dieser Stätte, ¹¹— der starke Arm des Königs ¹²hat mich in das Haus meines Vaters hineingeführt⁶⁾! ¹³Wie sollte ich ¹⁴eine Sünde gegen den König verüben!? ¹⁵Solange der König, mein Herr, lebt, ¹⁶werde ich zu den Verwaltungsbeamten des Königs sagen; „¹⁷Weshalb liebt Ihr ¹⁸die Habiru, während Ihr die Landesfürsten ¹⁹haßt?“ So ²⁰verleumdet man mich vor dem König, meinem Herrn! ²¹Weil ich (?) sage: „Dahin sind ²²die Länder des Königs, meines Herrn“, so ²³verleumdet man mich dem König, meinem Herrn. ²⁴Und es wisse der König, mein Herr: ²⁵Nachdem der König, mein Herr, ²⁶Besatzungstruppen bestimmt hatte, ²⁷hat sie alle Enḫammu⁷⁾ genommen⁸⁾ ²⁸(zerstört) ²⁹(zerstört) ³⁰(zerstört) ³¹... Ägypten, ³²[das Land (?)] des Königs, meines Herrn; ³³[es sind] keine Besatzungstruppen da! ³⁴[Und es] Sorge der König für sein Land! ³⁵[Ja, es] Sorge der König für sein Land! Dahin sind ³⁶die Länder des Herrn König allzumal. Ili-milku ³⁷richtet das ganze Land des Königs zugrunde. ³⁸So Sorge der Herr

1) König von Amurru, Vater des Asiru.

2) Vgl. den vorhergehenden Brief Z. 27.

3) Name einer Stadt.

4) D. i. Priesterin.

5) Ergänzungen sehr unsicher.

6) D. h.: hat mich dort zum Fürsten gemacht, wo auch mein Vater herrschte.

7) = Janḫamu.

8) Etwa zu ergänzen: ²⁹[und für seine Zwecke ³⁰wieder hinweggeführt ³¹nach] Ägypten usw.

König für sein Land. ³⁹Ich sage: „Ich will hineingehen ¹⁾ ⁴⁰bei dem König, meinem Herrn, und will schauen ⁴¹die Augen des Königs, meines Herrn!“ Doch die Feindschaft ⁴²ist stark gegen mich, ⁴³und ich kann nicht eintreten beim König, meinem Herrn. ⁴⁴So möge es recht sein vor dem König, meinem Herrn, ⁴⁵daß er Besatzungstruppen sende! ⁴⁶Dann will ich hineingehen und schauen die Augen ⁴⁷des Königs, meines Herrn. Solange der König, [mein] Herr, ⁴⁸lebt, und solange (noch) ein (?) Verwaltungsbeamter auszieht, ⁴⁹werde ich sagen: „Verloren sind die Länder des Königs!“ ⁵⁰(Aber) sie hören nicht auf mich! ⁵¹Verloren sind alle Landesfürsten; ⁵²es sind keine Landesfürsten (mehr) für den Herrn König! ⁵³Es richte der König sein Augenmerk auf die Pidāti ²⁾, ⁵⁴daß Pidāti ⁵⁵des Königs, meines Herrn, ausziehen! Es sind keine Länder (mehr) für den König! ⁵⁶Die Habiru haben geplündert alle Länder des Königs. ⁵⁷Wenn Pidāti ⁵⁸in diesem Jahre da sind, so halten sich die Länder ⁵⁹des Herrn König; wenn aber Pidāti nicht da sind, ⁶⁰sind verloren die Länder des Königs, meines Herrn!

⁶¹Zum Schreiber des Königs, meines Herrn! Also (sagt) Abdi(?)heba, ⁶²Dein Diener: Bringe die Worte ⁶³schön vor den König, meinen Herrn: „Verloren sind ⁶⁴alle Länder des Königs, meines Herrn!“ ³⁾

b.

Veröffentlicht von ABEL und WINCKLER, a. a. O., Nr. 104; zuletzt übersetzt von KNUDTZON, El-Amarna, Nr. 288.

¹Zum König, meinem Herrn, [meiner] Sonne, [sprich]: ²also (sagt) Abdi(?)heba, Dein Diener: ³Zu den Füßen des Königs, meines Herrn, bin ich siebenmal ⁴und (abermals) siebenmal niedergefallen. ⁵Siehe, der König, mein Herr, hat eingesetzt ⁶seinen Namen gen Aufgang der Sonne ⁷und gen Untergang der Sonne. Ein Frevel ist das, ⁸was man gegen mich gefrevelt hat! ⁹Siehe, ich bin kein (eingeborener) Landesfürst, ¹⁰ein Offizier ⁴⁾ bin ich dem Könige, meinem Herrn! ¹¹Siehe, ich bin ein Bekannter (?) des Königs, ¹²und einer, der Königstribut bringt. ¹³Weder (mein) Vater noch ¹⁴meine Mutter, (sondern) der starke Arm des Königs ¹⁵[hat mich] eingesetzt in das Haus [meines Vaters]. ⁵⁾ ¹⁶... ⁶⁾ ¹⁷kam zu mir, da (?) ¹⁸habe ich 10 Sklaven in (seine) Hand (?) gegeben. ¹⁹Sûta, der Verwaltungsbeamte des Königs, ²⁰kam zu mir; ²¹21 Mädchen ²¹und 80 (?) Asiri-Leute habe ich (da) gegeben ²²in die Hand des Sûta als Geschenk für den König, meinen Herrn. ²³Möge doch der König Rat schaffen für sein Land! ²⁴Verloren ist das Land des Königs ganz und gar! ²⁵Man hat Feindschaft gegen mich gefaßt! ²⁶Bis zu den Ländern von Sêri und bis Ginti-kirmil ²⁷geht es wohl (?) allen Landesfürsten; ²⁸aber gegen mich besteht Feindschaft! ²⁹Da einer da ist, der mich (?) sieht (?) ⁷⁾, ³⁰so sehe ich nicht die Augen des Königs, ³¹meines Herrn; denn Feindschaft ³²ist gegen mich (ins Werk) gesetzt, ³³sodaß (ich bin wie) ein Schiff mitten auf dem Meere (?)! ³⁴Der starke Arm des Königs ³⁵erobert das Land Nahrîma ⁸⁾ ³⁶und das Land Kapasi, und dabei ³⁷werden die Städte des Königs ³⁸von den Habiru erobert! ³⁹Nicht ein Landesfürst ist mehr ⁴⁰für den König, meinen

1) Abdi(?)heba möchte nach Ägypten zum König kommen.

2) Ägyptische Feldtruppen; eigentlich „Bogenschilder“.

3) Die letzten vier Zeilen sind an den königlichen Schreiber gerichtet, der den Brief dem König vorliest. Er wird gebeten, die Worte „Verloren sind alle Länder des Königs, meines Herrn“ (vgl. Z. 22, 49, 60), recht eindrucksvoll vorzulesen!

4) Uea, ägyptisches Wort.

5) Vgl. den vorhergehenden Brief Z. 13.

6) Fehlt wohl nur der Name und Titel.

7) Unklar.

8) Nordmesopotamien.

Herrn. Verloren sind alle! ⁴¹Siehe, Turbazu ist getötet worden ⁴²im Tore von Zilû; (trotzdem) hielt sich der König zurück! ⁴³Siehe den Zimrida ¹⁾ von Lakisi ²⁾, ⁴⁴den haben Sklaven ge . . t als eine Tat (?) für die Habiru (?). ⁴⁵Japtih-Adda ist getötet worden ⁴⁶im Tore von Zilû; (trotzdem) hielt sich (der König) zurück! ⁴⁷[Warum (?)] erkundigt sich der König nicht [ihretwegen] ³⁾? ⁴⁸So sorge der König für sein Land! ⁴⁹[Und] es richte der König sein Augenmerk ⁵⁰[auf] die Pidāti ⁴⁾ für das Land [. . .]! ⁵¹Wenn keine Pidāti da sind ⁵²in diesem Jahre, so sind verloren ⁵³alle Länder des Königs, meines Herrn! ⁵⁴Man soll doch nicht sagen (müssen) vor dem König, meinem Herrn, ⁵⁵daß verloren ist das Land des Königs, meines Herrn, ⁵⁶und daß verloren sind alle Landesfürsten! ⁵⁷Wenn keine Pidāti da sind ⁵⁸in diesem Jahre, so möge ⁵⁹der König einen Verwaltungsbeamten senden, damit er mich hole ⁶⁰zu Dir ^(1) 5) nebst meinen Brüdern, auf daß wir ⁶¹sterben bei dem König, unserem Herrn! ⁶²[Zum] Schreiber des Königs, meines Herrn! ⁶³[Also sagt] Abdi(?)heba, der Diener: Zu den ⁽¹⁾ Füßen ⁶⁴[bin ich] niedergefallen! Bringe die Worte ⁶⁵schön vor den König! ⁶⁶[Gar sehr] bin ich Dein Diener [und] Dein Sohn!

c.

Veröffentlicht von ABEL-WINCKLER, a. a. O., Nr. 106; zuletzt übersetzt von KNUDTZON, El-Amarna, Nr. 290.

¹Zum König, meinem Herrn, ²sprich: also (sagt) ³Abdi(?)heba, Dein Diener: Zu den Füßen ⁴des Königs, meines Herrn, bin ich siebenmal und (abermals) siebenmal niedergefallen! ⁵Siehe die Tat, die getan haben ⁶Milkilu und Šuardatu ⁷dem Lande des Königs, meines Herrn: ⁸Sie haben angeworben (?) Leute aus Gezer ⁶⁾, ⁹Leute aus Gath ⁷⁾ ¹⁰und Leute aus Kilti; ¹¹sie haben erobert das Land der Stadt Rubute. ¹²Dahin ist das Land des Königs ¹³an die Habiru; ¹⁴und jetzt ist sogar ¹⁵eine Stadt des Landes Jerusalem ⁸⁾, mit Namen ¹⁶Bit-Ninib ^(?) 9), ¹⁷eine Stadt des Königs, dahin ¹⁸auf die Seite der Leute von Kilti. ¹⁹Es höre der König auf Abdi(?)heba, Deinen Diener, ²⁰und er sende Pidāti, ²¹daß diese das Land des Königs dem König zurückgewinnen. ²²Wenn aber keine Pidāti da sind, ²³so ist dahin das Land des Königs an ²⁴die Habiru. ²⁵Diese Tat des Landes (?) ²⁶[. . .] . . Milkilu ²⁷[. . .] . . Šuardatu ²⁸(zerstört) ²⁹Deshalb möge sorgen ³⁰der König für sein Land!

1) Vgl. oben S. 128 (Brief von Tell Hasi), Z. 6.

2) = Lachiš.

3) Sehr unsicher,

4) Vgl. oben S. 133, Anm. 2.

5) So ist gewiß zu lesen statt „zu mir“, wie das Original bietet.

6) Gazri.

7) Gimti.

8) Urusalim.

9) Die Lesung des Gottesnamen Ninib ist ganz unsicher. In späten bilinguen babylonisch aramäischen Inschriften wird er mit נְבוֹשֶׁבֶט wiedergegeben.

Dritter Teil.

Juristische Texte.

Erste Hälfte.

Aus der Praxis des Rechtslebens.

I. Kudurru aus der Zeit Merodachbaladans II.¹⁾

Unter Kudurru versteht man im allgemeinen eine Belehnungsurkunde; derartige Urkunden wurden meist auf Stein verzeichnet und mit Göttersymbolen versehen. Die Literatur dieser Gattung von Urkunden bietet W. J. HINKE, *A New Boundary Stone of Nebuchadrezzar I* (The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania, Series D, Vol. IV. Philadelphia 1907), S. XIVff. Zur Probe folgt hier der Kudurru Merodachbaladans aus dem Berliner Museum; in Transskription und Übersetzung herausgegeben von F. DELITZSCH in *Beiträge zur Assyriologie* II, S. 258ff.; übersetzt auch von PEISER und WINCKLER in *KB* III, 1, S. 184ff. Im Originaltext herausgegeben von A. UNGNAD in *Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Königl. Museen zu Berlin*, Heft I (Berlin 1907), Nr. 37.

¹Als Marduk, ²der große Herr, ³der Kluge unter den Göttern, ⁴der König des Alls, ⁵der Herrscher der Igigi ⁶und Anunnaki, ⁷der vollkommen ist an Geheiß, ⁸der Weise von Himmel ⁹und Erde allzumal, der Berater der Götter, ¹⁰seiner Erzeuger, der Herr dessen, was oben ¹¹und unten ist, ¹²der da leitet ¹³die Menschen, ¹⁴dessen Ausspruch ¹⁵nicht geändert, ¹⁶dessen Geheiß nicht gebeugt werden kann, ¹⁷— (als Marduk) gegen das Land Akkad ²⁾, ¹⁸von dem er in seinem Grolle sich abgewandt hatte, ¹⁹(wieder) Gnade faßte, ²⁰(als er) schaute überall ²¹auf die Leute und ansah die Menschen, ²²(als er) unter allen Schwarzköpfigen ³⁾, ²³unter allen Wohnstätten allzumal ²⁴sich treulich erkor ²⁵den Marduk-ablu-iddina, ²⁶den König von Babylon, ²⁷das Ziel seiner ausgestreckten Hand, den Statthalter von Sumer ⁴⁾ ²⁸und Akkad, der da fürchtet seine Gottheit, ²⁹und (als er) ihn freundlich ansah, ³⁰seine Herrschaft erhöhte, ³¹mit seines Mundes Ausspruch sagte: ³²„Dieser sei der Hirte, ³³der da sammle das Zerstreute“, ³⁴(als er) ein gerechtes Zepter, ³⁵einen Stab, der wohl erhält ³⁶die Leute, seiner Hand anvertraut hatte, ³⁷die Regierung von Sumer ³⁸und Akkad, die Entscheidung über alle ³⁹Leute ⁴⁰seinem Geheiß

1) König von Babylon, regierte 722—710; babyl. Marduk-ablu-iddina; vgl. oben S. 104, Anm. 5, und Jes. 39, 1.

2) Babylonien, speziell Nordbabylonien.

3) = Menschen.

4) Südbabylonien.

unterworfen ⁴¹und seine Herrschaft gewaltig gemacht hatte ⁴²unter allen Fürsten, ⁴³— da blickte ¹⁾ Marduk-ablu-iddina, ⁴⁴der König von Babylon, ⁴⁵der weise Fürst, ⁴⁶der König von Sumer und Akkad, (Kol. II) ¹der da fürchtet Nabû und Marduk, ²die Götter von Esagila ²⁾ ³und Ezida ²⁾; ⁴der strotzen läßt ihr Schloß; ⁵der erglänzen läßt alle ⁶Tempel; der erneuert ⁷überall die Heiligtümer; ⁸der da gedeihen (?) läßt Sippar, ⁹Nippur und Babylon; ¹⁰der in Ordnung hält ihre Gebote; ¹¹der herstellt (heilige) Stätten, ¹²Heiligtümer und Kapellen ¹³in den großen Städten; ¹⁴der jährlich seine große schwere Gabe, ¹⁵den Reichtum des weiten Meeres, ¹⁶eine üppige Pracht (?), ¹⁷als Tempelabgabe und Geschenke ¹⁸eilends vor ¹⁹den Herrn der Herren ³⁾ zu bringen bestrebt ist und ²⁰[. . .] Herrn der Götter ²¹auszog seinen (?) [. . .]; ²²dem auf Erneuerung der Tempel, ²³Besiedlung der Städte ²⁴und Erhaltung der Götterschreine ²⁵der Sinn gerichtet war; der wahre Hirt, ²⁶der unter dem Beistande der großen Götter ²⁷einherwandelt und erreicht ²⁸sein Begehrt; der die Leute der zerstreuten Wohnstätten ²⁹sammelte ³⁰und an ihren Platz zurückbrachte; ³¹der erhabene Fürst, der an Stärke ³²und [Kraft] nicht hatte ³³seines Gleichen; der starke Held, ³⁴bei dessen bloßer Erwähnung ³⁵sein Feind vor ihm elendiglich ³⁶vertrieben wird und weicht ³⁷. . . .; (der) in der gewaltigen Kraft des Herrgotts ³⁾ ³⁸seines Herzens Wunsch ³⁹erreichte ⁴⁰im Triumphe; der uralte Königssproß, ⁴¹der schön macht ⁴²den Namen seines Vaters, der ihn erzeugte; ⁴³Sproß der Riba-Marduk, ⁴⁴des Königs von Babylon, der da festigte die Grundlage des Landes, ⁴⁵der in den Heiligtümern der Städte ⁴⁶der großen Götter einsetzte ⁴⁷alles Gebührende; der weise Fürst ⁴⁸weiten Sinnes, der kluge Herrscher (?), ⁴⁹der auf jegliches Werk sich versteht mit weitem Herzen ⁵⁰und überlegendem Gemüte; ⁵¹der Berater seiner Selbst, ⁵²dessen Schöpfung Nin-menna, die Schöpferin ⁵³der Götter, herrlich machte, und dessen Namen ⁵⁴zum Hirtentum ⁵⁵über die Schwarzköpfigen getreulich (Kol. III) ¹berief der König von Himmel und Erde, ²der Herr der Herren; (der) in der Weisheit ³seiner Taten, ⁴dem klugen Sinn, den Ea ⁴⁾, ⁵die Urweisheit, die alles schafft, ⁶ihm geschenkt, in der umfassenden Klugheit, ⁷die ihm verlieh ⁸Nin-igi-azag ⁵⁾, den Heiligtümern Nabûs ⁹und Marduks, seiner Herren, ¹⁰seine Sorge angedeihen ließ, und der darauf bedacht war, ¹¹Grundstücke an die Schutzbürger, ¹²die Bewohner von Sippar, Nippur, ¹³Babylon und den (anderen) Städten ¹⁴von Akkad zu geben, ¹⁵(der) die alten Grundstücke der Bewohner von Babylon —, ¹⁶die die Feinde im Gemetzel (?) ¹⁷weggenommen hatten und die mangels eines Hirtentums ¹⁸., ¹⁹wobei ihre Grenzen in Vergessenheit geraten waren, ²⁰und die Fluren der Absteckung entbehrten, ²¹(indem) ihre Grenzsteine ²²verändert, aber nicht zerschlagen waren, ²³— wiederum verteilte ²⁴und den Schutzbürgern, den Bewohnern ²⁵von Babylon und Borsippa, ²⁶zur Verfügung stellte, wobei er keinen ²⁷übergang, (sondern) Groß und Klein ²⁸in einheitlicher Weise ansiedelte, ²⁹Grenzsteine errichtete und größer als zuvor ³⁰(die Grundstücke) machte und dadurch jubeln ließ ³¹ihr Herz und über ³²die Schutzbürger allzumal ³³seinen Schutz breitete, ³⁴ihnen Geschenke gab und ³⁵die Tempelrechte neu einsetzte, — damals ³⁶blickte den Bêl-ahhê-riba, den Kommandanten (?) ³⁷von Babylon, einen ihn fürchtenden Diener, ³⁸das Ziel seiner ausgestreckten Hand, ³⁹Marduk-ablu-iddina, ⁴⁰der König, sein Herr, mit seinem ⁴¹glänzenden Antlitz wie ein Gott freundlich ⁴²an, und

1) Der Satz wird Kol. III, Z. 35 wieder aufgenommen.

2) Tempel Marduks und Nabûs.

3) Marduk.

4) Gott der Weisheit und des Meeres.

5) Beiname Eas.

16600 ⁴³Ellen nach großem Maße, obere Langseite ⁴⁴nach der Himmelsrichtung I ¹⁾, angrenzend an Bêl-ana-mâtîšu ⁴⁵und den Bezirk (?) der Babylonier, ⁴⁶16600 Ellen nach großem Maße, ⁴⁷untere Langseite nach der Himmelsrichtung II, angrenzend an ⁴⁸den Bezirk (?) der Babylonier ⁴⁹und den Fluß Suru, 1200 Ellen ⁵⁰nach großem Maße, obere Breitseite, nach der Himmelsrichtung IV, ⁵¹das geteilte . . . ⁵²des Riba-Marduk, Königs von Babylon, ⁵³1200 Ellen nach großem Maße, ⁵⁴untere Breitseite, nach der Himmelsrichtung III, angrenzend an (Kol. IV) 1., ²im ganzen 50 Kur Saatfeld ³nach dem Maße $\frac{1}{18}$ GAN = 18 KA, nach großer Elle, ⁴Flur am Fluß Suru²⁾;

⁵10000 Ellen nach großem Maße, ⁶obere Langseite, nach der Himmelsrichtung IV, ⁷neben Nabû-gâmil, ⁸dem Sohne des Karêa ⁹und neben dem Grundstück der Stadt Bit-Ašani¹⁾, ¹⁰10000 Ellen nach großem Maße, untere Langseite, ¹¹nach der Himmelsrichtung III, neben Kudurru, ¹²dem Sohne des Egibi, und Aḫu-iddina, ¹³dem Sohne des Mušallim-abli, 1600 Ellen nach großem Maße, ¹⁴obere Breitseite, nach der Himmelsrichtung II, neben der Domäne (?) des Königs, ¹⁵1600 Ellen nach großem Maße, untere Breitseite, nach der Himmelsrichtung I, ¹⁶am Ufer des Flusses des Aḫḫê-šullim, ¹⁷gegenüber der Stadt Nabatu, ¹⁸im ganzen $54\frac{13}{30}$ Kur Saatfeld nach dem Maße $\frac{1}{18}$ GAN = 18 KA, ¹⁹nach großer Elle, Flur der Stadt Nabatu;

²⁰2 Kur Saatfeld nach dem Maße $\frac{1}{18}$ GAN = 18 KA, nach großer Elle, ²¹Garten mit Dattelbäumen, Flur von Dunni-šêri, ²²am Ufer des Königskanals, (und zwar) 3300 Ellen nach großem Maße, ²³obere Langseite, nach der Himmelsrichtung I, am Ufer des Königskanals, ²⁴3300 Ellen nach großem Maße, untere Langseite, ²⁵nach der Himmelsrichtung II, neben dem . . . des Grundstückes ²⁶und angrenzend an den Bezirk (?) des Marduk, ²⁷Sohnes vom Notar (?) 400 Ellen nach großem Maße, ²⁸obere Breitseite, nach der Himmelsrichtung IV, angrenzend an ²⁹den Garten des Webers Bêl-ammâ, ³⁰30 Ellen nach großem Maße, untere Breitseite, nach der Himmelsrichtung III, ³¹. . . am Ufer des Königskanals;

und 3 Kur ³²Saatfeld nach dem Maße $\frac{1}{18}$ GAN = 18 KA, nach großer Elle, ³³bestelltes Land, gegenüber ³⁴dem oberen Garten . . . des Grundstückes, (und zwar) ³⁵obere Langseite, nach der Himmelsrichtung I, angrenzend an ³⁶den Garten, untere Langseite, nach der Himmelsrichtung II, ³⁷angrenzend an des Grundstückes, ³⁸obere Breitseite, nach der Himmelsrichtung IV, angrenzend an ³⁹das Grundstück des Nammûa, ⁴⁰des Sohnes des Adad-Priesters, untere Breitseite, ⁴¹nach der Himmelsrichtung III, angrenzend an Marduk, ⁴²im ganzen 5 Kur Saatfeld nach dem Maße $\frac{1}{18}$ GAN = 18 KA, ⁴³nach großer Elle, Garten nebst ⁴⁴bestelltem Lande gegenüber dem Garten, ⁴⁵Flur der Stadt Dunni-šêri, ⁴⁶am Ufer des Königskanals;

alles zusammen: ⁴⁷ $99\frac{13}{30}$ Kur Saatfeld nach dem Maße $\frac{1}{18}$ GAN = 18 KA, ⁴⁸eine große Elle, Grundstücke ⁴⁹der Domäne (?) des Königs, hat Marduk-ablu-iddina, ⁵⁰der König von Babylon, dem Bêl-aḫḫê-riba, ⁵¹dem Kommandanten von Babylon, seinem Diener, ⁵²zugewendet, und damit Reklamation ⁵³nicht stattfindend, mit dem ⁵⁴seinen Namen tragenden Siegel gesiegelt und ⁵⁵für ewige Zeiten ihm gegeben.

⁵⁶Bei der Siegelung dieser Urkunde waren zugegen: ⁵⁷Ikiša-Marduk, der Sohn des Königs; (Kol. V) ¹Ninib-bêlšunu, Sohn des Nazi-Ellil; ²Marduk-zâkir-šum, ³Sohn des Ardi-Ea, der Statthalter; ⁴Nabû-balâtsu-iḫbi; ⁵Ina-ḫibi-Bêl. . . , ⁶der Bürgermeister von Babylon; ⁷Nabû-ḫamatûa, der Palastvogt ⁸Lâbâsi-Marduk, Sohn des Dâbibî, ⁹der Direktor von Esagila; ¹⁰Nabû-li¹⁾, Sohn des Arkât-ilâni-damka, ¹¹der Kommandant von Borsippa; ¹²Ṣum-bâni, Sohn

1) I wohl Süden, II Norden, III Osten, IV Westen.

2) Bis hierher gehen die Maße des ersten Grundstückes.

des Sin-karāb-išme, ¹³der Kommandant von Kutha; ¹⁴und Nabû-nir-dābibi, ¹⁵der Hofschreiber. ¹⁶Babylon, den 23. Tammuz, ¹⁷im 7. Jahre des Marduk-ablu-iddina, ¹⁸des Königs von Babylon.

Welcher später lebende Mensch —, ¹⁹sei er König, Königssohn, Präfekt, ²⁰Statthalter, Direktor oder Bürgermeister, ²¹dessen Namen der große Herr Marduk beruft, daß er im Lande Akkad ²²die Herrschaft ausübe, — seinen Sinn darauf richtet, diese Steinurkunde zu zerstören, ²³der in irgendwelcher Weise ²⁴Listiges plant, einen anderen ²⁵anstiftet und sendet, einen Fremden, einen Tauben, ²⁶einen Idioten, einen Unverständigen, einen, der nicht sehen kann, einen Unvernünftigen, ²⁷einen Toren (?), der die großen Götter nicht fürchtet, in böser Absicht sendet, ²⁸(die Urkunde) von ihrer Stelle verrückt, ins Wasser wirft, ²⁹in der Erde verbirgt, im Feuer verbrennt, ³⁰mit einem Stein zerschmeißt, ins Verborgene ³¹bringt und hinstellt, wo man sie nicht sehen kann, ³²die Namensschrift austilgt und auf die Entwendung des Grundstückes, ³³des Gnadengeschenkes, das Marduk-ablu-iddina, der König von Babylon, ³⁴dem Bēl-aḥḥē-riba, dem Kommandanten von Babylon, ³⁵zugewendet hat, seinen Sinn richtet, ³⁶selbigen Menschen mögen Anu, Ellil und Ea, ³⁷die großen Götter, mit unlösbarem Fluche, ³⁸mit Blindheit der Augen, Taubheit der Ohren und Lähmung ³⁹der Glieder beschenken, so daß er ⁴⁰Siechtum (mit sich) schleppe! Marduk ⁴¹und Erua, die Herren, die das ⁴²Schicksal bestimmen, mögen als seine schwere Strafe ⁴³Wassersucht ihn tragen lassen, und ⁴⁴in Verkümmern (?) des Fleisches nehme sein Leib ein Ende! ⁴⁵Die großen Götter, deren Namen auf dieser Urkunde ⁴⁶erwähnt sind, mögen seinen Namen, Samen und Sproß ⁴⁷im Munde der Leute tilgen und seine Zukunft abschneiden!

⁴⁸Mit dem königlichen Verwaltungs(?)-Siegel, ⁴⁹dem einzigexistierenden und unanfechtbaren, ⁵⁰ist die Tafel gesiegelt.

(Überschrift über dem Bild des Königs:)

Bild des Marduk-ablu-iddina, des Königs von Babylon.

II. Prozessurkunde aus der Hammurapi-Zeit.

Über Publikationen, Übersetzungen und sonstige Literatur dieser Urkunden vgl. A. UNGNAD, *Selected Babylonian Business and Legal Documents of the Hammurabi-Period*, Semitic Study Series, ed. R. J. H. GOTTHEIL and M. JASTROW, Vol. IX, Leiden 1907. Der hier mitgeteilte Text ist veröffentlicht im VI. Bd. der *Cuneiform Texts*, Taf. 42.

¹Wegen ^{1/18} GAN ¹) Garten mit Dattelpalmen, ²den von Alikum, dem Sohne des Arwium, ³Takumatum, die Tochter des Amurum, ⁴und ihre Mutter Rabatum gekauft hatten, ⁵reklamierten Alikum, der Sohn des Arwium, ⁶so wie Sumuramē, ⁷und alle seine Kinder ⁸gegen Takumatum. ⁹(Aber) die Richter im Hause des Šamaš ²) ¹⁰legten ihnen Strafe auf, ¹¹verwarfen ihre Reklamation ¹²und sprachen nach Samu-la-ēl ³) ¹³Recht. ¹⁴Bei Šamaš, Marduk und Samu-la-ēl ¹⁵schworen sie.

¹⁶Buzatum ⁴), Sohn des Ennam-ili; ¹⁷Warad-ilišu, Sohn des Nūrum; ¹⁸Ennam-Sin, Sohn des Banānum; ¹⁹Sin-ellassu, Sohn des Sin-muballit; ²⁰Sin-enam, Sohn des Ibi-ilabrat; ²¹Narām-ilišu; Amur-Sin. — ²²Urteil des Tempels des Šamaš. ²³Vor Awil-Amurrim; vor Ninni-amamu; ²⁴vor Ubar-Ninib; Awiluma.

1) Flächenmaß.

2) Gott von Sippar, woher die Urkunde stammt.

3) Der zweite König der Dynastie (2218—2183); s. o. S. 103.

4) Zeugen und Amtspersonen.

III. Adoptionsurkunde aus der Kassitenzeit.

Veröffentlicht von A. T. CLAY, Documents from the Temple Archives of Nippur, dated in the reigns of Cassite Rulers; Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania, Series A. Vol. XIV, Nr. 40; zur Übersetzung vgl. A. UNGNAD, Orient. Lit. Zeit. 1906, Spalte 533 ff.

¹Die Ina-Uruk-rišat, Tochter des [... mu]šallim (?) ²hatte keine Tochter, und deshalb ^{3, 4}adoptierte sie die Eṭirtu, die Tochter des Ninib-mušallim. ⁵Sieben Goldsekel gab sie. ⁶Sei es, daß sie sie einem Manne geben will, ⁷sei es, daß sie sie zur Hierodule bestimmt, ⁸(jedenfalls) darf sie sie nicht zu ihrer Magd machen. ⁹Macht sie sie zu ihrer Magd, ¹⁰so soll (Eṭirtu) in ihr Vaterhaus fortgehen. ¹¹Solange Ina-Uruk-rišat lebt, ¹²soll Eṭirtu ihr Ehrfurcht erweisen. ¹³Stirbt Ina-Uruk-rišat, dann ¹⁴soll Eṭirtu — als ihre Tochter — ¹⁵ihr Wasser spenden. ¹⁶Sagt Ina-Uruk-rišat: ¹⁷„(Du bist) nicht meine Tochter“, so ¹⁸geht sie des Geldes, das sie besitzt (?), verlustig. ¹⁹Sagt Eṭirtu: „(Du bist) nicht meine Mutter“, so ²⁰wird sie zur Magd gemacht. ²¹Man soll niemals Einspruch erheben. ²²Bei Ellil ¹), Ninib, Nusku ²³und König Kurigalzu ²⁴) ²⁴schworen sie gemeinsam.

²⁵Vor Damkum, ihrem Oheim mütterlicherseits; ²⁶vor Rabā-ša-Ninib, ²⁷vor Ellil-ibni, dem Sohne des Ellil-išu; ²⁸vor Etel-pi-Azagšug (?), dem Sohne des Amēl-Marduk; ²⁹vor Riš-Marduk, dem Sohne des Ba'il-Nusku; ³⁰vor Arad-Bēlit, dem Schreiber, dem Sohne des Ninib-mušallim. ³¹Den 5. Schebat (?), im 21. Jahr des ³²Kurigalzu, Königs der Welt.

IV. Ehekontrakt aus der Zeit Nabupolassars.³⁾

Für Publikationen und andre Literatur über neubabylonische Kontrakte vgl. A. UNGNAD, Selected Business Documents of the Neobabylonian Period, Semitic Study Series, ed. R. J. H. GOTTHEIL and M. JASTROW, Vol. X, Leiden 1908. Der folgende Text ist veröffentlicht von A. UNGNAD in Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Königl. Museen zu Berlin, Heft VI (Leipzig 1908), Nr. 3; zur Übersetzung vgl. A. UNGNAD, Beiheft II der Orient. Litt. Ztg., S. 19.

¹Im Jahre 2 Nabupolassars, Königs von Babylon, ²sagte Nabû-zêr-kit-lišir, Sohn des Bēl-iḫša, Sohnes von [...], ³zu Bēl-iḫša, Sohn des Kudurru, Sohnes von [...], ⁴also: „Ein Kind ⁵besitze ich nicht⁴⁾; ich möchte ein Kind haben. Die Kullā, ⁶Deine Tochter, gib mir, daß sie mein Weib sei.“ ⁷Bēl-iḫša erhörte den Nabû-zêr-kit-lišir, ⁸und die Kullā, seine jungfräuliche Tochter, ⁹gab er ihm zur Ehe. ¹⁰Sobald Esagila-banāta, ¹¹seine erste Frau, ein Kind gebiert, ¹²stehen zwei Drittel des Vermögens zu ihrer Verfügung. ¹³Sobald Kullā ein Kind gebiert, ¹⁴steht ein Drittel vom Vermögen des Nabû-zêr-kit-lišir ¹⁵zu ihrer Verfügung. ¹⁶Sobald Esagila-banāta, ¹⁷[ohne Kinder zu hinterlassen, ¹⁸stirbt, während] Kullā ¹⁹[Kinder] hat, steht das [ganze] Vermögen ²⁰des Nabû-zêr-kit-lišir ²¹in Stadt und Land, soviel da ist, ²²zur Verfügung der Kullā und ihrer Kinder.

²³Zeugen: Asaridu, Sohn des Pir'u, ²⁴Sohnes von Šanašišu; ²⁵Marduk-zêr-ibni, Sohn des Suhāa. ²⁶Der Schreiber der Urkunde: Mušēzib-Marduk, ²⁷Sohn des Rabā-ša-Addu. Babylon, ²⁸den 14. Jjar, 2. Jahr des Nabupolassar, ²⁹Königs von Babylon.

1) Ellil, Ninib, Nusku sind die Hauptgötter von Nippur, woher die Urkunde stammt.

2) Regierte etwa 1362—1331; vgl. oben S. 103.

3) König von Babylon 625—605; vgl. oben S. 104, Anm. 10.

4) N. ist bereits verheiratet; vgl. Z. 10 f.

V. Die Urkunden aus Gezer.

a.

Veröffentlicht von T. G. PINCHES in den Quarterly Statements of the Palestine Exploration Fund 1904, S. 229 ff. Vgl. die Aufsätze von SAYCE (ebend. S. 236 f.) und JOHNS (ebend. S. 237 ff.).

¹Siegel des Marduk-riša, Sohnes [des . . .] ²und Abu-riša (?) Sohnes des [. . .], ³zusammen 2 Leute, Besitzer der Häuser, Felder [. . .] ⁴Haus des Lu-aḥēa (?) Fahne¹) (?) [des]. (Folgen die Siegelabdrücke.)

⁵Die Leute²) Tūri-ilāa, seine 2 Frauen und seinen Sohn, ⁶3 Leute[; ⁷2 Häuser (?)]; ⁸jaḳar; (große Lücke.)³)

¹⁰[Wer vertragsbrüchig wird, soll das Geld zehnfach (?) seinem Besitzer] ¹¹zurückgeben. [Prozessiert er auch in seinem Prozeß], ¹²so soll er es doch nicht bekommen. (Gegen) Ergriffenwerden durch *bennu*-Krankheit (?) ¹³(wird) für 100 Tage, (gegen) sonstige Schäden (?) für alle Zeit (garantiert).

¹⁴Den 17. Jjar, Eponymatsjahr nach dem ¹⁵des Ašur-dūr-ušur, Statthalters von Barḥalzi.⁴)

¹⁶Vor Zaggi; vor Tebetāa; ¹⁷vor Bel-ablu-ušur; vor Marduk-nāšir [. . .]; ¹⁸vor Huruaši, dem Bürgermeister [. . .]; ¹⁹vor Burrapi', dem Händler [des Königs' (?) ⁵]; ²⁰Vor Zēr-ukin, dem Sohn des Tebetāa; ²¹vor Addu(?)-tadin; vor Si' [.]; ²²vor Mannu-ki-Arba'ilu; vor [.]; ²³vor Zērūtu.

b.

Veröffentlicht von C. H. W. JOHNS in den Quarterly Statements of the Palestine Exploration Fund 1905, S. 206 ff.

¹Siegel des Natan-jau, ²Besitzers des verkauften Feldes. (Folgt dreimal sein Siegelabdruck.)

³[. . .] Feld, neben Sinī, ⁴[.] neben Sinī (große Lücke). ⁵Vor [.]; ⁶vor Bu is; ⁷vor Zēr-ukin; ⁸vor Nergal-šarru-ušur.

⁹Den 4. Schebat, ¹⁰Eponymatsjahr des Aḫi-ilāa, ¹¹des Statthalters von Gargameš.⁶)

Zweite Hälfte.

Die Gesetze Hammurapis.

Die Gesetzesstele Hammurapis⁷) wurde im Winter 1901—02 während der französischen Ausgrabungen in Susa (Südpersien) entdeckt, wohin sie von einem elamitischen Herrscher verschleppt⁸) worden war; veröffentlicht wurde sie in Heliogravüren, Umschrift und Übersetzung von V. SCHEIL in den

1) *digil* (?); oder lies *adi gi* [. . .] = nebst [. . .]?

2) = Sklaven.

3) Es handelt sich hauptsächlich um den Verkauf der Sklaven; doch ist das alles nicht erhalten.

4) Oder Mašhalzi; Ašur-dūr-ušur war wohl 650 v. Chr. assyrischer Eponym.

5) Vgl. oben S. 129, III 1, Z. 13 ff.

6) Karkemisch (כַּרְכַּמִּישׁ).

7) Dies ist die korrekte Aussprache des Namens; der König regierte wahrscheinlich 2130—2088 v. Chr.; wohl = Amraphel, אֲמֶרֶפֶל (Gen. 14), verschrieben für אֲמֶרֶשׁ.

8) Aufgestellt war die Stele gemäß XXIV r 93 in Ésaḡila, dem Tempel Marduks in Babylon; publiziert wurde der Kodex wohl im 2. Jahre des Königs; unsere Stele wurde aber erst errichtet, nachdem Hammurapi Babylonien geeinigt hatte.

Mémoires de la Délégation en Perse, Bd. IV (Paris 1902), S. 11 ff.; Bruchstücke eines zweiten Exemplars ebendort, Bd. X, S. 81 ff. Von der umfangreichen Literatur sei erwähnt: H. WINCKLER, Die Gesetze Hammurabis (Der alte Orient, Bd. IV), 4. Aufl. (1906); Ders., Die Gesetze Hammurabis in Umschrift und Übersetzung, Leipzig 1904; D. H. MÜLLER, Die Gesetze Hammurabis und die Mosaische Gesetzgebung, Wien 1903; R. F. HARPER, The Code of Hammurabi (Originaltext, Umschrift, Übersetzung), Chicago 1904; C. H. W. JOHNS, Babylonian and Assyrian Laws, Contracts and Letters, Edinburgh 1904, S. 44 ff.; J. KOHLER und F. E. PEISER, Hammurabis Gesetz, Leipzig 1904.

A. Einleitung.

(Kol I). ¹Zur Zeit als der erhabene Anu, ²der König der Anunnaki, ³und Ellil, ⁴der Herr des Himmels ⁵und der Erde, ⁶der da bestimmt ⁷die Geschehnisse des Landes, ⁸dem Marduk, ⁹dem ersten Sohne ¹⁰Eas, ¹¹die Herrschaft ¹²über die Gesamtheit der Leute ¹³bestimmt ¹⁴und unter den Igege ¹⁵ihn groß gemacht hatten, ¹⁶(als) sie Babylon ¹⁷seinen erhabenen Namen gaben, ¹⁸es unter den Weltteilen ¹⁹gewaltig machten ²⁰und darinnen ²¹ein dauerndes Königtum, ^{22–24}dessen Grundlage gleich Himmel und Erde ²⁵fest steht, ²⁶ihm (Babylon) fest einsetzten, ²⁷zu selbiger Zeit gaben mir, ²⁸Hammurapi, ²⁹³⁰dem erhabenen Fürsten, ³¹der die Götter fürchtet, ³²auf daß ich Gerechtigkeit ³³im Lande ³⁴erstrahlen ließe, ³⁵daß ich Böse und Übeltäter ³⁶dem Verderben übergäbe, ³⁷daß der Starke ³⁸dem Schwachen ³⁹nicht Gewalt antue, ⁴⁰und daß ich wie Šamaš ⁴¹den Schwarzköpfigen ⁴²aufginge und somit ⁴³das Land ⁴⁴erleuchte, ⁴⁵Anu ⁴⁶und Ellil ⁴⁷⁴⁸zum Gedeihen des Volkes ⁴⁹meinen Namen.

⁵⁰Hammurapi, ⁵¹der Hirt, ⁵²der Berufene ⁵³Ellils bin ich, ⁵⁴der strotzen ließ ⁵⁵Reichtum ⁵⁶und Überfluß; ⁵⁷der da vollendete ⁵⁸alles Erdenkliche ⁵⁹für Nippur, das Band Himmels und der Erden, ⁶⁰⁶¹der erhabene Pfleger ⁶²von Ekur;

⁶³der fähige König, ⁶⁴der die Stadt Eridu ⁶⁵wiederherstellte, ⁶⁶der da reinigte (Kol. II) ¹das Allerheiligste von Ēabzu;

²der Ansturm (?) ³⁴der vier Weltteile, ⁵der da groß machte den Namen ⁶Babylons, ⁷der da zufrieden stellte ⁸das Herz Marduks, ⁹seines Herrn, ¹⁰der Zeit seines Lebens ¹¹hintritt ¹²nach Ēsagila;

¹³der königliche Sproß, ¹⁴den Sin ¹⁵erschuf, ¹⁶der da reich machte ¹⁷die Stadt Ūr, ¹⁸der demütige ¹⁹Beter, ²⁰der da Überfluß bringt ²¹nach Ēkišširgal;

²²der weise König, ²³der gehorsame Diener des Šamaš, der starke, ²⁴der da festigte ²⁵die Grundlage Sippars, ²⁶der da bekleidete ²⁷mit Grün ²⁸die Grabstätten (?) der Aja, ²⁹der da erhaben machte ³⁰den Tempel Ēbarra, ³¹der der Stätte des Himmels gleicht;

I. 1 Zu Anu, Ellil, Ea vgl. S. 3, Anm. 2 ff.

2 Zu Anunnaki vgl. Weltschöpfungsgedicht I 136.

7 Land ohne nähere Bestimmung ist Babylonien.

8 ff. Vgl. Weltschöpfungsgedicht, bes. IV 1 ff.

27 Hammurapis Regierung ist also prädestiniert.

40 Šamaš, der Sonnengott,

41 Schwarzköpfige = Menschen.

59 ff. Nippur mit dem Tempel Ēkur ist Kultstätte Ellils; im folgenden rühmt H. seine fürsorgende Tätigkeit in den einzelnen babylonischen Kultstätten. Mangels weiterer Quellen sind die realen Grundlagen der einzelnen Angaben meist noch unklar.

63 ff. Eridu mit dem Tempel Ēabzu ist Kultstätte Eas.

II. 2 ff. Babylon (Bābili) mit dem Tempel Ēsagila ist Kultstätte Marduks.

13 ff. Ūr mit dem Tempel Ēkišširgal ist Kultstätte des Mondgottes Nannar-Sin.

22 ff. Sippar mit dem Tempel Ēbarra ist Kultstätte des Sonnengottes Šamaš und seiner Gemahlin Aja; ebenso Larsa; H. machte um 2100 der Dynastie von Larsa ein Ende, schonte aber die Stadt (II 32 f.).

³²der Held, der da gnädig war ³³gegen Larsa, ³⁴der da erneuerte Êbarra ³⁵für Šamaš, ³⁶seinen Helfer;

³⁷der Herr, der da am Leben erhielt ³⁸Uruk, ³⁹der da bereitete Wasser ⁴⁰des Reichtums ⁴¹für seine Bewohner, ⁴²der da erhöhte ⁴³die Spitze von Êanna, ⁴⁴der da strotzen ließ ⁴⁵Reichtumsfülle ⁴⁶für Anu ⁴⁷und Innanna;

⁴⁸der Schirm des Landes, ⁴⁹der da sammelte ⁵⁰die zerstreuten Bewohner ⁵¹von Isin, ⁵²der da überströmen ließ ⁵³Reichtum ⁵⁴im Tempel Êgalmah;

⁵⁵der Monarch der Könige, ⁵⁶der leibliche Bruder ⁵⁷Zamamas, ⁵⁸der da festigte ⁵⁹die Stätte der Stadt Kiš, ⁶⁰der da umgab ⁶¹mit Glanz ⁶²Êmetegutu, ⁶³der da haltbar machte ⁶⁴die großen Heiligtümer ⁶⁵der Innanna, ⁶⁶der da beaufsichtigt den Tempel ⁶⁷in Harsagkalama, ⁶⁸dem Bollwerk (?) gegen die Feinde;

⁶⁹dem Urra, sein Genosse, ⁷⁰in Erfüllung gehen ließ (Kol. III) ¹seine Wünsche, ²der da gewaltig machte ³die Stadt Kuta, ⁴der da erweiterte ⁵alles Erdenkliche ⁶für Mišlam;

⁷der mächtige Wildstier, ⁸der die Feinde niederstößt, ¹⁰der Liebling Tutus, ¹¹der da jauchzen ließ ¹²Barziba, ¹³der Erhabene, ¹⁴der unaufhörlich sich bemühte ¹⁵um Êzida;

¹⁶der Gott der Könige, ¹⁷der weisheitskundige, ¹⁸der da weit ausdehnte ¹⁹das Kulturland ²⁰von Dilbat, ²¹der da aufhäufte Massen von Getreide ²²für Uraš, ²³den Starken;

²⁴der Herr, ²⁵dem Zepter ²⁶und Krone mit Recht zukommt, ²⁷womit ihn in Vollkommenheit ausgestattet hat ²⁸die Weise, ²⁹die Göttin Mama, ³⁰der da festsetzte ³¹die Grenzen ³²von Keš, ³³der da fett machte ³⁴die reinen (Opfer-)mahle ³⁵für Nintu;

³⁶der einzigartige Weise, ³⁸der da verschaffte ³⁹Weideland ⁴⁰und Tränke ⁴¹für Lagaš ⁴²und Girsu, ⁴³der da (in Händen) hält ⁴⁴große Opferspenden ⁴⁶für Êninnu;

⁴⁷der da packte die Feinde, ⁴⁸der Liebling ⁴⁹der Hoheit (?), ⁵⁰der da ausführte ⁵¹die Orakelsprüche ⁵²von Hallab, ⁵³der da erfreute ⁵⁴das Herz der Ištar;

⁵⁵der reine Fürst, ⁵⁶dessen Gebet ⁵⁷Rammân kennt, ⁵⁸der da beruhigte ⁵⁹das Herz Rammâns, ⁶⁰des Helden, ⁶¹in Bit-Karkara, ⁶²der da in Ordnung brachte ⁶³alles Geziemende ⁶⁴in Êugalgal;

⁶⁵der König, der da ⁶⁶Leben gab ⁶⁷(der Stadt) Adab, ⁶⁸der Pfleger ⁶⁹des Tempels Êmah;

⁷⁰der Herr der Könige, ⁷¹der unwiderstehliche Kämpfer, (Kol. IV) ¹der da schenkte ²Leben ³der Stadt Maskan-šabrim, ⁴der Mišlam mit Reichtum tränkte;

⁷der Weise, ⁸der Lenker, ⁹der da erreichte ¹⁰jedweden Plan, ¹¹der da schirmte ¹²die Bewohner von Malgûm ¹³zur Zeit der Not, ¹⁴der da festigte

II. 37 ff. Uruk mit dem Tempel Êanna ist Kultstätte Anus und Išars (= Innanna). Vgl. besonders oben S. 39 ff.

55 ff. Kiš mit dem Tempel Êmetegutu ist Kultstätte des Kriegsgottes Zamama und der Innanna als Kriegsgöttin.

67 Harsagkalama ist ein Stadtteil von Kiš (Festung?).

III. 2 ff. Kuta (Kutû) mit dem Tempel Mišlam ist Kultstätte des Totengottes Nergal oder Urra. 7 ff. Barziba (Borsippa) mit dem Tempel Êzida ist Kultstätte Nebos (= Nabium), der hier Tutu genannt wird, ein Name, der später auf Marduk übertragen wurde; vgl. Weltschöpf. VII, 9 ff. 16 ff. Dilbat ist Kultstätte des Uraš.

29. Mama, die schaffende Göttin; vgl. z. B. S. 65 oben.

30 ff. Keš ist Kultstätte der Nintu; vgl. auch XXVIII r 40 ff.

36 ff. Lagaš-Girsu mit dem Tempel Êninnu ist Kultstätte des Ningirsu.

47 ff. Hallab (Aleppo?) ist Kultstätte der Ištar, die augenscheinlich den Beinamen *têlîhum* „Hoheit (?)“ führt.

55 ff. Bit-Karkara mit dem Tempel Êugalgal ist Kultstätte des Wettergottes Rammân-Adad.

IV. 6 Mišlam: Tempel von Maškan-šabrim.

7 ff. Malgûm ist Kultstätte Eas und seiner Gattin Damgalnunna (oder Damkina).

¹⁵ihre Wohnstätten ¹⁶in Reichtum, ¹⁷(der) für Ea ¹⁸und Damgalnunna, ¹⁹die da großmachten ²⁰sein Königtum, ²¹für ewig bestimmte ²²reine Opfer;

²³der Fürst der Könige, ²⁴der da unterwarf ²⁵die Ortschaften ²⁶am Euphrat (?) ²⁷kraft (?) Dagens, ²⁸seines Erzeugers, ²⁹der da gnädig war ³⁰gegen die Bewohner von Mera ³¹und Tutul;

^{32, 33}der erhabene Fürst, ³⁴der da strahlen ließ ³⁵das Antlitz Innannas, ³⁶der da einsetzte reine (Opfer)mahle ³⁷für Nin-azu, ³⁸der da half (?) seinen Untertanen ³⁹zur Zeit der Bedrängnis, ⁴⁰der da festigte ⁴¹ihre Grundlage (?) ⁴²innerhalb ⁴³Babylons ⁴⁴in Wohlbefinden;

⁴⁵der Hirt des Volkes, ⁴⁶dessen Taten ⁴⁷Ištar wohlgefällig sind, ⁴⁸der fest einsetzte Ištar ⁴⁹in Ēulmaš ⁵⁰innerhalb ⁵¹Akkads, ⁵²der Freistadt (?);

⁵³der da erstrahlen ließ Rechtssatzungen, ⁵⁴der da rechtleitete (?) die Nationen (?), ⁵⁵der da zurückbrachte ^{56, 57}seine gnädige Schutzgottheit ⁵⁸nach der Stadt Aššur;

⁵⁹der da unterdrückte (?) die . . . , ⁶⁰der König, der in Niniveh ⁶¹in Ēmišmiš ⁶²erstrahlen ließ ⁶³den Namen der Innanna;

⁶⁴der Erhabene, ⁶⁵der da betet ⁶⁶zu den großen Göttern, ⁶⁷der Abkömmling ⁶⁸des Sumu-la-ēl, ⁶⁹der gewaltige Erbe ⁷⁰Sin-muballiš, (Kol. V) ^{1, 2}der dauernde königliche Sproß, ³der gewaltige König, ⁴der Sonnengott ⁵von Babylon, ⁶der Licht aufgehen ließ ⁷dem Lande ⁸Sumer ⁹und Akkad, ¹⁰der König, der zum Gehorsam zwang ^{11, 12}die vier Weltteile, ¹³der Liebling der Innanna, bin ich. ¹⁴Zur Zeit, als ¹⁵Marduk, ¹⁶die Untertanen rechtzuleiten ¹⁷und dem Land Heil ¹⁸zu erwirken, ¹⁹mich beauftragte, ^{20—23}gab ich Recht und Gesetze in der Landessprache ²⁴und schuf dem Volke Gedeihen.

²⁵Zu selbiger Zeit (bestimmte ich):

B. Die Gesetze.

1. Ankläger, Zeugen und Richter.

1. ²⁶Gesetzt, jemand hat einen anderen ²⁷bezichtigt (?) und ²⁸ihn dadurch in den Verdacht des „Mordes“ ²⁹gebracht, jedoch ³⁰es nicht der Wahrheit gemäß getan, ³¹so wird der, der ihn bezichtigt hat, ³²getötet.

2. ³³Gesetzt, jemand ^{34, 35}hat einen anderen in den Verdacht der Zauberei gebracht, jedoch ³⁶es nicht der Wahrheit gemäß getan, ³⁷so wird der, auf dem der Verdacht ³⁸der Zauberei liegt, ³⁹zum Stromgott ⁴⁰gehen, ⁴¹er wird in den „Stromgott“ eintauchen, und dann wird ⁴²—gesetzt, der Stromgott ⁴³hat ihn erreicht, ⁴⁴—der, der ihn bezichtigt hat, ⁴⁵sein Haus davontragen; ⁴⁶gesetzt, den Betreffenden ⁴⁷hat der Stromgott ⁴⁸für unschuldig erklärt, ⁴⁹und er ist deshalb unversehrt geblieben, ⁵⁰so wird der, der ihn in den Verdacht ⁵¹der Zauberei gebracht hat, ⁵²getötet; ⁵³der, der in den „Stromgott“ ⁵⁴eingetaucht ist, ⁵⁵wird das Haus dessen, der ihn bezichtigt hat, ⁵⁶davontragen.

3. ⁵⁷Gesetzt, jemand ⁵⁸ist in einem Prozesse ⁵⁹zum Zeugnis ⁶⁰über ein Verbrechen ⁶¹aufgetreten, ⁶²hat jedoch die Aussage, die er gemacht, ⁶³nicht wahr-

VI. 27 Dagan ist der alte Gott der semitischen Babylonier.

37 Nin-azu: der Heilgott.

45 ff. Akkad mit dem Tempel Ēulmaš ist Kultstätte der Ištar.

53 ff. Aššur ist die altassyrische Hauptstadt, die zur Zeit Hammurapis unter babylonischer Herrschaft steht.

59 ff. Niniveh (Ninua) mit dem Tempel Ēmišmiš ist Kultstätte der Innanna-Ištar.

68 Gründer der Dynastie. Vgl. oben S. 103.

70 Vater Hammurapis.

V. 8 f. Süd- und Nordbabylonien.

22 Die Gesetze sind semitisch-babylonisch (akkadisch) geschrieben; wenn dies damals die Landessprache war, muß das Sumerische bereits erloschen gewesen sein.

28 Handelt es sich um wirklichen Mord oder eine Art Zauberei?

39 Wie das Ordal im einzelnen zu denken ist, bleibt unklar.

heitsgemäß getan, ⁶⁴so wird — gesetzt, der betreffende Prozeß ⁶⁵war ein Prozeß ums Leben — ⁶⁶der Betreffende ⁶⁷getötet.

4. ⁶⁸Gesetzt, er ist zum Zeugnis (Kol. VI) ¹über Getreide oder Geld ²aufgetreten, ³so muß er die Strafe, ⁴die in dem betreffenden Prozesse verhängt wird, ⁵auf sich nehmen.

5. ⁶Gesetzt, ein Richter ⁷hat ein Urteil gefällt, ⁸eine Entscheidung ⁹gegeben ¹⁰und eine gesiegelte Urkunde ¹¹ausfertigen lassen, ¹²hat aber späterhin ¹³sein Urteil geändert, ¹⁴so soll man den betreffenden Richter ¹⁵¹⁶der Abänderung des gefällten Urteils ¹⁷überführen, dann ¹⁸wird er die Streitsumme, ¹⁹um die es sich in dem betreffenden Prozesse ²⁰handelt, ²¹zwölfmal ²²bezahlen; ²³außerdem wird man ihn vor versammeltem Gerichtshofe ²⁴²⁵von seinem Richterstuhle ²⁶verjagen, daß ²⁷er nie wieder ²⁸mit den Richtern ²⁹zu Gericht ³⁰sich setze.

2. Diebstahl, Einbruch, Raub.

6. ³¹Gesetzt, jemand hat ³²Hab und Gut eines Gottes ³³oder des Hofes ³⁴gestohlen, ³⁵so wird der Betreffende ³⁶getötet; ³⁷desgleichen wird derjenige, der das gestohlene Gut ³⁸aus seiner Hand ³⁹angenommen hat, ⁴⁰getötet.

7. ⁴¹Gesetzt, jemand hat ⁴²entweder Silber ⁴³oder Gold ⁴⁴oder einen Sklaven oder eine Sklavin, ⁴⁵oder ein Rind oder ein Schaf ⁴⁶oder einen Esel ⁴⁷oder auch irgend etwas Beliebiges ⁴⁸aus der Hand eines Angehörigen des Patrizierstandes ⁴⁹oder auch jemandes Sklaven ⁵⁰ohne Zeugen ⁵¹und Vertrag ⁵²sich gekauft ⁵³oder zur Aufbewahrung ⁵⁴angenommen, ⁵⁵so gilt der Betreffende ⁵⁶als Dieb: er wird getötet.

8. ⁵⁷Gesetzt, jemand hat ⁵⁸entweder ein Rind oder ein Schaf oder einen Esel oder ein Schwein ⁵⁹oder auch ein Schiff ⁶⁰gestohlen, ⁶¹so wird er (es) — gesetzt es gehört einem Gotte ⁶²oder dem Hofe, — ⁶³30-fach ⁶⁴(wieder)geben; ⁶⁵gesetzt, es gehört einem Ministerialen, ⁶⁶so wird er es 10-fach ersetzen; ⁶⁷gesetzt, der Dieb ⁶⁸hat nichts zu geben, ⁶⁹so wird er getötet.

9. ⁷⁰Gesetzt jemand, (VII) ¹dem irgend etwas ihm Gehöriges ²abhanden gekommen ist, ³hat das betreffende ihm abhanden gekommene Stück ⁴in jemandes Besitz ⁵angetroffen, ⁶derjenige (jedoch), ⁷in dessen Besitz das abhanden gekommene Stück ⁸angetroffen worden ist, ^{9–12}hat erklärt: „Jemand hat es mir doch verkauft; vor Zeugen habe ich es doch gekauft!“, ¹³anderseits hat der (ehemalige) Eigentümer des abhanden gekommenen Stückes ^{14–17}erklärt: „Zeugen, die mein abhanden gekommenes Stück kennen, will ich beibringen!“, — ¹⁸so soll der Käufer ¹⁹den Betreffenden, ²⁰der es ihm verkauft hat, ²¹und auch die Zeugen, ²²vor denen er gekauft hat, ²³beibringen; ²⁴desgleichen soll der Eigentümer des abhanden gekommenen Stückes ²⁵Zeugen, die sein abhanden gekommenes Stück kennen, ²⁶beibringen; ²⁷die Richter ²⁸sollen ihre Angelegenheit ²⁹prüfen, und sodann ³⁰sollen die Zeugen, vor denen ³¹der Kauf ³²abgeschlossen wurde, ³³und die Zeugen, die ³⁴das abhanden gekommene Stück kennen, ³⁵das, was sie wissen, ³⁶vor einem Gotte ³⁷ausagen; dann ³⁸gilt der Verkäufer ³⁹als Dieb: er wird getötet; ⁴⁰der Eigentümer des abhanden gekommenen Stückes ⁴¹wird sein abhanden gekommenes Stück ⁴²nehmen; ⁴³der Käufer ⁴⁴wird aus dem Hause ⁴⁵des Verkäufers ⁴⁶das Geld, das er dargewogen hat, ⁴⁷nehmen.

VI. 2 Aus § 3 sind hier die Zeilen 62f. zu ergänzen.

6ff. Der Richter hat zwar bei der Sitzung des Gerichtshofes das Urteil richtig abgegeben, dann aber — bestochen o. ä. — das ihm zur Ausführung übergebene Urteil anders ausgeführt, als der Gerichtshof beschlossen hatte.

32 Gott = Tempel. — Es handelt sich hier (im Gegensatz zu § 8) um Diebstahl von Dingen, die sich innerhalb der Mauern befinden.

65 Patrizier, Ministeriale und Sklaven sind die drei Stände, die das Gesetz unterscheidet.

10. ⁴⁸Gesetzt, der (angebliche) Käufer hat ⁴⁹den Betreffenden, ⁵⁰der es ihm verkauft hat, ⁵¹und auch die Zeugen, vor denen ⁵²er gekauft hat, ⁵³nicht beigebracht, ⁵⁴wohl aber hat der Eigentümer des abhanden gekommenen Stückes ⁵⁵Zeugen, die ⁵⁶sein abhanden gekommenes Stück kennen, beigebracht, ⁵⁷so gilt der (angebliche) Käufer ⁵⁸als Dieb: er wird getötet; ⁵⁹der Eigentümer des abhanden gekommenen Stückes ⁶⁰wird sein abhanden gekommenes Stück ⁶¹nehmen.

11. ⁶²Gesetzt, der (angebliche) Eigentümer des abhanden gekommenen Stückes ⁶³hat Zeugen, die ⁶⁴sein abhanden gekommenes Stück kennen, ⁶⁵nicht beigebracht, (VIII) ¹so ist er ein Verbrecher; ²Verleumdung (?) hat er ins Werk gesetzt: ³er wird getötet.

12. ⁴Gesetzt, der Verkäufer ⁵ist verstorben, ⁷so darf der Käufer ⁸aus dem Hause ⁹des Verkäufers ¹⁰die Streitsumme ¹¹des betreffenden Prozesses ¹²5-fach ¹³nehmen.

13. ¹⁴Gesetzt, des Betreffenden ¹⁵Zeugen sind nicht in der Nähe, ¹⁶so werden die Richter ihm einen Termin ¹⁷bis auf 6 Monate ansetzen; ^{18—21}dann gilt der Betreffende, — gesetzt, er hat innerhalb der 6 Monate seine Zeugen nicht herbeigebracht — ²²als Verbrecher: ²³er muß die Strafe, die in jenem Prozesse verhängt wird, ²⁴auf sich nehmen.

14. ²⁵Gesetzt, jemand ²⁶hat einen minorennen Angehörigen des Patrizierstandes ²⁸für sich gestohlen, ²⁹so wird er getötet.

15. ³⁰Gesetzt, jemand hat ³¹entweder einen Hofsklaven ³²oder eine Hofsklavin ³³oder einen Sklaven eines Ministerialen ³⁴oder eine Sklavin eines Ministerialen ³⁵aus dem Stadttore hinauszugehen veranlaßt, ³⁶so wird er getötet.

16. ³⁷Gesetzt, jemand ³⁸hat entweder einen abhanden gekommenen Sklaven oder eine (solche) Sklavin, ⁴⁰die dem Hofe ⁴¹oder auch einem Ministerialen gehört, ⁴²in seinem Hause ⁴³für sich verborgen und alsdann ⁴⁴45 auf den vom (königlichen) Fronvogt erlassenen Aufruf hin ⁴⁶nicht hinausgehen lassen, ⁴⁷so wird der betreffende Hauseigentümer ⁴⁸getötet.

17. ⁴⁹Gesetzt, jemand ⁵⁰51 hat entweder einen abhanden gekommenen Sklaven oder eine (solche) Sklavin ⁵²auf dem Felde ⁵³ergriffen und ihn so-
dann ⁵⁴seinem Herrn ⁵⁵gebracht, ⁵⁶so wird 2 Sekel Silber ⁵⁷der Herr des Sklaven ⁵⁸ihm geben.

18. ⁵⁹Gesetzt, der betreffende Sklave ⁶⁰will den Namen seines Herrn ⁶¹nicht angeben, ⁶²so soll er ihn zum Hofe (Palast) ⁶³bringen; ⁶⁴das was in seinem Falle dahinter steckt, ⁶⁵wird untersucht werden; alsdann ⁶⁶wird man ihn seinem Herrn ⁶⁷zurückgeben.

19. ⁶⁸Gesetzt, er hat den ⁶⁹betreffenden Sklaven ⁷⁰in seinem Hause ⁷¹für sich zurückbehalten, ⁷²und der Sklave wird später (IX) ¹in seinem Besitze ²angetroffen, ³so wird der Betreffende ⁴getötet.

20. ⁵Gesetzt, der Sklave ⁶ist aus der Hand ⁷dessen, der ihn gefaßt hat, ⁸entflohen, ⁹so soll der Betreffende ¹⁰dem Herrn des Sklaven ¹¹bei einem Gotte ¹²einen Schwur leisten und daraufhin ¹³unbehelligt gelassen werden.

21. ¹⁴Gesetzt, jemand ist ¹⁵in ein Haus ¹⁶eingebrochen, ¹⁷so wird man ihn vor ¹⁸19 der betreffenden Einbruchsstelle ²⁰töten und dann ²¹(dort) verscharren.

22. ²²Gesetzt, jemand ²³hat einen Raub ²⁴verübt und ist darauf ²⁵gefaßt worden, ²⁶so wird der Betreffende ²⁷getötet.

23. ²⁸Gesetzt, der Räuber ²⁹ist nicht gefaßt worden, ³⁰31 so soll der Beraubte ³²das, was ihm ³³abhanden gekommen ist, ³⁴vor ³⁵einem Gotte ³⁶genau angeben; dann ³⁷werden die Ortschaft ³⁸und der Polizeipräfekt, ³⁹in deren

IX. 38 Polizeipräfekt (*rabiânûm*) ist der Titel eines auch richterliche Befugnisse ausübenden höheren Beamten, der aber nach § 23 f. für die Sicherheit des Landes haftet.

Bezirk ⁴⁰oder Gebiet ⁴¹der Raub ⁴²stattgefunden hat, ⁴³das, was ihm ⁴⁴abhanden gekommen ist, ⁴⁵ihm ersetzen.

24. ⁴⁶Gesetzt, (es handelt sich um) ein Leben, ⁴⁷so werden die Ortschaft und der Polizeipräfekt ⁴⁸1 Mine Silber ⁴⁹seinen Angehörigen ⁵⁰darwägen.

25. ⁵¹Gesetzt, in jemandes Hause ⁵²ist ein Feuer ⁵³ausgebrochen, darauf ⁵⁴hat jemand, ⁵⁵der zum Löschen ⁵⁶gekommen ist, ⁵⁷sich nach einem Besitzstück ⁵⁸des Hauseigentümers ⁵⁹gelüsten lassen und darauf ⁶⁰das Besitzstück ⁶¹des Hauseigentümers ⁶²sich genommen, ⁶³so wird der Betreffende ⁶⁴in jenes Feuer ⁶⁵geworfen.

3. Militärisches Lehnswesen.

26. ⁶⁶Gesetzt, entweder ein Fußsoldat ⁶⁷oder auch ein Fänger, ⁶⁸der zu einem Zuge des Königs ⁶⁹zu ziehen (X) ¹geheißen worden ist, ²ist nicht abgezogen ³oder hat einen Mietling ⁴gedungen und alsdann ⁵als seinen Stellvertreter ⁶geschickt, ⁷so wird der betreffende Fußsoldat ⁸oder Fänger ⁹getötet; ¹⁰der von ihm Gedungene ¹¹wird sein Haus ¹²davontragen.

27. ¹³Gesetzt, entweder ein Fußsoldat ¹⁴oder auch ein Fänger, ¹⁵der bei einer Niederlage (?) ¹⁶des Königs ¹⁷gefangen genommen (?) ist, — ¹⁸nach seinem Weggange ¹⁹hat man sein Feld oder seinen Garten ²⁰einem andern ²¹gegeben, worauf dieser ²²seine Lehnstellung ²³ausgeübt hat, ²⁴gesetzt, er ist zurückgekehrt und hat dann ²⁵seine Ortschaft erreicht, ²⁶so soll man ihm sein Feld oder seinen Garten ²⁷zurückgeben; dann ²⁸wird er allein seine Lehnstellung ²⁹ausüben.

28. ³⁰Gesetzt, entweder ein Fußsoldat ³¹oder auch ein Fänger, ³²der bei einer Niederlage (?) ³³des Königs ³⁴gefangen genommen (?) ist, — ³⁵ein Sohn von ihm ³⁶ist imstande, seine Lehnstellung auszuüben, ³⁷so wird Feld oder Garten ³⁸ihm gegeben werden; dann wird er ³⁹die Lehnstellung seines Vaters ⁴⁰ausüben.

29. ⁴¹Gesetzt, sein Sohn ⁴²ist noch minorenn, so daß er ⁴³die Lehnstellung seines Vaters ⁴⁴auszuüben ⁴⁵nicht imstande ist, ⁴⁶so wird ein Drittel von Feld oder Garten ⁴⁷seiner Mutter ⁴⁸gegeben werden; dann ⁴⁹wird seine Mutter ⁵⁰ihn großziehen.

30. ⁵¹Gesetzt, entweder ein Fußsoldat ⁵²oder auch ein Fänger ⁵³hat sein Feld, seinen Garten oder sein Haus ⁵⁴angesichts der Lehnlasten ⁵⁵aufgegeben und sich sodann ⁵⁶ferngehalten, ⁵⁷(und) ein anderer ⁵⁸hat nach seinem Weggange ⁵⁹sein Feld, seinen Garten ⁶⁰oder sein Haus ⁶¹in Besitz genommen und sodann ⁶²(bereits) im 3. Jahre ⁶³seine Lehnstellung ⁶⁴ausgeübt, ⁶⁵so wird — gesetzt, er ist zurückgekehrt und will alsdann ⁶⁶sein Feld, seinen Garten oder sein Haus ⁶⁷haben, — ⁶⁸es ihm keinesfalls gegeben werden; (XI) ¹vielmehr wird derjenige, der es in Besitz genommen und sodann ²seine Lehnstellung ³ausgeübt hat, ⁴(sie) ausüben.

31. ⁵Gesetzt, er hat ⁶nur ein Jahr ⁷sich ferngehalten und ist dann ⁸zurückgekehrt, ⁹so wird sein Feld, sein Garten oder sein Haus ¹⁰ihm gegeben werden; sodann ¹¹wird er allein seine Lehnstellung ¹²ausüben.

32. ¹³Gesetzt, entweder ein Fußsoldat ¹⁴oder auch ein Fänger, ¹⁵der auf

IX. 46 Es ist entweder an Personenraub oder an Raubmord gedacht.

59 Wörtlich: sein Auge erhoben hat.

66 ff. Die Truppengattungen der Babylonier zerfallen in *rêdû* (Marschierer, d. i. wohl Fußsoldaten, Hopliten) und *bâ'iru* (Fänger, denen wohl hauptsächlich die Verfolgung der Feinde oblag, Leichtbewaffnete). Sie werden, wie es scheint, vom *dêkû* (etwa Feldwebel o. ä.) im Gebrauchsfall von ihren Lehnsgütern aufgeboten; der Offizier wird wohl mit *lubuttû* bezeichnet.

X. 15 ff. Unsicher. Die Konstruktion wird in Z. 18 unterbrochen.

XI. 6 Ein volles Jahr also darf er fortbleiben; kehrt er im Verlauf des 2. Jahres zurück, erhält er sein Lehnsgut wieder, jedoch nicht (§ 30), wenn er erst im 3. Jahre heimkehrt.

cinem Zuge ¹⁶des Königs ¹⁷gefangen genommen (?) ist, — ¹⁸ein Geschäftsmann hat ihn ausgelöst und alsdann ¹⁹dafür gesorgt, daß er seine Ortschaft erreichte, ²⁰so soll, — gesetzt, in seinem (des Ausgelösten) Hause ²¹ist etwas zum Auslösen ²²vorhanden, — ²³er allein sich selbst ²⁴auslösen; ²⁵gesetzt, in seinem Hause ²⁶ist nichts, was zu seiner Auslösung dienen kann, ²⁷vorhanden, ²⁸so soll er durch den Tempel des Gottes seiner Ortschaft ²⁹ausgelöst werden; ³⁰gesetzt, im Tempel ³¹des Gottes seiner Ortschaft ³²ist nichts, was zu seiner Auslösung dienen kann, ³³vorhanden, ³⁴so wird der Hof ihn auslösen; ³⁵sein Feld, sein Garten ³⁶oder sein Haus ³⁷darf als Lösegeld für ihn ³⁸auf keinen Fall hingegeben werden.

33. ³⁹Gesetzt, entweder ein Feldweibel (?) ⁴⁰oder auch ein Offizier (?) ⁴¹hat eine . . . -Truppe (?) ⁴²bekommen ⁴³oder zu einem Zuge ⁴⁴des Königs ⁴⁵einen Mietling als Stellvertreter ⁴⁶angenommen und ist dann ⁴⁷losgezogen, ⁴⁸so wird der betreffende Feldweibel (?) ⁴⁹oder auch Offizier (?) ⁵⁰getötet.

34. ⁵¹Gesetzt, entweder ein Feldweibel (?) ⁵²oder auch ein Offizier (?) ⁵³hat ein Besitzstück eines Fußsoldaten genommen, ⁵⁴einem Fußsoldaten in seinem Interesse Schaden zugefügt, ⁵⁵einen Fußsoldaten für Miete ⁵⁶weggegeben, ⁵⁷einen Fußsoldaten bei einem Prozesse ⁵⁸dem Stärkeren preisgegeben (?), ⁵⁹ein Geschenk, das der König ⁶⁰einem Fußsoldaten gegeben, ⁶¹für sich genommen, ⁶²so wird der betreffende Feldweibel (?) ⁶³oder auch Offizier (?) ⁶⁴getötet.

35. ⁶⁵Gesetzt, jemand ⁶⁶hat Rindvieh ⁶⁷oder Kleinvieh, ⁶⁸das der König ⁶⁹einem Fußsoldaten ⁷⁰gegeben hat, (XII) ¹aus der Hand eines Fußsoldaten ²sich gekauft, ³so geht er seines Geldes ⁴verlustig.

36. ⁵Feld, Garten oder Haus ⁶eines Fußsoldaten, Fängers ⁷oder Tributärs ⁸darf für Geld ⁹auf keinen Fall fortgegeben werden.

37. ¹⁰Gesetzt, jemand hat sich ¹¹Feld, Garten oder Haus ¹²eines Fußsoldaten, Fängers ¹³oder Tributärs ¹⁴gekauft, ¹⁵so wird seine Urkunde ¹⁶zerbrochen; ¹⁷außerdem geht er seines Geldes ¹⁸verlustig. ¹⁹Feld, Garten oder Haus ²⁰geht an seinen (eigentlichen) Besitzer ²¹zurück.

38. ²²Ein Fußsoldat, Fänger ²³oder Tributär ²⁴darf von Feld, Garten oder Haus, ²⁵das mit seiner Lehnstellung verbunden ist, ²⁶seiner Ehefrau ²⁷oder einer Tochter von sich ²⁸keinerlei Verschreibung machen; ²⁹auch darf er es zur Deckung einer von ihm eingegangenen Verbindlichkeit ³⁰keinesfalls hingeben.

39. ³¹Von Feld, Garten oder Haus, ³²das er durch Kauf ³³bekommt, ³⁴darf er seiner Ehefrau ³⁵oder einer Tochter von sich ³⁶eine Verschreibung machen; ³⁷auch darf er es zur Deckung einer von ihm eingegangenen Verbindlichkeit ³⁸hingeben.

40. ³⁹Eine „Nonne“, ein Geschäftsmann ⁴⁰oder ein anderer (nicht könig-

XI. 21 Zum Auslösen, d. i. zum Erstaten der Auslösungskosten an den Geschäftsmann.

34 D. i. das königliche Hofkassenamt.

39 ff. Vgl. die Anm. zu IX. 66 ff.

41 Unklar. Statt „Truppe“ wäre auch „Mann“ möglich; es scheint sich entweder um einen Deserteur oder um eine im Feldzuge unbrauchbare Truppe zu handeln. Letzteres ist bei der hohen Strafe wahrscheinlicher.

58 Wörtlich: geschenkt. Es handelt sich wohl darum, daß der Offizier bei einem Prozeß zugunsten eines vornehmen Gegners sich seines Klienten nicht annimmt.

XII. 15 f. Zum Zeichen, daß der Kauf ungültig ist.

28 Lehnsgut geht nur auf Söhne über, die dann auch die Pflichten des Vaters übernehmen; vgl. § 28.

39 Mit „Nonne“ übersetzen wir den Namen einer Priesterinnenklasse, die als „Gottesweiber“ bezeichnet werden und in klosterartigen Konvikten lebten; sie können ihre Lehnsgüter nur sich gegenseitig verkaufen.

Der hier genannte „Geschäftsmann“ (*tamkarum*) ist wohl der königliche oder Hofkaufmann (*tamkar šarrim* oder *ekallim*).

licher) Lehnsträger ⁴¹darf sein Feld, seinen Garten ⁴²oder sein Haus für Geld ⁴³fortgeben; ⁴⁴der Käufer ^{45–47}wird die Lehnstellung, die mit dem gekauften Feld, Garten oder Haus verbunden ist, ⁴⁸ausüben.

41. ⁴⁹Gesetzt, jemand ⁵⁰hat Feld, Garten oder Haus ⁵¹eines Fußsoldaten, Fängers ⁵²oder Tributärs ⁵³(gegen das seinige) eingetauscht ⁵⁴und auch eine Zuschlagszahlung ⁵⁵geleistet, ⁵⁶so wird der Fußsoldat, Fänger ⁵⁷oder Tributär ⁵⁸zu seinem Felde, seinem Garten oder seinem Haus ⁵⁹zurückkehren; ⁶⁰auch trägt er die Zuschlagszahlung, ⁶¹die ihm geleistet worden ist, ⁶²davon.

4. Feld, Garten und Haus.

42. ⁶³Gesetzt, jemand ⁶⁴hat ein Feld zur Bewirtschaftung ⁶⁵gepachtet, hat aber ⁶⁶auf dem Felde kein Getreide produziert, ⁶⁷so wird man ihn davon, daß er das Feld (XIII) ¹nicht bestellt hat, ²überführen; alsdann ³soll er Getreide entsprechend seinem Nachbarn ⁴dem Eigentümer des Feldes ⁵geben.

43. ⁶Gesetzt, er hat das Feld nicht bewirtschaftet, sondern ⁷unkultiviert liegen lassen, ⁸so soll er Getreide entsprechend seinem Nachbarn ⁹dem Eigentümer des Feldes ¹⁰geben; ¹¹auch soll er das Feld, das er unkultiviert hat liegen lassen, ^{12. 13}pflügen (?) ¹⁴und eggen (?) und dann ¹⁵dem Eigentümer des Feldes ¹⁶zurückgeben.

44. ¹⁷Gesetzt, jemand ¹⁸hat ein unkultiviertes Feld ¹⁹auf drei Jahre ²⁰zur Urbarmachung ²¹gepachtet, ist aber ²²lässig gewesen, so daß er ²³das Feld nicht urbar gemacht hat, ²⁴so soll er ²⁵im vierten ²⁶Jahre das Feld ²⁷pflügen (?), ²⁸hacken ²⁹und auch eggen (?) und dann ³⁰dem Eigentümer des Feldes ³¹zurückgeben; ³²außerdem soll er pro Gan ³³10 Kur Getreide ³⁴darmessen.

45. ³⁵Gesetzt, jemand ³⁶hat sein Feld gegen Abgabe ³⁷einem Wirtschaftser ³⁸übergeben ³⁹und bereits die Abgabe für sein Feld ⁴⁰erhalten, ⁴¹dann hat später das Feld ⁴²der Wettergott überschwemmt ⁴³oder eine Hochflut ⁴⁴fortgerissen, ⁴⁵so ist der Schaden ⁴⁶Sache des Wirtschafters.

46. ⁴⁷Gesetzt, er hat die Abgabe für sein Feld ⁴⁸noch nicht erhalten ⁴⁹oder gegen Halb-, ⁵⁰beziehungsweise Drittelabgabe ⁵¹das Feld überlassen, ⁵²so sollen ⁵³das Getreide, das auf dem Felde produziert worden ist, ⁵⁴der Wirtschaftser ⁵⁵sowie der Eigentümer des Feldes ⁵⁶dem Verhältnis entsprechend (?) ⁵⁷teilen.

47. ⁵⁸Gesetzt, der Wirtschaftser hat, ⁵⁹weil er im ⁶⁰ersten Jahre ⁶¹nicht auf seine Kosten ⁶²gekommen ist, ⁶³das Feld (nicht selbst bewirtschaftet, sondern) bewirtschaften lassen, ⁶⁴so darf der Eigentümer des Feldes ⁶⁵sich keinesfalls weigern; ⁶⁶vielmehr soll sein Wirtschaftser ⁶⁷sein Feld bewirtschaften; dann ⁶⁸wird er bei der Ernte ⁶⁹seinem Vertrage entsprechend ⁷⁰Getreide nehmen.

48. ⁷¹Gesetzt, auf jemandem ^{72. 73}lastet eine Zinsverpflichtung, (XIV) ¹darauf ²hat sein Feld ³der Wettergott ⁴überschwemmt ⁵oder eine Hochflut ⁶fortgerissen, ⁷oder infolge Wassermangels ⁸ist Getreide auf dem Felde ⁹nicht produziert worden, ¹⁰so braucht er in dem betreffenden Jahre ¹¹Getreide

XII. 54 f. Weil das eingetauschte Grundstück wertvoller war.

64 Wörtlich „Bepflanzung“; der Wirtschaftser (wörtlich „Pflanzer“) hat gegen eine bestimmte Abgabe die Nutznießung des Feldes.

XIII. 32 Gan ist ein Flächen-, Kur ein Hohlmaß; letzteres etwa 2 Scheffel.

40 Natürlich in diesem Falle in Geld.

49 f. In dem ersten Falle erhält der Eigentümer die Hälfte, in dem zweiten ein Dritte des Ertrages.

53 Nachdem das Unglück (§ 45) geschehen ist.

63 Der Wirtschaftser gibt Auftrag, daß das Feld durch einen andern bewirtschaftet wird weil sich nachträglich herausstellt, daß er mit Verlust arbeitet. Dieser andere Wirtschaftser ist in Z. 66 gemeint.

seinem Gläubiger ¹²nicht abzuliefern; ¹³seine Tafel ¹⁴darf er „anfeuchten“, ¹⁵auch braucht er Zinsen ¹⁶für das betreffende Jahr ¹⁷nicht zu geben.

49. ¹⁸Gesetzt, jemand ¹⁹hat Geld von einem Geschäftsmann ²⁰entliehen, darauf hat er ^{21. 22}ein ertragfähiges Getreide- oder auch Sesamfeld, ²³dem Geschäftsmann gegeben ^{24—28}und zu ihm gesagt: „Das Feld bewirtschafte, und das produzierte Getreide — beziehungsweise Sesam — ernte sodann ein und nimm fort“, — ²⁹so wird, gesetzt der Wirtschafter ³⁰hat auf dem Felde Getreide, ³¹beziehungsweise Sesam, ³²produziert, ³³bei der Ernte das Getreide, beziehungsweise den Sesam, ³⁴der auf dem Felde produziert worden ist, ³⁵nur der Eigentümer des Feldes ³⁶nehmen; dann ³⁷wird er Getreide für sein Geld — ³⁸inklusive seiner Zinsen, — ³⁹das er von dem Geschäftsmann ⁴⁴entliehen hat, ⁴¹sowie die Auslagen ⁴²für die Bewirtschaftung ⁴³dem Geschäftsmann ⁴⁰geben.

50. ⁴⁵Gesetzt, er hat ein bewirtschaftetes (Getreide)feld ⁴⁶oder auch ⁴⁷ein bewirtschaftetes Sesamfeld ⁴⁸gegeben, ⁴⁹so wird das Getreide — beziehungsweise den Sesam, — ⁵⁰der auf dem Felde ⁵¹produziert worden ist, ⁵²nur der Eigentümer des Feldes ⁵³nehmen; dann ⁵⁴wird er das Geld inklusive seiner Zinsen ⁵⁵dem Geschäftsmann zurückgeben.

51. ^{56—58}Gesetzt, er hat kein Geld zum Zurückgeben, so wird er (Getreide oder) ⁵⁹Sesam ⁶⁰im Werte ⁶¹seines Geldes ⁶²— inklusive seiner Zinsen, — ⁶³das er von dem Geschäftsmann entliehen hat, ^{64. 65}gemäß den königlichen Tarifen ⁶⁶dem Geschäftsmann geben.

52. (XV) ¹Gesetzt, der Wirtschafter ²hat auf dem Felde Getreide, ³beziehungsweise Sesam, ⁴nicht produziert, ^{5. 6}so ändert das seinen (des Schuldners) Vertrag nicht.

53. ⁷Gesetzt, jemand hat ⁸seinen Felddeich ⁹in festen Zustand zu setzen ¹⁰aus Faulheit verabsäumt und daher ¹¹seinen Deich ¹²nicht in festen Zustand gesetzt, so daß ¹³in seinem Deich ¹⁴ein Riß entstanden ist, ¹⁵und er auch verschuldet hat, daß das Wasser die Feldmark fortgerissen hat, ¹⁶so soll der Betreffende, ¹⁷in dessen Deich ¹⁸der Riß entstanden ist, ¹⁹das Getreide, das er verdorben hat, ²⁰ersetzen.

54. ²¹Gesetzt, er ist das Getreide zu ersetzen ²²nicht imstande, ²³so wird man ihn selbst ²⁴sowie auch seine Habe ²⁵für Geld ²⁶fortgeben, und dann ²⁷werden die Grundbesitzer in der Feldmark, ²⁸deren Getreide ²⁹das Wasser fortgerissen hat, ³⁰(den Erlös) teilen.

55. ³¹Gesetzt, jemand ³²hat seinen Graben ³³zur Bewässerung aufgetan, ³⁴ist (aber) nachlässig gewesen, so daß ^{35. 36}er verschuldet hat, daß das Wasser das Feld seines Nachbarn fortgerissen hat, ³⁷so soll er Getreide entsprechend seinem Nachbarn ³⁸darmessen.

56. ³⁹Gesetzt, jemand hat ⁴⁰sein Wasser so aufgetan, daß ⁴¹er verschuldet

XIV. 14 Er darf also die Tontafel, auf der sein Vertrag mit dem Gläubiger verzeichnet steht, anfeuchten, um den Zahlungstermin auf der Urkunde abzuändern; er macht sich in diesem Falle keiner Urkundenfälschung schuldig.

29 Der Geschäftsmann übernimmt das Feld als Pfand und gibt es einem Wirtschafter zur Bewirtschaftung; er darf dann aber nicht etwa die ganze Ernte für sich behalten.

45 Das hier verpfändete Feld ist bereits bewirtschaftet (im Gegensatz zu § 49).

56 ff. (Getreide oder) ist wohl nur vorsehentlich ausgelassen.

XV. 1 Der in § 49 (XIV 29) genannte Wirtschafter des Pfandhalters.

8 Es handelt sich um das am Felde des Betreffenden befindliche Stück des gemeinsamen Flurdeiches.

32 Gemeint ist die Schleuse des Grabens; vgl. auch Z. 40.

37 Also soviel, wie ein anderer Nachbar erzielt, dessen Feld keinen Schaden erlitten hat. Ein bestimmtes Maß wird nicht angegeben, weil ja der Ertrag von der Güte des Feldes abhängt.

41 Hier ist der besondere Fall vorgesehen, daß das überschwemmte Feld volltragendes Kulturland ist.

hat, daß das Wasser ertragfähiges Land seines Nachbarn ⁴²fortgerissen hat, ⁴³so wird er pro Gan ⁴⁴10 Kur Getreide ⁴⁵darmessen.

57. ⁴⁶Gesetzt, ein Hirt ^{47–50}hat mit dem Eigentümer eines Feldes keine Vereinbarung getroffen, daß er das Kleinvieh die Kräuter abweiden lassen darf, sondern ⁵¹hat ohne Erlaubnis des Eigentümers des Feldes ⁵²das Kleinvieh das Feld ⁵³abweiden lassen, ⁵⁴so wird der Eigentümer des Feldes sein Feld ⁵⁵abernten; ⁵⁶der Hirt, der ohne Erlaubnis ⁵⁷des Eigentümers des Feldes ⁵⁸das Kleinvieh das Feld ⁵⁹hat abweiden lassen, ⁶⁰wird obendrein ⁶¹pro Gan ⁶²20 Kur Getreide ⁶³dem Eigentümer des Feldes ⁶⁴geben.

58. ⁶⁵Gesetzt, nachdem das Kleinvieh ⁶⁶von der Feldmark ⁶⁷(bereits zur Stadt) hinaufgezogen ⁶⁸und die ganze Herde (?) ⁶⁹innerhalb des Stadtttores (d. i. in der Stadt) ⁷⁰eingesperrt worden ist, ⁷¹hat ein Hirt das Kleinvieh ⁷²auf Feld getrieben und dann ⁷³das Kleinvieh das Feld ⁷⁴abweiden lassen, ⁷⁵so soll der Hirt das Feld, das er hat abweiden lassen, ⁷⁶bewachen und dann ⁷⁷bei der Ernte ⁷⁸pro Gan (XVI) ¹60 Kur Getreide ²dem Eigentümer des Feldes ³geben.

59. ⁴Gesetzt, jemand hat ⁵ohne Erlaubnis des Eigentümers eines Gartens ⁶in jemandes Garten ⁷einen Baum gefällt, ⁸so soll er ¹/₂ Mine Silber ⁹darwägen.

60. ¹⁰Gesetzt, jemand ¹¹hat ein Feld zur Anpflanzung eines Gartens ¹²einem Gärtner übergeben, ¹³der Gärtner ¹⁴hat den Garten angepflanzt ¹⁵und 4 Jahre lang ¹⁶den Garten gepflegt, ¹⁷so sollen im fünften ¹⁸Jahre ¹⁹der Eigentümer des Gartens ²⁰und der Gärtner ²¹zu gleichen Teilen ²²teilen; ²³der Eigentümer des Gartens ²⁴darf seinen Teil ²⁵auswählen und dann ²⁶nehmen.

61. ²⁷Gesetzt, der Gärtner ²⁸ist mit der Anpflanzung des Feldes ²⁹nicht fertig geworden, sondern ³⁰hat ein unkultiviertes Stück übrig gelassen, ³¹so soll man ihm das unkultivierte Stück ³²auf sein Teil ³³setzen.

62. ³⁴Gesetzt, er hat das Feld, ³⁵das ihm gegeben worden ist, ³⁶nicht in einen Garten verwandelt, ³⁷so soll, gesetzt es handelt sich um ertragfähiges Land, ³⁸die Feldabgabe ³⁹für die Jahre, ⁴⁰die es un bebaut liegen geblieben ist, ⁴¹der Gärtner ⁴²dem Eigentümer des Feldes ⁴³entsprechend seinem Nachbarn ⁴⁴darmessen; ⁴⁵außerdem soll er das Feld ⁴⁶bestellen und dann ⁴⁷dem Eigentümer des Feldes zurückgeben.

63. ⁴⁸Gesetzt, es handelt sich um unkultiviertes Feld, ⁴⁹so soll er das Feld ⁵⁰bestellen und dann ⁵¹dem Eigentümer des Feldes ⁵²zurückgeben; ⁵³außerdem soll er pro Gan ⁵⁴10 Kur Getreide ⁵⁵⁵⁶für ein einziges Jahr ⁵⁷darmessen.

64. ⁵⁸Gesetzt, jemand ⁵⁹hat seinen Garten ⁶⁰einem Gärtner ⁶¹zur Bewirtschaftung ⁶²übergeben, ⁶³so soll der Gärtner, ⁶⁴solange er den Garten innehat, ⁶⁵von dem Ertrage des Gartens ⁶⁶zwei Drittel ⁶⁷dem Eigentümer des Gartens ⁶⁸geben; ⁶⁹ein Drittel darf ⁷⁰er selbst nehmen.

65. ⁷¹Gesetzt, der Gärtner ⁷²hat den Garten nicht bewirtschaftet und dadurch ⁷³den Ertrag zu gering werden lassen, ⁷⁴so soll der Gärtner ⁷⁵Garten-ertrag ⁷⁶entsprechend seinem Nachbarn (XVII) ¹[darmessen].

XV. 76 Der Herdenbesitzer (um einen solchen handelt es sich) wird also zum Feldhüter degradiert. Übrigens setzt der § 58 eine niedrige Gesinnung des Herdenbesitzers voraus: er ist ein Dieb. In § 57 besteht seine Schuld nicht darin, daß er das Vieh auf das Feld treibt, sondern daß er nicht verhindert, daß das Vieh das Feld abweidet.

XVI. 4 Es handelt sich in § 59 ff. stets um Dattelbaumgärten.

38 Diese betrug im Durchschnitt 8 Kur pro Gan.

55 Da bei einem unkultivierten Felde der Besitzer doch nur im letzten Jahre einen Gewinn gehabt hätte; vgl. auch § 44.

61 Die Bewirtschaftung besteht hauptsächlich in der Erzielung einer guten Datterlernte.

XVII. 1 ff. Kol. XVII bis XXIII sind nicht erhalten, lassen sich aber durch Duplikate und spätere Abschriften teilweise ergänzen. Ob der erste § der Rückseite wirklich § 100 war, läßt sich deshalb nicht erweisen.

66. ²Gesetzt, jemand ³hat Geld von einem Geschäftsmann entliehen, darauf ⁴hat sein Gläubiger ⁵ihn zur Zahlung gemahnt (?); ⁶da er jedoch nichts zum Geben ⁷hatte, ⁸hat er seinen bereits bewirtschafteten Garten ⁹dem Geschäftsmann ¹⁰gegeben und sodann ^{11—14}zu ihm gesagt: „Alle Datteln, die im Garten produziert sind, nimm für Dein Geld fort!“, ¹⁵so darf der betreffende Geschäftsmann ¹⁶sich nicht damit einverstanden erklären: ¹⁷die Datteln, die im Garten ¹⁸produziert sind, ¹⁹darf nur der Eigentümer des Gartens ²⁰nehmen; dann ²¹wird er das Geld inklusive seiner Zinsen ²²entsprechend seiner (Schuld)urkunde ²³dem Geschäftsmann erstatten; dann wird ²⁴die übrigen Datteln, ²⁵die im Garten ²⁶produziert worden sind, ²⁷ausschließlich der Eigentümer des Gartens ²⁸nehmen.

67. ²⁹Gesetzt, jemand ³⁰will ein Haus [bauen], ³¹sein Nachbargrundstück (?) jedoch [.] (Lücke).

70 (?). [(XVIII) ³wird er] ihm geben.

71 (?). ⁴Gesetzt, jemand will Getreide, Silber oder bewegliche Habe ⁵für ein mit Lehnstellung verbundenes Haus, ⁶das zum Haus(grundstück) seines Nachbarn gehört, ⁷das er kaufen will, ⁸geben, ⁹so geht er alles dessen, ¹⁰was er gegeben hat, ¹¹verlustrig; ¹²das Haus geht an seinen [Eigentümer] zurück. ¹³Gesetzt, das betreffende Haus ¹⁴ist mit Lehnstellung nicht verbunden, ¹⁵so darf er kaufen; ¹⁶Getreide, Silber oder bewegliche Habe darf er geben.

72 (?). ¹⁷Gesetzt, jemand ¹⁸will ein [. . .] ¹⁹ohne Erlaubnis [seines] Nachbarn (?) sich [machen (?)], ²⁰so darf er es auf [seinem eignen (?)] Haus-(grundstück) ²¹sich [machen]; ²²dem [Hausgrundstück seines Nachbarn (?)] aber ²³darf er keinesfalls Schaden zufügen (?).

73 (?). [. . . . (Lücke)] ³⁶der Eigentümer [des Hauses . . .]; ³⁷Gesetzt, [.] ³⁸so soll der Eigentümer [des Hauses] ³⁹das, [was . . .] ⁴⁰er[setzen].

74 (?). ⁴¹Gesetzt, [. . . . (Lücke)

76 (?) (Anfang fehlt) ⁵¹„Dein losgerissenes Stück (?) ⁵²befestige (?); ⁵³von Deinem Hause ⁵⁴soll man es abreißen (?“, ⁵⁵dem Eigentümer des unbebauten Stückes: ⁵⁶„Bebau Dein unbebautes Stück; ⁵⁷[von] (?) Deinem unbebauten Stück aus ⁵⁸wird man in mein [Haus] (?) einbrechen ⁵⁹[. . . .] ⁶⁰[. . .] hat gesetzt ⁶¹[. . .] mit (?) dem losgerissenen Stück ⁶²[. . . .] Dir (?) ⁶³Silber (?) [.]

78 (?). [(XIX)] ²⁵jemand, der zur Miete wohnt, ²⁶hat sein Mietsgeld ²⁷vollständig ²⁸für das Jahr ²⁹dem Eigentümer [des Hauses] ³⁰gegeben, [darauf] ³¹hat der Eigentümer des Hauses den Mieter ³²vor Ablauf seiner (kontraktlich ausgemachten) Zeit ³³auszuziehen ³⁴geheißen, ³⁵so geht der Eigentümer des Hauses, [weil] ³⁶er den Mieter ³⁷. ³⁸vor Ablauf seiner Zeit ³⁹aus seinem Hause [auszuziehen veranlaßt hat], ⁴⁰des Geldes, das der Mieter ⁴¹[ihm] gegeben hatte, ⁴²[verlustrig]. (Große Lücke.)

96 (?). [(XXIII)] ⁶Gesetzt, jemand soll ⁷Getreide] oder [Silber ⁸bezahlen], hat jedoch ⁹weder Getreide [noch] Silber ¹⁰zum [Bezahlen], ¹¹wohl aber hat er bewegliche Habe, ¹²so soll er etwas, was er bei der Hand (?) ¹³hat, ¹⁴vor Zeugen, ¹⁵so wie er es herbei gebracht (?) hat, ¹⁶[seinem] Gläubiger ¹⁷geben; ¹⁸[der betreffende] Gläubiger ¹⁹darf sich keinesfalls [weigern, sondern] ²⁰soll es annehmen.

XVIII, 4 ff. Vgl. § 37.

17 ff. Es scheint sich um baupolizeiliche Bestimmungen zu handeln, ebenso in § 76.

XXIII. 12 f. Ergänze: und was der Höhe der Forderung entspricht.

5. Großkaufmann und Händler.

100. [Gesetz, der Händler hat da, wo er hingegangen war, Handelsgewinn erzielt,] (Ir) ¹so soll er die „Zinsen“ des ganzen Geldes, ²das er von dem Geschäftsmann entnommen hat, ³buchen; dann ⁴wird man seine Tage zählen, und dann ⁵wird er ⁶seinen Geschäftsmann ⁷begleichen.

101. ⁸Gesetz, er hat da, wo er hingegangen ist, ⁹Handelsgewinn ¹⁰nicht erzielt, ¹¹so wird der Händler das Geld, das er entnommen hat, ¹²doppelt ¹³dem Geschäftsmann ¹⁴geben.

102. ¹⁵Gesetz, der Geschäftsmann ¹⁶hat dem Händler ¹⁷Geld zu Spekulationszwecken (?) ¹⁸gegeben, darauf hat er ¹⁹da, wo er hingegangen ist, ²⁰Verlust ²¹erlitten, ²²so wird er das Kapital (ohne Zinsen) ²³dem Geschäftsmann zurückgeben.

103. ²⁴Gesetz, während er des Weges ²⁵zog, ²⁶hat ihn ein Feind dazu gezwungen, ²⁷etwas, was er trug, ²⁸im Stich zu lassen, ²⁹so soll der Händler bei einem Gotte ³⁰einen Schwur leisten und daraufhin ³¹unbehelligt gelassen werden.

104. ³²Gesetz, ein Geschäftsmann ³³hat einem Händler ³⁴Getreide, Wolle, Öl ³⁵oder irgendwelche bewegliche Habe ³⁶zum Verschleiß ³⁷übergeben, ³⁸so soll der Händler das (gewonnene) Geld ³⁹buchen und dann ⁴⁰dem Geschäftsmann ⁴¹zurückgeben; ⁴²der Händler soll eine Quittung über das Geld, ⁴³das er dem Geschäftsmann ⁴⁴geben will, ⁴⁵nehmen.

105. ⁴⁶Gesetz, der Händler ⁴⁷ist unachtsam gewesen und hat deshalb ⁴⁸eine Quittung über das Geld, ⁴⁹das er dem Geschäftsmann ⁵⁰gegeben hat, ⁵¹sich nicht genommen, ⁵²so darf das nicht quittierte Geld ⁵³. ⁵⁴nicht mitverrechnet werden.

106. ⁵⁵Gesetz, ein Händler ⁵⁶hat Geld von einem Geschäftsmann ⁵⁷entnommen, ⁵⁸darauf hat er (es) seinem Geschäftsmann ⁵⁹abgestritten, ⁶⁰so soll der betreffende Geschäftsmann ⁶¹vor einem Gott und Zeugen ⁶²den Händler der Entnahme des Geldes ⁶³überführen; dann ⁶⁴soll der Händler das ganze Geld, ⁶⁵das er entnommen hat, ⁶⁶3-fach dem Geschäftsmann ⁶⁷geben.

107. ⁶⁸Gesetz, ein Geschäftsmann ⁶⁹hat einen Händler betraut, darauf ⁷⁰hat der Händler das, ⁷¹was der Geschäftsmann ihm gegeben hatte, ⁷²seinem Geschäftsmann (Ir) ¹zurückgegeben, ²der Geschäftsmann (aber) hat etwas, ³was der Händler ⁴ihm gegeben hatte, ⁵ihm abgestritten, ⁶so soll der betreffende Händler ⁷vor einem Gott und Zeugen ⁸den Geschäftsmann überführen; dann ⁹soll der Geschäftsmann, weil er seinem Händler ¹⁰abgestritten hat, ¹¹das, was er genommen hatte, ¹²6-fach ¹³dem Händler ¹⁴geben.

6. Die Schankwirtin.

108. ¹⁵Gesetz, eine Schankwirtin ¹⁶hat als Bezahlung für berauschendes Getränk ¹⁷Getreide nicht angenommen, ¹⁸nach großem Gewichte ¹⁹hat sie Silber angenommen, ²⁰auch hat sie den Preis des berauschenden Getränkes ²¹gegenüber dem Preise des Getreides zu gering werden lassen, ²²so soll man die betreffende Schankwirtin ²³überführen und alsdann ²⁴ins Wasser ²⁵werfen.

109. ²⁶Gesetz, in einer Schankwirtin ²⁷. ²⁸Hause haben sich Verbrecher ²⁹zusammengetan, sie hat jedoch ³⁰die betreffenden Verbrecher nicht gefaßt

Ir. 1 ff. Der Händler hat in diesem Falle Geld von einem Großkaufmann erhalten; er ist nun verpflichtet, den Profit (die „Zinsen“) zu buchen; bei der Abrechnung mit dem Großkaufmann erhält er dann um so größeren Anteil, je kürzere Zeit seine Geschäftsreise in Anspruch genommen hat.

17 Etwas Ähnliches muß das bab. Wort *tadmiktum* besagen, da dem Händler keine Schuld zugemessen wird, wenn das Unternehmen mißglückt.

53 f. Wörtlich: auf Konto gesetzt werden.

IIr. 15 ff. Eine befriedigende Erklärung des § 108 fehlt noch.

und dann ³²zum Hofe (Palast) ³³nicht gebracht, ³⁴so wird die betreffende Schankwirtin ³⁵getötet.

110. ³⁶Gesetzt, eine „Nonne“ (oder) Gottesschwester, ³⁷die im Kloster ³⁸nicht wohnhaft ist, ³⁹hat ein Schanklokal aufgetan ⁴⁰oder ist wegen berausenden Getränkes ⁴¹in ein Schanklokal ⁴²hineingegangen, ⁴³so wird man das betreffende Frauenzimmer ⁴⁴verbrennen.

111. ⁴⁵Gesetzt, eine Schankwirtin ⁴⁶hat 60 Ka Piḥu-Schnaps ⁴⁷auf Borg gegeben, ⁴⁸so darf sie bei der Ernte ⁴⁹50 Ka Getreide nehmen.

7. Anvertrautes Gut u. ä.

112. ⁵⁰Gesetzt, jemand ⁵¹befindet sich auf einer Reise ⁵²und hat deshalb ⁵³Silber, Gold, Gestein ⁵⁴oder bewegliche Habe, die er bei der Hand hat, ⁵⁵jemandem ⁵⁶übergeben, und sodann ^{57. 58}ihn veranlaßt, es zu transportieren, ⁵⁹der Betreffende (aber) ⁶⁰hat das, was er transportieren sollte, ⁶¹dort, wohin er es transportieren sollte, ⁶²nicht abgegeben, sondern ⁶³weggenommen, ⁶⁴so soll der Eigentümer des Transportes ⁶⁵den Betreffenden ⁶⁶davon, daß er das, ⁶⁷was er transportieren sollte, ⁶⁸nicht abgegeben hat, ⁶⁹überführen; dann ⁷⁰soll der Betreffende ⁷¹5-fach das, ⁷²was ihm gegeben worden war, ⁷³dem Eigentümer des Transportes geben.

113. ⁷⁵Gesetzt, jemand ⁷⁶hat von einem andern (III r) ¹Getreide oder Silber zu fordern und hat alsdann ²ohne Erlaubnis des Eigentümers des Getreides ³vom Speicher ⁴oder auch vom Depot ⁵Getreide sich genommen, ⁶so soll man den Betreffenden ⁷davon, daß er ohne Erlaubnis des Eigentümers des Getreides ⁸vom Speicher ⁹oder auch vom Depot ¹⁰Getreide genommen hat, ¹¹überführen; dann ¹²soll er alles Getreide, das er genommen hatte, ¹³zurückgeben; ^{14. 15}auch geht er alles dessen, was er gegeben (= geliehen) hatte — mag es sein, was es will — ¹⁶verlustig.

114. ¹⁷Gesetzt, jemand ¹⁸hat von einem andern ¹⁹Getreide oder Silber ²⁰nicht zu fordern, hat jedoch ²¹eine Personenpfändung bei ihm vorgenommen, ^{22. 23}so soll er für jede einzelne gepfändete Person ²⁴ $\frac{1}{3}$ Mine Silber ²⁵darwägen.

115. ²⁶Gesetzt, jemand ²⁷hat von einem andern ²⁸Getreide oder Silber ²⁹zu fordern, hat sodann ³⁰eine Personenpfändung bei ihm vorgenommen, und dann ³¹ist die gepfändete Person ³²im Hause dessen, der sie gepfändet, ³³eines natürlichen Todes ³⁴gestorben, ^{35—37}so entstehen daraus keinerlei rechtliche Ansprüche.

116. ³⁸Gesetzt, die gepfändete Person ³⁹ist im Hause dessen, der sie gepfändet, ⁴⁰infolge von Schlägen ⁴¹oder auch infolge schlechter Behandlung ⁴²gestorben, ⁴³so soll der Eigentümer der gepfändeten Person ⁴⁴seinen Gläubiger ⁴⁵überführen; dann wird man, ⁴⁶gesetzt, es war ein Kind des Betreffenden, ⁴⁷ein Kind von ihm (dem Gläubiger) töten; ⁴⁸gesetzt, es war ein Sklave des Betreffenden, ⁴⁹so soll er $\frac{1}{3}$ Mine Silber ⁵⁰darwägen; ^{51. 52}auch geht er alles dessen, was er gegeben (= geliehen) hatte — mag es sein, was es will — ⁵³verlustig.

117. ⁵⁴Gesetzt, gegen jemanden ⁵⁵ist eine Schuldverbindlichkeit ⁵⁶fällig geworden, und er hat deshalb ⁵⁷seine Ehefrau, seinen Sohn oder seine Tochter ⁵⁸für Geld fortgegeben ⁵⁹oder zu Schulddienst ⁶⁰dahingegeben, ⁶¹so sollen sie (nur) 3 Jahre ⁶²im Hause ihres Käufers ⁶³oder ihres Schuldherrn ⁶⁴dienstbar sein; in vierten ⁶⁵Jahre ⁶⁶soll ihre Freitassung ⁶⁷vollzogen werden.

II r. 36 Zwei Klassen von Priesterinnen; vgl. XII 39.

46 Ka: ein Maß. — Piḥu-Schnaps: ein Kräuterschnaps.

57 f.: er soll es nach der Heimat des Reisenden bringen.

III r. 1 Der Gläubiger will sich eigenmächtig Deckung schaffen.

2 Der Eigentümer ist in diesem Falle der Schuldner.

118. ⁶⁸Gesetzt, er hat einen Sklaven oder auch eine Sklavin ⁶⁹zu Schuld dienst ⁷⁰dahingegeben, ⁷¹(und) der Gläubiger hat (die betreffende Person) weitergegeben, ⁷²indem er (sie) für Geld fortgab, ⁷³so darf sie keinesfalls gerichtlich reklamiert werden.

119. ⁷⁴Gesetzt, gegen jemanden ⁷⁵ist eine Schuldverbindlichkeit ⁷⁶fällig geworden, und er hat deshalb ⁷⁷eine Sklavin von sich, die ihm Kinder geboren, ⁷⁸für Geld dahingegeben, (IVr) ¹so soll das Geld, das der Gläubiger dargewogen (= geliehen) hatte, ²der Herr der Sklavin darwägen (= zurückzahlen) und dadurch ³seine Sklavin auslösen.

120. ⁴Gesetzt, jemand ⁵hat Getreide von sich zur Aufspeicherung ⁶in jemandes Hause ⁷aufgeschüttet, darauf ⁸ist auf dem Kornboden ⁹Kornwurm (?) entstanden, ¹⁰oder der Eigentümer des Hauses ¹¹hat den Speicher geöffnet und dann ¹²Getreide genommen, ¹³oder er hat das Getreide, das in seinem Hause ¹⁴aufgeschüttet war, ¹⁵ganz und gar ¹⁶abgestritten, ¹⁷so soll der Eigentümer des Getreides vor einem Gotte ¹⁸sein Getreide genau angeben; dann ¹⁹soll der Eigentümer des Hauses ²⁰das Getreide, das er genommen, ²¹doppelt ²²dem Eigentümer des Getreides ²³geben.

121. ²⁴Gesetzt, jemand hat ²⁵im Hause eines anderen ²⁶Getreide aufgeschüttet, ²⁷so soll er jährlich ²⁸pro Kur Getreide 5 Ka Getreide ²⁹als Speichermiete ³⁰geben.

122. ³¹Gesetzt, jemand ³²will einem anderen ³³Silber, Gold ³⁴oder irgend etwas Beliebigen ³⁵zur Aufbewahrung ³⁶geben, ³⁷so soll er alles, was ³⁸er geben will, ³⁹Zeugen sehen lassen ⁴⁰(und) einen Vertrag ⁴¹abschließen; (erst) dann ⁴²darf er (es) zur Aufbewahrung ⁴³geben.

123. ⁴⁴Gesetzt, er hat (es) ohne Zeugen ⁴⁵und Vertrag ⁴⁶zur Aufbewahrung ⁴⁷gegeben, und dann ⁴⁸hat man (es) ihm da, wohin er (es) gegeben hat, abgestritten, ^{50–52}so entstehen daraus keinerlei rechtliche Ansprüche.

124. ⁵³Gesetzt, jemand hat ⁵⁴einem anderen ⁵⁵Silber, Gold ⁵⁶oder irgend etwas Beliebigen ⁵⁷vor Zeugen ⁵⁸zur Aufbewahrung ⁵⁹übergeben, und dann ⁶⁰hat er es ihm abgestritten, ⁶¹so soll er den Betreffenden ⁶²überführen; ⁶³dann soll dieser das, was er abgestritten hat, ⁶⁴doppelt ⁶⁵geben.

125. ⁶⁶Gesetzt, jemand ⁶⁷hat etwas ihm Gehöriges ⁶⁸zur Aufbewahrung übergeben, und dann ist ⁶⁹dort, wohin er es gegeben hat, ⁷⁰sei es infolge Einbruchs ⁷¹oder auch infolge von ⁷²Entwendung (?) ⁷³etwas ihm Gehöriges ⁷⁴zusammen mit irgend etwas, was ⁷⁵dem Eigentümer des Hauses gehört, abhanden gekommen, so soll der Eigentümer des Hauses, wenn er durch seine Unachtsamkeit ⁷⁶das, was ⁷⁷er ihm zur Aufbewahrung übergeben hatte, ⁷⁸abhanden kommen ließ, ⁷⁹(es) im vollen Betrage (Vr) ¹dem Eigentümer der Habe ²ersetzen; ³der Eigentümer des Hauses ⁴darf das, was ihm abhanden gekommen ist, ⁵durch Nachforschung ermitteln ⁶und dann von dem betreffenden Diebe ⁷nehmen.

126. ⁸Gesetzt, jemandem ⁹ist irgend etwas ihm Gehöriges ¹⁰nicht abhanden gekommen, und ^{10–12}er hat dennoch erklärt: „Etwas mir Gehöriges ist abhanden gekommen“, ¹³(und) hat einen Verlust seinerseits ¹⁴unrechtmäßigerweise angegeben (?), ¹⁵so soll er demgemäß, daß etwas ihm Gehöriges ¹⁶nicht abhanden gekommen ist, ¹⁷(dennoch) seinen (angeblichen) Verlust ¹⁸vor einem Gotte ¹⁹genau angeben; dann ²⁰soll er das Betreffende, ²¹was er reklamiert hatte, ²²doppelt ²³zu seinem Schaden ²⁴geben.

IVr. 9 Jedenfalls handelt es sich um einen Schaden, den der Eigentümer des Kornbodens verhindern konnte.

20 Beziehungsweise hat verkommen lassen.

28 1 Kur hat 300 Ka. Die Miete beträgt also 1²/₃ Proz.

Vr. 19 Lies *ubârma* statt *ubâršûma*.

8. Familie.

127. ²⁵Gesetzt, jemand hat ²⁶auf eine Gottesschwester ²⁷oder jemandes Ehefrau ²⁸den Finger ausgestreckt, es jedoch ²⁹nicht der Wahrheit gemäß getan, ³⁰so wird man den Betreffenden ³¹vor die Richter ³²treiben; ³³auch wird man ihm das Schläfenhaar ³⁴schneiden.

128. ³⁵Gesetzt, jemand ³⁶hat eine Ehefrau ³⁷genommen, jedoch ³⁸einen Vertrag in Beziehung auf sie ³⁹nicht abgeschlossen, ⁴⁰so gilt das betreffende Weib ⁴¹garnicht als Ehefrau.

129. ⁴²Gesetzt, jemandes Ehefrau ^{43—46}ist dabei ertappt worden, wie sie bei einem anderen Manne ruhte, ⁴⁷so wird man sie (beide) binden und dann ⁴⁸ins Wasser ⁴⁹werfen; ⁵⁰gesetzt, der Eigentümer (?) der Ehefrau ⁵¹will seine Ehefrau am Leben lassen, ⁵²so wird auch der König ⁵³seinen Knecht am Leben lassen.

130. ⁵⁴Gesetzt, jemand ⁵⁵hat die Ehefrau eines anderen, ⁵⁶die vom Manne ⁵⁷noch nichts weiß, sondern ⁵⁸in ihrem Vaterhause ⁵⁹wohnhaft ist, ⁶⁰vergewaltigt, hat sodann ⁶¹in ihrem Schoße ⁶²geruht, und dann ⁶³hat man ihn ertappt, ⁶⁴so wird der Betreffende ⁶⁵getötet; ⁶⁶das betreffende Weib ⁶⁷wird unbehelligt gelassen.

131. ⁶⁸Gesetzt, die Ehefrau ⁶⁹jemandes ⁷⁰ist von ihrem Ehemann bezichtigt (?) worden, ohne daß ^{71—73}sie dabei ertappt worden ist, wie sie bei einem anderen Manne ruhte, ⁷⁴so soll sie bei einem Gotte ⁷⁵schwören; dann ⁷⁶wird sie in ihr Haus zurückkehren.

132. ⁷⁷Gesetzt, auf die Ehefrau ⁷⁸jemandes ⁷⁹ist wegen eines anderen Mannes ^{80—82}der Finger ausgestreckt worden, ohne daß ⁸³sie dabei ertappt worden ist, wie sie bei (Vir) ^{1—3}einem anderen Manne ruhte, ⁴so soll sie für ihren Ehemann ⁵in den „Strom(gott)“ ⁶eintauchen.

133 a. ⁷Gesetzt, jemand ⁸ist gefangen geführt worden, jedoch ⁹in seinem Hause ¹⁰ist (noch) etwas zu essen ¹¹vorhanden, ¹²so soll seine [Ehefrau] ¹³ihren [Ehemann (?) . . .]; ¹⁴[auch soll sie] ihr [Hab und Gut] ¹⁵[bewachen]; ¹⁶[in ein anderes Haus] ¹⁷[darf sie keinesfalls hinein]gehen.

133 b. ¹⁸Ge[setzt], das betreffende Weib ¹⁹hat ihr [Hab und] Gut ²⁰nicht bewacht, sondern ²¹ist in ein anderes Haus ²²hineingegangen, ²³so soll man das betreffende Weib ²⁴überführen; dann ²⁵wird man sie ins Wasser ²⁶werfen.

134. ²⁷Gesetzt, jemand ²⁸ist gefangen geführt worden, jedoch ²⁹in seinem Hause ³⁰ist etwas zu essen ³¹nicht vorhanden, ³²so darf seine Ehefrau ³³in ein anderes Haus ³⁴hineingehen: ³⁵das betreffende Weib ³⁶hat keinerlei Schuld.

135. ³⁷Gesetzt, jemand ³⁸ist gefangen geführt worden, jedoch ³⁹in seinem Hause ⁴⁰ist etwas zu essen ⁴¹nicht vorhanden, ⁴²deshalb (?) ⁴³ist seine Ehefrau ⁴⁴in ein anderes Haus ⁴⁵hineingegangen und hat alsdann ⁴⁶Kinder geboren, ⁴⁷hernach ⁴⁸ist ihr Ehemann zurückgekehrt und hat dann ⁴⁹seinen Heimatsort ⁵⁰erreicht, ⁵¹so soll das betreffende Weib ⁵²zu ihrem ersten Gatten ⁵³zurückkehren; ⁵⁴die Kinder werden ⁵⁵ihrem Vater ⁵⁶folgen.

136. ⁵⁷Gesetzt, jemand ⁵⁸hat seinen Heimatsort aufgegeben und hat sich alsdann ⁵⁹davon gemacht, ⁶⁰nach seinem Weggang ⁶¹ist seine Ehefrau ⁶²in ein anderes Haus ⁶³hineingegangen, so braucht, — ⁶⁴gesetzt, der Betreffende ⁶⁵ist zurückgekehrt und will dann ⁶⁶seine Ehefrau ⁶⁷für sich nehmen —, ⁶⁸weil

Vr. 26 Vgl. IIr 36.

28 D. i.: hat sie der Unkeuschheit verdächtigt.

31 ff. Es handelt sich um eine entehrende Strafe.

53 Jeder männliche Untertan gilt als „Knecht“ des Königs.

55 Auch die Verlobte gilt nach Erfüllung der nötigen Formalitäten (vgl. § 128) bereits als Ehefrau.

80 Vgl. Vr 28.

VIr. 5 Vgl. über das Ordal V 41.

17 D. h. sie darf ihrem Manne nicht untreu werden.

er seinen Heimatsort ⁶⁹verabscheut und dann ⁷⁰sich davongemacht hat, ⁷¹die Ehefrau des Flüchtlings ⁷²zu ihrem (früheren) Ehemann ⁷³keinesfalls zurückzukehren.

137. ⁷⁴Gesetzt, jemand ^{75–80}hat sich vorgenommen, eine Nebenfrau, die ihm Kinder geboren hat, oder auch eine Ehefrau, die ihn Kinder hat bekommen lassen, zu verstoßen, ⁸¹so soll man dem betreffenden Weibe ⁸²ihr Mitgift ⁸³zurückgeben; ⁸⁴auch soll man ihr ein Bischen ⁸⁵Feld, Garten und bewegliche Habe (VII r) ¹geben, so daß ²sie ihre Kinder ³großziehen kann; ⁴nachdem sie ihre Kinder ⁵großgezogen hat, ⁶wird man ihr von dem, ⁷was ihren Kindern ⁸gegeben wird, ⁹einen Anteil ¹⁰entsprechend (dem) eines einzelnen Erben ¹¹geben; dann ¹²darf der Ehemann, der nach ihrem Herzen ist, ¹³sie heiraten.

138. ¹⁴Gesetzt, jemand ¹⁵will seine erste Gattin, ¹⁶die ihm Kinder nicht geboren hat, ¹⁷verstoßen, ¹⁸so soll er ihr Geld im vollen Betrage ¹⁹ihrer Mahlschatzes ²⁰geben; ²¹auch soll er die Mitgift, ²²die sie aus ihrem Vaterhause gebracht hat, ²³ihr im vollen Betrage erstatten; dann ²⁴darf er sie verstoßen.

139. ²⁵Gesetzt, ein Mahlschatz ²⁶ist nicht vorhanden, ²⁷so soll er ihr 1 Mine Silber ²⁸als ihr Scheidegeld ²⁹geben.

140. ³⁰Gesetzt, (es handelt sich um) einen Ministerialen, ³¹so soll er ihr ¹/₃ Mine Silber ³²geben.

141. ³³Gesetzt, jemandes Ehefrau, ³⁴die in jemandes Hause ³⁵wohnhaft ist, ^{36–38}hat sich vorgenommen, hinauszugehen, und pflegt deshalb ³⁹Dummheiten ⁴⁰zu machen, ⁴¹indem sie ihr Haus ruiniert ⁴²(und) ihren Ehemann vernachlässigt, ⁴³so soll man sie überführen; dann darf, ⁴⁴gesetzt, ihr Ehemann ^{45–46}hat sich bereit erklärt, sie zu verstoßen, ⁴⁷er sie verstoßen; ⁴⁸auf ihrem Wege ⁴⁹soll ihr als ihr Scheidegeld ⁵⁰garnichts ⁵¹gegeben werden. ⁵²Gesetzt, ihr Ehemann ⁵³hat sich nicht bereit erklärt, sie zu verstoßen, ⁵⁴so darf ihr Ehemann ein anderes Weib ⁵⁵nehmen; ⁵⁶das betreffende Weib ⁵⁷wird als Sklavin ⁵⁸im Hause ihres Ehemannes ⁵⁹wohnen bleiben.

142. ⁶⁰Gesetzt, ein Weib hat Abscheu gegen ihren Mann gefaßt und infolgedessen ⁶¹gesagt: „Du sollst keinesfalls mit mir verkehren“, ⁶²so soll das, was in ihrem Falle dahinter steckt, ⁶⁴wegen eines (etwaigen) Mangels ihrerseits ⁶⁵untersucht werden; dann hat, ⁶⁶gesetzt, sie ist makellos und hat daher ^{67–68}keinen Fehler, ⁶⁹während ihr Ehemann ⁷⁰seine ehelichen Pflichten verletzt hat und sie somit ⁷¹arg ⁷²zu vernachlässigen pflegt, ⁷³das betreffende Weib (VIII r) ¹keinerlei Schuld: ²ihr Mitgift ³darf sie nehmen und dann ⁴nach ihrem Vaterhause ⁵davongehen.

143. ⁶Gesetzt, sie ist nicht makellos, sondern ⁷hat ihre ehelichen Pflichten verletzt, ⁸indem sie ihr Haus ruiniert ⁹(und) ihren Ehemann vernachlässigt, ¹⁰so wird man das betreffende Weib ¹¹ins Wasser ¹²werfen.

144. ¹³Gesetzt, jemand ¹⁴hat eine Ehefrau genommen, darauf ¹⁵hat die betreffende Ehefrau ¹⁶eine Sklavin ihrem Ehemanne ¹⁷gegeben, darauf ¹⁸hat sie Kindern das Leben geschenkt, ¹⁹der Betreffende (aber) ^{20–23}hat sich vorgenommen, eine Nebenfrau zu nehmen, ²⁴so wird man es dem Betreffenden ²⁵auf keinen Fall erlauben; ²⁶eine Nebenfrau ²⁷darf er auf keinen Fall nehmen.

145. ²⁸Gesetzt, jemand ²⁹hat eine Ehefrau genommen, jedoch ³⁰hat sie ihn keine Kinder bekommen lassen, deshalb ^{31–34}hat er sich vorgenommen,

VI r. 82 Das Gesetz unterscheidet 1) Mitgift (Gabe des Vaters der Ehefrau an diese, 2) Mahlschatz (Gabe des Ehemannes an den Schwiegervater) und 3) Gabe des Ehemannes an seine Frau, die ursprünglich wohl als Morgengabe gedacht ist.

VII r. 34 Mit „jemandes“ ist hier natürlich der Ehemann gemeint.

36 Hinauszugehen, d. i. ihren Mann zu verlassen.

VIII r. 15 ff. Vgl. Sarah und Hagar (Gen. 16).

eine Nebenfrau zu nehmen, ³⁵so darf der Betreffende ³⁶eine Nebenfrau ³⁷nehmen; ³⁸in sein Haus ³⁹darf er sie einführen; ⁴⁰die betreffende Nebenfrau ⁴¹darf sich mit der Ehefrau ⁴²keinesfalls gleichstellen.

146. ⁴³Gesetzt, jemand ⁴⁴hat eine Ehefrau genommen, darauf ⁴⁵hat sie eine Sklavin ihrem Ehemanne ⁴⁶gegeben, darauf ⁴⁷hat (letztere) Kinder geboren; ⁴⁸hernach ⁴⁹hat sich die betreffende Sklavin ⁵⁰mit ihrer Herrin ⁵¹gleichgestellt, ⁵²so darf, weil sie Kinder geboren hat, ⁵³ihre Herrin ⁵⁴sie für Geld ⁵⁵keinesfalls weggeben; ⁵⁶ein Sklavenmal ⁵⁷soll sie ihr machen und sie dann ⁵⁸zu den Sklavinnen ⁵⁹rechnen.

147. ⁶⁰Gesetzt, sie hat Kinder ⁶¹nicht geboren, ⁶²so darf ihre Herrin ⁶³sie für Geld ⁶⁴fortgeben.

148. ⁶⁵Gesetzt, jemand ⁶⁶hat eine Ehefrau ⁶⁷genommen, darauf hat ⁶⁸Aussatz (?) ⁶⁹sie ergriffen, ^{70—73}(und) er hat sich vorgenommen, eine zweite zu nehmen, ⁷⁴so darf er (sie) nehmen; ⁷⁵seine Ehefrau, ⁷⁶die der Aussatz (?) ⁷⁷ergriffen hat, ⁷⁸darf er auf keinen Fall verstoßen; ⁷⁹im Hause, das er gegründet, ⁸⁰darf sie wohnen bleiben; dann ⁸¹soll er sie, solange sie lebt, erhalten.

149. (IXr) ¹Gesetzt, das betreffende Weib, ^{2—4}hat sich nicht damit einverstanden erklärt, im Hause ihres Ehemannes wohnen zu bleiben, ⁵so soll er ihre Mitgift, ⁶die sie aus ihrem Vaterhause ⁷gebracht hat, ⁸ihr im vollen Betrage erstatten, (erst) dann ⁹soll sie davongehen.

150. ¹⁰Gesetzt, jemand ¹¹hat seiner Ehefrau ¹²Feld, Garten, Haus ¹³oder bewegliche Habe ¹⁴geschenkt ¹⁵(und) ihr eine gesiegelte Urkunde ¹⁶ausgefertigt, ¹⁷so dürfen nach dem Tode ihres Mannes ¹⁸ihre Kinder keinerlei Einspruch gegen sie erheben; ¹⁹die Mutter darf ²⁰(diesen) ihren Nachlaß ²¹einem Kinde von sich, ²²das sie (besonders) liebt, ²³geben; ²⁴einem Bruder ²⁵soll sie auf keinen Fall (etwas) geben.

151. ²⁶Gesetzt, ein Weib, ²⁷das in jemandes Hause ²⁸wohnhaft ist, ²⁹hat, daß Gläubiger ³⁰ihrer Ehemannes ³¹sich nicht an sie halten dürfen, ³²ihren Ehemann vertragsgemäß verpflichtet ³³(und) ihn eine Urkunde ³⁴ausfertigen lassen, ^{35—40}so dürfen, — gesetzt, auf dem Betreffenden lastet, schon ehe er das betreffende Weib genommen, Zinsverpflichtung, — ⁴¹seine Gläubiger ⁴²sich an seine Ehefrau ⁴³keinesfalls halten; ^{44—49}ebenso dürfen, — gesetzt, auf dem betreffenden Weibe lastet, schon ehe sie in das Haus des Betreffenden eingezogen ist, Zinsverpflichtung, — ⁵⁰ihre Gläubiger ⁵¹sich an ihren Ehemann keinesfalls halten.

152. ⁵²Gesetzt, nachdem ⁵³das betreffende Weib ⁵⁴ins Haus des Betreffenden ⁵⁵eingezogen ist, ⁵⁶ist auf sie (beide) ⁵⁷Zinsverpflichtung ⁵⁸gekommen, ⁵⁹so sollen sie beide ⁶⁰den Gläubiger befriedigen.

153. ⁶¹Gesetzt, jemandes Ehefrau ⁶²hat wegen ⁶³eines anderen Mannes ⁶⁴ihren Ehemann töten lassen, ⁶⁵so wird man das betreffende Weib an den Pfahl ⁶⁶tun.

154. ⁶⁷Gesetzt, jemand ⁶⁸hat seine Tochter ⁶⁹„erkannt“, ⁷⁰so wird man den Betreffenden ⁷¹aus der Stadt verbannen.

155. ⁷²Gesetzt, jemand hat ⁷³einem Sohne von sich ⁷⁴eine Braut gefreit, und dann ⁷⁵hat sein Sohn sie „erkannt“, ⁷⁶hernach (aber) hat er selbst ⁷⁷in

VIII r. 56 Durch das Sklavenmal scheint ihre Unverkäuflichkeit gekennzeichnet zu werden; vgl. §§ 226 f.

68 Es handelt sich um eine unheilbare Krankheit (*lahbum*).

IX r. 24 Das Geschenk des Mannes muß in dessen Familie bleiben; die Ehefrau darf es daher keinem ihrer Brüder geben.

27 Vgl. VII r 34.

69 Vgl. den biblischen Sprachgebrauch.

ihrem Schoße ⁷⁸geruht, und dann ⁷⁹hat man ihn ertappt, ⁸⁰so wird man den Betreffenden ⁸¹binden und ihn (i) dann ⁸²ins Wasser (Xr) ¹werfen.

156. ²Gesetzt, jemand hat ³einem Sohne von sich ⁴eine Braut ⁵gefreit, dann ⁶hat er selbst, noch ehe sein Sohn sie „erkannt“ hat, ⁷in ihrem Schoße ⁸geruht, ⁹so soll er $\frac{1}{2}$ Mine Silber ¹⁰ihr darwägen, dann ¹¹soll er ihr auch das, ¹²was sie aus ¹³ihrem Vaterhause ¹⁴gebracht hat, ¹⁵im vollen Betrage erstatten; dann ¹⁶darf der Ehemann, der nach ihrem Herzen ist, ¹⁷sie heiraten.

157. ¹⁸Gesetzt, jemand hat ¹⁹nach dem Tode seines Vaters ²⁰im Schoße seiner Mutter ²¹geruht, ²²so wird man sie beide ²³verbrennen.

158. ²⁴Gesetzt, jemand ist ²⁵nach dem Tode seines Vaters ²⁶im Schoße ²⁷seiner Stiefmutter, ²⁸die Kinder hat, ²⁹ertappt worden, ³⁰so wird der Betreffende ³¹aus der Familie ³²ausgestoßen.

159. ³³Gesetzt, jemand, ³⁴der in das Haus seines Schwiegervaters ³⁵Geschenke ³⁶hat bringen lassen ³⁷(und) den Mahlschatz gegeben hat, ³⁸hat auf ein anderes Weib ³⁹ein Auge geworfen und deshalb ⁴⁰zu seinem Schwiegervater ⁴¹. ⁴²gesagt: „Deine Tochter werde ich keinesfalls heiraten“, ⁴³so trägt der Vater des Mädchens ⁴⁴das, ⁴⁵was ihm gebracht worden ist, ⁴⁶davon.

160. ⁴⁷Gesetzt, jemand hat ⁴⁸in das Haus seines Schwiegervaters ⁴⁹Geschenke ⁵⁰bringen lassen ⁵¹(und) den Mahlschatz ⁵²gegeben, darauf ⁵³hat der Vater des Mädchens ⁵⁴. ⁵⁵gesagt: „Meine Tochter werde ich Dir keinesfalls geben“, ⁵⁶so soll er alles, was ⁵⁷ihm gebracht worden ist, ⁵⁸doppelt ⁵⁹zurückgeben.

161. ⁶⁰Gesetzt, jemand hat ⁶¹in das Haus seines Schwiegervaters ⁶²Geschenke bringen lassen ⁶³(und) den Mahlschatz ⁶⁴gegeben, darauf ⁶⁵hat ihn ein Freund von ihm ⁶⁶verleumdet, (daraufhin) ⁶⁷hat sein Schwiegervater ⁶⁸zu dem Eigentümer (i) der Ehefrau ⁶⁹. ⁷⁰gesagt: „Meine Tochter darfst Du keinesfalls heiraten“, ⁷¹so soll er alles, was ⁷²ihm gebracht worden ist, ⁷³doppelt ⁷⁴zurückgeben; ⁷⁵auch darf seine (ehemalige) Ehefrau ⁷⁶sein Freund ⁷⁷keinesfalls heiraten.

162. ⁷⁸Gesetzt, jemand ⁷⁹hat eine Ehefrau ⁸⁰genommen, ⁸¹sie hat ihm Kinder geboren, und alsdann ⁸²ist das betreffende Weib (XI r) ¹verstorben, ²so darf auf ihre Mitgift ³ihr Vater ⁴keinerlei Ansprüche erheben: ⁵ihre Mitgift ⁶gehört ausschließlich ihren Kindern.

163. ⁷Gesetzt, jemand ⁸hat eine Ehefrau ⁹genommen, ¹⁰. ¹¹das betreffende Weib jedoch ist, ohne daß sie ihn Kinder hat bekommen lassen, ¹². ¹³verstorben, so darf, — ¹⁴gesetzt, den Mahlschatz, ¹⁵den der Betreffende ¹⁶in das Haus seines Schwiegervaters gebracht hat, ¹⁷hat ihm sein Schwiegervater ¹⁸zurückgegeben, — ¹⁹auf die Mitgift ²⁰des betreffenden Weibes ²¹ihr Ehemann keinerlei Ansprüche erheben: ²²ihre Mitgift ²³gehört ausschließlich ihrem Vaterhause.

164. ²⁴Gesetzt, sein Schwiegervater ²⁵hat den Mahlschatz ²⁶ihm nicht zurückgegeben, so ²⁷darf er von ihrer Mitgift ²⁸den vollen Betrag ihres Mahlschatzes ²⁹abziehen; darauf ³⁰soll er ihre Mitgift ³¹ihrem Vaterhause ³²zurückgeben.

165. ³³Gesetzt, jemand ³⁴hat einem Erben von sich, ³⁵der seinem Auge angenehm ist, ³⁶Feld, Garten oder Haus ³⁷geschenkt ³⁸(und) ihm eine gesiegelte Urkunde geschrieben, ³⁹so wird er, nachdem der Vater ⁴⁰. ⁴¹verstorben ist,

IX r. 81 Das Original bietet „sie“ statt „ihn“.

X r. 27 Andere übersetzen statt „Stiefmutter“ „Hauptgattin“; da aber die Begriffe „Mutter“ (d. i. leibliche Mutter) in § 157 und „Hauptgattin“ sich vielfach decken würden, verdient unsere Auffassung wohl den Vorzug.

68 Das ist der Schwiegersohn.

XI r. 23 Vaterhaus = Familie des Vaters.

⁴²dann, wann die Geschwister ⁴³teilen, ⁴⁴das Geschenk, das der Vater ⁴⁵ihm gegeben hat, ⁴⁶nehmen; dann ⁴⁷werden sie obendrein ⁴⁸in Hab und Gut des Vaterhauses ⁴⁹sich gleichmäßig ⁵⁰teilen.

166. ⁵¹Gesetzt, jemand ⁵²hat den Söhnen, die er bekommen hat, ⁵³Ehefrauen genommen, ⁵⁴einem minorennen Sohn von sich (aber) ⁵⁶hat er eine Ehefrau ⁵⁷(noch) nicht genommen, ⁵⁸so sollen die Geschwister, nachdem der Vater ⁵⁹verstorben ist, ⁶¹dann, wann sie ⁶²teilen, ⁶³von Hab und Gut des Vaterhauses ⁶⁴ihrem minorennen Bruder, ⁶⁶der eine Ehefrau ⁶⁷(noch) nicht hat, ⁶⁸zu ⁶⁹seinem Anteil ⁷⁰das Geld des Mahlschatzes ⁷¹ihm hinzutun und dann ihn ⁷²eine Ehefrau ⁷³nehmen lassen.

167. ⁷⁴Gesetzt, jemand ⁷⁵hat eine Ehefrau ⁷⁶genommen, dann ^{77—80}ist das betreffende Weib, nachdem sie ihm Kinder geboren hat, verstorben, ⁸¹nach ihrem Tode hat er ⁸²ein anderes Weib ⁸³sich genommen, und dann ⁸⁴hat (diese) Kinder geboren, so sollen, ^{85—87}nachdem der Vater verstorben ist, (XIIr) ¹die Kinder auf keinen Fall nach Müttern ²teilen; ³(erst) sollen sie die Mitgift ⁴ihrer Mütter ⁵nehmen und dann ⁶Hab und Gut des Vaterhauses ⁷gleichmäßig ⁸teilen.

168. ⁹Gesetzt jemand ^{10—12}hat sich vorgenommen, ein Kind von sich zu enterben ¹³(und) zu den Richtern gesagt: „Mein Kind will ich enterben“, ¹⁵so sollen die Richter ¹⁶das, was in seinem Falle dahinter steckt, ¹⁷untersuchen; dann darf, ¹⁸gesetzt, das Kind hat eine schwere Missetat, ¹⁹die geeignet ist, ²⁰es zu enterben, ²¹nicht verübt, ²²der Vater sein Kind ²³auf keinen Fall enterben.

169. ²⁵Gesetzt, es hat eine schwere Missetat, ²⁶die geeignet ist, ²⁷es zu enterben, ²⁸gegen seinen Vater ²⁹verübt, ³⁰so soll man beim ersten Male ³¹Nachsicht gegen es üben; ³²gesetzt, es hat eine schwere Missetat ³³zum zweiten Male verübt, ³⁴so darf der Vater sein Kind ³⁵enterben.

170. ³⁷Gesetzt, jemandem ³⁸hat seine erste Gattin ³⁹Kinder geboren, ⁴⁰und auch eine Sklavin von ihm ⁴¹hat ihm Kinder geboren, ⁴²(und) der Vater ⁴³hat bei Lebzeiten ⁴⁴zu den Kindern, die die Sklavin ihm geboren hat, ⁴⁵„Meine Kinder“ gesagt, ⁴⁶indem er sie auf gleiche Stufe mit den Kindern der ersten Gattin ⁴⁷gestellt hat, ⁴⁸so sollen, nachdem der Vater ⁴⁹verstorben ist, ⁵¹in Hab und Gut des Vaterhauses ⁵²die Kinder der ersten Gattin ⁵³und auch die Kinder der Sklavin ⁵⁴sich gleichmäßig ⁵⁵teilen; ⁵⁶der Erbe, der von der ersten Gattin stammt, ⁵⁷darf einen Anteil ⁵⁸auswählen und dann ⁵⁹nehmen.

171. ⁶⁰Dagegen sollen, gesetzt, der Vater ⁶¹hat bei Lebzeiten ⁶²zu den Kindern, die die Sklavin ihm geboren, ⁶³„Meine Kinder“ nicht gesagt, ⁶⁴nachdem der Vater ⁶⁵verstorben ist, ⁶⁷in Hab und Gut des Vaterhauses ⁶⁸die Kinder der Sklavin ⁶⁹sich mit den Kindern der ersten Gattin ⁷⁰keinesfalls teilen; ⁷¹die Freilassung ⁷²der Sklavin und auch ihrer Kinder ⁷³soll vollzogen werden; ⁷⁴die Kinder der ersten Gattin ⁷⁵dürfen gegen die Kinder der Sklavin ⁷⁶keinerlei Ansprüche auf Hörigkeit erheben; ⁷⁸die erste Gattin wird ⁷⁹ihre Mitgift ⁸⁰und auch die Gabe, ⁸¹die ihr Ehemann ⁸²ihr gegeben ⁸³(und) urkundlich ⁸⁴ihr verschrieben hat, ⁸⁵nehmen und dann ⁸⁶in der Wohnung ⁸⁷ihrer (verstorbenen) Ehemannes wohnen bleiben; (XIIIr) ¹solange sie lebt, wird sie den Nießnutz haben; ²für Geld ³darf sie keinesfalls (etwas) weggeben; ⁴ihr Nachlaß ⁵gehört ausschließlich ihren Kindern.

172. ⁶Gesetzt, ihr Ehemann ⁷hat ihr eine Gabe ⁸nicht gegeben, ⁹so soll man ihr nicht nur ihre Mitgift ¹⁰im vollen Betrage erstatten, sondern sie wird auch ¹¹von Hab und Gut ¹²des Hauses ihres (verstorbenen) Ehemannes, ¹³einen Anteil ¹⁴entsprechend (dem) eines einzelnen Erben ¹⁵nehmen.

¹⁶Gesetzt, ihre Kinder ¹⁷pflegen sie zu schikanieren, um sie aus dem Hause hinauszutreiben, ¹⁹so sollen die Richter ²⁰das, was in ihrem Falle dahinter

steckt, ²¹untersuchen, dann ²²werden sie den Kindern Strafe ²³auflegen; ²⁴das betreffende Weib ²⁵braucht auf keinen Fall aus dem Hause ihres Ehemannes ²⁶fortzugehen.

²⁷Gesetzt, das betreffende Weib ^{28–30}hat sich vorgenommen, fortzugehen, ³¹so soll sie die Gabe, ³²die ihr Ehemann ³³ihr gegeben hat, ³⁴ihren Kindern ³⁵überlassen; ³⁶die Mitgift ³⁷ihres Vaterhauses ³⁸wird sie nehmen; dann ³⁹darf der Ehemann, der nach ihrem Herzen ist, ⁴⁰sie heiraten.

173. ⁴¹Gesetzt, das betreffende Weib hat da, ⁴²wo sie eingezogen ist, ^{43. 44}ihrem späteren Ehemanne ⁴⁵Kinder geboren, ⁴⁶so sollen, nachdem das betreffende Weib gestorben ist, ⁴⁷ihre Mitgift ⁴⁸die Kinder aus der späteren ⁴⁹und die aus der früheren Ehe ⁵⁰teilen.

174. ⁵¹Gesetzt, sie hat ihrem ⁵²späteren Ehemanne ⁵³Kinder nicht geboren, ⁵⁴so werden ihre Mitgift ⁵⁵ausschließlich die Kinder ihres ersten Gatten ⁵⁶nehmen.

175. ⁵⁷Gesetzt, entweder ein Hofsklave ⁵⁸oder auch der Sklave ⁵⁹eines Ministerialen ⁶⁰hat eine Angehörige des Patrizierstandes ⁶¹geheiratet, und darauf ⁶²hat sie Kinder ⁶³geboren, ⁶⁴so darf der Herr des Sklaven ⁶⁵gegen die Kinder ⁶⁶der Angehörigen des Patrizierstandes ⁶⁷keinerlei Ansprüche auf Hörigkeit ⁶⁸erheben.

176. ⁶⁹Ebenso darf, gesetzt, ein Hofsklave ⁷⁰oder auch der Sklave eines Ministerialen ⁷¹hat eine Angehörige des Patrizierstandes ⁷²geheiratet, dann ist sie, ⁷³als er sie geheiratet, ⁷⁴mit ⁷⁵der Mitgift ⁷⁶ihres Vaterhauses ⁷⁷in das Haus des Hofsklaven ⁷⁸oder auch des Sklaven des Ministerialen ⁷⁹eingezogen, darauf haben sie (beide), ⁸⁰nachdem sie sich vereinigt ⁸¹(und) einen Hausstand gegründet haben, ⁸²bewegliche Habe bekommen, ⁸³hernach ist ⁸⁴der Hofsklave ⁸⁵beziehungsweise der Sklave des Ministerialen ^{86. 87}verstorben, — ⁸⁸so wird die Angehörige des Patrizierstandes ⁸⁹ihre Mitgift ⁹⁰nehmen; ⁹¹auch soll man das, ⁹²was ihr Ehemann und sie, (XIVr) ¹nachdem sie sich vereinigt, ²bekommen haben, ³in zwei Teile ⁴teilen; dann ⁵wird die (eine) Hälfte der Herr des Sklaven ⁶nehmen, ⁷die (andere) Hälfte ⁸wird die Angehörige des Patrizierstandes ⁹für ihre Kinder nehmen.

176a. ¹⁰Gesetzt, die Angehörige des Patrizierstandes ¹¹hatte keine Mitgift, ¹²so soll man das, was ihr Ehemann und sie, ¹³nachdem sie sich vereinigt, ¹⁴bekommen haben, ¹⁵in zwei Teile ¹⁶teilen; dann ¹⁷wird die (eine) Hälfte der Herr des Sklaven ¹⁸nehmen, ¹⁹die (andere) Hälfte ²⁰wird die Angehörige des Patrizierstandes ²¹für ihre Kinder nehmen.

177. ²²Gesetzt, eine Witwe, ²³deren Kinder ²⁴(noch) minorenn sind, ^{25–28}hat sich vorgenommen, in ein anderes Haus einzuziehen, ²⁹so darf sie ohne Erlaubnis der Richter ³⁰auf keinen Fall einziehen; ³¹dann, wann sie ³²in ein anderes Haus ³³einzieht, ³⁴werden die Richter ³⁵den Nachlaß ^{36. 37}ihres vorigen Ehemannes ³⁸untersuchen; dann werden sie ³⁹das Haus ihres ⁴⁰vorigen Ehemannes ^{41. 42}ihrem späteren Ehemanne ⁴³und dem betreffenden Weibe ⁴⁴anvertrauen und dann ⁴⁵sie veranlassen, eine Urkunde ⁴⁶auszufertigen; ⁴⁷das Haus sollen sie bewachen, ⁴⁸auch sollen sie die minorennen Kinder ⁴⁹großziehen; ⁵⁰Hausgerätschaften ⁵¹dürfen sie auf keinen Fall für Geld ⁵²fortgeben; ⁵³der Käufer, ⁵⁴der Hausgerät der (minorennen) Kinder einer Witwe ⁵⁵kauft, ⁵⁷geht seines Geldes ⁵⁸verlöst; ⁵⁹Hab und Gut geht an seinen (rechtmäßigen) Besitzer ⁶⁰zurück.

178. ⁶¹Gesetzt, eine Gottesschwester, eine „Nonne“ ⁶²oder auch eine Dirne (?), ⁶³der ihr Vater ⁶⁴„Mitgift“ ⁶⁵geschenkt ⁶⁶(und) eine Urkunde ⁶⁷geschrieben hat, — ⁶⁸auf der Urkunde, ⁶⁹die er ihr geschrieben hat, ^{70–73}hat

XIIIr. 42 „Einziehen“ wird in der Bedeutung „sich verheiraten“ (nur von der Frau) gebraucht.

XIVr. 25 Das ist: sich anderweitig zu verheiraten.

61 Vgl. XII 39, IIr 32.

er ihr nicht geschrieben, daß sie ihren Nachlaß dahin, wo es ihr beliebt, geben darf, und ihr somit ^{74. 75}kein volles Verfügungsrecht gewährt, so sollen, ⁷⁶nachdem der Vater ^{77. 78}verstorben ist, ⁷⁹ihr Feld oder ihren Garten ⁸⁰ihre Brüder ⁸¹nehmen, dann sollen sie ⁸²entsprechend der Höhe ⁸³ihres Anteils ⁸⁴Verköstigung, Salböl und auch Kleidung ⁸⁵ihr geben und so ⁸⁶ihr Herz ⁸⁷zufriedenstellen.

⁸⁸Gesetzt, ihre Brüder haben ihr ⁸⁹entsprechend der Höhe ⁹⁰ihres Anteils ⁹¹Verköstigung, Salböl und auch Kleidung ⁹²nicht gegeben und somit (XVr) ¹ihr Herz ²nicht zufriedengestellt, ³so darf sie ihr Feld oder ihren Garten ⁴einem Wirtschaftser, ⁵der ihr paßt, ⁶geben; dann ⁷wird ihr Wirtschaftser ⁸sie erhalten; ⁹Feld, Garten ¹⁰und das, ¹¹was ihr Vater ¹²ihr gegeben hat, ¹³wird sie, solange sie lebt, nutzen; ¹⁴für Geld darf sie (es) ¹⁵keinesfalls fortgeben; ¹⁶einen andern darf sie (damit) ¹⁷keinesfalls begleichen; ¹⁸ihre Erbschaft ¹⁹gehört ausschließlich ihren Brüdern.

179. ²⁰Gesetzt, eine Gottesschwester, eine „Nonne“ ²¹oder auch eine Dirne (?), ²²der ihr Vater ²³„Mitgift“ ²⁴geschenkt ²⁵(und) eine gesiegelte Urkunde ²⁶geschrieben hat, — ²⁷auf der Urkunde, ²⁸die er ihr geschrieben hat, ^{29—32}hat er ihr geschrieben, daß sie ihren Nachlaß dahin, wo es ihr beliebt, geben darf, und ihr somit ^{33. 34}volles Verfügungsrecht gewährt, — ³⁵so darf sie, nachdem der Vater ^{36. 37}verstorben ist, ³⁸ihren Nachlaß ³⁹dahin, wo es ihr beliebt, ⁴⁰geben: ⁴¹ihre Brüder ⁴²dürfen keinerlei Einspruch gegen sie erheben.

180. ⁴³Gesetzt, ein Vater ⁴⁴hat seiner Tochter, ⁴⁵die „Klosternonne“ ⁴⁶oder auch Dirne (?) ist, ⁴⁷„Mitgift“ ⁴⁸nicht geschenkt, ⁴⁹so wird sie, nachdem der Vater ^{50. 51}verstorben ist, ⁵²von Hab und Gut des Vaterhauses ⁵³einen Anteil ⁵⁴entsprechend dem eines einzelnen Erben ⁵⁵erhalten und alsdann, ⁵⁶solange sie lebt, ⁵⁷nutzen; ⁵⁸ihr Nachlaß ⁵⁹gehört ausschließlich ihren Brüdern.

181. ⁶⁰Gesetzt, ein Vater ⁶¹hat eine „Nonne“, Tempelprostituierte ⁶²oder auch Tempeljungfrau ⁶³einem Gotte geweiht, jedoch ⁶⁴„Mitgift“ ⁶⁵ihr nicht geschenkt, ⁶⁶so wird sie, nachdem der Vater ^{67. 68}verstorben ist, ⁶⁹von Hab und Gut des Vaterhauses ⁷⁰ein Drittel des ihr (eigentlich) zufallenden Erbteils ⁷¹als Anteil erhalten und alsdann, ⁷²solange sie lebt, ⁷³nutzen; ⁷⁴ihr Nachlaß ⁷⁵gehört ausschließlich ihren Brüdern.

182. ⁷⁶Gesetzt, ein Vater ⁷⁷hat seiner Tochter, ⁷⁸die „Nonne“ Marduks ⁷⁹von Babylon ist, ⁸⁰„Mitgift“ ⁸¹nicht geschenkt ⁸²(und) eine gesiegelte Urkunde ⁸³ihr nicht geschrieben, ⁸⁴so wird sie, nachdem der Vater ^{85. 86}verstorben ist, ⁸⁷von Hab und Gut des Vaterhauses ⁸⁸ein Drittel des ihr (eigentlich) zufallenden Erbteils ⁸⁹bei der Teilung mit ihren Geschwistern ⁹⁰als Anteil erhalten; ⁹¹eine Lehnstellung wird sie ⁹²auf keinen Fall ausüben; ⁹³die „Nonne“ Marduks ⁹⁴darf ihren Nachlaß ⁹⁵dahin, wo es ihr ⁹⁶beliebt, (XVr) ¹geben.

183. ²Gesetzt, ein Vater ³hat seiner Tochter, die „Nebenfrau“ ist, ⁴Mitgift ⁵geschenkt, ⁶einem Ehemanne ⁷sie gegeben ⁸(und) eine gesiegelte Urkunde ⁹ihr geschrieben, ¹⁰so wird sie, nachdem der Vater ^{11. 12}verstorben ist, ¹³an Hab und Gut des Vaterhauses ¹⁴keinerlei Anteil haben.

184. ¹⁵Gesetzt, jemand ¹⁶hat seiner Tochter, ¹⁷die Nebenfrau ist, ¹⁸Mitgift ¹⁹nicht geschenkt ²⁰(und) einem Ehemanne ²¹sie nicht gegeben, ²²so sollen, nachdem der Vater ^{23. 24}verstorben ist, ²⁵ihre Brüder ²⁶entsprechend der Höhe (des Vermögens) des Vaterhauses ²⁷ihr Mitgift ²⁸schenken und sie dann ²⁹einem Ehemanne ³⁰geben.

185. ³¹Gesetzt, jemand ³²hat eine minorenne Person ³³in seinem Namen

XVr. 40 Nachlaß geben = testamentarisch vermachen.

XVr. 3 Die genauere Stellung der Nebenfrauen (SÜGE) ist noch nicht klar. Beachtenswert ist, daß ein Mädchen bereits vor der Ehe als Nebenfrau bezeichnet werden kann.

Altorientalische Texte u. Bilder z. A. T.

³⁴an Kindesstatt ³⁵angenommen und sie dann ³⁶großgezogen, ³⁷so darf das betreffende Ziehkind ³⁸auf keinen Fall gerichtlich reklamiert werden.

186. ³⁹Gesetzt, jemand ⁴⁰hat eine minorene Person ⁴¹an Kindesstatt angenommen, ⁴²indem er, als er ⁴³sie nahm, ⁴⁴ihrer Vater ⁴⁵oder ihrer Mutter ⁴⁶Zwang antat (?), ⁴⁷so wird das betreffende Ziehkind ⁴⁸in sein Vaterhaus ⁴⁹zurückkehren.

187. ⁵⁰Das Kind eines Kämmerlings, ⁵¹der im Palast angestellt ist, ⁵²oder das Kind einer Dirne (?) ⁵³darf auf keinen Fall gerichtlich reklamiert werden.

188. ⁵⁴Gesetzt, ein Meister ⁵⁵hat ein Kind als Ziehkind ⁵⁶angenommen und es dann ⁵⁷sein Handwerk ⁵⁸gelehrt, ⁵⁹so darf es auf keinen Fall gerichtlich reklamiert werden.

189. ⁶⁰Gesetzt, er hat es sein Handwerk ⁶¹nicht gelehrt, ⁶²so darf das betreffende Ziehkind ⁶³in sein Vaterhaus ⁶⁴zurückkehren.

190. ⁶⁵Gesetzt, jemand ⁶⁶hat eine minorene Person, ⁶⁷die er an Kindesstatt ⁶⁸angenommen und dann ⁶⁹großgezogen hat, ⁷⁰71 nicht auf gleiche Stufe mit seinen leiblichen Kindern gestellt, ⁷²so darf das betreffende Ziehkind ⁷³in sein Vaterhaus ⁷⁴zurückkehren.

191. ⁷⁵Gesetzt, jemand, ⁷⁶der eine minorene Person ⁷⁷an Kindesstatt ⁷⁸angenommen und dann ⁷⁹großgezogen hat, ⁸⁰hat sich einen Hausstand gegründet ⁸¹(und) hernach Kinder ⁸²bekommen, darauf ⁸³84 hat er sich vorgenommen, das Ziehkind zu verstoßen, ⁸⁵so soll das betreffende Kind ⁸⁶keinesfalls mit leeren Händen davongehen; ⁸⁷der Ziehvater ⁸⁸soll ihm von seinem Hab und Gut ⁸⁹ein Drittel des ihm (eigentlich) zufallenden Erbteils ⁹⁰geben, dann (erst) ⁹¹mag es davongehen; ⁹²von Feld, Garten ⁹³oder Haus ⁹⁴braucht er ihm garnichts ⁹⁵zu geben.

192. ⁹⁶Gesetzt, das Kind eines Kämmerlings (XVIIr) ¹oder auch das Kind einer Dirne (?) ²hat zu ³seinem Ziehvater ⁴5 oder seiner Ziehmutter ⁶7 gesagt: „Du bist garnicht mein Vater“, (bezw.) „Du bist garnicht meine Mutter“, ⁸so wird man ihm die Zunge ⁹abschneiden.

193. ¹⁰Gesetzt, das Kind eines Kämmerlings ¹¹oder auch das Kind einer Dirne (?) ¹²hat sein Vaterhaus ¹³ausfindig gemacht, hat dann ¹⁴gegen seinen ¹⁵Ziehvater ¹⁶17 oder seine Ziehmutter ¹⁸Abneigung gefaßt und ist darauf ¹⁹nach seinem Vaterhause ²⁰davongegangen, ²¹so wird man ihm das Auge ²²ausreißen.

194. ²³Gesetzt, jemand ²⁴hat ein Kind von sich einer Amme ²⁵übergeben, dann ²⁶ist das betreffende Kind ²⁷in der Hand der Amme ²⁸gestorben, ²⁹die Amme (aber) ³⁰hat ohne Wissen seines Vaters ³¹oder seiner Mutter ³²ein anderes Kind ³³sich angelegt, ³⁴so soll man sie überführen; dann wird man ihr, ³⁵weil sie ohne Wissen seines Vaters ³⁶oder seiner Mutter ³⁷ein anderes Kind ³⁸angelegt hat, ³⁹die Brust ⁴⁰abschneiden.

195. ⁴¹Gesetzt, ein Kind hat seinen Vater ⁴²geschlagen, ⁴³so wird man ihm die Hand ⁴⁴abschneiden.

9. Verletzungen u. ä.

196. ⁴⁵Gesetzt, jemand ⁴⁶hat einem Angehörigen des Patrizierstandes ein Auge ⁴⁷zerstört, ⁴⁸so wird man ihm ein Auge ⁴⁹zerstören.

197. ⁵⁰Gesetzt, er hat jemandem einen Knochen ⁵¹gebrochen, ⁵²so wird man ihm einen Knochen ⁵³brechen.

198. ⁵⁴Gesetzt, er hat einem Ministerialen ein Auge ⁵⁵zerstört ⁵⁶oder

XVIr. 46 Andere übersetzen statt „Zwang antat“: (ihren Vater usw.) „ausfindig machte“. Dann mußte aber „minorene Person“ (Z. 32) auch „Findelkind“ heißen können, was sehr unwahrscheinlich ist.

XVIIr. 33 D. i. an ihre Brust genommen.

50 „Jemandem“ ist wohl Versehen für „einem Angehörigen des Patrizierstandes“.

einem Ministerialen einen Knochen ⁵⁷gebrochen, ⁵⁸so soll er 1 Mine Silber ⁵⁹darwägen.

199. ⁶⁰Gesetzt, er hat jemandes Sklaven ein Auge ⁶¹zerstört ⁶²oder jemandes Sklaven einen Knochen ⁶³gebrochen, ⁶⁴so soll er die Hälfte seines Wertes ⁶⁵darwägen.

200. ⁶⁶Gesetzt, jemand ^{67. 68}hat einer ihm gleichstehenden Person Zähne ⁶⁹ausgeschlagen, ⁷⁰so wird man ihm Zähne ausschlagen.

201. ⁷¹Gesetzt, er hat ⁷²einem Ministerialen Zähne ausgeschlagen, ⁷³so soll er $\frac{1}{3}$ Mine Silber ⁷⁴darwägen.

202. ⁷⁵Gesetzt, jemand ^{76. 77}hat eine Person, die vornehmer ist als er, auf die Backe ⁷⁸geschlagen, ⁷⁹so wird man ihm öffentlich ⁸⁰mit dem Ochsenziemer ⁸¹sechzig Schläge geben.

203. ⁸²Gesetzt, ein Angehöriger des Patrizierstandes ⁸³hat einen Angehörigen des Patrizierstandes, ⁸⁴der wie er ist, ⁸⁵auf die Backe geschlagen, ⁸⁶so soll er 1 Mine Silber ⁸⁷darwägen.

204. ⁸⁸Gesetzt, ein Ministerialer ^{89. 90}hat einen Ministerialen auf die Backe geschlagen, ⁹¹so soll er 10 Sekel Silber darwägen.

205. ⁹²Gesetzt, jemandes Sklave ⁹³hat einen Angehörigen des Patrizierstandes (XVIIIr) ¹auf die Backe geschlagen, ²so wird man ihm das Ohr ³abschneiden.

206. ⁴Gesetzt, jemand hat einen andern ⁵bei einer Schlägerei ⁶geschlagen und ihm dabei ⁷eine Verletzung ⁸zugefügt, ⁹so soll der Betreffende ^{10–12}schwören: „Wissentlich habe ich ihn nicht geschlagen“; ¹³auch soll er den Arzt begleichen.

207. ¹⁴Gesetzt, er ist infolge seines Schlagens ¹⁵gestorben, ¹⁶so soll er schwören; dann soll er — ¹⁷gesetzt, es war ein Angehöriger des Patrizierstandes, — ¹⁸ $\frac{1}{2}$ Mine Silber ¹⁹darwägen.

208. ²⁰Gesetzt, es war ein Angehöriger des Ministerialenstandes, ²¹so soll er $\frac{1}{3}$ Mine Silber ²²darwägen.

209. ²³Gesetzt, jemand ²⁴hat eine Angehörige des Patrizierstandes ²⁵geschlagen und sie dadurch ²⁶veranlaßt, ihre Leibesfrucht (frühzeitig) ²⁷von sich zu geben, ²⁸so soll er 10 Sekel Silber ²⁹für ihre Leibesfrucht ³⁰darwägen.

210. ³¹Gesetzt, das betreffende Weib ³²ist gestorben, ³³so wird man eine Tochter von ihm ³⁴töten.

211. ³⁵Gesetzt, er hat eine Angehörige des Ministerialenstandes ³⁶durch Schlagen ³⁷veranlaßt, ihre Leibesfrucht ³⁸von sich zu geben, ³⁹so soll er 5 Sekel Silber ⁴⁰darwägen.

212. ⁴¹Gesetzt, das betreffende Weib ⁴²ist gestorben, ⁴³so soll er $\frac{1}{2}$ Mine Silber ⁴⁴darwägen.

213. ⁴⁵Gesetzt, er hat jemandes Sklavin ⁴⁶geschlagen und sie dadurch ⁴⁷veranlaßt, ihre Leibesfrucht ⁴⁸von sich zu geben, ⁴⁹so soll er 2 Sekel Silber ⁵⁰darwägen.

214. ⁵¹Gesetzt, die betreffende Sklavin ⁵²ist gestorben, ⁵³so soll er $\frac{1}{3}$ Mine Silber ⁵⁴darwägen.

215. ⁵⁵Gesetzt, ein Arzt ⁵⁶hat jemandem eine schwere Verletzung ⁵⁷mittels des bronzenen Operationsmessers (?) ⁵⁸beigebracht und dadurch ⁵⁹den Betreffenden geheilt, ⁶⁰oder er hat jemandes Tränenfistel (?) ⁶¹mittels des bronzenen Operationsmessers (?) ⁶²geöffnet und dadurch ⁶³das Auge des Betreffenden ⁶⁴geheilt, ⁶⁵so darf er 10 Sekel Silber ⁶⁶nehmen.

216. ⁶⁷Gesetzt, es war ein Angehöriger des Ministerialenstandes, ⁶⁸so darf er 5 Sekel Silber ⁶⁹nehmen.

XVIIIr. 56 Es handelt sich hier um einen Angehörigen des Patrizierstandes.

60 Andere vermuten, daß Star gemeint sei.

217. ⁷⁰Gesetzt, es war jemandes Sklave, ⁷¹so soll der Herr des Sklaven dem Arzte ⁷²2 Sekel Silber ⁷³geben.

218. ⁷⁴Gesetzt, ein Arzt hat jemandem ⁷⁵eine schwere Verletzung ⁷⁶mittels des bronzenen Operationsmessers (?) ⁷⁷beigebracht und dadurch ⁷⁸den Tod des Betreffenden veranlaßt, ⁷⁹oder er hat jemandes Tränenfistel (?) ⁸⁰mittels des bronzenen Operationsmessers (?) ⁸¹geöffnet und dadurch das Auge des Betreffenden ⁸²zerstört, ⁸³so wird man ihm die Hand abschneiden.

219. ⁸⁴Gesetzt, ein Arzt hat eine schwere Verletzung ⁸⁵dem Sklaven eines Ministerialen ⁸⁶mittels des bronzenen Operationsmessers (?) ⁸⁷beigebracht und dadurch seinen Tod veranlaßt, ⁸⁸so soll er Sklaven für Sklaven ersetzen.

220. ⁸⁹Gesetzt, er hat seine Tränenfistel (?) ⁹⁰mittels des bronzenen Operationsmessers (?) ⁹¹geöffnet und dadurch ⁹²sein Auge zerstört, ⁹³so soll er an Geld die Hälfte ⁹⁴seines Wertes darwägen.

221. ⁹⁵Gesetzt, ein Arzt ⁹⁶hat jemandes Knochen, (XIX r) ¹der gebrochen war, ²wieder heil gemacht, ³oder ein schmerzhaftes Geschwür (?) ⁵geheilt, ⁶so soll der Verletzte ⁷dem Arzte ⁸⁵Sekel Silber ⁹geben.

222. ¹⁰Gesetzt, es war ein Angehöriger des Ministerialenstandes, ¹¹so soll er 3 Sekel Silber ¹²geben.

223. ¹³Gesetzt, es war jemandes Sklave, ¹⁴so soll der Herr des Sklaven ¹⁵dem Arzte ¹⁶²Sekel Silber ¹⁷geben.

224. ¹⁸Gesetzt, ein Rinder- ¹⁹oder auch Eselarzt ²⁰hat entweder einem Rinde oder auch einem Esel ²¹eine schwere Verletzung ²²beigebracht und (das Tier) dadurch ²³geheilt, ²⁴so soll der Eigentümer des Rindes oder auch Esels ²⁵ein Sechstel (Sekel) Silber ²⁶dem Arzte ²⁷als seinen Lohn ²⁸geben.

225. ²⁹Gesetzt, er hat einem Rinde oder auch einem Esel ³⁰eine schwere Verletzung ³¹beigebracht und dadurch ³²den Tod (des Tieres) veranlaßt, ³³so soll er ein Fünftel seines Wertes ³⁴dem Eigentümer des Rindes beziehungsweise Esels ³⁵geben.

226. ³⁶Gesetzt, ein Malschneider ³⁷hat ohne Erlaubnis des Herrn eines Sklaven ³⁸das Mal ³⁹eines unverkäuflichen (?) Sklaven ⁴⁰eingeschnitten, ⁴¹so wird man dem betreffenden Malschneider die Hand ⁴²abschneiden.

227. ⁴³Gesetzt, jemand ⁴⁴hat den Malschneider belogen (?), sodaß er ⁴⁵das Mal ⁴⁶eines unverkäuflichen (?) Sklaven ⁴⁷eingeschnitten hat, ⁴⁸so wird man den Betreffenden ⁴⁹töten und ihn dann ⁵⁰in seinem Hauseingange ⁵¹verscharren; ^{52–54}der Malschneider soll schwören: „Wissentlich habe ich nicht eingeschnitten“, und daraufhin ⁵⁵unbehelligt gelassen werden.

10. Haus- und Schiffbau.

228. ⁵⁶Gesetzt, ein Maurermeister ⁵⁷hat jemandem ein Haus ^{58, 59}in solider Weise fertig gebaut, ⁶⁰so soll er (der Eigentümer) pro Sar Haus ⁶¹²Sekel Silber ⁶²als sein Geschenk ⁶³ihm geben.

229. ⁶⁴Gesetzt, ein Maurermeister ⁶⁵hat jemandem ⁶⁶ein Haus gebaut, jedoch ⁶⁷sein Werk ⁶⁸so wenig fest gemacht, daß ⁶⁹das Haus, das er gebaut, ⁷⁰eingestürzt ist, und hat auf diese Weise ⁷¹den Tod des Hauseigentümers veranlaßt, ⁷²so wird der betreffende Maurermeister getötet.

230. ⁷³Gesetzt, er hat den Tod eines Kindes des Hauseigentümers ⁷⁴veranlaßt, ⁷⁵so wird man ein Kind des betreffenden Maurermeisters ⁷⁶töten.

231. ⁷⁷Gesetzt, er hat den Tod eines Sklaven des Hauseigentümers ⁷⁸veranlaßt, ⁷⁹so soll er Sklaven für Sklaven ⁸⁰dem Hauseigentümer ⁸¹geben.

232. ⁸²Gesetzt, er hat Habe ⁸³zugrunde gerichtet, ⁸⁴so soll er das, ⁸⁵was er zugrunde gerichtet hat, ⁸⁶ersetzen; ⁸⁷auch soll er, weil er das Haus, das

XIX r. 25 Oder ist zu ändern: ein Sechstel seines Wertes?

60 Sar ist ein Flächenmaß, etwa 35 qm.

er gebaut, ⁸⁸so wenig fest gemacht hat, daß es ⁸⁹einstürzte, ^{90, 91}von seinem eignen Hab und Gut (d. i. auf eigne Kosten) ⁹²das eingestürzte Haus (neu) bauen.

233. ⁹³Gesetzt, ein Maurermeister ⁹⁴hat jemandem ein Haus gebaut, jedoch ⁹⁵sein Werk ⁹⁶so wenig haltbar gemacht, ⁹⁷daß Mauerwerk eingefallen ist, ⁹⁸so soll der betreffende Maurermeister (XXr) ¹von seinem eignen Gelde ²das betreffende Mauerwerk ³fest machen.

234. ⁴Gesetzt, ein Schiff(bau)er ⁵hat ein Schiff von 60 Kur Inhalt ⁶jemandem gebaut, ⁷so soll er 2 Sekel Silber ⁸als sein Geschenk ⁹ihm geben.

235. ¹⁰Gesetzt, ein Schiff(bau)er ¹¹hat jemandem ein Schiff ¹²gebaut, jedoch ¹³sein Werk ¹⁴so wenig dauerhaft gemacht, daß ¹⁵noch in demselben Jahre ¹⁶das betreffende Schiff ¹⁷leck geworden (?) ist ¹⁸(und) Schaden genommen hat, ¹⁹so soll der Schiff(bau)er ²⁰das betreffende Schiff ²¹(wieder) einreißen und dann ²²von seinem eignen Hab und Gut (d. i. auf eigne Kosten) ²³fest machen; dann soll er ²⁴das feste Schiff ²⁵dem Eigentümer des Schiffes ²⁶geben.

236. ²⁷Gesetzt, jemand ²⁸hat ein Schiff von sich ²⁹einem Schiffer ³⁰gegen Miete ³¹gegeben, darauf ³²ist der Schiffer unachtsam gewesen, so daß er ³³das Schiff hat sinken ³⁴oder (sonstwie) zugrunde gehen lassen, ³⁵so soll der Schiffer das Schiff ³⁶dem Eigentümer des Schiffes ³⁷ersetzen.

237. ³⁸Gesetzt, jemand hat ³⁹einen Schiffer und ein Schiff ⁴⁰gemietet und es dann ⁴¹mit Getreide, Wolle, Öl, Datteln ⁴²oder irgendeiner beliebigen ⁴³Fracht ⁴⁴befrachtet, ⁴⁵der betreffende Schiffer (aber) ⁴⁶ist unachtsam gewesen, so daß er ⁴⁷das Schiff hat sinken ⁴⁸und auch seine Ladung ⁴⁹hat zugrunde gehen lassen, ⁵⁰so soll der Schiffer ⁵¹das Schiff, das er hat sinken, ⁵²sowie das, ⁵³was er darin ⁵⁴hat zugrunde gehen lassen, ⁵⁵ersetzen.

238. ⁵⁶Gesetzt, ein Schiffer ⁵⁷hat jemandes Schiff ⁵⁸sinken lassen, ⁵⁹es jedoch wieder gehoben, ⁶⁰so soll er an Geld die Hälfte seines Wertes ⁶¹geben.

239. ⁶²Gesetzt, jemand ⁶³hat einen Schiffer [gemietet], ⁶⁴so soll er 6 [Kur Getreide] ⁶⁵pro Jahr ⁶⁶[ihm] geben.

240. ⁶⁷Gesetzt, ein ⁶⁸stromaufwärts fahrendes Schiff ⁶⁹hat ein (mit der Strömung) dahinziehendes Schiff ⁷⁰angerannt und dadurch ⁷¹zum Sinken gebracht, ⁷²so soll der Eigentümer des Schiffes, dessen Schiff gesunken ist, ⁷³dasjenige, was in seinem Schiffe abhanden gekommen ist, ⁷⁴vor einem Gotte ⁷⁵genau angeben; dann ⁷⁶soll der (Schiffer) des stromaufwärts fahrenden Schiffes, ⁷⁷der das (mit der Strömung) dahinziehende Schiff ⁷⁸zum Sinken gebracht hat, ⁷⁹sein Schiff und das, was ihm abhanden gekommen ist, ⁸⁰ihm ersetzen.

11. Miete u. ä.

241. ⁸¹Gesetzt, jemand ⁸²hat ein Rind als Pfand ⁸³fortgeführt, ⁸⁴so soll er ^{1/3} Mine Silber darwägen.

242. 243. ⁸⁵Gesetzt, jemand hat ⁸⁶auf ein Jahr gemietet, ⁸⁷so soll er als Miete für ein Ackerrind (?) ⁸⁸4 Kur Getreide, ⁸⁹als Miete für ein . . . -Rind ⁹⁰3 Kur Getreide seinem Eigentümer ⁹¹geben.

244. (XXIr) ¹Gesetzt, jemand hat ²ein Rind (oder) einen Esel gemietet, und dann hat ³auf dem Felde ⁴ein Löwe das (Tier) getötet, ⁵so ist dies Sache seines Eigentümers.

245. ⁶Gesetzt, jemand ⁷hat ein Rind gemietet, und dann ⁸hat er durch Nachlässigkeit ⁹oder auch durch Prügel ¹⁰den Tod (des Tieres) veranlaßt, ¹¹so soll er Rind für Rind ¹²dem Eigentümer des Rindes ¹³ersetzen.

246. ¹⁴Gesetzt, jemand ¹⁵hat ein Rind gemietet und dann ¹⁶ihm den

Fuß gebrochen ¹⁷oder auch seine Nackensehne ¹⁸zerschnitten, ¹⁹so soll er Rind für Rind ²⁰dem Eigentümer des Rindes ²¹ersetzen.

247. ²²Gesetzt, jemand ²³hat ein Rind gemietet und dann ²⁴ihm das Auge zerstört, ²⁵so soll er an Geld die Hälfte seines Wertes ²⁶dem Eigentümer des Rindes ²⁷geben.

248. ²⁸Gesetzt, jemand ²⁹hat ein Rind gemietet und dann ³⁰ihm das Horn zerbrochen, ³¹ihm den Schwanz abgeschnitten ³²oder auch ihm das Fleisch der Zügelsehne ³³verletzt (?), ³⁴so soll er an Geld ein Fünftel (?) seines Wertes ³⁵geben.

249. ³⁶Gesetzt, jemand ³⁷hat ein Rind gemietet, darauf ³⁸hat ein Gott es geschlagen, so daß ³⁹es gestorben ist, ⁴⁰so soll der Betreffende, der das Rind gemietet hat, ⁴¹bei einem Gott ⁴²schwören und daraufhin ⁴³unbehelligt gelassen werden.

250. ⁴⁴Gesetzt, ein Rind hat, während es die Straße ⁴⁵entlang ging, ⁴⁶jemanden ⁴⁷so gestoßen, das es ⁴⁸seinen Tod veranlaßt hat, ^{49–51}so entstehen daraus keinerlei rechtliche Ansprüche.

251. ⁵²Gesetzt, jemandes Rind ⁵³ist stößig ^{54. 55}und hat ihm (dem Eigentümer) seinen Fehler, daß es nämlich stößig ist, ⁵⁶bereits gezeigt, er hat jedoch ⁵⁷ihm die Hörner ⁵⁸nicht gestutzt (?) ⁵⁹(und) sein Rind nicht fest angebunden, ⁶⁰und dann hat das betreffende Rind ⁶¹einen Angehörigen des Patrizierstandes ⁶²so gestoßen, ⁶³das es seinen Tod veranlaßt hat, ⁶⁴so soll er ^{1/2} Mine Silber ⁶⁵geben.

252. ⁶⁶Gesetzt, (es war) jemandes Sklave, ⁶⁷so soll er ^{1/3} Mine Silber ⁶⁸geben.

253. ⁶⁹Gesetzt, jemand hat einen andern ^{70–72}gemietet, damit er sein Feld in Ordnung halte, darauf ⁷³hat er ihn mit . . . ⁷⁴betraut, ⁷⁵das Rindvieh ihm anvertraut ⁷⁶(und) ihn durch Vertrag verpflichtet, das Feld zu bewirtschaften, ⁷⁷so wird man, gesetzt, der Betreffende ⁷⁸hat Saatgut oder Futter ⁷⁹gestohlen, und es ist darauf ⁸⁰in seinem Besitz ⁸¹angetroffen worden, ⁸²ihm die Hand abschneiden.

254. ⁸³Gesetzt, er hat . . . ⁸⁴genommen und dann (dadurch (?)) das Rindvieh ⁸⁵geschwächt, ⁸⁶so soll er den Schaden (?), den er angerichtet (?) hat, ⁸⁷ersetzen.

255. ⁸⁸Gesetzt, er hat das Rindvieh ⁸⁹des Betreffenden für Miete ⁹⁰fortgegeben ⁹¹oder Saatgut gestohlen und infolgedessen ⁹²auf dem Felde (Feldfrüchte) nicht produziert, ⁹³so soll man den Betreffenden ⁹⁴überführen, dann ⁹⁵soll er bei der Ernte pro Gan ⁹⁶60 Kur Getreide darmessen.

256. ^{97. 98}Gesetzt, er ist nicht imstande, seiner Verpflichtung nachzukommen, ⁹⁹so wird man ihn auf dem betreffenden Felde mittels des Rindviehs ¹⁰⁰in Stücke reißen.

257. ¹⁰¹Gesetzt, jemand (XXII r) ¹hat einen Feldarbeiter (?) gemietet, ²so soll er 8 Kur Getreide ³pro Jahr ⁴ihm geben.

258. ⁵Gesetzt, jemand ⁶hat einen Rinderknecht gemietet, ⁷so soll er 6 Kur Getreide ⁸pro Jahr ⁹ihm geben.

259. ¹⁰Gesetzt, jemand ¹¹hat ein Bewässerungsgerät auf der Feldflur ¹²gestohlen, ¹³so soll er 5 Sekel Silber ¹⁴dem Eigentümer des Bewässerungsgerätes ¹⁵geben.

260. ¹⁶Gesetzt, er hat einen Schöpfeimer (?) ¹⁷oder auch einen Pflug (?) ¹⁸sich gestohlen, ¹⁹so soll er 3 Sekel Silber ²⁰geben.

XXI r. 35 Oder ein Viertel.

73. 83 Das nicht übersetzte Wort *aldû* ist unklar.

86 Lesung und Interpretation ganz unsicher.

XXII r. 11 Es handelt sich wohl um eine Schöpfmaschine.

261. ²¹Gesetzt, jemand ^{22–24}hat einen Hüter gemietet, damit er Rindvieh oder Kleinvieh weide, ²⁵so soll er 8 Kur Getreide ²⁶pro Jahr ²⁷ihm geben.

262. ²⁸Gesetzt, jemand ²⁹hat ein Rind oder auch ein Schaf ³⁰für [.
Lücke von 6 Zeilen.

263. ³⁷Gesetzt, jemand hat ein Rind oder auch [ein Schaf], ³⁸das ihm übergeben worden ist, ³⁹zugrunde gehen lassen, ⁴⁰so soll er Rind für [Rind], ⁴¹Schaf für [Schaf] ⁴²dem Eigentümer [der Tiere] ⁴³ersetzen.

264. ⁴⁴Gesetzt, [ein Hirt], ⁴⁵dem Rindvieh ⁴⁶oder Kleinvieh ⁴⁷zum Weiden ⁴⁸übergeben worden ist, ⁴⁹hat seinen ganzen (?) Lohn ⁵⁰(bereits) erhalten, ⁵¹(und) sein Herz ist befriedigt, ⁵²er (aber) hat das Rindvieh ⁵³vermindert, ⁵⁴das Kleinvieh ⁵⁵vermindert ⁵⁶(und) den Nachwuchs zu gering werden lassen, ⁵⁷so soll er gemäß seinem Verträge ⁵⁸Nachwuchs ⁵⁹und Abgabe ⁶⁰geben.

265. ⁶¹Gesetzt, ein Hirt, ⁶²dem Rindvieh ⁶³oder auch Kleinvieh ⁶⁴zum Weiden ⁶⁵übergeben worden ist, ⁶⁶ist treulos (?) geworden und hat deshalb ⁶⁷die Viehmarke zu seinem Vorteil geändert ⁶⁸und auch (Vieh) für Geld ⁶⁹fortgegeben, ⁷⁰so soll man ihn überführen, dann soll er ⁷¹10-fach das, was er gestohlen hat, ⁷²Rindvieh ⁷³oder Kleinvieh, ⁷⁴dem Eigentümer der Tiere ⁷⁵ersetzen.

266. ⁷⁶Gesetzt, in einer Viehhürde ⁷⁷ist eine „göttliche Berührung“ eingetreten, ⁷⁸oder ein Löwe hat gemordet, so soll der Hirt vor einem Gotte ⁷⁹einen Reinigungseid leisten, dann ⁸⁰soll den in der Hürde entstandenen Schaden ⁸¹der Eigentümer der Hürde ihm abnehmen.

267. ⁸²Gesetzt, ein Hirt ist unachtsam gewesen und hat infolgedessen ⁸³in der Viehhürde Räude (?) entstehen lassen, ⁸⁴so soll der Hirt den Schaden, den die Räude (?) angerichtet hat, ⁸⁵die er in der Hürde hat entstehen lassen, ⁸⁶Rinder oder Kleinvieh, ⁸⁷in vollem Maße ⁸⁸dem Eigentümer der Tiere ⁸⁹ersetzen.

268. ⁹⁰Gesetzt, jemand hat ein Rind ⁹¹zum Dreschen gemietet, ⁹²so beträgt seine Miete 20 Ka Getreide.

269. ⁹³Gesetzt, er hat einen Esel ⁹⁴zum Dreschen gemietet, ⁹⁵so beträgt seine Miete 10 Ka Getreide.

270. ⁹⁶Gesetzt, er hat ein Stück Jungvieh ⁹⁷zum Dreschen gemietet, ⁹⁸so beträgt seine Miete 1 Ka Getreide.

271. ⁹⁹Gesetzt, jemand ¹⁰⁰hat Rindvieh, Lastwagen ¹⁰¹und Kutscher dafür gemietet, (XXIII r) ¹so soll er pro Tag 180 Ka Getreide ²geben.

272. ³Gesetzt, jemand ⁴hat nur einen Lastwagen ⁵ganz allein gemietet, ⁶so soll er pro Tag 40 Ka Getreide ⁷geben.

273. ⁸Gesetzt, jemand ⁹hat einen Lohnarbeiter gemietet, ¹⁰so soll er von Beginn des Jahres ¹¹bis zum fünften Monat einschließlich ¹²6 Še Silber ¹³pro Tag ¹⁴geben, ¹⁵vom sechsten Monat ¹⁶bis zum Ende des Jahres ¹⁷soll er 5 Še Silber ¹⁸pro Tag ¹⁹geben.

274. ²⁰Gesetzt, jemand ²¹will einen Handwerksmeister ²²mieten, so soll er

²³als Lohn eines [. . .] ²⁴⁵Še Silber,

²⁵als Lohn eines Bäckers (?) ²⁶⁵[Še] Silber,

²⁷als [Lohn eines] Leinwebers (?) ²⁸[. . Še] Silber,

²⁹[als Lohn eines] Steinschneiders ³⁰[. . Še] Silber,

³¹[als Lohn eines . . .], ³²[. . Še] Silber,

³³[als Lohn eines] Schmiedes ³⁴[. . Še] Silber,

³⁵[als Lohn] eines Zimmermanns ³⁶⁴(?) Še Silber,

XXII r. 67 Das Vieh trägt bestimmte Malzeichen, woraus man den Eigentümer erkennen kann.

⁷⁷ Gemeint ist ein unverschuldetes Unglück.

⁹² Ka ist ein Hohlmaß (= $\frac{1}{300}$ Kur).

XXIII r. 12 ff. Še = $\frac{1}{180}$ Sekel.

³⁷als Lohn eines Lederarbeiters ³⁸[. . .] Še Silber,

³⁹als Lohn eines Schiffbauers (?) ⁴⁰[. . .] Še Silber,

⁴¹[als Lohn] eines Maurermeisters ⁴²[. . .] Še Silber

⁴³[pro] Tag ⁴⁴geben.

275. ⁴⁵[Gesetzt,] jemand ⁴⁶hat [. . .] gemietet, ⁴⁷so beträgt pro Tag ⁴⁸3 Še Silber die Miete dafür.

276. ⁴⁹Gesetzt, jemand hat ein stromaufwärts fahrendes (Schiff) gemietet, ⁵⁰so soll er ²¹/₂ Še Silber als Miete dafür ⁵¹pro Tag ⁵²geben.

277. ⁵³Gesetzt, jemand ⁵⁴hat ein Schiff von 60 Kur Inhalt gemietet, ⁵⁵so soll er pro Tag ⁵⁶¹/₆ (Sekl) Silber als Miete dafür ⁵⁷geben.

12. Sklaven.

278. ⁵⁸Gesetzt, jemand ⁵⁹hat einen Sklaven — (oder) eine Sklavin — gekauft, dann hat ihn, ⁶⁰noch ehe die in Betracht kommende Monatsfrist abgelaufen ist, ⁶¹Syphilis (?) ⁶²befallen, so darf er (ihn) seinem Verkäufer ⁶³zurückgeben; dann ⁶⁴wird der Käufer ⁶⁵das Geld, das er dargewogen hatte, ⁶⁶zurücknehmen.

279. ⁶⁷Gesetzt, jemand ⁶⁸hat einen Sklaven — (oder) eine Sklavin — gekauft und dann ⁶⁹Reklamationen bekommen, ⁷⁰so soll sein Verkäufer ⁷¹für die Reklamationen aufkommen.

280. ⁷²Gesetzt, jemand ⁷³⁷⁴hat im Auslande ⁷⁵den Sklaven — (oder) die Sklavin — eines anderen ⁷⁶sich gekauft, ⁷⁷und dann, als ⁷⁸er im Heimatslande ⁷⁹angekommen ist, ⁸⁰hat der Herr des Sklaven oder auch der Sklavin ⁸¹entweder seinen Sklaven oder auch seine Sklavin ⁸²rekognosziert, ⁸³so soll, gesetzt, der Sklave oder die Sklavin ⁸⁴sind Landeskinder, ⁸⁵ohne irgendwelches Geld ⁸⁶ihre Freilassung ⁸⁷vollzogen werden.

281. ⁸⁸Gesetzt, sie sind Angehörige eines anderen Landes, ⁸⁹so soll der Käufer ⁹⁰vor einem Gott ⁹¹das Geld, das er dargewogen hatte, ⁹²angeben; dann ⁹³wird der Herr des Sklaven oder auch der Sklavin ⁹⁴das Geld, das der Geschäftsmann dargewogen hatte, ihm ⁹⁵geben und so ⁹⁶entweder seinen Sklaven oder seine Sklavin auslösen.

282. ⁹⁷Gesetzt, ein Sklave hat zu seinem Herrn ⁹⁸⁹⁹gesagt: „Du bist garnicht mein Herr,“ ¹⁰⁰so soll er ihn als seinen Sklaven ¹⁰¹überführen; dann ¹⁰²wird sein Herr ihm das Ohr abschneiden.

C. Schluss.

(XXIVr) ¹²Rechtssatzungen, ³die Hammurapi, ⁴der fähige König, ⁵festsetzte, um ⁶dem Lande wahres Heil ⁷und schöne Regierung ⁸zu schaffen.

⁹Hammurapi, ¹⁰der einzigartige König, bin ich. ¹¹Für die Schwarzköpfigen (Menschen), ¹²die Ellil mir geschenkt, ¹³deren Hirtentum ¹⁴Marduk mir gegeben, ¹⁵war ich nimmer unachtsam, ¹⁶nimmer lässig; ¹⁷Stätten des Wohlbefindens ¹⁸suchte ich für sie aus; ¹⁹gewaltige Schwierigkeiten ²⁰löste ich; ²¹Licht ließ ich für sie aufgehen. ²²Mit der gewaltigen Waffe, ²³die Zamama ²⁴und Innanna ²⁵mir verliehen, ²⁶mit der Weisheit, ²⁶die Ea mir bestimmt, ²⁸mit der Fähigkeit, ²⁹die Marduk mir gegeben, ³⁰habe ich die Feinde oben ³¹und unten ausgerottet, ³²die Kämpfe gelöscht, ³³dem Lande Gedeihen ³⁴gegeben, ³⁵die Leute an ³⁶gesicherten Stätten ³⁷wohnen lassen ³⁸³⁹(und) dafür gesorgt, daß niemand sie beunruhigte.

XXIII r. 94 Der Geschäftsmann ist der Käufer.

⁹⁶ Lies *i-pa-tar*.

XXIV r. 23 f. Vgl. II 57. 65.

⁴⁰Die großen Götter ⁴¹haben mich berufen, daher ⁴²bin ich allein ⁴³der heilbringende Hirte, ⁴⁴dessen Zepter ⁴⁵gerade ist; ⁴⁶mein guter Schatten ⁴⁷ist für meine Stadt ⁴⁸hingebreitet; ⁴⁹in meinem Schoße ⁵⁰habe ich die Bewohner des Landes Sumer ⁵¹und Akkad ⁵²gehalten; ⁵³mit der Hilfe meiner Schutzgottheit ⁵⁴(und) ihrer Brüder ⁵⁵habe ich sie (die Bewohner) in Frieden ⁵⁶geleitet; ⁵⁷in meiner Weisheit ⁵⁸habe ich sie geborgen; ⁵⁹damit der Starke dem Schwachen ⁶⁰nicht Gewalt antue, ⁶¹um Waise und Witwe ⁶²auf rechtem Wege zu leiten, ⁶³habe ich in Babylon, ⁶⁴der Stadt, der Anu und Ellil ⁶⁵das Haupt ⁶⁶erhöhten, ⁶⁷in Êsagila, ⁶⁸dem Tempel, dessen Fundament wie Himmel ⁶⁹und Erde fest steht, ⁷⁰um dem Lande Recht zu geben ⁷¹und dem Lande Entscheidungen ⁷²zu fällen, ⁷³um den Unterdrückten rechtzuleiten, ⁷⁴meine kostbaren Worte ⁷⁵auf mein Denkmal geschrieben und dann ⁷⁶vor dem Bildnisse von mir, ⁷⁷dem gesetzgebenden Könige, ⁷⁸aufgestellt.

⁷⁹Der König, der unter den Königen ⁸⁰gewaltig ist, bin ich; ⁸¹meine Worte sind erlesen, ⁸²⁸³meine Fähigkeit hat nichts ihresgleichen. ⁸⁴Auf Geheiß des Šamaš, ⁸⁵des großen Richters ⁸⁶von Himmel und Erde, ⁸⁷möge meine Gesetzgebung ⁸⁸im Lande ⁸⁹erstrahlen; auf das Wort ⁹⁰Marduks, meines Herrn, ⁹¹mögen meine Darstellungen ⁹²keinen finden, der sie entfernt! ⁹³In Êsagila, ⁹⁴das ich liebe, möge mein Name im Guten (XXVr) ¹immerdar ²genannt werden!

³Der Unterdrückte, ⁴der in eine Rechtssache ⁵verwickelt wird, ⁶möge vor das Bildnis von mir, ⁷dem gesetzgebenden Könige, ⁸kommen und dann ⁹¹⁰mein beschriebenes Denkmal ¹¹sich vorlesen lassen; ¹²¹³meine kostbaren Worte ¹⁴möge er dann hören, ¹⁵und mein Denkmal möge alsdann die Rechtssache ¹⁶ihn erkennen lassen: ¹⁷sein Recht möge er finden, ¹⁸sein Herz ¹⁹möge er aufatmen lassen, und so (möge er denn sagen): ²⁰„Hammurapi fürwahr ²¹ist ein Herr, der wie ein ²²leiblicher Vater ²³für das Volk ²⁴ist! ²⁵Dem Worte ²⁶Marduks, seines Herrn, ²⁷hat er sich gefügt und dadurch ²⁸Marduks Triumph ²⁹oben ³⁰und unten ³¹erreicht, ³²das Herz Marduks, ³³seines Herrn, erfreut ³⁴und auch Gedeihen ³⁵dem Volke ³⁶für immerdar bereitet; ³⁷auch hat er das Land ³⁸auf rechtem Wege geleitet!“ ³⁹So möge er laut (?) ⁴⁰sprechen und dann ⁴¹vor ⁴²Marduk, meinem Herrn, ⁴³(und) Šarpanitum, ⁴⁴meiner Herrin, ⁴⁵⁴⁶von seinem ganzen Herzen ⁴⁷für mich beten; ⁴⁸der Genius, die Schutzgottheit ⁴⁹(und) die Götter, die ⁵⁰in Êsagila ⁵¹(und) die Mauern von Êsagila hineingehen, ⁵²mögen sein Sinnen und Trachten ⁵³täglich ⁵⁴vor ⁵⁵Marduk, meinem Herrn, ⁵⁶(und) Šarpanitum, ⁵⁷meiner Herrin, ⁵⁸gutheißen!

⁵⁹Für die Zukunft ⁶⁰der Zeiten, ⁶¹für immerdar! ⁶²Der König, der im Lande ⁶³erstehen wird, ⁶⁴möge die Kundtuung ⁶⁵der Gesetzgebung, ⁶⁶die ich auf mein Denkmal ⁶⁷geschrieben, beachten; ⁶⁸das Recht des Landes, ⁶⁹das ich gegeben, ⁷⁰die Entscheidungen des Landes, ⁷¹die ich gefällt, ⁷²möge er nicht ändern, ⁷³meine Darstellungen ⁷⁴möge er nicht entfernen!

⁷⁵Gesetzt, der betreffende (Regent) ⁷⁶besitzt Einsicht und ist daher ⁷⁷imstande, sein Land auf rechtem Wege zu leiten, ⁷⁸so möge er auf die Worte, ⁷⁹die ich auf mein Denkmal geschrieben, achtgeben! Dann ^{80—85}möge ihn dieses Denkmal Weg, Leitung, das Recht des Landes, das ich gegeben, die Entscheidungen des Landes, die ich gefällt, sehen lassen; dann ⁸⁶möge er seine Schwarzköpfigen ⁸⁷rechtleiten, ⁸⁸ihnen Recht geben, ⁸⁹ihnen Entscheidungen ⁹⁰fällen, ⁹¹aus seinem Lande Böse ⁹²und Übeltäter ausrotten ⁹³(und) seinem Volke Gedeihen ⁹⁴schaffen!

XXIVr. 50f. Šumèr ist Süd-, Akkad ist Nordbabylonien.

84 Šamaš: Sonnengott und Gott des Rechts.

XXVr. 43 Gemahlin des Gottes Marduk.

52 Lies *i-gi-ir-ri-šú* statt *i-gi-ir-ri-e*.

⁹⁵Hammurapi, ⁹⁶der gesetzgebende König, ⁹⁷dem Šamaš Rechtssatzungen ⁹⁸geschenkt, bin ich; ⁹⁹meine Worte sind erlesen, ¹⁰⁰meine Taten ^{101. 102}haben nichts ihresgleichen, ¹⁰³sind erhaben, herrlich (?), ¹⁰⁴großartig (?), ¹⁰⁵sind dem Weisen (XXVIr) ¹ein Beispiel, Ruhm zu erlangen.

²Gesetz, der betreffende (Regent) ³hat auf meine Worte, ⁴die ich auf mein Denkmal geschrieben, ⁵achtgegeben und deshalb ⁶mein Recht nicht entfernt, ⁷meine Worte ⁸nicht unterdrückt ⁹(und) meine Darstellungen ¹⁰nicht geändert, ¹¹so möge dem Betreffenden ¹²wie mir, ¹³dem gesetzgebenden Könige, ¹⁴Šamaš sein Zepter (= Regierung) ¹⁵lang machen, ¹⁶sein Volk ¹⁷möge er gesetzmäßig leiten!

¹⁸Gesetz, der Betreffende ¹⁹hat auf meine Worte, ²⁰die ich auf mein Denkmal ²¹geschrieben, ²²nicht achtgegeben, vielmehr ²³meine Flüche ²⁴mißachtet und deshalb ²⁵die Flüche der Götter ²⁶nicht gefürchtet, sondern hat ²⁷das Recht, das ich gegeben, ²⁸getilgt, ²⁹meine Worte ³⁰unterdrückt, ³¹meine Darstellungen ³²geändert, ³³meinen Namenszug ³⁴ausgelöscht und dann ³⁵seinen Namen hingeschrieben, ³⁶(oder) hat wegen dieser Flüche ³⁷einen anderen ³⁸instruiert, (jenes zu tun,) — ³⁹dem Betreffenden, ⁴⁰sei er nun König ⁴¹oder Herr ⁴²oder Vizekönig ⁴³oder eine Person, ⁴⁴die mit Namen genannt ist, ⁴⁵möge der große Anu, ⁴⁶der Vater der Götter, ⁴⁷der meine Regierung berief, ⁴⁸den königlichen Glanz ⁴⁹nehmen, ⁵⁰sein Zepter ⁵¹zerbrechen, ⁵²sein Schicksal verfluchen! ⁵³Ellil, der Herr, ⁵⁴der die Geschiehe bestimmt, ⁵⁵dessen Geheiß unabänderlich ist, ⁵⁶der da groß macht ⁵⁷mein Königtum, ⁵⁸möge ununterdrückbare Wirren ⁶⁰als unheilvolle Veranlassung (?) ⁶¹seines Untergangs ⁶²in seiner Wohnung ⁶³gegen ihn entfachen; ⁶⁴qualvolle Regierung, ⁶⁵an Zahl beschränkte Tage, ⁶⁶Jahre ⁶⁷der Teurung, ^{68. 69}unerleuchtbares Finsternis ⁷⁰und augenblicklichen Tod ⁷¹möge er zum Schicksal ⁷²ihm bestimmen; ⁷³den Untergang seiner Stadt, ⁷⁴die Auflösung seines Volkes, ⁷⁵sein Königtum zu unterdrücken, ⁷⁶seinen Namen und sein Andenken ⁷⁷im Lande ⁷⁸nicht (mehr) existieren zu lassen, ⁷⁹möge er mit dem gewichtigen Ausspruch seines Mundes ⁸⁰befehlen! ⁸¹Bēlit, ⁸²die große Mutter, ⁸³deren Geheiß ⁸⁴in Ēkur gewichtig ist, ⁸⁵die Fürstin, die gnädige Fürsprache einlegt ⁸⁶für mein Sinnen und Trachten, ⁸⁷möge an der Stelle des Gerichts ⁸⁸und der Entscheidung ⁸⁹vor Ellil ⁹⁰seine Sache schlecht machen! ⁹¹Verheerung seines Landes, ⁹²Untergang seines Volkes, ⁹³Ausschüttung seines Lebens ⁹⁴gleich Wasser ⁹⁵möge sie Ellil, ⁹⁶dem Könige, ⁹⁷in den Mund legen! ⁹⁸Ea, der große Fürst, ⁹⁹dessen Schicksalsbestimmungen ¹⁰⁰an der Spitze einhergehen, ¹⁰¹der Weise der Götter, ¹⁰²der alles Erdenkliche weiß, ¹⁰³der da lang macht (XXVIIr) ¹die Zeit meines Lebens, ²möge Verstand ³und Weisheit ⁴ihm nehmen und dann ⁵in Vergessenheit ⁶ihn führen, ⁷seine Ströme ⁸(schon) an der Quelle ⁹verstopfen, ¹⁰in seinem Lande ¹¹Brotkorn, ¹²das Leben des Volkes, ¹³nicht gedeihen lassen! ¹⁴Šamaš, der große Richter ¹⁵Himmels ¹⁶und der Erde, ¹⁷der da rechtleitet ¹⁸die Lebewesen, ¹⁹der Herr, meine Zuversicht, ²⁰möge sein Königtum stürzen, ²¹ihm sein Recht ²²nicht geben, ²³seinen Weg in die Irre gehen lassen, ²⁴die Grundlage seines Heeres ²⁵ins Wanken bringen, ²⁶bei seiner Opferschau ²⁷ein böses Omen ²⁸von der Ausrottung ²⁹der Wurzel seines Königtums ³⁰und dem Untergang seines Volkes ihm zuteil werden lassen; ³¹das unheilvolle Wort (= Prophezeiung) ³²des Šamaš möge ihn eilends ³³treffen; ³⁴oben ³⁵unter den Lebenden ³⁶möge er ihn ausrotten, ³⁷unten ³⁸in der Unterwelt ³⁹möge er seinen Totengeist ⁴⁰nach Wasser schmachten lassen! ⁴¹Sin, der Herr des Himmels, ⁴²der Gott, der

XXVIr. 43 f. D. i. eine beliebige Person.

62 Es ist eine Palastrevolution gemeint.

84 Tempel Ellils und Bēlits in Nippur.

XXVIIr. 22 Wörtlich: nicht richten.

mich geschaffen, ⁴³dessen Glanz ⁴⁴unter den Göttern aufstrahlt, ⁴⁵möge Krone und Königsthron ⁴⁶ihm nehmen, ⁴⁷als schwere Buße ⁴⁸seine große Strafe, ⁴⁹die aus dem Leibe ⁵⁰nicht fortgeht, ⁵¹ihm auferlegen, ⁵²die Tage, Monate ⁵³und Jahre seiner Regierung ⁵⁴ihm in Qual ⁵⁵und Jammer ⁵⁶dahinbringen lassen, ⁵⁷die Last der Königswürde ⁵⁸ihm gewaltig machen, ⁵⁹Leben, ⁶⁰das mit dem Tode ⁶¹ringt, ⁶²zum Schicksal ⁶³ihm beistimmen! ⁶⁴Rammān, der Herr des Überflusses, ⁶⁵der Verwalter Himmels ⁶⁶und der Erde, ⁶⁷mein Helfer, ⁶⁸möge die Regengüsse am Himmel ⁶⁹(und) die Hochflut ⁷⁰am Quellort ⁷¹ihm nehmen, ⁷²sein Land ⁷³durch Teurung ⁷⁴und Hungersnot ⁷⁵zugrunde richten, ⁷⁶über seiner Stadt ⁷⁷grollend ⁷⁸donnern und dann ⁷⁹sein Land in eine Sintflutruine ⁸⁰verwandeln! ⁸¹Zamama, ⁸²der starke Held, ⁸³der erstgeborene Sohn ⁸⁴von Êkur, ⁸⁵der zu meiner Rechten einhergeht, ⁸⁶möge in der Schlacht ⁸⁷seine Waffe zerbrechen, ⁸⁸den Tag ihm in Nacht ⁸⁹verwandeln und dann ⁹⁰seinen Feind auf ihn ⁹¹treten lassen! ⁹²Innanna, ⁹³die Herrin von Schlacht und Kampf, ⁹⁴die da entblößt ⁹⁵meine Waffe, ^{96. 97}meine gnädige Schutzgottheit, ⁹⁸die meine Regierung liebt, ⁹⁹möge in ihrem ¹⁰⁰zornigen Herzen, ¹⁰¹in ihrem ¹⁰²großen Grimm ¹⁰³sein Königtum verfluchen, ¹⁰⁴seine guten Taten ¹⁰⁵zu bösen (XXVIIIr) ¹verdrehen, ²in Schlacht und Kampf ³seine Waffe ⁴zerbrechen, ⁵Wirren ⁶(und) Revolution ⁷ihm bereiten, ⁸seine Kriegshelden ⁹zu Boden werfen, ¹⁰mit ihrem Blut ¹¹die Erde tränken, ¹²haufenweis ¹³die Leichen ¹⁴seiner Kriegsvölker ¹⁵auf (Schlacht)feld ¹⁶werfen, ¹⁷sein Heer Erbarmen ¹⁸nicht bekommen lassen, ¹⁹ihn selbst ²⁰der Hand seines Feindes ²¹überantworten und dann ²²in sein Feindesland ²³ihn gefesselt fortführen! ²⁴Nergal, ²⁵der Starke unter den Göttern, ²⁶der unwiderstehliche Kämpfer, ²⁷der da herbeikommen läßt ²⁸meinen Triumph, ²⁹möge in seiner ³⁰großen Kraft ³¹wie ein grimmiger ³²Röhrichtbrand ³³sein Volk ³⁴verbrennen, ³⁵mit seiner starken Waffe ³⁶ihn zerspalten und dann ³⁷seine Gliedmaßen ³⁸wie ein tönernes Bildnis ³⁹zerschmeißen! ⁴⁰Nintu, ⁴¹die erhabene Fürstin ⁴²der Länder, ⁴³die Mutter, die mich geschaffen, ⁴⁴möge ihm den Erben nehmen und dadurch ⁴⁵einen (bleibenden) Namen ⁴⁶ihm nicht bekommen lassen, ⁴⁷möge inmitten seines Volkes ⁴⁸Menschensamen ⁴⁹nicht schaffen! ⁵⁰Nin-karrašâ, ⁵¹die Tochter Anus, ^{52. 53}die mein Wohl gebietet, ⁵⁴möge in Êkur ⁵⁵schweren Schmerz, ⁵⁶böse Krankheit, ⁵⁷schmerzhaftige Verletzung, ⁵⁸die nicht heilt, ⁵⁹deren Wesen der Arzt ⁶⁰nicht erkennt, ⁶¹die man mit Verbänden ⁶²nicht zur Ruhe bringt, ⁶³die wie der Biß des Todes nicht herausgerissen werden kann, ⁶⁴aus seinen Gliedmaßen ⁶⁵ihm hervorgehen lassen, daß er, ⁶⁶bis sein Leben ⁶⁷erlischt, ⁶⁸über seine (verlorene) Manneskraft ⁶⁹jammere! ⁷⁰Die großen Götter ⁷¹von Himmel ⁷²und Erde, ⁷³die Anunnaki ⁷⁴allzumal, ⁷⁵der Genius des Tempels ⁷⁶(und) der Mauern von Êbarra, ⁷⁷mögen ihn selbst, ⁷⁸seinen Samen, ⁷⁹sein Land, sein Heer, ⁸⁰seine Leute ⁸¹und sein Kriegsvolk ^{82. 83}mit unheilvollem Fluche ⁸⁴verfluchen! ⁸⁵Mit lauten (?) Flüchen ⁸⁶möge Ellil ⁸⁷durch den Ausspruch seines Mundes, ⁸⁸der unabänderlich ist, ⁸⁹ihn verfluchen, und dann ⁹⁰mögen sie (die Flüche) eilends ⁹¹ihn erreichen!

XXVIIr. 47 ff. Es ist wohl an Mondsucht gedacht.

80 Vgl. das Gegenteil in Josua 10, 12 f.

Nordsemitische Inschriften.

I. Die Měša'-Inschrift (um 850 v. Chr.).

1868 in Dībān gefunden, jetzt im Louvre. Die Echtheit ist vielfach, jedoch mit Unrecht angezweifelt worden. Vgl. LIDZBARSKI, Epigraphik I, S. 415f., II, Tafel 11; COOKE, Inscriptions, S. 1 ff.

¹Ich bin Měša' ¹), der Sohn des Kemošbônâ ²), König von Moab, der ²Dai-bonite. ²) Mein Vater ist dreißig Jahre über Moab König gewesen, und ich ward König ³nach meinem Vater. Da machte ich diese Höhe ³) dem Kemoš in Krbh ⁴), weil er Heil ⁵) [schenkte ⁶)]: ⁴denn er hat mich gerettet von allen Königen ⁷) ⁸) und hat mich meine Lust sehen lassen an allen meinen Feinden.

⁵Omri ⁵war König über Israel geworden und hatte alsdann Moab viele Tage lang gedemütigt: denn es zürnte ständig Kemoš über sein Land. ⁶Dann folgte ihm sein Sohn ⁶) und auch dieser sagte: „Ich will Moab demütigen“. In meinen Tagen hat er [so ⁷)] gesprochen. ⁷Da sah ich meine Lust an ihm und an seinem Hause, und Israel ging auf ewig zugrunde. ⁷) Und ⁸Omri hatte das ganze Land ⁸von Mēdeba ⁸) in Besitz genommen und ⁹) darin gewohnt während seiner Tage und der Hälfte der Tage seiner Söhne, vierzig Jahre lang. Da ⁹brachte es Kemoš (zum Land Moab) zurück in meinen Tagen.

Da baute ich Ba'al-me'ôn ¹⁰) und machte darin das Wasserreservoir ¹¹) ¹²).

Dann baute ich ¹⁰Kirjāthôn ¹²).

Und die Leute von Gad wohnten im Lande von 'Atārōth seit Ewigkeit; da baute sich der König ¹¹von Israel 'Atārōth (neu). Da kämpfte ich gegen die Stadt, nahm sie und tötete alles Volk [aus ¹²)] ¹²der Stadt, eine Augen-weide für Kemoš und Moab. Darauf brachte ich von dort den Gottesherd ¹³) ¹³) des Daudō ¹⁴) ¹⁴) zurück und schleppte ¹³ihn vor Kemoš in Keriijōth ¹⁵) und siedelte Leute vor Šrn ¹⁶) und Leute ¹⁴von Mhrt ¹⁶) darin ¹⁷) an.

Darauf sagte Kemoš zu mir: „Geh, nimm Nebo ¹⁸) Israel fort!“ Da ¹⁵ging ich in der Nacht und kämpfte gegen es von Anbruch der Morgenröte

1) Vgl. II Kön. 3, 4: מִישָׁע.

2) AT: דַּיבֹן; da der Name hier stets plene geschrieben wird, dürfte *Daibôn* korrekter sein.

3) בְּמִיתָא.

4) Vokalisation von קְרַחָה ganz unsicher.

5) Unsicher. Andere vermuten „Angreifer“.

6) אֶחָב.

7) Wörtlich: ging zugrunde ein Zugrundegehen von Ewigkeit.

8) Hier מֶדֶבָּה geschrieben; AT: מִדְבָּה.

9) Vielleicht fehlt im Original: die Israeliten (hatten).

10) AT: מְעוֹן (בֵּית) מְעוֹן.

11) אֶשְׁוָה.

12) AT: קְרִייתֹם.

13) אֶרְאֵל.

14) דְּרֹדָה; wohl eine Gottheit.

15) AT: קְרִייתֹם.

16) Vokalisation unsicher; שֶׁרֶן vielleicht = שֶׁרֶן in 1 Chr. 5, 16.

17) In 'Atārōth.

18) AT: נֶבֹּ, hier נֶבֶה.

bis Mittag, nahm ¹⁶es und tötete sie (die Bewohner) insgesamt: 7000 Männer und und Frauen und ¹⁷und Sklavinnen (?); denn der (? ¹) Istharkemoš hatte ich sie (die Stadt) geweiht. Dann nahm ich von dort die ¹⁸Ge[rät]e (?) Jahwes ²) und schleppte sie vor Kemoš.

Der König von Israel aber baute ¹⁹Jahaš³⁾ (neu) und wohnte darin, während er mit mir Krieg führte. Da vertrieb ihn Kemoš vor mir! Und ²⁰ich nahm aus Moab 200 Mann, alle seine Elite (?), führte sie gegen Jahaš und nahm es, ²¹um es zu Daibôn hinzuzufügen.

Ich habe gebaut ⁴) Kṛḥh⁵⁾, die Mauer um den Park (?) und die Mauer von ²²der Akropolis (?); und ich habe gebaut seine ⁶) Tore; und ich habe gebaut seine Türme, und ²³ich habe gebaut das Haus des Königs, und ich habe gemacht die beiden (?) Wasserreservoirs (?) inmitten ²⁴der Stadt. Und ein Brunnen war nicht inmitten der Stadt, in Kṛḥh. Da sprach ich zu allem Volk: ²⁵„Macht Euch ein jeder einen Brunnen in seinem Hause!“ Und ich habe die Gräben (?) für Kṛḥh graben (?) lassen durch Gefangene ²⁶von Israel.

Ich habe gebaut 'Arō'er⁷⁾, und ich habe die Straße gemacht am Arnon. Und ²⁷ich habe den Höhentempel⁸⁾ gebaut; denn niedergerissen war er. Und ich habe Bāšār⁹⁾ gebaut, denn in Trümmern war es. ²⁸[. . .] von Daibôn waren fünfzig; denn ganz Daibôn war hörig. Und ich habe als König geherrscht ²⁹[. . .] hundert in den Städten, die ich zum Lande hinzugefügt habe. Und ich habe gebaut ³⁰[. . .] [Mēd]eba und Bēth-Diblahōn¹⁰⁾ und Bēth-Ba'al-Me'ōn¹¹⁾; und ich nahm dorthin die Hirten (?) ³¹[. . .] Kleinvieh des Landes. Und was Haurōnōn¹²⁾ anbetrifft, so wohnten darin die [. ³².]. Da sprach zu mir Kemoš: „Zieh hinab und kämpfe gegen Haurōnōn!“ Da zog ich hinab . . . ³³.] Kemoš in meinen Tagen . . . von dort . . . ³⁴.]. . . und ich (?) [.

II. Inscript des Königs Zakir (?) von Ḥamath und La'aš (um 800 v. Chr.).

Gefunden 1903 von H. POGNON (Ort nicht angegeben). Veröffentlicht von demselben in *Inscriptions Sémitiques de la Syrie, de la Mésopotamie et de la Région de Mossoul*, Paris 1907, S. 156ff. Es sind bisher zwei Fragmente (A und B) bekannt.

A.

¹Stele, die gesetzt hat Zakir¹³⁾, König von Ḥamath¹⁴⁾ und La'aš¹⁵⁾, dem Alwar¹⁶⁾. [Heute (?) ²rede ich, Zakir, König von Ḥamath und La'aš, zu den Leuten (?) (folgendermaßen): [Ausersehen hat (?) ³mich der Himmelsherr¹⁷⁾ und hat mir beigestanden, und zum König hat mich der Himmelsherr gemacht [. . . ⁴. . .]. Es versammelte und vereinigte gegen mich Bar-Hadad¹⁸⁾, der Sohn Hazael¹⁹⁾ der König von Aram, ⁵[7 (?) Könige: (es waren) Bar-Hadad und sein Feldlager, Bar-Gas (?) ²⁰) und sein Feldlager, [der König] ⁶von Kuwē²¹⁾

1) Nicht sicher, ob es eine weibliche Gottheit ist.

2) יהודה.

3) AT: יהוה.

4) Oder „neu gebaut“, „restauriert“.

5) Vgl. Z. 3.

6) Die von Kṛḥh.

7) AT: ירד.

8) Möglicherweise Ortsname (= בְּמֹת וּבְעַל בְּמֹת im AT).

9) AT: בָּשָׂר.

10) AT: בֵּית דִּבְלָחִים.

11) Vgl. Z. 9.

12) AT: חֹרֶנִּים.

13) זכר; Vokalisation unsicher.

14) AT: חֲמָת.

15) לעש; Vokalisation unsicher.

16) אלור; Gottheit; Vokalisation unsicher.

17) בעלשמין.

18) ברהדר.

19) חזאל; AT: חֲזָאֵל.

20) Vokalisation unsicher.

21) קוּוּה; ass. Kuē (Cilicien).

und sein Feldlager, der König von 'Amk¹⁾ und sein Feldlager, der König von Gurgum²⁾ und sein Feldlager, der König von Sam'al³⁾ und sein [Feldlager] und der König von Malaz (?)⁴⁾ [und sein Feldlager, ⁸⁾⁵⁾]: [1]7 [Könige waren es (?) ⁹⁾ und ihre Feldlager; und alle diese Könige warfen Schanzen auf (?) gegen Haz[rak]⁶⁾ ¹⁰⁾ und führten eine Mauer auf, die höher war als die Mauer von Hazrak, und machten einen Graben, der tiefer war als der [Graben der Stadt]. ¹¹⁾ Da erhob ich meine Hände zum Himmelsherrn; da erhörte mich der Himmelsherr: ¹²⁾ [ein Orakel sandte] der Himmelsherr zu mir durch die Seher und die . . .; [und es sprach ¹³⁾ zu mir] der Himmelsherr: „Fürchte Dich nicht, denn [ich habe Dich] zum König gemacht; [ich ¹⁴⁾ werde] Dir bei[stehen] und Dich retten von allen [Königen, die] ¹⁵⁾ Schanzen gegen Dich aufgeschlagen haben.“ Da sprach zu mir [.] ¹⁶⁾ alle Könige, welche [Schanzen] aufgeschlagen hatten gegen [.] ¹⁷⁾ [. . .] und jene Mauer [.]

B.

Anfang sehr beschädigt. Man erkennt: ¹⁾ Hazrak [²⁾ den Streitwagen und Rossen [³⁾ sein König darin; ich (?) [⁴⁾ Hazrak; und [ich] fügte hinzu [zu ihr⁷⁾] ⁵⁾ den ganzen Umkreis (?) ⁶⁾ [.], und ich setzte ihn ⁸⁾ ein zum König [⁷⁾ ihn [. . . Nachdem ich besiegt hatte] ⁹⁾ die Feinde allenthalben, ⁹⁾ baute ich die Häuser der Götter in allen ¹⁰⁾ meinen [Städten]; was ich baute [. ¹¹⁾ . . .] 'ps⁹⁾ und [. ¹²⁾ . . .] das Haus [. ¹³⁾ . . . und] ich setzte auf vor ¹⁴⁾ [Alwar¹⁰⁾] diese Stele und [. . .] ¹⁵⁾ . . . meiner Hände. ¹⁶⁾ Wer da entfernt die [Inschrift (?)] ¹⁷⁾ Zakirs, des Königs von Hamat und ¹⁸⁾ La'aš, von dieser Stele, und [wer da] ¹⁹⁾ entfernt diese Stele von [ihrem Standplatz ²⁰⁾ vor] Alwar und sie wegnimmt [von] ²¹⁾ ihrer Stätte (?), oder wer [einen anderen] schickt, . . . ²²⁾ [. ²³⁾], den mögen ¹¹⁾ der Himmelsherr und Al[war ²⁴⁾ und . . .] und Šamaš¹²⁾ und Šahar¹³⁾ ²⁵⁾ [.] und die Götter des Himmels ²⁶⁾ [und die Götter] der Erde und Ba'al-¹⁴⁾ [. . .] ²⁷⁾ [. . .] . . . und den [. . . ²⁸⁾] ¹⁵⁾.

Auf dem rechten Rande der Stele sind noch die Worte zu erkennen:]Name Zakirs und Name [. . . .

III. Die Siloah-Inschrift (um 700 v. Chr.).

1880 in einem Tunnel gefunden, der die Marien-Quelle mit dem Siloah-Teich verbindet. Die Anlage dieser Leitung fand wahrscheinlich zur Zeit Hiskias statt. Die Inschrift befindet sich jetzt in Konstantinopel. Vgl. H. GUTHE, Zeitschrift der Deutschen Morgenl. Ges. 36 (1882), S. 725 ff.; LIDZBARSKI, Epigraphik I, S. 439, II, Tafel 21; COOKE, Inscriptions, S. 15 ff.

¹⁾ [. . .] die (?) Durchbohrung. Und dies ist die Geschichte der Durch-

1) עמק: die Gegend am Afrin (n. ö. von Aleppo).

2) גרגם; ass. Gurgum, n. ö. vom Golf von Alexandretta.

3) שמאל; ass. Sam'al, Nachbarstaat von Gurgum.

4) מלז; ז ist unsicher; die Vokalisation ist fraglich. Lage unbekannt.

5) Die Lücke ist zu klein, als daß noch 10 Könige dort genannt sein könnten; vielleicht war eine Anzahl von ihnen unter einem Sammelbegriff zusammengefaßt.

6) חזרה; AT: חזרה, ass. *Hatarakka*, vielleicht in der Nähe von Damaskus.

7) Zur Stadt Hazrak?

8) Unklar, wer gemeint ist.

9) אש, Name einer Stadt?

10) Vgl. A 1.

11) Ergänze: „damit er etwas Derartiges tue“ o. ä.

12) שמש: der Sonnengott.

13) שחר: der Mondgott.

14) Ein Gott; erhalten ist [. .] בעל.

15) Die zerstörten Zeilen enthielten einen Fluch.

bohrung: als noch [die Arbeiter (?)] ²die Hacke [erhoben (?)], einer zum andern hin ¹), und als noch drei Ellen zu durchbohren waren, [konnte man hören,] wie sie ³einander zuriefen; denn es war ein Spalt (?) im Felsen auf der rechten Seite [.....] entstanden. Und am Tag der ⁴Durchbohrung schlugen die Tunnelarbeiter einander entgegen, Hacke gegen Hacke; da flossen ⁵die Wasser von ihrem Ursprungsorte in den Teich, 1200 Ellen; und 100 ⁶Ellen war die Höhe des Felsens zu Häupten der Tunnelarbeiter.

IV. Aus den Papyris von Elephantine.

Gefunden 1906 auf der Nilinsel Elephantine; veröffentlicht von E. SACHAU, Drei aramäische Papyrusurkunden aus Elephantine (Abh. der Kgl. Preuß. Akad. der Wiss.), Berlin 1907; vgl. ferner W. STAERK im II. Beihefte zur Orient. Litt. Zeitg. 1908, wo S. 3, Anm. 1 weitere Literatur über die hier mitgeteilten Urkunden gegeben wird. Literaturangaben über die zuerst von SAYCE und COWLEY (Aramaic Papyri discovered at Assuan, London 1906) veröffentlichten Privaturkunden der jüdischen Gemeinde von Assuan, bzw. Elephantine, gibt STAERK, a. a. O., S. 2, Anm. 1.

1. Gesuch²⁾ der jüdischen Gemeinde von Jéb³⁾ an den Statthalter Bagôhî⁴⁾ in Jerusalem (408 v. Chr.).

¹An unseren Herrn Bagôhî, den Statthalter von Juda, Deine Knechte Jedonja und seine Amtsgenossen, die Priester in der Festung Jéb. Heil möge ²unser Herr, der Gott des Himmels, in reichem Maße (Dir) zu jeder Zeit gewähren⁵⁾ und möge Dir zu Gnade helfen vor Darius⁶⁾, dem Könige, und ³den Prinzen ⁷) noch tausendmal mehr als jetzt; und langes Leben gebe er Dir; und froh und gesund mögest Du sein jederzeit!

⁴Jetzt reden Dein Knecht Jedonja und seine Amtsgenossen also: Im Monat Tammuz im 14. Jahre des Königs Darius⁸⁾, als Aršam⁹⁾ ⁵abgezogen und zum König gegangen war, machten die Priester des Gottes Hnüb¹⁰⁾ in der Festung Jéb eine Vereinbarung mit Waidrang¹¹⁾, der hier Polizeipräsident (?) ⁶war, folgendermaßen: „Den Tempel des Gottes Jähû¹²⁾ in der Festung Jéb soll man von hier entfernen!“ Darauf schickte jener ⁷verfluchte (?) Waidrang Briefe an seinen Sohn Nephâjân, der in der Festung Syene¹³⁾ ⁸Oberkommandierender war, folgenden Inhalts: „Den Tempel in der Festung Jéb soll man zerstören!“ Darauf führte Nephâjân Ägypter nebst anderen Kriegern herbei; sie kamen nach der Festung Jéb mit ihren . . . , ⁹drangen in diesen Tempel ein und zerstörten ihn bis auf den Grund. Die steinernen Säulen, die dort waren, zerbrachen sie, ferner ¹⁰zerstörten sie die fünf steinernen aus Quadern gebauten Tore, die in diesem Tempel waren; nur die Türflügel (?) ließen sie

1) Der Tunnel wird von den beiden Endpunkten aus in Angriff genommen.

2) Natürlich nur eine Abschrift; das Original ging ja nach Jerusalem.

3) So heißt Elephantine auf Ägyptisch.

4) בגורִי; *Bagwas*, auch bei Josephus (Antiqu. 11, 7) erwähnt.

5) Wörtlich: kümmere sich um Dein Wohlbefinden.

6) דריידיש.

7) Wörtlich: Kindern des Hauses.

8) 411 v. Chr.

9) Statthalter von Ägypten.

10) Die ägyptischen Priester des ziegenköpfigen Gottes Chnüb (aeg. Chnûm) sind eifersüchtig auf ihre jüdischen Mitbürger.

11) יידרנג, Vokalisation unsicher. — Ein Duplikat bietet hier: „gaben sie Geld und Schätze dem Waidrang“.

12) Jahwê; hier stets יְהוָה geschrieben.

13) סין = Syene = Assuan.

stehen und die bronzenen Angeln ¹¹der Türflügel (?); das Dach, das ganz und gar aus Zedernhölzern bestand, nebst der Tafelung (?) der Mauern (?) und das übrige, das dort ¹²war, haben sie allzumal mit Feuer verbrannt. Auch die goldenen und silbernen Sprengschalen und die Geräte, die in diesem Tempel waren, haben sie sämtlich fortgenommen ¹³und sich angeeignet.

Schon zur Zeit der Könige von Ägypten haben unsere Väter diesen Tempel in der Festung Jëb gebaut, und als Kambyses in Ägypten einzog ¹⁴, fand er diesen Tempel fertig vor. Die Tempel der ägyptischen Götter wurden damals alle niedergerissen, aber diesem Tempel tat niemand irgendwelchen Schaden.

¹⁵Und nachdem sie ²) so getan, zogen wir nebst Weibern und Kindern Säcke an, fasteten und beteten zu Jahû, dem Herrn des Himmels, ¹⁶der uns (später) unsere Lust sehen ließ³) an jenem hündischen (?) Waidrang: man hat die Spange (?) von seinen Füßen entfernt, und alle Schätze, die er erworben hatte, sind verloren gegangen; und alle Leute, ¹⁷die diesem Tempel Böses gewünscht haben, sind getötet, und wir haben unsere Lust an ihnen gesehen.

Schon vorher, (nämlich) zur Zeit da dies Unglück ¹⁸uns geschah, hatten wir einen Brief an unseren Herrn ⁴) und den Hohenpriester Jehôhanan ⁵) sowie dessen Amtsgenossen, die Priester in Jerusalem, und auch an Ôstan ⁶), den Bruder ¹⁹des Anani, und die Vornehmen der Juden geschickt; doch sie haben uns kein (Antworts)schreiben geschickt. Auch haben wir uns seit dem Tammuztage im 14. Jahre des Königs Darius ²⁰bis zum heutigen Tage mit Säcken bekleidet und fasten; unseren Weibern geht es wie einer Witwe; mit Öl haben wir uns nicht gesalbt, ²¹und Wein haben wir nicht getrunken; auch sind seit damals bis auf den (heutigen) Tag im 17. Jahre des Königs Darius Speisopfer, Weihrauch und Brandopfer ⁷) ²²in diesem Tempel nicht dargebracht worden.

Nunmehr sprechen Deine Knechte Jedonja und ihre Amtsgenossen, und alle in Jëb ansässigen Juden also: ²³Wenn es unserem Herrn ⁸) angenehm ist, so kümmere Dich um diesen Tempel, ihn (wieder) aufzubauen, da man uns nicht gestattet, ihn (wieder) aufzubauen. Sieh doch, Leute, die ²⁴Wohl-taten und Gnadenerweise von Dir erhalten haben, sind hier in Ägypten ⁹): möge ein Brief von Dir an sie geschickt werden betreffs des Tempels des Gottes Jahû, ²⁵daß man ihn wieder aufbaue in der Festung Jëb dementsprechend, wie er zuvor gebaut war. Und Speisopfer, Weihrauch und Brandopfer wird man darbringen ²⁶auf dem Altar des Gottes Jahû in Deinem Namen; und beten werden wir für Dich zu jeder Zeit, wir, unsere Weiber, unsere Kinder und alle Juden, ²⁷die hier sind, wenn man so tut¹⁰), bis daß dieser Tempel (wieder) aufgebaut ist. Auch wird Dir Opferanteil zuteil werden vor Jahû, dem Gotte ²⁸des Himmels von jedem, der Brandopfer und Tieropfer¹¹) ihm darbringt im Werte von ¹²).

1) 525 v. Chr. 2) Waidrang und Genossen.

3) Lies החזין statt החזין? 4) Bagôhî.

5) Hier יהוחנן; auch Neh. 12, 22 genannt (יִוְחָנָן).

6) Unbekannt.

7) מנחה ולבונה ועולה.

8) D. i. „Dir“.

9) Bâgôhî soll bei seinen Kollegen in Ägypten, denen er bereits gefällig gewesen ist und die ihm daher zu Dank verpflichtet sind, für den Bau des Tempels ein gutes Wort einlegen.

10) D. i.: wenn Du so tust, wie wir Dich bitten.

11) זבחן.

12) SACHAU liest אֶלֶף für das unklare זֶלֶף; dann könnte man übersetzen „1000 Silber-Knkr“; Knkr ist dann eine Münze, aber kaum „Talent“ (כֶּכֶר).

Und was das Gold¹⁾ betrifft, so haben wir deshalb (bereits Nachricht)²⁾ geschickt und Kunde gegeben.

Alle diese Angelegenheiten haben wir in einem Briefe in unserem Namen dem Delaja und Sälāmja, den Söhnen des Sin-uballit³⁾, des Statthalters von Samarien, mitgeteilt. ³⁰Auch hat von alledem, was uns getan ist, Aršam nichts gewußt.³⁾

Am 20. Marcheschwan, im 17. Jahre des Königs Darius.⁴⁾

2. Die Antwort⁵⁾ Bagôhîs und Delajas.

¹Protokoll über das, was Bagôhî und Delaja ²zu mir gesagt haben; das Protokoll (lautet also):

„Du sollst in Ägypten sprechen ³vor Aršam betreffs des Altarhauses⁶⁾ des Gottes ⁴des Himmels, das in der Festung Jēb gebaut ⁵worden war vor unserer Zeit, vor der Zeit des Kambyses, ⁶das jener verfluchte (?) Waidrang ⁷im 14. Jahre des Königs Darius zerstört hatte: — ⁸daß man es wieder aufbaue an seiner Stätte, wie es zuvor war, ⁹und daß man Speisopfer und Weihrauch ⁷) darbringe auf ¹⁰jenem Altar entsprechend dem, wie früher ¹¹zu geschehen pflegte.“

V. Der Opfertarif von Marseille (um 300 v. Chr.).

Gefunden 1845 in Marseille, dort im Museum aufbewahrt. Vgl. CIS I 165; LIDZBARSKI, Epigraphik I, S. 428; II, Tafel XI; COOKE, Inscriptions, S. 112 ff.

¹Tempel des Ba'al-[...] ⁵⁾. Tar[if (?) der Abg]aben, den errichtet [haben die Männer, die über die Abgaben gesetzt sind], zur Zeit des [Herrn Hillaš]-Ba'al, Sohnes des Bod-Thanith, Sohnes des Bod-[Ešmun, und des Hillaš-Ba'al], ²des Richters ⁹⁾, Sohnes des Bod-Ešmun, Sohnes des Hillaš-Ba'al, und [ihrer Amtsgenossen].

³Bei einem Ochsen, Ganzopfer¹⁰⁾ oder Bittopfer (?) ¹¹⁾ oder Ganz-Heilsopfer (?) ¹²⁾, erhalten die Priester 10 (Sekel) Silber pro Stück; und bei einem Ganzopfer soll ihnen außer dieser Abgabe zuteil werden: [Fleisch im Gewicht von 300 (Sekeln)]; ⁴und bei einem Bittopfer (?) : die . . . und die . . . ¹³⁾; die Haut jedoch und die . . . ¹⁴⁾ und die Füße und der Rest des Fleisches gehören dem Opfernden.

⁵Bei einem Kalb, das noch keine Hörner hat (?), bei einem . . . ¹⁵⁾, oder bei einem Hirsch, Ganzopfer oder Bittopfer (?) oder Ganz-Heilsopfer (?), erhalten die Priester [5] (Sekel) Silber pro Stück; [und bei einem Ganzopfer soll ihnen außer] ⁶dieser Abgaben zuteil werden: Fleisch im Gewicht von 150 (Sekeln); und bei einem Bittopfer (?) : die . . . und die . . . ¹⁶⁾; die Haut

1) Jedenfalls ein Bakschisch für Bagôhî.

2) AT: סַנְבַּלִּיט (Sanballat), hier besser סַנְבַּלֵּט; er ist der bekannte Gegner Nehemias; der Name ist babylonisch: Der Mondgott Sin hat am Leben erhalten.

3) Bagôhî darf natürlich nicht auf den Gedanken kommen, daß die Zerstörung des Tempels mit Einwilligung seines Kollegen Aršam geschehen sein könnte.

4) Also etwa im Dezember 408 v. Chr.

5) Der Bote, dem die Antwort mündlich gegeben war, hat sie in diesem Schreiben zu Papier gebracht.

6) בֵּית מִדְבַּחָא.

7) Also nur unblutige Opfer!

8) בַּעַל-צֶפֶן ?

9) שֶׁפֶט צֶפֶן.

10) כָּלֵל; AT: כָּלֵל.

11) צִוְעָה.

12) שֶׁלֶם כָּלֵל; שֶׁלֶם gewiß = AT שֶׁלֶם.

13) קִצְרֵת וַיִּצְלַח.

14) שֶׁלֶם.

15) אֶשְׁמֵטָא.

16) Ganz wie Z. 4.

jedoch und die . . . und die Füße [und der Rest des Fleisches gehören dem Opfernden.]

⁷Bei einem Widder oder bei einer Ziege, Ganzopfer oder Bittopfer (?) oder Ganz-Heilsopfer (?), erhalten die Priester 1 Sekel Silber und 2 ZR ¹⁾ pro Stück; und bei einem Bittopfer (?) soll [ihnen außer dieser Abgabe zuteil werden: die ²⁾ . . .] ⁸und die . . .; die Haut jedoch und die . . . und die Füße und der Rest des Fleisches gehören dem Opfernden.

⁹Bei einem Lamm oder bei einem Böckchen oder bei einem Hirschkalb (?), Ganzopfer oder Bittopfer (?) oder Ganz-Heilsopfer (?), erhalten die Priester $\frac{3}{4}$ Sekel und [x] ZR pro Stück; [und bei einem Bittopfer (?) soll ihnen außer] ¹⁰dieser Abgabe zuteil werden: die . . . und die . . . ³⁾; die Haut jedoch und die . . . und die Füße und der Rest des Fleisches gehören dem Opfernden.

¹¹[Bei einem] Vogel, sei es ein zahmer (?) oder wilder (?), Ganz-Heilsopfer (?) oder . . . ⁴⁾ oder Opferschau (?) ⁵⁾, erhalten die Priester $\frac{3}{4}$ Sekel und 2 ZR pro Stück; das Fleisch jedoch gehört [dem Opfernden.]

¹²Bei einem . . . ⁶⁾ oder Darbringung heiliger Erstlinge oder einem Wildpret (?) - Opfer oder einem Öl-Opfer erhalten die Priester 10 silberne A[gorah] ⁷⁾ bei jedem [Opfer (?)].

¹³[Bei] jedem Bittopfer (?), das vor die Götter gebracht wird, sollen den Priestern zuteil werden die . . . und die . . . ⁸⁾ und [bei] einem Bittopfer (?) [. . . .].

¹⁴Bei einem Mischopfer und bei Milch und bei Fett und bei jedem Opfer, das jemand als Gabe ⁹⁾ zu opfern (beabsichtigt), soll [.].

¹⁵Bei jedem Opfer, das einer opfert, der arm an Vieh und arm an Vögeln ist, soll den Priestern nichts [davon] zuteil werden.

¹⁶Jede Genossenschaft (?) und jede Sippe (?) und jede Festgesellschaft (?) und alle Leute, die da opfern [.], ¹⁷selbige Leute [sollen] bei jedem Opfer Abgabe [geben] entsprechend dem, wie es festgesetzt ist in der Urkunde [.]

¹⁸Jede Abgabe, die auf dieser Tafel nicht festgesetzt ist, soll gegeben werden entsprechend ¹⁰⁾ der Urkunde, die [verfaßt wurde zur Zeit des Herrn Hillaš-Ba'al, Sohnes des Bod-] ¹⁹Thanith, und des Hillaš-Ba'al, Sohnes des Bod-Ešmun, und ihrer Amtsgenossen.

²⁰Jeder Priester, der Abgabe nimmt im Widerspruch zu dem, was auf dieser Tafel festgesetzt ist, der soll mit Geldstrafe belegt [werden]

²¹Jeder Opfernde, der nicht alle (?) [...] der Abgabe gibt, die [.] (Rest abgebrochen.)

VI. Opfertarife aus Karthago (um 300 v. Chr.).

Gefunden 1858 in Karthago, jetzt im Britischen Museum. Vgl. CIS I 167; LIDZBARSKI, Epigraphik, I, S. 429; II, Tafel XII 1; COOKE, Inscriptions, S. 123. Zu den Ergänzungen vgl. den vorhergehenden Tarif.

¹Tarif (?) der Abgaben, den errichtet [haben die Männer, die über die Abgaben gesetzt sind

1) Eine unbekannte kleine Münze.

2) Ganz wie Z. 4.

3) Ganz wie Z. 4.

4) שֶׁצֶה.

5) חֶזֶן.

6) צֶפֶר das Wort bedeutet Z. 11 Vogel; hier muß es etwas anderes (eine Art Opfer?) bedeuten.

7) Münze (= מִנְחָה?).

8) קֶצֶר וּצֶלָה wie oben Z. 4 u. 8.

9) מִנְחָה = AT מִנְחָה.

10) D. i. entsprechend den auf der Urkunde vertretenen Grundsätzen. Oder ist eine zweite Urkunde gemeint? In letzterem Falle ist es sehr zweifelhaft, ob die in Z. 1. 2 und Z. 18. 19 genannten Personen die gleichen sind, ob sich also die beiden Stücke gegenseitig ergänzen.

²[Bei einem Ochsen, Ganzopfer oder Bittopfer (?¹) soll das] Fell den Priestern gehören und die . . . ²) dem Opfernden [. . .

³[Bei einem Kalb, Ganzopfer oder Bittopfer (?), soll das] Fell den Priestern gehören und die . . . ³) dem Opfernden [. . .

⁴[Bei einem Widder oder bei einer Ziege, Ganzopfer oder] Bittopfer (?), soll das Ziegenfell den Priestern gehören und die . . . ⁴) [und die Füße . . .

⁵[Bei einem Lamm oder bei einem Böckchen oder bei] einem Hirschkalb (?), Ganzopfer oder Bittopfer (?), soll das Fell den Priestern gehören [. . .

⁶[Bei jedem Opfer, das einer opfert], der arm an Vieh ist, soll den Priestern nichts davon zuteil werden.

⁷[Bei einem zahmen (?) Vogel oder] bei einem wilden (?), 2 ZR Silber pro Stück.

⁸[Bei jedem Bittopfer (?), das] vor die Götter gebracht wird, sollen den Priestern zuteil werden die . . . und [die . . . ⁴) . . .

⁹[Bei jeder Darbringung] heiliger [Erstlinge] und bei einem Wildpret (?) Opfer und bei einem Öl-Opfer [. . .

¹⁰Bei einem Mischopfer und bei Fett ⁵) und bei einem als Gabe ⁶) (dienenden) Opfer und bei [. . .

¹¹[Jede Abgabe, die] auf dieser Tafel nicht festgesetzt ist, soll gegeben werden ⁷) [. . . (Rest abgebrochen.)

B.

1872 in Karthago gefunden; später verloren gegangen. Vgl. CIS I 166; LIDZBARSKI, Epigraphik I, S. 430; II, Tafel XIII 1; COOKE, Inscriptions, S. 125. Der Text bietet Reste zweier Kolumnen.

I. ³]Erstlinge; ⁴]für den Vorhang (?) auf ⁵]welches ist schön und fett; ⁶]Byssuslinnen und die Decke (?) unter (?) ⁷]Mischopfer und Erstlinge ⁸[. . .

II. ¹Am vierten Tage. ²Strauch (?) mit schöner Frucht, der (?) heilige³ der (?) heilige, in der Kammer, und Brot, Weihrauch (?) ⁴die (?) heiligen; und es soll sein jenes Brot und viel (?) ⁵und schöne weiße Feigen zum Nehmen; und Du sollst bedacht sein (?) ⁶und an Räucherwerk: feingestoßenen Weihrauch, sieben . . . ⁷Am fünften Tage. ⁸Man soll auf die Kammer legen Honigseim ⁹200 . . . und dann bedecken (?) ¹⁰]fünf[

(Rest abgebrochen.)

1) Vgl. S. 177. Anm. 10f.

2) חֲבֵרָה.

3) אֲשֵׁל[בָּט]; vgl. שֶׁלֶבֶט S. 177, Anm. 14.

4) קִצְרֹת וְיִצְלָת] wie im Tarif von Marseille.

5) Oder „Milch“.

6) מִנְחָה wie im Tarif von M., Z. 14.

7) Vgl. ebenda Z. 18.

Aegyptische Texte.

I. Mythologische Texte.

1. Weltschöpfung und Vernichtung des Drachen.

Der Text findet sich auf einem Papyrus im Britischen Museum, der einem Priester „Nesi-amsu“ (richtiger: Esmin) in Theben mit ins Grab gegeben war. Veröffentlicht von BUDGE, *On the hieratic papyrus of Nesi-Amsu* (= *Archaeologia*, Bd. 52, S. 502ff.), 1890. Für das „Wörterbuch“ bearbeitet von A. RUSCH.

Der vom Jahre 311/310 v. Chr. datierte Papyrus enthält verschiedene Texte religiösen Inhalts, deren Ursprung auf sehr viel ältere Zeit zurückgeht. Der Text, von dem das im folgenden Wiedergegebene (BUDGE, S. 539ff.) nur einen Bruchteil bildet, wird gewöhnlich als das „Apophisbuch“ bezeichnet. Es ist ein Zaubertext, dem Verstorbenen ins Jenseits mitgegeben, um ihn (dadurch daß er ihn rezitiert) vor dem Drachen Apophis zu schützen, dem Feinde des Sonnengottes Re, den dieser in der Urzeit besiegt und vernichtet hat. Die Überschrift unseres Textes, der sich auf demselben Papyrus in drei fast gleichlautenden Fassungen findet, lautet: „Buch des Kennens der Gestalten des Re, der den Apophis niederwarf“.

^{26, 21}Der Allherr redet;

Er spricht, nachdem er entstanden ist:

Ich bin es, der als Cheperi¹⁾ entstand;

(Erst) als ich entstanden war, entstand²² das Entstandene.

Alles Entstandene entstand, nachdem ich entstanden war.

Zahlreich waren die Gestalten, die aus meinem Munde herauskamen.

Der Himmel war (noch) nicht entstanden,

Die Erde war (noch) nicht entstanden.

Der Erdboden war (noch) nicht geschaffen

Noch die Würmer an jenem Orte.²⁾

Ich gebot (?) ihnen (?) im²³ Nun³⁾,

Und ich fand keinen Ort, an dem ich hätte stehen können.

Ich sann (?) in meinem Herzen,

Ich gründete (?)⁴⁾

Ich schuf alle Gestalten, indem ich allein war.

Ich hatte den Schu⁵⁾ noch nicht ausgespuckt,

Ich hatte die Tefêne⁵⁾ noch nicht ausgespien.

Kein anderer war (noch) entstanden,²⁴ der mit mir geschaffen hätte, —

Ich gründete (?) in meinem eigenen Herzen.

1) Der Name des als Skarabäus verehrten Sonnengottes in Heliopolis.

2) Oder: „Die Würmer an jenem Orte (nämlich die jetzt auf dem Erdboden sind) — ich gebot ihnen (?) im Nun.“

3) Der Himmelseozan.

4) Der Text hat: „in meinem Antlitz“; wohl verderbt.

5) Schu und Tefêne (früher Tefnut gelesen) sind die Kinder des Sonnengottes.

Es entstanden viele Gestalten der Gestalten
 In den Gestalten der Erzeuger
 Und in den Gestalten ihrer Kinder.
 Ich ergoß Samen in meine Hand,
 Ich begattete mich ^{27,1}mit meinem Schatten,
 Ich in meinem eigenen Munde.
 Ich spuckte aus den Schu,
 Ich spie aus die Tefêne,
 Mein Vater Nun ließ sie,
 Indem mein Auge sie verfolgte,
 Und sie entfernten sich von mir.
 Nachdem ich als ²einziger Gott entstanden war,
 Da waren es drei Götter (?)
 Ich war ¹) auf dieser Erde,
 Schu und Tefêne (aber) jauchzten
 Im Himmelseozan, in dem sie waren.
 Sie brachten mir mein Auge hinter sich her,
 Und nachdem ich (es) ²) mir eingesetzt hatte,
 Weinte ich über sie.
 So entstanden ³die Menschen ³)
 Aus den Tränen, die aus meinem Auge kamen.
 Es zürnte gegen mich, nachdem es gekommen war,
 Da es fand, daß ich ein anderes an seiner Stelle gemacht hatte,
 Indem ich es ersetzte durch das *jachet*-Auge, das ich gemacht hatte.
 Da wurde seine Stelle nach vorn gesetzt in meinem Antlitz,
 Und seitdem beherrscht es ⁴dieses ganze Land ⁴)
 Ich kam heraus aus den Wurzeln (?),
 Nachdem ich alles Gewürm erschaffen hatte,
 Und alles was in ihnen ⁵) ist.
 Schu und Tefêne erzeugten [Geb] ⁵und Nut,
 Geb und Nut erzeugten Osiris,, Seth, Isis, Nephthys
 Aus *einem* Leibe, [einen] von ihnen nach dem andern.
 Ihre Nachkommenschaft ist zahlreich auf dieser Erde ⁶)
⁶Ich entsandte diese, die aus meinen Gliedern entstanden waren,
 Um jenen bösen Feind ⁷) zu Fall zu bringen.
 Er fällt in die ⁸) Flamme, der Apophis!
 Ein Messer steckt in seinem Kopf,
⁷Sein Ohr ist abgeschnitten,
 Sein Name existiert nicht (mehr) auf dieser Erde.
 Ich befahl, ihm Wunden (?) zu schlagen,
 Ich verbrannte seine Knochen,
 Ich vernichtete seine Seele, alltäglich.

¹⁰. . . Ich schnitt seine Glieder ab von seinen Knochen,
 Ich seine Füße,
 Ich zerschnitt seine Hände,

1) Oder: entstand.

2) Das Auge.

3) Dieser Erklärung liegt ein Wortspiel zugrunde, zwischen rime weinen und rôme Mensch.

4) Folgen zwei unverständliche Zeilen.

5) Den Wurzeln (?) ?

6) Die nächsten beiden Sätze scheinen den Text zu unterbrechen; sie sind teilweise verderbt: „Sie sagen (?): groß an Zauber (?), der Ka ist der Zauber (?), sie zu entsenden (?), um meine Gegner mit den Zaubersprüchen ihres Mundes zu vernichten.“

7) Den in der nächsten Zeile genannten Apophis.

8) Wörtlich: für die Flamme.

Ich ¹¹verschloß seinen Mund und seine Lippen,
 Ich zerhackte seine Zähne.
 Ich schnitt seine Zunge ab aus seinem Schlunde,
 Ich raubte (ihm) seine Sprache,
 Ich blendete seine Augen
 Ich nahm das Gehör von ihm fort.
 Ich entfernte ¹²sein Herz von seiner Stelle . . .
 Ich vernichtete ihn völlig.
 Sein Name ist nicht mehr,
 Seine Kinder sind nicht mehr,
 Er ist nicht mehr, seine Anhänger sind nicht mehr
 Er ist nicht mehr, sein Erbe ist nicht mehr.

Das Thema: der Apophis existiert nicht mehr, er ist getötet, er ist verbrannt — wird im Folgenden dann noch mannigfach variiert.

2. Vernichtung des Menschengeschlechts.

Dieser Text findet sich, an der Spitze mehrerer anderer Zaubertexte, in dem sogenannten „Buche von der Himmelskuh“, das uns an den 4 Wänden einer kleinen Seitenkammer des Felsengrabes von König Sethos I. (etwa 1300 v. Chr.) in Bibân-el-molûk auf der Westseite von Theben in Hieroglyphenschrift erhalten ist. Text und Übersetzung sind zuerst veröffentlicht von NAVILLE, *Trans. of the Soc. of Bibl. Arch.* IV (1876), S. 1—19. Übersetzung von demselben auch in *Records of the Past* VI, S. 103—112. Der Text auch bei E. v. BERGMANN, *Hierogl. Inschriften* (1879), Tafel LXXV bis LXXXII, vgl. S. 55f.; zuletzt bei G. LEFÉBURE, *Les hypogées royaux de Thèbes*, in den *Mémoires de la Mission archéol. française au Caire*, Band II (1886), Quatrième Partie, Pl. XV—XVIII, vgl. S. 29. Derselbe Text, mit einigen Varianten, aber stark zerstört, findet sich im Grabe Ramses' III (etwa 1170 v. Chr.), ebenfalls in Bibân-el-molûk, veröffentl. von LEFÉBURE, *Mémoires de la Mission etc.* Band III, 1 (1889), Tafel 59—63. — Bearbeitet für das „Wörterbuch“ von GRAF SCHACK-SCHACKENBURG. Vgl. auch ERMAN, *Die ägyptische Religion*, S. 32f. und ERMAN, *Ägyptische Chrestomathie*, S. 66ff. und 32*f. — Der Text ist nachlässig geschrieben und an mehreren Stellen offenbar unvollständig.

Vorher eine ganz kurze Lücke.

. . . erglänzte der Gott, der sich selber erzeugt hatte. Nachdem er (lange Zeit) über Menschen und Götter zugleich geherrscht hatte ¹), da ersannen die Menschen Anschläge ²) [gegen ihn]. ²Seine Majestät war aber alt geworden; seine Knochen waren aus Silber, seine Glieder aus Gold, sein Haar aus echtem Lapis lazuli ³). Als nun seine Majestät die Anschläge ³erkannte, die von den Menschen [gegen] ihn [gemacht wurden], da sagte seine Majestät zu seinem Gefolge: „Rufe ⁴) mir doch mein Auge ⁵) und den Schu ⁴) und die Tefene, den Geb und die Nut, samt den Vätern und Müttern, die mit mir waren, als ich im Nun ⁶) war, sowie den Gott Nun, — und er soll seinen Hofstaat ⁵mit sich bringen —, und bring ⁴) sie leise (?) herbei, damit die Menschen (es) nicht sehen, damit ihr Herz nicht davonlaufe. Komm ⁴) mit ihnen zum Palaste, damit sie ⁶ihre uralten Pläne sagen, und damit ich (dann) in den Nun gehe an den Ort, an dem ich entstanden bin.“

1) Die ganze folgende Geschichte spielt auf der Erde; einen Himmel giebt es noch nicht.

2) Wörtlich „Reden“ oder, mit abgeschwächter Bedeutung, „Sachen“.

3) Das Vorbild für diese Beschreibung lieferten wohl Götterbilder aus Gold und Lapis lazuli; vgl. auch S. 222 u. Anm. 10.

4) Beidemale Singular, obwohl „Gefolge“ im Plural steht.

5) „Auge des Re“ ist ein häufiger Beiname der Göttin Hathor.

6) Der Name des Himmelsozeans, der zuerst allein existierte.

Da wurden diese Götter gebracht, und diese Götter [stellten sich?] neben ihn, indem sie ⁷vor seiner Majestät mit der Stirn die Erde berührten, damit (?) er vor dem Vater der Ältesten ¹⁾, dem Schöpfer der Menschen, dem König der Irdischen ²⁾, seine Worte spreche. Und dann sagten sie zu seiner Majestät: „Rede ⁸zu uns, daß wir es hören.“ Da sagte Re zu Nun: „Du ältester Gott, aus dem ich entstanden bin, und ihr Götter der Vorzeit, seht die Menschen, die ⁹aus meinem Auge entstanden sind, sie haben Anschläge gegen mich ersonnen! Sagt mir, was ihr dagegen tun würdet. Seht, ich bin unschlüssig ³⁾, ich wollte sie nicht töten ⁴⁾, bis ich gehört hätte, was ihr dazu ¹⁰sagt.“ Da sagte die Majestät des Nun: „Mein Sohn Re, du Gott, der größer ist als sein Schöpfer und gewaltiger als seine Erzeuger, bleib [auf] deinem Thron sitzen! ¹¹Die Furcht vor dir ist (schon) groß, wenn (nur) dein Auge sich gegen die richtet, die dich lästern.“ Da sagte die Majestät des Re: „Seht, sie laufen davon in die Wüste, aus Furcht wegen dessen, ¹²was sie gesagt haben.“ Da sagten sie ⁵⁾ zu seiner Majestät: „Laß Dein Auge ⁶⁾ hingehen, daß es sie für dich schlage, die boshaft (?) gelästert haben. Das Auge möge nicht vorne an ihm ⁷⁾ sein, um sie für dich zu schlagen, ¹³(sondern) als Hathor möge es hinabsteigen.“ Diese Göttin kehrte nun zurück ⁸⁾, nachdem sie die Menschen in der Wüste getötet hatte. Da sagte die Majestät dieses Gottes: „Willkommen, Hathor! Du hast getan, wozu“ Da sagte diese Göttin: „Bei deinem Leben, ich bin mächtig gewesen unter den Menschen ⁹⁾, das war meinem Herzen angenehm.“ Da sagte die Majestät des Re: „Du sollst (?) unter ihnen mächtig sein in [?, Ehnas?], ¹⁵indem du (?) sie vernichtest.“ Da entstand (der Name) Sechmet. ¹⁰⁾ Gebräu (?) der Nacht, um in ihrem Blute von Ehnas an (?) zu waten. ¹¹⁾ Da sagte Re: „¹⁶Ruft mir doch eilende Boten, die wie ein Schatten laufen!“ Diese Boten wurden ¹⁷sofort herbeigebracht. Da sagte die Majestät dieses Gottes: „Lauft nach Elefantine und bringt mir sehr viel Didi. ¹¹⁾“ Da wurde ihm dieses Didi herbeigebracht. Dann ließ die Majestät dieses großen Gottes den ¹⁸„Lockigen“, der in Heliopolis ist, dieses Didi zermahlen. Dienerinnen aber verarbeiteten (?) Getreide zu Bier. Dann wurde dieses Didi auf das Gebräu geschüttet, da war es wie Menschenblut. Da wurden 7000 Krüge Bier gemacht. Und die Majestät des Re, des Königs von Ober- und Unterägypten machte sich auf mit diesen Göttern, um dieses Bier zu besehen — es brach aber der Morgen an, ²⁰an dem die Göttin die Menschen töten wollte zur Zeit ihrer ¹³⁾ Fahrt nach Süden —, da sagte die Majestät des Re: „Wie gut ist das! ¹⁴⁾ Ich werde die Menschen vor ihr schützen.“ Da sagte Re: „Tragt es doch an den Ort, an dem

1) Gemeint ist der Gott Nun.

2) Frei übersetzt. Der Text hat einen poetischen Ausdruck für „Menschen“.

3) Wörtlich: ich suche (hin und her, was ich tun soll).

4) Wörtlich: ich habe sie nicht getötet.

5) Die anderen Götter.

6) Das „Auge“ des Re ist in diesem Text stets mit dem Zeichen für „Göttin“ determiniert; gemeint ist Hathor.

7) An dem Auge; so nach der grammatischen Konstruktion. Der Sinn des Satzes ist so unverständlich. Man erwartet vielmehr: es möge nicht vorn an dir bleiben, sondern als Hathor hinabsteigen.

8) Das Hinabsteigen der Göttin selbst und ihr Morden auf der Erde übergeht der Text.

9) Oder: ich habe mich der Menschen bemächtigt.

10) Die Zaubertexte lieben es, uralte Namen durch Geschichten zu erklären. Hier handelt es sich um einen Beinamen der Göttin Hathor, der „die Mächtige“ bedeutet.

11) Vielleicht eine in den Text geratene Überschrift zu dem nun Folgenden.

12) Wie das Folgende zeigt, handelt es sich etwa um rote Beeren, die eine berausende Wirkung ausüben. „Didi von Elefantine“ begegnet auch in medizinischen Rezepten.

13) Ihrer, nämlich der noch überlebenden Menschen. Warum nun auch der Rest getötet werden soll, wird nicht erklärt. Klar ist nur, daß Re dies zu verhüten sucht.

14) Das mit Didi vermischte Bier.

sie die Menschen töten wollte (?).“ Da stand die Majestät des Rê, des Königs von Ober- und Unterägypten, in der Frühe auf, unter dem Schutze der Nacht, um diesen Schlafrunk ausgehen zu lassen. Da wurden die Gefilde vier Spannen hoch mit der Flüssigkeit angefüllt, durch die Macht (?) der Majestät dieses Gottes.

Da ging ²³diese Göttin am Morgen aus und fand sie überflutet; und ihr Antlitz war schön darin.¹⁾ Da trank sie, und es schmeckte ihr gut, und sie kehrte trunken heim, ²⁴ohne die Menschen erkannt zu haben.²⁾

3. Einsetzung des Mondes.

Dieser kurze mythologische Text findet sich, zwischen anderen kleineren Texten unter den Zaubersprüchen des „Buches von der Himmelskuh“, nach der Erzählung von der Vernichtung des Menschengeschlechts.³⁾

Die Majestät dieses Gottes (d. i. des Re) sagte: „Ruft mir doch den Thot!“⁴⁾ Er wurde sogleich herbeigebracht. Da sagte die Majestät ⁶³dieses Gottes zu Thot: „.....⁵⁾ im Himmel ⁶⁴an meiner Stelle, während ich ⁶⁵[für die?] Verklärten leuchten werde ⁶⁶in der Unterwelt⁶⁾ und der Baba-Insel.⁷⁾

Die nächsten Sätze sind ganz unverständlich. Man erkennt: „schreibe dort dein“ und am Schlusse: „... dieses Herzens“.

⁷¹Du bist an meiner Stelle⁸⁾, der Stellvertreter. Es möge zu dir gesagt werden: Thot, der Stellvertreter des Re. Ich werde dich aber solche, die größer sind als du, senden lassen.“ — Das ist die Entstehung des Ibis des Thot.⁹⁾ — „Ich werde dich aber ⁷²deine Hand ausstrecken lassen gegen die Urzeitgötter, die größer sind als du.“

Es folgt wieder eine anspielende Erklärung, deren Sinn nicht verständlich ist.

„Ich werde dich aber ⁷³die beiden Himmel mit deiner Schönheit und mit deinen Strahlen umfassen lassen.“ — Das ist die Entstehung des Mondes des Thot.¹⁰⁾ — „Ich werde dich aber die Inseln¹¹⁾..... lassen....., und Du wirst mein Vertreter sein, und das Antlitz aller derer, die dich ansehen, wird durch dich geöffnet¹²⁾; die Augen aller Menschen danken dir.“¹³⁾

4. Ptah als Welterschöpfer.

Der Text steht auf einem Granitblock aus dem Tempel des Ptah in Memphis, jetzt im Britischen Museum. Zuletzt veröffentlicht von J. H. BREASTED, Zeitschrift für ägyptische Sprache, 1901, S. 39 ff. (Dort Angabe der Literatur).

Dieser merkwürdige Text ist leider sehr stark zerstört. Der Block ist in späterer Zeit als Mühlstein verwendet worden, und seine ganze Mitte ist

1) Sie spiegelte sich in der roten Flut und gefiel sich darin.

2) Im Anschluß hieran wird erzählt, daß Re, dessen „Herz müde geworden war“, mit den Menschen „zusammen zu sein“, trotz des Widerspruches der übrigen Götter sich zurückzieht. Er setzt sich auf den Rücken seiner (als Kuh gedachten) Tochter, der Göttin Nut, die ihn in die Höhe hebt und so den Himmel bildet. Und obwohl die Menschen ihn bitten, zurückzukommen, bleibt er dort oben. „Da stand die Erde im Dunkel“. Im Zusammenhang damit scheint dann die etwas später erzählte Einsetzung des Mondes als Stellvertreters des Re zu stehen.

3) Vgl. S. 182.

4) Der ibisköpfige Gott der Weisheit, der speziell als Mondgott verehrt wurde.

5) Der Text hat: „seht hier“, — wohl verderbt.

6) Der Sonnengott durchfährt während der Nacht die Unterwelt und leuchtet dort den Toten.

7) Sonst nicht bekannt.

8) Oder: indem du an meiner Stelle bist.

9) Diese Glosse enthält, wie alle derartigen Erklärungen der Ägypter ein Wortspiel; in diesem Falle zwischen *hōb* „senden“ und *hib* „Ibis“.

10) Auch hier liegt ein Wortspiel vor.

11) Das Wort, das seit alter Zeit für die Inseln des Mittelmeers steht.

12) Seit Einsetzung des Mondes können die Menschen auch in der Nacht sehen.

13) Hierauf folgt eine genaue Angabe, wie ein Mann sich kleiden, salben und sonst zu richten soll, wenn er „diesen Spruch über sich selbst sprechen“ will.

vollständig glatt gerieben. So sind meist nur die Anfänge und Enden der langen Kolumnen des Textes erhalten. In seiner jetzigen Gestalt stammt der Text aus der Zeit des Königs Schabaka (712—700 v. Chr.), er gibt sich selbst aber als die Erneuerung einer alten Schrift, die „seine Majestät als ein Werk der Vorfahren gefunden“ habe, „von Würmern zerfressen“ und nur noch teilweise lesbar. Für uns ist hier eine Stelle von besonderem Interesse, in welcher der Gott Ptah als der Schöpfer alles Existierenden hingestellt wird. Sie ist ein typisches Beispiel von lokaler Theologie im alten Ägypten. In ähnlicher Weise wird man in allen großen Tempeln des Landes die Ortsgottheit an die Spitze aller göttlichen Wesen gestellt und ihr die Schöpferrolle zugewiesen haben. Es heißt dort:

„Ptah war zufrieden¹⁾, nachdem er alle Dinge . . . geschaffen hatte. Er hatte die Götter gebildet, die Städte gemacht, die Gaue gegründet. Er hatte die Götter in ihre⁶⁰ Heiligtümer gesetzt, ihre Opferbrote gedeihen lassen, ihre Heiligtümer gegründet, ihre Leiber ähnlich gemacht²⁾ zu ihrer Zufriedenheit. . . Die Götter zogen ein in ihre Leiber aus allerlei Holz, aus allerlei kostbaren Steinen, aus allerlei Metall und allen Dingen, die . . . wachsen, woraus sie entstanden waren. Er fügte zusammen³⁾ alle Götter und ihre Seelen . . . im Ptahtempel, dem Besitzer alles Lebens [. . .], in dem³⁾ das Leben der beiden Ägypten gemacht war.“

An einer anderen Stelle dieses Textes findet sich eine Aufzählung von 8 Göttern, die, wie es scheint, die Begleiter des Hauptgottes darstellen sollen, mit dem zusammen sie die in vielen ägyptischen Tempeln sich findende, ursprünglich der Theologie von Heliopolis angehörende, „Neunheit“ ausmachen. Über ihnen allen steht als Überschrift: „Die Götter, die aus Ptah entstanden⁴⁾ sind.“ Die Namen der erhaltenen Götter sind: „Ptah auf dem großen Thron . . .; Ptah-Nun⁵⁾, der Vater des Atum; Ptah-Nunet, die Mutter, die den Atum gebar; der große Ptah, das ist das Herz und die Zunge der Neunheit; . . . [Ptah-] Nefertem, [die Lotusblüte] an der Nase des Re alltäglich.“ Ptah wird hier also mit den bekannten großen Göttern identifiziert, sie alle sind nach der Lehre der Priester von Memphis nichts anderes als besondere Formen ihres höchsten Gottes.

II. Auf das Leben im Jenseits bezügliche Texte.

1. Der Verstorbene lebt wie Osiris.

Die im folgenden angeführten Sprüche finden sich in den sogenannten „Pyramidentexten“, d. h. den Zaubertexten, welche dem letzten Könige der 5. und den vier ersten Königen der 6. Dynastie (also etwa zwischen 2600 und 2500 v. Chr.) in den Opferkammern ihrer Pyramiden eingegraben wurden, um sie für alle Vorkommnisse in der jenseitigen Welt auszurüsten. Die Pyramidentexte wurden zuerst veröffentlicht, mit französischer Übersetzung, von MASPERO im *Recueil de travaux*, Band III—XIV; später gesammelt: *Les inscriptions des Pyramides de Saqqarah*, 1894. Eine neue Ausgabe sämtlicher Texte von SETHE hat kürzlich begonnen (*Die altägyptischen Pyramidentexte*, Band 1, 1908); ihr soll eine deutsche Übersetzung von SETHE nach-

1) Auch die Übersetzung: „Ptah ruhte“ ist möglich.

2) D. h. er hatte ihnen Statuen gemacht, die ihren Leibern glichen.

3) Oder: „durch den“.

4) Gleich möglich wäre auch die Übersetzung: „Die zu Ptah geworden sind.“

5) Nun ist die Personifizierung des uranfänglichen Ozeans (vgl. S. 180, Anm. 3), aus dem der Sonnengott (Atum ist ein Beiname des Re) entsteht. Hier tritt, wie auch sonst gelegentlich, eine weibliche Ergänzung, die Nunet, an seine Seite.

folgen. Zum Inhalt der Pyramidentexte vgl. auch ERMAN, Religion S. 90 ff. und H. SCHNEIDER, Kultur und Denken der alten Ägypter (1907), S. 439 ff.

Die Entstehung von vielen der Pyramidentexte liegt ohne Zweifel weit hinter der Zeit ihrer Niederschrift zurück.

Pyr. Spruch 213 (SETHE, S. 80).

O Unas¹⁾, du bist ja nicht als Toter fortgegangen,

Du bist als Lebender fortgegangen!

Setze dich auf den Thron des Osiris,

Mit deinem Zepter in deiner Hand.

Pyr. Spruch 219 (SETHE, S. 93f.).

Er²⁾ lebt, der Unas¹⁾ lebt,

Er²⁾ ist nicht tot, der Unas ist nicht tot,

Er²⁾ ist nicht vernichtet, der Unas ist nicht vernichtet.

2. Die Bekenntnisse des Verstorbenen vor den Totenrichtern.

Der Text findet sich im 125. Kapitel des sogenannten „Totenbuches“, das uns in sehr zahlreichen Abschriften aus verschiedenen Epochen der ägyptischen Geschichte erhalten ist. Veröffentlicht sind die Totenbuchtexte des neuen Reiches (etwa 1580—1100 v. Chr.) von NAVILLE, Das ägyptische Totenbuch d. 18.—20. Dyn., 1886. Übersetzungen von BUDGE, Book of the Dead, 1901; GRIFFITH, World's best literature, 5320 ff. Eine kritische Ausgabe der Texte des Totenbuches existiert noch nicht.³⁾ Das 125. Kapitel ist für das „Wörterbuch“ bearbeitet von MÖLLER.

Das 125. Kapitel des Totenbuches, das vom Eintreten des Verstorbenen in die Gerichtshalle des Osiris handelt, ist uns in zahlreichen Papyrushandschriften, jedoch nicht vor der Zeit des neuen Reiches, erhalten. Es ist gewöhnlich von der bekannten Darstellung begleitet, welche den Toten zeigt, wie er die „Halle der Wahrheit“ betritt, in der Osiris thront, von den 42 Totenrichtern umgeben, und in der das Herz des Neuankommenden auf einer Wage gewogen wird. Ehe der Verstorbene diese Halle betreten darf, muß er die ausdrückliche Versicherung an die Totenrichter abgeben, daß er sich von allerlei Sünden frei wisse. Diese Versicherung ist in zweifacher Form erhalten. Daneben findet sich noch eine kurze positive Angabe der guten Taten, die er auf Erden getan hat. — Die Überschrift des Kapitels lautet: „¹⁾Was man spricht, wenn man zur Halle der beiden Wahrheiten⁴⁾ gelangt, nachdem ²⁾man⁵⁾ sich losgemacht hat von allem Bösen, das man getan hat, um das Antlitz (?) aller Götter zu schauen.“ Dann folgt die Anrede an Osiris: „Preis dir, du großer Gott, du Herr der beiden Wahrheiten! Ich komme zu dir, ³⁾mein Herr; ich werde zu dir geführt, um deine Schönheit zu schauen. Ich kenne dich, ich kenne die Namen der 42 Götter, die bei dir sind in ⁴⁾der Halle der beiden Wahrheiten, welche leben von denen, die Böses . . . und ihr Blut schlürfen, an ⁵⁾jenem Tage, da vor Onnofris⁶⁾ abgerechnet wird.“ Nach den Worten: „Siehe . . . , Herr der Wahrheit ist

1) Unas ist der Name des letzten Königs der 5. Dynastie.

2) Der im Vorhergehenden genannte Osiris.

3) Über den Inhalt des Totenbuches sowie über weitere Literatur vgl. LANGES Aufsatz über die ägyptische Religion in CHANTEPIE DE LA SAUSSAYE, Lehrbuch d. Religionsgeschichte (1905), S. 180 ff. und H. SCHNEIDER Kultur u. Denken d. a. Ägypter (1907), S. 533 ff.

4) Wie die ägyptische Verwaltung seit der ältesten Zeit, in der es ein getrenntes Süd- u. Nordreich gab, überall eine Zweiteilung aufweist, so ist's hier auch in der Unterwelt.

5) Die Texte fügen hier den Namen des Betreffenden ein, für dessen Sarg der Papyrus bestimmt war.

6) Beinamen des Osiris.

dein Name! Siehe, ich komme ⁶zu dir. Ich bringe dir die Wahrheit und wehre die Lüge von dir ab“ folgt das erste „negative Bekenntnis“. Die Übersetzung folgt dem Londoner Papyrus des Nebseni (um 1400 v. Chr.).

Ich habe nicht falsch gehandelt gegen die Menschen, . . . ¹⁾
 Ich habe nicht ⁷⁾ . . . getan am Orte der Wahrheit ²⁾,
 Ich weiß nicht um etwas Nichtswürdiges,
 Ich habe nicht ⁸⁾ Böses getan, . . . ¹⁾
 Mein Name ist nicht gelangt zur Barke des Cherep, ³⁾
 Ich habe Gott ⁴⁾ nicht ¹⁰⁾ . . . , . . . ¹⁾
 Ich habe nicht getan, was Gott ¹¹⁾ verabscheut,
 Ich habe keinen Diener bei seinem Vorgesetzten schlecht gemacht,
 Ich habe nicht ¹²⁾ krank gemacht,
 Ich habe nicht weinen gemacht,
 Ich habe nicht getötet,
 Ich habe nicht zum ¹³⁾ Töten angestiftet,
 Ich habe gegen niemanden schlecht gehandelt,
 Ich habe die Opferspeisen in den ¹⁴⁾ Tempeln nicht verringert,
 Ich habe die Opferkuchen der Götter nicht vermindert,
 Ich habe die ¹⁵⁾ Kuchen der Verstorbenen nicht weggenommen,
 Ich habe nicht Ehebruch begangen
 Und nicht Unzucht getrieben [im Heiligtum meines Stadtgottes] ⁵⁾
 Ich habe das Kornmaß weder vergrößert noch verringert,
 Ich habe das Feldmaß nicht verringert,
 Ich habe das Ackermaß nicht . . . ,
 Ich habe die Gewichte (?) der ¹⁷⁾ Wage ⁶⁾ nicht vergrößert,
 Ich habe das . . . der Wage ⁶⁾ nicht . . . ,
 Ich habe nicht die Milch vom Munde eines Kindes weggenommen,
 Ich habe nicht ¹⁸⁾ Ziegen von ihrem Kraut gejagt,
 Ich habe die Vögel der . . . der Götter nicht (weg)gefangen,
 Ich habe die ¹⁹⁾ Fische ihrer Sümpfe nicht (weg)gefishcht.
 Ich habe dem Wasser nicht gewehrt zu seiner Zeit ⁷⁾,
 Ich habe gegen fließendes ⁸⁾ Wasser nicht einen Damm aufgeworfen,
 Ich habe das Feuer nicht gelöscht ²⁰⁾ zu seiner Stunde ⁷⁾,
 Ich habe die Zeiten nicht überschritten,
 Ich habe keine Herden von den Tempelgütern verschucht,
 Ich habe keinem Gott gewehrt bei seinen Prozessionen,
 Ich bin ²¹⁾ rein, ich bin rein, ich bin rein, ich bin rein.

Nach einigen Anspielungen auf mythologischen Vorgänge folgt dann das zweite negative Bekenntnis, mit den Worten eingeleitet: „²⁴⁾ Ich kenne die Namen dieser Götter, die in ihr (der Halle der Wahrheit) sind.“ Die im folgenden wiedergegebenen Erklärungen werden jedesmal mit der Anrede an einen der Totenrichter eingeleitet, s. B.: „³⁰⁾ O du mit der Nase, der aus Hermopolis herkommt“, „³⁰⁾ O du Knochenbrecher, der aus Herakleopolis herkommt, ich habe nicht, usw.“

Ich habe nicht falsch gehandelt,
 Ich habe nicht geraubt,

1) Der folgende Satz ist unverständlich.

2) Bezieht sich wohl auf eine Sünde innerhalb des Tempelbezirkes.

3) Name eines Gottes, „der Leitende“, sonst unbekannt. Der Sinn dieses Satzes ist unklar.

4) Anstatt „Gott“ kann immer auch „der Gott“ oder „ein Gott“ übersetzt werden.

5) So nach einem anderen Papyrus in London.

6) Zwei verschiedene Worte für „Wage“.

7) D. h. wenn das Wasser fließen bzw. das Feuer brennen soll.

8) Wörtlich „eilendes“.

Mein Herz war nicht frevelhaft,
 Ich habe nicht gestohlen,
⁵Ich habe nicht Menschen getötet,
 Ich habe das Kornmaß nicht verringert, . . . ¹)
 Ich habe nicht (vom) Tempelbesitz gestohlen,
 Ich habe nicht Lüge geredet,
¹⁰Ich habe nicht Speise weggenommen, . . . ¹)
 Ich habe keine Übertretung begangen,
 Ich habe keinen heiligen ²) Stier getötet, . . . ¹)
¹⁵Ich habe nicht Brot geraubt,
 Ich habe nicht gehorcht (?),
 Mein Mund ging nicht fort, ³) . . . ¹)
 Ich habe nicht Weib oder Mann vergewaltigt,
²⁰Ich habe nicht . . . ⁴),
 Ich habe nicht Schrecken erregt,
 Ich habe keine Übertretung begangen,
 Mein Mund brannte nicht ⁵),
 Ich bin nicht gegen ein wahres Wort taub gewesen, ²⁵ . . . ⁶)
 Ich habe nicht weinen gemacht, . . . ⁷)
 Ich habe nichts verschwiegen ⁸),
 Ich habe nicht geschmäht,
³⁰Ich war nicht gewalttätig, . . . ⁹)
 Ich habe nicht viele Worte gemacht, . . . ⁶)
 Ich habe nicht Böses getan,
³⁵Ich habe [den König] ¹⁰) nicht geschmäht, . . . ⁶)
 Ich habe nicht geprahlt,
 Ich habe Gott nicht geschmäht, . . . ¹¹)
⁴²Ich habe meinen Stadtgott nicht . . .

Der Verstorbene bittet hierauf die Totenrichter, seine Fürsprecher bei Osiris zu sein „denn ich habe recht gehandelt in Ägypten“. Etwas später folgen dann noch die positiven Versicherungen:

¹⁰Ich habe getan, was die Menschen . . . ¹²)
 Und worüber die Götter sich freuen,
 Ich habe Gott zufriedengestellt durch das, ¹¹was er liebt:
 Ich habe dem Hungernden Brot gegeben
 Und dem Dürstenden Wasser
 Und dem Nackenden Kleider
 Und dem Schifflosen eine Fähre,
¹²Ich habe den Göttern Opfer dargebracht
 Und den Verstorbenen Totenopfer, —

-
- 1) Der folgende Satz ist unverständlich.
 2) Wörtlich „göttlichen“.
 3) D. h. „ich war nicht schwatzhaft“?
 4) Das Wort ist nicht sicher gedeutet, eine bestimmte Art der Unzucht.
 5) Ich verletzte niemand durch meine Worte?
 6) Der folgende Satz ist unverständlich.
 7) Folgen zwei Arten von Unzucht, die abgeleugnet werden; nicht sicher zu deuten.
 8) Wörtlich: „Ich habe mein Herz nicht verschluckt“. D. h.: „Ich habe einen mir gegebenen Auftrag nicht für mich behalten.“
 9) Folgen drei unverständliche Sätze; der letzte: „ich habe Gott nicht gewaschen“ (?)
 10) So nach zahlreichen Varianten.
 11) Folgen drei unverständliche Sätze.
 12) Der Text hat „sagen“; statt dessen ist wohl „loben“ zu lesen, wie es sich, grade in Verbindung mit dem folgenden Sätzchen, sehr häufig auf Grabinschriften in der Aussage der Verstorbenen findet.

Rettet mich doch, schützt mich doch,
 Und zeugt nicht wider mich vor dem großen Gott!
¹³Ich bin reinen Mundes und reiner Hände,
 Einer zu dem „Willkommen!“ gesagt wird
 Von denen, die ihn sehen.

Hierauf hat der Verstorbene noch seine Kenntnis von verschiedenen mythologischen Vorgängen zu beweisen und muß Rechenschaft geben über den Weg, auf dem er hierher gekommen ist. Dann endlich darf er in das Tor der Halle eintreten, nachdem er die Hindernisse, die ihm die Schwelle, der rechte und linke Türpfosten, der Estrich, der Riegel usw. des Tores in den Weg setzen, dadurch glücklich überwunden hat, daß er die Namen der betreffenden Gegenstände kennt und ausspricht.

III. Poetische Texte.

1. Echnatons Hymnus auf die Sonne.

Dieser Text findet sich in verschiedenen Gräbern von Beamten Amenhoteps IV. (um 1370 v. Chr.) in Tell-Amarna. Vgl. BREASTED, *De hymnis in solem sub rege Amenophide IV conceptis*, 1894 (Dort Angabe d. ält. Literatur). Zuletzt veröffentlicht von BOURIANT, *Culte d'Atonou* (= *Mémoires de la Mission*, Band 8), S. 30 ff. u. Tafel XVI. Übersetzt von ERMAN, *Religion*, S. 67 ff., BREASTED, *History*, S. 371 ff., GRIFFITH, *World's best literature*, 5306 ff.

An der Spitze des Textes steht der Name des Amenhotep-Echnaton und seiner Gemahlin. Er ist es, der den Hymnus spricht.

¹⁴Du erscheinst schön im Horizonte des Himmels
 Du lebende Sonnenscheibe, die zuerst lebte (?);
 Du gehst auf im östlichen Horizont
 Du erfüllst jedes Land mit deiner Schönheit.
 Du bist schön, du bist groß,
 Du funkelt, hoch über jedem Lande
 Deine Strahlen umarmen die Lande
 So weit wie (?) alles, was du gemacht hast.
¹⁵Du bist Re, du bringst ihre (?)
 Du bändigst sie durch deine Liebe.
 Du bist fern — deine Strahlen (aber) sind auf der Erde
 Du deine Gänge.
 Gehst du unter im westlichen Horizont,
 So ist die Erde finster wie der Tod.¹⁾
 Sie²⁾ ruhen in ihren Gemächern
 Verhüllten Hauptes, und kein Auge sieht das andre.
 Würden alle ihre Sachen geraubt, die unter ihrem Kopf liegen —
 Sie würden es nicht merken.
¹⁶Jeder Löwe kommt aus seiner Höhle,
 Alles Gewürm beißt,
 Und Finsternis . . .
 Die Erde liegt in Schweigen,
 Ihr³⁾ Schöpfer ruht in seinem Horizonte. —
 Wenn die Erde hell wird, gehst du auf im Horizont
 Und strahlst als Sonne am Tage.
 Du vertreibst die Finsternis, du sendest deine Strahlen,

1) Wörtlich: „nach Art des Todes“; auf der Erde ist's so finster wie in den Gräbern.

2) Die Menschen.

3) Der Menschen.

Und die beiden Länder ¹⁾ freuen sich.
 Sie wachen auf, sie stehen auf den Füßen,
 Nachdem du sie erhoben hast.
 Sie waschen sich und legen ¹⁷⁾ ihre Kleider an,
 Ihre Arme lobpreisen, weil du erglänzt,
 Die ganze Erde — sie tun ihre Arbeit.
 Alles Vieh ist zufrieden mit seinen Kräutern,
 Die Bäume und Kräuter grünen,
 Die Vögel flattern in ihren Nestern,
 Ihre Flügel lobpreisen dich.
 Alle Tiere hüpfen (?) auf den Füßen,
 Die Vögel, alles was flattert —
¹⁸⁾ Sie leben, wenn du für sie aufgehst.
 Die Schiffe fahren stromab und stromauf
 Jeder Weg ist offen, weil du glänzt. ²⁾
 Die Fische im Strom springen (?) vor dir,
 (Denn) deine Strahlen dringen ins Innere des Meeres.
 Du läßt die Frucht werden in den Frauen,
 Du erhältst den Sohn im Leib seiner Mutter,
 Du beruhigst ihn, so daß er nicht weint,
 Du Amme ¹⁹⁾ im Leibe!
 Du gibst Atem, um all dein Werk zu beleben.
 Wenn er ³⁾ aus dem Mutterleib kommt . . . , am Tag seiner Geburt,
 So öffnest du seinen Mund zum Sprechen,
 Und machst, wessen er bedarf.
 Das Junge im Ei spricht (schon) in der Schale,
 Du gibst ihm Luft dort drinnen, um (es) am Leben zu erhalten.
 Du machst es stark, aus dem Ei zu brechen ⁴⁾,
 Es kommt aus dem Ei, sprechend und kräftig (?)
 Und läuft auf seinen Füßen fort, wenn es aus ihm herauskommt —
 Wie zahlreich ist, was du gemacht hast!
 ^{20 5)}
 Du hast die Erde nach deinem Herzen geschaffen, du allein,
 Mit Menschen, Herden und allen Tieren;
 Alles, was auf der Erden geht auf (seinen) Füßen,
 Und alles was da schwebt, mit seinen Flügeln fliegend.
 Die Länder Syrien ⁶⁾ und Nubien und das Land Ägypten —
 Du setztest jedermann an seinen Ort,
 Du machtest, wessen sie bedürfen,
 Jeder hat seine Nahrung, und seine Lebenszeit ist (ihm) zugemessen.
 Ihre Zungen sind geschieden durch die Sprache
 Und ²¹⁾ ebenso ihre Gestalten,
 (Auch) ihre Haut(farbe) ist verschieden —
 Ja, du unterschiedest die Völker!
 Du machtest den Nil in der Unterwelt ⁷⁾
 Und führtest ihn nach deinem Belieben,
 Um die Menschen am Leben zu erhalten,

1) Ober- und Unterägypten.

2) Die Sonne zeigt den Schiffen ihren Weg.

3) Es ist noch von dem „Sohn“ die Rede.

4) Die Übersetzung dieser Zeile ist unsicher.

5) Die beiden nächsten Sätze sind unverständlich.

6) Der „Ketzerkönig“ nennt die Fremdländer vor Ägypten!

7) Der Nil entspringt nach ägypt. Glauben in der Unterwelt, vgl. Z. 22.

Wie du sie dir gemacht hast, du, ihrer aller Herr!
¹⁾ in ²⁾ ihnen, du Herr der Erde,
 Wenn die Sonne des Tages . . . ihnen leuchtet.
 Alle fernen Länder — du machtest daß sie leben.
 Du setztest den Nil an den Himmel, daß er zu ihnen hinabsteige
²²Und Wellen schlage auf den Bergen wie das Meer
 Und ihre Äcker in ihren Städten befeuchte.²⁾
 Wie herrlich sind deine Pläne, du Herr der Ewigkeit!
 Den Nil am Himmel, den übergabst du den Fremdländern,
 Dem Wild jedes Fremdlandes, das auf seinen Füßen geht —
 Der (wirkliche) Nil aber kommt aus der Unterwelt hervor für Ägypten.

Wenn du aufgehest, leben sie und wachsen für dich³⁾.
 Du machtest die Jahreszeiten, um ²³alle deine Werke entstehen⁴⁾ zu lassen.
 Den Winter, um sie zu kühlen, und die Hitze
 Du hast den fernen Himmel gemacht, um an ihm aufzugehen,
 Um alles zu sehen, was du gemacht hast,
 Indem du allein warst, indem du aufgingst
 In deiner Gestalt als lebende Sonne,
 Indem du strahltest, glänzttest, dich entferntest und wiederkehrtest.
 Du hast Millionen von Gestalten gemacht aus dir allein.⁵⁾
 Städte, Dörfer und Stämme, Landweg und Fluß⁶⁾ —
 Alle Augen sehen dich vor sich,
 Wenn du die Tagessonne über ²⁴der Erde bist.⁷⁾
 Du bist in meinem Herzen,
 Kein anderer kennt dich außer deinem Sohne Echnaton,
 Du hast ihn eingeweiht in deine Pläne und deine Kraft.
 Die Erde ist in deiner Hand, wie du sie (die Menschen) gemacht hast.
 Gehst du auf, so leben sie, gehst du unter, so sterben sie,
 Du selbst bist die Lebenszeit, und man lebt in dir.
 Alle Augen schauen ²⁵auf [deine] Schönheit, bis du untergehst.
 Alle Arbeit wird hingelegt, wenn du im Westen untergehst.
 Du leuchtest
 Seit du die Erde gegründet hast.
 Du erhebst sie⁸⁾ für deinen Sohn⁹⁾,
 Der aus dir selbst hervorging.

2. Siegeslied auf König Menephtah.

Der Text auf einer Stele, die PETRIE 1896 in den Ruinen von Menephtahs Totentempel bei Theben gefunden hat. Sie ist jetzt im Museum in Kairo. Zuerst veröffentlicht, mit Kommentar und Übersetzung, von SPIEGELBERG, Ägyptische Zeitschrift 34, 1 ff. Zuletzt übersetzt von BREASTED, Records III, 602 ff.; dort auch ausführliche Angabe der Literatur.

Diese Stele ist durch die Erwähnung des Stammes Israel (Zeile 27, daher „Israelstele“) berühmt geworden. Ihr Text, in dem offenbar mehrere kleinere

1) „Ruhend“?

2) Wie der Nil Ägypten, so befruchtet der Regen die fremden Länder.

3) Vgl. „der Libanon wächst für Amon“, S. 228 u. Anm. 6.

4) Immer wieder von neuem.

5) Vgl. oben S. 180 ff.

6) D. h. in den Städten usw. sieht man dich.

7) Zwei unverständliche Sätze.

8) Nämlich die Ägypter; vgl. oben Zeile 16.

9) Den König Echnaton,

Lieder zu einem Ganzen zusammengefügt worden sind, bietet zugleich ein gutes Beispiel von ägyptischen Siegesliedern im neuen Reiche. ¹⁾ Das gefeierte Ereignis ist Menephtahs Sieg über die Libyer im 5. Jahre seiner Regierung. Nur kurz werden zuletzt auch seine sonstigen Eroberungen erwähnt. Die Hymnen sind stellenweise deutlich rhythmisch gegliedert. Die Stele ist vom 3. Tage des 11. Monats im 5. Jahre (etwa 1220 v. Chr.) datiert. Sie gibt zunächst die ausführliche Titulatur Menephtahs. Dann folgt die prosaische Überschrift: „Bericht seiner ²Siege in allen Ländern, um alle Länder insgesamt (sie) wissen zu lassen und die Schönheit seiner Taten zu zeigen.“ Erst dann beginnt der Hymnus.

Der König Binerê ²⁾,
Der kräftige Stier,
Schön auf dem Kampfplatz,
Die ³das Gewölk verscheucht,
Der Tameri ³⁾ schauen läßt
Der den Erzberg ⁴⁾ wälzt
Er giebt Atem den Menschen,
Nimmt Rache für Hikuptah ⁶⁾
Läßt Tatenen ⁷⁾ frohlocken
Öffnet die Tore der „Mauern“ ⁶⁾,
Läßt ⁴seine Tempel empfangen
Der König Binerê,
Der allein die Herzen fest macht

Es atmet wieder auf,
Der der Libyer Land zerbricht
Und ewigen Schrecken jagt
Er drängte Libyen zurück,
Ihre Herzen sind voll Furcht
Ihre vorwärts (?) Gehenden ¹⁰⁾
Ihre Beine standen nicht fest,
Ihre Schützen warfen nieder
Das Herz ihrer Läufer
Sie lösten (?) ihre (Wasser-)Schläuche
Ihre Proviantssäcke (?) (wurden) genommen
Der elende Fürst,
Floh im Schutze der Nacht, er allein ¹¹⁾
Ohne Feder auf seinem Haupt ¹²⁾
Seine ⁷Frauen waren geraubt
Geplündert die Vorräte (?)
Er hatte kein Wasser im Schlauch,

der Sonnensohn Menephtah,
der seine Feinde mordet,
sein Stoß ist (wie) die Sonne,
das über Ägypten stand.
die Strahlen der Sonne,
vom Nacken des Volks.
die . . . waren,
an seinen ⁵⁾ Gegnern
über seine Feinde.
die verriegelt waren,
ihre Opfergaben ⁸⁾.
der Sonnensohn Menephtah,
von Hunderttausenden und Mil-
lionen,
wer ihn anblickt.
solange er lebt,
⁵in der Maschâwasch ⁹⁾ Herzen ;
das Ägypten betrat.
vor Tameri ³⁾
sind zurückgelassen (?),
sondern sie flohen,
ihre Bogen,
war müde (?) ⁶vom Laufen.
und warfen (sie) zu Boden.
und ausgeschüttet.
der Geschlagene von Libyen,
und mit bloßen Füßen.
vor seinen Augen,
seiner Nahrung (?),
sein Leben zu fristen.

1) Ein Siegeslied des alten Reiches siehe S. 234.

2) Vorname Menephtahs.

3) Ein poetischer Name für Ägypten, von unbekannter Bedeutung.

4) Das Bild des „chernen Berges“ ist in der ägyptischen Literatur auch sonst bekannt.

5) Den Gegnern von Memphis.

6) Beinamen der Stadt Memphis, vgl. S. 194, Anm. 2 u. 5.

7) Ein Beinamen des Gottes Ptah von Memphis.

8) Bis hierher scheint jeder Halbvers zwei voll betonte Hebungen zu enthalten. Das Folgende scheint weniger regelmäßig, doch vorwiegend so, daß der erste Halbvers 3, der zweite 2 Hebungen enthält.

9) Ein libyscher Stamm; die Vokalisierung ist nicht gesichert.

10) Die Vorhut des Heeres?

11) Falls nicht hier das Metrum unterbrochen ist, wäre abzutrennen: er floh im Schutze — der Nacht, er allein.

12) Die Feder im Haar gehört zum Schmuck des libyschen Kriegers.

Der Sinn seiner Geschwister
 Einer bekämpfte den andern
 Ihre Zelte wurden verbrannt,
 All seine Habe verzehrt
 Als er sein Land erreichte,
 Jedermann in seiner Heimat
 „Geschlagener (?) Fürst, böses Schicksal, Feder!“¹⁾
 So sagten zu ihm alle
 „Er ist in der Gewalt der Götter,
 „Der Herr Ägyptens machte
 Mauroje²⁾ ist ein Abscheu
 Und einer nach dem andern
 Binerê-Mai-Amân⁴⁾
 Menephtah Hetep-her-ma^t⁶⁾
 Er ist ein Geschlagener geworden,
 Ein Jüngling sagt zu dem andern
 „Uns ist (solches) nicht geschehen
 Jeder . . . sagt zu seinem Sohne:
 Man hört auf nach Belieben umherzugehen
 Aller Verkehr ist gehemmt
 Die Tehenu¹⁰⁾ sind verbrannt
 Sutech¹¹⁾ hat sich abgewendet
 Ihre Ansiedelungen sind verwüstet
 Man trug keine . . .
 Sich verstecken war gut, man war (nur) sicher in der . . .¹³⁾
 Der große Herr von Ägypten —
 Wer mag kämpfen,
 Ein Elender (?), Wahnsinniger,
 Der erlebt nicht den Morgen,
 Ja, Ägypten heißt seit den Göttern⁷⁾
 Und sein Sohn¹⁵⁾ ist's, der¹³⁾ auf dem Throne des Schu¹⁴⁾ sitzt.
 Kein Herz ersinnt einen Plan,
 Das Auge jedes Gottes
 Ja, es nimmt gefangen
 Man sagt unter ihren (?) Sternsehern, | die alle ihre . . . kennen | in-
 dem sie auf ihre . . . schauen: ¹⁷⁾
¹⁴⁾ „Ein großes Wunder ist geschehen für Tameri.
 Seine¹⁶⁾ Hand gewährte, ihn zu erreichen als lebend Gefangenen

1) Die Übersetzung dieser Zeile ist unsicher; vielleicht fehlt etwas.

2) Der Name des libyschen Fürsten; Vokalisation unsicher.

3) Ein poetischer Beiname von Memphis.

4) „Der von Amon Geliebte“; die Vokalisation nach einer keilschriftlichen Umschreibung des gleichen Beinamens von Ramses II in Boghazköi.

5) Des Fürsten von Libyen.

6) „Der mit der Wahrheit zufrieden ist“, Beiname Menephtahs.

7) D. h. „seit uralter Zeit“, denn im Anfang herrschte Re als König auf Erden (vgl. S. 182).

8) Vielleicht geht die direkte Rede noch weiter.

9) Aller freie sorglose Verkehr in Libyen ist unterbrochen; der Vers scheint dreiteilig.

10) Ein libyscher Stamm; hier für das ganze Volk.

11) Die ägyptische Bezeichnung für verschiedene fremde Götter.

12) Ganz unsicher; vielleicht „durch sein (Sutechs) Brüllen“?

13) Versabteilung unsicher. Das fragliche Wort ist das hebräische מַעְרָה „Höhle“.

14) Schu ist der Sohn des Re (vgl. S. 181), der nach ihm den Königsthron einnahm.

15) Der König Menephtah.

16) Ägyptens.

17) Vielleicht eine Dreiteilung des Verses; die Übersetzung unsicher.

Durch die Pläne des göttlichen Königs | der über seine Feinde triumphiert (?) | vor dem Sonnengott.¹⁾

Mauroje, der Übeltäter | ist der Gefangene (?) aller Götter, | die in den „Mauern“²⁾ wohnen.¹⁾

Mit ihm wird gerechtet ¹⁵in Heliopolis, | die Neunheit³⁾ überführt ihn als Frevler | wegen seiner Sünden.“¹⁾

Der Allherr spricht: „Man gebe das Schwert meinem rechtschaffenen, freundlichen und milden Sohne Menephtah,⁴⁾

Der für Hikuptah⁵⁾ und für ¹⁶Heliopolis sorgt,

Der die Städte öffnet, die verschlossen waren;

Er befreit viele Gefangene in jedem Bezirk,

Er gibt Opferspenden den Tempeln der Städte,

Er läßt Weihrauch hineinbringen vor Gott,

Er läßt die Fürsten Opfer darreichen (?),

Er läßt die Armen (?) ihre Städte . . .“

Man sprach unter den Herren von Heliopolis ¹⁷zu (?)⁶⁾ ihrem Sohne Menephtah:

„Man gebe ihm eine Lebenszeit wie (die des) Re;

Er verteidigt den Bedrückten in jedem Lande,

Man gebe ihm Ägypten zum Erbe (?) in Ewigkeit.

Seine (Ägyptens) Leute sind seine (Menephtahs) Stärke,

Siehe, man sitzt (ruhig) zur Zeit des Starken⁷⁾.

Der ¹⁸Lebensodem entsteht durch die Hilfe des Mächtigen,

Überflutet ist die Habe⁸⁾ dessen, der nicht lügt (?),

Dargereicht (?) sind seine Frevler (?)

Der welcher Lüge

. Sachen, nicht (gibt es?) Kinder.“⁹⁾

Dieses sagt man:

„Mauroje, ¹⁹der elende Fürst, der Geschlagene von Libyen, kam, um „die Mauern“ zu überschreiten

Der Fürst, der sein¹⁰⁾ Herr ist¹¹⁾ — sein Sohn erstrahlt auf seinem Throne, der König Binerê, der Sohn der Sonne Menephtah.“

Ptah spricht wider den Gefallenen von Libyen:

„Man sammle seine Sünden ²⁰alle, daß sie auf sein Haupt zurückfallen,

Man gebe ihn in die Hand des Menephtah, daß er ihn ausspeien lasse, was er verschlungen hat, wie ein Krokodil.

Siehe, der Eilende bringt den Eilenden (als Gefangenen)⁷⁾

Der Herr wird ihn fangen, da er seine Stärke kennt,

Ja, Amon wird ihn mit seiner Hand fesseln, und wird ihn seinem Ka¹²⁾ ²¹in Hermonthis überantworten.“

Der König Binerê, der Sohn der Sonne Menephtah.¹³⁾

1) Vielleicht eine Dreiteilung des Verses.

2) Ein Beiname von Memphis, wie oben die „weiße Mauer“.

3) In Heliopolis richtet der Sonnengott und seine 8 Mitgötter (vgl. S. 185) über die Taten der Menschen.

4) Scheint nicht rhythmisch gegliedert. Der „Allherr“ ist Re, vgl. S. 180.

5) „Haus des Geistes (?) des Ptah“, ein Beiname von Memphis. Die Vokalisation nach der keilschriftlichen Wiedergabe in Tell-Amarna.

6) Oder „betreffend“? Die „Herren“ von H. sind die dortige Götter „neunheit“.

7) Offenbar eine sprichwörtliche Redensart.

8) D. h. seine Felder sind reichlich bewässert.

9) Die letzten 4 Zeilen sind fast ganz unverständlich; der Text scheint verderbt.

10) Nämlich von Memphis; „die Mauern“ wird als Singularis konstruiert.

11) Der Herr von Memphis kann nur Ptah sein; Menephtah gilt hier als Sohn des Ptah.

12) Dem Ka (d. i. „Geist“ oder ähnlich) des Amon.

13) Diese Zeile steht hier ohne ersichtliche Verbindung, wie eine Art Refrain.

Große Freude entsteht in Ägypten,
 Jauchzen dringt aus den Städten von Tameri.
 Man spricht von den Siegen, die Menephtah unter den Libyern gewonnen hat :
 Wie ²²lieb ist er, der Siegesherrscher,
 Wie ist der König erhaben bei den Göttern! . . . ¹)
 Es ist angenehm, im Gespräch (?) zu sitzen,
 Man geht weit hinaus auf der Straße,
 Und gar keine Furcht ist (mehr) im Herzen der Menschen.
²³Die . . . der Festungen sind verlassen (?),
 Die Brunnen (wieder) geöffnet, die Boten heimgekehrt (?)
 Die Zinnen (?) der Festungsmauern ruhen aus (?) ²) in der Sonne,
 Bis ihre Wächter erwachen.
 Die Soldaten schlafen.
 Die . . . ³) und ²⁴die . . . ³) ergehen sich (?) in den Gefilden, [nach] ihrem Belieben
 Das Vieh des Feldes wird . . . gelassen
 Keine . . . setzen über die Überschwemmung des Stromes,
 Nicht (ertönt) der Schrei eines Rufenden in der Nacht:
 „Bleib! ⁴) sieh! ⁵) komm, komm! aus dem Mund der . . . leute.
 Man geht und kommt ²⁵mit Singen,
 Kein Wehklagen (?) (ertönt mehr) von seufzenden (?) Menschen.
 Die Städte werden wieder neu besiedelt,
 Und der seine Ernte bestellt, wird sie (selbst) verzehren.
 Re hat sich Ägypten wieder zugewendet
 Er . . . ⁶), ²⁶es (Ägypten) zu schützen.
 Der König Binerē, der Sohn der Sonne Menephtah. ⁷)
 Die Fürsten werfen sich nieder und bitten: „Friede!“ ⁸)
 Keiner erhebt sein Haupt unter den neun Bogen. ⁹)
 Verwüstet ist Libyen, Cheta ¹⁰) in Frieden,
 Erbeutet das Kanaan mit (?) allem Schlechten.
²⁷Gefangen geführt ist Askalon, | gepackt Gezer, | Jenoa vernichtet,
 Israel — seine Leute sind wenig, sein Same existiert nicht mehr.
 Syrien ist geworden zur Witwe ¹¹) für Tameri.
 Alle Länder sind vereinigt in Frieden,
 Jeder der umherstreifte, ist gefesselt
 Durch König Binerē, den Sohn der Sonne Menephtah, dem Leben ge-
 geben ist wie (das des) Re, ewiglich.

3. Das Gedicht vom Lebensmüden.

Der Text ist auf einem Papyrus des Berliner Museums erhalten. Veröffentlicht, mit Übersetzung und Kommentar, von ERMAN, Gespräch eines Lebensmüden mit seiner Seele (= Abhandlungen der Berliner Akademie, phil.-hist. Kl. 1896, S. 1 ff.). Übersetzungen auch bei ERMAN, Papyrus d. Königl. Museen, S. 54 ff. und GRIFFITH, *World's best literature*, 5319 f.

1) Der nächste Satz ist unverständlich.

2) Wörtlich „sind kühl“ (!) Vgl. S. 219, Anm. 2.

3) Bezeichnungen von Menschen, sonst nicht belegt.

4) „Halt!“ ? 5) „Achtung!“ ?

6) Die Beziehung der einzelnen Worte ist nicht deutlich. Der Sinn scheint zu sein: Er (Re) ist vom Schicksal dazu bestimmt.

7) Wieder refrainartig ohne ersichtliche Verbindung. Das letzte Stückchen ist wieder ein Gedicht für sich. Oder schloß es einmal unmittelbar an v. 13?

8) Der Text gibt das semitische Fremdwort *shalôm*.

9) „Die neun Bogen(völker)“ ist der uralte Name für alle nichtägyptischen Völker.

10) Das Land der Hethiter.

11) Wortspiel (chare o. ä. „die Witwe“ und Charu o. ä. „Syrien“).

Die Handschrift stammt aus dem mittleren Reiche (etwa 2000—1800 v. Chr.). Der Anfang des Textes ist verloren. Was erhalten ist, ist voll von unbekannten Worten und daher vielfach nicht übersetzbar. Zudem ist der Inhalt dieses Textes in der ägyptischen Literatur ganz ohne Parallele. Die Situation läßt sich nur ungefähr angeben: Ein Mensch ist im Zwiegespräch mit seiner Seele. Er sehnt sich nach dem Tod und fürchtet sich doch vor ihm, da er, den Freunde und Verwandte verließ, niemanden hat, der für ihn die Totengebräuche vollzieht. Er bittet nun seine Seele, ihm diesen Liebesdienst zu erweisen. Aber die Seele weigert sich und sucht ihn auf andre Gedanken zu bringen:

Meine Seele öffnete ihren Mund gegen mich
Und ⁵⁶antwortete auf das, was ich gesagt hatte:
„Wenn du an das Begraben denkst — ⁵⁷das ist etwas Trauriges
Das ist etwas, was Thränen bringt ⁵⁸und den Menschen betrübt (?)
Das ist etwas, was den Menschen aus seinem Hause fortnimmt und auf
⁵⁹die Höhe wirft ¹) —

Dann steigst du nicht mehr hinauf, um ⁶⁰die Sonne ²) zu sehen! —
Die aus ⁶¹rotem Granit bauten,
Die . . . in der (?) Pyramide mauerten,
Die Schönes ⁶²vollbrachten in dieser schönen Arbeit,
Die . . . wurden als ⁶³Götter —
Ihre Opfersteine stehen leer,
Wie die der ⁶⁴Müden, die auf dem Uferdamm gestorben sind
Ohne einen Hinterbliebenen (?),
⁶⁵Nachdem die Flut ein Ende (von ihnen) weggenommen hat
Und die Sonne (?) ⁶⁶desgleichen,
Und mit denen die Fische am ⁶⁷Rande des Wassers reden.³)
Höre doch auf mich! Siehe, hören ist den Menschen gut.
⁶⁸Folge dem frohen Tag, vergiß das Sorgen!

Im folgenden führt die Seele verschiedene Beispiele an, aus denen offenbar hervorgehen soll, daß Lebensgenuß besser ist als die Sorge um den Tod. Das Genauere bleibt unklar. Es folgt dann die ausführliche Antwort des Menschen:

Da öffnete ich ⁸⁶meinen Mund gegen meine Seele
Und antwortete auf das, was sie gesagt hatte:
Siehe, ⁸⁷mein Name wird verwünscht
 siehe, mehr als der Geruch von . . . vögeln
 ⁸⁸an Sommertagen, bei heißem Himmel.
Siehe, ⁸⁹mein Name wird verwünscht,
 siehe, [mehr als]
 ⁹⁰am Tage des Fangs, bei heißem Himmel.
⁹¹Siehe, mein Name wird verwünscht,
 siehe, mehr als der Geruch ⁹²von . . . vögeln,
 mehr als . . . des . . . ⁹³mit den Gänsen.
Siehe, mein Name wird verwünscht
 ⁹⁴siehe, mehr als der Geruch der Fischer
 mehr als die ⁹⁵der Sümpfe, wenn sie gefischt haben.
Siehe, ⁹⁶mein Name wird verwünscht,
 siehe, mehr als der Geruch der Krokodile
 ⁹⁷mehr als unter den zu sitzen mit den Krokodilen.

1) Die ägyptischen Friedhöfe befinden sich stets auf dem oberhalb des Flusses gelegenen und so den Überschwemmungen unzugänglichen Wüstenplateaus.

2) Der Text hat „Sonnen“ — die Sonne jedes einzelnen Tages?

3) Die Reichen, die sich einst prächtige Gräber bauten, haben bald nichts mehr voraus vor den Armen, die am Hafenkai umkamen, und deren Gebeine jetzt an der Sonne bleichen: auch ihrer gedenkt niemand mehr, und die für ihre Totenopfer bestimmten Steintafeln stehen leer.

- Siehe, ⁹⁸mein Name wird verwünscht,
 siehe, mehr als (der) eine(r) Frau
⁹⁹gegen die zu dem Gatten Lüge gesagt ist.
- Siehe, mein ¹⁰⁰Name wird verwünscht,
 siehe, mehr als (der) ein(es) . . . Kind(es)
 gegen das . . . ¹⁰¹. . . gesagt ist zu dem, der es haßt (?).
- Siehe, mein Name wird verwünscht,
¹⁰²siehe, [mehr als] (der) eine(r) aufrührerischen (?) Stadt
 die Empörung (?) redet (?), ¹⁰³und deren Rücken gesehen wird. 1)
- Zu wem soll ich heute sprechen?
 Die Brüder sind schlecht
¹⁰⁴Die Freunde von heute lieben nicht (?)
- Zu ¹⁰⁵wem soll ich heute sprechen?
 Die Herzen sind böse,
 Jedermann raubt ¹⁰⁶die Sachen seines Nächsten.
- [Zu wem soll ich heute sprechen?]
¹⁰⁷Der Milde kommt um,
 Der Starke gelangt ¹⁰⁸überall hin.
- Zu wem soll ich heute sprechen?
 Der freundlich Aussehende ist elend
¹⁰⁹Das Gute wird überall vernachlässigt.
- Zu wem soll ich ¹¹⁰heute sprechen?
 Ein Mann macht . . . durch seine Schlechtigkeit
 Er bringt ¹¹¹alle Leute zum Lachen, [durch] seine böse Sünde (?).
- Zu wem soll ich ¹¹²heute sprechen?
 Man verübt Frevel,
 Jedermann raubt [die Sachen] seines ¹¹³Nächsten.
- Zu wem soll ich heute sprechen?
 Der Kranke (?) ist ¹¹⁴. . .
 Der Bruder, der bei ihm ist, wird ¹¹⁵zum Gegner.
- Zu wem soll ich heute sprechen?
 Man erinnert sich ¹¹⁶nicht an gestern,
 Man tut nicht heutzutage.
- Zu wem soll ich heute sprechen?
¹¹⁷Die Brüder sind schlecht
 Die . . . wurden gebracht ¹¹⁸zum Zeugnis (?) des Herzens. 2)
- Zu wem soll ich heute sprechen?
 Die Gesichter ¹¹⁹vergehen (?)
 Jedermann tiefer (?) als ¹²⁰seine Brüder.
- Zu wem soll ich heute sprechen?
 Die Herzen sind böse,
¹²¹Der Mann, auf den man sich stützt, hat kein Herz.
- Zu ¹²²wem soll ich heute sprechen?
 Es gibt keine Gerechten,
 Die Erde ist ein Beispiel von ¹²³Übeltätern.
- Zu wem soll ich heute sprechen?
 Es fehlt ¹²⁴an Treuen (?)
 als Unwissender ¹²⁵zu dem, was er gelehrt hat (?) 2)
- Zu wem soll ich heute sprechen?
 Es gibt hier (?) keinen ¹²⁶Zufriedenen
 Gehe mit ihm (?), er ist nicht ¹²⁷da (?) 2).
- Zu wem soll ich heute sprechen?

1) Wohl: „die zum Feinde abfällt.“

2) Ganz unverständlich.

Ich bin ¹²⁸mit Elend beladen,
 Und habe keinen ¹²⁹Treuen (?)
 Zu wem soll ich heute sprechen
 . . . schlägt das Land,
¹³⁰Und es hat kein Ende. —
 Der Tod steht heute vor mir
 [wie] (wenn) ein Kranker ¹³¹gesund wird,
 wie das Ausgehen (?) nach dem ¹³²Fall (?)
 Der Tod steht heute vor mir
 wie der Duft von ¹³³Myrrhen,
 wie das Sitzen unter dem Segel ¹³⁴am windigen Tage.
 Der Tod steht heute vor mir
¹³⁵wie der Duft von Lotusblumen,
 wie das Sitzen auf dem Ufer ¹³⁶des Zechens.¹⁾
 Der Tod steht heute vor mir
 wie ¹³⁷ein Weg im Regen,
 wie das ¹³⁸Heimkommen eines Mannes im Kriegsschiff.
 Der Tod steht heute vor mir
 wie ¹³⁹das Bedecken (?) des Himmels
 wie ein Mann, den ich . . . ¹⁴⁰zu dem, was er nicht wußte.
 Der Tod steht heute vor mir
¹⁴¹wie ein Mensch sein Haus zu sehen wünscht,
 nachdem er viele Jahre ¹⁴²in Gefangenschaft verlebt hat. —
 Wer dort ist, wird ja ein lebender Gott sein,
¹⁴³der die Sünde straft an dem, der sie tut.
¹⁴⁴Wer dort ist, wird ja im Sonnenschiff stehen,
 und das Auserlesenste ¹⁴⁵daraus (?) an die Tempel geben lassen.
 Wer dort ist, wird ja ein ¹⁴⁶Wissender sein, dem nicht gewehrt worden ist²⁾,
 und der zu ¹⁴⁷Re betet, wenn er spricht.“
 Hierauf folgt zum Schlusse eine kurze Rede der Seele, die nun endlich auf den Wunsch
 des Menschen eingeht. Sie schließt mit den Worten:
 „Dein Leib gelangt zur Erde,
¹⁵³Ich will mich niederlassen³⁾, nachdem du ruhst, —
¹⁵⁴Laß uns zusammen eine Stätte haben!“

4. Von der Vergänglichkeit alles Irdischen.

Der Text dieses sogenannten „Harfnerliedes“ ist uns zweifach erhalten. Vollständig, aber in sehr flüchtiger Abschrift, in dem Papyrus „Harris 500“ im Britischen Museum; zuerst übersetzt von MASPERO, *Études égyptologiques*, I, 164. Nur bruchstückweise, aber mit besserem Text, in einer Grabinschrift des Leidener Museums. Beide Texte sind zuletzt veröffentlicht, mit Übersetzung und Kommentar, von W. MAX MÜLLER, *Die Liebespoesie der alten Ägypter* (1899), S. 29ff. und Tafel 12–16; dort auch Angabe der Literatur. Übersetzt auch von BREASTED, *History*, S. 206; GRIFFITH, *World's best literature*, 5316f. Für das „Wörterbuch“ bearbeitet von ERMAN.

Die Londoner Handschrift stammt etwa aus dem Anfang der 19. (um 1300 v. Chr.), das Leidener Grab noch aus der 18. Dynastie. Die Worte sind einem blinden Harfenspieler (vgl. d. Abbildung aus d. Leidener Grabe bei BREASTED, *History*, Abb. 96) in den Mund gelegt, der den Reichen bei ihrem Gelage

1) Er denkt offenbar an ein Trinkgelage, zu dem man, mit Blumen bekränzt, nach der Hitze des Tages am kühlen Nilufer sich versammelte.

2) Dem die Ungetüme der Unterwelt nichts anhaben konnten.

3) Die Seele wird als Vogel gedacht, der sich auf der Leiche niederläßt.

zum Klange seiner Harfe von der Vergänglichkeit des Lebens vorsingt.¹⁾ Das Lied war jedenfalls rhythmisch gebaut, doch läßt sich die Strophen-gliederung bei der schlechten Überlieferung des Textes nicht mehr mit Sicherheit feststellen. Seine Überschrift lautet „Lied, das im Grabtempel des Königs In-jetef²⁾ steht, vor dem Harfenspieler.“

Die Anfangszeilen sind bis zur Unkenntlichkeit verderbt.

Die Leiber schwinden (?) und gehn vorüber,
Während andre ^{6,4}bleiben³⁾, seit der Zeit der Vorfahren.

Die Götter, die einstens waren⁴⁾, ruhen in ihren Pyramiden,
Desgleichen die ⁵Edlen und Verklärten, begraben in ihren Pyramiden,
Die (einst) Häuser⁵⁾ bauten, — ihre Stätten sind nicht mehr,
Was ⁶ist aus ihnen geworden? ⁶⁾

Ich habe die Worte des Imhotep und Hardedef⁷⁾ gehört,
Mit deren ⁷Sprüchen man überall redet,
Wie ist es mit ihren Stätten?

Ihre Mauern sind zerfallen, ihre Stätten sind nicht mehr,
Als wären sie nie ⁸gewesen.

Keiner kommt (wieder) von dort, daß er erzähle, wie es ihnen ergeht,
Daß er erzähle, wes sie bedürfen, daß er unser Herz beruhige,
Bis ihr ⁸⁾ dem Orte ⁹nahet, nach dem sie gegangen sind.

Sei wohlgemut (?), um das (?) Herz vergessen zu lassen,
Folge deinem Herzen, solange du lebst

¹⁰Leg Myrrhen auf dein Haupt und kleide dich in feines Linnen,
Gesalbt mit den echten Wundern der Gottesdinge⁹⁾

Sei noch fröhlicher, laß dein Herz [nicht] ermatten,
Folge deinem Herzen und deinem Vergnügen (?).

¹²Verrichte deine Sachen (?) auf Erden, und quäle (?) dein Herz nicht,
Bis jener Tag des Wehgeschreis¹⁰⁾ zu dir kommt.

(Denn) ^{7,1}Osiris erhört ihr Schreien nicht,
Und die Klage errettet niemanden aus dem Grab.¹¹⁾

Drum: (?) feire den frohen Tag und werde sein nicht müde —

Denn (noch) niemandem ist vergönnt, seine Habe mit sich zu nehmen,
Und (noch) keiner, der fortgegangen, ist zurückgekehrt!

5. Liebeslieder.

Die größte uns erhaltene Sammlung ägyptischer Liebeslieder findet sich auf der Vorderseite des sogenannten „Papyrus Harris 500“ im Britischen Museum.¹²⁾ Sie sind sämtlich in Faksimile, mit Umschrift, Übersetzung und Kommentar herausgegeben von W. MAX MÜLLER, Die Liebespoesie der alten Ägypter, 1899. Eine zweite Sammlung enthält ein Papyrus im Museum zu Turin, veröffentlicht von PLEYTE und ROSSI, Papyrus de Turin,

1) Ein ganz ähnliches Lied ist in einem Grabe der 18. Dyn. (um 1450 v. Chr.) erhalten. Veröffentl. bei MÜLLER, Liebespoesie, S. 31 ff. und Taf. 1.

2) Das Lied gibt sich damit als die Kopie eines Textes sehr viel älterer Zeit. Könige mit Namen In-jetef (früher Intef gelesen) regierten in der 13. Dynastie (um 1700 v. Chr.).

3) Man erwartet etwa: andre an ihre Stelle treten. — Die Zählung der Verse ist nach „Harris 500“ angegeben. 4) Die verstorbenen Könige. 5) Oder „Grabtempel“.

6) Übersetzung unsicher; verderbt.

7) Berühmte Weise der Vergangenheit, deren Sprüche noch in aller Munde sind.

8) So beide Rezensionen. Man erwartet „wir“, aber der Sänger wendet sich hier wohl direkt an seine Zuhörer: auch ihr, denen es jetzt so gut geht!

9) Die Salben, mit denen die Götterbilder gesalbt werden.

10) An dem man um dich die Totenklage anstimmt.

11) Diese beiden Zeilen nach dem Leidener Text.

12) Mitten unter ihnen steht eine Version des „Harfnerliedes“, vgl. S. 198.

Tafel 79—82; Übersetzung und Angabe der sonstigen Literatur bei MÜLLER, a. a. O. S. 38 ff. Ein weiteres Liebeslied steht auf einer großen Scherbe eines Tongefäßes im Kairener Museum, veröffentlicht von SPIEGELBERG, *Aegyptiaca* (Festschrift f. GEORG EBERS), S. 117 ff. und MÜLLER, a. a. O. S. 41 ff. ¹⁾ Alle diese Lieder sind für das „Wörterbuch“ bearbeitet von ERMAN.

Die Londoner Handschrift und die Scherbe in Kairo stammen wohl aus der Zeit der 19. Dynastie (etwa 1350—1200 v. Chr.); der Turiner Papyrus wahrscheinlich aus dem Anfang der 20., also um 1200 v. Chr. Der Text ist teilweise stark verderbt, und die Übersetzung begegnet daher besonderen Schwierigkeiten. Im folgenden gebe ich nur einige Proben.

Liebeskrankheit ²⁾.

Ich will mich niederlegen drinnen (?)
 Wahrlich, [ich] bin krank infolge von Unrecht.
 Wahrlich, meine Nachbarn kommen herein, um [mich] zu besuchen.
 Die Schwester ³⁾ kommt mit ihnen, —
 Sie wird die Ärzte zu schanden (?) ⁴⁾ machen,
 Sie kennt ja meine Krankheit!

Das Mädchen als Vogelstellerin ⁵⁾.

Die Schönheit deiner Schwester,
 Der Geliebten deines Herzens
 Kommt daher im Gebüsch (?)
 Mein geliebter Bruder,
 Mein Herz steht nach deiner Liebe (?) ⁶⁾ . . .
 Ich sage zu dir: sieh, was geschieht!
 Ich bin gekommen, Fallen stellend,
 Meine Falle ist in meiner Hand,
 Und mein . . . und mein . . . ⁷⁾
 Alle Vögel von Punt, ⁸⁾
 Die flattern nach (?) Ägypten,
 Mit Myrrhen gesalbt.
 Wer als Bester ⁹⁾ kommt,
 Der nimmt meinen Wurm. ¹⁰⁾
 Er hat seinen Duft aus Punt (mit)gebracht
 Und seine Krallen sind voll von Harz.
 Mein Herz (sehnt sich) nach dir,
 Daß wir sie ¹¹⁾ zusammen öffnen,
 Indem ich mit dir allein bin
 [Ich] lasse dich den Klageruf hören
 Meines [mit] Myrrhen Gesalbten.
 Wie (?) schön ist es, wenn du dort bei mir bist,
 Wenn ich die Falle aufstelle. . . ¹²⁾

1) Das Bruchstück eines Liebesliedes, das sich auf d. Grabstein einer Frau im Louvre befindet (aus d. Zeit der äthiopischen Herrschaft), und in dem die Schönheit der Geliebten gepriesen wurde, ist ebenfalls von MÜLLER, a. a. O. S. 44 behandelt; dort auch Angabe der Literatur.

2) Harris 500; 2, 9—11. MÜLLER S. 18 und Tafel 5.

3) „Schwester“ und „Bruder“ sind die gewöhnlichen Anreden der Liebenden untereinander.

4) Unbekanntes Wort; den ungefähren Sinn ergibt der Zusammenhang.

5) Harris 500; 4, 1—7. MÜLLER, S. 20 und Tafel 9.

6) Oder: „folgt deinem Wunsche“? Die nächste Zeile ist unverständlich.

7) Zwei unbekannte Worte; wohl Geräte, die beim Vogelfang gebraucht werden.

8) Punt ist die Südarabien gegenüberliegende Küste Afrikas, von der die Ägypter den Weihrauch und allerlei wohlduftende Harze bezogen.

9) Oder „als Erster“?

10) Den in der Falle ausgestellten Köder.

11) Die Falle.

12) Der letzte Satz ist unverständlich.

Liebesmut.¹⁾

Die Liebe [meiner] Schwester ist auf jener Seite,
 Ein Fluß ist zwischen [uns]
 Ein Krokodil steht auf der Sandbank (?)
 Ich steige ins Wasser hinein,
 Ich betrete (?) die Flut.
 Mein Herz ist mutig auf dem Wasser,
 Die Wellen (?) sind wie Land für meine Füße.
 Ihre Liebe ist es, die mich stark macht
 Wahrlich, sie macht einen Zauber für mich!²⁾

IV. Lehrhafte Texte.

1. Aus den Sprüchen des Ptah-hotep.

Diese Spruchsammlung findet sich auf dem sogenannten „Papyrus Prisse“, in der Bibliothèque nationale in Paris. Der Papyrus ist veröffentlicht von seinem Entdecker PRISSE D'AVENNES: Facsimile d'un papyrus hiératique trouvé à Thèbes etc., Paris 1847. Für das „Wörterbuch“ bearbeitet von LANGE.

Ptah-hotep lebte als Vezier unter König Esse (um 2600 v. Chr.). Die Handschrift des Papyrus Prisse stammt nach MÖLLER etwa aus dem Anfang der 12. Dynastie (um 2000 v. Chr.). Der Text ist sehr altertümlich geschrieben und an vielen Stellen noch unverständlich. Seine Überschrift lautet: „Die Unterweisung des Stadtgouverneurs und Veziers Ptah-hotep unter seiner Majestät dem Könige Esse, der ewiglich lebt.“ Ptah-hotep tritt vor den König und teilt ihm mit, daß er nun alt werde und seine Weisheit auf einen Nachfolger (?) zu übertragen wünsche, die Worte „derer, die die Weisheit der Vorfahren gehört haben, und auf die auch die Götter hörten“. Der König fordert ihn denn auch auf, also zu tun. Nach dieser Einleitung beginnt der „Anfang der Sprüche der guten Rede, die der Erbfürst usw. (folgen weitere Titel) Ptah-hotep sprach, indem er die Unwissenden zum Wissen unterwies nach der Vorschrift der guten Rede, zum Nutzen für den, der es hören wird, zum Schaden für den, der es übertreten wird“. Ich gebe im folgenden nur einige Proben:

^{5,8}Dein Herz sei nicht übermütig wegen deines Wissens. Unterhalte dich mit dem Unwissenden wie mit dem Wissenden. . . . ^{9,7}Wenn du wünschest, ⁸Freundschaft in einem Hause zu befestigen, in das du eintrittst, sei es als Herr, sei es als Bruder ⁹oder Freund, an jedem Ort, wo du eintrittst, hüte dich, dich den Frauen zu nahen. ¹⁰Der Ort, an dem sie sich aufhalten, ist nicht gut. . . . ¹¹Tausend Männer werden zugrunde gerichtet, weil (?) sie eine kurze Stunde wie einen Traum genossen (?) haben. Man muß sterben, ¹²weil man sie ³⁾kennt. . . . ^{16,5}Wie schön ist es, ⁶wenn ein Sohn annimmt, was sein Vater sagt, ihm wird dafür ein hohes Alter zuteil werden. Ein von Gott Geliebter ⁷ist der, welcher gehorcht; wen (aber) Gott haßt, der gehorchte nicht. Das Herz ist es, das ⁸seinen Herrn zu einem Hörenden oder zu einem Nichthörenden macht. Leben, Heil und Gesundheit eines Menschen ist sein Herz. . . . ¹³Wenn der Sohn eines Mannes annimmt, was sein Vater sagt, dann wird keiner ¹⁴seiner Pläne fehlschlagen. . . . ^{17,10}Ein Sohn, der gehorcht, ist (wie) ein Horusdiener⁴⁾; es wird ihm gut gehen, nachdem er gehorcht

1) Kairo, Zeile 6—8. SPIEGELBERG, S. 118. MÜLLER, S. 42.

2) Gegen das Krokodil?

3) Die Frauen.

4) „Horusdiener“ ist eine Bezeichnung der frommen Könige der ältesten ägyptischen Vorzeit.

hat; ¹¹er wird alt werden und die Würde (des Alters) erreichen. Er wird zu seinen Kindern ebenso sprechen, indem er ¹²die Unterweisung seines Vaters erneuert. . . . ¹⁹¹Gieb acht (?), wenn du redest, was für Dinge du sagst! Mögen die Vornehmen, die (dich) hören, sagen: „Wie schön ist, was aus seinem Munde hervorgeht!“ . . . ⁵Siehe, ein guter Sohn, den Gott gegeben hat, tut mehr, als was ihm von seinem Herrn gesagt wird; er tut, was rechtschaffen ist . . . ⁶Wenn du mich ¹) erreichst, so wird dein Leib gesund bleiben, und der König wird mit allem, was (von dir) geschieht, zufrieden sein. ⁷Du wirst (viele) Lebensjahre davontragen. Es ist nicht gering, was ich auf der Erde getan habe: ich trug 110 ²) Lebensjahre davon, und der König lobte mich vor den herrlichen Vorfahren, weil ich rechtschaffen handelte gegen den König bis zum Grabe. ³)

2. Aus den Sprüchen des „beredten Bauern“.

Die Geschichte vom „beredten Bauern“ ist in vier mehr oder weniger vollständigen Handschriften erhalten, von denen sich die drei wichtigsten jetzt im Berliner Museum befinden. Der Text ist zuletzt veröffentlicht, zugleich mit Umschrift und Übersetzung von F. VOGELSANG und A. H. GARDINER als 1. Heft des 4. Bandes der „Hieratischen Papyrus der königlichen Museen zu Berlin“, 1908. Teilweise Übersetzung auch bei ERMAN, Aus d. Papyrus der königl. Museen (1899), S. 46 ff.

Die ältesten Handschriften dieses Textes stammen etwa aus dem Anfange der 12. Dynastie (um 2000 v. Chr.). Eingekleidet in die Geschichte von einem Bauern, der durch einen ungerechten Beamten geschädigt wird, enthält der durch seine kunstvollen Reden bei den Ägyptern des mittleren Reiches (etwa 2000—1800 v. Chr.) besonders beliebte Text neun zum Teil sehr lange Anklagereden, in denen der Bauer dem Beamten, der ihm Recht schaffen sollte, in immer neuen Wendungen seine Ungerechtigkeit vorwirft. Nur an einzelnen Stellen erheben sich diese Anklagen zu Sätzen von allgemeingültiger Wahrheit. Von diesen gibt das Folgende einige Proben:

^{1,305}Die Wahrheit währt bis in Ewigkeit. Sie steigt mit dem, der sie tut, zur Totenstadt hinab. Er wird in den Sarg gelegt und zur Erde bestattet. Sein Name ³¹⁰wird auf Erden nicht ausgewischt, und man gedenkt seiner wegen des Guten: So lautet der richtige Ausspruch der Gottesworte. Kommt es denn vor, daß die Wage (von selbst) schief steht? Oder ist es denkbar, daß die Wage (ein Übergewicht) auf die eine Seite legt? . . .

Steht denn die Wage schief? Ihre Schalen (?) sind es, die die Gegenstände tragen, und es entsteht kein . . . des richtigen Wägens. Ein Handeln, das schändlich ist, gelangt nicht ans Ziel, aber (?) ein . . . wird das Land erreichen. . . .

^{2,92}Die Wage der Menschen ist ihre Zunge. Die Wage ist es, die das . . . prüft. Wenn du den, der es verdient, bestrafst, so wird die Rechtlichkeit mit dir verglichen . . . Wenn die Lüge fortgeht, so verirrt sie sich und fährt nicht mit der Fähre über.⁴) . . . ¹⁰⁰Wer mit ihr . . . der hat keine Kinder und keine Erben auf der Erde. Wer mit ihr im Schiffe fährt, der erreicht das Land nicht, und seine Barke landet nicht an ihrer Landungsstätte. . . .

Falle nicht her über den, von dem du gehört hast. Verhülle dein Gesicht nicht gegen den, den du kennen gelernt hast. Laß dein Gesicht nicht

1) D. h. meine Weisheit.

2) Vgl. S. 220, Anm. 2.

3) Wörtlich: „bis zum Ort der Ehrwürdigkeit“.

4) Sinn: Der Lügner gelangt nicht ans Ziel. Er verfehlt den rechten Weg, und wenn er über den Nil setzen will, findet er keine Fähre.

blind sein gegen den, den du gesehen hast. Stoße den nicht zurück, der dich anfleht. . . .

Es gibt kein (günstiges?) Gestirn für den Trägen, ¹¹⁰keinen Freund für den, der taub gegen die Wahrheit ist, keinen frohen Tag für den Habgierigen.

3. Aus den Sprüchen des Ani.

Diese Spruchsammlung findet sich auf einem Papyrus aus der Zeit der 21. Dynastie (etwa 1100—950 v. Chr.), jetzt im Museum in Kairo. Veröffentlicht von MARIETTE in den Papyrus de Boulaq, Band I. Übersetzt und kommentiert von CHABAS, *L'Égyptologie*, 1876. Vgl. auch GRIFFITH, *World's best literature*, 5340 ff. Für das „Wörterbuch“ bearbeitet von ERMAN.

Die Sprüche sind an den Sohn des Ani, Chons-hotep, gerichtet, der selbst redend und seinem Vater antwortend eingeführt wird. So gibt sich das Ganze als eine Art Dialog, in dem aber das Schwergewicht durchaus auf die Lehren des Vaters fällt. Auch hier ist der Text, obwohl im ganzen sehr gut erhalten, noch vielfach unverständlich. Im Folgenden einige Proben aus den Sprüchen:

^{2,3}Feiere das Fest deines Gottes ⁴und wiederhole . . . seine Zeiten, Gott ergrimmt (gegen) den, der es übertritt. . . . ¹³ . . . Nimm dich in acht vor einer Frau von draußen (?), die man in ihrer Stadt nicht kennt ¹⁾. Schau sie nicht an . . . , ¹⁴kenne sie nicht (Sie ist) ein großes tiefes Wasser, dessen Strudel man nicht kennt. Eine Frau, deren ¹⁵Gatte fern ist — „ich bin hübsch“, sagt sie täglich zu dir, wenn sie keine Zeugen hat. Sie steht da, dich mit dem Netz zu fangen ²⁾. ¹⁶Eine große Todsünde (ist es), wenn man darauf hört. . . . ^{3,2}Geschrei ist ein Abscheu für das Haus (?) Gottes. Wenn du (aber) gebetet hast mit wünschendem Herzen, dessen Worte ³alle verborgen sind, dann erfüllt er deinen Wunsch, dann hört er auf das, was du sagst, dann nimmt er ⁴dein Opfer an. Gieß Wasser aus für deinen Vater und deine Mutter, die in dem Wüstental ruhen ³⁾ . . . ¹⁴Bereite deine Stätte, die im Wüstental liegt ⁴⁾, die Tiefe, die deinen Leichnam bergen (soll); trage sie im Sinne bei deinen Geschäften . . . ^{4,2}Sag nicht: „Ich bin (noch) jung Du kennst deinen Tod nicht. ³Der Tod kommt und gebietet (?) dem Kind, das im Arm seiner Mutter ist, wie dem Mann, wenn er alt geworden ist. . . . ^{5,10} . . . Bleib nicht sitzen, ¹¹wenn ein anderer steht, der älter ist als du . . . ^{6,9} . . . Der Leib des Menschen ist weiter als eine Scheune, er ist voll von allerlei Antworten. ¹⁰Wähle die gute aus und sage sie, und laß die schlechte in deinem Leibe verschlossen bleiben! . . . ¹⁷Gieb deiner Mutter reichlich Brot, und trage sie, wie sie ¹⁸dich ⁵⁾ getragen hat. Sie hatte viele Last mit dir und überließ sie mir nicht (?). ⁶⁾ Als du geboren wurdest nach dem Verlauf deiner Monate, trug sie dich ⁵⁾ ¹⁹ . . . , und ihre Brust war drei Jahre lang in deinem Munde. . . . Ekel vor deinem Auswurf, ihr (?) Herz ekelte sich nicht und sagte: „was tue ich da?“ (Sie?) schickte dich ⁵⁾ in die Schule ⁷⁾, als du im Schreiben unterwiesen wurdest. Sie blieb täglich um dich besorgt (?), mit Brot ^{7,1}und Bier aus ihrem Hause. Wenn du ein Jüngling (geworden) bist und dir ein Weib nimmst und dir ein Haus gründest, . . . ⁸⁾ damit sie dich nicht tadle ³und nicht ihre Hände zu Gott erhebe und er ihr Geschrei höre.

1) D. h. vor einer Hure, die in der Stadt, in der sie sich aufhält, nicht daheim ist.

2) So dem Sinn nach; die Konstruktion ist unklar.

3) Den verstorbenen Eltern sollen die Trankopfer dargebracht werden.

4) Der Ägypter baut sein Grab, die „Stätte der Ewigkeit“, schon zu seinen Lebzeiten.

5) Der Text hat irrig „ihn“.

6) „Mir“, d. h. „deinem Vater“? Die Übersetzung ist unsicher.

7) Wörtlich: „Haus der Unterweisung“.

8) Das Folgende ist nicht zu übersetzen. Sinn etwa: „dann behandle deine Mutter gut“.

V. Prophetische Texte.

1. Prophezeiungen eines Priesters unter König Snefru.

Der vollständige Text findet sich nur auf dem Papyrus Nr. 1116.¹⁾ der Kaiserl. Eremitage in St. Petersburg. Eine Abschrift seiner Anfangszeilen scheint auch die von SPIEGELBERG, *Recueil de travaux* XVI, S. 26f. veröffentlichte Kalksteinscherbe des Museums von Liverpool zu enthalten. Dagegen ist uns das die Prophezeiungen enthaltende Stück des Textes noch einmal auf einer mit Stuck überzogenen Holztafel des Kairener Museums erhalten, deren Text bei DARESSY, *Ostraca* S. 52ff. in hieroglyphischer Umschrift mitgeteilt ist. Der Petersburger Text ist noch unveröffentlicht. Mitteilungen über ihn finden sich von GOLENISCHEFF in der ägyptischen Zeitschrift Band XIV (1876), S. 109ff. und im *Recueil de tr.* XV (1893), S. 88 f. Vgl. auch: *Eremitage impérial, Inventaire de la collection égyptienne* (1891), S. 182.

Der Petersburger Text stammt nach GOLENISCHEFF aus der Zeit der 18. Dynastie (etwa 1580—1350 v. Chr.), die Kairener Holztafel wird spätestens um die Mitte derselben Dynastie beschrieben worden sein. Das von SPIEGELBERG mitgeteilte Bruckstück soll der 19. Dyn. angehören. Doch geht die Abfassung des Textes, wie seine Sprache beweist, sicher bis ins mittlere Reich (etwa 2000—1800 v. Chr.) zurück.

Im Folgenden gebe ich die Einleitung des Textes nach den kurzen Mitteilungen von GOLENISCHEFF. Die Übersetzung der Prophezeiungen selbst basiert außer auf der DARESSYschen Umschrift der Kairener Tafel auf einer Abschrift desselben Textes durch Herrn Professor BORCHARDT, die mir dieser aufs Liebenswerteste zur Verfügung gestellt hat.

König Snefru (um 2950 v. Chr.) hatte eine Unterredung gehabt mit Gesandten, die aus Silsilis zu ihm gekommen waren. Sie hatten ihn schon wieder verlassen, als der König sie zurückrufen ließ und sie aufforderte, ihm jemanden zu nennen, der ihm durch Erzählungen die Zeit vertreiben könne. Daraufhin bringen sie einen Vorlesepriester²⁾ der Göttin Bastet von Bubastis vor den König. Der Priester erhält von Snefru den Befehl, ihm „schöne Reden“ zu sagen und „auserlesene Sprüche“, damit „das Antlitz meiner Majestät froh werde (?), wenn es sie hört“. Er liest Snefru nun aus einem Buche vor und spricht dann, in noch unklarem Zusammenhang, von einem Gelehrten in Abydos. Darauf beginnt die Schilderung einer Zeit der Hungersnot und eines Einfalles der Asiaten, in welche der Anfang der Kairener Tafel un- mitten hinein zu führen scheint.³⁾ Die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse geht dann von einem König im Süden aus.

V.4) ¹Die Leute (?) des Fremdlandes werden aus dem Strome Ägyptens
Wasser trinken,

Um (?) sich zu kühlen [...]

²Dieses Land wird [ge]raub[t werden (?)]⁵⁾

Das ³des Landes ist unglücklich (?), Gestalten entstehen nicht (?)

Man ergreift die Waffen des Schreckens,

Das Land lebt in Aufruhr.

1) Es ist derselbe Papyrus, der früher als Nr. 1 der Eremitage bezeichnet wurde.

2) Vgl. die Wunder verrichtenden Vorlesepriester in den Märgen des Papyrus Westcar S. 217 ff.

3) Der Stuck dieser Tafel ist an manchen Stellen schon abgesprungen, und der Text weist daher zahlreiche Lücken auf. Die Lücken am Anfang der Rückseite ergänze ich [in eckigen Klammern] nach der von GOLENISCHEFF im *Recueil* gegebenen französischen Übersetzung der entsprechenden Stelle des Petersburger Textes. — Der Kairener Text ist durch rote Punkte in Verse eingeteilt. Er scheint von der Hand eines Schülers zu stammen, der seine Vorlage nicht immer fehlerfrei kopiert hat.

4) Vorderseite der Kairener Tafel; bei DARESSY: „Revers“.

5) Folgt eine unverständliche Stelle mit größeren Lücken.

⁴Jeder Mund ist voll von . . .
 Alles Gute entflieht,
 Das Land geht zugrunde, [wie?] ihm bestimmt ist.
 Geschädigt [werden] die [. . .]
 Zerstört wird, was man findet (?),
 Zunichte gemacht [. . .]
⁵Man raubt die Habe eines Mannes . . . , welche draußen ist (?).
 Ich gebe dir, mein Herr . . . [. . .]
 Um den redenden Mund zum Schweigen zu bringen.
 Man antwortet [. . .]
 Man redet davon, ihn zu töten (?)
⁷.
⁸. seine Abgaben
 Die Feldfrucht ist gering, das Kornmaß groß,
 Sie ¹⁾ wird gemessen (schon) beim Aufkeimen (?)
 Die Sonne trennt [. . .] Menschen [. . .]
⁹Sie leuchtet (nur) eine Stunde;
 Man merkt nicht, wann es Mittag wird,
 Man zählt den Schatten nicht,
 Die Gesichter werden nicht hell, wenn man sie ²⁾ sieht (?)
 Nicht ¹⁰dürstet
 Sie ³⁾ ist (?) wie [. . .] des Himmels, wie der Mond,
 Der seine Zeit des . . . nicht überschreitet.
¹¹Das . . . ihrer (?) Strahlen ist ja vor ihr,
 In ihrer Art der Vorfahren.
¹²[Das Land ist (?)] in Unglück . . .
 Man fragt nach dem Befinden (?) . . .
 Ich mache dir das Untere (?) zum Oberen . . . ¹³ . . .
 Man lebt in diesem Gotte,
 Der Arme wird Schätze sammeln,
 Und die Großen werden zu Geringen werden.⁴⁾
 R.⁵⁾ ¹Ein König wird [von Süden] kommen [mit Namen] Ameni ⁶⁾.
²[Er wird] geboren [werden von einem Weibe] aus Nubien.⁷⁾
 Er wird geboren werden im (?) Innern von Nechen ⁸⁾
 Er wird die oberägyptische Krone ergreifen
 Und die unterägyptische Krone sich aufsetzen.
 Er wird ⁴[die Doppelkrone vereinigen]
 Und den Horus und Seth ⁹⁾ in Liebe zufriedenstellen.
 Er [wird] . . . durchheilen . . . ,
 Mächtig in der Zeit (?) ⁵[. . .]

1) Die Feldfrucht. Sinn etwa: Man veranschlagt schon, wieviel Scheffel Korn ein Feld zu tragen hat, wenn die Halme eben erst sprossen. Jedenfalls ist von Teuerung die Rede.

2) Die Sonne. Die Übersetzung ist nicht sicher.

3) Die Sonne. Sie scheint nur kurz und ist so bleich wie der Mond.

4) Die letzte Zeile der Vorderseite ist ganz unverständlich. Man erkennt nur daß „der Gau von Heliopolis“ und „die Geburtsstätte aller Götter“ erwähnt werden.

5) Rückseite der Tafel; bei DARESSY: „Obvers“. Vgl. S 204, Anm. 3.

6) Ameni ist eine Koseform, die gelegentlich als Kürzung des Namens Amen-em-hêt belegt ist. Herr Professor EDUARD MEYER macht mich darauf aufmerksam, daß hier offenbar das Kommen Amen-em-hêts I (etwa 2000—1970 v. Chr.), des Gründers der 12. Dynastie, geweissagt werden soll.

7) GOLENISCHEFF gibt die Worte „Weib aus Nubien“ in hierogl. Umschrift.

8) Die älteste Hauptstadt Oberägyptens, zwischen Theben und Assuan.

9) Horus und Seth sind die einander feindlichen Götter von Unter- und Oberägypten.

[Die Leute zur] Zeit des Sohnes [eines Mannes ¹⁾] werden sich freuen,
 Seinen Namen für alle Ewigkeit zu verewigen,
⁶Weil (?) sie fern (?) von Unglück sind.
 Die, welche Feindseliges sinnen,
 Werden ihr Antlitz senken ²⁾ aus Furcht vor ihm.³⁾
 Die ⁷Asiaten (werden) fallen vor seinem Messer
 Die Libyer werden fallen vor seiner Flamme.
 Die Feinde vor dem Wüten seines ⁸[. . .]
 Und die aufrührerisch Gesinnten vor seiner Stärke,
 Während die Uräusschlange ⁴⁾ an seiner Stirn
 Ihm die aufrührerisch Gesinnten ⁵⁾ beruhigt.
⁹Man wird die Fürstenmauern ⁶⁾ bauen,
 Die die Asiaten nicht nach Ägypten eindringen lassen.⁷⁾
 Sie bitten um Wasser [. . .] ¹⁰nach Art von . . . ,
 Um ihrem Vieh zu trinken zu geben.⁸⁾
 Die Wahrheit wird (wieder) an ihre Stätte kommen,
 Während die Lüge [. . .], ¹¹hinausgeworfen.
 Es freut sich über sie (?) ⁹⁾ der, welcher schauen wird,
 Der im Gefolge des Königs sein wird.
 Ein Wissender wird Wasser ¹²für mich sprengen,
 Wenn er sieht, daß eintritt, was ich gesagt habe.¹⁰⁾
¹³Man wird die Elenden heil machen in (?) . . . ,
 Man bittet um Brot (?) . . . ,
 Man (?) lacht mit dem Lachen von . . . ¹⁴in . . . ,
 Man schläft nicht . . . ,
 Das Herz eines Mannes ist auf sich selbst gerichtet ¹¹⁾,
 Und nicht gerichtet auf (?) . . . heute . . .

2. Prophezeiungen eines Lammes unter König Bokchoris.

Dieser Text findet sich auf einem demotischen Papyrus der Sammlung Erzherzog RAINER in Wien und wurde in den Ruinen von Soknopaiou Nesos am Birket Karun (dem Moërissee der Alten), nördlich vom Fajum, gefunden. In Übersetzung mitgeteilt von KRALL, Vom König Bokchoris (= Festgaben für Büdinger, S. 1 ff.), 1898.

Der Papyrus stammt aus dem 34. Jahre des Augustus, also 7/8 n. Chr. Der König Bokchoris, in dessen Regierungszeit die Prophezeiung des Lammes fällt, ist der einzige Herrscher der 24. manethonischen Dynastie (um 720 v. Chr.), der in der griechischen Überlieferung im Rufe eines weisen und gerechten

1) GOLENISCHIEFF gibt die Worte „Sohn eines Mannes“ in hierogl. Umschrift. Dieser Ausdruck, der sonst den Edelgeborenen bezeichnet, im Gegensatz zu dem, „der keinen Vater hat“, steht hier offenbar als Bezeichnung des Erretterkönigs Ameni.

2) Wörtlich: „ihren Mund fallen lassen“.

3) So GOLENISCHIEFF. Der Kairener Text hat, offenbar irrig, „vor dir“.

4) Die gegen die Feinde feuerspeiende Uräusschlange, die der ägyptische König an der Stirn trägt.

5) Die „Aufrührer“ sind vielleicht aufständische Ägypter (?).

6) Die „Fürstenmauern“ werden schon in der Erzählung von Sinuhe erwähnt (vgl. S. 211). Hier wird ihre Errichtung dem künftigen König zugeschrieben. Man hielt sie also für jünger als Snefru.

7) Hier endet das von GOLENISCHIEFF gegebene Zitat des Petersburger Textes.

8) Die Asiaten, die früher als Eroberer einfielen, müssen jetzt um Wasser betteln.

9) Über die Wahrheit? Unsicher.

10) Hier spricht der prophezeiende Priester von sich selbst: Nach meinem Tode wird man die Wahrheit meiner Worte erkennen und mir die Totenopfer bringen. Vgl. den Tod des Lammes und des Töpfers in den beiden folgenden Texten.

11) Man kann wieder ungestört seinen Geschäften nachgehen?

Königs stand. Bei Africanus und Aelian wird erwähnt, daß unter seiner Regierung „ein Lamm redete“. — Von der ursprünglichen Handschrift sind nur die drei letzten Kolumnen erhalten, und von diesen auch nur die beiden letzten einigermaßen vollständig. — Die folgende Inhaltsangabe und Übersetzung ist den Mitteilungen von KRALL (a. a. O. S. 7f.) entnommen.

In der vorletzten Kolumne wird uns der traurige Zustand Ägyptens vorgeführt. Zweimal wird das Land Syrien (Charu) erwähnt, dann heißt es:

„Das Unheil ist groß in Ägypten. Weine Heliopolis im (?) Osten weine Hermopolis (?) sie machen die Straßen von Hebit (?) weine Theben“ Es endete das Lamm die Verwünschungen. Es sagte zu ihm (dem Lamme) Psenyris¹⁾: „Was?“ Es (das Lamm) sagte: „. Vollendung von 900 Jahren, ich werde Ägypten schlagen.“ . . . Er²⁾ wendet sein Gesicht Ägypten zu. Er weicht von den fremden Kriegern Lüge, Verletzung des (?) Rechts und Gesetzes, wie es in Ägypten (bestanden?) Sie werden nehmen die Kapellen der Götter Ägyptens für sich (?) nach Ninive³⁾, zu dem Gebiete von Amor⁴⁾, er, die Männer Ägyptens gehen in das Land Syrien (Charu), sie schlagen seine Gaue, sie finden die (geraubten) Kapellen der Götter Ägyptens (wieder).

Es ist dann von der Glückseligkeit und Freude die Rede, in welche Ägypten dadurch versetzt wird. Daran schließt sich die Bemerkung, daß das Lamm seine Sprüche vollendete, . . . und „seine Reinigung machte“ (d. h. starb).

Psenyris ließ es (das Lamm) auf eine neue barke bringen und zögerte nicht, an den Ort (zu kommen), an dem der König Bokchoris war. Man las die Papyrusrolle in Gegenwart des Königs, nämlich von allem Unglück, welches Ägypten betreffen würde Der König sagte: „Psenyris, sieh auf das Lamm, möge man es in eine Kapelle (?) bringen, möge man es bestatten wie einen Gott, möge es auf Erden sein, wie es Sitte bei jedem Vornehmen ist.“

So geschah es nach dem Befehle des Königs. Es folgt nun die Unterschrift: „Vollendet ist diese Papyrusrolle, welche im Jahre 34 des Kis(a)rto)s beschrieben wurde.“ Wir erhalten den Namen des Schreibers und den Titel der Erzählung: „Die Verwünschung über Ägypten vom sechsten Jahre des Königs Bokchoris“.

3. Prophezeiungen eines Töpfers unter einem König Amenopis.

Dieser Text ist in griechischer Sprache erhalten auf einem Papyrusfragment aus dem 3. nachchristlichen Jahrhundert, das sich in der Sammlung des Erzherzogs RAINER in Wien befindet.⁵⁾ Veröffentlicht von K. WESSELY, Denkschriften d. k. Akademie d. Wissensch. in Wien, phil.-hist. Kl., Band XLII, S. 3ff. als „Neue griechische Zauberpapyrus“. Behandelt von U. WILCKEN, Aegyptiaca (Festschrift für Georg Ebers), S. 146ff., R. REITZENSTEIN, „Ein Stück hellenistischer Kleinliteratur“ in den Nachr. d. kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen (phil. hist. Kl. 1904, Heft 4 S. 390 ff.), U. WILCKEN „Zur ägyptischen Prophetie“, Hermes 40, 544ff.

Wie die Unterschrift zeigt, stammt diese griechische Prophezeiung aus einer ägyptischen Quelle. Es ist nicht unmöglich, daß ihr Kern auf die Zeit des neuen Reiches zurückgeht (der Name Amenopis weist jedenfalls auf einen

1) Wer dieser Psenyris ist, geht aus dem Fragment nicht hervor.

2) Von irgend einem Gott scheint die Rede zu sein.

3) Die Regierungszeit des Bokchoris fällt unmittelbar vor die Einfälle der Assyrenkönige in Ägypten.

4) Dieser Name wird in einer trilinguen Inschrift durch Σνρια wiedergegeben.

5) Außer diesem existieren noch 3 kleine Fragmente einer zweiten Handschrift (aus dem 2. nachchristl. Jahrh.) im Besitze von TH. GRAF.

der Amenhotep der 18. Dynastie), und daß die Stücke, welche Verhältnisse der hellenistischen Zeit voraussetzen (so die Erwähnung der Stadt Alexandria) als Einschießel einer späteren Überarbeitung anzusehen sind. Über die historischen Anspielungen, die im einzelnen vorliegen mögen, gehen die Ansichten noch sehr auseinander. Ich muß dafür auf die angegebene Literatur verweisen. —

Das Papyrusfragment der Sammlung RAINER besteht aus zwei Kolumnen, von denen die erste fast ganz zerstört ist. Der Anfang, der die gewöhnliche Einkleidung der Geschichte enthielt, fehlt völlig. Man hat aus dem Worte „Verteidigung“ in der Unterschrift geschlossen, daß der Töpfer, der die Prophezeiungen ausspricht, sich gegen irgendwelche Anklagen, etwa die der Gottlosigkeit, habe rechtfertigen wollen.¹⁾ —

Wo die Fragmente der 1. Kolumne beginnen, stehen wir mitten in der Schilderung einer Unglückszeit. Von „Widergesetzlichem“ und „Widernatürlichem“ ist die Rede (vielleicht mit Beziehungen auf den Nil, der ein „Wässerchen“ wird), von „Mißhandelten“, und von dem „unglücklichen Ägypten“. Von Zeile 12 an ist etwas mehr Zusammenhang zu erkennen:

¹²... Nachdem der große Gott Hephaistos ²⁾ ... ¹³... und die Gürtelträger ³⁾ sich ... ¹⁴... wird ... mißhandelt werden, und es wird kommen ... ¹⁵[nachdem er] den Zorn ... und viele von ihnen unterworfen hat ¹⁶... Es wird aber von Syrien her besetzen der verhaßte König ¹⁷... ¹⁸... er selbst von den Unheiligen nach Ägypten ... ¹⁹... wird später verödet werden ... ²²... nur wenige (?) von Ägyptens Bewohnern werden übrig bleiben ²³... ²⁴... ihr eigenes Leid weniger als das jener ... ⁴⁾ ²⁹die Stadt [der] Gürtelträger (?) [wird er?] niedertreten ... ³⁰... wird darin gegründet werden, wenn (?) ... ³¹... der allbeliebte (König) auftritt ... ³²... und die Stadt der Gürtelträger wird verödet werden ... ³³... wegen der Gesetzeslosigkeit, die sie an Ägypten verübt hatten. ^{2,1}Und die dorthin überführten [Heiligtümer] werden wieder nach Ägypten zurückkehren, und die Stadt am Meere ³⁾ wird ein Platz sein, an dem Fischer (ihre Netze) trocknen weil ³Agathos Daimon und Knephis ⁶⁾ nach Memphis gezogen sind, ⁴so daß einige, die hindurchgehen sagen: „Diese Stadt war eine allernährende, ⁵in der jedes Geschlecht der Männer angesiedelt wurde.“ Und dann wird Ägypten ⁶... , wenn der 55 Jahre gnädig ⁷waltende König vom Osten her ⁷⁾ auftritt, der Geber des Guten, eingesetzt ⁸von der großen Göttin Isis, so daß die Überlebenden wünschen, ⁹die zuvor Gestorbenen möchten aufstehen, damit sie Anteil erhielten an dem ¹⁰Guten. Am Ende dieser (Ereignisse) aber werden die Blätter abfallen, und der wasserarme Nil ¹¹wird sich füllen und der unpassend verkleidete ¹²Winter ⁸⁾ wird in seinem eigenen Kreise laufen. ⁹⁾ Und dann wird (auch) der Sommer (wieder) ⁹⁾ ¹³seinen eignen Lauf nehmen, und wohlgeordnet werden die ... Winde sein ... ¹⁴... vermindert. Denn in der (Zeit) der Typhonischen ¹⁰⁾ verfinsterte sich die Sonne. ¹⁵Sie wird

1) Die folgende Übersetzung, die auf dem von WILCKEN (Hermes 40, 546 ff.) mitgeteilten Texte beruht, verdanke ich der Freundlichkeit des Herrn Dr. W. SCHUBART.

2) Ptah von Memphis.

3) So werden hier die Fremden genannt, die in Ägypten einfallen.

4) Folgt eine Lücke, in der offenbar die Wendung zum Besseren angekündigt war.

5) Die Erwähnung des Agathos Daimon beweist, daß hier Alexandria gemeint ist. Das, auch sonst von „Ägypten“ deutlich unterschiedene, griechische Alexandria wird zum Fischerdorf herabsinken, und die altägyptischen Städte werden von neuem aufblühen.

6) Nebenform von Kamephis, einem Beinamen der Götter Amon und Min.

7) Oder: „vom Helios“? Vgl. die Erwähnung von Heliopolis, Z. 18.

8) In Ägypten: die Zeit der Überschwemmung.

9) Der in Unordnung geratene Kalender wird wieder zurecht kommen. Es scheint, daß hier (so WILCKEN, a. a. O.) auf den Beginn einer neuen Sothisperiode angespielt wird.

10) Eine poetische Bezeichnung der in Ägypten einfallenden Feinde, nach ihrem Gotte Typhon (ägyptisch Sutech); vgl. S. 193, Anm. 11.

[aber] aufleuchten, nachdem sie die Strafe der Bösen gebracht (?) hat und den Mangel der ¹⁶Gürtelträger. Und „Ägypten —“ Nachdem er bis dahin verkündet hatte, brach er mitten im Wort ¹⁷zusammen. Der König Amenopis aber geriet in große Bestürzung ¹⁸über das, was er verkündet hatte. Er ließ den Töpfer bestatten und setzte ihn in Heliopolis bei. ¹⁹Das Buch aber legte er in seinem heiligen Schatzhause nieder und ²⁰zeigte es freigebig allen Menschen.

Darunter steht die folgende Unterschrift:

„Verteidigung des Töpfers vor König Amenopis über Ägyptens zukünftiges Schicksal. Übersetzt so gut es geht.“

4. Prophezeiung eines Weisen unter einem Könige Amenophis.

Über diese Prophezeiung ist uns nur eine Angabe aus dem Geschichtswerk des Manetho bei JOSEPHUS (contra Apionem I, 26, 232 ff.) erhalten. — Der weise Amenophis Sohn des Paapis, entspricht einer geschichtlichen Persönlichkeit, dem Amen-hotep, Sohn des Hapu, einem Zeitgenossen König Amenhoteps III (etwa 1410—1375 v. Chr.), der schon in alter Zeit wegen seiner Weisheit berühmt war und später göttlicher Ehren teilhaftig wurde. ¹) Josephus berichtet aus Manetho:

Dieser König (Amenophis) habe begehrt die Götter zu schauen wie Hor ²), einer der Könige, die vor ihm geherrscht hatten, und er habe dies Begehren seinem Namensvetter Amenophis, dem Sohne des Paapis mitgeteilt, der an Weisheit und Vorauswissen der Zukunft von göttlicher Natur gewesen sei. ²³³Dieser Namensvetter aber habe ihm gesagt, er werde die Götter schauen können, wenn er das ganze Land von den Aussätzigen und den andern befleckten Menschen reinige. ²³⁴Da habe der König sich gefreut und alle körperlich Befleckten aus Ägypten zusammengebracht, eine Menge von 8 Myriaden. ²³⁵Und die habe er in die Steinbrüche östlich vom Nil verbannt, wo auch die andern landesverwiesenen Ägypter zu arbeiten pfliegen. Unter ihnen seien aber auch einige gelehrte (?) Priester mit Aussatz behaftet gewesen. ²³⁶Jener Amenophis aber, der Weise und Seher, habe (darauf doch) für sich und für den König den Zorn der Götter gefürchtet, wenn man ihren Anblick erzwingen würde. Und er habe hinzugefügt, daß gewisse Leute (einst) mit den Befleckten sich verbünden und Ägyptens sich bemächtigen würden auf 13 Jahre. Er habe aber nicht gewagt, dies dem Könige zu sagen, sondern habe eine Schrift über (dies) alles hinterlassen und dann sich selbst getötet. Der König aber sei (darüber) niedergeschlagen gewesen. ³)

Es wird dann weiter erzählt, daß Amenophis den Aussätzigen die von den Hyksos geräumte Deltastadt Avaris eingeräumt habe. Hier wählten sie einen Priester von Heliopolis namens Osarsef zum Führer. Dieser befestigte die Stadt gegen Amenophis und rief die nach Jerusalem zurückgedrängten Hyksos zu Hilfe, vor denen Amenophis nach Aethiopien flüchten mußte, und die nun auf 13 Jahre Ägypten unterwarfen und knechteten.

Anhang.

Mahnsprüche (?) eines ägyptischen Weisen an einen König.

Dieser Text findet sich auf einem Papyrus des Leidener Museums. Er ist zum ersten Mal eingehender behandelt von H. O. LANGE „Prophezeiungen

1) Vgl. SETHE, Amenhotep, Sohn des Hapu (Festschrift für G. EBERS, S. 107 ff.) und WILCKEN, Zur Ägyptisch-hellenistischen Literatur (ib. S. 142—146). Ferner EDUARD MEYER, Ägypt. Chronologie, S. 92 ff.

2) Horus; die Geschichte, auf die hier angespielt wird, ist nicht bekannt.

3) Weitere Prophezeiungen finden sich, wie es scheint, in der sogenannten „demotischen Chronik“ aus persischer Zeit, vgl. E. REVILLOUT, Revue Égyptologique Bd. I, 49 ff. und 145 ff., von der aber noch keine zuverlässige Ausgabe existiert.

eines ägyptischen Weisen“ (Sitzungsber. d. Berliner Ak. 1903, phil.-hist. Kl. S. 601 ff.); dort auch die frühere Literatur. Eine vollständige Ausgabe des Textes, mit Übersetzung und ausführlichem Kommentar, wird demnächst erscheinen von A. H. GARDINER, unter dem Titel „The admonitions of an Egyptian Sage“.

Der Papyrus stammt etwa aus dem Anfang der 19. Dynastie (also um 1300 v. Chr.). Der teilweise stark zerstörte und vielfach schwer lesbare Text ist auch inhaltlich ungewöhnlich schwierig. Er enthält die Reden eines weisen Mannes namens Ipu-wer, die dieser an einen König richtet, der als „Allherr“ bezeichnet wird. Der Anfang des Textes fehlt, und mit ihm der Name des Königs. Die folgende Inhaltsangabe fußt auf den Mitteilungen von LANGE.

In dem Anfang des uns erhaltenen Teiles ist von schlimmen Zeiten die Rede: Der Nil strömt über, und doch werden die Felder nicht bebaut. Die Frauen sind unfruchtbar, Krankheit rafft die Menschen dahin, wer früher arm war, ist jetzt reich, und fremde Eindringlinge sind im Lande. Die Steuern werden nicht bezahlt, die Heiligtümer und der Königspalast werden geschändet, alle gesellschaftliche Ordnung ist in ihr Gegenteil verkehrt.

Auf diese Schilderung der Zeiten des Unglücks und der Unordnung folgen Ermahnungen, die sich auf kultische Handlungen zu beziehen scheinen. Nach einer großen Lücke läßt sich dann Folgendes erkennen:¹⁾

Er bringt Kühlung auf das Brennende. ^{12,} ¹⁾Man sagt: „Er ist ein Hirt für alle. Nichts Böses ist in seinem Herzen. Verirrt (?) sich seine Herde, so verbringt er den Tag, sie einzufangen. . . . Wahrlich, er schlägt die Sünde, er streckt seinen Arm gegen sie aus. . . . Wo ist er heute? Schläft er vielleicht?“

Im nächsten Abschnitte des Textes scheint Ipu-wer dem Könige vorzuwerfen, daß das Unglück des Landes durch seine Schuld entstanden sei. Der Schluß ist fast völlig zerstört. — Eine sichere Beurteilung dieses Textes ist zurzeit noch unmöglich. Sie hängt wesentlich davon ab, ob man die Schilderungen des Unglücks auf die Gegenwart oder auf die Zukunft bezieht, sowie davon, welche Deutung man dem „guten Könige“ zuteil werden läßt. LANGE entschied sich seinerzeit für die Zukunft und wollte in den Sätzen vom guten König die „messianische“ Ankündigung eines kommenden Friedensherrschers erkennen. Wie mir GARDINER persönlich mitteilt, sieht er in dem Ganzen nur Ermahnungen eines Weisen an einen König, durch dessen Schuld das im Lande herrschende Unglück heraufbeschworen ist. Bei den Sätzen vom „guten König“ denkt GARDINER an einen Hinweis auf den Gott Re, der in der Urzeit als das Vorbild aller Könige auf Erden geherrscht hat. Für eine ausführliche Begründung dieser Auffassung muß einstweilen auf die erwähnte, demnächst erscheinende Arbeit von GARDINER verwiesen werden.²⁾

VI. Märchen und Erzählungen.

1. Das Leben des Sinuhe und seine Abenteuer in Palästina.

Die Erzählung von Sinuhe ist uns, mehr oder weniger vollständig, in einer ganzen Anzahl von Handschriften erhalten. Die vollständigste findet sich auf einem Papyrus des Berliner Museums, veröffentlicht LEPSIUS, Denkmäler VI, 104 ff. Der hier verlorene Anfang wird ergänzt durch einen von QUIBELL im Ramesseum bei Theben gefundenen Papyrus, im Auszug mitgeteilt von A. H. GARDINER, Sitzungsber. d. Berliner Akademie, phil.-histor. Klasse 1907, S. 142—150. Der Berliner und Ramesseumtext werden von GARDINER demnächst neu herausgegeben werden in Band 5 der „Hieratischen Inschriften der Kgl. Museen zu Berlin“. Bearbeitungen der verschiedenen Handschriften für das „Wörterbuch“ von ERMAN und GARDINER.

1) Das Folgende gibt LANGE in hierogl. Umschreibung.

2) Mir persönlich scheinen die von GARDINER erhobenen Bedenken gegen eine prophetische Auffassung des Textes sehr einleuchtend. Jedenfalls ist zu beachten, daß die von LANGE mitgeteilten Auszüge des Textes keine einzige deutliche Futurform aufweisen, während wir in dem Petersburg-Kairener Text (S. 204 ff.) deren so zahlreiche finden.

Übersetzungen ferner von ERMAN, Aus den Papyrus der Königlichen Museen (1899), S. 14—29; MASPÉRO, Contes populaires S. 55 ff.; PETRIE Egyptian tales I, 97 ff., und GRIFFITH, World's best literature, 5237 ff. Vgl. zuletzt MASPÉRO, Les mémoires de Sinouhit, 1908.

Die Geschichte von Sinuhe erfreute sich bei den alten Ägyptern des mittleren und neuen Reiches besonderer Beliebtheit. Sie spielt in der Zeit des Königs Sesostri I (etwa 1980—1935 v. Chr.) und wird etwa am Ende der 12. Dynastie (um 1780 v. Chr.) verfaßt worden sein. Wer der Verfasser war, wissen wir hier ebensowenig wie bei den sonstigen Erzeugnissen der ägyptischen Erzählliteratur. Wenn Sinuhe selbst seine Lebensgeschichte zu erzählen scheint, so ist das natürlich nur eine poetische Einkleidung.

Der Anfang der Erzählung berichtet, daß Sinuhe, ein Gefolgsmann des Kronprinzen Sesostri, diesen auf einem Feldzuge nach Libyen begleitet habe. Dort erfährt er durch Zufall, daß König Amenemhät I, des Sesostri Vater, gestorben sei. Und während Sesostri in aller Stille, offenbar um dem Ausbruch von Thronstreitigkeiten und einem damit verbundenen Bürgerkriege zuvorzukommen, in die Hauptstadt eilt, beschließt Sinuhe, voller Furcht, offenbar weil er sich als den unberechtigten Mitwisser eines gefährlichen Geheimnisses fühlt, aus Ägypten zu entfliehen. — Zu der im Folgenden gegebenen Übersetzung seiner Flucht und seines Aufenthaltes in der Fremde benutze ich bereits GARDINERS wertvolle Übersetzung, die er mir schon vor Erscheinen seines Buches in liebenswürdigster Weise zur Verfügung stellte.

Ich machte mich auf ¹nach Süden, ¹) — ich dachte (freilich) nicht daran, an den Hof zu gelangen, denn ich vermutete, daß es (dort) Kampf geben möchte, und glaubte nicht, daß ich mit dem Leben davonkommen würde — und machte Halt (?) in der Gegend von Nuhe. ²) Ich gelangte nach der Insel des Snefru und verweilte dort in dem Feldtal (?). ¹⁰) Ich brach früh auf, als es Tag wurde, da begegnete mir ein Mann, der auf meinem Wege stand. Er begrüßte (?) mich und fürchtete sich. Als ¹²) die Zeit des Abendbrots gekommen war, gelangte ich nach der Stierstadt. ³) Ich setzte über auf einem Schiff, das kein Steuer hatte, mit Hilfe des Westwindes. Östlich von ¹⁵) Eku (?) ging ich vorbei, bei der Göttin, die auf dem roten Berge wohnt. ⁴) Als ich (dann) meine Füße nach Norden richtete, kam ich zu der Fürstenmauer, die errichtet ist, um die Beduinen fernzuhalten ⁵) und die Wüstendurchwanderer ⁶) niederzuwerfen. Ich duckte mich nieder in einem Gebüsch, aus Furcht, die Wache auf der Mauer, die gerade Dienst hatte, möchte mich sehen. (Erst) ²⁰) am Abend machte ich mich wieder auf den Weg. Als es hell wurde, erreichte ich Peten. ⁷) Als ich zum Bittersee ⁸) gekommen war, fiel [ich] nieder (?), Durst überkam mich, und meine Kehle glühte. Ich sagte: so schmeckt der Tod! Als ich (aber) mein Herz erhob und meine Glieder zusammenraffte, hörte ich das Gebrüll ²⁵) von Herden und erblickte Beduinen. Der Anführer von ihnen, der in Ägypten gewesen war, erkannte mich. ⁹) Da gab er mir Wasser und kochte mir Milch, und ich ging mit ihm zu seinem Stamm. Was

1) Sinuhe befand sich mit dem Heer in Libyen, also im Nordwesten von Ägypten. Er muß deshalb zunächst südwärts gehen, ehe er dann nach Osten umbiegt.

2) Unbekannter Ort, „die Sykomore“.

3) Sonst nicht bekannter Ort.

4) Der „rote Berg“ ist wahrscheinlich der schon im alten Reich wegen seiner Steinbrüche berühmte und noch heute so benannte Berg (Gebel el ahmar), etwa 3 km östlich von Kairo.

5) Diese Grenzmauer gegen die asiatischen Beduinen wird auch sonst erwähnt vgl. S. 206.

6) Wörtlich „Sandwanderer“, ein beliebter Spottname den die Ägypter ihren nomadisierenden Nachbarn im Osten beileigten.

7) Mit dem Zeichen für Berg oder Wüste determiniert; sonst nicht bekannt.

8) Gemeint sind die noch heute so genannten „Bitterseen“ auf der Landenge von Suez.

9) Sinuhe war also eine bekannte Persönlichkeit am Hofe.

sie taten, war gut.¹⁾ Ein Land gab mich weiter an das andere. Ich kam (?) nach Byblos²⁾ und gelangte (?) nach Kedme³⁾ und verweilte dort ³⁰anderthalb Jahre. Ammi-enschi,⁴⁾ der Fürst von Ober-[Re]tenu⁵⁾ nahm mich (zu sich). Er sagte zu mir: „Du hast es gut bei mir und hörst ägyptisch reden.“⁶⁾ Das sagte er aber, weil er wußte, wer ich war. Er hatte nämlich von meinen Verstande gehört, — Ägypter, die bei ihm waren, hatten (ihm) von mir erzählt. Er sagte (ferner) zu mir: ³⁵„Wie bist du wohl hierher gekommen? Ist etwas vorgefallen am Hofe?“ Da sagte ich: „Amenemhêt ist zum Horizonte gegangen⁷⁾, und man weiß nicht, was dabei vorgefallen ist.“ Ich sagte aber lügnerrisch:⁸⁾ „Als ich im Heere in (?)⁹⁾ Libyen war, wurde mir (etwas) berichtet. Mein Herz erschrak (?) und war nicht mehr in meinem Leibe. Es ⁴⁰führte mich fort auf den Wegen der Flucht . . .¹⁰⁾ Mein Name war nicht gehört worden aus dem Munde des Erzählers.¹¹⁾ Ich weiß nicht, was mich in dieses Land gebracht hat. Es war wie ein Verhängnis Gottes.“ Da sagte er zu mir: „Wie wird es denn nun jenem Lande ergehen, ohne ihn, den herrlichen Gott, dessen Furcht die ⁴⁵Fremdländer durchzog wie die Sechmet,¹²⁾ in einem Jahre der Seuche.“ Da sagte ich, indem ich ihm antwortete: „Nun ist ja sein Sohn in den Palast eingetreten, nachdem er das Erbe seines Vaters an sich genommen hat. Er ist ja der Gott, der seinesgleichen nicht hat, vor dem kein anderer existiert.“

Sinuhe beginnt nun einen kunstvollen Hymnus auf König Sesostris, der in verschiedenen Einzelheiten noch unklar ist, und den wir hier übergehen können. Er schließt mit den Worten:

⁷¹Er ist es, der die Grenzen (seines Landes) erweitert. Er wird die Südländer erobern, sollte er nicht (auch) der Nordländer gedenken? (?) Er ist (dazu) geschaffen, die Beduinen zu schlagen und die Wüstenwanderer niederzuwerfen.¹⁴⁾ Schicke zu ihm und laß ihn deinen Namen kennen; (aber) rede keine Lästerung gegen seine Majestät. Wahrlich, er behandelt ein Land ⁷⁵gut, das ihm ergeben ist!“

1) Sinn wohl: sie behandelten mich gut.

2) So nach dem Ramesseumtext, Daß Beziehungen zwischen Ägypten und Byblos schon in sehr alter Zeit existiert haben, wissen wir auch sonst. Ein Beamter aus der Zeit des ausgehenden alten Reiches (etwa 2400 v. Chr.) berichtet in seinem Grabe in Assuan: „Ich zog mit meinem Herrn fort nach Byblos“ (vgl. DE MORGAN, Catalogue des mon. et inscr. de l'Égypte antique I, 157; von GARDINER an Ort und Stelle kollationiert. Eine Göttin „Hathor von Byblos“ wird auf den Särgen eines Ehepaares aus dem mittl. Reiche (etwa 2000—1800 v. Chr.) erwähnt (Recueil de travaux 27: 225, 64 f.); auf dem einen dieser Särge auch „Cedernholz von Byblos“ (Recueil 29: 146, 42). Vgl. auch den Aufsatz von SETHE, Ägypt. Zeitschrift 45, S. 10 f.

3) Offenbar das semitische Wort קדם „Osten“. Gemeint ist das Wüstengebiet östlich von Damaskus (vgl. E. MEYER, Geschichte d. Altertums, 2. Aufl., S. 260).

4) Ein westsemitischer Name, offenbar mit dem bekannten Namens-element 'ammi „mein Oheim“ gebildet. Vielleicht ist der süd-arabische Name ʿammī (WEBER, Orientalist. Literaturzeitung 1907, Sp. 146) zu vergleichen.

5) Die Berliner Handschrift hat durchweg Ober-Tenu; in der Ramesseumhandschrift ist die Stelle zerstört. Dagegen liest ein von GARDINER gefundenes Fragment deutlich Retenu. Ober-Retenu ist der später gebräuchliche Name für das Bergland von Palästina. — Ein Fürst von Retenu wird auch auf einem Grabstein des mittl. Reiches erwähnt, vgl. WEILL, Sinai, S. 186 f.

6) Wörtlich: hörst die Sprache (eig. den Mund) von Ägypten.

7) D. h. gestorben. Der König geht, wie der Sonnengott, dessen Sohn er ist, beim Tode in den Horizont ein.

8) In Wirklichkeit wurde es ihm nicht gemeldet, sondern er hörte es zufällig.

9) Der Text gibt „von“.

10) Die nächsten drei Sätze sind unklar. Sinuhe scheint sagen zu wollen, daß er sich keines Bösen bewußt war.

11) „Erzähler“ ist der Titel des Beamten, der dem Könige über alle Vorgänge am Hofe Bericht zu erstatten hat. Sinuhe will offenbar sagen, daß dem Könige nichts Nachtteiliges über ihn zu Ohren gekommen war.

12) Die löwenköpfig dargestellte ägyptische Kriegsgöttin.

13) So wohl nach dem Ramesseumtext. Der Berliner Papyrus hat „uns rettet sein Sohn usw.“

14) Vgl. oben S. 211 und Anm. 5.

Da sagte er zu mir: „Gewiß, Ägypten ist schön . . . , (aber) du sollst hier bei mir bleiben, und (auch) was ich dir tun werde, wird schön sein.“ Er setzte mich über alle seine Kinder und verheiratete mich mit seiner ältesten Tochter. Er ließ mich in seinem Lande auswählen ⁸⁰unter dem Erlesensten, was ihm gehörte, (und ich wählte ein Stück), das an der Grenze eines anderen Landes lag. Es war ein schönes Land mit Namen Jaa.¹⁾ Feigen gab es darin und Weintrauben, und mehr Wein als Wasser. Sein Honig war reichlich und zahlreich sein Öl, und alle (Arten von) Früchte(n) (hingen) auf seinen Bäumen. Weizen gab es darin und Gerste und ⁸⁵allerlei Herden ohne Zahl. Viel kam mir zu durch meine Beliebtheit. Er machte mich zu einem Fürsten seines Stammes in dem erlesensten (Teile) seines Landes. Ich hatte Brot als Tageskost und Wein als etwas Alltägliches, gekochtes Fleisch und gebratene Gänse; dazu noch das Wild der Wüste, das man ⁹⁰in Fallen für mich fing, und das man mir brachte außer dem, was meine Jagdhunde erbeuteten. Man machte mir viel [. . .]²⁾ und Milch in allerlei Zubereitung. So verbrachte ich viele Jahre, und meine Kinder wurden starke Männer, ein jeder der Bezwinger seines Stammes. Der Bote, der (von Ägypten) nordwärts zog oder südwärts zum Hofe reiste, ⁹⁵verweilte bei mir³⁾; ich beherbergte jedermann.⁴⁾ Ich gab dem Durstigen Wasser; ich brachte den Verirrten auf den Weg und schützte den Beraubten. Wenn die Beduinen auszogen . . . , um die Fürsten der Länder zu bekriegen, so beriet ich ihren Zug. Denn der Fürst von [Re]tenu ließ mich ¹⁰⁰viele Jahre der Anführer seiner Krieger sein, und in jedem Lande, zu dem ich zog, machte ich und . . . von den Weideplätzen und seinen Brunnen. Ich erbeutete seine Herden, führte seine Leute fort und raubte ihre Vorräte. Ich tötete die Leute in ihm ¹⁰⁵mit meinem Schwert und meinem Bogen, durch mein Vorgehen und durch meine klugen Anschläge. Das gefiel ihm⁵⁾ wohl, und er liebte mich. Er erkannte, daß ich tapfer war. Er setzte mich über alle seine Kinder, als er sah, daß meine Arme stark waren.

Es kam (einmal) ein Starker von [Re]tenu, der verhöhnte (?) ¹¹⁰mich in meinem Zelte. Er war ein Tapferer, der seinesgleichen nicht hatte, und er hatte es⁶⁾ ganz bezwungen. Er sagte, er wolle mit mir kämpfen, er vermeinte, er werde mich berauben. Er gedachte meine Herden zu erbeuten, auf den Rat seines Stammes. Da hielt jener Fürst⁷⁾ Rat ¹¹⁴mit mir, und ich sagte: „Ich kenne ihn nicht Siehe ich bin wie ein freiweidendes Rind inmitten einer andern Herde. Der Stier der Herde stößt es ¹²⁰.“ ¹²⁵Wenn es ihn lüstet zu kämpfen, so sage er sein Begehren!“ Während der Nacht spannte ich meinen Bogen und legte meine Pfeile (zurecht); ich schärfte (?) meinen Dolch und putzte meine Waffen. Als es hell wurde, kam das Land [Re]tenu herbei; ¹³⁰seine Stämme hatten sich versammelt, und (auch) seine Nachbarländer hatten sich eingefunden. Wenn es⁶⁾ an diesen Kampf dachte⁸⁾, brannte jedes Herz für mich. Weiber und Männer schrieten, und jedermann war um mich besorgt. Sie sagten: „Gibt es wohl irgend einen Starken, der mit ihm kämpfen könnte?“ Da [nahm er]⁹⁾

1) Sonst nicht bekannt.

2) Im Papyrus ist hier eine Stelle freigelassen; der Abschreiber konnte das in seiner Vorlage stehende Wort nicht lesen.

3) Ein lebhafter Verkehr zwischen Ägypten und Palästina wird hier also vorausgesetzt.

4) Der durch mein Land kamen.

5) Dem Ammi-enschi.

6) Das Land [Re]tenu.

7) Ammi-enschi.

8) Der Satz ist wohl verderbt. Der an dieser Stelle stark zerstörte Ramesseumpapyrus las hier etwas anderes.

9) Die Ergänzung ist unsicher, die Konstruktion des ganzen Satzes nicht völlig klar.

seinen Schild und Dolch¹³⁵ und ergriff einen Arm voll (?) Speere (?). Nachdem ich aber seine Waffen herausgefordert hatte, ließ ich seine Speere an mir vorbei fliegen, unschädlich (?), so daß einer auf den anderen traf (?). Da machte er und dachte, mich zu . . . Er ging auf mich los (?¹), und ich schoß ihn, sodaß mein Pfeil in seinem Nacken stecken blieb. Er schrie auf und fiel auf seine Nase,¹⁴⁰ und ich stieß ihn mit seinem Dolch nieder. Ich erhob meinen Siegesruf auf seinem Rücken, und alle Asiaten schrien. Ich pries den Gott Month²), — aber seine³) Leute trauerten um ihn. Der Fürst Ammieschi aber schloß mich in seine Arme. Dann führte ich seine³) Habe fort und erbeutete seine Herden — was er¹⁴⁵ mir zu tun gedacht hatte, das tat ich ihm an! Ich nahm (alles) fort, was in seinem Zelte war, und plünderte sein Lager. Und ich wurde groß dadurch, weit an Schätzen und reich an Herden. So hat Gott dem, den er gezüchtigt(?), sich gnädig erwiesen, den er irreführt in ein anderes Land — heute ist sein Zorn versöhnt! Ein Flüchtling floh¹⁵⁰ einst von dannen — jetzt bin ich am Hof bekannt. Ein Wanderer wanderte vor Hunger fort — ich gebe meinem Nachbarn Brot. Ein Mann verließ nackt sein Land — ich habe feine Gewänder. Ein Mann lief (selbst), weil er niemanden zu schicken hatte, — ich habe¹⁵⁵ viele Leute. Mein Haus ist schön, mein Wohnsitz ist weit, und man denkt meiner im Palaiste. Ein jeder Gott, wer auch immer diese (meine) Flucht verhängte, — sei gnädig und bringe mich wieder an den Hof! Gieb, daß man mich den Ort wiedersehen lasse, an dem mein Herz weilt! Was ist größer, als daß mein Leichnam bestattet werde in dem Lande,¹⁶⁰ in dem ich geboren bin!

Im Folgenden führt Sinuhe die Begründung seiner Sehnsucht nach Ägypten noch weiter aus: er ist alt geworden und möchte in der Heimat sterben. Dann erzählt er, daß seine Angelegenheit dem König bekannt geworden sei und daß dieser ihm ein Handschreiben gesandt habe, das nun wörtlich mitgeteilt wird. Darin heist es, nach den Eingangsformeln:

„Du hast die Länder durchstreift¹⁸² und bist von Kedme nach [Re]tenu gekommen. Ein Land gab dich an das andre, wie es dir selbst gefiel. . . . Du nicht, und deine Stimme bleibt (vom Hofe) fern. Du redest nicht im Rat der Fürsten Dieser dein Himmel¹), der im Palaiste ist,¹⁸⁶ lebt und besteht noch heute; sie in der Königsherrschaft über das Land, und ihre Kinder sind im Kabinett. Du wirst an dem Herrlichen, das sie dir geben, Überfluß haben, und wirst von ihren Geschenken leben. Mach dich auf, nach Ägypten zu ziehen, damit du den Hof (wieder) siehst, an dem du aufgewachsen bist, und die Erde küssest an den beiden großen Toren⁵) und dich den (dem König) Vertrauten zugesellst! Heute¹⁹⁰ hast du ja das Alter begonnen, deine Manneskraft ist dahin. Du gedenkst des Tages, an dem man (dich) begraben und du zur Ehrwürdigkeit⁶) eingehen wirst. Man wird dich in der Nacht mit Öl ausstatten und mit Binden⁷) von der Hand der Göttin Tait.⁸) Man wird dir das Geleite geben am Tage der Bestattung. Der Sarg wird aus Gold sein, und (sein) Kopf aus Lapislazuli,, und du wirst in die Bahre gelegt.⁹) Rinder werden dich ziehen und Sänger vor dir

1) Der Verlauf des Zweikampfes wird nicht recht klar. Man erwartet hier „er floh“ o. ä., denn nur so würde der Wurf in den Nacken und der Fall des Gegners auf die Nase eine befriedigende Erklärung finden.

2) Der ägyptische Kriegsgott. Sinuhe fühlt sich auch in der Fremde stets als Ägypter.

3) Des Erschlagenen.

4) Gemeint ist offenbar die Königin, der Sinuhe, wie auch aus anderen Stellen hervorgeht, einst diente. Das Wort für „Himmel“ ist im Ägyptischen Femininum.

5) Der königliche Palast hat, der uralten Zweiteilung des Landes in Ober- und Unter-ägypten entsprechend, zwei Portale. Vgl. S. 186 Anm. 4.

6) „Ehrwürdig“ ist das ständige Beiwort der Verstorbenen.

7) Er soll einbalsamiert und mit Binden umwickelt werden.

8) Die Göttin der Webekunst.

9) Der mumienförmige Sarg steht in einer hölzernen Bahre, die von Rindern gezogen wird.

her schreiten, und man wird den „Zwergentanz“ tanzen ¹⁹⁵an der Tür deines Grabes. Man wird die Opfergebete für dich rezitieren und wird schlachten an deinem Opferstein. Deine Säulen werden aus Kalkstein gemauert sein, inmitten (derer) der Königskinder. Es soll nicht geschehen, daß du im Fremdlande stirbst, und daß Asiaten dich bestatten, und daß man dich in ein Schafell einhüllt. ¹)“

Dieses Schreiben ²) gelangte zu mir, als ich ²⁰⁰inmitten meines Stammes stand. Als man es mir vorgelesen ³) hatte, legte ich mich auf meinen Bauch; ich berührte den Staub und streute (?) ihn mir aufs Haar. Ich rannte in meinem Lager herum und jauchzte: „Wie kann dies einem Diener geschehen, der aus eigenem Antrieb (?) in fremde Länder geflohen ist?! Wahrlich, gut ist der Milde, der mich vom Tode errettet! Du wirst zugeben, daß ich am Hofe mein Leben beschließe.“

Sinuhe gibt nun eine wörtliche Mitteilung seines Antwortschreibens an den König, aus dem nur die folgende Stelle herausgehoben sei:

„Deine Majestät möge aber befehlen, daß man Meki aus Kedme zurückbringen lasse und ²²⁰Chenti-jewesch aus Chent-keschu ⁴) und Menus aus den Ländern der Fenchu. ⁵) Es sind Fürsten, gerecht an Namen, die dich (stets) geliebt haben [Re]tenu gehört dir, ja (es ist) wie deine Hunde. ⁶) Siehe, diese Flucht, die der Diener [da] ⁷) unternahm, — [ich] dachte nicht an sie, sie war nicht in meinem Herzen, ich plante sie nicht! Ich weiß nicht, was mich von der Stelle riß. Es war wie ²²⁵ein Traumbestand, als sähe sich ein Sumpfbewohner ⁸) in Elefantine oder ein Mann der Ebene (?) in Nubien. Ich war nicht in Furcht, man verfolgte mich nicht, ich hörte nicht, und man hatte meinen Namen nicht aus dem Munde des Erzählers gehört, sondern mein Leib schauderte, meine Beine rannten, und mein Herz leitete mich; und der Gott, der diese Flucht verhängte, ²³⁰zog mich fort.“

Der Brief schließt mit einem Segenswunsch an den König. Dann fährt Sinuhe fort:

Als ich (noch) einen Tag in Jaa zugebracht hatte, indem ich meine Habe meinen Kindern vermachte, — mein ältester Sohn wurde der Führer meines Stammes, ²⁴⁰und mein Stamm und alle meine Habe gehörte (nun) ihm, meine Leute und alle meine Herden, meine Früchte und alle meine süßen Bäume ⁹) — da zog ich nach Süden. Als ich die Horuswege betrat ¹⁰), sandte der dortige Offizier, der die Truppe befehligte, Botschaft an den Hof, um (davon) Mitteilung zu machen. Da schickte seine Majestät einen vortrefflichen Bauernvorsteher von den königlichen Gütern, dem Lastschiffe folgten ²⁴⁵mit Geschenken vom Könige für die Beduinen, die in meinem Gefolge waren und mich zu den Horuswegen geleitet hatten. Ich nannte jeden von ihnen mit Namen. ¹¹) Dann segelte ich ab. Man mischte und seihte um mich her ¹²), und alle Diener taten ihre Arbeit, bis ich die Stadt „Eroberer“ ¹³) erreichte. Als es tagte, ganz früh am Morgen, da kam man

1) Hier ist offenbar an Hockergräber gedacht, in denen der Leichnam mit einem Tierfell zugedeckt wird. Solche Hockergräber haben sich auf der Sinaihalbinsel gefunden.

2) Wörtlich „Befehl“.

3) Die Überbringer des Briefes lesen ihn Sinuhe vor.

4) Sonst nicht bekannt. Die Vokalisation dieser Namen ist ganz unsicher.

5) Ein unbekanntes, fern von Ägypten wohnendes Volk.

6) Sinuhe bittet hier vielleicht um die Begnadigung anderer, verbannter oder gefangener, Fürsten (GARDINER).

7) Bescheidene Umschreibung für „ich“.

8) Ein Bewohner des Deltas.

9) D. h. Dattelpalmen.

10) Er betritt hier offenbar die Grenze von Ägypten, die von einer militärischen Besatzung bewacht wird. Vgl. Z. 19 und S. 234, Anm. 6.

11) Sinuhe stellt die Asiaten dem Gesandten des Königs vor.

12) Man braute Bier für mich, und ich wurde auch sonst trefflich bedient.

13) Gemeint ist wohl „Eroberer der beiden Länder“, der Name der damaligen Residenz, südlich von Memphis.

mich zu rufen. Zehn Mann kamen und zehn Mann gingen und führten mich hin zum Palast. Ich warf mich nieder zwischen den . . . ²⁵⁰Die Königskinder, die in der Halle standen, kamen mir entgegen. Die Vertrauten (des Königs), die in den Säulensaal einführen, zeigten mir den Weg zum Kabinett. Da fand ich seine Majestät auf dem großen Thron in der Halle von Silbergold.¹⁾ Als ich mich vor ihm niedergeworfen hatte, verlor ich das Bewußtsein vor ihm. Der Gott²⁾ redete mich freundlich an, aber ich war wie ein Mann, der . . . ²⁵⁵Meine Seele war . . . , mein Leib erschlaffte, mein Herz war nicht mehr in meinem Leibe, und ich wußte [nicht], ob ich lebte oder tot war. Da sagte seine Majestät zu einem von seinen Vertrauten: „Heb ihn auf und laß ihn mit mir reden.“ Dann sagte seine Majestät: „Siehe, da kommst du, nachdem du dich als ein Flüchtling (?) durch die Wüsten geschlagen hast; das Alter trifft dich, und du bist ein Greis geworden. . . . Aber nun schweige doch nicht! Rede, ²⁶⁰dein Name ist genannt.“³⁾

Ich fürchtete mich (?) und antwortete darauf, wie ein Furchtsamer antwortet: „Was sagt mein Herr zu mir? Ich vermag nicht (?) darauf zu antworten. Es ist wie (?) die Hand eines Gottes; es ist ein Schrecken, der in meinem Leibe ist, wie der, welcher die (mir) verhängte Flucht veranlaßte. Sieh, hier (liege) ich vor dir, — du bist das Leben, deine Majestät möge nach ihrem Belieben tun.“ Da wurden die Königskinder herbeigeführt. Seine Majestät sagte zu der Königin: „Sieh den Sinuhe, der ²⁶⁵als Asiat (wieder) kommt und zum Beduinen geworden ist!“ Sie stieß einen lauten Schrei aus, und die Königskinder kreischten (alle) auf einmal. Sie sagten zu seiner Majestät: „Das ist er nicht wirklich, mein Herr König!“ Seine Majestät sagte: „Er ist es wirklich!“ Sie hatten aber ihre Halsketten mitgebracht und ihre Stäbe und Sistren und reichten sie seiner Majestät dar.

Sie beginnen nun einen Hymnus auf den König, dann fahren sie fort:

²⁷⁵„Gib Atem dem, der zugrunde geht. Gib uns dieses Schöne⁴⁾ an diesem Nomaden, dem Sohn des Nordwindes, an dem Beduinen, der in Ägypten geboren ist. Er ist aus Furcht vor dir geflohen, er hat aus Schrecken vor dir das Land verlassen. Erbleicht (?) [nicht] ein Gesicht, wenn es dein Gesicht sieht? fürchtet sich nicht ein Auge, das auf dich blickt?“ Da sagte seine Majestät: „Er soll sich nicht fürchten ²⁸⁰und nicht erschrecken. Er soll ein Vertrauter werden unter den Fürsten, und man soll ihn in den Kreis der Hofleute einreihen. Begebt euch zum „Gemache der Verehrung“⁵⁾, damit (ihm) seine Stellung angewiesen werde.“ Als ich aus dem Gemach hinaus trat, während die Königskinder mir ihre Hand reichten, ²⁸⁵gingen wir danach zu den beiden großen Toren (hinaus). Ich wurde in ein Prinzenhaus gebracht, in dem es herrliche Dinge gab, und (auch) ein Badezimmer⁶⁾, waren darin vom Schatzhause, Kleider aus Königsleinen⁷⁾, Myrrhen und feinstes Öl; Beamte des Königs, die er liebt, waren in ²⁹⁰jedem Gemach; und jeder Koch tat seine Pflicht. Man ließ die Jahre an meinem Leib vorübergehen⁸⁾; ich wurde rasiert (?) und mein Haar gekämmt (?). Eine Last⁹⁾ überließ man

1) Eine Mischung aus Gold und Silber, mit der die Halle wohl verziert war.

2) „Der gute Gott“ ist eine der gewöhnlichsten Bezeichnungen des ägyptischen Königs. Vgl. auch S. 199 und Anm. 6.

3) „Du bist ja zur Audienz gemeldet.“

4) Sie deuten die Bitte um Begnadigung nur an, wie es sich dem König gegenüber geziemt.

5) Ein bestimmter Teil des Palastes.

6) So ist wohl der „Kühlraum“ aufzufassen. In den Wohnungen der Vornehmen der 18. Dynastie (um 1400 v. Chr.) in Tell-el-Amarna haben sich Anlagen von Badestuben gefunden; vgl. Mitt. d. Deutschen Or.-Ges. Nr. 34, S. 25.

7) Die beste Sorte Leinen.

8) Er wird durch die Toilette wieder jung.

9) Gemeint ist der Schmutz, den man ihm abwusch (GARDINER).

dem Fremdland und die (unfeinen) Kleider den Wüstenwanderern ¹⁾. Ich wurde in feines Linnen gehüllt und mit dem feinsten Öl des Landes gesalbt. Ich schlief (wieder) auf einem Bett. Den Sand ²⁾ überließ ich seinen Bewohnern ²⁹⁵ und das Baumöl dem, der sich damit einreibt.

Zum Schluß erzählt Sinuhe, daß man ihm ein Haus baute und daß er aus der Hofküche gespeist wurde. Zugleich wurde, nach ägyptischer Sitte, seine Grabstätte hergerichtet:

Meine Statue ³⁾ wurde mit Gold überzogen, und ihr Schurz mit Silbergold, — seine Majestät ließ sie für mich verfertigen. Keinem Geringen ist jemals Gleiches geschehen. So lebte ich, ³¹⁰ vom Könige geehrt, bis der Tag des Abscheidens herankam ⁴⁾.

2. Die Wundererzählungen des Papyrus Westcar.

Der Papyrus, welcher die im folgenden wiedergegebenen Märchen enthält, befindet sich seit 1886 im Berliner Museum. Veröffentlicht, mit Übersetzung und Kommentar, von ERMAN, Die Märchen des Papyrus Westcar (= Heft V und VI der Mitteilungen aus den oriental. Sammlungen der Königl. Museen zu Berlin), Berlin, 1890. Sonstige Übersetzungen von ERMAN, Aus den Papyrus der Königl. Museen, S. 30ff. MASPERO, Contes populaires, S. 21ff. und PETRIE, Egyptian tales (1895), I, 9ff. Für das „Wörterbuch“ bearbeitet von ERMAN.

Die Handschrift stammt etwa aus dem Anfang der Hyksoszeit (um 1750 v. Chr.).

Der Anfang des Textes ist verloren gegangen, kann aber in allem Wesentlichen ergänzt werden. König Cheops (um 2900 v. Chr.) befindet sich im Kreise seiner Familie und läßt sich von seinen Söhnen Wundergeschichten erzählen. Von der ersten Geschichte sind nur noch die Schlußworte erhalten. Dann folgt:

a. Ein Wachskrokodil in ein lebendiges verwandelt.

Prinz Chefreden ⁵⁾ stand auf, [um zu reden, und sagte: Ich will] deiner [Majestät] ein Wunder [erzählen], das zur Zeit deines Ahnen Nebka des Seligen geschehen ist, als er sich zum Tempel des ^{1, 20} [Ptah von] Memphis begab. Seine Majestät ging nämlich (einmal?) nach (Memphis?) ⁶⁾ [Sie ließ] ihm (durch eine Magd) einen Kasten voll Kleider bringen. Da kam er mit der Dienerin. Als nun einige Tage darüber hingegangen waren — es lag aber ein Landhaus [in dem See des] Weba-oner —, da sagte der Bürger ^{2, 5} [zu der Frau des] Weba-oner: „Es liegt ja ein Landhaus [in dem See des] Weba-oner, wohlan, laß uns darin verweilen!“ „[Da sandte die Frau des] Weba-oner zu einem Hausverwalter, der [die Aufsicht über den See führte, und ließ ihm sagen:] „Laß das Landhaus, [das in dem See liegt,] herrichten [.] Sie verweilte dort und ¹⁰trank [mit dem Bürger, bis die Sonne] unterging. Nachdem nun [der Abend hereingebrochen war, kam?] er und [stieg hinab zu?] dem See. Die Dienerin aber [.] der Hausverwalter [sagte: ich will dies dem?] Weba-oner [erzählen?]. ¹⁵Als es nun hell geworden und der zweite Tag [herangekommen war], ging [der Hausverwalter zu Weba-oner, um ihm?] diese Sache [die der Bürger getan hatte, zu melden?]

Vom Folgenden ist nur zu erkennen: er er machte . . . der See . . er gab ihm seinem [Herrn?] Wassers; [er?] kochte (?)

1) Vgl. S. 211, Anm. 6.

2) Auf dem er bisher schlief.

3) Die für den Totenkult bestimmte Statue, die im Grabe aufgestellt wird.

4) Die ganze Erzählung ahmt den Stil einer Grabinschrift nach (GARDINER).

5) Der spätere Nachfolger des Cheops.

6) Das Folgende ist stark zerstört. Aus den Resten sowie aus der folgenden Geschichte erkennt man, daß der König den obersten Vorlesepriester Weba-oner besucht (?), und daß dessen Frau sich in einen (geringen) Bürger verliebt hat und mit ihm heimlich zusammen kommt.

Da [sagte Weba-oner:] bringe mir zwei Arme ¹⁾ [. . .] von Ebenholz [und] Silbergold er [machte?] ein Krokodil von [Wachs, das] 7 [Zoll lang war]; dann las (?) er ²⁾ ³⁾ Dann gab er es dem [Hausverwalter] und sagte zu ihm: „Wenn der Bürger, wie er es täglich zu tun pflegt, in den See hinabgestiegen sein wird, so wirf das [Wachs-]Krokodil hinter ihm her!“ Da eilte der Hausverwalter und ^{3,5} nahm das Wachskrokodil von ihm in Empfang. Die [Frau] des Weba-oner sandte zu dem Hausverwalter, der die Aufsicht über den [See] führte und ließ ihm sagen: „Laß das Landhaus, das in dem See liegt, herrichten. Siehe, ich komme, um mich darin aufzuhalten.“ Da versorgte er [das] Haus [mit] allen guten Dingen. Und dann eilten [sie] ⁴⁾ herbei und verbrachten einen ¹⁰ schönen Tag mit dem Bürger. Als es nun Abend geworden war, ging der Bürger, wie er es täglich zu tun pflegte. ⁵⁾ Da warf der Hausverwalter das Wachskrokodil ihm nach ins Wasser. Da [wurde es zu] einem Krokodil von sieben Ellen; es packte den Bürger ¹⁵ Weba-oner aber verweilte (?) mit seiner Majestät, dem König von Ober- und Unterägypten Nebka dem Seligen sieben Tage, während (?) der Bürger in war, [ohne zu?] atmen. Als nun die sieben Tage verstrichen waren, ging der König von Ober- und Unterägypten, Nebka der Selige [. . .] und der oberste Vorlesepriester Weba-oner trat vor (den König). [Weba-oner] sagte: „. ²⁰ deine Majestät möge gehen und das [Wunder] beschen, das zur Zeit deiner Majestät [an einem] Bürger . . . geschehen ist“ Da [beschwor Weba-oner?] das Krokodil mit den Worten: „Bringe [den] Bürger herbei.“ Da kam [das Krokodil] heraus Da sagte der [oberste] Vorlesepriester [Weba-oner: „.“]“ Dann er es. Da sagte der König von Ober- und Unter-Ägypten ^{4,1} Nebka, der Selige: „Entschuldige (?), dieses Krokodil ist“ Da bückte sich Weba-oner und nahm es. Und es war in seiner Hand ein Krokodil aus Wachs. Da erzählte der oberste Vorlesepriester Weba-oner diese Sache, die der Bürger in seinem Hause mit seiner ⁵ Frau getan hatte, dem König von Ober- und Unterägypten Nebka, dem Seligen. Da sagte seine Majestät zu dem Krokodil: „Nimm (?) dir, was dein ist.“ Da stieg das Krokodil hinab in die [Tiefe?] des Sees, und man wußte nicht, wohin es mit ihm gegangen war. Da ließ [die Majestät von Ober-] und Unterägypten Nebka der Selige die Frau des Weba-oner fortbringen zu der nördlichen Mauer (?) des (zum Palast gehörigen) Hofes. Da ¹⁰ verbrannte er sie des Stromes.

Siehe, das ist ein Wunder, das [zur] Zeit deines Vater, des Königs von Ober- und Unterägypten Nebka des Seligen geschehen ist, unter den Taten ⁶⁾ des obersten Vorlesepriesters Weba-oner.

Hierauf werden die Opfergaben aufgezählt, die König Cheops dem Könige Nebka und seinem Vorlesepriester Weba-oner darzubringen befahl, nachdem er diese Geschichte gehört hatte.

b. Ein See wird trocken gelegt.

Bauf-re ⁷⁾ stand auf, um zu reden und sagte: Ich will deiner Majestät ein Wunder erzählen, das zur Zeit deines Vaters Snefru ⁸⁾ des Seligen geschehen ist, unter [den Taten] des ²⁰ obersten Vorlesepriesters Zez-em-onch.

1) Es scheint sich um Zauberstäbe in Gestalt von Armen zu handeln; vgl. PIEPER, Das Brettspiel der alten Ägypter (1909), S. 10.

2) Hier scheint die Zaubersformel gefolgt zu sein, mit der das Wachskrokodil besprochen wurde.

3) Nach den Resten der stark zerstörten Stelle zu schließen etwa: „Wenn der Bürger kommt, um in meinem See zu baden, so fang ihn!“

4) Die Frau des Weba-oner und ihre Dienerin.

5) D. h.: er ging in den See zum Baden.

6) Weba-oner scheint also auch andre Wunderdinge vollbracht zu haben.

7) Offenbar ein anderer, sonst nicht bekannter, Sohn des Cheops.

8) Der Vorgänger des Cheops, um 2950 v. Chr.

Die folgenden Zeilen sind stark zerstört. Man erkennt nur, daß der König aus irgend einem Grunde bekümmert ist und nach Zerstreuung sucht. Er spricht nun:

„Eilt und bringt mir den obersten Vorlesepriester Zez-em-onch.“ Er wurde sogleich zu ihm gebracht. Seine Majestät sagte zu ihm: [Ich habe die?] des Königs Hauses [befragt?], um mir ^{5,1}Trost¹⁾ zu suchen, aber ich habe keinen gefunden.“ Da sagte Zez-em-onch zu ihm: „Deine Majestät möge sich doch zum See des Palastes begeben, und sich ein Boot mit allen schönen Frauen aus deinem Palaste ausrüsten. Das Herz deiner Majestät wird getröstet werden²⁾, wenn du siehst, wie sie hin und her ⁵rudern; wenn du die schönen Vogelsümpfe deines Sees siehst, wenn du seine schönen Felder und Ufer siehst, so wird dein Herz dadurch getröstet werden. Ich aber werde das Rudern anordnen. Laß mir 20 Ruder aus Ebenholz bringen, mit Gold verziert deren Schaufeln (?) aus Sekeb-Holz sind, mit Silbergold verziert; und laß mir 20 Frauen bringen, von den ¹⁰schöngestalteten, mit Brüsten und Haarlocken, die noch nicht geboren haben. Und laß mir 20 Netze bringen, und laß die Frauen diese Netze über (?) ³⁾ ihre Kleider anziehen.“ Da wurde alles getan, was seine Majestät befahl. Und sie fuhren auf und ab, und das Herz seiner Majestät freute sich, ¹⁵wie er sie rudern sah. Da eine, die, mit ihrer Locke, und das⁴⁾ von dem neuen Malachit(schmuck) fiel ins Wasser. Da schwieg sie ⁵⁾ und ruderte nicht mehr, und ihre Reihe (?) schwieg (auch) und ruderte nicht mehr. Da sagte seine Majestät: „Rudert ihr nicht mehr?“ Da sagten sie: „Unsre²⁰schweigt und rudert nicht mehr.“ Da sagte seine Majestät zu ihr: „[Warum] ruderst du nicht mehr?“ Sie sagte: „Das [von dem] neuen [Malachitschmuck] ist ins Wasser gefallen.“ Da⁶⁾ ersetzen“. Sie sagte: „Ich will mein Gefäß [bis auf seinen Boden“]. ⁷⁾

Der König läßt nun den Zez-em-onch holen.

Seine ^{6,1}Majestät sagte: „Zez-em-onch, mein Bruder, ich habe getan, wie du sagtest, und das Herz meiner Majestät hat sich beruhigt, als ich sah, wie sie ruderten. Da fiel ein von dem neuen Malachit(schmuck) einer ins Wasser, und sie schwieg und ruderte nicht mehr. Und sie störte (?) ihre Reihe (?). Da sagte ich zu ihr: „⁵Warum ruderst du nicht mehr?““ Sie sagte zu mir: „Das . . . von dem neuen Malachit(schmuck) ist (mir) ins Wasser gefallen.““ Ich sagte zu ihr: „Rudere weiter, siehe ich will es dir ersetzen.““ Sie sagte zu mir: „Ich will mein Gefäß bis auf seinen Boden.““ Da sprach der oberste Vorlesepriester Zez-em-onch eine Zauberformel. Er legte eine Seite von dem Wasser des Sees auf die andere und fand das ¹⁰auf einer Scherbe liegen. Da holte er es und gab (es) seiner Herrin, das erreichte (?) (nun) 24 Ellen, nachdem es umgewendet worden war. Da sprach er eine Zauberformel. Da brachte er das Wasser des Sees zu seinem (früheren) Stand, und seine Majestät verbrachte einen frohen Tag mit dem ganzen königlichen Hause. Darauf belohnte er den obersten ¹⁵Vorlesepriester Zez-em-onch mit allerlei Gutem.

1) Wörtlich: „Kühlung“.

2) Wörtlich: dein Herz wird kühl werden. Die Übertragung ist echt ägyptisch: das Wehen einer kühlen Brise ist die Annehmlichkeit par excellence im Leben des Ägypters.

3) Oder: anstatt ihrer Kleider.

4) Irgend ein bestimmtes Schmuckstück, das im Haar getragen wurde. Der Sinn ist etwa: „Da verwickelte sich eine, die die Leitung in ihrem Boot hatte, mit ihrem Haar (in dem Netz).“

5) Der Takt wird offenbar laut angegeben.

6) Für den Inhalt des Satzes vgl. die Wiederholung weiter unten. Die Worte selbst lauteten nach den erhaltenen Resten etwas anders.

7) Zur Ergänzung vgl. weiter unten. Das Mädchen antwortet offenbar mit einem gebräuchlichen Sprichwort: „Ich will genau das wiederhaben, was ich verlor.“

Siehe, das ist ein Wunder, das zur Zeit deines Vaters Snefru geschehen ist, des Königs von Ober- und Unterägypten, des Seligen, unter den Taten des obersten Vorlesepriesters und Buchschreibers Zez-em-onch.

Hierauf werden die Opfergaben aufgezählt, die König Cheops dem Könige Snefru und seinem Vorlesepriester Zez-em-onch stiftete, nachdem er diese Geschichte gehört hatte.

c) Getötete Tiere werden wieder lebendig gemacht.

Da stand der Prinz Hardedef¹⁾ auf, um zu reden, und sagte: „[Die andern haben dir nur erzählt] von dem, was die wußten, die dahingegangen sind, ²⁵und man kennt [seine] Wahrheit nicht. [Aber ich will] deiner Majestät [einen Weisen zeigen] in deiner eignen Zeit,“ Da sagte seine Majestät: „Wer ist das, Hardedef?“ [Der Prinz] Hardedef [sagte:] „Es ist ein Bürger ^{7, 1}mit Namen Dedi, der in Ded-Snefru wohnt. Er ist ein Bürger von 110 Jahren²⁾, und er ißt (täglich) 500 Brote und eine Rinderkeule und trinkt 100 Krug Bier bis auf den heutigen Tag. Er kann einen abgeschnittenen Kopf (wieder) ansetzen; er kann ⁵einen Löwen hinter sich gehen lassen, während seine Leine (?) auf der Erde schleift; er kennt die Zahl von ³⁾ des Heiligtumes des Thot.⁴⁾“ Die Majestät des Königs von Ober- und Unterägypten Cheops des Seligen hatte sich nämlich darum bemüht ⁵⁾, diese des Heiligtums des Thot zu suchen, um sich etwas ihnen Gleiches für seinen Horizont⁶⁾ zu machen. Seine Majestät sagte: „Mein Sohn Hardedef, bringe ihn selbst her zu mir.“ Da rüstete man für den Prinzen Hardedef Schiffe aus, und ¹⁰er reiste stromaufwärts nach Ded-Snefru. Nachdem nun die Schiffe am Hafendamm angelegt hatten, reiste er zu Lande (weiter) und saß in einem Tragsessel aus Ebenholz, dessen Tragstangen (?) aus holz waren, und der mit Gold beschlagen (?) war. Nachdem er nun zu Dedi gelangt war, stellte man den Tragsessel hin. Er stand auf, um ihn zu begrüßen, und fand ¹⁵ihn auf einer Matte auf der Schwelle (?) seines Hauses liegen, während ein Diener ihm den Kopf hielt (?) und ihn und ein anderer seine Beine abrieb.⁷⁾

Die nun folgende Begrüßungsrede des Prinzen ist in den Einzelheiten nicht völlig klar. Er teilt dem Alten mit, daß der König ihn rufen lasse. Dedi antwortete darauf mit Segenswünschen für den Prinzen.

^{8, 1}Da reichte ihm der Prinz Hardedef die Hand und half ihm aufstehen. Dann ging er mit ihm an den Hafen, indem er ihm den Arm reichte. Da sagte Dedi: „Laß mir ein Boot geben, das mir [meine?] Kinder und meine Bücher mitnimmt.“ Da stellte man ihm zwei Fahrzeuge mitsamt ihrer Bemannung zur Verfügung, und ⁵Dedi fuhr stromab auf dem Schiffe, auf dem der Prinz Hardedef sich befand. Nachdem er zum Hofe gelangt war, ging der Prinz Hardedef hinein (vor den König), um (es) der Majestät des Königs von Ober- und Unterägypten Cheops des Seligen anzuzeigen. Der Prinz Hardedef sagte: „O König — Leben, Heil, Gesundheit! — ⁸⁾ mein

1) Ein anderer Sohn des Cheops, der wegen seiner Weisheit berühmt war, vgl. S. 199 u. Anm. 7. — Die Ergänzungen im Folgenden ergeben sich mit ziemlicher Sicherheit aus dem Zusammenhang.

2) 110 Jahre ist für den Ägypter der stehende Ausdruck für ein sehr hohes Alter. Man wünscht z. B. „110 Jahre“ alt zu werden. Vgl. S. 202.

3) Das hier ausgelassene Wort ist nicht sicher gedeutet. Es handelt sich wohl um Schlösser oder etwas ähnliches.

4) Der ägyptische Weisheitgott, der die Hieroglyphen erfunden hat. Die Griechen nannten ihn Hermes; seine Zauberbücher waren „hermetisch“ verschlossen.

5) Wörtlich: seine Zeit (damit) verbracht.

6) Gemeint ist wohl die Pyramide, in der der König bei seinem Tode „untergeht“, wie der Sonnengott im Horizont. Vgl. S. 212, Anm. 7.

7) Dedi ist offenbar mit der Morgentoilette beschäftigt.

8) Dieser ehrerbietige Segenswunsch steht fast regelmäßig hinter dem Namen oder Titel des Königs und ist in der Übersetzung nicht immer wiedergegeben worden.

Herr, ich habe den Dedi hergebracht.“ Seine Majestät sagte: „Bring ihn eilends zu mir!“ Da ging seine Majestät zum Säulensaal ¹⁰des Palastes — Leben, Heil, Gesundheit! —, und Dedi wurde zu ihm geführt. Seine Majestät sagte: „Wie kommt es, Dedi, daß ich dich (noch) nicht gesehen habe!“ Dedi sagte: „Wer gerufen wird, kommt. Der König ruft mich —, siehe da bin ich gekommen.“ Seine Majestät sagte: „Ist es wahr, was man sagt, daß du einen abgeschnittenen Kopf (wieder) ansetzen kannst?“ Dedi sagte: „Freilich (?), ich kann es, mein Herr König.“ ¹⁵Seine Majestät sagte: „Man bringe mir einen Gefangenen, der im Gefängnis ist, damit seine Strafe (?) vollzogen (?) werde.“ Dedi sagte: „Doch nicht an einem Menschen, mein Herr König! Siehe, könnte nicht befohlen werden, dergleichen an dem herrlichen ¹) Vieh zu tun?“ Da wurde ihm eine Gans gebracht, mit abgeschnittenem Kopf. Die Gans wurde an die Westseite der Säulenhalle gelegt und ihr Kopf an die ²⁰Ostseite der Säulenhalle. Da sagte Dedi eine Zauberformel, und die Gans stand auf und watschelte, und ihr Kopf desgleichen. Nachdem aber eins zum andern gelangt war, stand die Gans da und schnatterte. Da ließ er ihm eine Ente (?) bringen, und mit der geschah dasselbe. Da ließ seine Majestät ihm einen Stier bringen, ²⁵dessen Kopf abgehauen war. Da sprach Dedi eine Zauberformel, der Stier stand —.

Hier scheint der Abschreiber von einem „stand“ zu einem andern abgeirrt zu sein. Es folgt „hinter ihm, und seine Leine fiel 9, auf die Erde“. Es scheint hier also noch die im Anfang angedeutete Zähmung eines Löwen erzählt worden zu sein.

Da sagte der . . . ²) Cheops: „Man sagt, du kennst die Zahl der . . . von dem Heiligtum [des Thoth]!“ Dedi sagte: „Mit Verlaub (?), ihre Zahl weiß ich nicht, mein Herr König, ich weiß aber den Ort, an dem sie sich befinden.“ Seine Majestät sagte: „Wo ist das?“ Dedi sagte: „Es gibt (?) einen Kasten ⁵aus . . . stein (?) in einem Gemache, das Sejepti heißt, in Heliopolis.“

Im Folgenden hat der Abschreiber wieder mindestens einen Satz seiner Vorlage ausgelassen. Es folgt:

in dem Kasten.“ Dedi sagte: „Mein Herr König, siehe, ich bin es ja nicht, der ihn dir bringen wird.“ Seine Majestät sagte: „Wer bringt ihn mir (denn)?“ Dedi sagte: „Das älteste von den 3 Kindern, die (jetzt) im Leibe der Red-dedet sind, das bringt ihn dir.“ Seine Majestät sagte: „Ich wünsche . . ., daß du sagst, wer das ist, die Red-dedet.“ Dedi sagte: „Es ist die Frau eines Priesters des Re von Sechebu, die mit drei Kindern des Re von Sechebu ¹⁰schwanger geht. Er hat zu ihr gesagt, daß sie dieses herrliche Amt im ganzen Lande ³) ausüben werden. Der älteste von ihnen wird Hoherpriester in Heliopolis sein.“ Darüber wurde das Herz seiner Majestät traurig. Da sagte Dedi: „Was soll diese Stimmung ⁴), mein Herr König? Ist es wegen der 3 Kinder? Dann sage ich: wahrlich dein Sohn, wahrlich sein Sohn, wahrlich einer von ihnen!“ ⁵) Seine Majestät sagte: ¹⁵„Wann wird sie gebären?“ „ Red-dedet, sie wird am 15. Tage des 1. Wintermonats gebären.“

Die folgenden Sätze sind stark verderbt. Man erkennt, daß der König sagt, er wolle den Tempel des Re von Sechebu aufsuchen. Dann geht er in seinen Palast zurück. Dem Dedi wird eine Wohnung im Hause des Prinzen Har-dedef und ein reichliches Einkommen angewiesen.

1) Der Ausdruck ist auffallend. Vielleicht hängt er damit zusammen, daß im folgenden nur *Opfertiere* genannt werden.

2) Der König trägt hier einen ungewöhnlichen, übrigens zerstörten Titel.

3) Gemeint ist die Königsherrschaft. Eine Anspielung auf historische Verhältnisse ist hier unverkennbar. Die Könige der 5. Dynastie, welche die des Cheops ablöste, standen irgendwie in enger Beziehung zu der Priesterschaft von Heliopolis. Sie sind es, die zuerst den Namen „Sohn des Re“ in die ägyptische Königstitulatur aufnehmen. Nach der Auffassung des Märchens war der erste von ihnen ursprünglich Hoherpriester von Heliopolis.

4) Wörtlich „dieses Herz“.

5) Dedi sucht den König dadurch zu trösten, daß sein Sohn und Enkel noch auf ihn folgen werden, ehe die neue Dynastie die Herrschaft gewinnt.

d) Die wunderbare Geburt der Kinder des Re.

An einem von diesen Tagen geschah es, daß Red-dedet Wehen fühlte.¹⁾ Da sagte die Majestät des Re von Sechebu zu Isis, Nephthys²⁾, Meshenet³⁾, Heket⁴⁾ und Chnum⁵⁾: „Geht und entbindet die Red-dedet von den 3 Kindern, die in ihrem Leibe sind, und die^{2b} dieses herrliche Amt im ganzen Lande ausüben werden, damit sie euch Tempel bauen, eure Altäre mit Speisen versehen, eure Trankopfertische grünen lassen und eure Opferstiftungen groß machen.“ Da gingen diese Götter, nachdem sie sich^{10,1)} in Tänzerinnen^(?) verwandelt hatten, und Chnum war bei ihnen und trug

Als sie zum Hause des Ra-weser gelangt waren, fanden sie ihn stehen, und sie überreichten ihm ihre Halsketten und ihre Stäbe⁶⁾ Da sagte er zu ihnen: „Meine Herrinnen, seht, hier liegt eine Frau in den Wehen.“ Sie sagten: ⁵„Laß uns sie sehen, siehe, wir verstehen uns aufs Entbinden.“ Er sagte zu ihnen: „So kommt.“ Da gingen sie hinein vor die Red-dedet und schlossen die Tür hinter sich und ihr zu. Isis stellte sich vor sie, Nephthys hinter sie, und Heket beschleunigte die Geburt. Isis sagte: „Sei nicht stark in ihrem Leibe, in diesem deinem Namen Weser-ref!⁷⁾“ ¹⁰Da kam das Kind heraus^(?) ⁸⁾ auf ihren Händen⁹⁾ als ein Kind von einer Elle, mit festen Knochen, das . . . seiner Glieder war aus Gold und sein Kopftuch aus echtem Lapislazuli.¹⁰⁾ Sie wuschen es, schnitten seinen Nabel ab (und) legten (es) auf ein Ziegel . . .¹¹⁾ Da nahte sich ihm Meshenet und sagte: „Ein König (ist dies), der die Königsherrschaft im ganzen Lande ausüben wird.“ Und Chnum machte seine Glieder kräftig.

Dieselbe Szene wiederholt sich nun Wort für Wort bei der Geburt des zweiten und dritten Kindes, nur daß die Wortspiele der Isis, den Namen entsprechend, sich ändern. Dann folgt:

Dann gingen die Götter hinaus, nachdem sie die Red-dedet von den drei Kindern entbunden hatten. Sie sagten: ^{11,5}„Sei fröhlich, Ra-weser, siehe, drei Kinder sind dir geboren.“ Da sagte er zu ihnen: „Meine Herrinnen, was kann ich für euch tun? Gebt doch die Gerste eurem träger, damit ihr sie euch zum Lohne mitnehmt.“ Da belud sich Chnum mit der Gerste. Sie (aber) begaben sich (wieder) an den Ort, ¹⁰von dem sie gekommen waren. Da sagte Isis zu den (andern) Göttern: „Was soll das, daß wir zu ihr gekommen sind, ohne ein Wunder an diesen Kindern zu tun, das wir ihrem Vater, der uns entsandt hat, anzeigen (könnten)?“ Da bildeten sie drei Königskronen, die legten sie in die Gerste. Dann ließen sie den Himmel stürmen und regnen ¹⁵und kehrten zu dem Hause zurück und sagten: „Laßt doch die Gerste hier in einer verschlossenen Kammer, bis wir tanzend^(?) (wieder) nach Norden kommen.“ Da legten sie die Gerste in eine verschlossene Kammer. Als Red-dedet sich in vierzehntägiger Reinigung gereinigt hatte, sagte sie zu einer ihrer Dienerinnen: „Ist das Haus ²⁰(gut)

1) Die wörtliche Bedeutung ist nicht ganz klar, der Sinn wohl richtig wiedergegeben.

2) Die beiden Schwestern des Osiris.

3) Die Göttin der Geburt.

4) Eine froschköpfig dargestellte Göttin, die auch sonst neben Chnum als Geburtshelferin tätig ist.

5) Der Gott von Elephantine, der einst auf der Töpferscheibe die Menschen bildete.

6) Sie behandeln ihn wie einen König, vgl. S. 216.

7) Wir würden etwa sagen „sowahr du Weser-ref heißt“; es ist dies die gewöhnliche Form der ägyptischen Götter- und Dämonenbeschwörung. Gewöhnlich wird dabei ein Wortspiel gebraucht (hier mit *weser* „stark sein“). Der Name Weser-ref ist verderbt. Der erste König der 5. Dyn. hieß Weser-kef.

8) Das Wort bedeutet eigentlich „fliehen“, also „behende (heraus)kommen“?

9) Auf den Händen der entbindenden Isis.

10) Die Kinder sehen aus wie Königsstatuen. Vgl. S. 182 u. Anm. 3.

11) Das Wort heißt gewöhnlich „Bett“ o. ähnlich.

ausgerüstet?“ Sie sagte: „Es ist mit allem Guten versehen, außer mit¹⁾, die nicht gebracht worden sind.“ Da sagte Red-dedet: „Warum hat man denn keine¹⁾ gebracht?“ Die Dienerin sagte: „. außer der Gerste jener Tänzerinnen(?), die sich unter ihrem Verschuß in der Kammer befindet.“²⁵ Da sagte Red-dedet: „Steig hinab²⁾ und bring (mir) davon. Ra-weser wird ihnen gewiß Ersatz dafür geben, wenn er (zurück) kommt.“ Da ging die Dienerin und¹²,¹ öffnete die Kammer. Da hörte sie ein Geräusch von Singen, Musizieren, Tanzen und Kreischen(?), (kurz) alles was man für einen König tut, in der Kammer. Sie ging und erzählte der Red-dedet alles, was sie gehört hatte. Da lief sie³⁾ in der Kammer umher, und fand die Stelle nicht, an der es war. Sie legte ihre Schläfe an den Kornsack(?) und fand, daß es in ihm drin war. Da legte sie (ihn) in⁵ einen Kasten(?), legte (den) in einen anderen Verschuß hinein, verschnürte(?) (den) mit Leder und legte es in eine Kammer, in der ihre Töpfe standen, und verschloß es. Als Ra-weser vom Felde (zurück)kam, erzählte Red-dedet ihm diese Sache; da wurde er über die Maßen froh. Sie setzten sich nieder⁴⁾ und feierten einen frohen Tag.

Als nun einige Zeit danach vergangen war, stritt Red-dedet mit¹⁰ der Dienerin und ließ sie zur Strafe durchprügeln. Da sagte die Dienerin zu den Leuten, die im Hause waren: „Tut sie das?! Sie hat drei Könige geboren!⁵⁾ Ich werde hingehen und es der Majestät des Königs Cheops sagen.“ Als sie (nun) fortging, fand sie ihren ältesten(?) Bruder, von der (gleichen) Mutter, wie er auf der Tenne eine Garbe(?) Flachs zusammenband. Er sagte zu ihr: „Wohin gehst du, ¹⁵kleines Mädchen.“ Da erzählte sie ihm diese Angelegenheit. Da sagte ihr Bruder zu ihr: „.“ Er nahm Flachs . . . und gab ihr (damit) einen bösen Schlag. Und als die Dienerin (nun) fortging, um sich etwas Wasser zu holen, da nahm ein Krokodil sie fort. Ihr Bruder aber ging hin, um es der Red-dedet zu sagen,²⁰ und fand Red-dedet sitzen, das Haupt auf ihrem Schoß und über alle Maßen traurig. Er sagte zu ihr: „Meine Herrin, warum bist du so traurig?“ Sie sagte: „Diese(?) ist es, die Kleine, die in meinem Hause aufgewachsen(?) ist. Sieh doch, sie ist fortgegangen mit den Worten: 'Ich werde gehen, um (es) anzuzeigen'.“ Da verneigte er sich(?) und sagte: „Meine Herrin, sie kam und sagte zu mir²⁵ sie machte neben mir. Da gab ich ihr einen bösen Schlag. Sie ging fort, um sich ein wenig Wasser zu schöpfen, da nahm ein Krokodil sie fort.“

3. Die Geschichte von der Ehebrecherin.

Sie bildet den Anfang des „Märchens von den zwei Brüdern“, das uns auf einem Papyrus im Britischen Museum erhalten ist. Veröffentlicht in den „Select Papyri“ dieses Museums, Teil II, Tafel IX ff. Übersetzt von ERMAN, Ägypten, S. 505 ff. (im Auszug), MASPÉRO, Contes populaires, S. 1 ff., PETRIE, Egyptian Tales II, 36 ff., GRIFFITH, World's best literature, 5253 ff. Für das „Wörterbuch“ bearbeitet von ERMAN und STEINDORFF.

Die Handschrift, unter dem Namen „Papyrus Orbiney“ bekannt, stammt aus der Zeit der 19. Dynastie (etwa 1350—1200 v. Chr.).

^{1,1} Es waren einmal zwei Brüder, von *einer* Mutter und von *einem* Vater. Der Name des älteren war Anubis, der jüngere hieß Bata. Anubis besaß ein Haus und ein Weib,ⁱ und sein jüngerer Bruder lebte bei ihm, als ob er sein Kind wäre.

1) Das ausgelassene Wort muß, wie das Folgende zeigt, etwas aus Gerste Bereitetes bezeichnen.

2) Das Frauengemach liegt also oben.

3) Die Red-dedet.

4) Zum Mahl.

5) Wie die Dienerin dies weiß, wird, echt märchenhaft, nicht erklärt.

Er trieb die Herde aufs Feld und führte sie abends heim und schlief mit dem Vieh im Stall. Als es Zeit zum Pflügen wurde, da pflügten die beiden Brüder zusammen auf dem Acker.

„Einige Tage ^{2,8} später waren sie auf dem Feld, und sie hatten Mangel an Korn.¹⁾ Da schickte er (der Ältere) seinen jüngeren ⁹Bruder fort: 'Lauf, und bring uns Korn aus der Stadt!' Sein jüngerer Bruder fand die Frau ¹⁰seines älteren Bruders, wie sie gerade ²⁾ frisiert wurde. Da sagte er zu ihr: 'Steh auf und gib mir Korn, ^{3,1} damit ich (damit) aufs Feld laufe. Denn mein Bruder [hat gesagt] ³⁾: mach mir schnell und halte dich nicht auf!' Da sagte sie zu ihm: 'Geh und ²mach die Vorratskammer auf und nimm dir, soviel du willst, und störe meine Frisur nicht!' Da ³ging der Jüngling in seinen Stall und holte ein großes Gefäß, denn er wollte viel Korn holen. Er belud sich mit ⁴Korn und Spelt und ging mit dieser Last hinaus. Da sagte sie zu ihm: 'Wieviel hast du auf deinem Arm?' Er sagte zu ihr: ⁵'3 Maß Spelt und zwei Maß Korn, im ganzen 5 Maß hab ich auf meinem Arm.' So sagte er zu ihr, Da sagte sie zu ihm: 'Du hast ⁶[große] Kraft in dir! Ich sehe ja täglich deine Stärke', und ihr Herz liebte ihn mit der Liebe der Jugend (?). Da ⁷stand sie, ganz erfüllt von ihm, und sagte zu ihm: 'Komm! laß uns eine Stunde uns niederlegen! — das möge dir angenehm sein.⁴⁾ Und ich will ⁸dir auch schöne Kleider machen.' Da wurde der Jüngling zornig wie ein Panther des Südens ⁵⁾ wegen der ⁹schlimmen Rede, die sie zu ihm gesagt hatte. Da fürchtete sie sich sehr. Aber er sagte zu ihr: 'Du bist ¹⁰mir doch wie eine Mutter und dein Mann ist mir wie ein Vater. Er ist älter wie ich, und er ist es, der mich unterhält (?). Was ist ^{4,1}das für eine große Schande, die du zu mir gesagt hast! Sage das nicht wieder zu mir! Dann will ich es auch keinem sagen und will es nicht in den Mund der ²Leute bringen.' Dann hob er seine Last auf und ging auf das Feld. Er kam zu seinem älteren Bruder, und sie fuhren in ³ihrer Arbeit fort.

Um die Abendzeit kehrte dann sein älterer Bruder nach seinem ⁴Hause zurück. Sein jüngerer Bruder hütete sein Vieh und belud sich mit allen Dingen des Feldes ⁶⁾ und trieb sein Vieh ⁵vor sich her, um sie in ihrem Stall in der Stadt zur Ruhe zu bringen.

Die Frau seines älteren Bruders fürchtete sich aber [wegen] ⁶der Rede, die sie gesprochen hatte. Sie holte (?) Fett und richtete sich zu ⁷⁾ wie eine, die von einem Frechen mißhandelt ist, weil sie ⁷ihrer Mann sagen wollte: 'Dein jüngerer Bruder hat [mich] geprügelt'.

Ihr Mann kehrte ⁸am Abend heim, wie er es alle Tage zu tun pflegte. Er gelangte zu seinem Hause, da fand er seine Frau daliegen, krank durch Gewalttat (?). Sie ⁹goß ihm nicht Wasser auf die Hand⁸⁾, wie er es gewohnt war, sie machte kein Licht, ihm entgegen — sein Haus war ganz finster. Sie lag da und ¹⁰. . . Da sagte ihr Mann zu ihr: 'Wer hat mit dir geredet?' Sie sagte zu ihm: 'Niemand hat mit mir geredet, außer ^{5,1}deinem jüngeren Bruder. Als (?) er gekommen war, um Korn für dich zu holen, fand er mich allein dasitzen und sagte zu mir: Komm laß uns eine Stunde uns niederlegen! ²Binde deine Haare auf (?). So sagte er zu mir. Aber ich hörte nicht auf ihn. 'Bin ich denn nicht deine Mutter! und ist dein älterer Bruder nicht wie ein Vater zu dir!' ³So sagte ich zu ihm. Da fürchtete er sich und schlug mich, damit ich es dir nicht mitteilen sollte. Wenn du ihn nun am

1) Zur Aussaat.

2) Von Sklavinnen.

3) Die Stelle ist verderbt.

4) Oder: „das ist angenehm für dich“?

5) Vielleicht: „und schalt sie“ o. ä. zu ergänzen.

6) Später heißt es in derselben Verbindung: mit allen Kräutern des Feldes.

7) Wörtlich. „wurde wie eine“. Was die Frau tut, wird nicht recht klar.

8) Die erste Erfrischung für den von der Arbeit Heimkehrenden.

Leben läßt, dann werde ich sterben. ⁴Sieh, wenn er am Abend kommt . . . und ich diese schlimme Rede . . . , dann wird . . .“

Da wurde sein Bruder (wild) ⁵wie ein Panther des Südens. Er ließ sein Messer schleifen und nahm es in seine Hand. Und dann stellte sich sein älterer Bruder hinter die Tür ⁶seines Stalles, um seinen jüngeren Bruder zu töten, wenn er am Abend käme.

Als der jüngere Bruder abends das Vieh in den Stall treibt, erzählen ihm die Kühe, daß sein Bruder hinter der Tür steht und ihn töten will. So flieht er eilends davon, von dem Bruder verfolgt. Da betet der Jüngere zum Sonnengott, und der läßt einen See entstehen, dessen Gewässer die beiden trennen. Als am nächsten Morgen die Sonne aufgeht, erzählt Bata seinem Bruder den wahren Sachverhalt und entmannt sich vor seinen Augen, zum Zeichen seiner Unschuld. Dann zieht er fort in das 'Zederntal', während der Ältere heimkehrt, sein ungetreues Weib tötet und um seinen verlorenen Bruder trauert. —

Es folgen mannigfache weitere Schicksale des Bata im „Zederntal“ und später am Hofe des Königs, die mit dieser ersten Geschichte nur in ganz loser Verbindung stehen.

4. Der Bericht des Wen-Amon über seine Reise nach Phönizien.

Auf einem Papyrus im Besitz von W. GOLÉNISCHEFF in St. Petersburg. Der Text, in Umschrift und Übersetzung, veröffentlicht von GOLÉNISCHEFF, *Recueil de travaux* XXI, 22ff. Weitere Übersetzungen von ERMAN, Ägypt. Zeitschrift 38, S. 1ff. W. MAX MÜLLER, *Mitteilungen d. Vorderasiat. Gesellsch.* 1900, I, 1—14; MASPÉRO, *Contes populaires*, S. 186ff. BREASTED, *Records* IV, 557ff. Für das „Wörterbuch“ bearbeitet von GARDINER.

Der Text, offenbar Wen-Amons amtlicher Bericht über seine Reise, stammt aus einer Zeit des größten politischen Niederganges in Ägypten. Der rechtmäßige König, Ramses XII (um 1100 v. Chr.), ist nur noch ein machtloses Werkzeug in der Hand des Hrihor, der, damals noch Hoherpriester des Amon in Theben, später selbst König von Ägypten wird.

Im Delta herrscht Smendes, ein Fürst von Tanis, der später nach Hrihor als erster König der 21. Dynastie den Thron besteigt, mit seiner Gattin Tent-Amon. Der einstige politische Einfluß Ägyptens in Palästina und Syrien ist in dieser Zeit schon gänzlich verschwunden.

¹Fünftes Jahr ¹), elfter Monat, 16. Tag, Tag der Abfahrt des „Ältesten der Halle“ ²) vom Tempel des Amon ³[von Karnak] Wen-Amon, um das (Bau-)Holz für die große, herrliche Barke des Amon-Re, des Götterkönigs, die auf [. . .] ist, (namens) Weserhêt-Amon zu beschaffen.

Am Tage meiner Ankunft in Tanis, ⁴dem Wohnort des Smendes und der Tent-Amon, gab ich ihnen die Schriftstücke des Amon-Re, des Götterkönigs. Sie ⁵ließen sie sich vorlesen und sagten (dann): „Ich will (es) tun, ich will (es) tun, wie unser Herr Amon-Re, der Götterkönig ⁶sagt“. Ich blieb bis zum 12. Monat in Tanis. Dann entsandten mich Smendes und Tent-Amon mit dem Schiffskapitän Mengebe, und ich fuhr hinab in das große syrische Meer am ersten Tage des 12. Monats. Ich erreichte Dor, eine Stadt der ⁹Zakar ³), und ihr Fürst Beder ließ mir . . . Brot bringen, ein *meseh* ⁴) Wein und eine Rinderkeule. Darauf entfloh einer von den Leuten meines Schiffes,

1) Ramses' XII.

2) Welche Funktionen dieser Tempelbeamte in der ägyptischen Spätzeit hatte, ist nicht bekannt.

3) Die Zakar sind eines der seit Ramses III in den ägyptischen Inschriften erwähnten und durch ihren Seeraub berühmten Mittelmeervölker. Sie haben sich offenbar, ebenso wie die Philister an der phönizischen Küste angesiedelt.

4) Genaue Bedeutung dieses Maßes unbekannt.

nachdem er gestohlen hatte: [. .] goldene [Gefäße], im Werte von 5 *deben*, 4 silberne Gefäße, im Werte von 20 und einen Sack mit Silber(barren?) im Werte von 11 *deben* — [die Summe dessen, was] er [gestohlen hatte], betrug 5 *deben* Gold und 31 *deben* Silber.¹⁾ Am Morgen stand ich auf und ging zu ¹³der Wohnung des Fürsten und sagte zu ihm: „Ich bin in deinem Hafen bestohlen worden. Du bist der König dieses Landes, ¹⁴so bist du also (auch) sein Richter, der nach meinem Gelde forschen sollte. Wahrlich, das Geld gehört Amon-Re, dem Götterkönig, dem Herrn der Länder; es gehört Smendes, und es gehört meinem Herrn Hrihor und den andern Fürsten von Ägypten; und es gehört auch dem Weret und dem Mekemer(l) und dem Zekar-¹⁵Baal, dem Fürsten von Byblos.“ Er sagte zu mir: „.....²⁾ Aber siehe, ich verstehe nichts von dieser Klage, die du mir vorgebracht hast. Gehörte der Dieb meinem Lande an, und wäre in dein Schiff gestiegen, um dein Geld zu stehlen, so würde ich es dir aus meiner Schatzkammer ersetzen, bis man ²⁰den Namen deines Diebes ausfindig gemacht hätte; aber der Dieb, der dich beraubt hat, gehört (ja) zu ²¹deinem Schiff! Bleib ein paar Tage hier bei mir, dann will ich ihn suchen.“ Als ich nun neun Tage ²²in seinem Hafen gelegen hatte, ging ich zu ihm und sagte zu ihm: „Siehe, du hast mein Geld nicht gefunden, ²³[darum laß mich abreisen?] mit . . . Schiffskapitän, und mit denen, die . . . gehen . . .“³⁾ . . . Meer.^{3, 14)} Er sagte zu mir: „Sei still . . .“⁵ . . . Hafen Tyrus. Ich verließ Tyrus am frühen Morgen Zekar-Baal, Fürst von Byblos, ich fand 30 *deben* Silbers darin.⁵⁾ Ich nahm [es] an mich, [indem ich zu ihnen sagte (?): „Ich nehme (?) euer Geld und will es behalten, bis ihr [mein Geld (?) findet. [War es nicht ein Mann von den Zakar?], ¹⁰der es stahl und kein Dieb [von den Unsern?] Ich will es nehmen“ Da gingen sie fort. Ich erreichte Hafen von Byblos. [Ich machte einen Versteck ¹²und verbarg?] den Amon des Weges⁶⁾, und ich legte seine Sachen hinein. Der Fürst von Byblos sandte zu mir und ließ mir sagen: „Ent[ferne dich] aus meinem Hafen!“ Ich sandte zu ihm mit der Antwort: „.....“⁷⁾ „... ^{1, 1}wenn man absegelt, so möge man [mich?] nach Ägypten mitnehmen (?).“ Ich verbrachte 19 Tage in seinem [Hafen], und er sandte täglich zu mir, und ließ mir sagen: „Entferne dich aus meinem Hafen!“

Als er nun (einmal) seinen Göttern opferte, da ergriff der Gott einen seiner vornehmsten (?) Jünglinge und brachte ihn in Verzückung (?)⁸⁾, so daß er sagte: „Bringe [den Gott] hierher! Bring den Boten, der ihn bei sich hat! ⁵Amon entsandte ihn, er läßt ihn (jetzt) ziehen!“ Während nun der Rasende (?) in dieser Nacht raste (?), fand ich ein Schiff, das nach Ägypten fahren wollte, und lud alle meine Habe darauf. Ich wartete auf die Dunkelheit, indem ich dachte: „Wenn sie einbricht, will ich den Gott auch einschiffen, damit kein anderes Auge ihn sehe.“ Da kam der Hafenmeister zu mir und sagte: „Bleib bei dem Fürsten bis morgen!“ Ich sagte zu ihm: „Bist du es nicht, der Tag

1) Nach unserem Gewicht 455 g Gold und 2,821 kg Silber.

2) Die Worte enthalten wohl eine Höflichkeitsphrase.

3) Hier folgt eine Lücke von mehr als 20 Zeilen, die fast völlig zerstört sind.

4) Das von GOLENISCHIEFF als III bezeichnete Fragment ist nach ERMAN an dieser Stelle einzusetzen.

5) In den fehlenden Sätzen scheint erzählt gewesen zu sein, wie W. mit Zakarleuten zusammen trifft und diesen einen Sack mit Silber abnimmt.

6) Der „Amon des Weges“ ist ein Götterbild des Amon, das W. auf seine Reise mitgenommen hat. Die Ergänzung ist nicht völlig sicher, und die ganze Situation bleibt unklar.

7) Eine kleinere Lücke.

8) Das Wort ist sonst noch nicht belegt. Der ungefähre Sinn ist nicht zweifelhaft. Das hinter dem Worte stehende Deutzeichen zeigt einen mit ausgestreckten Armen laufenden Mann.

für Tag zu mir kam und sagte: 'Entferne dich aus meinem Hafen'!? Und nie sagtest du 'Bleibe'! Der [Fürst?] ¹⁰wird das Schiff, das ich gefunden habe, abfahren lassen, und du kommst (dann) und sagst wieder: 'Fort!' Er ging und sagte es dem Fürsten, und der Fürst sandte zu dem Kapitän des Schiffes und ließ ihm sagen: „Bleib bei dem Fürsten bis morgen!“

Als es Morgen wurde, sandte er und ließ mich hinaufbringen, als in dem . . . , in dem er sich befand, am Ufer des Meeres, das Gottesopfer stattfand (?). Ich fand ihn in seinem oberen Gemach sitzen, mit dem Rücken gegen ein Fenster gelehnt, während die Wogen (?) des großen syrischen Meeres hinter ihm . . . schlugen. Ich sagte zu ihm: „Amon sei gnädig! (?)“ Er sagte zu mir: „Wie lange ist es, seit du von dem Wohnsitz des Amon fortgingst, bis heute?“ Ich sagte: „Bis heute fünf Monate und ein Tag.“ Er sagte zu mir: „Siehe, bist du wahrhaft? Wo ist denn das Schreiben des Amon, das sich in deiner Hand befindet? Wo ist der Brief des Hohenpriesters des Amon, der sich in deiner Hand befindet?“ Ich sagte zu ihm: „Ich gab sie an Smendes und Tent-Amon“. Da wurde er sehr zornig und sagte zu mir: „Nun siehst du, das Schreiben und der Brief sind nicht in deiner Hand! Wo ist (denn) das Schiff aus Zedernholz, das Smendes dir gab, und wo ist ²⁰seine syrische Bemannung? Er wird dich (doch) nicht diesem Schiffskapitän . . . überlassen haben, damit sie dich töten und ins Meer werfen könnten? Von wem würden sie dann den Gott gesucht haben? Und dich, von wem würden sie dann dich gesucht haben?!“ ¹ So sprach er zu mir. Ich sagte zu ihm: „Es ist allerdings ein ägyptisches Schiff und ägyptische Matrosen, die für (?) Smendes fahren; er hat keine syrischen Matrosen“. Er sagte zu mir: „Es liegen doch zwanzig Schiffe hier in meinem Hafen, die mit Smendes in Verbindung stehen (?); und dort in ^{2,1}Sidon, wohin du auch gehen wolltest (?), liegen gewiß auch zehntausend Schiffe, die mit Berket-el ² in Verbindung stehen (?) und nach seinem Hause fahren (?).“ Da schwieg ich in dieser großen Stunde. Er antwortete und sagte zu mir: „In welchem Auftrag bist du hierher gekommen?“ Ich sagte zu ihm: „Ich bin gekommen, um das Holz für die große herrliche Barke des Amon-Re, des Götterkönigs, (zu holen). Dein Vater hat es getan, ⁵dein Großvater hat es getan, und du wirst es auch tun.“ So sprach ich zu ihm. Er sagte zu mir: „Es ist wahr, sie haben es getan. Wenn du mir (etwas) gibst dafür, daß ich es tue, dann will ich es (auch) tun. Wahrlich, meine (Väter) haben diesen Auftrag ausgeführt, aber der Pharao sandte (auch) sechs Schiffe, mit den Erzeugnissen Ägyptens beladen, und die wurden in ihre Speicher ausgeladen. Du aber sollst (auch) für mich etwas bringen“. Er ließ die Tagebücher seiner Väter hereinbringen und ließ sie mir vorlesen. Sie fanden 1000 *deben* ³ von allerlei (Arten von) Silber, die in seinem Buch standen. ¹⁰Er sagte zu mir: „Wenn der Herrscher Ägyptens der Besitzer meines Eigentums und wenn ich sein Diener wäre, dann würde er nicht Silber und Gold schicken und (dazu) sagen: 'Tue nach dem Befehl des Amon!' Es war nicht die Zahlung von Tribut (?), die sie von meinem Vater erhoben (?). Was aber mich angeht, so bin ich selbst weder dein Diener noch ein Diener dessen, der dich gesandt hat ⁴). Wenn ich zum Libanon hinrufe, so öffnet sich der Himmel, und die Baumstämme liegen hier am Strand. Gib ¹⁵mir die Segel,

1) Da Wen-Amon sich nicht durch Briefe ausweisen kann, so schließt der Fürst: er ist vielleicht ein politischer Verbrecher, dessen man sich entledigen wollte.

2) Dieser Mann mit semitischem Namen (? בֶּרֶכֶת־אֵל, wird (nach Erman) ein (phönizischer?) Großkaufmann in Tanis gewesen sein. Der Sinn des Satzes bleibt freilich dunkel.

3) 91 kg.

4) Der Fürst braust hier auf. Den Anspruch, sein Herr zu sein, wird der unglückliche Wen-Amon freilich auch im Entferntesten nicht gemacht haben!

die du mitgebracht hast, um deine Schiffe, die deine Stämme tragen (sollen), nach [Ägypten]¹⁾ zu fahren. Gib mir doch das Tauwerk, [das du mitgebracht hast²⁾, um?] die Bäume, die ich fälle, [festzubinden?], um sie für dich [fest?] zu machen³⁾ ich mache sie dir für (?) die Segel deiner Schiffe, aber die Spitzen sind (zu) schwer, und sie brechen, und du mußt mitten auf dem Meer sterben.

¹³Siehe, Amon donnert im Himmel indem er den Sutech⁴⁾ in seine Zeit setzt (?).

Amon²⁰ stattet ja alle Länder aus, er stattet sie aus, nachdem er zuerst das Land Ägypten, von dem du herkommst, ausgestattet hatte. ²¹Denn das Kunsthandwerk (?) ging von ihm aus und gelangte zu meinem Wohnort, und Unterweisung ging ²²von ihm⁵⁾ aus und gelangte zu meinem Wohnort. Was sind (denn) das für elende Reisen, die man dich hat machen lassen!“ Ich sagte zu ihm: „²³O nein! (?) Es sind keine elenden Reisen, auf denen ich mich befinde. Es gibt kein Schiff auf dem Strom, ²⁴das nicht Amon gehört. Denn sein ist das Meer, und sein ist der Libanon, von dem du sagst: 'er ist mein'! Er⁶⁾ ²⁵wächst (?) für Weser-hêt (die Barke) des Amon, des Herrn aller Schiffe. Wahrlich, so sprach Amon-Re, der Götterkönig, indem er zu meinem Herrn ²⁶Hrihor sagte: 'Sende mich!' Und er ließ mich ziehen, indem ich diesen großen Gott mit mir führte. Aber siehe, du hast ²⁷diesen großen Gott 29 Tage lang warten lassen, nachdem er [in] deinem Hafen gelandet war, obwohl du sicherlich wußtest, daß er hier sei (?)⁷⁾. Er ist wahrlich (noch), was ²⁸er (einst) war, und doch stehst du da und feilschest um den Libanon mit Amon, seinem Herrn! Und wenn du sagst, daß die ²⁹früheren Könige Silber und Gold sandten (so wisse:) — wenn sie Leben und Gesundheit gegeben hätten⁸⁾, so hätten sie nicht die Schätze gesandt; ³⁰(aber) sie sandten deinen Vätern Schätze anstatt Leben und Gesundheit. Nun aber, Amon-Re, der Götterkönig, er ist der ³¹Herr von Leben und Gesundheit, und er war der Herr deiner Väter, die ihr Leben lang ³²dem Amon geopfert haben. Und auch du, du bist der Diener des Amon. Wenn du zu Amon sagst: 'ich will (es) tun, ich will (es) tun!' und sein ³³Geheiß ausführst, dann wirst du leben, glücklich und gesund sein und deinem ganzen Lande und deinem Volke nützen. Begehre nicht ³⁴für dich etwas, das Amon-Re, dem Götterkönig, gehört! Wahrlich, ein Löwe liebt sein Eigentum⁹⁾. Laß mir meinen Schreiber holen, damit ich ³⁵ihn zu Smendes und Tent-Amon schicke, den Herrschern (?), die Amon dem Norden seines Landes gegeben hat, ³⁶und damit sie das Gewünschte (?) senden. Ich werde ihn zu ihnen senden mit der Bitte: „Sendet es her, bis ich nach dem Süden¹⁰⁾ zurückkehre und ³⁷dir alle deine Auslagen (?) ersetze (?)!“ So sprach ich zu ihm.

Er übergab meinen Brief seinem Boten. Er verlud den Kiel (?), ³⁸die Spitze des Bugs und die Spitze des Sterns, sowie vier weitere behauene Stämme, zusammen 7 (Stück), und ließ sie nach Ägypten schaffen.¹¹⁾ ³⁹Sein

1) Das Wort ist vom Schreiber ausgelassen.

2) Du hast ja nicht einmal das nötige Material an Schiffen und Tauwerk mitgebracht, um die schweren Baumstämme ohne Lebensgefahr heimzutransportieren!

3) Größere Lücke.

4) Hier der Gott der Asiaten, vgl. S. 193, Anm. 10, speziell Gewittergott.

5) „Unsere Kunst und unsere Wissenschaft stammt aus Ägypten.“

6) Der Libanon; vgl. S. 191, Anm. 3.

7) Ob der arme bestohlene Wen-Amon, der um ein Haar unverrichteter Sache heimgekehrt wäre, wirklich so stolze Worte gesprochen hat?! Jedenfalls müssen sie sich in dem offiziellen Bericht an den Hohenpriester des Amon vorzüglich gemacht haben.

8) „Leben und Gesundheit“ sind das Geschenk der Götter an die Menschen. Wen-Amon meint: noch nie hat jemand, wie ich, einen Gott nach Byblos gebracht!

9) Also fürchte dich vor ihm, wenn du es ihm vorenthältst! Offenbar ein Sprichwort.

10) D. h. nach Ägypten.

11) Einzelne Stücke für die Amonsbarke werden jetzt schon gesandt; das übrige soll später folgen, vgl. Zeile 43.

Bote fuhr nach Ägypten und kehrte im 5. Monat zu mir nach Syrien zurück. Smendes und Tent-Amon sandten: ⁴⁰4 Zeb-Gefäße und 1 Kékmen-Gefäß aus Gold, 5 Zeb-Gefäße aus Silber, 10 Gewänder und 10 . . . aus Königsleinen, ⁴¹500 Papyrusrollen, 500 Ochsenhäute, 500 Taue, 20 Sack Linsen, 30 Sack Fische. Sie¹⁾ sandte für mich ⁴²5 [Gewänder?] und 5 aus Leinen, 1 Sack Linsen und 5 Sack Fische.

Der Fürst freute sich (darüber) und beauftragte ⁴³300 Mann mit 300 Ochsen und setzte Aufseher über sie, um die Bäume fällen zu lassen. Sie fällten sie und ließen sie während ⁴⁴des Winters dort liegen. Im 7. Monat schleppten sie sie [an] den Strand herunter, und der Fürst kam heraus und stellte sich neben sie. Er ließ mir ⁴⁵sagen: „Komm!“ Als ich nun vor ihn trat, da fiel der Schatten seines Wedels (?) auf mich, und Pen-Amon, ⁴⁶einer seiner Diener, trat zwischen mich (und den Fürsten) und sagte: „Der Schatten des Pharao, deines Herrn, fällt auf dich!“ Da wurde er ²⁾ ärgerlich ⁴⁷über ihn und sagte: „Laß ihn in Ruh!“ Ich trat vor ihn, und er antwortete und sagte zu mir: „Siehe, das Geheiß, das meine ⁴⁸Väter früher ausgeführt haben, das habe ich (jetzt auch) ausgeführt, obwohl du für deinen Teil nicht für mich getan hast, was deine Väter für mich taten. Siehe, da ist ⁴⁹(auch) das Letzte von deinem Bauholz angekommen, und dort liegt es. Nun tue nach meinem Begehrt und komme, es zu verladen, denn man wird es dir wirklich geben. ⁵⁰Komme nicht, um den Schrecken des Meeres anzuschauen³⁾, (aber) wenn du (doch) den Schrecken des Meeres anschaust, dann sollst du (auch) ⁵¹meinen (Schrecken) schauen. Wahrlich, ich habe dir nicht getan, was man den Boten des Cha-em-wése⁴⁾ tat, als sie 17 Jahre ⁵²in diesem Lande zubrachten. Sie starben an ihrem Platze.“ Dann sagte er zu seinem Diener: „Nimm ihn, und zeige ihm ihr Grab, in dem sie ⁵³schlafen!“ Ich sagte zu ihm: „Laß mich es nicht sehen! Was (aber) Cha-em-wése betrifft, so waren es (nur) Menschen, die er zu dir sandte, und ⁵⁴auch er war ein Mensch (?)⁵⁾ Und doch sagst du: ‘Geh, und sieh deine Gefährten!’ Sieh, bist du nicht froh? ⁵⁵Und läßt du dir nicht einen Denkstein machen, auf dem du sagst: ‘Amon-Re, der Götterkönig, sandte mir den Amon des Weges, seinen ⁵⁶[göttlichen] Boten und Wen-Amon, seinen menschlichen Boten, um Bauholz für die große und herrliche Barke des Amon-Re, des Götterkönigs (zu holen). Ich ließ es fällen, ⁵⁷ich ließ es verladen, ich versah ihn mit (?) meinen Schiffen und Matrosen, ich brachte sie nach Ägypten, um für mich ⁵⁸zehntausend Lebensjahre von Amon zu erflehen, über das mir bestimmte (Leben) hinaus — und so geschah es.’? Wenn dann in künftigen Tagen ein Bote ⁵⁹aus Ägypten kommt, der schriftkundig ist, und liest deinen Namen auf dem Denkstein, dann wirst du Wasser(spenden) im Westen empfangen wie die Götter, die ⁶⁰dort leben.“ Da sagte er zu mir: „Es ist ein kostbarer Rat (?), den du mir da gegeben hast.“ Ich sagte zu ihm: „Was (nun) die vielen Dinge angeht, wegen deren du mir gesagt hast, — wenn ich zum ⁶¹Wohnort des Hohenpriesters des Amon gelangt bin und er deinen Befehl sieht, so wird dein Befehl dir etwas ⁶⁾herbeischaffen.“ ⁶²Dann ging ich an den Strand, nach der Stelle, wo die Stämme lagen. Da erblickte ich elf Schiffe, ⁶³die vom Meere hereinkamen, zu den Zakar-leuten gehörend, die sagten: „Haltet ihn an! Laßt keins ⁶⁴von seinen Schiffen nach Ägypten (kommen)!“ Da setzte ich mich hin und fing an zu weinen. Da kam der Sekretär des Fürsten zu mir heraus ⁶⁵und sagte zu mir: „Was fehlt dir?“ Ich sagte zu ihm: „Du siehst doch diese Vögel,

1) Tent-Amon sendet hier, wie es scheint, noch ein Geschenk für Wen-Amon selbst.

2) Der Fürst von Byblos. Der Sinn des offenbar boshaften Witzes, den der Diener macht, ist uns nicht ganz verständlich.

3) Unverständlich.

4) Cha-em-wése ist ein Beiname Ramses' IX.

5) Der Sinn des Folgenden ist wohl: „Ich aber habe eine göttliche Botschaft.“

6) Als Bezahlung für deine Stämme.

die zweimal (?) auf Ägypten hinabstoßen. ⁶⁶Schau sie an! Sie kommen zum Teiche, und bis wann soll ich hier bleiben, verlassen?! Denn du siehst sie doch, die da kommen, ⁶⁷um mich wieder festzunehmen!“ Er ging und berichtete es dem Fürsten. Der Fürst fing an zu weinen über die traurigen Worte, die man zu ihm sagte. ⁶⁸Er sandte seinen Sekretär zu mir; der brachte mir zwei Krüge mit Wein und einen Widder (?). Er sandte ⁶⁹mir (auch) Tent-Nut, eine ägyptische Sängerin, die bei ihm war, indem er (ihr) sagte: „Sing ihm (etwas) vor, und laß sein Herz keine Furcht fühlen!“ Er sandte auch zu mir ⁷⁰und ließ (mir) sagen: „Iß und trink, und laß dein Herz keine Furcht fühlen! Morgen sollst du alles hören, was ich zu sagen habe.“ Als der Morgen ⁷¹kam, ließ er (die Zakar) in sein . . . rufen; er trat mitten unter sie und sagte zu den Zakar: „Wozu seid ihr gekommen?“ ⁷²Sie sagten zu ihm: „Wir sind wegen der . . . Schiffe gekommen, die du mit unseren Feinden nach Ägypten sendest.“ ⁷³Da sagte er zu ihnen: „Ich kann den Boten des Amon nicht in meinem Lande festnehmen. Laßt mich ihn fortsenden, und ihr mögt ihm nachsetzen, um ihn festzunehmen.“ Er brachte mich aufs Schiff und sandte mich fort . . . nach dem Seehafen. Der Wind trieb mich nach dem Lande ⁷⁵Alasa¹⁾, und die Leute der (Haupt?)stadt kamen heraus, um mich zu erschlagen. Ich wurde von ihnen zu der Wohnung der Heteb geschleppt (?), ⁷⁶der Fürstin der Stadt. Ich traf sie, wie sie (grade) eines ihrer Häuser verließ und in ein andres eintreten wollte. Ich ⁷⁷grüßte sie und fragte die Leute, die um sie standen: „Es ist doch (gewiß) jemand unter euch, der Ägyptisch versteht?“ Da sagte einer ⁷⁸von ihnen: „Ich verstehe (es).“ Ich sagte zu ihm: „Sag meiner Herrin: ‘Bis nach Theben, dem Wohnsitz des Amon, habe ich gehört, daß ⁷⁹in jeder Stadt Unrecht geschieht, aber daß man im Lande Alasa Gerechtigkeit übt; (aber) siehe, man tut hier täglich Unrecht.“ Sie sagte: „Wirklich!? Was ⁸⁰sagst du da?“ Ich sagte zu ihr: „Wenn das Meer wütete und der Sturm mich an das Land trieb, in dem du lebst, ⁸¹so wirst du (doch) nicht zugeben, daß sie sich meiner bemächtigen, um mich zu erschlagen, — der ich (doch) ein Bote des Amon bin. Nimm dich in acht! Ich bin ein Mann, nach dem man ⁸²unaufhörlich suchen wird. Und was die Schiffsleute des Fürsten von Byblos angeht, die sie zu töten suchten, so wird ihr Herr sicherlich, ⁸³wenn er auch zehn von deinen Besatzungen anträfe, sie (alle) erschlagen.“ Da ließ sie die Leute rufen und (vor ihr) aufstellen. Sie sagte zu mir: „Leg dich schlafen²⁾ [.].“

5. Ein ägyptischer Gott als Wundertäter in der Fremde.

Der Text befindet sich auf einer Stele, die ROSELLINI in einem kleinen Heiligtum aus griechisch-römischer Zeit nahe beim Tempel des Chons in Theben auffand, und die später in die Bibliothèque Nationale in Paris gebracht wurde, wo sie noch heute steht. Zuletzt veröffentlicht von LEDRAIN, *Les monuments Ég. de la Bibl. Nationale*, Tafel 36 ff. Übersetzt von MASPÉRO, *Conest pop.*, S. 159 ff. Übersetzung und Angabe der Literatur bei BREASTED, *Records III*, 429 ff. Für das „Wörterbuch“ bearbeitet von BREASTED.

Die Inschrift dieser sogenannten „Bentresch-Stele“ stammt etwa aus frühgriechischer oder frühestens persischer Zeit. Als Hintergrund für ihre märchenhaft ausgeschmückten Erzählungen lassen sich noch zwei historische Ereignisse angeben: Einmal die Heirat Ramses' II (um 1260 v. Chr.) mit einer hethitischen Prinzessin; und dann die Sendung der Istar von Ninive an den erkrankten Amenhotep III (um 1375 v. Chr.) durch den Mitannikönig Duschratta. Die ganze Geschichte ist von den Priestern des Gottes Chons von Theben

1) Der ägyptische Name der Insel Cypern (babylonische Alaschia); Vokalisation unsicher.

2) Hier bricht der Text ab.

in maiorem gloriam ihres Gottes zugerichtet worden, wobei diesen in der altägyptischen Geschichte nicht eben gut bewanderten Fälschern allerlei böse Mißgriffe mit untergelaufen sind. Der erste steht gleich am Anfang. Sie datieren die Inschrift aus der Zeit Ramses' II, versehen sich aber in der Titulatur und geben ihm verschiedene Namen, die von rechts wegen Thutmosis IV zukommen. Danach fährt die Inschrift fort:

⁴Siehe, seine Majestät war in Naharina¹⁾, seiner alljährlichen Gewohnheit entsprechend, und die Fürsten aller Länder kamen und verneigten sich in Frieden, wegen des Ruhmes seiner Majestät. Aus den Marschen²⁾ kam ihr Tribut. Silber, Gold, ⁵Lapislazuli, Malachit und allerlei (kostbare) Hölzer aus Arabien war auf ihren Rücken, und einer (von den Fürsten) führte den andern. Da brachte (auch) der Fürst von Bechten³⁾ seinen Tribut, und gab als Bestes (?) seine älteste Tochter, indem er seine Majestät pries und Leben von ihm heischte. ⁶Sie aber schien dem Herzen seiner Majestät außerordentlich schön, ganz über die Maßen. Da bestimmte man ihre Titulatur als 'große königliche Gemahlin Nefru-Re, und als seine Majestät in Ägypten ankam, erfüllte sie alle Obliegenheiten einer königlichen Gemahlin.⁴⁾ Als (aber) der 22. Tag des 10. Monats des 23. Jahres herankam, und seine Majestät in dem siegreichen Theben war, der Herrin der Städte, und ⁷die Zeremonien für seinen Vater Amon-Re von Karnak abhielt, an seinem schönen Fest von Luxor, seinem Lieblingssitz seit Anbeginn, da meldete man seiner Majestät: „Ein Bote des Fürsten von Bechten ist gekommen, mit vielen Geschenken für die königliche Gemahlin.“ Und er wurde mit seinen Geschenken ⁸vor seine Majestät geführt. Er sagte, indem er seine Majestät pries: „Preis dir, du Sonne der neun Bogen!⁵⁾ Gib uns Leben von dir!“ So sprach er, indem er vor seiner Majestät den Erdboden küßte. Dann sprach er weiter vor seiner Majestät: „Ich komme zu dir, ⁹mein Herr König, wegen Bentresch, der großen Schwester der königlichen Gemahlin Nefru-Re. Krankheit ist in ihre Glieder gefahren! Möge deine Majestät einen Weisen senden, um sie zu sehen.“ Da sagte seine Majestät: „Bringt mir die Tempelschreiber und die Beamten ¹⁰des Hofes.“ Sie wurden sofort zu ihm gebracht. Seine Majestät sagte: „Laßt jemand euch (den Brief) vorlesen, damit ihr diese Sache hört. Dann bringt mir einen Erfahrenen aus eurer Mitte, der mit seinen Fingern schreiben kann.“ Da kam der königliche Schreiber ¹¹Thut-em-heb vor seine Majestät, und seine Majestät befahl, daß er mit dem Boten nach Bechten gehen sollte. Der Weise kam in Bechten an und fand Bentresch von einem (bösen) Geist besessen. Er fand ¹²sich (aber) [außerstande?], gegen ihn anzukämpfen. Da wiederholte der Fürst von Bechten (sein Schreiben?) an seine Majestät und sagte: „O mein Herr König, möge seine Majestät befehlen, daß man einen Gott bringen lasse [.....].⁶⁾“ [Da kehrte der Weise zurück] ¹³zu seiner Majestät im neunten Monat des 26. Jahres ⁷⁾, zur Zeit des ...festes des Amon, während seine Majestät in Theben war. Da trug seine Majestät die Sache dem Chons-in-Theben-Nefer-

1) Die Gegend des oberen Euphrat und äußerste Nordgrenze des ägyptischen Weltreiches im neuen Reich.

2) Die „Marschen“ liegen nach ägyptischer Vorstellung im äußersten Norden, am Ende der Welt.

3) Sonst nicht bekannt. Breasted: „a corruption of Bactria?“

4) Obwohl eine fremde Fürstentochter, wurde sie doch Königin von Ägypten. — Die hethitische Prinzessin, die Ramses II heiratete, hieß in Wirklichkeit Ma't-nefru-Re.

5) Vgl. S. 195, Anm. 9.

6) Die Stele ist in zwei Bruchstücken erhalten, deren erstes hier abbricht. Die Größe der folgenden Lücke läßt sich daher nicht mit Sicherheit ermitteln.

7) Mit dem zweiten Schreiben des Fürsten. Die Reise nach Bechten und zurück nimmt fast drei Jahre in Anspruch!

hotep¹⁾ vor und sagte: „O mein guter Herr, ich trage dir die Angelegenheit die Tochter des Fürsten von Bechten betreffend vor.“¹⁴ Dann führten sie Chons-in-Theben-Neferhotep zu Chons-dem-Gebierter, dem großen Gott, der die bösen Geister vertreibt. Und seine Majestät sagte vor Chons-in-Theben-Neferhotep: „O du guter Herr, wenn du dein Antlitz dem Chons¹⁵-dem-Gebierter zuneigen willst, dem großen Gott, der die bösen Geister vertreibt, daß er nach Bechten geleitet werde, so nicke gar sehr!“ Da sagte seine Majestät (ferner): „Gieb ihm deinen Schutz mit, damit ich seine Majestät²⁾ nach Bechten gehen lasse(n kann), um die Tochter des Fürsten von Bechten zu erretten.“¹⁶ Da nickte Chons-in-Theben-Neferhotep stark mit dem Kopf, und er bereitete den Schutz des Chons-des-Gebieters-in-Theben, viermal.³⁾ Seine Majestät befahl, den Chons⁴⁾ auf ein großes Schiff zu bringen, sowie 5 Transportschiffe (mit) zahlreichen Wagen¹⁷ und Pferden aus Westen und Osten (auszurüsten). Der Gott gelangte nach Bechten in einem Jahre und fünf Monaten. Da kam der Fürst von Bechten mit seinen Soldaten und seinen Vornehmen (und trat) vor Chons. Er warf sich¹⁸ zu Boden und sagte: „Du kommst zu uns, du bist uns willkommen, auf den Befehl König Ramses' II.“ Dann ging der Gott zu dem Ort, wo Bentresch war. Und er „machte den Schutz“⁵⁾ der Tochter des Fürsten von Bechten. Da wurde sie¹⁹ sofort gesund. Da sagte der Geist, der in ihr war, zu Chons: „Du kommst in Frieden, du großer Gott, der die bösen Geister niederwirft. Bechten ist deine Stadt, seine Leute sind deine Diener, ich bin dein Diener.“²⁰ Ich will an den Ort gehen, von dem ich kam, um deinen Wunsch, wegen dessen du herkommst, zu befriedigen. (Aber) möge deine Majestät ruhen, mit mir und mit dem Fürsten von Bechten einen Festtag zu feiern.“ Da nickte der Gott seinem Priester⁶⁾ zu und sagte: ²¹„Laß den Fürsten von Bechten vor diesem Geist ein großes Opfer bereiten.“ Während diese Dinge geschahen, die Chons mit dem Geist machte, stand der Fürst von Bechten mit seinen Soldaten (dabei) und hatte sehr große Furcht. Dann ²²machte er ein großes Opfer vor Chons und vor dem Geist, und der Fürst von Bechten beging einen Festtag . . . Dann ging der Geist fort in Frieden, an den Ort, an den er wollte, auf Befehl des Chons, ²³und der Fürst von Bechten war sehr froh, und ebenso jeder Mensch, der in Bechten war. Dann überlegte er bei sich selbst und sagte (zu sich): „Ich will diesen Gott bei mir in Bechten behalten und nicht zugeben, daß er nach Ägypten zurückkehrt.“ ²⁴Da verblieb der Gott drei Jahre und neun Monate in Bechten. Da schlief der Fürst von Bechten (einmal) auf seinem Bett, und er sah wie der Gott (im Traum) auf ihn zukam, um seine Kapelle zu verlassen. Er war ein goldener Falke, und er flog auf, gegen Ägypten zu. Da erwachte er voll Schrecken. Er sagte zu dem Priester des Chons: „Dieser Gott ist noch (immer) bei uns. Laß ihn nach Ägypten ziehen; laß seinen Wagen (wieder) nach Ägypten ziehen!“ ²⁶Da ließ der Fürst von Bechten den Gott nach Ägypten aufbrechen und gab ihm sehr viele Geschenke von allen guten Dingen, sehr viele Soldaten und Pferde. Sie gelangten in Frieden nach Theben. Da kam die Stadt Theben und [Chons]-der-Gebierter in-Theben ²⁷zu dem Tempel des Chons-in-Theben-Neferhotep. Er legte die Geschenke, die der Fürst von Bechten ihm gegeben hatte, an guten Dingen, vor Chons-in-

1) Eine besondere Form des Gottes Chons von Theben.

2) Hier ist der Gott so genannt.

3) Er stattet ihn offenbar mit seinen Zauber- und Heilkräften aus.

4) Von hier an brauche ich „Chons“ anstatt des immer wiederholten „Chons-der-Gebierter“.

5) So wörtlich. Es handelt sich offenbar um eine Dämonenaustreibung.

6) Dieser Priester, der das Nicken des Gottes sieht, ist vorher nicht erwähnt. Er erscheint von hier an an Stelle des Gesandten Thut-em-heb.

Theben-Neferhotep, (aber) er gab es nicht alles in seinen Tempel¹⁾. Chonsder-Gebieten in-Theben gelangte ²⁸in Frieden [heim?] im Jahre 33, am 9. Tag des zweiten Monats Königs Ramses' II, — möge ihm Leben verliehen sein wie (dem) Re, ewiglich!

6. Sieben Jahre Hungersnot in Ägypten.

Dieser Text befindet sich, in Hieroglyphen eingegraben, auf einem Felsen auf der Nilinsel Sehel, zwischen Elephantine und dem ersten Katarakt. Veröffentlicht von BRUGSCH, „Sieben Jahre der Hungersnot“, 1891. Behandelt von SETHE, Dodekaschoinos (= SETHE, Untersuchungen zur Gesch. u. Altertumskunde Ägyptens Band 2), S. 75 ff.

Die Inschrift stammt aus ptolemäischer Zeit, vielleicht aus der Regierung Ptolemäus' X Soter II. Sie erzählt, daß einst König Zoser (um 2800 v. Chr.) dem Chnum, dem Gotte von Elephantine, das um die Katarakte bei Elephantine gelegene Land geschenkt habe. Begründet wird diese Schenkung durch die folgende Erzählung: Im 18. Jahre des Königs Zoser wurde dem in Elephantine residierenden Gaugrafen eine Botschaft vom Könige überbracht:

„Ich bin sehr besorgt wegen derer, die im Palaste sind. Mein Herz ist in großer Sorge über das Unglück, weil in meiner Zeit der Nil während der Dauer von sieben Jahren nicht gekommen ist.²⁾ Es gibt wenig Feldfrüchte, es mangelt an Kräutern, es fehlt an allem Eßbaren. Jedermann bestiehlt seinen Nächsten. Man bewegt sich (?), ohne zu gehen. Die Kinder weinen, die jungen Leute schleichen einher (?). Der Alte Herz ist gebeugt, ihre Schenkel gelähmt, an der Erde sitzend (?) Ihre Arme sind Die Hofleute sind ratlos. Die Vorratskammern (?) wurden aufgemacht, aber . . . und alles, was da gewesen, war aufgezehrt.“

In dieser Not, so berichtet der König weiter, bat er den Weisen J-em-hotep um Auskunft über den „Ort der Geburt des Nils“ und die Götter, die dort herrschen. Der Weise verließ ihn, um die heiligen Bücher einzusehen und kehrte zurück mit einem ausführlichen Bericht über die Lage von Elephantine, wo aus den „beiden Löchern“ der Nil entspringt, über die dort verehrten Götter sowie über die Steine und kostbaren Minerale, die sich in dieser Gegend finden. Darauf erscheint der Gott Chnum dem König im Traum und verspricht, daß er ihm nicht nur die kostbaren Mineralgruben schenken, sondern auch für das Wiedereintreten der Nilschwelle sorgen werde. „Ich werde dir den Nil schwellen, und er soll kein Jahr ausbleiben.“ Voller Freude darüber erläßt dann der König ein Dekret, welches das um Elephantine belegene Landgebiet zu Chnums Eigentum erklärt. Die Inschrift schließt mit dem Befehl, dieses Dekret zur bleibenden Erinnerung an den König auf einem Denkstein verewigen zu lassen.

VII. Geschichtliche Texte.

Phiops I (um 2550 v. Chr.).

Feldzug gegen asiatische Beduinen.

Der Text ist in der Grabschrift eines Mannes namens Weni erhalten, jetzt im Kairener Museum. Zuletzt veröffentlicht von SETHE, Urkunden I, 98—110. Übersetzung u. Angabe der Literatur bei BREASTED, Records I, 291 ff. Für das „Wörterbuch“ bearbeitet von ERMAN.

Weni gibt in dieser Inschrift einen Bericht über sein Leben unter den Königen Teti II, Phiops I und Mernere. Von Phiops I war er aus einer niederen Stellung emporgehoben und mit wichtigen Ämtern betraut worden. So erhielt er auch den Auftrag, gegen die von Nordosten vordringenden asiatischen Beduinen ein Heer zu sammeln, dessen Führung er dann selbst

1) Er behielt einen Teil davon für sich, — aber wozu diese Bemerkung?!

2) Sieben Jahre lang hat es keine Überschwemmung gegeben.

übernahm. Dieser Feldzug bildet für uns das erste genauer datierbare Eindringen ägyptischer Truppen nach Palästina ¹⁾. Die betreffende Stelle der Inschrift lautet:

¹⁴„Seine Majestät bekriegte die asiatischen Sandbewohner ²⁾ und seine Majestät sammelte ein Heer von vielen Zehntausenden: im ganzen Südlände, südlich von Elefantine an und nördlich von Aphroditopolis an; im Nordlande überall auf beiden Seiten ³⁾; (ferner) in ¹⁵... und inmitten der ..., unter den Jertet-Negern und Mazoi-Negern und Jemam-Negern, ¹⁶unter den Wawat-Negern, unter den Kau-Negern ⁴⁾ und im Lande der Temeh ⁵⁾. Seine Majestät sandte mich an der Spitze dieses Heeres aus, ¹⁷während die Fürsten, die Träger des königlichen Siegels, die „einzigen Gefährten des Palastes“, die Gaufürsten und Kommandeure von Festungen des Süd- und Nordlandes, die Gefährten“ (des Königs), die Karawanenführer, ¹⁸die oberen Priester des Süd- und Nordlandes und die Aufseher der Krongüter (jeder) an der Spitze einer Truppe des Süd- und Nordlandes standen, und (an der Spitze) der Festungen und Städte, die sie befehligten, und (an der Spitze) der Neger dieser Länder. ¹⁹Ich war es, der für sie (alle) den Plan machte, obwohl mein Amt (nur) das eines Oberwächters der Domäne des Königs war. Keiner von ihnen . . . mit seinem Nächsten; ²⁰keiner von ihnen raubte . . . (oder) Sandalen von einem, der des Weges kam . . .; ²¹keiner von ihnen nahm Brot von irgendeiner Stadt; keiner von ihnen nahm irgend jemandem eine Ziege fort. Ich setzte sie in die Nordfestung, das Tor des Ihotep, (und?) den Bezirk des Königs Snofru ⁶⁾. Obwohl ich (nur) diesen Rang einnahm, [. . . ich?] alles, . . . ich die Zahl dieser Truppen, (obwohl) niemals ein Diener. . . . hatte.“ ⁷⁾

Das Heer kehrte ²³wohlbehalten heim,
nachdem es das Land der Sandbewohner verwüstet hatte.

Das Heer kehrte wohlbehalten heim,
nachdem es das Land der Sandbewohner zerstört hatte.

Das Heer kehrte wohlbehalten heim,
nachdem es seine Festungen niedergeworfen hatte.

²⁴Das Heer kehrte wohlbehalten heim,
nachdem es ²⁵seine Feigenbäume und Weinstöcke umgehauen hatte.

Das Heer kehrte wohlbehalten heim,
nachdem es Feuer in alle seine [. . . .] geworfen hatte.

Das Heer kehrte ²⁶wohlbehalten heim,
nachdem es dort Krieger zu vielen Zehntausenden erschlagen hatte.

Das Heer kehrte wohlbehalten heim,
nachdem es ²⁷eine große Menge davon als Gefangene [fortgeführt hatte].

Seine Majestät lobte mich dafür über alles.

Seine Majestät sandte mich ²⁸fünfmal, um [dieses Heer] zu entsenden, um das Land der Sandbewohner bei jedem ihrer Aufstände mit diesen Truppen zu durchziehen. Ich führte es so aus, daß [seine] Majestät mich [dafür] lobte.

²⁹Als man aber meldete, daß Aufrührer sich erhoben hatten wegen einer Sache unter den Barbaren im Land der Gazellen-Nase, fuhr ich ³⁰auf Seeschiffen mit diesen Truppen hinüber, und ich landete am Ende der Höhen

1) Für sonstige Spuren der ältesten ägyptisch-asiatischen Berührungen vgl. S. 212, Anm. 2.

2) Vgl. oben S. 211, Anm. 6.

3) Des Nils?

4) Verschiedene von den Ägyptern unterworfenen nubischen Negerstämme.

5) Ein libyscher Stamm, hier wohl für Libyen überhaupt.

6) Gemeint ist die Grenzgegend im Nordosten von Ägypten. Die Lage der einzelnen Orte ist nicht bekannt.

7) Der Kriegszug selbst wird ganz übergangen! vgl. S. 235, Anm. 3.

des Bergzuges ³im Norden der Sandbewohner.¹⁾ Als ich das Heer auf den Landweg [gebracht(?)] hatte, zog ich (mit ihm) heran und besiegte sie alle, und ³²jeder Aufrührer unter ihnen wurde erschlagen.

Sesostris III (etwa 1887—1849 v. Chr.)

Feldzug nach Asien.

Die Inschrift findet sich auf einem Denkstein, den Sebek-chu, ein Adjutant Sesostris' III, in Abydos in Oberägypten errichtete; jetzt im Kairener Museum. Veröffentlicht von J. GARSTANG, El Arabah, London, 1901, Tafel IV u. V; ebendort (Seite 32 u. 33) übersetzt von P. E. NEWBERRY. Übersetzt auch von BREASTED, Records I, 676—687, MÜLLER, Or. Lit. Zeitung, 1903, 448.

Sebek-chu berichtet auf diesem Denkstein über die wichtigsten Ereignisse in seinem Leben, unter denen sein Zug nach Syrien eine besondere Rolle spielt. Es ist der einzige Feldzug nach Asien, von dem wir aus der Zeit des mittleren Reiches (etwa 2200—1800 v. Chr.) Kunde haben. Die darauf bezügliche Stelle der Inschrift lautet:

¹Seine Majestät zog nach Norden, um die asiatischen Beduinen niederzuwerfen. Seine Majestät gelangte zu einer Gegend (?) mit Namen Sekmem ²). ²Seine Majestät zog glücklich (wieder) nach der Residenz (zurück), nachdem Sekmem gefallen war ³), zusammen mit dem elenden Syrien, ³während ich die Nachhut führte. Da gerieten die (ägyptischen) Mannschaften in Kampf mit den Asiaten. ⁴Da nahm ich einen Asiaten gefangen und ließ zwei Leute des Heeres ihm die Waffen abnehmen, ohne dass ich abliess von dem Kampf, sondern mein Antlitz war nach vorn gerichtet, und ich kehrte den Asiaten nicht meinen Rücken zu. So wahr Sesostris lebt, ⁵ich habe wahr gesprochen. Und dann gab er (der König) mir einen Stab aus Silbergold in meine Hand, einen Bogen und einen mit Silbergold verzierten Dolch, dazu noch seine (des gefangenen Asiaten) Waffen.

Amosis I (etwa 1580—1557 v. Chr.).

Von dem Feldzuge dieses Königs nach Asien haben wir zwei Nachrichten:

1. Inschrift aus d. Felsengrabe des Seeoffiziers Ahmose, Sohnes des Ebana, bei El-Kab (zuletzt veröffentl. von SETHE, Urkunden IV, 1 ff.; Übersetzung u. Angabe d. Literatur bei BREASTED, Records II, 1 ff.). Hier heißt es, nachdem über die Vertreibung der „Hyksos“ berichtet ist: „¹⁸Man belagerte Scharuhen ⁴) 6 Jahre lang, und seine Majestät nahm es ein. Ich erbeutete dort zwei Frauen und eine Hand ⁵).“

2. Inschrift aus d. Felsengrabe des Ahmose genannt Pen-Nechbet bei El-Kab (zuletzt veröffentl. von SETHE, Urkunden IV, 32 ff.; Übersetzung u. Angabe d. Literatur bei BREASTED, Records II, 17 ff.). Hier heißt es, gleich nach der Aufzählung der Titel u. Würden des Verstorbenen: „Ich folgte dem Könige; ³ich erbeutete für ihn in Zahi ⁶) einen Gefangenen und eine Hand. ⁵)“

Thutmosis I (um 1530 v. Chr.).

Der folgende Text bildet die Fortsetzung der eben erwähnten Inschrift des Ahmose, Sohnes des Ebana, der auch unter Amenhotep I und Thutmosis I diente. (Vgl. BREASTED, Records II, 81.)

1) Jedenfalls ist Südpalästina gemeint.

2) Oder Sekemkem? Sonst nicht bekannt.

3) Die Eroberung von Sekmem wird wieder übergangen, vgl. S. 234, Anm. 7.

4) Vgl. שָׂרְהֵן (Josua 19, 6) im Stammesgebiet von Simeon.

5) D. h. er tötete einen. Die abgehauene Hand wird als Trophäe mitgebracht.

6) Südpalästina.

„Hierauf fuhr man nach Retenu¹⁾, um an den fremden Ländern Rache zu nehmen. Seine Majestät gelangte nach Naharina. ³⁶Seine Majestät fand jenen Feind, während er Vernichtung [plante]. Seine Majestät richtete ein großes Blutbad unter ihnen an. ³⁷Zahllos waren die Gefangenen, die seine Majestät von seinen Siegen zurückbrachte. Inzwischen stand ich an der Spitze unsrer Truppen, und seine Majestät sah meine Tapferkeit. ³⁸Ich erbeutete einen Wagen, seine Pferde und den, der darauf war, als Gefangenen und brachte sie zu seiner Majestät. Man beschenkte mich mit Gold in doppeltem Maße.“

Thutmosis II (um 1490 v. Chr.).

Die einzige zurzeit bekannte Erwähnung von einem Zuge dieses Königs nach Syrien findet sich auf einem Inschriftfragment aus dem Tempel von Dêr-el-bahri bei Theben, als Beischrift zu Reliefs, in denen das Herbeibringen von Geschenken dargestellt ist (zuletzt veröffentl. von SETHE, Untersuchungen I, 102; Übersetzung bei BREASTED, Records II, 125).

Nur die folgenden Worte sind erhalten: „[Gaben, die gebracht wurden dem]²⁾ Ruhm des Königs Thutmosis II [von] seinen Siegen . . . Elefanten . . . Pferde . . . das obere [Retenu] . . . [das Land] von Nij³⁾ . . . Könige . . . seine Majestät in . . . [als] er kam aus . . .

Thutmosis III (etwa 1501—1447 v. Chr.).

1. Berichte über die asiatischen Feldzüge.

a) Aus den „Annalen“.

Zuletzt veröffentlicht von SETHE, Urkunden IV, 3, S. 645 ff. Übersetzung und Angabe der Literatur bei BREASTED, Records II, 391 ff. Diese Inschrift berichtet von den Taten des Königs, unter dem ganz Palästina und Syrien, bis an den Euphrat hinauf, zum erstenmal systematisch von Ägypten unterworfen wurde. Sie findet sich eingegraben auf den Innenmauern des von Thutmosis III erbauten Tempels des Amon in Karnak (Theben). Die „Annalen“ sind Auszüge aus den während der Feldzüge geführten Kriegstagebüchern. Ihr Zweck, der Verherrlichung des Amon zu dienen, hat zur Folge gehabt, daß die Aufzählung der eroberten Beute, die größtenteils dem Amon zugute kam, einen besonders breiten Raum einnimmt, meist auf Kosten der Schilderungen vom Gang der Ereignisse. Wir beschränken uns hier auf die wichtigsten Stücke, welche von Thutmosis' Zügen nach Asien berichten.

Erster Feldzug. Der Kampf um Megiddo.

22. Jahr⁴⁾, 25. Tag des 8. Monats. [Seine Majestät befand sich in] ⁷Zaru⁵⁾ auf dem ersten Siegeszuge, um ⁸die Grenzen Ägyptens mit Macht [. . . zu erweitern . . .] ⁹Es war aber eine lange Zeit von Jahren . . . ⁶⁾ ¹⁰Jedermann diente . . . ⁶⁾ ¹¹Nun geschah es zur Zeit anderer (Könige), daß die Besatzung, die dort ⁷⁾ gewesen war, sich ¹²⁾ in der Stadt Scharuhen

1) Syrien, vgl. S. 212, Anm. 5.

2) SETHES Ergänzung der Anfangsworte ist durch die Darstellung des Reliefs inhaltlich gesichert.

3) Die, auch in den Tell-Amarnabriefen erwähnte, Stadt Nij lag im nördlichen Palästina.

4) D. h. das 22. Regierungsjahr des Königs.

5) Die nordöstliche Grenzfestung von Ägypten.

6) SETHE erkennt in dem Zerstörten einen Hinweis auf die Zeit, in der die Hyksosfürsten, von der Deltastadt Avaris aus, Ägypten beherrschten.

7) Nach SETHES Vermutung in Avaris. Die Streitmacht der Hyksos war vor ihren Verfolgern nach Norden zurückgewichen. Gegen sie richtet sich zunächst der Zug Thutmosis III. Zu Scharuhen vgl. oben S. 235 u. Anm. 3.

befand. Siehe, von Jerza¹⁾ ¹³bis zu den Seen des Landes²⁾ neigte (man) zum Aufstand gegen seine Majestät.

23. Jahr, 4. Tag des 9. Monats. Tag des Festes der Königskrönung ¹⁴bei der Stadt³⁾ Gaza.

[23. Jahr,] ¹⁵Tag des 9. Monats. Man brach auf von diesem Platze in Kraft [und Sieg] ¹⁶und Stärke und Triumph, um jenen elenden Feind⁴⁾ niederzuwerfen, um ¹⁷die Grenzen Ägyptens zu erweitern, wie (es) sein⁵⁾ Vater Amon-Re [.] ¹⁸befohlen hatte.

23. Jahr, 16. Tag des 9. Monats. Bei der Stadt Jhem.¹⁾ [Seine Majestät] befahl, ¹⁹eine Beratung (?) zu veranstalten mit seinen siegreichen Soldaten, indem er sagte: „Jener [elende] Feind²⁰ von Kadesch ist gekommen und in Megiddo eingezogen. Er befindet sich ²¹zurzeit dort und hat die Fürsten [aller] Länder um sich versammelt, [die] ²²Ägypten untertan sind, . . . von Naharina⁶⁾ an (?), und zwar (?) [. . . .] ²³Syrer, Leute von Kede⁷⁾, ihre Pferde und ihre Soldaten [. . .] ²⁴So sagt man.⁸⁾ Ich stehe (?), um zu (?) [. . .] ²⁵in Megiddo. Sagt mir [. . .]“ ²⁶Sie sagten zu seiner Majestät: „Wie ist es? [Sollen wir] auf dem ²⁷Wege gehen, der sich verengert? Man hat [doch?] gemeldet: ²⁸Die Feinde sind dort und stehen auf [. . . .] ²⁹Weg⁹⁾ in großer Anzahl. Geht nicht ein Pferd hinter dem andern und ebenso [ein Mensch hinter] ³⁰dem andern? Steht (nicht), wenn unsre Vorhut (schön) ³¹im Kampf ist, [die Nachhut] (noch) hier (?) ³²in Aruna¹⁰⁾, ohne kämpfen zu können? [Es gibt] hier (noch) zwei Wege: ³³Der eine Weg, siehe, der ist [vor?] uns und kommt heraus bei ³⁴Ta'annek; der andre, siehe, der [erreicht?] ³⁵die Straße nördlich von Zefiti, sodaß wir nördlich von Megiddo herauskommen. ³⁶Unser siegreicher Herr möge ziehen wo ihm beliebt, und ³⁷lasse uns nicht auf jenem schwierigen Weg gehen!“ Da [wurden] ³⁸Boten [. . . gebracht?] ³⁹sie vorher gesagt hatten. Da sagte die Majestät des Königs: „[Sowahr] ich [lebe], ⁴⁰und Re mich liebt und mein Vater Amon mich belohnt und ich gesund atme ⁴¹in Leben und Wohlergehen — meine Majestät wird auf dem Wege von ⁴²Aruna ziehen! Wer von euch Lust dazu hat, der möge auf den ⁴³Wegen gehen, die ihr genannt habt, und wer von euch Lust dazu hat, ⁴⁴der möge meiner Majestät folgen, damit man nicht denkt unter den ⁴⁵Feinden, die Re verabscheut: ‘Zieht seine Majestät nicht auf ⁴⁶einem andern Wege? Er beginnt sich vor uns zu fürchten!’ So würden sie denken.“ ⁴⁷Sie sagten zu seiner Majestät: „Dein Vater Amon von Karnak mache [. . .] Siehe, wir folgen deiner Majestät überall, wohin du ziehst. Ein Diener folgt [seinem] Herrn.“ [Da ließ seine Majestät,] ⁵⁰dem gesamten Heere befehlen [.] ⁵¹auf jenem Wege, der sich verengerte. [Da schwur der König] ⁵²einen Eid: „Nicht lasse ich [irgend jemand] herausgehen ⁵³vor meiner Majestät [.]“ ⁵⁴Er zog selbst an der Spitze seines Heeres. Man ließ jeden Mann ⁵⁵seine Pfade zum Gehen wissen, Pferd hinter Pferd, und [seine Majestät war] ⁵⁶der Erste seines Heeres.

23. Jahr, 19. Tag des 9. Monats. Die Wache (?) in [. . .] ⁵⁷im königlichen Zelt (war?) bei der Stadt Aruna. Aufbruch ⁵⁸meiner Majestät nach Norden, mit (?) meinem Vater Amon-Re von Karnak. [Month?] war vor mir,

1) Genaue Lage unbekannt.

2) Die Euphratgegend?

3) Wörtlich „der Herrscher packte“, vielleicht der ägyptische Name der Stadt.

4) Wörtlich „Gefallenen“, vgl. S. 247, Anm. 2.

5) Des Königs.

6) Die Euphratgegend.

7) Genaue Lage unbekannt.

8) Diese Meldung hat Thutmosis bekommen. Daraufhin gibt er seinen Befehl.

9) Es soll wohl heißen: sie belagern den Engpaß, durch den der nächste Weg nach Megiddo führt. Die Offiziere machen den König im Folgenden auf die Gefahren dieses Weges aufmerksam und bringen zwei weniger schwierige, aber auch weniger direkte Wege in Vorschlag.

10) Die genaue Lage der Stadt Aruna ist nicht bekannt.

Horus [...] Auszug seiner Majestät [an der Spitze?] seiner [Truppen], gerüstet mit vielen Kriegeren, — [ohne daß er einen] einzigen [Feind gefunden hätte]. Der südliche Flügel (des Feindes) war in Ta'annek [...], ⁶⁴und der nördliche Flügel war in der südlichen Ecke von ¹⁾ [...] Da ⁶⁵jauchzte seine Majestät darüber [... ⁶⁶...]. Siehe, der elende Fürst ...

Die nächsten 6 Zeilen sind fast völlig zerstört.

⁷³... Aruna. Nun war die Nachhut der tapferen Truppen seiner Majestät bei der Stadt ⁷⁴Aruna, während die Spitze hinauszog nach dem Tal von ... ²⁾, ⁷⁵und sie füllten den Engpaß dieses Tales. ³⁾ Da sagten sie zu seiner Majestät: ⁷⁶„Siehe, seine Majestät zieht heraus (aus dem Engpaß) mit seinen tapfern Truppen, sie erfüllen das ⁷⁷Tal. Möge unser siegreicher Herr diesmal auf uns hören, ⁷⁸möge unser Herr die Nachhut seiner Truppen und seiner Leute schützen! ⁷⁹Die Nachhut der Truppen komme (erst) hinter uns heraus, dann werden sie (auch) kämpfen ⁸⁰gegen diese Fremdvölker, und wir werden uns nicht um die Nachhut ⁸¹unsrer Truppen (zu) sorgen (brauchen).“ Da blieb seine Majestät draußen stehen. [Er machte] dort halt (?) ⁸²und deckte die Nachhut seiner tapfern Truppen. Das Ende des ⁸³Zuges rückte heraus auf diesem Wege, als ⁸⁴der Schatten sich wandte ⁴⁾, und seine Majestät gelangte nach dem Süden von Megiddo auf das Ufer des Wadis von Kene, als die siebente Stunde eingetreten war. ⁵⁾ Da wurde dort das Zelt seiner Majestät aufgeschlagen. Vor dem gesamten Heere wurde folgender Befehl ausgegeben: „Rüstet euch, bringt eure Waffen in Ordnung, denn es wird ausgerückt werden, um mit dem elenden Feinde am Morgen zu kämpfen, weil man [...] ⁸⁵... im königlichen Zelte.“ ⁶⁾ Die ... der Fürsten wurden gemacht und der Proviant (?) für die Gefolgsleute. Die Heereswache machte die Runde (?), sie sagten: „Standhaft! Standhaft! Wachsam! Wachsam! Wache im Leben (?) im königlichen Zelte!“ Man kam, um seiner Majestät zu sagen: „Das Land ⁸⁾ ist wohlbehalten, und die Süd- und Nordtruppen desgleichen.“

23 Jahr, 21. Tag des 9. Monats. Tag des Neumondfestes, ... Der König erschien am frühen Morgen. Da wurde vor dem gesamten Heer der Befehl ausgegeben, vorzurücken (?) [...]. Seine Majestät zog aus auf dem Wagen von Silbergold, mit seinen Kriegswaffen geschmückt, wie der Har-zema ⁹⁾, der Empfänger von Opfern, wie Month ¹⁰⁾ von Theben, und sein Vater Amon stärkte seine Arme. Der südliche Flügel des Heeres seiner Majestät stand am Berge, südlich vom [Wadi von] Kene, der nördliche Flügel stand im Nord-Westen von Megiddo. Seine Majestät befand sich in ihrer Mitte, und Amon schützte seinen Leib Da gewann seine Majestät die Oberhand (über die Feinde) an der Spitze seiner Soldaten. Als sie sahen, wie seine Majestät die Oberhand gewann, da flohen sie Hals über Kopf (?) nach Megiddo, mit furchtsamen Gesichtern, und ließen ihre Pferde im Stich und ihre goldenen und silbernen Wagen. Indem man sie an ihren Kleidern (in die Höhe) zerrte ¹¹⁾, zog man sie in die Stadt. Die Leute hatten nämlich die Stadt verschlossen und ließen ⁸⁸Kleider hinab, um sie in die Stadt emporzuziehen. Wenn

1) Oder: in der Ecke südlich von [...]; vielleicht ist Megiddo zu ergänzen.

2) Von dem Namen ist nur der letzte Buchstabe, ein „n“ erhalten.

3) Der zu diesem Tale führt.

4) D. h. als die Sonne den Zenith überschritt, kurz nach Mittag.

5) Also etwa um 1 Uhr. Eine Stunde wird noch marschiert und dann Biwak bezogen.

6) Die letzten Worte gehören vielleicht nicht mehr zum Heeresbefehl.

7) Ob die letzten Worte noch zur Parole gehören, ist fraglich. Soll etwa gesagt werden, daß der König wach blieb?

8) Eigentlich „die Wüste“ — gemeint ist wohl, daß die Gegend sicher ist.

9) Eine Form des Horus als Kriegsgottes.

10) Der Kriegsgott von Hermonthis bei Theben.

11) Auf die Stadtmauer hinauf, auf der die Einwohner stehen.

nun die Soldaten nicht ihren Sinn darauf gerichtet hätten, die Habe der Feinde zu erbeuten — sie würden Megiddo zur Stunde [eingenommen haben!]. Nun wurde der elende Fürst von Kadesch, zusammen mit dem elenden Fürsten dieser Stadt¹⁾ eilends (hinauf)gezogen, um sie in ihre Stadt zu bringen. Die Furcht vor seiner Majestät war [⁸⁹in ihre Herzen] gefahren, ihr Arm war schlaff, sein Schlangendiadem²⁾ hatte sich ihrer bemächtigt. Da wurden ihre Pferde erbeutet und ihre goldenen und silbernen Wagen zur Beute gemacht. Ihre [Streiter] lagen hingestreckt wie Fische auf dem Trockenen, während die tapferen Soldaten seiner Majestät ihre Habe zählten. Da wurde das Zelt jenes elenden Fürsten erbeutet, das gearbeitet war [...].⁹⁰[...] Das ganze Heer jubelte und pries Amon [wegen des Sieges], den er an [diesem Tage?] seinem Sohne gegeben hatte. Sie [lobten] seine Majestät und verherrlichten seinen Sieg. Sie brachten die Beute herbei, die sie gemacht hatten an Händen³⁾ und an Gefangenen, an Pferden und goldenen und silbernen Wagen, an [...].⁹¹[...] [Da befahl seine Majestät:] seinem Heere folgendes: „Nehmt euch [tüchtig] zusammen, [meine] siegreichen [Truppen]! Siehe ich werde Re an diesem Tage [reichlich Opfer?] geben, denn alle Fürsten aller auf-rührerischen Länder sind in ihm, und die Einnahme von Megiddo bedeutet eine Einnahme von tausend Städten! Nehmt ein ... [...⁹²...⁴⁾] Truppenobersten, um [...] auszurüsten, jeder an seinem Platz. Sie maßen die Stadt ab und umgaben (sie) mit einem Wall, eingefast mit frischem Holz von allen ihren süßen Bäumen⁵⁾. Seine Majestät selbst befand sich an der östlichen Befestigung der Stadt⁹³ und besichtigte? [...] und befahl (?), ihn⁶⁾ mit einer starken Umfassungsmauer einzuschließen. [Er⁶⁾ wurde umschlossen] mit einer starken Mauer, und er erhielt den Namen „Men-cheper-re⁷⁾, der die Asiaten einschließt“. Leute wurden beauftragt, das Zelt seiner Majestät zu bewachen, und es wurde zu ihnen gesagt: „Standhaft! Standhaft! Wachsam! [Wachsam! ...] seine Majestät [...] keinen?] von ihnen heraus[zulassen?] aus dieser Umfassungsmauer, außer wer herauskam, um an das Tor ihrer Festung zu klopfen (?).⁸⁾ Alles aber, was seine Majestät gegen diese Stadt tat und gegen den elenden Fürsten samt seinen elenden Truppen, das wurde täglich nach seinem Namen verzeichnet und nach dem Namen des Zuges und den Namen der⁹⁵ Truppen-Obersten. [Es steht?] verzeichnet auf einer Lederrolle im Amonstempel (noch) am heutigen Tag (?²⁾ — Nun kamen die Fürsten dieses Landes und fielen nieder, um die Erde wegen der Macht seiner Majestät zu küssen und um Atem für ihre Nasen zu erbitten, weil seine Stärke so groß und die Macht Amons so gewaltig war über die Fremdländer. Alle Fürsten, welche die Macht seiner Majestät (gefangen) wegführte, brachten ihre Abgaben an Silber, Gold, Lapislazuli und Malachit und trugen Korn und Wein und (brachten) Rinder und Ziegen für die Soldaten seiner Majestät, und eine Ab- teilung von ihnen zog mit den Abgaben stromaufwärts¹⁰⁾. Seine Majestät aber ernannte neue Fürsten für [jede Stadt?]¹¹⁾. [Verzeichnis der Beute aus Megiddo:]

1) Megiddo.

2) Die mit der feuerspeienden Uräusschlange geschmückte Königskrone; vgl. S. 206, Anm. 4.

3) D. h. an getöteten Feinden, vgl. S. 235, Anm. 5.

4) In der Lücke stand wohl die Aufforderung zur Belagerung der Stadt.

5) D. h. Dattelpalmen.

6) Das bezieht sich wohl auf den Wall.

7) Der Vorname Thutmosis' III, in den Tell-Amarnabriefen als *Manachpiria* erhalten.

8) Die Situation ist nicht klar.

9) Oder: „unter diesem Tage“ (von dem eben die Rede ist)? Besonders wertvolle Dokumente wurden nicht auf Papyrus, sondern auf Lederrollen niedergeschrieben.

10) „Stromaufwärts“ = nach Süden (dem Laufe des Nil entsprechend); der Tribut wird offenbar gleich (zu Schiff?) nach Ägypten gebracht.

11) An Stelle der bisherigen, die als Gefangene fortgeführt werden; vgl. S. 241.

Gefangene 340, Hände 83, Pferde 2041, Füllen 191, Hengste 6 [...], ein goldbeschlagener Wagen mit goldner Deichsel (?) von jenem Fürsten ¹⁾, ein schöner goldbeschlagener Wagen des Fürsten von [⁹⁸ - ²⁾], 892 Wagen seiner elenden Truppen, zusammen 924 (Kriegswagen). Ein schönes bronzenes Panzerhemd jenes Fürsten ¹⁾, [ein] schönes bronzenes Panzerhemd des Fürsten von Megiddo, 200 [...] Panzerhemden seiner elenden Soldaten, 502 Bogen, 7 silberbeschlagene Zeltstangen von dem Zelt jenes Fürsten. Die Soldaten aber erbeuteten [...] ⁹⁹⁾ 297 [...], 1929 Ochsen, 2000 Ziegen, 20500 Schafe.

Verzeichnis dessen, was der König später erbeutete, von dem Hausrat jenes Fürsten ¹⁾ in [...] Jenoaam, Nuges ³⁾ und Herenker ³⁾, sowie von der Habe der Städte, die sich ihm unterworfen hatten, welche zu ¹⁰⁰⁾ [seiner Majestät?] gebracht wurde ⁴⁾. 474 [.], 38 dazugehörige [syrische Herren?], 87 Kinder jenes Fürsten ¹⁾ und der Fürsten, die bei ihm waren, 5 dazugehörige syrische Herren ⁵⁾, 1796 Sklaven und Sklavinnen mit ihren Kindern, 103 Zivilisten ⁶⁾, die aus Hunger von jenem elenden Fürsten desertiert waren, im ganzen 2503 (Mann). Außerdem kostbare Steine, Gold, Trinkschalen, verschiedene Gefäße, ¹⁰¹⁾ [.] ein großer Krug ⁷⁾ von syrischer Arbeit, . . . Gefäße, Trinkschalen, Näpfe ⁸⁾, verschiedene Trinkgefäße, große Kessel, 87 Schwerter, alles in allem 1784 *deben* ⁹⁾; Gold in . . . , bei den Künstlern gefunden, sowie Silber in vielen . . . , (macht) 966 *deben* und 1 *kite*; eine silberne Figur in [¹⁰²] Arbeit, [.], der Kopf aus Gold, 3 Stäbe mit Menschenköpfen, aus Elfenbein, Ebenholz und . . . Holz, vergoldet, 6 Sänften von jenem Fürsten ¹⁾, 6 dazugehörige Schemel, 6 große Ruhesessel aus Elfenbein und . . . Holz, das . . . Holz mit Gold und allerlei kostbaren Steinen ausgelegt, das Bett jenes Fürsten nach Art eines *kerker*, ganz und gar vergoldet, eine Statue jenes Fürsten aus ¹⁰³ vergoldetem Ebenholz, deren Kopf [...] aus Lapislazuli war, [.], Gefäße aus Bronze (und) viele Kleider von jenem Fürsten.

Die Äcker wurden nun verteilt (?), und die Rechnungsbeamten (?) des königlichen Palastes stellten eine Berechnung auf, um ihren Ertrag zu ernten. Verzeichnis der Ernte, die seine Majestät von den Äckern Megiddos einheimste: 207400 Sack Weizen, ¹⁰⁴abgesehen von dem, was die Soldaten seiner Majestät sich (schon) ¹⁰⁾ abgeschnitten hatten.

Fünfter Feldzug. Opfer in Tunpis und Einnahme von Arwad.

29. Jahr. Seine Majestät war in Zahi ¹¹⁾, indem er die Länder, die sich gegen ihn empört hatten, niederwarf auf dem fünften Siegesfeldzuge. Seine Majestät plünderte die Stadt W[. . . .], und er wurde beglückwünscht von seinen Soldaten, ²⁾und man pries Amon wegen der Siege, die er seinem

1) Das ist der Fürst von Kadesch.

2) Längere Lücke, in der die übrigen Wagen (wohl die der anderen Fürsten) erwähnt waren

3) Genauere Lage unbekannt.

4) Im Anschluß an die Beute von Megiddo giebt der Schreiber hier gleich ein Verzeichnis der Beute aus später eroberten Städten, in denen der Fürst von Kadesch auch Besitzungen hatte.

5) Das Wort ist *mrn*, das Aramäische *mār* „Herr“ mit Suffix d. 1. Person Pluralis.

6) Wörtlich „Ruhende“ oder „Friedliche“, also jedenfalls Leute, die nicht am Kampf teilnehmen.

7) Das Wort ist *ʾkn*, hebräisch קַן; das Determinativ zeigt einen hohen zweihenkligen Krug mit langem Hals,

8) Dem Determinativ nach schalenartige Näpfe mit kleinem Fuß und eigentümlich gebogenem Griff.

9) Echt ägyptisch werden die verschiedensten Metallarten usw. zusammen gewogen. Ein *deben* (zu 12 *kite*) beträgt in unserem Gewicht 91 g; vgl. S. 226, Anm. 1.

10) Beim Fouragieren während der Belagerung.

11) Vgl. S. 235, Anm. 6.

Sohne gegeben hatte, und die das Herz seiner Majestät über die Maßen erfreuten. Danach brach seine Majestät auf nach dem Opferspeicher, und es wurde dem Amon und Har-achte¹⁾ Opfer dargebracht an Ochsen, Kälbern²⁾ und Geflügel [für das Wohlergehen] Thutmosis' III., der ewiglich lebt.

Liste der Beute, die aus dieser³⁾ Stadt gebracht wurde. Von den Truppen jenes Fürsten von Tunip: Der Fürst dieser Stadt 1³⁾, Krieger 329, Silber 100 *deben*, Gold 100 *deben*, Lapislazuli, Malachit und bronzene und kupferne Gefäße. Zwei . . . schiffe wurden genommen und [. . .]schiffe, beladen mit allen Dingen: mit Sklaven und Sklavinnen, Kupfer, Blei,, und allen guten Dingen, nachdem seine Majestät frohen Herzens zu seinem Vater Amon nach Ägypten gezogen war.⁴⁾

Seine Majestät beraubte die Stadt Arwad⁵⁾ ihres Getreides, und alle ihre süßen Bäume wurden gefällt. Nun fand [. . . .] ganz Zahi, und ihre Baumgärten voll von ihren Früchten. Man fand ihren Wein in ihren Keltern liegend wie Überschwemmungswasser⁶⁾, ihr Getreide in den Tennen⁷⁾ und, zahlreicher als der Sand am Ufer, und die Soldaten hatten Überfluß an Unterhalt. Liste der Abgaben, die seiner Majestät auf diesem Feldzuge gebracht wurden: Sklaven und Sklavinnen 51, Pferde 40, silberne Schalen 10, Weihrauch, Öl und Honig 470 Krüge, Wein 6428 Krüge, Kupfer, Blei, Lapislazuli, Malachit; Rinder 618, Kleinvieh 3636, sehr viel gutes Brot und verschiedenes Brot⁸⁾,⁹⁾, Weizen, Mehl, [. . . .] und alle Arten von schönen Früchten dieses Landes. Da waren die Soldaten seiner Majestät alle Tage betrunken und mit Öl gesalbt wie bei den Festen in Ägypten.

Sechster Feldzug. Kinder der asiatischen Fürsten vorübergehend nach Ägypten gebracht.

Nachdem die Einnahme von Kadesch, Simyra und Arwad mitgeteilt ist, fährt der Bericht fort:

Da brachte man die Kinder der Fürsten und ihrer Brüder, um in den Festungen¹⁰⁾ in Ägypten zu sein. Jedesmal aber, wenn einer von diesen Fürsten stirbt, läßt seine Majestät dessen Sohn an seine Stelle treten.

Siebenter Feldzug. Verproviantierung der Küstenstädte für den König.

Vorher die Einnahme von Ullaza und Aufzählung des Tributes des „Fürsten von Retenu“.

Jeder Hafenplatz aber, zu dem seine Majestät gelangte, war mit gutem Brot und mit verschiedenem Brot⁶⁾ versehen und mit Öl, Weihrauch, Wein, Honig [. . . .]. Es war über die Maßen viel, mehr als die Soldaten seiner Majestät wußten — das ist nicht erlogen! ¹³Sie⁸⁾ stehen in den Tagebüchern des königlichen Palastes. Ihre Liste wird nicht auf dieses Denkmal gesetzt, um nicht (zu) viele Worte zu machen.

1) Ein Beinamen des Gottes Horus.

2) Es muß die Stadt sein, in der der Opferspeicher lag; nach dem Folgenden war es Tunip, dessen Eroberung hier übergangen wird.

3) Der Ägypter liebt es, bei irgendwelchen Aufzählungen die Zahlen untereinander zu schreiben. So wird hier auch der Fürst als „eins“ mit gezählt, obwohl natürlich von einer Addition keine Rede sein kann.

4) Diese Angabe unterbricht offenbar den Gang der Erzählung. Sie scheint die Größe der Beute hervorheben zu sollen: soviel Schiffe brauchte man später auf dem Heimwege, um sie den Nil hinaufzuschaffen.

5) Arwad ist die nördlichste Stadt an der phönizischen Küste.

6) Zwei verschiedene Arten Brot.

7) Größere Lücke.

8) Die Vorräte.

b. Aus der Inschrift des Amen-em-heb.

Auf den Wänden seines Grabes in der thebanischen Nekropole. Zuletzt veröffentlicht von PIEHL, *Inscriptions hiéroglyphiques* I, 109F—113G und Tafel 125 O—127 P (vgl. S. 87—92). Übersetzung und Angabe der Literatur bei BREASTED, *Records* II, 574 ff. Für das „Wörterbuch“ bearbeitet von GARDINER.

Der Offizier Amen-em-heb hat in seinem Grabe seine Erlebnisse unter den Königen Thutmosis III und Amenhotep II verewigt. Er begleitete Thutmosis auf seinen asiatischen Feldzügen, und seine Angaben darüber bieten eine wichtige Ergänzung zu den Annalen. Ich gebe im Folgenden nur den auf die asiatischen Feldzüge bezüglichen Teil seiner Inschrift.

Der Offizier Amen-em-heb sagt: ¹Ich war ein sehr Getreuer des Herrschers, weisen Herzens unter dem Könige von Oberägypten, trefflichen Herzens unter dem Könige von Unterägypten. Ich folgte ²meinem Herrn auf seinen Zügen in die nördlichen und südlichen Länder. Er wünschte, daß ich der Gefährte seiner Füße sei, wenn er ³auf dem Schlachtfeld seiner Siege war und seine Tapferkeit das Herz (aller) stärkte. Ich focht im Handgemenge im Lande ⁴Negeb¹⁾ und erbeutete drei Asiaten als Gefangene. Als seine Majestät nach Naharina kam, ⁵erbeutete ich dort (?) drei Mann im Kampfe und stellte sie seiner Majestät als Gefangene zur Verfügung. ⁶Wiederum focht ich im Handgemenge auf jenem Zuge in dem Land „Höhe von Wé'en“ im Westen von Aleppo, und erbeutete ⁷13 Asiaten als Gefangene; (ferner) 80 lebende Esel und 13 bronzene Dolche; die Bronze war mit Gold ausgelegt [. . .] ⁸[. . .]. Wiederum focht ich auf jenem Zuge in dem Lande von Karchemisch und erbeutete [. . .] ⁹[. . .] als Gefangene. Ich setzte über das Wasser von Naharina ²⁾, während sie sich in meiner Hand befanden, nach [. . .] ¹⁰[. . .], und brachte sie vor meinen Herrn. Er belohnte mich mit einer großen Belohnung. Verzeichnis davon [. . .] ¹¹[. . .]. Ich sah die königlichen Siege des Königs Thutmosis, im Lande Senzar, als er ein [großes Gemetzel] ¹²[unter] ihnen anrichtete. Ich focht im Handgemenge vor dem König und erbeutete eine Hand. Er gab mir das Gold der Belohnung. Verzeichnis davon: [. . .] ¹³[. . .], und zwei silberne Ringe. Wiederum sah ich seine Tapferkeit, während ich unter seinem Gefolge war. [Er] eroberte [die Stadt] Kadesch. Ich wich nicht von der Stelle, an welcher er sich befand. Ich erbeutete zwei Mann, „Herren“, als [Gefangene. Ich brachte sie] ¹⁵vor den König der beiden Länder, Thutmose, der ewiglich lebe. Er gab mir Gold wegen meiner Tapferkeit, vor dem ganzen Volke [. . . .] ¹⁶Verzeichnis davon: Ein Löwe von feinstem Golde, zwei Armbänder (?), zwei Fliegen, vier Armspangen.

Das Folgende stark zerstört: Ich sah meinen Herrn in . . . ¹⁷. . . in allen seinen Gestalten im Lande der Enden [der Erde] . . . ¹⁸. . .

¹⁹Wiederum sah ich seinen Sieg im Lande Tichsi, in der Stadt Mere[. . .] ²⁰Ich focht im Handgemenge darin, vor dem König, und erbeutete Asiaten, drei Mann, als Gefangene. ²¹Da gab mir mein Herr das Gold der Belohnung. Verzeichnis davon: Zwei goldne Armbänder (?), vier Armspangen, zwei Fliegen, ein Löwe, eine Sklavin, ein Sklave. ²²Wiederum [sah ich] eine andre herrliche Tat, die der Herr der beiden Länder in Nij vollbrachte. Er jagte 120 Elephanten, wegen ihrer Zähne und [. . . .]. ²³Ich geriet zusammen mit dem größten unter ihnen, der gegen seine Majestät anging. Ich hieb seinen Rüssel ab, während er (noch) lebte, ²⁴[vor] seiner Majestät, während ich

1) Südpalästina, das hebräische נֶגֶב.

2) Gemeint ist der Euphrat.

zwischen zwei Felsen im Wasser stand. Da belohnte mich mein Herr mit Gold. ²⁵[Er] gab [. . .] und drei Kleider. Der Fürst von Kadesch ließ eine Stute ²⁶vor [seinem Heere?] herlaufen ¹), und sie lief in das (ägyptische) Heer hinein. Ich verfolgte sie ²⁷zu Fuß, mit meiner Lanze und schätzte ihr den Bauch auf. Ich schnitt ihr den Schwanz ab und brachte ²⁸ihn vor den König, während man Gott dafür dankte. Er ließ Freude meinen Leib erfüllen und Jauchzen in meine Glieder einziehen. ²⁹Seine Majestät sandte alle Tapfern seines Heeres aus, um die neue Mauer, die Kadesch (sich) gebaut hatte, zu durchbrechen. ³⁰Ich war es, der sie durchbrach, als der Erste von allen Tapfern; kein anderer tat (es) vor mir. Ich machte mich auf und erbeutete ³¹zwei Mann, „Herren“, als Gefangene. Wieder belohnte mich mein Herr dafür, mit ³²allen guten Dingen, mit denen das Herz (eines Mannes) vom König erfreut wird.

2. Expedition nach dem Libanon, zur Beschaffung von Zedernstämmen.

Der Text findet sich in einem Grabe in Schech Abd-el-Gurna bei Theben. Veröffentlicht und übersetzt von SETHE, Eine ägyptische Expedition nach dem Libanon (= Sitzungsber. der Berliner Ak. 1906, XV, S. 356 ff.).

Der Oberschatzmeister Thutmosis' III, Sen-nofre, hat in dieser, leider nur äußerst fragmentarisch erhaltenen Inschrift, über eine Expedition zu Schiff nach dem Libanon ²) berichtet, die offenbar eines der merkwürdigsten Ereignisse in seinem Leben gebildet hatte. Der Anfang ist fast ganz zerstört. Weiterhin scheint er von seinem Staunen zu erzählen, als er das Libanongebirge „über den Wolken“ aufragen sah. Dann heißt es:

„Ich trat in den Wald ein . . . ⁹[Ich] brachte ihr ³) ein Opfer von unendlich vielen Dingen für das [Wohl des Königs] . . . ¹⁰darunter. Byblos hat sie (Plural; seinem Lieblingshorus ⁴) gegeben . . . ¹¹von den Auserlesenen davon. Ich brachte (Stämme von) 60 Ellen Länge . . . ¹²Sie waren . . . Ihre Spitze war dick . . . ¹³Ich [brachte] sie über das Gebirge ⁵) des Gotteslandes. ⁶) Man gelangte zum Rande des Waldes . . . [Ich fuhr auf dem] ¹⁴Meere mit gutem Segelwind und landete [in Ägypten] . . .“

Amenhotep II (etwa 1448—1420 v. Chr.).

Feldzug in Asien.

1. Inschrift auf einer Stele im Tempel von Karnak.

Die Stele wurde von CHAMPOLLION in Karnak gefunden. Der teilweise stark zerstörte Text ist mehrfach veröffentlicht und behandelt worden. Übersetzung und ausführliche Literaturangaben bei BREASTED, Records II, 781 ff. Für das „Wörterbuch“ bearbeitet von SETHE.

Auf das Datum und die volle Titulatur des Königs folgt:

1) Er will durch diese Kriegslist die Hengste der ägyptischen Streitwagen in Verwirrung bringen.

2) Die erste Angabe von nach Ägypten geschafften Zedernstämmen findet sich in den Annalen des sogenannten „Palermosteins“ (veröff. v. SCHÄFFER, Abhandl. d. Berliner Akademie 1902, Anhang; vgl. BREASTED, Records I, S. 66) aus der Regierung des Snefru (um 2900 v. Chr.). Vgl. auch oben S. 212, Anm. 2.

3) Offenbar der Göttin des Ortes. Vgl. die „Hathor“ von Byblos, S. 212, Anm. 2.

4) D. h. dem Könige.

5) Vgl. hierzu unten S. 246. In dem fast völlig zerstörten Schlusse des Textes werden die „Flaggenmasten“ erwähnt, die vor den Tortürmen der ägypt. Tempel errichtet zu werden pflegen. Zur Herstellung solcher Masten waren also die von Sen-nofre geholten Zedernstämmen offenbar bestimmt.

6) „Gottesland“, gewöhnlich der Name für Südarabien und die gegenüberliegende afrikanische Küste, begegnet auch sonst gelegentlich als Bezeichnung von Syrien, vgl. S. 246.

[³Seine Majestät war] in der Stadt Schemesch-etem ¹⁾; seine Majestät lieferte dort ein Beispiel von Tapferkeit. Seine Majestät selbst focht im Handgemenge. Siehe, er war wie ein wildblickender Löwe, indem er die Länder des [Liba]non ²⁾ niederwarf . . . ⁴Liste dessen, was seine Majestät selbst an diesem Tage erbeutete: 18 lebende Asiaten; 19 Rinder.

⁵26. Tag des neunten Monats: Seine Majestät überschritt die Furt des Orontes an diesem Tage, und ließ überschreiten . . . wie die Kraft des Gottes Month ³⁾ von Theben. Seine Majestät wandte seinen Arm, um das Ende des Landes zu sehen. ⁴⁾ Seine Majestät erspähte einige Asiaten, die zu Pferde (?) heransprengten. ⁶[. . . .] Siehe, seine Majestät war gerüstet mit seinen Kriegswaffen, seine Majestät setzte (ihnen) nach (?), stark wie der Gott Reschep (?) in seiner Stunde. Sie zogen sich zurück beim Anblick seiner Majestät, und einer [floh schneller als] der andre. ⁷Dann warf seine Majestät selbst ihren Anführer nieder mit seinem Dolch. . . . Siehe, er führte den Asiaten mit sich davon . . ., sein Gespann, seinen Wagen und alle seine Kriegswaffen. ⁸Seine Majestät kehrte freudig zurück [zu] seinem Vater Amon ⁵⁾. . . . Liste dessen, was seine Majestät an diesem Tage erbeutete: ⁹Ein „Herr“ ⁶⁾, 2 Pferde, ein Wagen, eine Rüstung, 2 Bogen, ein Köcher, mit Pfeilen gefüllt . . .

10. Tag des 10. Monats: Indem er ¹⁰südwärts gegen Ägypten zog, rückte seine Majestät zu Wagen nach der Stadt Nij ⁷⁾ vor. Siehe, die Asiaten dieser Stadt, Männer wie Frauen, standen auf ihrer Mauer . . . und priesen (?) seine Majestät. ¹¹Siehe, seine Majestät erhielt die Kunde, daß einige von jenen Asiaten, die in der Stadt Jeketi waren, sich verschworen (?) hatten, einen Plan zu machen, um die Besatzung ⁸⁾ seiner Majestät aus der Stadt hinauszuerwerfen, um sich abzuwenden von denen, die seiner Majestät treu ergeben waren. . . . Da schloß er jeden Empörer in die Stadt ein und brachte [diese] Stadt zur Ruhe . . .

Folgt eine große Lücke, in der nur wenige Spuren erkennbar sind. Den Schluß bildet die Rückkehr des Königs nach Ägypten und eine Aufzählung der gemachten Beute.

2. Inschrift auf einer Stele im Tempel von Amada in Nubien. ⁹⁾

Die Stele befindet sich noch heute an Ort und Stelle, an der Rückwand des Allerheiligsten im Tempel von Amada.

Der Text ist zuletzt vollständig veröffentlicht von LEPSIUS, Denkm. III, 65^a.

Für das „Wörterbuch“ bearbeitet von ERMANN. Übersetzung und Angabe der Literatur bei BREASTED, Records II, 791 ff.

Nach der Angabe des Datums (3 Jahr, 15. Tag des 11. Monats) folgt ein Hymnus auf den König, in dem es unter andern heißt:

„Er ist ein König mit sehr starkem Arm; es gibt niemanden, der seinen Bogen zu spannen vermag unter seinem Heer, ³unter den Führern der Bergländer (oder) unter den Fürsten von Retenu. Denn seine Stärke ist so viel größer als die irgendeines (andern) Königs, der je gewesen ist. . . . Er trat nieder, die sich gegen ihn empörten, und war siegreich (?) gegen alle Barbaren

1) Vielleicht Schimschi-Edom, „Edom ist meine Sonne“.

2) Die Ergänzung ist nicht völlig sicher.

3) Der thebanische Kriegsgott.

4) Der König reitet wohl zur Rekognosizierung aus und blickt über das Land hin, wobei er die Augen mit der Hand beschattet.

5) D. h. in den Amonstempel in Theben.

6) Vgl. S. 240, Anm. 5.

7) Vgl. S. 236, Anm. 3.

8) Offenbar eine ägyptische Garnison in der Stadt.

9) Derselbe Text, im großen und ganzen wörtlich gleichlautend, findet sich auf einer Stele, die Amenhotep II in einem Tempel auf Elefantine errichtete; sie befindet sich heute teils in Wien, teils in Kairo. Veröffentlicht von BERGMANN, Recueil de travaux IV, 33 ff. Vgl. BREASTED, Records II, 791.

mit Leuten und Rossen, als sie zu Millionen kamen, weil sie nicht wußten, daß Amon-Re ⁵sein Verbündeter (?) ist.“

Weiter ist von den Opfern des Königs die Rede und von seiner Vollendung des Tempelbaues. Dann wird von der Errichtung der Stele gesprochen:

Dann ließ seine Majestät diese Stele verfertigen, die in diesem Tempel errichtet ist, an dem Standort des Herrn ¹), und beschrieben mit dem großen Namen ¹⁶des Amenhotep, des göttlichen Herrschers von Heliopolis, im Hause der Väter, der Götter ²), nach der Rückkehr seiner Majestät aus Ober-Retenu, nachdem er auf dem ersten Siegeszuge alle seine Feinde niedergeworfen und (so) die Grenzen Ägyptens erweitert hatte.

Seine Majestät kehrte ¹⁷voll Freude zu seinem Vater Amon zurück und hatte mit seiner eigenen Keule die sieben Fürsten erschlagen, die im Lande Tichsi gewesen waren, und die mit dem Kopf nach unten am Bug des Schiffes seiner Majestät befestigt wurden. Man hing sechs von diesen Fürsten an der Vorderseite (?) der Mauer von Theben auf, und die Hände desgleichen.³) Dann wurde der andre Fürst stromauf mitgenommen nach Nubien und [an der] Mauer von ¹⁹Napata aufgehängt, um die Siege seiner Majestät für immer und ewig in allen Flachländern und Bergländern des Negerlandes offenbar werden zu lassen. Denn er hatte die Bewohner des Südens gefangen genommen und die Bewohner des Nordens gefesselt, die Enden ²⁰der ganzen Erde, (alles) worauf die Sonne scheint. [Er erweitert seine Grenzen?], wie er begehrt, während keiner seiner Hand Widerstand leistet, — nach dem Befehl seines Vaters Re, des Amon-Re von Theben; auf daß dem Sohne des Re, seinem leiblichen geliebten (Sohn) Amenhotep, dem göttlichen Herrscher von Heliopolis, Leben und Dauer, Befriedigung und Gesundheit und Herzensfreude gegeben sei, wie Re (sie hat), für immer und ewig.

Thutmosis IV (etwa 1420—1411 v. Chr.).

1. Tribut aus Syrien.

Die folgenden Zeilen finden sich im Grabe des Zenen in Schêch-abd-el Gurna bei Theben. Der Text ist veröffentlicht von V. SCHEIL, *Mémoires de la Mission etc.* V, 601. Übersetzung bei BREASTED, *Records II*, 820.

Der Text erläutert ein Relief, in dem dargestellt ist, wie Zenen dem Könige den Tribut der fremden Völker vorführt. Die Darstellung ist nicht veröffentlicht. SCHEIL gibt darüber an: „Thutmosis IV empfängt aus den Händen des Zenen die Gaben der Retenu und anderer Fremdvölker, bestehend aus zwei schönen zierlich gearbeiteten goldenen Schalen in Gestalt von Leiern, mit stark erhöhten Rändern, auf deren einem ein Frosch sitzt.“

Herbeibringen der Abgaben von Syrien (Retenu) und der . . . der nördlichen Länder: Silber, Gold, Malachit, allerlei kostbare Steine des Gotteslandes durch die Fürsten aller Länder. Sie kommen, um dem guten Gotte [zu huldigen?], um für ihre Nasen Atem zu erfehlen; — (ihre Vorführung geschieht) durch den königlichen Schreiber Zenen.

2. Ansiedlung gefangener Syrer in Ägypten.

Denkstein, veröffentlicht PETRIE, *Six temples at Thebes*, T. I, 7. Vgl. BREASTED, *Records II*, 821.

Unter einem (bis auf das Unterteil zerstörten) Relief, das einen Gott und einen vor ihm stehenden König darstellte, steht:

1) D. h. an der Stelle, wo der opfernde König steht. Die Stele stand an der Rückwand des Allerheiligsten, in dem das Götterbild sich befand.

2) So auf der Amada-Stele. Die Inschrift von Elephantine nennt statt dessen den Gott Chnum, den Herrn des Katarakts.

3) Die abgehauenen Hände, die man als Siegestrophäen von jedem Feldzug heimbrachte (vgl. S. 235, Anm. 5) werden nur ganz beiläufig erwähnt.

Besiedelung der Festung Thutmosis IV mit den Syrern, die seine Majestät in der Stadt Geze[r] erbeutet hatte.

3. Beschaffung von Zedernholz aus Syrien.

Diese Notiz findet sich auf der linken Hälfte der Ostseite eines von Thutmosis III errichteten, nachträglich auch von Thutmosis IV beschriebenen Obelisken, der jetzt vor dem Lateran in Rom steht. Zuletzt veröffentlicht von MARUCCHI, *Gli obelisci egiziani di Roma*, Tafel I und II. Übersetzung und Literaturangabe bei BREASTED, *Records II*, 830 ff. und 626.

... Thutmosis IV, der viele Denkmäler in Karnak errichtete, aus Gold, Lapislazuli, Malachit, und allerlei herrlichen kostbaren Steinen, und die große Barke des „Anfangs des Flusses“ ¹⁾ namens Weserhêt-Amon, aus frischem Zedernholz gebaut, das seine Majestät im Lande Retenu fällte, und ganz und gar mit Gold verziert. Alle ihre Verzierungen wurden neu hergestellt, um die Schönheit seines Vaters Amon bei seiner Fahrt vom „Anfang des Flusses“ ¹⁾ aufzunehmen. ...

Amenhotep III (etwa 1411—1375 v. Chr.) ²⁾.

Ansiedelungen syrischer Gefangener im Bezirk eines ägyptischen Tempels; Verwendung syrischer Zedern zum Bau der Amonsbarke.

Die im folgenden gegebenen Zeilen finden sich auf einer Stele, die Amenhotep III in seinem hinter den Memnonkolossen bei Theben gelegenen Totentempel errichtete. Der Text ist zuerst veröffentlicht von SPIEGELBERG, *Recueil de travaux XX*, S. 37—54. Übersetzung und Literaturangabe bei BREASTED, *Records II*, 878 ff.

Die Inschrift verewigt die großen Bauten des Königs. Nachdem der Bau und die Einrichtung des gewaltigen Tempels beschrieben worden sind, an dessen Eingang einst die heute allein noch erhaltenen Amenhotep III darstellenden „Memnonkolosse“ standen, heißt es weiter:

Sein ³⁾ Magazin ist angefüllt mit männlichen und weiblichen Sklaven, mit den Kindern der Fürsten aller Länder, von den Gefangenen seiner Majestät. Seine Magazine enthalten alle guten Dinge, deren Zahl man nicht kennt. Er ist umgeben von Niederlassungen von Syrern (Charu), besiedelt mit Fürstenkindern, sein Vieh ⁴⁾ ist wie der Sand der (Meeres)küste, es zählt nach Millionen.

Nachdem dann der Tempel von Luxor und andre in der Nähe gelegene Bauten erwähnt sind, fährt der König fort:

Ich machte ein andres Denkmal für meinen Erzeuger Amon-Re von Theben ..., indem ich eine große Barke für ihn machte, genannt „Amon-Re in der Weserhêt-Barke“, aus frischem Zedernholz, das seine Majestät in den Gebirgen des Gotteslandes ⁴⁾ geschlagen hatte. Es wurde von den Fürsten aller Länder über das Gebirge von Retenu geschleppt. Sie wurde sehr groß und breit gemacht, — man hat nie dergleichen getan.

Es folgt dann eine Beschreibung der Verzierung und Einrichtung der heiligen Barke.

1) Offenbar der Name eines auf dem Nil gefeierten Festes.

2) Dieser König ist als Eroberer nicht in Asien gewesen. Er genoß während einer 36jährigen Friedensregierung in Ägypten die Erfolge der kriegerischen Unternehmungen seiner Vorgänger. Daß er sich gelegentlich auch als Herrn von Asien bezeichnet (so auf der in seinem Totentempel zu Theben errichteten Siegestafel, veröff. von PETRIE, *Six Temples*, Tafel XI, wo es heißt: „alle Völker, Naharina, das elende Kusch, Ober- und Unter-Retenu liegen zu den Füßen dieses guten Gottes“), als hätte er selbst dort Eroberungen gemacht, sei hier nur erwähnt. Wie es mit der Botmäßigkeit der asiatischen Fürsten während seiner Regierung stand, haben uns die Teil-Amarna-Briefe zur Genüge gelehrt.

3) Des Tempels.

4) Hier natürlich Syrien, vgl. S. 243, Anm. 6.

Amenhotep IV (etwa 1375—1360 v. Chr.).

Asiaten als Bittflehende in Ägypten.

Der Text ist erhalten auf einem fragmentarischen Steinblock, jetzt in der kaiserlichen Sammlung in Wien. Zuerst veröffentlicht von WIEDEMANN, *Proceedings of the Soc. of Bibl. Arch.* XI, 425. Übersetzung und Angabe der sonstigen Literatur bei BREASTED, *Records* III, 10ff.

Das Bruchstück gehört mit Reliefstücken zusammen, die sich heute im Leidener Museum befinden, vgl. BREASTED, *Äg. Zeitschr.* 38, S. 47.

Sie alle stammen aus dem Grabe des späteren Königs Har-em-heb in Sakkara, das er sich noch als General Amenhoteps IV hatte anlegen lassen.

Das Wiener Bruchstück enthält 7 Kolumnen Inschrift, deren Anfänge sämtlich weggebrochen sind. Die Inschrift steht über einer Reliefdarstellung von ägyptischen Beamten, die sich vor Har-em-heb verneigen, um des Königs Befehle betreffend der landesflüchtigen Asiaten entgegenzunehmen.

¹[. . . .] ¹) Asiaten. Andere sind in ihre Wohnstätten gebracht worden. ²[. . . .] sie sind zerstört worden, und ihre Städte verwüstet, und Feuer ist geworfen worden ³[. . . .] [sie sind gekommen?] den gewaltig Starken [zu ersuchen?] sein mächtiges Schwert zu senden ⁴[. . . .] ihre Länder darben, sie leben wie das Wild der Wüste, [ihre] Kinder (?) ⁵[. . . .] [indem sie?] sagen: „Einige Asiaten, die nicht wußten, wie sie am Leben bleiben sollten, sindgekommen ⁶[. . . .] des Königs ²), nach der Weise eurer Väter seit Anbeginn, unter ⁷[. . . .]. Nun gibt der König sie in eure Hand, um ihre Grenzen zu beschützen.“

Hinter den ägyptischen Beamten waren die erwähnten Asiaten dargestellt. Von der (nach Har-em-hebs Thronbesteigung eingefügten) Beischrift ist noch erhalten: „[. . . Herr] der beiden Ägypten. Sie preisen den guten Gott, den gewaltig Starken, Har-em-heb.“

Sethos I (etwa 1310—1290 v. Chr.).

Über die Kriege dieses Königs in Asien besitzen wir keine zusammenhängende Inschrift. Was wir darüber wissen, beruht auf den Reliefdarstellungen seiner asiatischen Siege samt ihren kargen Beischriften, auf der Außenseite der Nord- und Ostwand der großen Säulenhalle im Tempel von Karnak. Die Reliefs sind zuletzt veröffentlicht von LEPSIUS, *Denkmäler* III, 126 f. Vgl. Bd. II. Abb. 257—259. Übersetzung der Beischriften bei BREASTED, *Records* III, 83—97. Vgl. auch W. MAX MÜLLER, *Asien und Europa*, S. 199 f.

Die Veranlassung zum Kriege in Asien.

Die wichtigste unter den erwähnten Beischriften zu den Siegesreliefs Sethos' I in Karnak findet sich über dem Kriegswagen des nach Ägypten heimgekehrten Herrschers (LEPSIUS, *Denkm.* III, 128^a; Übersetzung bei BREASTED, *Records* III, 101). In ihr ist kurz die Veranlassung zum asiatischen Kriege angegeben. Sie lautet:

³Man meldete seiner Majestät: ⁴„Die verfluchten ³) Beduinen planen ⁵Aufbruch. Ihre Stammesfürsten ⁶haben sich versammelt und stehen auf den Gebirgen von (?) Charu. ⁷Sie haben Zank (?) und Streit angefangen,

1) Die Länge der Lücke am Anfang jeder Zeile ist nicht festzustellen.

2) Oder „dem König“. In der Lücke vermutet man gewöhnlich, doch ohne ausreichenden Grund, eine Bitte um Ansiedlung in Ägypten.

3) Wörtlich: „gefallenen“, vgl. S. 237, 4. Daß diese Beduinen, welche die Ägypten ergebenen Charu-Städte befehden, den, *Chabiri* der Tell-Amarnabriefe gleichzusetzen sind, hat EDUARD MEYER (Festschrift für G. EBERS S. 75 f.) gezeigt.

jeder von ihnen ⁸erschlägt seinen Nächsten, und sie mißachten die Gesetze ⁹des Palastes.“ Das Herz seiner Majestät freute sich darüber ¹⁰Siehe, der gute Gott ¹¹) jauchzt, ¹¹den Kampf zu beginnen, er ist voll Freude ¹²über die Empörung gegen ihn. Sein Herz wird befriedigt, ¹³wenn er Blut sieht. Er schlägt ¹⁴die Häupter der Empörer ab. Er liebt ¹⁵eine Stunde des Kampfes mehr als einen Tag der Freude. Seine Majestät erschlägt sie (alle) zugleich. Er läßt nicht ein Glied (?) unter ihnen (übrig), und wer seiner Hand entrinnt, wird als Gefangener nach Ägypten fortgeführt.

Ramses II (etwa 1292—1225 v. Chr.).

1. Die beiden ersten Feldzüge nach Asien.

Über den ersten asiatischen Feldzug Ramses' II besitzen wir fast gar keine Kunde. Eine Felseninschrift am Nahr el Kelb bei Beirut, in der er über seinen Zug im „Jahre 4“ berichtet hat (veröffentlicht LEPSIUS, Denkmäler III, 197^a), ist so verwittert, daß außer dem Datum fast nichts mehr zu erkennen ist.²⁾ — Über seinen zweiten Feldzug, auf dem er (im 5. Jahre seiner Regierung) bei Kadesch das Heer der von Nordwesten vordringenden Hethiter schlug, ohne jedoch die Stadt einnehmen zu können, sind wir weit besser unterrichtet. Er ist mehrfach, inschriftlich³⁾ und durch Reliefs⁴⁾ verewigt worden (der besterhaltene Text im Ramesseum, veröffentlicht LEPSIUS, Denkm. III, 153; übersetzt von BREASTED, Records III, 316 ff. — dort auch die weitere Literatur. Vgl. auch BREASTED, The battle of Kadesh, 1903). Auch eine poetische Verherrlichung dieses Feldzuges hat sich in verschiedenen Abschriften, auf Tempelwänden⁵⁾ sowie auf Papyrus erhalten.⁶⁾

2. Wiedereroberung von Palästina.

Schon kurze Zeit nach der Schlacht bei Kadesch zwang ein allgemeiner Aufstand in Palästina Ramses II zu einem Wiedereroberungszuge nach Norden. Reliefs auf der Südmauer der großen Säulenhalle im Tempel von Karnak (LEPSIUS, Denkm. III, 145 c.) schildern die Einnahme von Askalon, und eine Inschrift auf dem ersten Pylon des Ramesseums (LEPSIUS, Denkm. III, 156 und Text III, 127 f.; vgl. W. MAX MÜLLER, Asien und Europa, S. 220 ff.) gibt eine Liste der im 8. Jahre Ramses' II eroberten Städte in Galiläa.⁷⁾

3. Ägyptisches Relief im Haurân.

Wohl aus der Zeit der Wiedereroberung von Palästina durch Ramses II stammt ein Relief, das sich im Haurân, östlich vom See Genesareth, gefunden hat, unweit des heutigen Dorfes Sa'dije (veröffentlicht von SCHUMACHER und ERMAN, Zeitschr. d. Deutschen Palästina-Vereins XIV, 142 ff., XV, 250 ff. Vgl. ERMAN, Ägypt. Zeitschr. 1893, S. 100). Dieses als „Hiobstein“ bekannt gewordene Relief zeigt einen ägyptischen Beamten, vor einer der Ortsgott- heiten opfernd, und enthält den Namen Ramses' II. Vgl. Bd. II, Abb. 262.

1) Gewöhnliche Bezeichnung des Königs, vgl. S. 216, Anm. 2.

2) Zwei weitere Felsinschriften desselben Königs am Nahr el-Kelb (veröffentl. LEPSIUS Denkm. III, 197 b und c) sind ebenfalls so gut wie völlig zerstört und unlesbar.

3) Im Tempel von Abusimbel in Nubien, im Ramesseum bei Theben und im Tempel von Luxor.

4) In den Tempeln von Abydos und Theben sowie in Derr und Abusimbel in Nubien.

5) In Luxor, Karnak und Abydos.

6) Übersetzung und ausführliche Literatur bei BREASTED, Records III, 298 ff.

7) Die Darstellung von der Belagerung einer syrischen Stadt durch Ramses II findet sich auch auf einem Relief im Tempel von Abusimbel in Nubien, vgl. BREASTED, Records III, 454 ff.

Menephtah (etwa 1225—1215 v. Chr.).¹⁾

1. *Ägyptisch-asiatischer Grenzverkehr.*

Der Text findet sich auf dem sogenannten „Papyrus Anastasi III“ im Britischen Museum, veröffentlicht in den „Select Papyri“, auf den Rückseiten von Tafel VI und V. Übersetzung von ERMAN, Ägypt. Zeitschr. 17, 29 und BREASTED, Records III, 626 ff. Für das „Wörterbuch“ bearbeitet von WRESZINSKI.

Der Text enthält Aufzeichnungen eines Beamten unter Menephtah, der in einer der nordöstlichen Grenzstädte von Ägypten stationiert war. Es sind kurze Notizen über Namen und Auftrag der die Grenze passierenden Personen, Notizen, auf Grund deren etwa später ein amtlicher Bericht gemacht werden konnte. Sie sind sehr flüchtig geschrieben.

¹Drittes Jahr, 15. Tag des 9. Monats. Der Diener Baal-roi kam herauf²⁾, Sohn des Zeper, aus Gaza, ²der zwei verschiedene³⁾ Briefe nach Syrien mit sich führte, und zwar: (für) den Offizier der Infanterie Chai, einen Brief; ³(für) den Fürsten von Tyrus Baalat-remeg (?), einen Brief.

⁴3. Jahr, 17. Tag des 9. Monats. Ankunft der Offiziere der Bogenschützen vom Brunnen des Menephtah⁴⁾, ⁵der [im] Gebirge liegt, um in der Festung in Zaru Bericht zu erstatten (?).

⁶3. Jahr, . . . Tag des 9. Monats. Rückkehr des Dieners Thuti, Sohnes des Zekerem, aus Gaza (?); ⁷des Mezdet (?), Sohnes des Schem-Baal (aus) derselben (Stadt); ⁸des Sutechmose, Sohnes des Eperdegel (aus) derselben (Stadt), ⁹der für den Ort, an dem der König war, (an) den Offizier der Infanterie Chai Geschenke und einen Brief mit sich führte.⁵⁾ — ⁵Der Diener Nechtamon, Sohn des Zara, kam herauf aus der Festung des Menephtah, ²die auf dem Wege nach Hoch-Tyros (?⁶⁾) liegt. Er führte zwei verschiedene Briefe nach Syrien bei sich, und zwar: ³(für) den Offizier der Infanterie Penamon, einen Brief; (für) den Gutsvorsteher Ramses-nacht, aus dieser Stadt, einen Brief. — ⁴Rückkehr des Stalobersten Pemmerchetem, Sohnes des Ani, aus der Stadt des Menephtah, die in dem Bezirk von Emor (?) liegt. Er führte zwei verschiedene Briefe mit sich (für) den Ort, an dem der König war, und zwar: ⁶(an) den Offizier der Infanterie Pere-em-heb einen Brief; ⁷(an) den Boten Pere-em-heb, einen Brief.

3. Jahr, 25. Tag des 9. Monats. Der Kutscher In-uau von dem großen Stall des Hofes des Menephtah kam herauf.

2. *Durchlaß edomitischer Beduinen über die ägyptische Grenze.*

Der Text findet sich in dem sogenannten „Papyrus Anastasi VI“ im Britischen Museum, Tafel IV, 13—V, 4. Veröffentlicht in den „Select Papyri“. Übersetzung bei W. MAX MÜLLER, Asien und Europa, S. 135 und BREASTED, Records III, 636 ff.

Wir haben hier den Brief eines Grenzbeamten an seinen Vorgesetzten. Leider ist der Papyrus stark zerstört, und auch die erhaltenen Stellen sind nicht durchweg lesbar.

¹³Eine andre Angelegenheit zur Mitteilung an meinen Herrn, [und zwar:] Wir haben den Durchzug der Beduinstämme ¹⁵von Edom durch die Festung

1) Über seine Kriegstaten in Syrien vgl. den Siegeshymnus auf ihn, S. 191 ff.

2) Aus Ägypten.

3) D. h. mit verschiedener Adresse.

4) Vgl. den Ortsnamen „Quelle des Menephtah“ Jos. 15, 9 und 18, 15 (so zu lesen nach CALICE, O. L. Z. 1903, S. 224).

5) Chai befindet sich, wie aus der ersten Tagebuchnotiz hervorgeht, in Syrien. Aus dieser Stelle erfahren wir nun, daß er zum Gefolge Menephtahs gehört, der also im 3. Jahre seiner Regierung auf einem Zuge durch Syrien begriffen ist.

6) Die Zitadelle von Tyrus?

des Menephtah in Zeku, ¹⁶nach den Sümpfen von (der Stadt) Pithom des Menephtah ^{5,1}in Zeku gestattet, um sie und ihre Herden in der Besitzung des Königs, der guten Sonne ²jedes Landes am Leben zu erhalten. Jahr 8 (?) . . . Ich habe sie bringen lassen ³. andere Namen (Liste?) ⁴der Tage, [an denen] die Festung des Menephtah passiert werden darf, . . .

Interregnum zwischen der 19. und 20. Dynastie (um 1200 v. Chr.).

Ein syrischer Herrscher in Ägypten.

Über diese Periode der Anarchie in Ägypten, zwischen der Regierung Sethos' II und des Seth-nacht, des Vorgängers von Ramses III, besitzen wir nur eine kurze Notiz in dem sogenannten „Papyrus Harris“ (vgl. unten), Tafel 75, 2—5. Ramses III berichtet hier über die Zustände im Lande, ehe sein Vorgänger zur Regierung kam und Ordnung schaffte. Die betreffende Stelle lautet:

Höret, daß ich euch meine Wohltaten mitteile, die ich ausübte, während ich König der Menschen war! Das Land ³Ägypten war ausgestoßen gewesen, und jedermann handelte nach seinem eigenen Belieben (?). Sie hatten kein Oberhaupt viele Jahre hindurch . . . , bis andre Zeiten kamen, in denen das Land Ägypten in den Händen ⁴von Großen und Stadtherrschern war. Jeder erschlug seinen Nächsten, Reiche wie Geringe (?). Als danach andre Zeiten gekommen waren, mit Jahren der Teuerung, machte sich ein gewisser Syrer ⁵unter ihnen (?) zum Anführer. Er machte sich das ganze Land insgesamt tributpflichtig. Einer vereinigte sich mit dem andern, um ihre ¹) Besitzungen zu plündern. Man behandelte die Götter wie Menschen und brachte keine Opfer dar in den Tempeln.

Als aber die Götter sich dem Frieden zuwandten, um das Land nach seiner gewohnten Art (wieder) [in] sein Recht zu setzen, da machten sie ihren Sohn . . . Seth-nacht zum Herrscher.

Ramses III (etwa 1198—1167 v. Chr.).

1. Reliefs und Inschriften über die Kriege in Asien.

Über die Kriege Ramses' III in Asien berichten die Inschriften dieses Königs auf dem zweiten Pylon des Tempels von Medinet Habu bei Theben, sowie die Reliefdarstellungen auf der Nordmauer im Innenhofe desselben Tempels. Eine neuere zuverlässige Veröffentlichung der Inschriften existiert nicht. Sie finden sich auf Grund neuer Kollationen übersetzt bei BREASTED, Records IV, 61 ff. (dort auch Angabe der älteren Literatur). Die Reliefs sind veröffentlicht bei CHAMPOLLION, Monuments 218—224, 226, 332; ROSELLINI Monumenti storici 125—132, 134, 144. LEPSIUS, Denkmäler III, 172, 211 und Text III, 171.

2. Aus dem „Papyrus Harris“.

Dieser Papyrus befindet sich heute im Britischen Museum. Er ist veröffentlicht von BIRCH, Facsimile of an Egyptian Hieratic Papyrus of the Reign of Ramses III, 1876. Bearbeitet von ERMAN in den Sitzungsberichten der Berliner Akad. 1903, XXI, S. 456 ff. Die ganze Inschrift ist übersetzt von BREASTED, Records IV, 151 ff.

Der „Papyrus Harris“, mit einem Umfang von mehr als 39 m, ist die längste altägyptische Handschrift, die wir besitzen. Der fast völlig intakt erhaltene Text gibt eine bis ins Einzelne gehende Aufzählung aller Geschenke und Stiftungen, die Ramses III während einer mehr als 31 jährigen Regierung

1) Der Ägypter.

den sämtlichen ägyptischen Tempeln seiner Zeit hat zugute kommen lassen.¹⁾ Hie und da finden sich Bemerkungen, welche auf die Beziehungen zu Palästina und Syrien ein wertvolles Licht werfen. Von diesen seien hier nur die wichtigsten erwähnt:

a) Ein Tempel des Amon in Palästina.

Nachdem die Errichtung eines Amonstempels in Nubien erwähnt war, heißt es auf Tafel IX:

„Ich erbaute für dich²⁾ ein geheimnisvolles Haus im Lande Zahi³⁾ gleich dem Horizonte des Himmels⁴⁾ droben, (mit dem Namen): „Haus des Ramses, des Herrschers von Heliopolis, in Pekanaan“⁵⁾, ²als das Eigentum deines Namens. Ich bildete deine große Statue, die in seiner Mitte aufgestellt ist, (namens): „Amon des Ramses, des Herrschers von Heliopolis.“ Die Fremdvölker von Retenu kommen zu ihr³⁾ und bringen Tribut vor sie, ihrer Göttlichkeit entsprechend (?).

b) Syrische Sklaven und Städte im Besitz ägyptischer Tempel.

Auf Tafel XI, 11 werden nach „56 ägyptischen Städten“ noch „9 Städte aus Syrien (Charu) und Nubien“ unter dem Besitze des Amonstempels in Theben erwähnt.

Auf Tafel X, 15 heißt es: „Syrer (Charu) und Neger von den Gefangenen seiner Majestät, die er den Tempeln des Amon-Re, der Mut und des Chons⁶⁾ gab: 2607“.

c) Ein Tempelschiff für den Verkehr nach Palästina.

Tafel XLVIII, 6: „Ich machte für dich²⁾ Lastschiffe und Seeschiffe auf dem Meere, mit zahlreichen Matrosen bemannt, um die Erzeugnisse des Gotteslandes und den Tribut von Zahi³⁾ nach deinen großen Vorrathshäusern in deiner Stadt Memphis zu befördern.“⁷⁾

Schoschenk I (etwa 945—924 v. Chr.).

Feldzug nach Palästina.

Über den Feldzug dieses Königs (des „Schischak“ des Alten Testaments) nach Palästina hat sich ein eigentlicher historischer Bericht in Ägypten nicht erhalten. Was wir über ihn erfahren, findet sich auf den Reliefs der Südmauer des großen Tempels von Karnak. (Veröffentl. LEPSIUS, Denkm. III, 252 u. 253 a. Vgl. BREASTED, Records IV, 709 ff.). Hier ist König Schoschenk dargestellt, wie er über eine Schar von knieenden Asiaten seine Kriegskeule schwingt. Ihm entgegen schreiten der Gott Amon und die Göttin von Theben, die ihm an Stricken in zehn langen Reihen 165 palästinensische Städte als Gefangene zuführen.⁸⁾ Die Beischriften feiern Schoschenks Siege über die

1) Über einen Teil des am Schlusse des Textes sich findenden historischen Abschnittes vgl. S. 250.

2) Amon ist angeredet.

3) Zahi ist Südpalästina, vgl. S. 235, Anm. 6.

4) Eine geläufige Bezeichnung für die ägyptischen Tempel, deren Decke, mit Sternen bemalt, das Himmelsgewölbe darstellte.

5) Der Name „Kanaan“, mit dem ägyptischen Artikel.

6) Mut und Chons sind die Gattin und der Sohn des Amon in Theben.

7) Wie BREASTED (Records IV, 167 Anm. b) bemerkt, waren es im Ganzen — nach Tafel LI a, 13 — nur 2 Meerschiffe, von denen offenbar das eine auf dem Mittelmeer, das andre auf dem roten Meer den Transport zu vermitteln hatte. Das „Gottesland“ ist hier, wie gewöhnlich, Südarabien (vgl. S. 243, Anm. 6).

8) Vgl. Band II, Abb. 265; zu der Liste der palästinensischen Städte vgl. S. 253.

„Asiaten der fernen Länder“ in den gewöhnlichen poetischen Phrasen ägyptischer Tempelinschriften, aus denen über irgendwelche Details aus dem Zuge Schoschenks nichts zu entnehmen ist.

Anhang.

1. Erwählung eines nubischen Königs durch den Gott Amon-Re.

Der Text steht auf einer Porphyristele aus dem Tempel des Amon in Napata im südlichen Nubien. Sie befindet sich jetzt im Museum von Kairo. Zuletzt veröffentlicht von SCHÄFER in den STEINDORFFSchen „Urkunden“ Band III, 81 ff.; dort auch Angabe der Literatur. Für das „Wörterbuch“ bearbeitet von M. BURCHARDT.

Diese Inschrift der „Stele der Königswahl“ gehört nicht mehr der ägyptischen Geschichte im engeren Sinne an. Der Herrscher, von dem in ihr die Rede ist, Esperet (etwa 600 v. Chr.) ist einer von jenen späten nubischen Königen, die nach dem Verfall des neuen Reiches in Ägypten im fernen Napata die Traditionen der alten Pharaonen aufrecht zu erhalten suchten. Zu diesen Traditionen der späteren ägyptischen Zeit gehört auch die Ernennung des Königs durch den Gott Amon. Ähnliches findet sich schon unter Thutmosis III.¹⁾

Die Inschrift berichtet zunächst, daß das nubische Heer nach dem Tode des bisherigen Königs in der Stadt mit Namen „Heiliger Berg“²⁾ versammelt war. Ein neuer König soll gewählt werden, aber niemand weiß, wer der rechte sei. Die Anführer sagen:

⁴⁾ „Wohlan, laßt uns unsern König krönen (denn wir sind) ⁵⁾ wie eine Herde, die keinen Hirten hat.“ Das Heer aber war gar sehr betrübt und sagte: „Unser Herr ist hier bei uns, aber wir kennen ihn nicht. ⁶⁾ Möchten wir ihn doch kennen, damit wir . . . und ihm dienen!“

Nach längerem Hin- und Herreden wird der Beschluß gefaßt, dem Gotte „Amon-Re von Karnak im heiligen Berge“ die Wahl zu überlassen. Die Generale und die übrigen hohen Beamten begeben sich zum Tempel des Amon und tragen den Priestern ihr Ansuchen vor: „Amon möge uns einen Herrn geben . . ., — wir tun nichts ohne diesen Gott.“

Da gingen die „Gottesdiener“³⁾ und die großen Reinigungspriester in den Tempel hinein, um Trankopfer und Räucheropfer darzubringen.⁴⁾ Und nun gingen (auch) die ¹⁷⁾Generale seiner Majestät mit den Großen des königlichen Hauses in den Tempel hinein. Sie warfen sich vor dem Gott nieder und sagten: „Wir kommen vor dich, Amon-Re von Karnak im heiligen Berge. Gib uns einen Herrn, um uns am Leben zu erhalten, um die Tempel der Götter des Südens und Nordens zu bauen und [ihre] Opfergaben zu mehren. Das ¹⁸⁾herrliche Amt, (das) in deinen Händen (ist), — gib es deinem geliebten Sohne!“ Da führten sie die königlichen Brüder vor den Gott — aber er nahm keinen von ihnen. Und zum andern Mal (führten sie) den königlichen Bruder ⁵⁾, den Sohn des Amon und das Kind der Himmelsherrin Mut ⁶⁾, den Sohn des Re ⁷⁾ Esperet [vor den Gott]. Da sagte der Gott Amon-Re von Karnak ⁸⁾: „Er soll euer König sein!“

1) Vgl. BREASTED in SETHE, Untersuchungen II, S. 33. Etwas Ähnliches auch Ägypt. Zeitschr. 44, S. 30 ff., wo unter Ramses II der Gott Amon selbst seinen Hohenpriester ernennt.

2) Die genaue Lage dieser Stadt ist unbekannt. Sie heißt jedenfalls nach dem unweit von Napata gelegenen Berge Barkal, der dem Amon geheiligt war.

3) Eine bestimmte Priesterklasse.

4) Der Text ist hier verderbt; dem Sinn nach wohl sicher wie oben.

5) Er war also ebenso wie die zuerst vor Amon Geführten ein Bruder des verstorbenen Königs.

6) Mut ist die Gemahlin des Amon in Theben.

7) „Sohn des Re“ ist einer der offiziellen Titel des ägyptischen Königs, vgl. S. 221 Anm. 3.

8) So! Der nubische Amon-Re im heiligen Berge gilt als identisch mit dem alten Amon-Re von Theben.

Esperet wird nun im Tempel gekrönt. Als er wieder zur Menge hinaustrat „wie wenn [die Sonne] aufgeht“, da „jauchzte das ganze Heer laut“. — Den Schluß der Inschrift bildet eine Aufzählung von Opferstiftungen, die der König bei Gelegenheit seiner Krönung einsetzte.

2. *Ägyptische Verzeichnisse syrischer und palästinensischer Städte.*

Diese für die alttestamentliche Geographie überaus wertvollen Listen von Städtenamen konnten, dem Rahmen dieses Buches entsprechend, nicht vollständig mitgeteilt werden. Doch sei zur Orientierung für die wichtigsten unter ihnen wenigstens die Literatur angegeben:

1. Von Thutmosis III eroberte Städte in Nordsyrien. Liste auf dem 7. Pylon des Amonstempels von Karnak. Veröffentl. von MARIETTE, Karnak, Tafel 20f. (vgl. GOLENISCHEFF, Äg. Zeitschr. XX, 145 und MASPÉRO, Recueil de travaux, VII, 100ff.), SETHE, Urkunden IV, S. 786ff. und W. MAX MÜLLER, Egyptological Researches ¹⁾ (1906), Tafel 44—53 und S. 39f.

2. Von Thutmosis III nach der Einnahme von Megiddo eroberte Städte in Syrien. Auf dem 6. und 7. Pylon des Amonstempels von Karnak. Veröffentlicht von MARIETTE, Karnak, Tafel 17ff., SETHE, Urkunden IV. S. 779ff. und W. MAX MÜLLER, Die Palästinaliste Thutmosis III (Mitteil. d. Vorderasiat. Ges. 1907, 1).

3. Liste von asiatischen Städten aus einer Kapelle Amenhoteps II. Veröffentlicht MÜLLER, Researches, Tafel 54f. und S. 40.

4. Von Ramses II eroberte Städte in Palästina. Auf der Außenseite der Südmauer der großen Säulenhalle im Tempel von Karnak. Veröffentl. LEPSIUS, Denkmäler III, 144; MÜLLER, Researches Tafel 60—63 und S. 46ff.

5. Asiatische Ortsnamen im Tempel Ramses' III in Medinet Habu. Veröffentl. von DARESSY, Recueil de travaux XX, S. 113ff. und MÜLLER, Researches, Tafel 64—74 und S. 48ff.

6. Von Schoschenk I eroberte Städte in Palästina. Liste aus dem Tempel von Karnak (vgl. S. 251). Veröffentl. von LEPSIUS, Denkmäler III, 252 (vgl. MASPERO, Recueil de travaux VII, 100) und MÜLLER, Researches, Tafel 75—87 und S. 51ff. ²⁾

1) Im folgenden zitiert als MÜLLER, Researches.

2) Eine größere Anzahl von syrischen Städten findet sich auch erwähnt in einer literarischen Streitschrift aus der Zeit der 19. Dynastie, die uns auf dem sogenannten „Papyrus Anastasi I“ erhalten ist. Vgl. ERMAN, Ägypten, S. 508ff. W. MAX MÜLLER, Asien und Europa S. 172ff.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen.

Adolf Erman.

Ägypten und ägyptisches Leben im Altertum.

Mit 400 Abbildungen im Text und 12 Vollbildern.

Neue Ausgabe. 1896. M. 10.—. Gebunden M. 12.—.

Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen.

Kurzes Bibelwörterbuch.

Unter Mitarbeit von G. Beer, H. J. Holtzmann, E. Kautzsch, E. Siegfried, † A. Socin,
A. Wiedemann, H. Zimmern

herausgegeben von

H. Guthe.

Mit 4 Beigaben, 2 Karten und 215 Abbildungen im Text.

Lex. 8. 1903. Ermäß. Preis M. 6.—. In Halbfranz gebunden M. 8.30.

Hebräische Archäologie.

Von Lic. Dr. I. Benzinger.

Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage. Mit 253 Abbildungen.

Lex. 8. 1907. M. 10.—. Gebunden M. 11.—.

(Grundriss der theologischen Wissenschaften)

Was soll die Gemeinde aus dem Streit um Babel und Bibel lernen?

Von K. Budde.

————— Zweites Tausend. —————

8. 1904. M. —.60.

Die babylonisch-assyrischen Keilinschriften

und ihre Bedeutung für das Alte Testament.

Ein assyriologischer Beitrag zur Babel-Bibel-Frage.

Von C. Bezold.

Mit 100 Anmerkungen und 12 Abbildungen. 8. 1904. M. 1.50.

Die hellenistisch-römische Kultur in ihren Beziehungen zu Judentum und Christentum.

Von Paul Wendland.

————— Mit 5 Abbildungen im Text und 12 Tafeln. —————

Lex. 8. 1907. M. 5.—. Gebunden M. 7.—.

(Handbuch zum Neuen Testament I, 2.)

Licht vom Osten.

Das Neue Testament u. die neuentdeckten Texte der hellenistisch-römischen Welt.

Von Adolf Deissmann.

Zweite und dritte, verbesserte und vermehrte Auflage.

Mit 68 Abbildungen im Text.

————— Erscheint im Mai 1909. —————

Die Religion in Geschichte und Gegenwart

Handwörterbuch in gemeinverständlicher Darstellung.

Unter Mitwirkung von

Hermann Gunkel und Otto Schell

herausgegeben von

Friedrich Michael Schiele.

Erscheint in Lieferungen à M. 1.—.

Lieferung 9/10 erschien am 15. April 1909.

Das Handwörterbuch „Die Religion in Geschichte und Gegenwart“, das seiner Bestimmung und seiner ganzen Anlage nach kein Spezialwerk für Theologen, auch kein gelehrtes, sondern ein gemeinverständliches Werk sein will, findet in den verschiedensten Kreisen reges Interesse

Es ist das ein Zeichen dafür, daß die Männer, die die gewaltige Arbeit zu leisten wagen, sich eine zeitgemäße Aufgabe gestellt haben, indem sie ein Lexikon schaffen wollen, das

1. über die Lage der Kirche und des Christentums in der Gegenwart orientiert,
2. der Erweiterung der theologischen Arbeit durch die Methoden der modernen Religionswissenschaft, Historik und Philologie nach allen Seiten hin Rechnung trägt,
3. für alle seine Benutzer verständlich, handlich und erschwänglich ist.

Zu den Mitarbeitern gehören u. a. auch Hugo Gressmann und Hermann Ranke, die in Gemeinschaft mit Arthur Ungnad die „Altorientalischen Texte und Bilder“ herausgeben.

Von größeren Artikeln der bisher erschienenen Lieferungen seien hervorgehoben:

Ägypten von Hermann Ranke

und

Babylonien und Assyrien von Fr. Rüdiger.

Beide Artikel werden durch Abbildungen im Text und Tafeln illustriert.

Die Kritik äußerte sich bisher äußerst günstig über das Unternehmen. Von den zahlreichen Stimmen nur eine:

„Das verspricht ein ideales Nachschlagewerk zu werden!“

urteilt das Evangel. Gemeindeblatt f. Wiesbaden über die 1. Lieferung und begründet dann, warum es mehr ist als ein Wörterbuch:

„Es zersplittert nicht den verwandten Stoff in einzelne, kleine Sonderteile, sondern stellt zusammengehörige Dinge im Zusammenhang dar, so daß der Leser mit Interesse den Ausführungen folgt und immer ein Bild des Ganzen erhält, in dessen Rahmen auch das Einzelne erst ins richtige Licht gestellt und zum Verständnis gebracht werden kann.“

Eine einfache Lieferung von 3 Bogen zu je 16 zweispaltigen Seiten kostet in der Subskription eine Mark. An diese Preisstellung hält sich die Verlagsbuchhandlung nur den Subskribenten gegenüber für gebunden. Tafeln werden für sich berechnet.

Das Manuskript für den ersten Band der mit dem Artikel: „Deutschland“ abgeschlossen werden soll, liegt, von einigen unwesentlichen Lücken abgesehen, vollständig vor.

Der Gesamtumfang des Werkes läßt sich nunmehr annähernd abschätzen. Nach den angestellten Berechnungen wird beim ersten Band der für jeden Band angekündigte Umfang von 1000 Seiten möglicherweise um einige wenige Bogen überschritten werden. Dafür kann in Aussicht gestellt werden, daß die Redaktion mit drei weiteren Bänden von je 1000 Seiten auskommen wird. Das Handwörterbuch wird also voraussichtlich nicht mehr als im Ganzen 4 Bände umfassen. Ein Band kostet in der Subskription durchschnittlich ca. 20 Mark.

Jeden Monat soll durchschnittlich eine Lieferung erscheinen. Die Ausgabe von Doppelieferungen bleibt indes vorbehalten. Der Abschluß des Werkes ist für 1911 in Aussicht genommen. Die Ausgabe verteilt sich somit auf mehrere Jahre.

Jede Buchhandlung schickt auf Wunsch eine Probeflieferung und die beiden ersten Lieferungen zur Ansicht.